

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Zweiter Band.

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1851.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt.

Erstes Heft.

	Seite
Vorrede	1
Ueber die Gewerbe im 14. und 15. Jahrh. 1. Kupferschmiede. 2. Gerber, in der Pfalz und Hessen	3
Ueber das Forstwesen vom 14. bis 17. Jahrh. im Breisgau, der Markgrafschaft Baden, im Bistum Speier und Rheinhessen	14
Beiträge zur elsässischen Geschichte v. 12. bis 16. Jahrh. Gebweiler, Selz, Weißenburg	33
Weisthümer des 14. und 15. Jahrhunderts aus der Schweiz, Baiern, Hessen und Rheinpreußen	55
Urkunden der Herren von Baz. Von 1216 bis 1259	66
Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem. Von 1215 bis 1267	74
Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb vom 13. Jahrhundert	99

Zweites Heft.

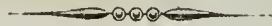
Ueber das Schulwesen vom 13. bis 18. Jahrh. in Baden, Württemberg, Rheinbaiern	129
Haushaltung und Sitten im 15. u. 16. Jahrh. in Konstanz, Günthersthal, Eßlingen und Kannstatt	184
Das ehemalige sanctblasische Amt Basel	194
Zur Geschichte des Münsterbaues zur Basel. 1512	211
Nachtrag zu den Klingenschen Regesten	214
Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb vom 13. Jahrhundert	216
Herleitung der deutschen Völker	256

Drittes Heft.

	Seite
Ueber Krankenpflege v. 13. bis 16. Jahrh. in Württemberg, Baden, der baier. Pfalz und Rheinpreußen	257
Auszüge ungedruckter Urkunden des Klosters Bronnbach von 1170 bis 1230	291
Weisthümer des 14. bis 16. Jahrh. aus dem Elsaß, Rheinhessen und Raffau	309
Beiträge zur elsässischen Geschichte im 14. und 15. Jahrh. Kaisers= berg, Straßburg, Hagenau, Weißenburg	318
Das sanctblasische Amt Krozingen	329
Erläuterung einiger Salemischen Urkunden von 1214 und 1216	341
Urkundenarchiv des Klosters Herren=Alb vom 13. Jahrhundert	356
Geschichtliche Notizen	384

Viertes Heft.

Ueber das Münzwesen vom 13. bis 17. Jahrhundert in der Schweiz, Württemberg, Baden, Elsaß, Baiern, Hessen und Rheinpreußen	385
Hessische Urkunden und Regesten von 1136 bis 1295	431
Urkundenarchiv des Klosters Herren=Alb vom 13. Jahrhundert	449
Kurze Erläuterung einiger salemischer und sanctblasischer Urkunden v. 1202 — 1278	481
Hohenfelsische Regesten	487
Geschichtliche Notizen	499
Namen= und Sachenregister	500



Vorrede.

Durch die Unterstützung des badischen Ministeriums des Innern, womit diese Zeitschrift begonnen wurde, ist auch deren Fortsetzung möglich geworden. Der Herausgeber und seine Mitarbeiter sind dadurch im Stande, noch mehr Ungedrucktes bekannt zu machen, was zur Erweiterung der Wissenschaft und zur Beachtung im Leben nützlich sein möge, um dadurch die Liebe zum Heimatlande zu befestigen, die organische Entwicklung seiner Geschichte zu verstehen und demgemäß seine Verhältnisse mit gründlicher Umsicht zu beurtheilen und zu behandeln.

Wie sehr wir auch den Raum benützt haben, so sind doch im ersten Bande weniger Quellen mitgetheilt, als dieß in unserer Absicht lag, indem die Erklärung der Texte nicht wegbleiben durfte, sonst wären die alten Urkunden für viele Leser unverständlich und unbrauchbar gewesen. In der Folge kann den Quellen mehr Raum gestattet werden, indem man ihre kürzere Beurtheilung an die vorausgegangene Erklärung anschließt und nur das Nöthigste zu ihrem Verständniß beifügt. Der unmittelbare Urkundenbeweis hat uns nicht selten zu Ergebnissen geführt, die von den herrschenden Ansichten abweichen, denn jede Forschung, die auf neuen Quellen beruht, muß solche Resultate liefern, welche auszusprechen man keinen Anstand nehmen soll.

Durch die vielen urkundlichen Einzelheiten bekommt die Geschichte Wahrheit und Leben, sie wird uns ohne Täuschung und Beschränktheit genähert und dadurch erhält die geschichtliche Kenntniß Werth und Brauchbarkeit. Aus einer Darstellung und mit Urtheilen, welche von den Ansichten heutiger Zeit abhängen, wird die Wahrheit der Geschichte nicht erkannt, und aus oberflächlicher Uebersicht die Regsamkeit des früheren Lebens nicht geahnt, viel weniger begriffen. Man muß auf Vieles, auch auf das scheinbar Unbedeutende und Vereinzelte, Rücksicht nehmen, wenn man ein klares Bild der Vorzeit bekommen will, und wenn auch nicht bei jeder Urkunde gezeigt ist, wozu man sie brauchen könne, so folgt daraus keineswegs, daß sie unbrauchbar sei. Die Urkunden werden jetzt zu den manigfachsten

Forschungen benützt, woran ihre Herausgeber nicht gedacht oder nichts darüber gesagt haben. Wenn man daher vorschnell den Unwerth einer Urkunde behauptet, so geräth man in Gefahr, damit seine Beschränktheit und Unfähigkeit an den Tag zu legen.

Es sind im ersten Bande viele praktischen Gegenstände behandelt, wenn auch in kleinem Umfang, wie es eben die Raumbeschränktheit einer Zeitschrift erlaubt. Daß die Zusammenstellung und Beleuchtung der Urkunden in dieser Rücksicht manchen Nutzen gewähre, wird Niemand verkennen, der die Bedürfnisse unserer Zeit würdigt und die Nothwendigkeit erkennt, Erfahrungen zu beachten. Für die Behandlung solcher Gegenstände strebten wir Urkunden mitzutheilen aus allen Ländern, welche diese Zeitschrift umfaßt, wodurch die Erörterung jener praectischen Fragen zugleich überall ein landschaftliches Interesse gewinnt. Die Auswahl dieser Mittheilungen kann ihres Umfangs wegen nicht so manigfaltig sein als der vielseitige Inhalt eines Urkundenbuches, daher sind auch von dieser Art Proben gegeben. Wir werden auch fortfahren, die Geschichte einzelner Bezirke, Geschlechter, Körperschaften *re.* in ihrem urkundlichen Zusammenhang zu bearbeiten, was besonders bei solchen Gegenständen nöthig ist, deren Quellen vereinzelt und zerstreut sind. Archivare denken an manchen Ort, von dessen Einwohnern vielleicht Niemand mehr das Bedürfnis hat, etwas von der Geschichte seiner Heimat zu wissen, während an andern Orten noch hie und da einer die Kunde der Vorzeit seiner Gegend gern vernimmt. Manchmal werden die Geschichtsquellen außerhalb ihres Ursprungs mehr gewürdigt und kommen erst dadurch in ihrer Heimat wieder zur Achtung. Es wird eben in unserm Schulzeitalter selten und wenig befolgt, was Plinius anempfiehlt: *edocceantur hie, qui hie nascuntur, statimque ab infantia natale solum amare, frequentare consuescant* (*epist.* 4, 13).

Nach Erscheinung der ersten Hefte hat man den Wunsch geäußert, die altteutschen Texte durch Worterklärungen verständlich zu machen. Zur Erleichterung der Leser, welche die Hülfsmittel der Altsprache nicht zur Hand haben, ist dieß auch in den letzten Heften schon geschehen, wobei wir jedoch bemerken, daß die Erklärungen nur die abgedruckten Stellen betreffen und andere Bedeutungen der Kürze wegen übergangen sind, weil solche Angaben in ein Wörterbuch gehören.

Karlsruhe, im December 1850.

Der Herausgeber.

Ueber die Gewerbe

im 14. und 15. Jahrhundert.

Der Rechtsgelehrte und der Geschichtsforscher betrachten das Gewerkswesen auf verschiedene Art, jener zieht aus den Gewerbsordnungen das Gemeinsame heraus und stellt darnach die allgemeinen Rechtsregeln auf, der Geschichtsforscher darf weniger generalisiren, er muß zunächst die Handwerksordnungen einzelner Orte und Bezirke für ihre eigenthümlichen Verhältnisse beachten, und kann sich nicht auf die Rechte allein beschränken, sondern muß sich auch um die Technologie der Gewerbe bekümmern, weil manche Artikel der Zunftordnungen auf der Technik beruhen und es überhaupt interessant ist, die alte Fabrikationsweise kennen zu lernen, um sie mit der jetzigen zu vergleichen. Zu folgender Mittheilung sind urkundliche Nachrichten über die Bezirksverhältnisse und die Technologie einiger Gewerbe gegeben, örtliche Zunftstatute sollen später erscheinen. Es gibt deren eine große Menge, während die Angaben über die Bezirke und Technik der Gewerbe seltener sind, weshalb ich mit diesen begonnen habe.

Außer diesen rein gewerblichen Verhältnissen sind für die Geschichte des Gewerkswesens auch die religiösen Vereine der Zünfte zu beachten, welche man im Allgemeinen Bruderschaften hieß. Das Handwerk hatte nämlich eine doppelte Innung oder Vereinigung, eine rechtliche, die in der Zunftordnung enthalten war, und eine religiöse, wofür die Bruderschaft bestimmt wurde. Beide Beziehungen hielten das Gewerbe in Ehrbarkeit zusammen, führten zur gegenseitigen Hülfsleistung, und gaben der Arbeit Weihe und Trost. Man hat anerkannt, daß die gewerblichen Bruderschaften ihr Vorbild an den Vereinen hatten, welche viele Stifter und Klöster mit einander eingiengen zum Zwecke, für jeden verstorbenen Mitbruder eine Messe zu lesen und für ihn zu beten. In Norddeutschland hieß man solche zünftige Bruderschaften Kalandsgilden und hat viel urkundliche Nachrichten über sie, in Süddeutschland wurden sie überhaupt Bruderschaften genannt, aber man weiß wenig von ihnen, weil die Urkunden aus Mißachtung

der Sache verschleudert wurden oder unbekannt blieben.* So kann ich nur eine Notiz geben, daß im Jahr 1467 zu Baden eine Bruderschaft der Krämer oder Kaufleute bestand, aber die Urkunde derselben ist weder in Karlsruhe noch in Baden vorhanden. Der Generalvicar von Speier bestätigte nämlich die Bruderschaft und sagt von ihr: *de fraternitate mercatorum sive institorum capelle b. Marie virg. in hospitali opidi Badensis, Spirensis diocesis, existencium, nonnullis litteris illust. Karoli march. Bad. ac com. in Sponh. supra dicte fraternitatis ordinationem modumque et formam eandem observandi continentibus, quibus presens nostra littera est transfixa, nobis exhibitis; in omnibus et singulis suis punctis, prout in eisdem litteris conscribuntur, auctoritate ordinaria approbare etc. Quodque eadem fraternitas singulis annis die et loco in supradictis litteris specificatis solempniter publicari, ac per plebanum in Baden, pro tempore existentem, cum sex presbiteris ad hoc ab eodem ordinandis (missa) peragi, unaque ab eodem plebano sive alio deputando pro defunctis decantari et alie misse per residuos prebiteros, quibus de proventibus dicte fraternitatis satisfactio impendatur, competenter legi valeant et debeant etc.*** Man kann aus diesen Angaben den religiösen Zweck der Bruderschaft abnehmen, und zugleich geht daraus hervor, daß ihre Mitgliederzahl nicht unbedeutend war. Die ländlichen Zünfte feierten zwar ihren jährlichen Zunfttag ebenfalls mit einem Gottesdienste bis in die neueste Zeit, wo sie aufgehoben wurden, doch ist mir bis jetzt keine Bruderschaftsurkunde derselben vorgekommen.

I. Kupferschmiede.

Die Kupferschmiede nannte man im Mittelalter Kessel und Kaltschmiede, entweder von *caldaria* Kessel oder weil das Kupfer kalt gehämmert wird. Dieses Handwerk hatte am Oberrhein eigenthümliche Verhältnisse, worüber ich im Anzeiger 8,457 flg. Nachrichten und Urkunden gegeben, die ich durch diese Mittheilung vervollständigen will.

* Wilda, (Das Gildenwesen im Mittelalter. Berlin 1831. S. 26 flg.) hat darüber gut gehandelt. Was die Bruderschaften der Stifter und Klöster betrifft, so lassen sich mehr und ältere Beispiele anführen, als er S. 31 bemerkt hat. Für den Oberrhein s. meine Quellensamml. 1, 215. *Gudeni cod. dipl.* 1, 290. 467. 485. 879.

** Geistliches Cop. Buch von Bruchsal im Karlsruher Archiv Nr. 2. S. 344 flg. Die *confraternitates* oder *societates artificiorum*, die Kaiser Friderich II. im Jahr 1232 für Deutschland, besonders für das südliche, verbot, sind von den religiösen *fraternitates* zu unterscheiden, wie die deutschen Wörter Bruderschaft und Verbrüderung. *Pertz mon. hist.* 4, 286.

Die beiden Gewerbe der Kupferschmiede und Gerber sind in dem Werke von Berlepsch „Chronik der Gewerbe“ (S. Gallen 1850) nicht enthalten, um so mehr scheint es gerechtfertigt, daß ich zuvörderst diese Gewerbe bedacht habe.

1. Vidimus des Entscheids über den pfälzischen Bezirk der Kessler, ihre Kriegspflicht und ihren Gewerbsbann. 1461.

Wir Conrat von Gummeringen, doctor in geistlichen rechten und dechant des koniglichen stifts zum heiligen geiste zu Heydelberg bekennen und thun kunt offenbar mit diesem brieff, das wir ein pergamenten buch, innhaltend rechtlich sprüche umb ettllich artickel und forderung, so die erwirdigen in gott vatter und hochgebornen fursten und herren, herr Dittrich erzbischoff zu Meinze re. seliger gedechtnisse, und herr Friderich, pfalzgrave by Rine, herzog in Beyern, erzdrosches und kurfursten re. gein einander gehabt und der zu ustrag und rechtlichem erkentniß kommen sin uff ir beydersyte rete, die sie zu zusagen¹ in den sachen geordent hant, nemlichen unser gned. herr von Meinze selige juncker Johann graven zu Nassawe und Hannsen von Erlebach die zyt hoffmeister re., und uns. gned. herr der pfalzgrave juncker Schaffrid grave von Lyningen und hern Ludwigen seligen von Ast, domprobst zu Worms, die gemelten vier zuseze iren rechtspruch umb ettllich ponten eynmutiglich gethan haben nach innhalt des vorgemelten buchs, das mit der gemelten beyder fursten vier zusezen und reten anhangenden insigeln versigelt, das wir an pergament, schrift und insigel gang unversert, ungeleget und unarkwenig² gesehen und horen lesen han, darinnen under andern poneten ein rechtspruch geschriben steet, die kessler, die genant sind die kaltsmyed, antreffend, der selbe ponete von worte zu worte lutende ist, als hienach geschriben steet:

„Item als unser herr der pfalzgrave by Rine re. unserm herren von Meinze re. darnach in zweyen artickeln noch einander volgende zugesprochen hat,³ das ettllich kessler in dem stiefft von Meinze gesessen, nemlich zu Bensheim, zu Aschaffenburg, zu Miltenberg, Diepurg und an andern enden in der terminye⁴, die der pfalzgraveschaft by Rine zusteent, ime zu dienst und reysen⁵ pfflichtig, und der Pfalze gelobten und geschwornen sin; solcher dienst werde den kesslern im stiefft von Meinze in der Pfalze terminye von wegen unsers herren von Meinze geweret und verbotten. So haben auch die kessler im stiefft von Meinze in der Pfalze terminyen sunderlich fryheit, das kein an-

¹ Bevollmächtigte Beisitzer zur Verstärkung eines Gerichtes. ² unverdächtig. ³ Anspruch erhoben hat. ⁴ Bezirk. ⁵ Kriegszüge.

der kessler, meister oder knecht, der mit in die terminye gehöret, in derselben terminyen arbeyten oder icht kesslerhantwergk darinnen seyle haben sol. wider solche fryheit werde fremden kesslern gestattet, in den terminyen zu arbeiten und seyl zu haben und daby gehandthabt 2c. Dargegen unser herr von Meinze in seiner antwort und nachrede¹ gesetzt hat und gesteeet ime keiner gerechtikeit, die die Pfsalz habe oder han soll an den kesslern, die in sin und sins stieffts steten, landen und gebieten, die er benennt, gefessen sin, dann die sin gelobten und geschwornen burger und hinderseß sin; er wyffe auch von keiner fryheit, die die kessler der Pfsalz halben in sinen landen und gebieten haben sollen 2c. Wie dann aussprach, antwort, widerede und nachrede davon mit mee worten innhalten, und nachdem unser herr der pfsalzgrave bybracht hat, das er und sin voraltern die kessler von alter also herbracht haben: so entscheiden wir uff unser eyde nach unserm besten verstentniß zu rechte, das unser herr von Meinze die gebott, ob die gescheen weren, abstellen und ime daby ungehindert blyben lassen und auch nit verhengen² sol, das fremde kessler in sinen gebieten arbeiten wider der kessler herkommen und des handtwergks rechte.“

Und das wir Conrat von Summeringen, doctor und dechant obgenant, disen vorgeschriben ponten und rechtspruch, in dem obgemelten versigelten buch also geschriben, gesehen und gelesen han, des haben wir zu warer urkunde und gekugnyße unser dechene³ ingesigel an diß vidimus thun hencken. gescheen und geben uff dinstag nach sand Margareten tag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo primo. (14. Juli).

Aus dem Original zu Karlsruhe, wovon noch das Sigel vorhanden, dessen Gepräge in grünem Wachs aber platt gedrückt und zerbrochen ist. Zur Erläuterung dient die Urkunde von 1411 im Anzeiger a. a. D.

2. Verstößung eines Kupferschmieds aus dem Handwerk und dem Bezirk. 1472.

Wir Friderich von gots gnaden pfsalzgrave by Mine 2c. bekennen und tun kunt offenbare mit diesem brieff, als spenne⁴ erstanden sin zuschen Symon kessler von Landaw elegern eins, und schultheiß, heuptluten und meistern kesslerhantwergs, gein Alzey zum tag⁵ gehorig, antwortern anders teils entstanden, der sie fur unser hoffgericht und rete zu recht willkürlich⁶ verfangen⁷ sint, daran han wir

¹ Duplik. ² erlauben. ³ Dechanei. ⁴ Streitigkeiten. ⁵ Versammlungstag, Zunfttag. ⁶ freiwillig. ⁷ verbunden.

vormalß und hut aber rechttag gesaczt, die beide teil gesucht und Symon sinen zuspruch¹ durch sin angedingten² furleger³ thun lassen hat in die wise: wie ettliche des hantwergks als er ein tag zu Spier uff gleit der meister hab suchen wollen und widder zu Spire usgangen sye, ine Swechenheim^a nydder geworfen haben, als sie meynen mit recht, und unerfolgt des rechten⁴ getrengt sich müssen verbinden, globen und sweren, das hantwergk nymme zu triben in irem zirck⁵ und das land zu rümen; begert die meister zu underweisen, die verschrubunge abe zu thun, ine das hantwerck triben und sich neren und im lande zu lassen; ob des gutlich nit geschee, es soll zu recht erkant werden. Dagegen die kessler in antwort fur gewant han durch iren angedingten redener: sie sint vom heiligen rich, konigen und keysern loblich beguadet und gefrijet, das sie under ine gericht und recht und usser ine selbs zu beseezen han, und die unfertigen⁶ under irem hantwergk, die in iren tag gehören, zu straffen umb myßhendel⁷; solichs sie herbracht hetten, so lang yemant verdencken mocht, die auch ein iglicher globen und swern müst zu halten, als auch Symon getan, aber er hett die zu mer malen uberfaren, ime wer auch zu vil malen gnade gescheen und sich dannoch nicht gebessert, sunder er hett den lüten kessel zugesagt zu machen zu Meysenheim^b und da umb, die hinder sich genommen, und ine wedder müwe noch alt geben und verkauft in sinen nueze. er hett auch kupfer empfangen eynem gein Wisseburg zu schaffen, das auch behalten und nit geantwort. dargu so wer er zu Altenbeymberg^c zu gefengnisse kommen umb sin undate und sich kraugkheit angenommen,⁸ gebicht und gericht⁹ worden und het dem pferrer zehen gulden geschafft¹⁰, und das were ein betrugnisse gewest, biß er us dem thorn uff burgschafft gelassen wer. in der nacht hett er sich abgestolen, uber die müwer hinuß gefallen¹¹, und sinem wirt, der ime alle gut getan hett, ein mantel entragen¹² und die burgen in not und kumer¹³ verlassen uber sin trüwe und glubde er in getan hat. Die artickel angesehen, das nit ein ganez hantwerck durch ine gesmehet würde, haben sie ine us ir gesellschaft gesaczt und mit recht zu Swechenheim bekomert¹⁴ und ime wollen mit recht zusprechen, das hete ine zu swer beducht und wer in eyne verbüntniße¹⁵ gangen, und umb die ungeschichten¹⁶ legten

¹ Forderung. ² gerichtlich aufgestellt. ³ Anwalt. ⁴ ohne dem Recht nachzugehen. ⁵ Bezirk. ⁶ unordentlichen. ⁷ Nebelthaten. ⁸ vorgespiegelt. ⁹ versehen. ¹⁰ vermacht. ¹¹ entflohen. ¹² mitgenommen. ¹³ Haftbarkeit.

¹⁴ gepfändet. ¹⁵ Verbindlichkeit. ¹⁶ Missethaten.

^a Schwegenheim zwischen Speier und Germersheim.

^b Meisenheim an der Glan zwischen Lauterecken und Kreuznach.

^c Altenbamberg an der Alsenz.

sie kuntschaft¹ by, auch die brief, sagen uber ir fryheit, und gedruwen², wes er gelopt und gesworn hat, solt er halten und sie ime umb den zuspruch nit pflichtig³ werden. Dagegen Symon inrede gehabt und under anderm vermessen⁴ hat byzubringen, als zu recht gnug were, das er zur verbüntnisse genotdrengt und das des kupfers vierczig pfunt gewest und auch geantwort und bezalt were, und fordert darum zug⁵ und tag, die ime auch erteilt sint. Und aber die kessler ime das nit gestendig waren und meynten, er mocht solchs nymmer bybringen, und ob der kupfer gar oder eins teils syther dieser rechtfertigung⁶ bezalt were, doch nit deste mynner die untate von ime gescheen. Dem nach Symon zu tagen wir ime sins bybringen gesact han, kuntschaft bracht hat, die verlesen und des widderteils⁷ der kessler inrede verhort sint, wie dann beyderteil furbringen in elag, antwort, widder-, nachrede beiderteil furbringen und rechtseezen, kuntschaft und allem furbringen gelut hat, haben unser hoffrichter und rete verhort und sprechen eynnudiglich zu recht: das Symon kessler nit bybracht, als er sich in diesem rechten vermessen hat, und das Symon gein den kesslern pflichtig sy zu halten, des er sich verschrieben, glopt und gesworn hat. Und diese unser hoffrichter und rete sin zu recht gesehen, mit namen unser liebe getruwen Hanns von Gemmyngen zu Gutenberg, richter, herr Jost von Venningen almeister dutschordens, Martin vom Helmstat ritter der junge, Hanns von Walborn, Wendel von Remchingen, Ludwig von Sickingen, Diether von Hentschusheim, Heinrich von Morßheim und Diether von Anglach. Urfunde dieß briefs versiegelt mit unserm anhangenden secrete. Datum Heidelberg uff samstag nach dem sonntag trinitatis anno dom. millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo. (30. Mai).

Aus dem Original zu Karlsruhe, das Sigel abgeriffen.

3. Belehnung des Philipp Zobel von Gibelstatt mit dem Richteramt über die Kessler in Franken. 1477.

Wir Philips von gots gnaden pfalzgrave by Rine re. embiten allen meistern und gewercken kessler-hantwergs in dem zirk zu Franken zu samem gehoren⁸, die uns von unsers kurfurstenthums und regalien wegen zu steen, damit dann yz unser lieber getruwer Philips Zobel von Gibelstat belehent ist, als er dann an unserm hoffgericht zu Heidelberg dieselben kessler und das lehen hievor mit recht zu empfangen und zu nissen wider Walthar Zobeln erfolgt und erlangt hat:

¹ Zeugniß. ² hofften. ³ klagbar. ⁴ anheischig gemacht. ⁵ Frist. ⁶ Proceß. ⁷ Gegenpartei. ⁸ gehörend.

herumb so befellen und gebieten wir uch mit disem brief ernstlich und vestiglich, das ir Philipsen fur den rechten lehentregger und nisser und uweren richtern erkennen, haben und halten, im undertenigkeit bewisen und mit uwers hantwergs gerechtikeit und altem herfomen gewarten, und uwer tage halten, und das strafber ist, straffen, unde der maß erzeigen, das uns an unser herlikeit, uch an uwer friheit, und Philips Zobeln an sinem lehen und nissung nit abzug oder abbruchs entsteet. daran thunt ir uns geburliche gehorsame, die wir zu der billikeit, und ir des schuldig syt, in gnaden erkennen und bedenden wollen. Urkund diß brifs, versigelt mit unserm uffgedruckten secret. Datum Heidelberg uff montag nach unser lieben frawen tag assumpcionis anno dom. etc. lxxvij^o. (18. Aug.).

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 15. Bl. 20. Zur Erklärung dieser Urkunde als auch jener bei Kremer. Rhein. Franzen S. 405. und zur Ergänzung der andern daselbst S. 407. und bei Fikenscher Beitrag zur Gesch. der Handwerke und Zünfte S. 64. dient folgende Urkunde des Kaisers Friderich III., die weder von diesen Schriftstellern noch von Chmel in den Regesten Friderichs angeführt wird, von welcher auch das Karlsruher Archiv kein Original besitzt, sondern nur eine spätere Abschrift in dem Cop. Buch des Pfalzgrafen Ludwig V. (Nr. 23. Bl. 187 flg.), nach welcher ich sie bekannt mache.

4. Kaiser Friderich III. bestätigt die Rechte der Kessler im Bezirk Franken. 1444.

Wir Friderich von gots gnaden romischer konig ic. bekennen und thun kundt offenbar mit diesem brief allen den, die in sehent oder horent lesen, das uns der hochgeborn Ludwig pfalzgraf by Rhin ic. unser lieber ohem und churfurst hat furbringen lassen, wie Heinz Zobell zu Gibelstat¹ von der kessler wegen, die in diesen nachgeschriben freyße und termyn, mit namen von Miltenberg gen Geylnhausen, von Geylnhausen gen Bruckaw², von Bruckaw gen Bischoffsheim³, von Bischoffsheim gen Gladingen⁴, von Gladingen gen Slewzingen⁵, von Slewzingen gen Aufsfelt⁶, von Aufsfelt gen Schloßbach⁷, von Schloßbach gen Ebern⁸, von Ebern gen Eltman⁹, von Eltman gen Eberach¹⁰, von Eberach gen Schlusselfelt¹¹, von Schlusselfelt gen Wimbheim¹², von Wimbheim gen Osterheymer stig¹³, von Osterheymer stig gen Dinkelspuehl, von Dinkelspuel gen Heylpron,

¹ Bei Dachsenfurt. ² Brückenau. ³ Bischofsheim an der Rhön. ⁴ Gladungen. ⁵ Schleusingen. ⁶ Eisfeld. ⁷ vielleicht Esflach. ⁸ Ebern. ⁹ Eltman am Main. ¹⁰ Burgebrach. ¹¹ Schlüsselfeld. ¹² Windsheim. ¹³ Dstheim bei Wassertrüdingen.

von Heylbron gen Mosßbach, von Mosßbach widder gen Miltenberg, in stetten, vesten, merckten, delern, dorfern und uberall, wo sie bynnen den obgenanten termynen und creyssen wonende weren, die er von uns und dem rich zu lehen hat, und der obgenant Heinz die furter von im und seiner Pfalz zu lehen hat, uns furbracht hab, wie ander kessler, umb die vorgeschriben termyn und freyssen wonhafftig und gesessen, ine intrag thun mit kessel und pfannen bynnen den obgenanten termynen und creyssen zu verkauffen und feyl zu haben on iren willen und verhengnus anders dan des kessel-hantwergks herkomen und recht sy; daruff uns der obgenant Heynz von sinen und der obgenanten kessler wegen demutiglich hat anruffen lassen, sy hierin gnediglich zu versehen. Wan nun unbillig ist, das eyn hantwergk dem andern in sin recht und lang herkomen griffen solt, und darumb das selbig furkomen werd, so segen wir von romischer koniglicher macht und fryen die obgenanten kessler in krafft diß briefs, also das keyn fremder kessler, uswendig der vorgeschriben termyn gesessen, furbas in den obgenanten termynen und freyssen, als widt die sint, kessel noch pfannen feyl haben noch flicken sollen, dar inne dan landtfarer-recht ist, er thu dan das mit guttem willen und verhengnus des kesslerhantwergks in den obgenanten terminen und freyssen gesessen, als dan des selben hantwergks herkomen und recht ist, des gleichen die obgenanten kessler andern fremdden kesslern in Elsas und an andern enden gesessen in ir termynen und creyssen nicht griffen sollen; und darumb so gebiten wir allermeniglich, in welchem stant, wurden oder wesen die sint, von rom. keyf. macht ernstlich und vestiglich mit diesem brief und sunderlich den obgenanten fremdden kesslern, das sie die obgenanten kessler an iren termynen und creyssen, als sie oben geschriben stan, auch dieser unser fryung nicht irren oder darzu griffen, sonder sie doby hanthaben und geruglichen pliben lassen. und ob in von ymand darin getragen wurd, darumb sie recht fordern, das dan die selben, die solichs von den kesslern gefordert wurde, in forderlich recht gestatten und helfen, als lieb eynem iglichen sy unser und des reichs schwer ungnad zu vermyden. Mit urkund diß briefs versigelt mit unserm kon. maj. ingesigel, geben zu Nurnberg nach Krists geburt vierzehnen hundert und darnach im vier und vierzigsten jar an dem nechsten samstag nach sant Michels tag (30. Sept.), unsers reichs im funften jar.

Das Copialbuch von Salem hat Bd. 2, 290 eine Urkunde von 1294, wonach Ulrich von Königsegg dem Kloster Salmannsweiler seine Burg Laiterberch verkaufte, jedoch mit der Clausel: *retentis nobis dumtaxat caldariatoribus, qui kesseler vulgariter appellantur.*

Zu Worms erhielten die Fischer um 1106 eine geschlossene Zunft und ähnlich wie die Kessler einen Bezirk von Altripp bis Saulheim für den ausschließlichen Fischverkauf. *Schannat* hist. Wormat. 2, 62.

II. Gerber.

Die Handschrift der Stadtbibliothek zu Mainz, Rath. Nr. 380 Bl. 86 flg. aus dem 14. Jahrhundert enthält folgende Angaben über das Gerberhandwerk. Nach dem Statut des Mainzer Erzpriesters für die dortigen Handwerker vom Jahr 1300 (bei Würdtwein dioc. Mogunt. 1, 21) waren die Weißgerber eine bedeutende Zunft, denn sie werden unter den Handwerkern zuerst aufgeführt. Wie folgende Regeln andeuten, gehörten auch zu ihnen die Pergamentmacher (*pergamentarii*), und man lernt aus diesen Recepten, wie das steife lederartige Pergament, das man oft in alten Handschriften findet, bereitet wurde.* Diese Anleitung zur Gerberei ist am Mittelrhein geschrieben, wie die gemischte Mundart der deutschen Wörter beweist; das Hochdeutsche ist jedoch darin vorherrschend. Die lateinische Abfassung scheint zu verrathen, daß diese Recepte für die Handwerker eines Klosters bestimmt waren. Sie sind sehr undeutlich geschrieben.

Ad faciendum corium de pergameno. Primo unge cutem i. e. pergamenum bene cum oleo, postea exprime oleum cum furfuribus tritici, i. e. *weisen klyen*¹, conterendo, postea involve lacti, et exprime tunc lac cum farina triticea aliquantum conterendo.

Vel aliter. Recipe arvinam, videlicet *smer*, et perunge pergamenum bene et fac sicut prius dictum est.

Ad colorandum hujusmodi corium viridis coloris. Recipe viride hispanum videlicet *span-grun*, et misce cum acelo croceato et perunge cutem.

Ad faciendum nigrum. Recipe nigredinem collectam de fumo picis arsi, de aliquo vase super fumum habito, et oleo commisce et . . . (undeutlich).

Ad faciendum corium de cutibus caprinis pro depilando pilos. Recipe calcem vivum, videlicet *ungelesten kalk*, et adde mediam (corrigit tertiam) partem cineris et fac illud sicut pulmentum et pone infra inferiorem partem cutis, scilicet ubi non stant crines, et mitte² in aëre per unam horam, ita quod cutis pro qualibet parte additur, et depositis pilis

* In der neuen Ausgabe des *dü Cange* steht nur die Form *pergamenarius* aus einer Urkunde der Universität Heidelberg bei *Tolner* cod. diplom. Pal. p. 124, die obige kommt aber vor im Nekrolog des Spitals zu Speier fol. 79. Wernherus pergamentarius. Ein Privilegium der Gerber zu Mainz v. 1247 steht bei *Guden*. cod. 1, 598.

¹ Weizenkleie. ² mittlere hat in diesen Recepten die Bedeutung von *mettre*, also mitte in aëre stelle es an die Luft, mitte siccare laß es trocknen.

pone de una aqua in aliam, donec fiat munda. et tunc depone *crich* (crines?) cum cutello per . . . liter et tunc depositis pilis recipe aquam tepidam et misce intus i. e. *laz zergen alun*, ita quod ad duas cutes veniunt ita magnum sicut ovum, et tunc involve cutem et mitte siccari sicut in cute, et tunc extracta cute ex illa aqua mixta cum *alun* misceatur eadem aqua statim cum ovis, ita quod ad duas cutes veniunt sex vel septem ova, et tunc extrahe cutem per aquam illam et non exprime illam aquam, sed mitte siccari absque sole. et tunc siccata recipe et frica et trahe hic et inde per unam restim.

Ad faciendum corium de pergamenov. Recipe cineres vinearum et fac lixivium et impone pergamenum et fac sicut prius.

Ad faciendum corium blaveum. Recipe *kornblumen* et exprime succum et cum succo perunge cutem.

Ad faciendum pelles ovinas. Primo mollificantur in aqua recenti per octo vel minus dies, et hoc, si sunt madidæ i. e. *frisch*; si autem sunt senes¹, per 14 vel plures dies. postea mundantur bene a carnibus et sic aqua extracta ponantur *yn dy beiz*², per 42 dies vel plus, prout pelles requirunt, et est cottidie videre, quomodo se faciunt, quia si nimis est fortis *dy beiz*, tunc debes extrahere de die in diem semel vel bis, et iterum (?) intus partem, usque dum satis habes. postea extendantur et siccantur per solem et postea siccatis debent trahi per restim quadratum usque ad mollitiem. postea debent ungi cum arvina porcina, *mit wenig swinsmalcz*, ita quod ad unam cutem veniat ita magnum sicut nux magna.

Ad faciendas pelles ovinas. Recipe de alumine commune vel yameni(?) et pulveriza; et quando extraxeris de vase, scilicet *van der beys*, dimitte bene distillare a maditate pendentem, postea supersperge de prædicto pulvere modicum hinc inde et permitte siccari. quando siccati bene, accipe eas et frica inter manus leniter et hoc fiat primo fricando, quia imprimis fragiles sunt, postea quando fractæ sunt inter manus, super *wettam* frangantur, primo leniter, postea fortiter, et ungantur modice, sicut supra dictum est.

Cum ponantur *in de beys*, debes notare, quod crines debent tangere fundum vasis, et latus carneum erit superius, et ita semper ponatur, quod lana non jaceat super lanam, sed tangat carneam alterius cutem et fit stratum super stratum, et cet. habetis totum.

Nota. sic fit *dy beiz*, accipe furfures sicut scis et inunge cutem aqua non nimis calida et ut non sit nimis spissum nec nimis tenue, sed fac vel

¹ d. h. alt. ² die Beize.

tene medium modum et salsa pulmentum bene, ita quod sit valde bene salsum. deinde mitte pellis modicum siccatae de aqua pristina et pone lanam pellis super fundum vasis et iterum aliam desuper, ita quod lana semper vertetur subtus et carnea desuper, et sic fac stratum, donec impleatur vas, et pone semper desuper asseres et super asseres lapides, ut bene calefiant et sic fermentantur. Si non exercitatus fueris, non videbis mirabilia, exercitatione et (l. autem) videbis mirabilia.

Nota super omnia, quando pones cutes de tempamento (?) ad siccandum, cave ne furfures desiccentur in crinibus pellis, sed antequam desiccentur pelles, totaliter debes furfures excutere, ne omnino maneant. sed si siccare permittis pelles cum furfuribus, nunquam poteris crines pellium purgare a furfuribus, nisi iterum madefaceres pelles, et hoc esset detrimentum.

Nota etiam, quando sunt siccatae totaliter, tunc primo debes accipere aquam et superspergere debes cum ore, sicut sartores faciunt super vestimenta, scilicet *wasser in den mont nemen und leviter spruzen uff dy hutte*, ut modicum inhumantur, et sic non lacerantur, quando incipis fricare cum manibus, sicut supra scriptum est.

Item alio modo. Primo cutem sicca et siccam pone in aqua, et tunc depone carnes, tunc pone in fermentum, et fermentum fac cum furfuribus tritici et sale et aqua munda, et mitte jacere ad duas septimanas, si sunt antiquae pelles, si autem sunt juvenes, tunc ad unam septimanam; et tunc excipiendo sicca bene, tunc madida cum fermento et tunc laborabis in ferro et sic deponendo immunditiam unge cum arvina modica, et tunc cum pulveribus facies et bene erit.

Ad faciendum corium. Primo pone cutem in aqua siccam, quando jam bene madeficabitur, tunc pone eam in fermento cum ovis et farina et aluno, et permittite per unam septimanam; tunc excipias et sicca et tunc madida cum aqua calida, ut tepidet, et tunc mitte siccari modicum, et postmodum labora in ferro; et sic facies bonam cutem.

Ad faciendam cretam. Recipe cridam et cum lacte et albumine ovi contere in mortario, et contere seu misce ista invicem, et pone in sacculum et mitte siccari.

Es befinden sich hierunter zwei Recepte, die nicht ausdrücklich für die Gerberei vorgeschrieben sind, da sie jedoch in der Handschrift mit den andern zusammen stehen, so habe ich sie auch aufgenommen.

Ueber das Forstwesen

vom 14. bis 17. Jahrhundert.

Es kommen hier zwei Gegenstände in Betracht, die Forstkultur und die Forstrechte, jene umfaßt alles, was zur Erhaltung der Wälder gehört, diese die Benutzung und den Schutz der Waldungen. Beide Zweige des Forstwesens hängen vielfach zusammen und greifen in einander ein, doch sind bis jetzt von den Rechtsgelehrten und Geschichtsforschern die Quellen über die Forstrechte mehr benützt worden als jene über die Waldkultur, weil das Bedürfniß der Waldbenutzung dringender ist als der Waldbau. Je mehr aber die Holzbedürfnisse steigen, desto nothwendiger wird die Sorge für die Erhaltung der Wälder, weil ihre Erneuerung lange Zeiträume braucht. Meine Absicht ist daher, Urkunden über die Forstkultur oder die Pflege der Wälder zu geben, um daraus zu ersehen, wie und in wie fern man früher auf die Erhaltung der Wälder bedacht war.¹

Die geringe Volksmenge im Mittelalter brauchte weniger Holz als die dichte Bevölkerung heutiger Zeit und die vielen Feuergeräthe, die jetzt nöthig sind. Darum gab es früher mehr Waldungen und demgemäß mehr fließendes Wasser, daher auch weniger Berg- und Waldstraßen und mehr Flözerei als jetzt. Das Holz, was nicht durch die Flözerei aus den Bergwaldungen herausgeschafft wurde, konnte man nur verkohlen oder mußte es verfaulen lassen. Aus diesen Umständen begreift man die Wichtigkeit der Flözerei in der Vorzeit und die vielen Anordnungen darüber in Gegenden und Bächen, wo jetzt keine Spur davon mehr übrig ist. Durch den großen Umfang der Waldungen waren auch Jagd und Fischerei viel bedeutender als jetzt und führten Verhältnisse herbei, die mit der Abnahme der Wälder verschwunden sind.

Die Waldkultur hängt vorzüglich davon ab, ob ein Wald einem Privaten oder einer Gemeinde gehört. Dieser Unterschied kommt schon im frühesten Mittelalter vor, und äußerte auf die alten Waldordnungen großen Einfluß. Die Wälder werden aber in den Urkunden nicht etwa *silvæ privatæ* und *communales* genannt, sondern haben andere Namen, die man kennen muß, um die alten Schriften zu verstehen.² Forst und Wald haben jetzt gleiche Bedeutung, ursprünglich aber war Forst (*forastis*, *foresta*, *forastum*) ein Privatwald und *silva*,

saltus, besonders der Plural silvæ, ein Gemeindswald.³ In jener Bedeutung erscheint Forst in den ältesten Urkunden, behält sie auch noch in späteren Schriften und wird deshalb manchmal dem Worte silva entgegen gesetzt. In der Almendformel steht aber jedesmal silvæ, nie forestæ, zum deutlichen Beweise, daß die eigentliche Bedeutung von Forst nicht zu den Almenden paßt, weil diese Gemeindsgüter sind.⁴

In dem Worte Forst liegt der Begriff Schug- oder Bannwald, d. h. ein Wald, dessen Benutzung verboten ist, worüber der Eigenthümer den Bann hat, d. h. gebieten und verbieten kann.⁵ Ein solcher geschlossener Wald ist der Gegensatz des Gemeindewaldes, welcher den Markgenossen offen steht und nur theilweis auf bestimmte Zeit durch die Hegung verboten wird. Mit der Ausdehnung der Forsthoheit auf die Gemeindswaldungen wurde der Unterschied zwischen Forst und Wald allmählich verwischt und dadurch die Gleichbedeutung beider Wörter eingeführt.⁶

Da der Privatmann weniger Holz braucht als eine Gemeinde, so kann er auch seine Waldungen mehr schonen. Unter Forst wird daher in der Regel ein Hochwald von Stammholz verstanden, Gemeindswälder heißen aber oft Büsche, d. i. Nieder- oder Hackwaldungen mit Stangenholz.⁷ Die Schlagwirthschaft kommt deshalb schon früh in den Gemeindswaldungen vor, die man in Schläge oder Bezirke abtheilte, welche der Reihe nach in einer bestimmten Anzahl von Jahren abgehauen wurden, so daß der erste Bezirk wieder Stangenholz hatte, wenn der letzte gehauen war. Der Antheil, den jeder Berechtigte davon bekam, hieß wie noch heut zu Tage Gabholz oder Loos (sors), weil die Antheile verlost wurden.

Der Werth und die Bestimmung der Hochwälder bestand im Bauholz. Im Bistum Speier wurden vier Holzarten dazu gerechnet, die man vorzugsweise Hölzer nannte, nämlich Eichen, Buchen, Apfel- und Birnbäume. Die eigentliche Waldkultur, die Pflanzung und Hegung, erstreckte sich nur auf diese vier Arten, wozu man im 17. Jahrh. auch Aspen und Erlen zählte. Das Nutz- und Brennholz hieß man Unholz, es bestand aus Erlen, Hartrigeln, Faulbäumen, Eschen, Linden, Weiden, Sallen, Rosten oder Rutschen, Pappeln oder Bellen, Iffen oder Weißrutschen, Hagedorn, Schlehndorn, Maßholder, Hagenbuchen, Haselstanden.⁸ Diese Eintheilung ist unsrer jetzigen in hartes und weiches Holz nicht ganz gleich, bezieht sich auch nicht allein auf Stammholz, sondern zugleich auf Stangenholz und Reisig. Da man früher viel mehr Steckenholz und Reisig brauchte als jetzt, weil die gehegten

Wiesen und die eingesäeten Ackerfluren jährlich umzäunt wurden, so ist in den alten Waldordnungen vorgeschrieben, daß zu den Zäunen und Hägen nur Unholz genommen werden sollte. Auf das Nadelholz erstreckte sich obige Eintheilung nicht und doch wurde es schon im 16. Jahrh. und wohl noch früher gepflanzt und gehegt, weil es auf den sandigen Strichen im Rheinthal gut fortkommt.

Die Nachpflanzung der Eichen scheint sehr alt zu sein, was man aus dem Alter der Schweinemast oder des Eckerichs und aus der späteren Verpflichtung der Eckerichsgeossen zur Waldpflanzung sieht.⁹ Die Schweinemast verhinderte nämlich den Selbstnachwuchs des Hochwaldes und die Waide des übrigen Viehes im Walde war den jungen Pflanzen nachtheilig. So alt das Waiderrecht ist, so alt wird auch dessen geregelte Ausübung sein, also auch dessen Beschränkung auf bestimmte Waldbezirke, und das Verbot eingefriedigter oder gehegter Bezirke, worin das Holz nachgepflanzt wurde.¹⁰ Die Wälder leben lang und die Gemeinden auch, daher findet man, daß in den Waldordnungen manche Bestimmungen durch Jahrhunderte fortgehen, also einen viel älteren Ursprung haben als die Urkunden, die aus besonderer Veranlassung zuerst davon reden.

Bei der Eichenpflanzung zeigt sich der Grundsatz, daß der Herr des Waldes das Material dazu stellte, die waldberechtigten Gemeinden aber die Arbeit in der Frohnd verrichteten. Dadurch konnten große Strecken zu gleicher Zeit besetzt und eingezäunt werden ohne baare Auslagen weder des Herren noch der Gemeinden. Denn die Pflanzen wurden in Baumschulen gezogen, die man Eichelgärten nannte, welcher Namen noch hie und da übrig ist.¹¹ In ähnlicher Weise geschah die Anpflanzung des Nadelholzes, besonders der Föhren oder Föhren, den Samen stellte der Herr, die Einsaat besorgten die Gemeinden. Baumschulen dafür werden aber nicht erwähnt.¹²

Für die Nachpflanzung des Unholzes mußten die Gemeinden allein sorgen, denn sie bedurften viel Steckenholz und Reisig, wie oben bemerkt, man befahl ihnen daher, Weiden auf ihre Bachufer und sumpfigen Plätze zu pflanzen, weil sie schnell wachsen und viel Stangenholz geben. Der reichste Nachwuchs des Buschholzes, der gar keiner Pflege bedurfte, war von jeher auf den fruchtbaren Rheininseln, weil darauf selten Hochwälder standen.¹³ Die vielfache Benützung der Waldungen wirkte nicht gleichmäßig auf den Anbau der nuzbaren Hölzer, denn was die Gewerbe an Holzarten brauchten, wie die Wagner, Gerber, Köhler, war entweder nicht viel, oder ihr Bedürfniß konnte zum Theil mit Abholz befriedigt werden. Außer Eichen und

Forsten finde ich in meinen Quellen nur noch Hagenbüchen, die gepflanzt wurden, die übrigen Unhölzer wurden für die Gewerbe nicht besonders nachgezogen.¹⁴

Es war ferner Grundsatz, neue Ansiedlungen in den Wäldern zu verhindern, nicht nur der Jagd, sondern auch des Holzes wegen. Denn durch solche Waldkolonien wurde ein Proletariat von armen Leuten heran gezogen, deren Bedürfnisse der Wald entweder nicht befriedigen konnte oder welche mit den Rechten der alten Waldgenossen in Streit geriethen. Eine geordnete Forstwirthschaft war durch solche Ansiedlungen erschwert und besonders wurde dadurch die Nachpflanzung auf immer kleinere Strecken beschränkt. Die Anzahl solcher einzelnen Waldhöfe wurde deshalb in der Regel nicht vermehrt und ihre Rechte und Vergünstigungen fest bestimmt.¹⁵

Ueber den Ursprung dieser Waldverhältnisse geben schon die alten Namen der Wälder Auskunft, die weiter zurückgehen als die Urkunden. Da in den ältesten Urkunden die Benennung Forst herkömlich ist, und der saltus Vosagus wie die silva Hercynia schon den Römern und Griechen bekannt waren, so wird man zugeben, daß die Waldungen am Oberrhein alte Namen haben, deren richtiges Verständniß uns die Sache aufklären kann. Unter den ältesten Bewohnern des Oberrheins gab es mehr Wälder als jetzt, wogegen Niemand Zweifel erhebt, diese Waldungen waren aber zweierlei, bewohnte und unbewohnte, die verschieden benannt wurden. Die Waldungen im Rheinthal und auf dem Hügellande eigneten sich zum Anbau und zur Ansiedelung, die auf den hohen Gebirgen aber nicht, weil sie zum Ackerbau wenig tauglich sind. Ein durch Ansiedlungen unterbrochener oder bewohnter Wald hieß bei den Belgiern ar-goed, vom wälschen ar Ackerland und coed Wald, Acker- oder Bauwald. In den Mundarten wurde argoed bei den Römern in argent, bei den Franzosen in argonne, bei den Deutschen in argen, und bei den Griechen in hercyn, oreyn verändert. Im Mittelalter wurde durch Contraction daraus der Waldnamen Hært oder Hård gebildet. Auf dem linken Rheinufer lag ein solcher großer Wald in dem Thale des Elsasses und darin die Städte Argentoratum und Argentouaria, jetzt ist davon noch ein großes Stück in der Hart des Oberelsasses übrig. Die Hart in der baierischen Pfalz ist bekannt. Auf dem rechten Rheinufer liegt die Hart zwischen Wiesloch und Schwezingen, der Lufhart (scil. Wald) zwischen Bruchsal und Philippsburg, die obere und untere Hart bei Karlsruhe, und die beiden Flüsse Argen, die in den Bodensee fließen, beweisen, daß ehemals der Altdorfer Wald, worin sie entspringen, gleichfalls Argoed

geheißen hat. Kleinere Wälder mit dem Namen Hart gibt es auch in der Schweiz und anderwärts, denn die Benennung ist nicht auf den Oberrhein beschränkt, wie der Speßart beweist. Dazu gehört auch der Wald Birngrund in Württemberg, der urkundlich Uirgunda heißt, was mit *argoed* einerlei ist.

In solchen bewohnten Waldstrecken mußten sich natürlich schon frühe Anordnungen für die Waldbenutzung bilden, die als herkömmliche Bestimmungen auf die späteren Bewohner übergingen und forterbten, weil die Erhaltung des Waldes im Interesse aller Nutznießer lag. In diesen Verhältnissen ist der Ursprung unserer ältesten Waldordnungen nicht zu verkennen.

Unbewohnte Waldungen hieß man *Wildnisse*, *fasach*, *voseg*, *vosag*, je nach den celtischen Mundarten. Der Begriff ist unwegsames Gehölz oder Dickicht, ein Wald, den man nur zur Jagd benützte, worin kein Anbau statt fand.¹⁶ Sie führten auch lateinisch den Namen *vastinæ*, niederländisch *woestynen* d. i. Wüsteneien, welche Wörter wahrscheinlich von dem celtischen *voseg* gebildet sind. Ein deutlicher Gegensatz solcher Waldungen liegt in dem Namen *Maiwald*, d. i. Feldwald, wie der Korfer Genossenschaftswald zwischen Offenbürg und Kehl heißt. Der östliche Theil des Odenwaldes heißt noch jetzt das *Banland* mit Beziehung auf den westlichen Theil, der in alter Zeit unbewohnt war. *Maiwald* und *Argent* haben gleiche Bedeutung, nur das Wort *Wald* gehört in diesen Namen der deutschen Sprache an.

Belegstellen. ¹ Das Handbuch der Forst- und Jagdgesetzgebung des Großherzogthums Baden von *Behlen* und *Lauroy* (Mannheim 1839) enthält eine reichhaltige Bearbeitung der Forstgeschichte Badens, aber nicht die Texte der alten Waldordnungen, deren die meisten ungedruckt sind. Auf diese Texte muß ich um so mehr Rücksicht nehmen, als jene Schriftsteller manche übergangen haben und ihre Angaben über die frühere Waldkultur dadurch ergänzt werden. Ich führe nur jene Quellen an, aus welchen ich für die Waldkultur etwas geschöpft habe, sonst müßte ich noch mehr ergänzen, denn in jenem Werke ist, z. B. auch die Waldordnung über den *Luzhart* von 1448 nicht erwähnt, die im *Bruchsaler Cop. Buch* Nr. 12, b. Bl. 61 steht.

² *Silvæ communes* kommen manchmal vor (Bd. 1, 396. 399) und bedeuten Waldungen einer Genossenschaft, *Genossenwaldungen*, wie sie oft in deutschen Urkunden genannt werden. Der Ausdruck *silva publica* ist mir aus Urkunden nicht bekannt.

³ *Silvam nostram propriam, dictam den vorsch*, in einer Urk. v. 1310, bei *Guden. cod.* 3, 60.

⁴ Kaiser *Otto I.* nennt den *Königswald* im *Nahegau* in einer Urkunde von 942. *forastum nostrum*. *Schannat hist.* Worm. 2, 18. Dieser Wald wird von einem andern Walde (*silva*) in demselben Gau unterschieden, *ibid.* 2, 20.

Es werden daher auch *marca* und *forestis* durch die Bezeichnung *generalis* und *specialis* als Gemeinds- und Privatgut von einander getrennt. In einer Urk. von 1012. wird die Mark Ladenburg beschrieben und dann gesagt: *et in ea nihil speciale dixerunt excepto Colegenberg et forestem, quæ Engizunforste nominatur* (ibid. p. 39), also nur dieser Forst, der auch von seinem Eigenthümer den Namen hatte, war in jener Mark ein Privatwald (*speciale*). Das Eigenthumsrecht in solchen Waldungen bestand hauptsächlich im Wildbann, die andern Waldnutzungen traten weniger hervor, daher sind auch die Forste der Anfang der Forsthohheit. Wurde ein Wald in den Wildbann gelegt, so hieß man dieß in *forestum redigere*, zu einem Forst machen. Eine befehlende Urk. darüber hat *Schannat* l. I. p. 28. von Otto III, v. 988., worin der Kaiser dem Bischof von Worms ertheilt *regium bannum* (den königlichen Wildbann) in *silvis* circa Winpinam et Biscovesheim, *ea videlicet ratione prædicta silvarum spatia — in forestum redigi, ut nulla dehinc persona parva sive magna aliquam feram vel bestiam ibi venari vel capere aut insequi præsumat sine licentia dicti episcopi*. Daher waren *bannus* und *pax* gleichbedeutend. Ibid. und p. 34. Ebenso in einer Urk. v. 996 bei *Guden.* cod. 1, 14. 15. Solche adeligen und fürstlichen Wälder wurden später *Kammerforste* genannt (*Hennes* cod. dipl. ord. Teuton. p. 45. *Guden.* cod. 2, 16.), auch *camerale nemus* (*Schöpf.* Als. dipl. 1, 225.) Der Frankenkönig Sigbert II. nennt in einer Urkunde von 648 die Ardennen *forestis nostra*, des Wildbanns wegen, und gibt einen Theil desselben dem Kloster Stablo mit dem Rechte: *ut nulla persona ipsam forestem audeat irrupere, aut mansiones aut domos ædificare*. *Brequigny* diplom. 1, 205. Dieser Forst sollte also des Wildbanns wegen nicht gerentet oder bewohnt werden. Da die Fischerei zum Wildbann gehörte, so wird sie in einer Urk. von 558. auch *forestis nostra* genannt. Ibid. p. 54. Diese Stellen, mit Ausnahme der letzten, sind in der neuen Ausgabe des *du Cange* nicht benutzt. Ueber die Privatwaldungen s. Bd. 1, 399. und *Quellen-samm.* 1, 128. *Schöpf.* Als. dipl. 1, 258. Da die Forste gewöhnlich den Herren gehörten, so hieß man sie *Fronwälder*, vom altteutschen *fro* Herr; das Beiwort *fron* hat aber den doppelten Sinn *dominicus* und *sanctus*, daher der Namen *Heiligenforst* für den Reichswald bei Hagenau. *Schöpf.* Als. dipl. 2, 93. *Quell. Samml.* 1, 204. Wenn man diese Verhältnisse nicht beachtet, so kann man die Urkunden nicht richtig erklären. *Schöpf.* Als. dipl. 1, 150. gibt eine Urk. des Kaisers Heinrich II. v. 1017, worin dem Bischof von Straßburg das *jus forestense* in einem Waldbezirk verliehen wird, und nennt darauf hin den Kaiser *dissipator regiarum forestarum*. Der Bischof erhielt aber nur den Wildbann, also die Forsthohheit, keineswegs das Eigenthum des Waldes, dessen übrige Benutzung den Berechtigten nicht entzogen wurde. *Jus forestiæ.* Ibid. 1, 305.

⁵ Das Wort *forast* oder *forest* ist celtisch und heißt Schutz- oder Bannwald, *silva bannita* oder *pacata*. S. den grammatischen Beweis in meiner Schrift über die gallische Sprache §. 439.

⁶ Der Namen *Waldforstner* für Forstbeamter kommt in den früheren Waldordnungen oft vor; nach unserem Sprachgebrauch ist es eine Tautologie, nach der alten Bedeutung heißt aber *Waldforstner* ein Beamter über Gemeinds- und Privatwaldungen. *Schöpf.* Als. dipl. 2, 165.

⁷ Daher auch die Aemendformel in *bosco* et in *plano*. S. Bd. 1, 397. In

den alten Forstordnungen sind daher manchmal der Hochwald und die Almende Gegensätze, weil diese zur Schlagwirthschaft benutzt wurde. S. Urk. Nr. 2. Der Namen Hochwald für Forst erscheint schon in den angeführten Urkunden.

⁸ Nach der Waldordnung des Bischofs Georg v. 1528. Art. 43. 45. und nach der andern von 1601. Art. 42. 56.

⁹ S. Urk. 5. G. Art. 22. und 5. B. Art. 7. Bauholz und Eckerich liegen der Eichenpflanzung unverkennbar zu Grunde.

¹⁰ In einer Tauschurkunde der Gräfin Elisabeth v. Wertheim, Witwe Gotfrids von Hohenlohe, mit dem Abt Heinrich v. Bronnbach über Einkünfte zu Nassig (Nazzach) vom J. 1333 (im Bronnbacher Cop. B. B. fol. 68. zu Wertheim) heißt es: XII. uncias nobis debitas a villanis in Nazzach causa et racione juris, quod ipsi universitati predicte ville Nazzach, racione solucionis predictarum unciarum, competit, videlicet, quod habet ipsa universitas ius pascendi in nemore dicto *Schenkin-holtz* suos greges, que uncie xn dicuntur wlgariter *weide-pfenninge* . . . Dieses Weiderecht wurde wegen der Holzcultur also beschränkt: licet universitas antedicta ville Nazzach ius habeat in dicti quolibet loco nemoris greges suos pascendi, *in locis tamen, ubi succisa sunt ligna, quod wlgariter ein ubirhau dicitur, quoad primum dumtaxat annum huiusmodi succisionis nullatenus debent pasci greges predicti, sed expleto primo huiusmodi succisionis anno ibi, sicut ad alia predicte silve loca possunt pelli ad pascendum.* Vgl. unten Urk. 2. 4. C. Art. 37. Nr. 5. E. Art. 12. Nr. 6. In den späteren Waldordnungen wurden die abgehauenen Schläge mehrere Jahre lang dem Viehtrieb untersagt, bis die jungen Schößlinge wieder die gehörige Höhe und Stärke hatten, damit sie nicht zertreten wurden.

¹¹ S. Urk. 4. A. Art. 46. B. Art. 10. D. Art. 71. Nr. 5. C. Art. 4.

¹² S. Urk. Nr. 4. B. Art. 7.

¹³ Zum Beweise habe ich die Urk. Nr. 1. beigegeben. Ueber die Anpflanzung des weichen Holzes s. Urk. Nr. 4. A. Art. 27. C. Art. 50. D. Art. 68. u. a.

¹⁴ Der Benennung wegen ist die Urk. Nr. 3. beigegeben. Ueber die Hagenbüchen s. Urk. Nr. 4. D. Art. 70.

¹⁵ S. die Note , und die Urk. von 1184. Bd. 1, 406. und das Verbot des Königs Albrecht I. v. 1304., daß im Heiligenforst bei Hagenau kein Neurott mehr gemacht und keine neue Ansiedlung gestattet werden sollte. *Schæpfl.* Als. diplom. 2. 81. In der Weisenburger Waldordnung v. 1543 ist Art. 13. auch die Anlegung neuer Steinbrüche im Walde verboten, weil sie dem Holz den Raum wegnehmen.

¹⁶ S. darüber meine Schrift über die gallische Sprache §. 32 und darin die Glossare unter argen und vosag. Es unterschied sich daher die marca silvæ von dem desertum oder Vuasego, weil sie als Neurott zur Bewohnung bestimmt wurde. S. meine Quell. Samml. 1, 34.

¹⁷ Im Wälschen heißt mae und im Irischen magh (gesprochen maj) Feld, Bauland. Der Namen Maiwald kommt nicht vom Monat Mai her, denn dies hat keinen Sinn, sondern ist eher mit Meinwald gleichbedeutend und davon eine abgefürzte Form. In diesem Falle ist es mit meingewelde einerlei, was ich Bd. 1, 397. für eine Umstellung statt gemein welde vermuthet habe, was aber gleichfalls in *Schæpflin* Als. dipl. 1, 261. so vorkommt. Es wird also richtiger sein, dieses mein vom irischen main, Feld, abzuleiten (Bd. 1, 388) und den Maiwald für einen durch Bauland unterbrochenen Wald zu erklären.

1. Holzhieb auf zwei Rheininseln zwischen Niederingelnheim
und Erbach. 1398.

Wir schultheißen und scheffen zu Ingelnheim bekennen uffentlich an diesem brieve, daz vor uns komen ist vnr gericht her Johan, probest in dem sale zu Ingelnheim, und hat selb dritte seiner herren virluhen und uffgegeben deme apte und demme convente des elostirs zu Erbach^a solich zwo auwen, also der selbe her Johan probist hatte uffgeholt¹ vür gericht, mit namen eine auwe, die da was gewest des Hessen und Roezen des jegers, vür zwene gulden und vier heller, und eine andir auwe vür ezwelff heller geldes bodenzinses, also groß und cleine also die da vor liget. Und ist geredt und des ubirkomen, daz der apt und convent des obgenanten elosters zu Erbach vort me von den zwein auwen alle jare vür die phenyng gulde* sollen eilffhundert gebünt bornholezes oder beckesols², wie man daz nennet und alle jare spulget³ zu hauwen und zu machen. und sullen die herren von Erbach vorgenant alle jar von unser frauwen dage purificationis, die man nennet liechtmesse, so sie ir bornholez oder beckesail gehauwent und gemacht uff den selben auwen, deme probiste und seinen gesellen virkundigen und virbotschefftigen mit eime gewissen boden, y die herren von Erbach odir anders imand von iren wegen kem⁴, daz burnholez odir beckesail dannen furen, der probist und sine herren haben dann ire ezale⁴ der somme holeze abegnomen. und sal auch der probist in deme sale odir sine herren odir unditane ire botschafft darzu und dabi schicken und ire zale der somme holezis abenemen und abeezelen von eime hauffen odir von ezwein hauffen, ane alle geverde, wie sie dann gemacht weren. und daz selbe holez sullen dann der probist odir die sinen von dannen furen und schaffen zu bringen uff ire kost und virlust in den nesten vierezehin dagen noch der virkundigung unde boitschafft zu huse und zu hofe mit gudir kintschafft.⁵ Were anch sache, daz solich hinderniß queme von godes wedir, also daz die von Erbach odir ir auwe-lude die vorgenanten auwe nit kunden odir mochten dnn hauwen bynnen unser frauwen dage, also vurgeschriben stet, so sal is darnach einen ganezen mant⁶ steen ane alle geverde, die selben auwen hauwen und daz bornholez odir beckesal machen, also daz gewonlichen ist, und daz dem probeste und den sinen dan virkundigen nach deme

¹ Gerichtlich an sich gezogen. ² Brennholz und Wellen oder Prügelholz für die Bäcker. ³ pflegt. ⁴ betreffende Anzahl. ⁵ Zeugniß. ⁶ Monat.

* Schrbf. für gelden, d. h. entrichten.

^a Erbach im Rheingau bei Eltvill.

also vurgeschriben stet. und wer' es dann sache, daz der probest, sine herren odir undirtanen nach der botscheffte und virkundigunge bynnen vierezehin dagen nest darnach die eilffhundert gebünt bornholezes nit abenemen und ezelten nach der virkundunge, so mogent der apt und convent vorgenannt odir die iren nach den vierezehin dagen, wilche zid sie wollent, dem probeste und den sinen die eilffhundert gebünt bornholezes, becksails odir rebischin,¹ wie man sie danne nennet, abeezeln mit guder funtschafft ane alle geverde und argeliste und daz an ein ende legen. und wanne sie daz also gedün, so han die herren von Erbach deme probiste und sinen herren des jares beezalt. und geschee danne keinerlei² schade zu dem holeze, des hetten die herren von Erbach nit zü schaffen. und wer' es sache, daz die vorgenanten herren von Erbach odir ir convent odir die iren die eilffhundert gebünt bornholezes alle jare nit entworten³ deme obgenanten probiste und sinen herren uff den auwen, und die zid nit virfundigeten und virbotschefften in der zid und in der masse, also vurgeschriben stet, und daz also virsumeten, so mochte der probist odir an wen er daz hette gefast⁴ vur gerichte, also recht ist, nach den dagen und zid, also vurgeschriben stet, die zwo auwen uffholen mit vier hellern vur gerichte ane alle elage, und mogen dan damyde dün also mit andirs ives elofers guden. Actum feria secunda post Quasimodo genili anno dom. M^occc^o nonagesimo octavo. (15. April.)

Aus dem Pfälz. Cop. Buch zu Karlsruhe, Nachtrag Nr. 65. Bl. 164. Nach einer andern Urkunde von 1404. in demselben Buche Bl. 197. haben die Herren im Saale dem Kloster Erbach diese Holzabgabe erlassen.

2. Siebordnung der Büsche zu Edigheim und Dypau 1428.

Es ist zu wissen, als solich yrunge und spenne als gewest ist von der geeygenten⁵ büsche wegen zuschen den von Schonauwe, Frankendale und allen geeygetten zü Ddickheim und Dpauw uff eyn, und der gemeinde zü Dpauw uff die ander sytten, da hat der veste, strenge ritter her Philips von Jngelnheim, vieztüm zü der Nuwenstat gutlichen zuschen yne gedeytinget⁶ und gerette, als hye nach geschriben stet. Zü dem ersten sollen die von Dpauwe alle eynünge⁷ uber der geeygiten und yre büsche gelich ungeverlich halten dem armen als dem richen. Auch sollent dy von Dpauwe ein redeliche eynünge machen, das nye man kein büsche anstossen oder brenen solle, geschche es aber ungever-

¹ Wellenbuschel oder Reifigbündel. ² irgend ein. ³ übergäben. ⁴ wem er das übertragen hätte. ⁵ eigenthümlichen. ⁶ einen Vertrag gemacht. ⁷ Polizeistrafen für Feldfrevel.

lichen, so sol man die eynünge nemen, und sal in jare und tag nit hauwen in dem brande. Auch wo ein dorre birnbaum stünde in der geeygetten büsche, den mogent die von Spaun hauwen, an ander holecz schaden, vor der busche deylnunge.¹ und wan das holecz gehauwen wirt in dem iare, so sollent die von Spaun in eym jare kein syhe in den hauwe schlagen.² Auch sollent die von Spaun eym schynder³ alle jare ein hundert holecz geben uß der geeygetten büsche an einem ende ab, und nit me, und solle das mit kuntschafft hauwen. Auch von des zypfels⁴ wegen das stet zu dem vyeztüm. Das diser bescheit stede und veste punete und artickel unuerbrochelich gehalten werde in obgeschribener maßen, des zu urkunde so han ich Philipps von Ingelheim ritter, vyeztüm zur Nuwenstat myn ingesiegel gehendct an diesen brieffe, der do geben ist uff suntag nach sant Jorgen tag (25. April), do man ezalt von Cristes gebürt düsent vierhundert achte und ezwenyge jare.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel ist undeutlich abgedrückt und hat die Umschrift: S. philipp von ingelh. Diese Urkunde steht nicht bei *Würdtwein* chron. monast. Schönau.

3. Rechte des Waldbogts im Bienwald. 1440.

Anno dom. millesimo CCCC quadragesimo, feria sexta in die S. Johannis baptiste (24. Juni) Udenheim in camera domini ibidem lehe myn herre her Reinhard bischoff zu Spier Reinharten von Flehingen das waltfautampt zu Luterburg mit sinen vellen nach lute eins zettels, der hernach geschriben steet, den er yme gabe, presentibus ibidem Petro de Helmstad et Rafano filio suo, Michahela Moschbach, Zurch magistro et Johanne Hebenstrit scriptore.

Dis sint eins waltfauts recht in dem Biewalde.

1. Zu dem ersten, bedarff ein Biewelder holecze zu sinem hoff zu verbuwen, sole er eynem waltfaude heischen.

2. Item wann myn herre gedinge⁵ gijt in den Biewalt zu holz, so hat ein waltfaut denselben luten laube=gedinge zu geben, davon hat er von eyme karich 1 ß 2 und 2 hünre.

3. Meye=gelt. Item 5 ß 2 zu Scheide. Item 4 ß 2 zu Freckenfelt. Item 6 ß 2 zu Mindfelt. Item 4 ß 2 zu Kanel.

4. Von den wagener. Item ieder wagener, der do gedinge hat in den Biewalt, gijt eine waltfaude 8 ß 2 uff sant Gallen dag (16. Det.).

¹ Vor der Abtheilung der Schläge. ² kein Vieh in den abgehauenen Schlag treiben. ³ Rindenschäler. ⁴ Zipfel, Waldstück. ⁵ Anweisung.

5. Von den rinden. Item von idem lauwer¹ zu Luterburg 13 $\frac{1}{2}$ ß a und $\frac{1}{2}$ viertel wins.
6. Item die uswendigen rindenschéler, der sint drii, gisteiner 7 $\frac{1}{2}$ ß a .
7. Item so sol nyeman kein sege furen uff dem Biewalde, er habe dann herlaubunge² von dem waltfaude.
8. Item furet einer ein sege uff dem Biewalde ane herlaubunge des waltfauts, hat er zu straffen.
9. Item von ydem wagen, der do gedinge hat, geburet eim waltfaude 2 a von.
10. Item von ydem karich 1 a , dut bij 26 ß a .
11. Item als manig wagen und als manig karich zu Luterburg in den walt fêret, von iglichem zum jare ein fart holze.
12. Item gijt iglich manshmat wiesen giensijt der Luter von Sleytaler brucke biß uff den stegk hinder der burge 1 a , dut 13 ß a .
13. Item 10 ß a zu Schibenhard uff der herbstbede.
14. Item 8 ß a von eim bruchgarten zu Scheide.
15. Item 5 ß a schenden die von Scheide eynem waltfaude, so man den habern sammelt.
16. Item an der mülteurêret³ hat der waltfaut deil, dut uff ein malter habern oder ein wenig me.
17. Item sol ein waltfaut frij sizen.
18. Item 20 swinrecht uff dem walde.
19. Item in einem eckern⁴ von iglicher hutten 1 ß a .
20. Item 4 recht zu Nulshheim in yrem walde.
21. Item 2 recht zu Hazenbohél.
22. Item 4 ß a von den obern dorffern zu meyegelt.
23. Item einen brunnen-stuche⁵ hat er zu geben, der durre ist.
24. Item iglicher ziegeler, der do uff den walt feret, ein uncz a , dut 5 ß a .
25. Item die sêwe⁶ zwuschen Scheide und Kanel verlicht⁷ ein waltfaut, dut uff 1 a a .
26. Item ist man einem waltfaude schuldig zu geben duche zu einem und zwo fugeln.⁸

Aus dem Bruchsaler Cop. Buch Nr. 12 a. Bl. 74. zu Karlsruhe. Der Biewald liegt zwischen Weissenburg, Lauterburg und Kandel, er ist gegen 37,000 Tagwerke groß. Scheid, Frenkenfeld, Minfeld, Kandel und Hazenbühl liegen auf der Nordseite des Biewaldes zwischen Rheinzabern und Weissenburg, Schleithal und Scheibenhard auf der Südseite zwischen Lauterburg und Weissenburg, und Nulshheim nördlich von Rheinzabern.

¹ Gerber. ² Erlaubniß. ³ Abfall vom Mutter? ⁴ Eckerich. ⁵ hölzerner Brunnenstock. ⁶ Seen. ⁷ verleiht. ⁸ Kapuze.

4. Auszüge aus Waldordnungen über die Holzcultur im Bistum Speier. 1528 bis 1615.

In der Sammlung der speierischen Gesetze und Verordnungen gehen die hieher gehörigen Vorschriften nur bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, und die Sammlung der speierischen Jagd- und Forstverordnungen (Bruchsal 1789. Fol.) beginnt erst mit dem Jahre 1661. Ich gebe daher einige Auszüge aus älteren Ordnungen für die Wälder auf beiden Rheinufern. Behlen und Lauroy S. 372 flg. haben nur das rechte Rheinufer beachtet, führen aber das Gutachten von 1530 und die Waldordnung von 1615 nicht an.

A. Aus der Waldordnung des Bischofs Georg von 1528. Sie wurde gedruckt und besteht in 49 Artikeln. Hieher gehören folgende.

Art. 27. Item und damit man sich auch außerthalb unser welde in ander wege mit holz versehen möge, wollen wir, das durch unsere waldt- und andere dörffer am Brünrain unverzüglich auf allen darzu dienlichen placken und flecken weyden gesetzt und gepflantz, und das solche weydenstöcke, die weil sie grünen sein, auch die jungen sehweyden nit abgehawen werden. welcher das verbroche, soll uns zu straff ein pfundt pfening unableslich zu geben verfallen. auch nit alleyn unsere waldfknecht sonder auch ein yeder gemeinsman sollich abhawen bey sein pflichten zu rügen schuldig sein. und obe die unsern in dem seümic und farlessig sich erzeygen würden, sollen sie durch unsere amptleüte darzu ernstlich bey straff dreyer pfund pfening angehalten werden.

Art. 46. Item nachdem unsere welde zu mercklichem abgang kommen und die höchst notturft die wyder aufzupflanzen erfordert, wollen, ordnen und setzen wir, das man hienfür ein yeden jars uff geheiß und anzeyge unserer waldfauts und holzgebers, oder ir eins, junge eychbaum außgegraben und wyderumb durch etlich unsere underthanen, desselbigen wole bericht und verstendig, an orten und malsketten, inen benent und angezeigt, und uff einer yeden gemeynnden costen gesetzt und wole verbunden, des gleichen sollen auch eycheln gesewret und gepflantz werden.

B. Aus einem Gutachten von 1530, betitelt: ratschlag der obern und ndern welde halb. Es betrifft die Waldungen zwischen Bruchsal und Philippsburg.

Art. 6. Uff den sechsten puncten sagen die waldförster, das wol gut und von nöthen were, das man das jung holz underhewe, damit die jungen beumlin desto fruchtbarlicher uswachsen mögen, und das man dasselb den walddorfen gebe, dardurch des andern holz verschont würde, wo auch mym gued. h. nit nachteil darnuß entstünde, das die underthan newerung schopfen möchten. Es sy doch daneben zu be-

denken, wiewol man die waltdorff vier oder funf jar damit erhalten möcht, ob gut wer', die waldeynnung mitler zyt, die sich uf 250 oder 300 gulden trüge, abzustellen.

Art. 7. Uf die andern nachvolgenden puncten, nemlich, das im wald etlich grosse bleg, die bloß und mit bäumen nit versehen syen, auch etlich bleg besetzt, und der sag und saumen wol ufgeet und nit sonderlich versorgt und verheyet sy: ist dem waltsaut bevolhen, die ledigen bleg, so zu seen von nöthen, das er verschaff, das sie mit dannensaumen gesehet, und wo es tüglich, mit eychen besetzt werde, zimlich und nach notturft gehehet. Dagegen auch die alten hewen ufgehan werden, damit das vieh sein weidgang darein haben möge. auch der dannensaum im Merzen und die eycheln vor dem sommer gesehet und gesetzt werden.

Art. 10. Item den eychelgarten soll der waltsaut bawen und setzen nach notturft, darzu den blag unwendig dem eichelgarten, der sumpff und sunst allenthalben in obern und ndern welden, darzu der Dorlacher grab mit den uechsten greben, wo die notturft erheischt, mit weyden gerumig besetzen, das eine vor der andern uffgeen mög, damit ander holz damit gespart werde.

C. Aus der Verordnung des Bischofs Eberhart über den Bienwald v. 1599. Sie besteht aus 68 Artikeln und ist nicht gedruckt.

Art. 37. Item nachdem wir befinden, daß die gehegte Banwaide in unserm Behewald vast groß und ein weiter Bezirk ist, also denselben zu haien¹ von wegen menig² des viehs, so in unsern Behewald geht, nit vast wol möglich; und wiewol in etlichen orten der Banwaide zu zeiten der fruchtbaren jarn und eckern unser Behewald sich selbst besämbt und also uffgeht, man es nit besser wuntschen köndt: so mag doch derselb groß und lang bezirk in uffwachsung des holz kein furgang haben von wegen der gedinger³ und anderer, so mit mercklicher großer herdt viehe uff den wald schlagen und treiben. Hierumb so ordnen, setzen und wöllen wir, daß nun und hinfuro dieselbige weitlenfige Banweide abgethan und an bequemen guten und gelegenen orten in unserem Behewaldt unglüche banweiden uf das halb, zwei- oder drittheil, wie sie igundt sein, ufgericht, und daß die große vorgemachte und furgenommene Banweide zum theil, wie sich das zum besten schickt und zue der bescheidenheit⁴ unsers waldfants dem wald zu gutem stehn soll, abgethan und von newen andere dermaßen furgenommen, damit die verheyet, zugethan und also von mennig-

¹ Segen, abschließen. ² Menge. ³ Berechtigten. ⁴ Einsicht, Ermessen.

lich, so den wald praucht, gehalten, verschonet und gehandhabt werden.

Art. 38. Item diße behaiung, pflanzung und verbandung soll auch an andern orten, als mit buchen, foreln und dergleichen holtz angestellt und furgenommen werden.

Art. 50. Item es soll auch unser oberamptman zu Lanterburg allenthalb in seinem ampt, umb den Behewald gelegen, gepieten, auch darob und daran sein, daß uff eigen und allmenden weiden gezielt¹ werden, des Behewalds mehr dardurch zu verschonen.

Art. 53. Item zu mehrerm uspringen und pflanzung des walds wöllen wir, das ein jeder fleck und dorff, nachdem es groß oder klein, ein anzal junger setzling uff gelegen zeit, ort und malstatt, nachdem sie durch unsern waldfaut oder förster bescheiden werden, järllich in unsern Behewald setzen, derselben auch mit behegung, dornen und anderm pflegen und warten sollen, damit die desto baß bekleiben² und uffkommen mögen. doch sollen die setzbaum durch ein jede gemeinde gezielt und nit an schädlichen orten genommen werden.

D. Aus der Ordnung desselben Bischofs für die Waldungen auf dem rechten Rheinufer, von 1601. Diese Waldordnung ist sehr ausführlich und besteht aus 80 Artikeln.

Art. 68. Und dieweil pfalhawen³ unsern welden nit leidlich oder trügllich sein, und damit man sich auch anßerhalb unserer Wald in ander wege mit holtz und Pfelen versehen möge, wöllen wir, daß durch unser Statt und Ampt Bruchsal, auch andere Dörfer am Brurain unverzüglich auf allen darzu dienlichen placken und Flecken, faulen gräben, auch andern sumpfigten orten, da sonst kein ander holtz wechßt, in- und außßerhalb des Walds Weiden gesetzt und gepflanzt, und die, innerhalb des Walds gesetzt, hernacher uff einung, doch leidentlich, außgeben, die weidenstöck aber, alle weil sie grünen seint, auch die jungen setzweiden nit abgehauen werden. welcher das verbredche ic. (Das folgende wie im Art. 27. der Waldordn. v. 1528).

Art. 69. Item nachdem die unsere von Bruchsal ettliche Bühl⁴ außßerhalb des Walds, die nit fruchtbar oder ettwas nutzen tragen, haben, damit dan unserer wäld so viel möglich verschonet und die mit der Zeit gespart werden mögen, haben wir inen aus gnaden vergunt und zugelassen, solche Bühl zu ihrem besten und nutzen mit baumen zu besetzen und holtz darauf zu pflanzen und dessen zu genießen.

¹ Erzielt, gepflanzt. ² anwachsen. ³ Pfalholz hauen. ⁴ Hügel.

Art. 70. Wo auch hohe schorren¹, da nit Eichbaum wachsen, sollen Hagenbüchchen gesetzt werden.

Art. 71. Item nachdem unsere Wäld zu merklichem abgang komen und die höchste notturft die wider uffzupflanzen erfordert, und aber in setzen der jungen Eichbeum bißhero großer unfleiß gespirt, also dan under viel hunderten kaum ettlich wenig geraten, so wollen, ordnen und setzen wir, das nun hinfüro eines jeden Jahrs auß geheiß und anzaig unserer waldfaut und holzgebere oder ir eins junge Eichbaum mit vleiß außgegraben und daruff der Anstalt gemacht, das die junge starcke Bürger, ledige Söhn und Knecht zuvorderst die kanten und gruben weit raumen und zurichten und durch die Eltern auß jeder Gemeind, desselbigen wol bericht und verstendig, an orten und mahlstetzen, inen benant und angezeigt, uff einer jeden Gemeind eosten mit guter fürsichtigkeit gesetzt und wohl verbunden. desgleichen sollen auch Eicheln gesehet und gepflantz und die Dorn in den Waidgängen nit genglich abgehawen werden, damit die junge bäum desto baß uffwachsen und zu frefften kommen mögen.

E, Aus der Waldordnung des Bischofs Philipp Christoph v. 1615. Sie ist eine Revision der Ordnung von 1601 und betrifft dieselben Waldungen. Obige Art. 68 und 69 sind darin wiederholt und folgende Zusätze beigefügt.

Zu Art. 69. Dieweil sich aber in beeden unseren ober und ndern Wald Lushart auch viel dürre und sumpfigter örter befinden, so Nidchbaum darauf zu pflanzen nit düglich, wöllen und befelen wir hiemit unsern waldfauten und oberforstmaistern, das an all solchen durren und sumpfigten orten forelsamen gesehet und weiden gestossen und gepflantz werden.

Und nachdem allernächst bei unserm dorf Forst ein groß Stück Santfelt an unserm Wald Lushart stoßen soll, so zu nirgend anderst besser und tauglich, dan ein stück Borelwald daraus zu machen und von den eigenthumblichen Inhabern desselbigen sandig platz umb ein gering geld kauffelichen zu bekommen sein mag: es solle unser waldfaut zu Forst hiemit befelch haben, mit gutem Rath und Vorwissen unserer Landschreiberei nach mehr bemeltem Santfelt zu trachten, wie dafelbig vorerzelter maßen kauffelichen zu bekommen sein mag.

5. Aus den Waldordnungen der Markgraffschaften Baden. v. 1495 bis 1614.

A. Aus der Instruction für die Waldförster in der Hart, v. 1495. Diese Instruction wurde 1505 erneuert und erweitert, folgender Artikel aber darin belassen.

Art. 3. Item sie sollen flüssig uffsehen haben, wo junge eychen in

¹ Kahle steinige Anhöhen.

der Hardt wachsen wolten, dasselbs nach rat eins amptmans zu Mulberg zu bannen, damit ettlich jare kein viehe dar genge, bis das die jungen eychen uff komen.

Im Jahr 1508 wurde diese Ordnung abermals erneuert, und obigem Artikel nach dem Worte Mulberg der Zusatz beigefügt: oder anderer amptlute, deren underthanen dann zufarte in die Hart hant.

Markgraf Philipp I. ließ die Instruktion umarbeiten, auf welche eine spätere Hand die Jahrzahl 1483 geschrieben hat, weil der Ordnung einige Abschriften von Befehlen und Laurop S. 40. beibehalten. Da Philipp zuerst 1515 provisorisch, dann 1518 definitiv zur Regierung kam, so wird die Umarbeitung auch nicht früher zu setzen sein, denn die Jagdordnung v. 1517 wurde noch im Namen des Markgrafen Christoph erlassen. Darin lautet der Art. 3. folgendermaßen:

Item als ettlich plez in der Hart mit thansomen geseyet sind und noch mer geseyet werden, dieselben, und wo sunst junge eychen in der Hart sich erzeigen wurden, des auch die waldforstnere sunderlichß flyssigs uffsehen haben, sollend sie mit hilff und rath eins amptmans zu Mulmberg verbannen und insonderheyt die geseyten pleze vermachen, damit ettlich jare kein viehe dar gange, und das wiltpreth uff die geseyten pleze auch nit komen möge, bis sollichß jung holz und bome uffkommet und erwachset.

B. Aus der Waldverordnung des Markgrafen Philipp II. v. 1576.

Art. 7. Zum sibenden werden wir bericht, das man hin und wider veyl weydenstäm sezet in die wäldt und vor den welden, da man eychenstäm setzen kündte, die dadurch verhindert und die wäldt geschmäleret werden, das auch dieselbigen weyden niemand zu nutz kommen, weder dem herren noch der gemein, sonder allein denen, die sie setzen, habens zu einem eigenthumb, darunder auch das ist, das sauwere weydt darunder wechst, welche das viedh nit isset oder annimpt, das selbige holz auch weder eckerig noch banwholz gibt: sollen solche weyden, die also an schädlichen orten stien, abgehawen und die bläg mit eichbeumen besetzt werden, die dan dem herrn und der gemein zu gutem gereychen. jedoch solle unverbotten sein, weyden zu setzen uff die bäch und gräben, da weder laub noch gras wechst; wo solches nit beschicht, soll unser forstmeyster zu unser eangley berichten.

C. Aus der Forstordnung des Markgrafen Philipp II. v. 1577. Diese Ordnung wurde zwar ausgefertigt aber nicht verkündet, sondern im Jahr 1579 erneuert.

Art. 4. Zum vierten soll man an allen orten umb sant Gallen tag (16. Oct.) und uff den frieling junge eichen setzen an ort und ende,

die unser forstmeister oder forstknecht alweg darzü ernennen werden, und soll dem also ernstlich nachgesetzt werden bey zehen malter habern.

Item wo man weiden in die wäldt hat gesetzt oder wo sie sunsten stehen, do man eichen kan setzen, da soll man sie hinweg hauen und daselbsten eichen hin setzen, wie dann das der forstmeister anzeigen wirt, bey jetztgemelter straf.

Beide Verfügungen wurden in der Forstordnung v. 1579 beibehalten.

D. Aus der Forstordnung desselben von 1587. Theil 2. Kap. 18.

Von Hayung und Bannung der jungen Häw. Alle junge häw sollen ernstlich und strenglich gehayet, auch tag und nacht guet Achtung und Huot gethon und gehabt werden, so lang und vil, biß die dem viech wol entwachsen und erzogen seien.

E. Aus der Waldordnung des Markgr. Karl II. für die Landgraffschaft Saufenberg und die Herrschaft Rötteln, von 1574.

Art. 12. Welchem auch Eichenholz gegeben und gundt würdt, derselbig soll schuldig und verbunden sein, so viel junge Eichen, so vil im Stem geben werden, an ort und endt, wie er bescheiden würdt, zu setzen, zu verhagen und zu vermachen, biß dieselbigen auferwachsen und vom viech kein schaden mehr empfahen mögen. Der aber solches nit thete, gegen denselbigen soll hiemit die straff nach gestalt der sachen vorbehalten sein.

F. Aus der Waldordnung des M. Georg Friderich für die Markgr. Hochberg v. 1614.

Art. 34. Welchen unsern Underthanen in unsern oder ihren eigenthumblichen, gemeinen und Zinswäldern ein Stamm Bawholz verwilliget wird, soll allwegen anstatt eines banns, so im gegeben, dargegen zwen junge Eichenbeüm, desgleichen wegen Brennholzes ieder auch zwen junge beüm, damit die wald desto besser erhalten werden, zu setzen, wa von nöthen, bessere Erden darzu zu fuchren, und was also gesetzt, vermacht und vor dem viech beschirmt werden. wer dawider handelt, soll zur straff entrichten ein Cronen.

Art. 41. Was schlagsweyß oder in andere weg in unsern oder der Gemeinden, auch eigenen und Zinswäldern außgeben, das solle von unserm Forstmeister mit wüssen der Bögten und vornembsten noch jedes Orts gelegenheit wider eingeschlagen, vor dem Viech verbannt und fleißig geschont, auch, wie oben vermeldet, junge Eichen, item an Orten,

da mangel an Holz erscheint, Saarbeum¹, Fälben², Weiden, Erlin und dergleichen wachshafft Holz gesetzt werden.

Art. 43. Soll unser Forstmeister sein ganze Forstverwaltung also in fleißiger guether achtung haben, daß er wüssen möge, an was Orten jedes Holz am liebsten erwächst, auch unsern Gemeinden und underthanen in ihren gemeinen, eigenen und Zinshölzern zu thun mit ernst befehlen, und daß es also geschehe, darauf sein uffsehen haben.

G. Aus einem Forstgutachten betreffend die hochbergischen Waldungen im Breisgau, geschrieben zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Art. 21. Und weil das förlin Holz bald uff zu schießen pflegt, würd der Samen umb weyhennacht und hernacher, eher die wärme angehet, oder die zapfen uffspringen, gesamblet, gedörret und zur zeit der habersaat an zuvor umbgebrochenen orten gesehet. man pfleget auch solchen umb herbstzeiten zu sehen.

Art. 22. Nit weniger ist zu uffbringung der wäldt sehr dienstlich, das zu rechter zeyt junge eichene Sten hin und wider in den wäldern gesezet, und sonderlich will meines erachtens die notturft erfordern, das die Theninger almendt, welche gleichsam ein mutter des reherin wildprets³ ist, in guter achtung gehalten werde. Were also denjenigen Vogteyen, so Eckerichs- und Holzgerechtigkeyt darinnen haben, jährlichen ein zimliche anzahl eichen darin zu pflanzen zu injungieren; dan es befindt sich im augenschein, das berüerte Almendt anfanget an vilen orten zimlich liecht zu werden. Es hat auch der Forstmeister umb solcher ursachen willen uff das wenigste kheine dorn darin zu hawen erlauben wöllen, sonder allein den underthanen ir gebür darauß widerfahren lassen.

Art. 23. Das aber die jung gesezten Eichen selten gerathen oder uffwachsen, sonder mehrer theils verderben, halt' ich darfür dises die ursach sein, wie ich dan bißweilen selbstn observirt, das dieselben entweder zuvor in besserem boden oder geländt, weder sie hernacher gesezet werden, gestanden; zum andern, wan man dergleichen gemeine werckh verrichtet, beschicht es gemeinlich mit unfleiß, dergestalt, das im außgraben die wurzeln gar abgestümplet oder an den stämlin zu kurz gelassen, folgendts lieberlich eingegraben, vil lieberlicher aber vermachet, und hiemit vor dem vich und starckhen winden, so die stämlin im boden bewegen, nit gnugsamlich bewahret werden.

¹ Pappeln. ² Weidenbäume, Stangenweiden. ³ Rehwildpret.

6. Aus der Waldordnung des Kaisers Ferdinand I. für Elsaß und Breisgau. d. d. Prag 17. April 1557.

Wa auch in dem gestrüppen aichne Erckhin¹, zuchtreyßer und gerten stunden, so sollen dieselbigen gefrist und zum wenigsten fünf schritt ain zuchtreyß von dem andern steen bleiben, und das gestrüpp darzwischen fleißig aufgemacht und die pley geraumbt werden, damit das jung holz wider ansetzen khünden und erwachsen müge.

Deßgleichen die verhaften² und fruchtbaren bann, die Eckherit tragen, nit gestimelt noch ußgeschnaitet³ werden.

Die verhackten⁴ schleg sollen auch uf das fleißigist geheyet werden, vilmalen darzu gesehen und versorgt werden, damit denselbigen an khünstiger wachung weder mit Meyen, Reuten noch wegreibung der jungen Erckhin und hergeschosnen Banneln, noch schedlich Abzung und verderbung des vichs oder in ander weg khein schaden noch ver hinderung beschehe. derwegen soll in die verhackhten schleg und junge hew⁵ das vich, biß die jungen Sprunggen⁶ und holz aufgeschossen und erwachsen und khein schad mehr beschehen mag, nit zu Waid getriben, sonder soliche verhackte schleg zu widererzüngung des holz in pan gelegt werden, darzu unsern underthonen mit iren Gayßen und schafen gar nit in wald faren.

Item daß kheiner in den welden mäe und sonderlich in den verhackhten schlegen, damit die jungen Erckhin und geschosß nit verderbt, und wa die erschießen⁷, auch sonst den underthonen der gebürendt weidgang dardurch nit geschmelert und abgestrichht werde.

Daß kheiner fürohin die Nichelu von den Bäumen abschlag, noch das Äckerit auffaß. Es sollen auch die vasselschwein in das äckerit nit getriben werden, damit uß dem überblib der Nichelu ander holz khomen und die jungen Nischpäumen desto baß gehayt und geschürmbt werden mögen.

Aus einer alten Abschrift zu Karlsruhe.

7. Auszug aus einem Schreiben des Amtmanns H. N. Hallmayer zu Kenzingen an die österr. Kammer zu Ensisheim v. 23. Januar 1585.

Nachdem das ampt Kenzingen zimlich Forenwäld hat, die doch niendert zu dann Teicheln nüglich, dargegen man aber in Tiroll holz zeücht, das Zirneholz⁸ genannt, so zum bunven gar tangenlich und

¹ Keime, Schößlinge. ² tragbar. Es sind Eichen, Buchen und wilde Obstbäume. ³ die Aeste abgehauen. ⁴ ausgehauen. ⁵ Hieb- und Hegbezirk. ⁶ Sprößlinge. ⁷ aufschießen. ⁸ Zirkelnußbaum, wahrscheinlich Lärchenholz.

wirig, welches kleine Rißle tregt, also das dieselbigen gar ring über Land zu schicken, wover ich dann dieselben bekommen findt, wolt ich was darvon zu ziehen understeen; langt derhalben an euch mein ganz dienstlich Pitt, wover es on sondere mühe und süeglichen beschehen kan, ir wellet mir ein tail derselben zuwegen bringen, wolt ich sehen, ob ich anstatt des Forenholz ein besseres ziehen findt. Daran theten ir ein nüglich werck.

Aus dem Original zu Karlsruhe.

M.

Beiträge zur elsässischen Geschichte,

vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Die bedeutenden Werke über die Geschichte des Elsaßes, die im vorigen Jahrhundert erschienen, haben in die historische Literatur dieses Landes einen langen Stillstand gebracht, wozu die politischen Stürme auch nicht wenig beitrugen. Schöpflin's Landes- und Orts-geschichte in der *Alsatia illustrata* wurde als eine genügende Grundlage betrachtet, deren Verdienst durch die reiche Sammlung des Stoffes unbestritten bleibt. Aus seinem Urkundenbuch machte der fleißige Lamey, der am 17. März 1802 zu Mannheim starb, was noch zu machen war, denn der Abdruck der Urkunden in der *Alsatia diplomatica* ist in mehr als einer Beziehung fehlerhaft. Ich rede nicht von den Sprachmängeln im Abdruck teutscher Urkunden, denn dieses Gebrechen hat Schöpflin's Werk mit allen Urkundenbüchern des vorigen Jahrhunderts gemein, sondern von den Lesfehlern der lateinischen Urkunden, von den willkürlichen Auslassungen vieler Stellen, die zum Theil nichts weniger als leere Formeln sind und im Abdruck nicht als Lücken bezeichnet wurden, und von der dürftigen Nachweisung der Verhältnisse, welche den Gebrauch des Werkes nicht wenig erschwert.¹ Mit dem was Grandidier und Würdtwein zur urkundlichen Geschichte des Elsaßes beitrugen, schlossen diese Arbeiten im vorigen Jahrhundert.

In unserer Zeit sind die urkundlichen und andere Quellen-Sammlungen für das Elsaß von mir durch die Ausgabe der Weissenburger Chronik des E. Arzt², sodann von Graf durch Petri's Chronik von

Mühlhausen und von Zeuß durch die Ausgabe der alten Weissenburger Schenkungen fortgesetzt worden.³ Es folgten darauf der erste Druck des Fritsche Closeney von Strobel⁴, ferner die neue Ausgabe des Königshofen von Strobel und Schneegans⁵, sodann die Annalen der Dominicaner zu Gebweiler von Mosmann⁶ und endlich die Chronik des Gotfrit von Ensmingen von Böhmer.⁷

Die Bearbeiter der Geschichte fügten selten ihren Schriften Urkunden bei, obgleich sie oft darauf Bezug nehmen und den Reichthum dieser Quellen ahnen lassen. Es erschienen viele topographische und geschichtliche Werke, die nicht alle außerhalb des Elsaßes bekannt wurden und darum hier zu erwähnen sind. Ein schwacher Versuch einer allgemeinen Geschichte des Elsaßes wurde noch während der französischen Revolution von Fricse gemacht, den aber das Werk Strobels in neuester Zeit weit übertroffen hat.⁸ Zu diesen allgemeinen Schriften gehört auch das topographische Werk von Aufschlager.⁹ Die Alterthümer des Landes sind von Golbéry, Schweighäuser, Beaulieu und Schneider erforscht werden,¹⁰ die Kunstgeschichte, besonders von Straßburg, haben Schneegans, Gerber, Lobstein, Strobel und Edel gefördert,¹¹ die Kirchengeschichte im Allgemeinen und einzelner Orte ist durch Köhrich, Jung, Schmidt, Schneegans, Strobel, Drlieb, Walthier behandelt worden.¹² Die Münzgeschichte des Elsaßes überhaupt und der Stadt Straßburg insbesondere ist von Berstett und Levrault bearbeitet,¹³ zur Litterärgeschichte, vorzüglich zur Ausgabe der alten elsäßischen Dichter sind von der Hagen, Strobel, Meyer und Mooyer thätig gewesen.¹⁴ Für andere Zweige der Litterärgeschichte haben Golbéry, Strobel, Jung, Schmidt u. a. Beiträge geliefert.¹⁵ Elsäßische Weisthümer stehen in der Sammlung von Grimm, welcher den Werth dieser Rechtsquellen sehr anerkennt.¹⁶ Zur Rechtsgeschichte gehört auch die Einleitung Schützenbergers zum Code historique, welche die alte Stadtverfassung Straßburgs betrifft, und eine Schrift von Bernhard über diesen Gegenstand.¹⁷

Die Geschichte einzelner Städte und Bezirke hat an Dorlan, Meyer, Merklen, Culmann, Benz, Hunkler, Mieg, Hermann, Kenginger und Coste Bearbeiter gefunden, welche Schlettstadt, Oberehenheim, Ensisheim, Bischweiler, Lauterburg, Colmar, Mühlhausen und Straßburg behandelt haben.¹⁸

Ueber den Plan seines elsäßischen Urkundenbuches konnte sich Schöpflin nicht erklären, da er während des Druckes starb. Die ältesten Urkunden bis zu Ende des 12. Jahrh. gab er mit möglicher Vollständigkeit, die späteren mit Auswahl. Bei ihrer großen Menge

mußte er sich vielfach beschränken und meist mit solchen begnügen, die man im Allgemeinen Stiftungsurkunden nennen kann, weil sie die Anfänge irgend einer Einrichtung enthalten. Daher läßt sich aus dem Werke die Geschichte des Elsaßes nur bruchstückweis erkennen, weil es an vollständigen Urkundenbüchern der einzelnen Orte fehlt. Dafür ist noch ein großer Reichthum an Urkunden in den elsäßischen Städten vorhanden, der die Bekanntmachung wohl verdiente und über die Geschichte besonders im Mittelalter viel Aufschluß geben würde. Die Stadt Straßburg hat ein großes Archiv, das ihrer geschichtlichen Bedeutung entspricht, Hagenau desgleichen, und die Archive der beiden Departemente enthalten ebenfalls viele schätzbaren Urkunden.¹⁹

Mit diesem Borrath an Geschichtsquellen darf sich der meinige nicht messen, doch ist mir manches zugänglich, dessen Herausgabe sowol zur Ergänzung als zur Berichtigung gedruckter Werke dient. Um dies anschaulich zu machen, habe ich absichtlich in der folgenden Mittheilung verschiedene Orte und Gegenstände bedacht und dadurch die Geschichtskennntniß zu erweitern und zu berichtigen gesucht. In Auswahl und Umfang dieser Proben mußte ich mich nach dem beschränkten Raume dieser Zeitschrift richten, sonst wäre gleich mehr gegeben worden.

Anmerkungen. ¹ Folgende Urkunden der Als. dipl. Nr. 51. 55. 167. 170. 172. 173. 224. stehen richtiger und vollständiger bei *Würdtwein* nov. subs. 3, 402. 414. 5, 347. 343. 356. 359. 6, 247. *Dümge* reg. Badens. sah sich mehrmals veranlaßt, die Ungenauigkeit der Abdrücke Schöpflins zu beklagen, S. 2. 5. 6. 21. 41. 46. 47 u. a. D. In geringerem Maße erscheinen diese Mängel bei Grandidier und Würdtwein.

² In meinem badischen Archiv Bd. 2, 210 flg. (v. 1827). Strobel bei Aufschlager 3, 150. gibt noch eine andere Handschrift der Weissenburger Chronik von Arzt an, die ich zu meiner Ausgabe nicht benutzt habe. Ueber die Brauchbarkeit dieser Quelle vgl. Häuffer Gesch. d. Pfalz 1, 384.

³ Der Stadt Mühlhausen Geschichten von Petri, im Anfang des 17. Jahrh. geschrieben, herausg. v. Graf. Mühlhausen 1838. Traditiones possessionesque Wizenburgenses, ed. C. Zeuss. Spiræ 1842. Der Abdruck ist mit musterhafter Treue gemacht, was aber dem Buche fehlt und seinen Gebrauch erschwert, ist die Ausgabe der jetzigen Orts- und Flußnamen.

⁴ In der Bibliothek des literar. Vereins zu Stuttgart. Bd. 1 (1843). Dazu gehört *Schnéegans* notice sur Closener et Königshoven et leurs chroniques allemandes, composée d'après les sources originales. Strasbourg 1842, 4. und *Strobel* de Frid. Closneri chronico Germanico. Strasb. 1829. Jene Abhandlung steht auch im Code historique.

⁵ Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. tome 1. 1843. 4. Fortsetzungen des Königshoven stehen im 1 Bde. meiner Quellsammlung.

⁶ Chronique des dominicains de Guebwiller, publiée avec des pièces justifi-

catives (par X. Mossmann). Guebwiller et Strasbourg 1844. 8. Es sind 31 Urkunden bis zum Jahr 1789 beigegeben.

⁷ Fontes rerum Germanicarum ed. *Böhmer*. Stuttgart. 1845. Bd. 2, 111 flg. und Vorrede S. xvi flg. Darin steht auch eine verbesserte Ausgabe der Annales Argentinenses S. 96 flg. Die Relatio Godofredi ab Ensmingen de conflictu in Husbergen gab *Strobel* zu Straßburg 1841 heraus, sie kam aber nicht in den Handel.

⁸ Neue vaterländische Geschichte der Stadt Straßburg und des ehemaligen Elfaßes, von Joh. Frieße. Straßburg 1792. 5 Bde. 8. Vaterländische Geschichte des Elfaßes von der frühesten bis auf die gegenwärtige Zeit, nach Quellen bearbeitet von Adam Walthert *Strobel*. Straßburg 1841 flg. 6 Bde. Der für die Geschichte des Elfaßes verdiente Verfasser ist im vorigen Jahre gestorben. Von 1789 bis 1815 ist das Werk von *Engelhardt* fortgesetzt.

⁹ Das Elfaß, neue historisch-topographische Beschreibung der beiden Rhein-Departemente, von Joh. Frid. *Auffschlager*. Straßburg 1825—28. 3 Bde. 8. Ein nützliches Buch, welches bei allen Orten die vormaligen Herrschaften angibt, was den geschichtlichen Gebrauch erleichtert. Dem dritten Bande ist eine reichhaltige Uebersicht der historischen Literatur des Elfaßes, sowohl der Bücher als Handschriften, von dem Verf. und von *Strobel* beigegeben.

¹⁰ Antiquités de l'Alsace, ou châteaux, églises et autres monuments, par de *Golbéry* et I. G. *Schweighäuser*. Mulhous 1828. 2 Bde. fol. Recherches archéologiques et historiques sur le comté de Dauchsbourg, aujourd'hui Dabo, par *Beaulieu*. Paris 1836. Beiträge zur Geschichte der alten Befestigungen in den Vogesen v. J. *Schneider*. Trier 1844. 8.

¹¹ Beiträge zur Geschichte der Musik im Elfaß und besonders in Straßburg von der ältesten bis auf die neueste Zeit, von *Lobstein*. Straßb. 1843. Essai sur le vitraux de la cathédrale de Strasbourg par *Guerber*. Strasb. 1848. Die neue Kirche in Straßburg ic. von *Edel*. Straßb. 1825. L'église de S. Thomas à Strasbourg et ses monuments, par *Schnéegans*. Straßb. 1842. Meister Erwin v. Steinbach von J. *Bader*. Karlsruhe 1844. 8.

¹² Geschichte der Reformation im Elfaß und besonders in Straßburg, nach gleichzeitigen Quellen bearbeitet von *Röhrich*. Straßb. 1830. 3 Bde. Beiträge zur Geschichte der Reformation von *Jung*. (Die 2 Abtheil. behandelt die Reformation zu Straßburg). Straßb. 1830. Le grand pèlerinage des flagellants à Strasbourg, par *Schnéegans*. Strasb. 1837. Johannes Tauler v. Straßburg, von *Schmidt*. Hamburg 1841. Histoire de la réformation à Wissembourg, par I. F. *Jung*. Strasb. 1841. Histoire de la réformation dans la seigneurie de Ribeaupierre (Rappoltsstein) par *Ortlieb*. Strasb. 1842. Histoire de la réformation et de l'école littéraire à Sélestadt, par *Walther*. Strasb. 1843. Geschichte der Kirche zum alten S. Peter zu Straßburg von *Strobel*. 1824. Histoire du gymnase protestant de Strasbourg par *Strobel*. Strasb. 1838. 8. Die einst evangelischen Rheindörfer, ein Beitrag zur Religionsgeschichte des Elfaßes v. *Röhrich*. Straßb. 1844. Notice sur l'église chapitrée, aujourd'hui paroissiale de Guebwiller. Guebwiller 1843. Viele kleinere Schriften muß ich der Kürze wegen übergehen.

¹³ Versuch einer Münzgeschichte des Elfaßes von Aug. Frhr. von *Berflett*, mit 14 Kupfst. Freiburg i. B. 1840. 4. Essai sur l'ancienne monnaie de Stras-

bourg, par L. *Levrault*. Strasb. 1842. 8. Mit 35 Urkunden aus dem Archiv der Stadt, der Präfektur und des Bistums.

¹⁴ Gottfrieds von Straßburg Werke, herausg. v. Fr. S. von der Hagen. Breslau 1823. 2 Bde. 8. Beiträge zur deutschen Literatur und Literaturgeschichte v. Ad. Walth. Strobel. Straßb. 1827. 8. Das Narrenschiff von Sebast. Brant, herausg. von A. W. Strobel (im 17. Bde. der Biblioth. der d. Nat. Lit.) Quedlinburg 1839. 8. Altteutsche Dichtungen herausg. v. Meyer und Mooyer. Quedlinburg 1833. 8. Die Handschrift dieser Gedichte kommt zwar von Bremen, die Herausgeber machen aber wahrscheinlich, daß sie früher in Basel war. Da sie mit den Vertlichkeiten nicht bekannt sind, so konnten sie aus den Anspielungen nicht abuehmen, daß diese Gedichte in Straßburg geschrieben und wohl auch gemacht sind. In Nr. 4. Vers 200 heißt es nämlich: so loesse in die Brüsche (nicht brüsche) und kiele dich, d. i. laufe in die Breusch und fühle dich. Die Breusch aber fließt durch Straßburg. Damit stimmt auch die Beziehung „gynest Mines“ (jenseit Rheins) überein in Nr. 3. Vers 141, die auf das rechte Rheinufer geht.

¹⁵ Notice sur l'origine des bibliothèques publiques dans la ville de Strasbourg par I. F. *Jung*. Strasb. 1844. Indications biographiques ou notes sur les hommes célèbres, nés dans le dep. du Haut-Rhin par de *Golbéry*. Colmar 1833. Essai sur l'histoire littéraire de Belfort et du voisinage. Belfort 1808. Notice littéraire et historique sur les poètes alsaciens, par *Arnold*. Paris 1806. 8. Viele Angaben zur Literaturgeschichte sind auch in den Reden und Schriften über verstorbene Gelehrten enthalten.

¹⁶ Weisthümer herausg. v. J. Grimm. Göttingen 1840. Bd. 1, 650 flg. Bd. 2. S. IV.

¹⁷ Essai sur l'histoire municipale de la ville de Strasbourg, par *Bernhard*. Paris 1840.

¹⁸ Notices historiques sur l'Alsace et principalement sur la ville de Schléstadt, par A. *Dorlan*. Colmar 1843. 2 Bde. 8. Ober-Ehenheim in medicinisch-topographischer Hinsicht von J. Ph. Meyer. Straßburg 1841. 8. Ensisheim, jadis ville libre impériale, — ou histoire de la ville d'Ensisheim — par M. *Merklen*. Colmar 1840. 2 Bde. 8. Geschichte von Bischweiler nebst einer statist. Darstellung — von *Culmann*. Straßburg 1826. Description historique et archéologique de Lauterbourg et de son territoire, d'après les sources originales, par *Bentz*. Strasbourg 1840. Geschichte der Stadt Colmar und der umliegenden Gegend von *Hunkler*. Colmar 1838. Der Stadt Mülhausen Geschichte bis zum Jahr 1817. v. *Mieg*. Mülhausen 1816 — 17. 2 Bde. in 4. Strasbourg et l'Alsace., par M. de *Kentzinger*. Strasbourg 1844. 8. Notices historiques, statistiques et littéraires sur la ville de Strasbourg, par I. F. *Hermann*. Strasbourg 1817, 2 Bde. 8. Réunion de Strasbourg à la France, documents pour la plupart inédits, tirés des archives des affaires étrangères etc. publ. par *Coste*. Strasb. 1841.

¹⁹ Rapports sur les archives départementales du Bas-Rhin par L. *Spach*, de 1840 — 48. Strasbourg. 4^o.

Geweiler. Kloster Engelpforten. 1465, 66.

Folgende Auszüge sind aus der gleichzeitigen Handschrift zu Basel D. IV. 9. entnommen und waren dem Herausgeber der Chronique des dominicains de

Guebwiller (Mosmann) unbekannt. In dieser Chronik ist die Wiederherstellung des Frauenklosters Engelporten zu Gebweiler angeführt (S. 73 flg.), auch die Bemühung des damaligen Priors Peter Mör und sein Nachfolger Johannes Creuzer erwähnt, aber die nicht unerheblichen Umstände dieser Verhandlung übergangen. Creuzer war nämlich Doctor der Theologie und Domherr zu Basel, er wollte aber in einen Orden treten und forderte den Prior Mör auf, ihm eine ausführliche Darstellung des Prediger-Ordens zu geben. Mör that dieß in einem langen Briefe vom 28. Jänner 1465, der in derselben Handschrift steht. Hierauf erklärte Creuzer seine Absicht, als Predigermönch in das Kloster zu Gebweiler einzutreten, jedoch mit der Bedingung, daß das Kloster Engelporten wieder hergestellt werden müßte und die Dominicaner zu Gebweiler die Güter von Engelporten, die ihnen zugetheilt waren, herausgeben sollten. Diese Bedingung wurde sowohl von dem Abte von Murbach, als Herrn von Gebweiler, wie auch von den Predigern und ihren adeligen Schirmherren angenommen und demgemäß das ausgestorbene Engelporten mit Nonnen von Schönensteinbach bei Ensisheim besetzt. Die Handschrift enthält auch ein Beileidschreiben des Abts von Murbach auf den baldigen Tod Priors Mör und die Bestätigung des Abtes für die Reformation der beiden Klöster v. 1467., worin besonders ihre strenge Clausur gehandelt ist. Strobel in seiner Geschichte des Elsasses 3, 433 erwähnt diese Resitution nicht.

De fundatione, defectione, restauratione ac reformatione monasterii sororum Angelicæ portæ oppidi Gebwilerensis ordinis Prædicatorum Basiliensis dyocesis. Excerptum epistolæ F. Petri.

Prædilecte mi frater Johannes, scitote ex consensu domini et nobilium et majoris partis conventus possessionibus resignasse coram publico notario, et magistrum Johannem constantem esse in suo proposito, nam statim veniet et habitum recipiet cum aliis, quos præmisit et quos secum ducet et est omnino mentis suæ, ut Angelica porta reædificetur et sorores ibi ponantur. vellet autem habere aliquas ducibiles et religiosas sorores, sed ubi vel quas recipere debeamus, ignoramus. nullibi esset convenientius recipere, quam de Schœnensteinbach. informetis ergo nos et detis nobis rogo consilium per præsentium nuncium, pro quibus sororibus debeamus petere, quia vos earum notitiam habetis. Si qua nova venerunt vobis de capitulo generali ratione vestrorum monasteriorum in Friburgo, insinuate. Salutate vestros collaboratores et nos eorum orationibus recommendate. Ex Gebwiler anno (mcccc)lxv. in octava corporis Christi. (20. Junii).

Frater Petrus Mör.

Monasterium sororum Angelicæ portæ oppidi Gebwilrensis fuit et est unum de antiquis et primis monasteriis sororum ordinis prædicatorum in Theutonia in partibus Alsaciæ, habundans divitiis et numerositate personarum, consecratum in honore dei omnipotentis et beati Jacobi apostoli

majoris, cuius fundator extitit, ut in libro kalendarum reperitur, frater Hermannus, cuius anniversarius dies est ¹. die mensis Novembris.

Successu autem temporis præfatum monasterium decrecebat in spiritualibus et temporalibus ac in bonarum multitudine sororum. casu etiam fortuito idem monasterium per incendium una cum ornamentis, clenodiis et literis super ejusdem monasterii censibus, fructibus et redditibus adeo fuit destitutum, destructum et devastatum, quod sorores congrue in eodem monasterio permanere non valebant. Attamen præfatum monasterium cum Christi fidelium elemosinis reædificare et in ornamentis reparare inceperunt, verum ad præfatum tramitem veræ religionis et observantiæ regularis vitæ deinceps plene pervenire nequiverunt, sed per pestem et mortalitates sorores omnes defecerunt, adeo quod monasterium quasi per viginti annos sine debito cultu divino permansit et reliquæ possessiones et redditus ejusdem monasterii assignati sunt conventui fratrum prædicatorum gebwilrensi de consensu venerabilis patris Nicolai Notel, tunc provincialis Theutoniæ, ac domini abbatis Mûrbacensis et aliorum nobilium tutorum dictorum duorum monasteriorum.

Tandem gratia dei arridente factum est, ut conventus fratrum ad vitam regularem reformaretur per venerabilem patrem magistrum Petrum Wellen, tunc provincialem Theutoniæ, ad instantiam domini terræ et nobilium suorum sub anno incarnationis divini verbi MCCCCLXI, sicque factum est, ut ex divina inspiratione famosus vir magister Johannes Crützer, sacræ theologiæ professor eximius ac verbi dei prædicator egregius necnon cathedralis ecclesiæ Basiliensis canonicus ordinem prædicatorum in conventu Gebwilrensi introiret, tali pacto et conditione, ut fratres dicti conventus non solum redditus et possessiones olim pertinentes ad præfatum monasterium Angelicæ portæ eidem monasterio reassignarent et restituerent, verum etiam de propriis redditibus et possessionibus dicti conventus se exonerarent et sincere in primorum patrum ordinis vestigiis in paupertate evangelica secundum regulam et constitutiones viverent; quæ omnia per prælatos tunc ordinem regentes concessa, approbata, ratificata atque concessa sunt, maxime per venerabilem patrem Marcialem Auri-belli, sacræ theologiæ professorem, tunc magistrum ordinis generalem. Insuper ordinatum et statutum fuit per eosdem prælatos, ad instantiam dicti magistri Johannis Crützer, ut et præfatum monasterium Angelicæ portæ pro vita regulari et observantiali sororum ordinis prædicatorum reædificaretur, quod et factum est anno domini MCCCCLXV, et primarium

¹ Die Angabe des Tages fehlt.

lapidem restorationis et reædificationis posuit dominus ejusdem opidi, videlicet dominus Mürbacensis, dictus Bartholomæus de Andlow.

Deinde sequenti anno, videlicet MCCCCLXVI, decimo quarto die mensis Augusti omnia altaria ejusdem monasterii de novo fuerunt consecrata et chorus cum ecclesia et cimiterio reconciliata per dominum Nicolaum episcopum Tripolitanum, vicarium generalem in pontificalibus domini Johannis de Venigen*, episcopi Basiliensis. Majus autem altare consecravit in honore sanctissimæ ac deificæ trinitatis, beati Michaelis et omnium supernorum spirituum, beati Jacobi apostoli maioris, sancti Christofori martyris et sanctæ Katherinæ de Senis. (Folgt die Einweihung der übrigen Altäre, worauf der Text fortfährt).

Sexta autem die postquam hæc consecratio rite et sollempniter præsentis fratrum et populi multitudine celebrata fuit, translata et assumpta fuerunt aliqua ex sororibus monasterii de Schönensteinbach, auctoritate prædicti rev^{mi} patris Martialis, tunc magistri ordinis nostri pro instauratione præfati monasterii Angelicæ portæ, et primitus adductæ fuerunt cum devota processione ad ecclesiam fratrum prædicatorum, obviantibus illis fratribus prædicatoribus dicti conventus cum cruce, ubi cultu divino peracto fratribus cantantibus antiphonam *Exsurge domine, adjuva nos*, sicut solet cantari diebus rogationum, processionaliter antecedeabant sorores eundo versus monasterium sororum, cantando per plateas *Veni creator spiritus*. Deinde in certis stationibus, secundum quod in ordinario de sollempni receptione conventus habetur, cantabant dicti fratres devote *Salve regina*; deinde *O lumen ecclesie*; deinde angelis dicti cænobii patronis inclitis cum versiculis, collectis et ceteris congruis et debitis. Ingredientibus igitur chorum et prædictis omnibus rite et devote cantatis a fratribus sorores flexis genibus devote devotam de beata virgine antiphonam *Sub tuum præsidium* cantaverunt et frater sacerdos de eadem collectam. Deinde sermo ad populum fuit pronunciatus et secundum exigentiam huius gloriosi et sanctissimi actus gratiose applicatus per prædictum venerabilem virum magistrum Johannem Crutzer, huius deo acceptæ¹ rei inventorem et promotorem pro tunc licet novicium adhuc.

Deinde missa sollempniter fuit celebrata per felicis recordationis fratrem Petrum Mær, priorem fratrum præfati conventus Gebwilerensis, cui auctoritas magistri ordinis in hiis omnibus fuit credita, ac per eundem in conspectu omnis populi ibidem præsentis, qui ad hoc spectaculum

¹ dei accepti, Schröf.

* Aus dem Geschlechte von Benningen zu Eichersheim im Kraichgau.

sanctum confluxerat, dictum monasterium Angelicæ portæ prædictis sororibus tunc ibidem præsentibus et earum succedentibus auctoritate ordinis fuit datum, assignatum et traditum non solum cum fructibus, redditibus, possessionibus et bonis, quibus monasterium prædictum antea dotatum fuerat, verum etiam de consensu omnium fratrum tunc ibidem præsentium assignavit ac libere tradidit omnes proprios redditus et possessiones, quas dictus conventus fratrum quasi ab initio foundationis suæ habuerat ac possederat. Hiis omnibus ac aliis ibidem tunc perpetratis rite et cum devota sollempnitate expletis cantatum est a fratribus *Te deum laudamus* et egredientibus cunctis devotus prior prædictus obseravit sorores illas beatas et clausit monasterium clausura perpetua et irrefragabili, ad quam clausuram artissimam dictæ sorores pro se et pro cunctis suis sequacibus se gratanter et sponte obtulerunt animo perpetue domino Jesu gratum exhibendi famulatum. Sicque prior prædictus, vir bonus et devotus, cum fratribus suis processionaliter cantando *Salve regina* ad suum cœnobium reversus est, et post hæc infra spatium octo dierum sancto fine quievit in domino et in ambitu dicti conventus sepultus est.

Stadt und Abtei Selz. 1197 bis 1458.

1. Verkauf des Ortes Selz von der Vogtei des Markgrafen von Baden. 1197.

Helnuicus dei gracia humilis abbas ecclesie Salsensis universis Christi fidelibus tam posteris quam presentibus, ad quos presens pagina pervenerit, in vero salutari salutem. Quoniam facile in oblivionem labitur, quod nec litteris nec testibus roboratur, ea que geruntur a nobis in tempore, ne sequantur naturam temporis, scripture firmamento duximus communire. Innotescat ergo presentibus et posteris, quod ob mutuandam pecuniam, quam super advocatia loci Salsensis redimenda marchioni de Baden solvere tenebamur, quedam bona ecclesie nostre nos oportebat obligare. Ex communi igitur assensu fratrum triginta maltra siliginis ab Erlewino de Hagū. (Hagenowe?) nobis annuatim reddenda Liutfrido de Butilnheim pro XV marcis Coloniensis monete in pignore deposuimus ea condicione, ut si ante festum beati Georgii iam dictum redderemus argentum, prefatum frumentum debitum ad nos rediret; adiecto, si predictus Liutfridus medio forte tempore decederet, vel argentum vel debitum reddendum suis accederet heredibus. Ut autem hec utriusque partis condicio rata in posterum et inconvulsa permaneat, presentem paginam inde conscriptam nostro sigillo fecimus insigniri et eorum, coram quibus actum est, testimonio roborari. quorum nomina sunt

hec: Ernestus scolasticus. Heinricus. Matheus. Chuno plebanus de Salsa. Rudegerus de Rudern.¹ Heinricus de Hatten.² Arnoldus de Winzenbach.³ Burkardus Clobelauch. Erlewinus de Hagñ. Wernherus de Sweickusen⁴ et alii plures. Actum anno verbi incarnati M^o. C^o. xc^ovii^o. indictione XV^a feliciter amen.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel ist abgerissen. Die Bogtei über den Ort Selz (nicht über das Kloster) besaß der Markgraf Hermann V. von Baden, dieser Verkauf war aber den badischen Geschichtschreibern unbekannt. Die Abkürzung Hagn. bedeutet Hagenau, wovon ein Adelsgeschlecht den Namen führte, das Fragzeichen fügte ich bei, weil mir die Form nicht bekannt ist, die in dieser Urkunde gebraucht wurde. Der Abt Helwig von Selz erscheint hier zum erstenmal.

Nach den Urkunden bei *Wencker* apparat. archivor. p. 179. war die Stadt in den Jahren 1268 bis 1274 im Besitze des Markgrafen Rudolf I. von Baden, der die Stadt besetzt hatte. Wie dieselbe zwischen 1197 bis 1268 wieder an die Markgrafen gekommen, ist bis jetzt nicht bekannt, denn die Pfandschaft, die *Sachs* 2, 21 aus Herzog anführt, gehört in eine spätere Zeit. *S. Urk. Nr. 5.*

2. Ausföhnung der Markgrafen von Baden Rudolf III. und Hesse II. mit der Abtei Selz. 5. Juli 1329.

Wir maregrave Rudolf der alte, herre zñ Baden, und maregrave Hesse sñs brüder sun veriehent mit diseme gegenwertigen brieve, daz wir gerichtet und geslichtet sint mit hern Hugen dem abbete von Sels umbe alle misschelle von der abbtige wegen von Sels und von andern sachen, und dar zñ mit hern Johanse von Epyche^a eine rittere, Johanse von Schaftolzheim,^b iren fründen, helfern und dienern, ez si mit rate oder mit getate, umbe die gevangnisse⁵, die si tatent an Heinriche von Selibach^c unserme rittere, und gelobent für uns unsere fründe, helfere und diener von der vorgebantten sachen wegen umbe die abbtige und von derselben getat wegen mit inen eine stete süne ze habende bi unsern truwen an eidestat ane alle geverde. Wir vñ der vorgebant maregrave Hesse gelobent als e, daz wir den erbern herren hern Hugen abbet zñ Sels nit enirrent an keinen sinen gütern, die zñ sinem closter hörent in allen den gebingen⁶ als vñ unser vetter maregrave Rudolf der vorgeschribene gelobet hat, ane alle geverde.

¹ Nieder Rödern westlich von Selz. ² Hatten bei Nieder Rödern. ³ nördlich bei Selz. ⁴ Schweighausen westlich bei Hagenau. ⁵ Verhaftung. ⁶ Bedingungen.

^a Epych westlich von Bensfeld.

^b Oberschöpsheim westlich von Straßburg.

^c Selbach im Amt Bernsbach.

Und dez zü ein urkunde so han wir die vorgeantent marcgraven beide unsere ingesigelse gehenket an diesen brief, der wart (geben) zü Baden an der nehesten mittewochen nach sant Ulriches tage, da man zalte von gotz gebürte drizehen hundert und nün und zwenzig jar.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Beide Siegel abgefallen. Diese Urkunde fehlt bei Schöpflin und Sachs, sie gehört zu der Fehde, die Sachs 2, 81. erwähnt.

3. Vertrag mit Fleckenstein über den Flußbau, die Ueberfart und die Wassernutzung, vom 21. November 1341.

Kunt si allen den, die disen gegenwertigen brief iemer an gesehent oder gehörent lesen, daz wir meister und rat und die burgere gemeinliche von Selze mit einander uber ein kōmen sint mit dem erbern strengeu ritter hern Heinrich von Fleckenstein dem alten, und juncher Heinzelin sinem vetterlin, hern Heinrichs seligen sūn von Fleckenstein, dem man sprach, der junge, umb alle die missehelle, die wir biz her under einander gehabet hant, wie die geschaffen was,¹ es were umb werde² oder umb weide, und sunderliche umb den dyche und daz wër,³ daz der vorgeantent her Heinrich von Fleckenstein vor Beynheim über die Matere⁴ gemachet und geslagen hat, und waz wir under ein ander gebresten hattent biz uf disen hütigen dag, liepliche und fründliche verrichtet mit usbescheidenen⁵ worten: daz wir und unser nachkomen, die vorgeantent heren von Fleckenstein und ir erben und nachkomen an dem vorgeantent dyche und wër niemer geirren sülent noch bekümmern in keinen weg, ane alle geverde. Es ist vch berêt, daz wir die vorgeantent burgere von Selze, die nu in der stät und der vorstat gesezzen sint und her nach sezhaft werdent, unser lip und unser güt und unser ingesinde an dem var⁶ zü Beynheim schif=frij und zoll=frij sülent sin, es si an schiffe oder an an brücken, ob sie eine machende würdent, daz ist vch unser wille güt und ensülent sie dar ane nüt irren, und an stegen und an wegen, hin über und her wider, ane alle geverde. Es ist vch berêt, daz wir die vorgeantent burgere von Selze den bach zü Beynheim nützen und niesen sülent und uf und abe varen in allem dem rechte, alse wir biz her getan hant, ane alle geverde. Die vorgeantent heren von Fleckenstein sülent vch den abelas⁷ machen in der mazse, daz unser burgere uf und abe mügent komen, ane alle geverde. Es ist vch berêt, daz wir noch keiner unser burger in dem vorgeantent bache zü Beynheim von dem dyche uf biz an den

¹ Beschaffen war. ² Niederungen am Wasser. ³ Damm und Wehr. ⁴ die Moder. ⁵ ausdrücklichen. ⁶ Ueberfart. ⁷ Wasserabzug.

obersten graben mit viffchen füllen in keinen weg, ane alle geverde. Bi dirre richtunge und fcheidungunge warent die erbere rittern, die hie nach gefchriben ftant, her Ulrich genant Poppelman, her Friderich von Sebach, her Heinrich von Otterbach, her Anshelm von Grönenberg und her Johan genant Treppeler, der du zemale vogt waz zu Selze, die har umbe gezüge fint. Dirre vorgebanten dinge zu einer ganzen ficherheit und einem veften urkunde hant wir unfer fette ingefigel gehent an disen gegenwertigen brief zu einer waren befetzung alle dez da vor gefchriben ftat. Dirre brief ward gegeben an der mitwochen vor fante Katherinen dage in dem jare du man zalte von Cristus gebürt drüzehnhundert und eins und vierzig jar.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Das Siegel ist abgefallen.

4. Schiedspruch Konrads von Windeck über die Streitigkeiten der Stadt und Abtei Selz. 30. Sept. 1355.

Zu der miffchelle, die gewesen ist von der erwürdigen herren wegen des abbates und des conventen der ftifte zu Sels ein fite, der ratlute fint der erbere geiftliche herre, her Eberhart von gottes gnaden abbat zu Münster und Heingeman von Arnolzheim ein edelfueht, und ander fite von der burger und der gemeinde wegen der ftat zu Selse, der ratlute fint der fromme ritter her Heinrich von Selbach und Merckelin fchultheiffe von Euterburg, und ich Cunrat von Windecke ein ritter, ein gemeine obman erwelt von beden fiten umb alle die fache und miffchelle, die fü mittenauder gehebet hant, die fü für leitent uf dem tage, do dirre anlos¹ gefchach, und wart beret, waz die viere ratlute von beden teilen über ein femment, oder daz merre teil under in, daz soltent fü zu beden fiten ftede han, wer' aber, daz fü entflügent² an den heinen³ ftücken, daz folte ich der vorgebant obman usrihten noch dem rehten, also ich mich danne verftünde.

Art. 1. Nu hant die ratlute gefprochen, daz die gölberie⁴ und die griene, die do ligent an fant Adelheit eigin, die dem vorgebant abbat und der ftift zu Sels mit gewalt genomen fint, füllen fü des abbates und des closters, und waz künftlichen fchaden fü der felben gölberye genomen hant, den fol man in och genzlichen uf rihten und wider tün⁵ an alle geverde. Daz volge ich der vorgebant obman den ratluten zu beden fiten.

2. Die vorgebant ratlute zu beden fiten daz merre teil hant och gefprochen, daz die weichen welde die vorgebant ftift und die ftat

¹ Compromiß. ² uneinig wären. ³ irgend einen. ⁴ Goldwäscherei. ⁵ vergüten.

zū Selse gemeine nügen und niessen sülent, also die alten briefe sagen, die dar über hörent, und sülent die burger zū Sels die selben welde weder verköffen noch versetzen, der abbet und der convent erlöbe es in danne. Das volge ich vñ der egenante obman den ratluten zū beden siten.

3. Sit nu des abbetes und der stift ratlute fürbas gesprochen hant die stücke, die hie nach gescriben stant, und ich der vorgebant obman den burgern zū Sels und iren ratluten verkunte, ob sū üt¹ fürbas sprechen wolent und der stücke keins geantwortet hant, so han ich wisser lute rat dar umb genomen und spriche, sit alle sache an uns stat, also do vor gescriben stat, also des abbetes und der stift ratlute gesprochen hant: daz alle die briefe, die sū zū beden siten an ander geben hant, die sülent sū gegen ander stete haben, und wele² dar an missevarn³ hant, die sülent es besseru nach dem rehten, als es sich danne heischet.

4. Und umb die schof, die die stat von Sels dem abbate und dem closter noment uf der stifte eigin mit gewalt, die sülent sū in widerkeren, und wes sū des kintlichen schaden genomen hant, den sülent sū in vñ wider tün und uf rihten one allen fürzog. Des volge ich vñ der vorgebant obman den egenanten ratluten.

5. Des abbates und der stifte ratlute hant vñ gesprochen, daz des abbates und des closters vihe, es si klein oder gros, sülle gon uf des stiftes eygen big an die stunt, daz es die burger und die stat in mit dem rehten an gewinnet. Des volge ich vñ der egenante obman.

6. Die vorgebant ratlute hant vñ gesprochen umb daz holz, daz die burger von Sels dem closter freventliche wider reht uf iren eigin welde zerhowen hant, waz sū des kintlichen schaden genomen hant, den sol in die stat uf rihten und wider tün. Des volge ich vñ der vorgebant obman.

7. Des abbates ratlute hant vñ gesprochen, daz der abbet und die herren der stift zū Sels umb iren zehenden, selgerete, zinse, schulde und umb alle sache, die an geistlich gerichte hörent, mügent ziehen und nemen an allen steten, do es geistliche lute billich und von reht nemen sülent. Des volge ich vñ der egenante obman.

8. Sū hant vñ gesprochen umb den kosten und schaden, als der abbet und der convente die burger und die gemeinde zū Sels ze banne totent und singen do verflügent⁴ und in usser banne hulsent und in den sang und gottesdienst wider gewinnet, daz die gemeinde und die

¹ Etwas. ² welche. ³ geschlt. ⁴ verboten, niederschlugen.

stat den schaden und kosten haben und liden sülent. Daz volge ich ðch der egenante obman den vorgeannten ratluten.

9. Als ðch des abbates und der stift ratlute fürbas gesprochen hant von der frowen wegen der gestift zû Mürmelberg, die uf den hüben gefessen sint in sant Adelheit eigin, und ir hüprecht gebent und verzinsent, also sû von rehte sülent, daz sû alle die reht sülent haben, die ander hüber hant, die dem abbete und der stift zû Sels zinsent; werent die burger zû Sels dar wider, so sprechen wir, daz sû dem abbete und der stift zû Sels unrehte tetent, wanne wir erkennen, daz sû von einem abbate und der stift zû Sels gestiftet sint. Ich Cünrat von Windecke der vorgeante obman volge es des vorgeannten abbates und des conventen ratluten, von stücke zû stücken in alle wis, als do vorgeschriben stat, und spriche es ðch zû rehte uf minen eyt, und nach wiser liute rat, wanne ich mich bessers nüt verstande. Unde des zû urkunde han ich min ingesigel an disen brief gehenket, der geben wart an dem nehesten samstage noch sant Michahels tage in dem jore, do man zalte von gottes gebürte driizehnhundert und fünf und fünfzig jore.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel ist abgerissen. Der Schiedspruch der Rathsteute des Abtes von Selz, worauf obige Urkunde beruht, ist auch noch vorhanden, aber beide Siegel, sowohl des Abtes Eberhart von Klingenberg als des Heuzmann von Arnoldsheim, abgefallen. Die Vergleichung mit obiger Urkunde zeigt folgende Unterschiede:

Art. 1. Die Griene sind ausgelassen. Dann heißt es ferner: und waz in daruffe genomen ist und sie sin ðch künftlichen schaden genomen hant

Art. 2. Fehlt. Art. 3. 4 stehen in diesem Schiedspruch. Art. 5 fängt so an: Es sülent ðch sine schäfe und ander sin vihe ze. Art. 6. nach welden heißt es: mit gesamenter hant. Art. 7. mügent gerichte nemen. Art. 8. gleich. Art. 9. Mürmelberg, wie es gewöhnlich geschrieben wird. Der Schiedspruch ist datirt Samstag vor Gregorien Tag. (7. März) 1355.

Die Wichtigkeit dieser Urkunde für die Abtei beweist ein Vidimus, welches sie davon im Jahr 1443 machen ließ durch Nikolaus, Probst des Klosters zum alten Spital zu Hagenau, und die Edelknechte Beholt von Wickersheim und Wendel von Eschenowe, deren Siegel noch an dem Vidimus hängen. Das erste ist parabolisch mit einem stehenden Priester und der Umschrift. S. PPOSITI HOSPIT.. Das übrige ist abgebrochen. Das zweite hat einen Vogelfuß im Wappen mit der Umschrift S. Beholt vo. wick.. er.. Das dritte ist ganz zerbröckelt. Das kleine Frauenkloster Mürmelberg, das oben erwähnt ist, lag unterhalb Selz am Rhein, worüber ich später Einiges mitzutheilen gedenke. Konrat war aus dem Geschlechte von Windeck in der Ortenau bei Bühl.

Die Quelle dieser Streitigkeiten, welche auch im 15. Jahrh. wieder vorkamen, war die Verordnung des Königs Rudolf I. vom 6. Mai 1283, daß die Stadt Selz gefreiet sei und die Rechte und Freiheiten von Hagenau genießen solle, jure tamen monasterii in Selse salvo per omnia permanente (Als. dipl. 2. 26). Diese Unbestimmtheit vereitelte den politischen Zweck des Königs,

der den nachbarlichen Städten gleiches Recht erteilte, um ihr Zusammenwirken zu erleichtern. Solche übertragene Rechte an kleine Städte gereichten diesen nicht selten zum Verderben statt zur Wohlfart, weil sie die Macht nicht hatten, von den verliehenen Rechten Gebrauch zu machen.

5. Vertrag über die Streitigkeiten der Stadt mit der Abtei.
17. Juni 1356.

Wir der meister und der rat und die burgere gemeinlich der stat zu Selse vergehent offentlich an disem brieße und tûnt kûnt allen den, die in gesehent oder gehörent lesen, das wir umbe alle misschelle, die ettwie lange geweret het und gewesen ist biz uf diesen hütigen tag zwischent den erwirdigen herren hern Huce von gottes guaden appete und der stift zu Selse gemeinlich und allen den iren helfern und dienern eine site, und uns, unserre stat und unsern burgern und och allen den unsern helfern und dienern andersite, von der uberngriffe wegen, so wir an dem vorgenanten appete und der stift begiengent, gerichtet, geschlichtet und gesünet sint gar und genzlich und lüterlich, also hie noch geschriben stat.

Von erst so sullent wir und alle unser nachkomen stete haltent, ufrihten und volle führen alle die stücke, die geschriben sint in dem sprechebrieße, den der erber ritter her Conrad von Windaefe dem vorgenanten appete und der stift besigelt geben hat.

Dar nach so sullent wir und unser nachkomen dem vorgenanten appete der stift und iren nachkomen stete halten und vollesuren alle ire alten und nûwen brieße und alle ire reht und stücke, so an den selben iren alten und nûwen brießen geschriben stant.

Ez ist och beredt, daz wir und alle unser nachkomen den vorgenanten appet und den stift und ire nachkomen und alle, die zu in gehorent, an allen iren gutern und rehten ungeirret und ungesumet und ungehindert sullent lan ane alle geverde.

Ez ist och bedinglich¹ in dieser richtunge und sîne beredt, daz wir noch unser nachkomen und undertanen den vorgenanten appet und den stift und sîne nachkomen und undertanen niemer angesprechen noch bekumbereu sullent umbe deheivre hande sache denne mit gerichte an mûgelichen² stetten und da wir es billich tûn sullent und da der vorgenante appet und die stift hin gehorent.

Doch mag der vorgeuant unser herre der appet oder die stift oder ire nachkomen uns und unser nachkomen mit geistlichem oder mit weltlichem gerichte ansprechen und bekumbereu umb welrehande sache sî dînkent, das sî an us haben mûgent, ane alle geverde.

¹ Als Bedingung. ² gehörigen.

Were es vñ, das an uns, unsern burgern oder nachkomen von dem vorgenanten appet, der stift oder von iren nachkomen oder von den iren behein uberlof oder ubergrif geschehe mit frenelichen geteten ane geverde, da sullent wir noch unser nachkomen nüzet zu tün mit beheiner gewalt, denne sündet mit gerichte ane alle geverde.

Diese vorgeschriben süne und rihtunge und alle die vorgeschriben stücke und artikel hant wir gelobet und dar zü uf den heiligen mit gestabeten eyden gesworn stete ze hande ane alle geverde. were es, daz wir oder unser nachkomen an beheinen vorgeschriben stücken uberfürent oder ubergriffent, davor got si, so sullent wir meincydig und erloz sün und sullent dar zü verwallen und verwallen sün zü rechter pene, alse dicke der ubergrif geschihet, driü hundert mark lotiges silbers Strazburger gewihtes, ze teilnde also: dem appete und der stift und iren nachkomen hundert mark, dem margraven zü Baden, oder wer denne die stat zu Selse inne hat, hundert mark, und eime lantvogte, wer denne von des riches wegen zü Elfaz lantvogt ist, hundert mark. und sullent vñ wir die ubergriffe mit dem schaden, den der vorgenant appet und sine stift oder ire nachkomen kuntlich mügent gemacht, ufrihten gar und genglich ane alle geverde. Und mügent vñ der vorgenant appet, die stift oder ire nachkomen, und wer ir helfer ist, uns und unser nachkomen dar umbe phenden und an griffen mit gerichte oder ane gerichte, wie es in füget, bis in ir volle geschihet, ane alle geverde. und waz sū des schaden nement, den sū kuntlich mügent gemacht, den sullent wir vñ ufrihten gar und genglich. und hant wir uns har uf verzigen vür uns und alle unser nachkomen aller friheit, aller briese, alles rehtes, aller helpe und alles schirmes, gewonheit und sagunge der herren, der stete und des landes, geistliches und weltliches gerihtes, des lantfriden zü Elfaz, der iezent ist oder her nach wirt, und aller sünde und artikel, da mitte wir oder unser nachkomen oder ieman anders von unsern wegen beholfen mochtent werden wider dise rihtunge und süne, oder wider ihtes, daz hic an geschriben stat, mit gerichte oder ane gerichte, nū oder her nach in beheine wiz. Und zü einem waren urkunde und vestikeit aller dirre vorgeschriben dinge hant wir unserre stette ingesigel gehenket an disen brief. dirre brief wart geben an dem nehesten fritage vor sante Johannes Baptisten tag zü siingiheten, do man zalte von gotz geburte druzehenhundert jar und in dem sechsten und fünfzigsten jare.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel der Stadt Selz ist zerbrochen. Dieser Vertrag wurde in Folge der vorausgegangenen Schiedsprüche abgeschlossen.

6. Karl IV. befiehlt den Landvögten im Elsaß, dem Abt von Sels zu dem vertriehenen Rheinzoll behülflich zu sein. 25. Mai 1372.

Wir Karl von gots gnaden romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim embieten den hochgebornen Albrechten und Leupolden, herczogen zu Osterreich, unsern lieben sünen und fursten, oder wer von iren wegen landfogt oder underlantfogt in Elfazzen ist, unser gnad und alles gut. Wann wir den geistlichen apte und convent des elosters zu Sels, sante Benedikten ordens, unsern lieben andechtigen, zu ergeezung¹ manigvaldiger schaden und kofte, die sie vormals zu den zeiten, do die geselleschafft in Elfazzen lag, und wir uns doselbist zu Sels wider dieselben geselleschafft mit des reiches macht samten,² empfangen und getragen haben, von rechter wissen geben und verschriben haben einen alten turnos von idem fuder weyns und ander kawfmanschafft an dem egenanten ezolle zu Selse uff zu heben und uff zu nemen, nach laute sulcher keiserlichen brieve, die wir yn daruber geben haben; und wann die egenanten abte und convent an dem obgenanten turnos etwielange gehindert sein und unser ernste meynung ist, daz sie mit sulchem gelde, daz von demselben turnos gefallen mag, ir münster, daz grozzlich pawfellig ist, furbas vollbringen und pawen sullen: empfelhen und gebieten wir ewr igliches trewen vestlichen und ist unser ernste meynunge, daz ir schaffet, daz der turnos den vorgeannten apte und convent zu Selse, als wir yn den verschriben haben, werde und genczlich on hindernusse gevalle und sie doran von unsern wegen schirmen und schüczen sullet on widerrede. Geben zu Menez an sant Urbans tag, unserre reiche in dem sechsundezwenzigsten und des keisertums in dem achtzehenden jare. De mandato domini imperatoris Nicolaus Camericensis prepositus.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel in rothem Wachs auf der Rückseite ist stark beschädigt.

7. Schuldigung der Stadt und ihr Verhältniß zur Abtei, 4. Dec. 1458.

In gottes namen amen. künt sy allen den und offenbar, die dyß offen instrüment ansehent, lesent oder hörent lesen, das in dem jare als man zalte von Cristi gebürt dusent vierhundert fünfzig und acht, in der seften indieien oder Romer zale, crönung des aller heyl. in gott vatter... Pius.. babstes des zweyten in sinem ersten jare, uff montag

¹ Entschädigung. ² sammelten.

des vierden tages des monets . . . december, umb die zehende stunde desselben tages uff dem rathuß der stat zů Selsß, Straßbürger bystums, in gegenwurtikeit myn offen schribers und der gezügen hie unden geschriben, ist perschonlichen gestanden der erwürdig in got vatter und here her Johans Harder von Gertringen, apt des closters zů Selsß, sant Benedikten ordens, des egenanten bystums, und da by die vesten Heinrich von Otterbach der alteste, Reinhart von Rottenburg, edelknechte, und here Ulrich von Zeysgkem, conventbrüder des egenanten styftes uff ein, und Hans Lieberson ratesherre, der rat und auch die gang gemeyn der egenanten stat Selsß uff dem egenanten rathuß uff den andern deyl: fordert der egen. Heinrich von Otterbach durch geheyß des egen. apts und von sinen wegen an den egen. rat und gang gemeyn, das sie gemeynlichen dem egen. apt, als von sines styftes wegen, wolten globen und darnach zů got und den heyligen sweren im und sinem styft getruwe, holt und gehorsam zů sin zů sinen rechten, als sie dan sinem forfarn auch geschworen hetten. Daruff der egen. Hans Lieberson mit sollichen nachfolgenden worten antwurte, zů leste von des egen. rates und gang gemeyn wegen also: sie wolten willig sin, sollichen obgemelten eyt zů globen und zů got und den heyligen sweren in obgeschriebener maß, doch also, wan der egen. rat und gemeynde sollich glübbe und eyt geton habent, das auch alsdan der egen. here und apt mit schlechten worten innen zusagen wolle, sie lassen zů bliiben by iren alten rechten und herkommen, als dan sin forfar auch geton hette. uff solliche egen. forderung warde aber durch den egen. Heinrichen geantwürt von des egen. apts wegen, das sollichs zusagen nach ir forderung, als vor stat, durch keinen sinen forfar nit bescheen sy, und verneynet das, sönder er finde in sinen rechten des egen. styftes, das im der egen. rat und gang gemeyn und sinem styfte in maßen als vor sweren sol, one alle vorwort,¹ und er innen kein zusagung tün sol oder wolle, dan sin forfar habe solliches in auch nit geton. Und also nach sollichen ergangen worten, wie vor stat, habent dar nach der egen. rat und gang gemeyn dem egen. erwürdigen heren und apt alle gemeynlichen gelobt und dar nach zů got und den heyligen geschworen in sollichen nachfolgenden worten, im und sinem styft getruwe, holt und gehorsam zů sin zů sinen und des styftes rechten. Heruff und iegelichs besünder aller obgeschriebener forderung, glübben und eyden ergangen, hat der obgenant apt mich offen schriber ermanet und erfordert, das ich im eynes oder me offen instrument machen wolle,

¹ Bedingung.

als dick im und sinem stýft das not sy, und auch zú merer hautfestung dar zú berúffen und gebetten die egen. Heinrichen und Reinharten, edelknechten, das sie under myn nachgemelten natarien gewonlichen zeychen und endegeschriest ire iegelicher sin eygen ingesiegel henden wolle an diesen brief zú besagende mit mir offen schriber aller obgeschriben dinge; das die selben edelknecht obgenant von des genanten apts wegen also ire ingesiegel heran zú henden geton und gewilliget hant. Und sint diese dinge in dem jare, indieien, monat, tag, stúnde und stat gescheen, als obgeschriben stat, in gegenwurtikeit der ersamen herren her Heinrich Gosen, capplan sant Katherin altars des egen. stýfts sant Adelheden, und her Anshelmen von Gemmyngen, priestern Spírer und Straßburger bystumen, gezúgen dar zú berúffen und gebetten.

(Not. Zeichen.) Und sit ich Melchior Duerlin von Wissenburg, ein clerick Spírer bystum und ein offen notarie von keyserlicher gewalt re. (folgt die Notariatsformel).

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Die beiden Siegel sind abgefallen.

Stadt Weissenburg. Gerichtsverfassung. 1547.

Die gegenseitigen Rechtsverhältnisse der Abtei und Stadt Weissenburg waren sehr verwickelt, hauptsächlich im Gerichtswesen. Als daher das durch üble Haushaltung und mancherlei Bedrückung herabgekommene Stift unter dem Bischof Philipp I. dem Bistum Speier ineorporirt wurde, so trat der Bischof als Probst von Weissenburg in die Erbschaft der vielen Streitigkeiten ein, die er mit dem Stifte übernommen hatte. So gab es wegen der Beerdigung des Schultheißen, der Hausgenossen und Scheffen zu Weissenburg Streit über die Ansprüche des Bischofs, wogegen der Stadtrath in einer Zuschrift an den Bischof vom Jahr 1547 sich aussprach, welche hier im Auszuge folgt, weil sie über die Gerichtsverfassung officielle Aufschlüsse gibt. Das Original ist zu Karlsruhe, hat aber kein Datum.

Wir haben unsere Monumenten und sonderlich das rot buch, davon im vertrag meldung bescheen, durchsuchen lassen, aber gar nichts diese aidt belangend finden mogen, und doch zu uberfluß und besserem bericht die Hausgenossen erstlich vor uns bernuffen und ew. furstl. guad. begern, irer glubdt halben, die sie als hausgenossen thetten, furhalten lassen; die uns demnach in bericht angezeigt, daß sie als hausgenossen niemandt einichen aid thun, aber war so ein hausgenosß tods abgangen und sie einen andern an des verstorbenen stat ziehen wollen, sollen sie vermög khonig Ruprechts vertrag von den alten geschlechten, oder us dem alten rath, denselben erwelen, welcher volgendß einem probst presentirt wurd, dem er allein gelobt und gar nit schwert, das er das

haußgenossenampt wöll helffen volnziehen, wie von alter herkhomen ist, und so er an das rittergericht beschriben wurt, das er dasselb wöll zu besigen gehorsam sein. mit welcher glubt ew. f. gn. vorfarn probst Rudiger und auch ein rath seither uffgerichtem vertrag woll zufrieden gewesen, und wurden sie auch die haußgenossen uber solch alt herkhomen weiters mit anderer glubdt oder aiden versehenlich gar nit beladen lassen.

So ist es auch des Schultheissenaidts halben unnötig weiters zu suchen, dan derselbig auch sein maß (hat), wie von alter herkhomen, nemlich, das er einem abt oder seinem anwaldt gelobt ampts halben und volgendts einem scheffen von gerichtts wegen, und alsdan den aidt daruff schwert, dem apt und der stat und dem land recht zu thun, das gericht zu handhaben und zu richten nach der schöffen urteil, one aller hand geverde.

Der schöffen aidt ist auch menniglich one beschwerlich(keit) und one nachteil gestellt, ungeverlich diesser meinung, das sie jederman unpartheis recht wollen gedeien und widerfaren lassen, das gericht halten, wie von alter herkhomen, und so inen von dem schultheissen eingebotten, das sie das stoffelgericht zu besiezen gehorsam sein wollen, wie von alter herkhomen ist. darbei sie auch gedenccken zu pleiben, sei auch biß anher anderst an sie nit begert worden.

Die weil wir dan befinden, das kein aidt wider den andern, vermeinen wir, das es noch darbei pleiben soll.

Uff den andern punkten, belangend Bastian Treutwein, welcher ein gerichttscheffen gewesen und von dem schöffenampt abgebetten, aber vermög des vertrags und daruff gevolgter declaration sich noch nit verzogen, haben wir gemelten Treutwein gehört, der uns dan in bericht angezeigt: als die scheffen eines mitgesellen in mangel gestanden und inen als einen alten verleyten man, welcher seins unvermogens halben das gericht zu besiezen nit sonders tuglich, wider seinen willen zu einem schoffen ziehen wollen, hab er sie seines unvermogens erinnert, inen gedanckt der ehren und mit vleis darfur gebetten; daruff sie inen verträöst, er soll es versuchen, ein gericht oder etlich sigen, befinde er dan, das er der arbeit nit moge zu khomen, oder sonst zu schöffen untuglich, wollen sie ime, wie andern zuvor auch bescheen, gutlich wider erlauben und des schoffenampts erlassen. uff solchs er das gericht ein mal, zwei oder drei ongeverlich helfen besigen, aber noch seinem alter und gelegenheit so vil beschwert funden, das er sie abermals darfur gebetten, da sie ime dan gutlich abzusteen erlaucht und zugelassen, wie sie das zu thun von alter her und noch macht und

gewalt haben, und vermog dieß geprauchß vormols etlichen, als Josten Trentwein sinem bruder, Hanssen Poffen und andern erlaubt. aber welchem sie nit gutlich erlauben, die müssen sich verziehen, laut des vertrags, wie dan Hans Hech, Andres Schmidt und andere mehr sich verzogen haben. So ist auch gemelter Bastian Trentwein nit in den alten rath gezogen, sonder zu einem vierzehen von der gemein erwelt, die nit des ewigen raths, sonder wan einer zwei jar den rath besißt, muß er darnach ein jar lang außdretten, und steet zu der andern vierzehener, so von der gemein wegen den rath besitzen, wollgefallen, ob sie inen wider annehmen wollen oder nit, also, das er unserß erachtens nit schuldig, sich zu verziehen, dieweil er in alten rath nit gezogen und sonst mit alter beladen, das er auch noch außweiffung gemeiner rechten sein entschuldigung von dergleichen empter woll haben und billich erhalten soll.

Als sich dan zum dritten ew. f. gn. schultheiß des intrags, so ime in volnzuehung seins ampts, und sonderlichen des buttels pfenden beschehen, welches dem angeregten vertrag auch zuwider sein solt, unnotturftigt beclagt, wissen wir uns nit zu erinnern, das ime an pfendung, wo etwas mit dem gerichtßstabe erwunden, ihe einiger intrag bescheen, aber dagegen war, das sich ew. f. gn. vogt zur Altenstat dessen vilfeltiglich understanden und noch etliche unser burger, biß uff das pfenden gegen den underthonen Altenstetter ampts mit recht am staffelgericht procedirt, gang one das inen solchs pfenden bißher und noch gestattet worden, also das sie auch neben dem der hauptschuld, von welcher die pfendung gevolgt, sampt allem uffgelaufenem gerichtlichem costen in mangel stön und zu kheinem rechtlichen außtrag khomen mögen. wo aber der schultheiß wißt onderschidlich und elarlich anzuzeigen, in was fellen ime also an seinem pfenden intrag beschee, wollen wir uns weiter erkundigen und alsdann weitem bericht geben.

Das sich dan gedachter schultheiß beclagt, wie er mit den fursprechen uff gerichtßtügen von uns uffgehalten werde, geben wir ew. furstl. gn. berichtweis undertheniglich zu vernehmen, das unser gemuth und meinung gar nit ist und vil weniger dan des schultheißsen, unsere burger oder die frembden, so recht alhie suchen und begern, in einigen weg zu beschwerdt oder costen zu pringen; mocht wull sein, das sich etwan die geschafft zugetragen, das wir der fursprechen nit gar entrathen mogen; wir haben uns aber doch alwege so vil unglich gefurdert, das deshalben bißher kein elag gewesen, derowegen gemelter schultheiß ime das beschwerlich anziehen auch woll uberpleiben lassen. so werden auch frembde fursprechen am gericht gepraucht, die nit unsere

burger, die von uns nit angenommen, und vor rath gar nit handeln noch gebraucht werden.

Des dritten punkten halben die gefell seins ampts antreffen, das ime die nit gericht werden solten, darvon haben wir nit sonders wissens, achten aber dannoch, das er des orths ursach zu elagen haben möcht, dan die jurisdiction des staffelgerichts ein zeitlang merglich geschmelert, dan propst Rudiger etlich davon verkauft, als Pfaffenhoven und andere Flecken mehr. so haben dieser zeit die underthonen zur Altenstat, Niederselz und etlich dorfer mehr ir sondern schultheissen und gericht, die in allen sachen erster instanz urtheiln, welche flecken vormals und innerhalb dreissig jarn schlechte hubgericht, die allein uber gutterfrevell gesprochen, gewesen, dardurch dem schultheissen an sein gefellen wol nit wenig mag abgangen sein, des wir doch nit furthomen mögen.

Das ime aber ein zeitlang here das pfenden unserer burger nit gestat worden, haben wir darumb gethon, das es der vogt zur Altenstat unsern burgern zu nachteil auch nit zulassen wollen, und dannoch niemandt uber unser vilfeltig elagen darzu gethon, das solches abgestelt und unsere burger bei iren ordenlichen proeessen hetten pleiben mögen oder gehandhabt werden; und wurt in pfendung dem schultheissen gleich als wan die forster von der gemeinen welldt wegen oder der underkeuser die burger pfenden wollen, ein heimburg zugeben, unroth, so dem schultheissen bei weisen von denen, die er pfenden wolt, fur sich selbs begegnen möcht, damit zu verhuten.

Das sich dan zum lezten gemelter schultheis des costens, so ime von wegen etlicher gerichtspersonen uffgange, beschwert, haben wir das gericht darunder gehort, die uns dan bericht, das genanter ew. f. gu. schultheis in den imbissen, die er amptshalben uff gerichtstagen und sonst halten solle, nit fur mehr personen bezal, das sie auch nit weiter fordern noch begern, dan wie von alter herkhomen und wie es die vor ime gewesen schultheissen gehalten haben, darbei sie es lassen pleiben. —

Ueber das Staffelgericht zu Weissenburg handelt insbesondere die *Dissertatio de mandato Weissenburgensi, scrips. Christ. Dav. de Papelier*, Argentor. 1771. p. 55 flg. Es wurde so genannt, weil es an den steinernen Stufen gehalten wurde, die vom Fischmarkt in die Lauter führten, neben der Brücke zur Stiftskirche. Den Gerichtsbezirk gibt Papelier nicht genau an, er sagt nur S. 70, es hätte dazu das ganze Mundat mit Ausnahme des Dorfes Rechtenbach gehört. Nach einem Protokoll von 1722 im Karlsruher Archiv erklärte aber der damalige Staffelgerichtschultheiß v. Bizthumb, daß folgende Orte in das Staffelgericht gehörten: Weissenburg, Steinfeld, Rappsweyer, Schweig-

hofen, Altenstatt, Schleythal, Oberseebach, Niedseltz, Steinseltz, Kleeburg, Roth, Schweigen, Rechtenbach, Weyler, Bobenthal, Schlettenbach, Erlenbach, Lauterschwann, Reisdorf, Birkenherd und Belleborn. Dieser Bestand blieb bis zum Jahr 1793, wo das Gericht aufhörte. Dieses Verzeichniß weicht von jenem der Mundatsorte bei Papelier S. 11—23. mehrfach ab, indem er noch Oberhofen, Warsbach, Bärenbach, Finsterheim, Kleinseltfeld, S. German, Weydelbrunn, Bierthürnen und Budenthal dazu zählt, aber Birkenherd ausläßt. Ein ebenfalls abweichendes Verzeichniß der Ortschaften steht in Herzogs Elsaß. Chron. Bch. 10. S. 178.

M.

Weisthümer des 14. und 15. Jahrhunderts.

1. Weisthum von Thayngen im Kanton Schaffhausen. 1444.

Jura monasterii Petri-domus in Taingen.

Do man zalt von Christi gepurt tusent vierhundert und vier und fierezig jar an dem nächsten sunnentag nach des hailigen eriez tag, als es funden ward (10. Mai), hât abt Johans von Petershusen ain mayengericht gehebt zû Tayngen, und ist dis nachbescriben aines goezhus von Petershusen recht und gewonhait.

1. Item des ersten ist zû wissen, das ain her von Petershusen, der den zû mäl abt ist, sol alli jar aineft kommen und ain mayengericht haben ze Tayngen und sol richten über erb und aigen, fäll und geläßß.¹

2. Item ein abt von Petershusen sol kommen selb zwölft und mit ainem löffenden knecht, der sin zûkunft² verkünd.

3. Item ain vorster sol ainem herren sin pfärd enpfahen, stellen³ und fütters gnüg geben, und in das füter, das ist in den habern stellen bis an das vislach.⁴ den andern pfärden sol der maiger uff dem hof füter geben, des si bedurffend.

4. Item der maiger sol ainem herren mit sinen dienern geben ain nachtmal und ain imbiß.

5. Item der maiger sol jeglich mal geben mit drin gericht, dem herren und sinen dienern zwayer hand⁵ lantwins, und den knechten gemainen win.

¹ Abgaben an den Gutsherren bei Todfällen und Verlassenschaften. ² Ankunft. ³ Stallung geben ⁴ Bauch. (eig. penis). ⁵ zwei Sorten.

6. Item der maiger uff dem kelnhof sol aines herren botten, wenn er in dem jar kompt, herbergen und im trincken und essen geben, als er selb gefert,¹ ðch ainem pfärid füter und hōw.

7. Item ain her von Petershusen mag ainen keller uff dem hof aines tages dristund beseezen und entseezen, ob er im nit fūgt und nit buwhafft² ist.

8. Item es far ain keller töd oder lebendig ab dem hof, so sol ain her von Peterhusen nemen die farenden hab vor us. dominus habet deliberare se.^a

9. Item ain vorster, wenn dem kunt getōn wirt, das ain her von Petershusen kommen wil, so sol er ainem vogt 8 tag vor verkünden, der sol und mag selb dritt kommen ðch mit ainem wind,³ 2 vogelhunden und ainem happch⁴ ungevarlich und den imbiß mit ainem herren von Petershusen nemmen.

10. Item wer', das ain vogt nit kommen künd', so im verkunt wirt, so sol er ainem herren von Peterhusen 3 tag vor absagen.

11. Item der keller re. ex parte porci, agnelli et aliorum dominus habet deliberare se.^b

12. Item ain her von Petershusen sol nach dem imbiß nider siczen und richten umb erb, umb aigen, umb fäll und geläß.

13. Item wenn ain her als obstat gericht hat, so sol er ainem vogt den stab geben, der sol richten umb fräslinen, hamsüchi,⁵ umb schaden, nacht oder tag beschehen.

14. Item wenn ain her und ain vogt also by enander siezend, welcher tail den goezhusfluten ungeliches⁶ welt tūn oder ze hert sūn, so sol der ander die lüt schirmen zū ainem gelichen.

15. Item die vōgt söllend umb ir vogtrecht, das man inn gibet, des goezhus lüt, ir lib und ir gūt schirmen, als ferr si vermugend ungevarlich.

16. Item ain her von Petershusen sol sūn fäll und geläß in nemmen, als hie nach beschriben stāt.

17. Item stirbet ain goezhusman, der sol ainen hobtfal geben das best, das er hat, hat er aber kains, so gibet er kains.

¹ pflegt. ² zum Feldbau tüchtig. ³ Windhund. ⁴ Habicht, Falke. ⁵ Verletzung des Hausrechts. ⁶ unbilliges.

^a Der lateinische Satz steht in der Hs. nach Peterhusen von anderer Hand, und von dritter Hand folgt dann der Schluß von nemen an. Der ganze Artikel ist aber durchgestrichen.

^b Das Lateinische ist von derselben Hand aber mit anderer Tinte geschrieben, und der Artikel mit † bezeichnet.

18. Item er sol geben klaiden, als er an drin hochzitten¹ gât ze kirchen.^a und lât er nit ain knaben, so sol ain her jederlay wâffen ains nemmen.

19. Item ainem forster söllend werden die besten hosen und kappen, ðch gürtelgewand und 2 schûch.

20. Item stirbet ain frow, so sol sy vallen ir best gewand, als sy an den drin hochzitten ze kirchen gât. von dem sol dem forster werden das obrest tûch, ist ain sturcz, lât sy kainen sturcz, so wirt dem vorster nitt. dem vorster söllend ðch werden der fröwen schûch.

21. Item wâr', ob die frow niema² tochter hett, so sol si geben, das zû dem fal hört, row garn und unverschrotten tûch und das bett ðn ain oberziech, das selb bett sol man ainem man lâssen, daruff ze ligen uncz an sinen tod. nâm' er aber ain ander wib, so sol man im das bett nemmen, als bald er das wib nimpt. wâr' ðch, ob der man ain umberâten³ tochter lieÛ, der sol das bett beliben; gât sy ab umberâten, so wirt das bett aber dem goezhus.

22. Item als vil geschwistergiter von brüderu in ainm hus ist, die ir güter ungetailt habend, so soll der eltest, er sye berâten oder nit, den val richten, yedoch so sol er 14 jar alt sin.

23. Item wenn ain goezhus man ain fröwen nympt, die nit des goezhus ist, wenn der man abgât, so nympt ain her von Petershusen 2 tail der farenden hab und den fal vornÛ.

24. Item wenn ain frow zû der ungenosammi⁴ ainen man hât, gât ein frow ab, so nympt ain her von Petershusen den fal vornÛ und darnach ainen drittail der farenden hab.

25. Item wenn ain goezhus mensch zû ainer ainigen hand kumpt,⁵ so sol es gön zû ainem amptman und mag in bitten, das er im ain gericht halt', er welli sin gût verschaffen.⁶ welt' aber der amptman semmlichs verziehen⁷ und nit tûn, wenn er denn 2 goezhus man hât und 3 schûch fir das tach mag gön, so mag er söliches sin gût verschaffen, es sol ðch krafft und macht haben. Ain goezhus mensch sol ðch sin gût nieman verschaffen denn goezhusluten.

26. Item ain vorster sol ainen fal gen Petershusen vertigen.⁸

27. Item wenn ain mensch abgât, das zû ainer ainigen hand

¹ Die 3 hohen Feste Weihnacht, Ostern, Pfingsten. ² keine. ³ unversorgt. ⁴ nicht im Verband mit dem Gotteshaus. ⁵ keine Verwandten oder Noth-
erben hat. ⁶ vermachen. ⁷ das verzögern. ⁸ übermachen.

^a Hiezû ist auf dem Rande von derselben Hand bemerkt: pro puncto sic signato dominus habet se deliberare, nam ipsi contradicunt, Der Art. ist mit einem † bezeichnet.

kommen ist, und sin güt nit verschaffet hât, so sol ainem herren von Petershusen werden die farend hab.

28. Item wenn ain goezhusmensch abgât, so mugend sin fründ die goezhusgüter von im erben, jedoch so söllend sij von ainem herren von Petershusen enphahen und vererschäezen.¹

29. Item wâr', das ein goezhus mensch von todes wegen abgieng und kainen gebornen fründ verließ, so mag und sol man ainen faden binden an des abgegangen menschen herberg thürnagel und den strecken an des nächsten goezhusmenschen hus, der da by wont und sesshaft ist, der selbe goezhusmensch sol und mag die goezhusgüter erben, die der abgestorben mensch vor besessen hât. er soll vch die güter von ainem herren von Petershusen enphahen. verte ad tale signum in cedula.^a

30. Item es soll behainer goezhus mensch uf den goezhusgütern vil oder wenig verlihen, es habe denn gunst und willen aines herren von Petershusen oder sines anwalts.

31. Item wer' sach, das ain goezhus=schüppas als swach wurd, das der mayer das vogtrecht nit geb oder ze geben hett', so sol ain vogt, er mag es vch vor aines herren von Petershusen zinsen nemmen ab wisen, acker, hus und hof, so denn darzü gehörend. stât im über semmlich ersüchung üt usß,² darumb ist im ain her von Petershusen nit pflichtig.

32. Ain vogt sol vch sin vogtrecht über das dritt jar nit an lassen stân.

33. Item wenn ainer ain goezhus güt enphahen wil von ainem herren von Petershusen, so sol er in umb solichs erfordren; und ob ain her von Petershusen ainem lihen verseitei, so mag ain goezhusmensch ain fiertal des besten lantwin, so man denn ze mal ze Costenez schencket, ungevarlich ainem herren von Petershusen uff den tisch stellen und sol das lehen da mit enphangen haben von ainem herren von Petershusen ungesumpt.³

34. Item wenn ain her von Petershusen oder sin amptlüt gericht haben wellend, woran denn ainem goezhusman gebotten wirt zû dem gericht, so vil ist er denn verfallen.

35. Item wenn das wer', das ain her das drittail uff dem hof welt sammeln, so sol der maiger schneiden an gemainem güt 12 garben und

¹ Den Ehrschaz bezahlen. ² hat er nach etwas zu fordern, nachdem er so alles durchsucht hat. ³ ohne Hinderniß und Verzug.

^a Das Lateinische ist von etwas jüngerer Hand, der Zettel aber, der die Aenderung oder den Zusatz enthielt, liegt nicht mehr in der Handschrift.

brot daruß bachen, und sol das der mayer und der, der das drittail samnet,¹ mittenander essen.

36. Item wenn die frow den ymbiß ushin trait, so sol sy ain garben von gemainem güt nemmen und zü dem undermäl² vñ ain.

37. Item ain her hât recht, das man im von jeder schüppas in den hof geben sol 2 fröner, ainen zü dem winterforn und ainen zü dem summerforn. Der selben fröner ainem sol der keller ze nacht geben ain nachtbröt, ungevarlich als er in sinem hus bacht, das ainem herren sin drittail werd' abgeschnitten.

38. Item articulum von dem großen brot han ich nit geschriben.^a

39. Item umb obgeschriben dienst sol man uff jegklich seüppas ze wiennächten dem selben maiger uff der schüppas lassen ain süder holez höwen.

40. Item ainem goezhusman, dem ain kint wirt, wirt im ain knab, so sol man im lassen ain süder holez höwen, wirt im ain tochter, so sol er ainen farren holez höwen.

41. Item wölt ain goezhusman uff des goezhus güter ain bachhofen seezen, dem sol man vñ ainen farren holez lassen höwen in des goezhus hölezern.

42. Item wer', das ainer holez hüwi in des goezhus hölzer vñ aines herren oder siner anwalts urlob und haissen, der gibet von ainem stumpfen, der under ainer fart tut, 5 ß haller, von ainer fart 5 ß 2, von ainem stumpfen zimmerholez vñ 5 ß 2.

43. Item man sol vñ allweg zü ainem vorster gön, das er wiß', wo man höwen soll', das das holez nit gewußt werd'.

44. Item was von aines goezhus wegen ze verkünden ist, es syend general oder ander brieff, das sol ain vorster fertigen und ze verkünden schaffen vñe widerred.

45. Item es sol ain forster die vasnacht huönr, so dem goezhus zü gehörend, sammen und gen Petershusen fuören.

46. Item wenn man ain gericht hât zü Tayngen, ob denn ain mensch bedüchti, das es mit irtail beschwärt wurd', oder im das recht nit gemain wâr', so mag er das recht ziehen von Tayngen gen Schlatt, von Schlatt gen Suldorf, von Suldorf gen Petershusen; daselbs zü Petershusen sol denn beschechen, das recht ist, da bij sol es denn beliben.

47. Item von werung wegen der zinsen, so von den schüppassen

¹ einsammelt. ² Zwischeneffen, Vor- oder Nachmittags.

^a Diese Bemerkung ist durchgestrichen.

gönd¹, die mag ain schüpasser weren² in den kelnhof ze Tayngen, da selbs sol sy der keller enpfahen. ob der keller aber des nit tätt', so mag der zinser selber messen, und von ainem tennzun³ zü dem andren schütten, da mit sol er den zins gewert haben und im darumb ze gelöben. ob aber der hof beschlossen wer', also das der zinser an das tänn' nit kommen möchte, so mag er sölich zins über dem nächsten ätter⁴ hin in schütten in den hof und aber gewert haben.

48. Item wenn krieg wer', das ain her von Petershusen oder die vogt ainen goezhusmenschen nit schirmen möchtind, so mag er ziehen an ain end', do er sin lib und güt bewaren müg, doch ainem herren von Petershusen an seiner eigenschaft, an fäll und geläss, öch aller gerechtikait unschädlich, er sol sich öch dem goezhus nit entfrömden in kainen weg denn mit aines herren von Petershusen gunst und willen. und namlich sol er kain burgerrecht usnemmen ain sins herren willen.^a

49. Item wenn ein knab 15 jar alt wirt, so sol er ainem herren von Petershusen hülben mit sinem ayd.

50. Item us den goezhushölezern mögend die mayer des goezhus güter bezymuren und ir hüser bessren.

51. Als von der erschäez wegen hät min her von Petershusen ain bedencken genommen.

Nun kommt folgende eigenhändige Schlußbemerkung des Abtes.

Anno (14) XLVIII feria quinta vor Sym. et Jude sint wir abt Johans gewesen ze Tayngen und habent die vorgeschriben artikel eroffnet, als sie stond; doch von des enpfahens wegen offnuent die mayer: wenn ain erblehen in ain ander haut kem', das söt ainer enpfahen und füro nit me schuldig sin ze enpfahen. Da by liessen wir es beliben. Actum ut supra. Johannes abbas propria manu.

Aus derselben Handschrift, woraus Bd. 1, 23. das Weisthum von Wiefendangen genommen ist.

Schlatt ist entweder jenes am Randen oder unter Krähen. Sauldorf bei Mößkirch gehörte dem Kloster Petershausen. Die Anzeichnung dieses Weisthums ist nach einer älteren Abfassung gemacht, daher auch die neueren Bestimmungen zum Theil noch ausgesetzt blieben, was gerade die Veränderungen anschaulich macht, welche dieß Gewohnheitsrecht in der neuen Abfassung erfuhr.

¹ Kleine Bauernlehen, die zu einem Kelnhof gehören. S. Bd. 1, 474.
² entrichten, bezahlen. ³ Tennezau. ⁴ Zau.

^a Der letzte Satz von anderer Hand.

2. Rechte des Klosters im Königsfaale zu Niederingelnheim.
1367. 1409.

Wir schultheißen unde scheffen zu Ingelnheim irkennen uffentlichen mit diesem brieve, daz die herren im Sale gewist sint zu eyne rechten, waz gudes der keyser yn gegeben hat mit willen und virhengkeniß der sieben forfürsten unde daz vor unvergiftt,¹ unverpant unde unverfaetzt was, daz sie daz mogent virerben oder virlihen als recht ist wem sie wollen, daz man daran veste unde hebendig² ist. Mit urkund diß briefs virsiegelt mit des gerichtß ingesiegel zu Ingelnheim, geben, do man zalte nach Crists geburt dusent drühundert unde sieben unde seßig jare des dinstages nach sent Veltins dage.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch, Nachtrag Nr. 65. Bl. 234 zu Karlsruhe.

Wir schülttheißen und scheffin zu Ingelnheim irkennen offentlich mit diesem brieve, daz die herren in des koniges Sail bij uns von des richß wegen ganeze moge³ und macht von aldirß her gehabt han und noch han, alle des richß gude in der plege⁴ bij uns ynne zu haben, zu besiezin, erblich zu verlihen, alle rente und zinse in den vorgebantten Sail fallende uffzenhebin, inezufoddern und mit dem rechten inezugewynnen⁵ unde ane sich zunemen mit gerichte zu Ingelnheim, daz daz allis moge und macht gehabt had und noch hedis dages⁶ hat. Nlich irkennen wir, daz in deme jare, dü man schreib dusent drühundert in deme 82 jare, vor uns an gerichte ist gewest der probst in des vorgebantten konigs Sail, und had von des richß und convents wegin virlihin erbe, daz er mit rechtem gerichte irgangen und irwonnen hatte, alse recht waz, mit namen Pedir Rabin einen wingarten zusschen den zwein Ingelnheim bij Hennen Snellen, und da selbis Clese Bropin auch einen wingarten bij Hennen Snellen und Pedir Rabin, beide umb daz dritteil, daz da obin wechßit, und gesteen wir des grunds und bodems der selblichen⁷ gude nymande anders dan der vorgebantten herren und convente in deme Saile von des richß wegin. Mit urkund 1c. anno XIII^c IX. in die Anthonii.

Aus demselben Buche Bl. 208. Ueber das Kloster im Königsfaal zu Niederingelnheim s. Widder's Beschreib. d. Pfalz 3, 310. Es wurde 1354 von Kaiser Karl IV. gestiftet.

3. Feldweisthum des Klosters Sponheim. 1491.

De silvis, pratis etc. custodiendis. Nota, quod silvas et prata habemus in districtu Spanhemensi jacentia, pro quibus conservandis atque

¹ Nicht vergabt. ² rechtsgültig, haftbar. ³ Gewalt. ⁴ Gegend. ⁵ einzutreiben. ⁶ heutiges Tages. ⁷ derselben.

tutandis necessarius est custos, quem abbas solus potest ponere, quemcunque voluerit, videlicet super silvas suas et prata. potest eciam, si vult, communem custodem habere cum villanis. de condicione autem custodiendi et racione pignora capiendi sequens modus ab antiquo servatur.

1. De eynunge¹ eckern, wesen und welden. Item diese hernach geschriben eynunge und sagung ist gemacht und gesagt worden mit willen des erwurdigen herren Johans Colnhußen abg zu Spanhem und der ganzen gemeynen daselbst. Ist auch von alder in derselben maßen also gehalten und off sij kommen und fall furter also gehalten werden.

2. Zu dem ersten, were in des cloisters waldt buweholz oder sparrenmesich² und anders schedelich holz heuwet, wo der begriffen wirt, in dem walde oder von bußen³ in der gemarck, ist die eynung 5 gulden. ist auch also verbrochen und geboest⁴ worden in forzen jaren.

3. Item wer byrnholz⁵ heuwet in den abg waldt, er sij fremde oder heymisch, ist die eynung 1 guld.

4. Item dye frauwen oder andern, die grune holz oder laup hauwen in der obgenanten welden, ist die eynung 3 ß.

5. Item byrnholz oder grobe affterschleg⁶ holen oder hauwen in den vorgeantent welden ist auch dye eynung 3 schill.

6. Item wer eygelen lycht in das (l. des) appts oder gemeynen welden im dage, ist die eynung 5 ß, aber des morges vor Ave Maria und des nagst nach Ave Maria ist die eynung 10 ß. Doch umb eynen 1/2 fester im bußhem⁷ getragen fall man nit pennen.⁸

7. Item im wingart grasen ist die eynungh 3 ß, oder druben schniden im tag oder in der nacht ist dye eynung 1 diepschilling alle jare.

8. Item in den wesen grasen ist 2 albus die eynung.

9. Item im samem⁹ grasen nach dem verbot ist dye eynung 3 ß.

10. Item eyn usmarcker in den welden laup hauwen oder grasen ist die eynung auch 3 ß.

11. Item eyn suweeynung¹⁰ ist 4 s. ein perteynung¹¹ im tag ist 2 albus, aber des nachstz ist 1 & hell.

12. Item kuwe, schaiß und geys in wesen, eckeren, frucht und wingart ist die eynung 3 ß.

13. So sullen die wingart negst by dem cloister, in dem Först und

¹ Policeistrafen. ² was zu Sparren tauglich ist. ³ außerhalb. ⁴ gestraft. ⁵ Brennholz. ⁶ Abholz. ⁷ Busen, d. i. Rockschuß oder Schurz. ⁸ strafen. ⁹ eingesäetes Feld. ¹⁰ Geldstrafe für Schaden, der durch Schweine verursacht wird. ¹¹ Strafe für Pferdschaden.

Synderberg gehegt sin von sant Gertruden tag an biß zu sant Martins tag propter oves (v. 17. März bis 11. Nov.)

14. Item wer muß, eppel und bēren, geheympt¹ obß nympt im tage, ist die eynung 3 ß, aber des nachts ist is 1 ℔ hell.

15. Item gemeyn obß ungeheympt ist die eynung 3 ß.

16. Item wyden schneiden zu wyden oder wyder ist die eynung 3 ß.

Aus dem Lagerbuch des Klosters Sponheim von Trithemius Bl. 88. zu Karlsruhe. S. Bd. 1, 16.

4. Weisthum von Otterbach bei Amorbach. 1395.

Item ein apte und das eloster ist faut und herre zu Otterbach uber wasser und weyde, in feldē und in dorfe, und hat auch sonst nymands do zu gebietten und zu verbietten oder keynerley zins oder gulte dann unser obgenant eloster; und haben auch aezunge und dinstē uff allen guten do selbst, die wir oder die unsern dann nemmen mogen, wann uns das eben und fugsam ist.

Aus dem Amorbacher Grund- und Zinsbuch v. 1395. Bl. 70. S. Bd. 1, 14.

5. Weisthum von Gattersdorf bei Amorbach. 1395.

1. Diß hernoch geschriben haben die lantsidel geweisēt zu dem rechten.

2. Item zu dem ersten haben sie gewysēt zu dem rechten, das Wilhelm von Dürn^a oberster fautherre sij zu Gothardsdorff und des gericht̄s ein beseezer und entseezer und hab den stab in der hant. und sij das selbe gericht̄ halb eins apts zu Amorbach und sijns elosters, und alle die wyl der fautherre oder die sijn den stab in der hant haben, waz sie dan lassen an der buß, on silber und on golt on geverde, das sal ein apte oder die sijn auch faren lassen.

3. Auch haben sie geweisēt, das Wilhelm obgenant faut und oberster herre sij über die funf obgeschribne gut, also wann ein apte oder die sijn uff derselben gut eynem legen und qweme² dann der obgenant fautherre, wolde er dann, so solte ein apte oder die sijn abe zihen zu der zeit, und wolte er, so solten sie hinden usß zihen.

4. Doch so ist ein apte derselben funf gut ein beseezer und ein entseezer, und nympt auch die vassnachtuner von den selben guten und die besten henpt, wann des note geschiet, und nyemant anders.

5. Auch hat ein apte und sijn eloster die fryhet, wann ez note ge-

¹ Wenn es bereits abgemacht ist. ² Leihen würde und käme.

^a Waldürn.

schiet, das man ein sibenden^a halten sal uff den obgeschribnen funf guten eym oder mehe, den selben sibenden gebütte, hegte und helte^b und hegte des closters knecht von des closters wegen, und mußen auch alle lantsidel, die do siezen in dem obgenanten dorfe, solichen sibenden sūchen von des closters wegen uff den selben funf guten, wann des note geschiet, sie siezen uff welchs herren gut sie wollen.

6. Item Concz Bürlins gut, das do hort in das groß obley,^c Hans Jegers gut, das Heinrich Ruden ist, und Hans Rymolts gute, das Eberhart Ruden¹ ist, die mußen suchen das oberst gericht, wann des note geschiet.

7. Item die gut, die Eberhart von Dürn, den man nennet von Rypberg,² kauft hat umb die nonnen zu Himmeltale,³ die mußen dry stunt in dem jare das straßengerichte sūchen, mit namen uff die dry dinstag vor den ungebotten zenten zu Dürn, und waz buß sie do verlißen, die ist eyns apts und des fautherren.

8. Item wann ez ere, erbe und eygen anget, so mußen die lantsiedele alle zusammen.

9. Item alle eynunge in dem obgenanten dorfe ist der nachgebuerer under einander. Auch were ez, das ein uswert-man ein eynunge verwirket in dem walde, die selbe were das dritteyle der fautherren, und die haben ine die nachgebür geben.

Aus demselben Buche. Bl. 87. 88.

Nachtrag zur alten Uebersetzung der *Lex Salica*. Bd. 1, 36 flg. Die Stellen, welche mir in dem alten Bruchstück unleserlich waren, weil ich es nicht mit Reagentien behandeln konnte, hat seitdem Perß durch eine solche Behandlung herausgebracht, was Merkel in seiner Ausgabe der *Lex Salica* (Berlin 1850) S. 109 nicht zu verschweigen brauchte, denn das Verdienst der Ergänzung wäre dadurch nicht geschmälert worden. Grimm in der Vorrede zu Merckels Buch S. Lxxxv. hat die vierte Spalte des Bruchstücks richtig als das Register der Uebersetzung erkannt, was durch die Ergänzung von Perß bestätigt wurde, dadurch mußte die Ordnung der Bruchstücke umgedreht werden, wie ich bereits S. 39 angezeigt habe. Merkel hatte daher wohl keine Ursache zu seiner Aeußerung (S. xcvi.): „es war leicht, die von Mone verkannte richtige Ordnung der vier Seiten herzustellen,“ denn ich habe sie nicht verkannt, sondern bezweifelt und zwar aus einem Grunde, den Merkel nicht ahnte. Das Blatt gehört nämlich in die Mitte einer Lage, es standen durchschnittlich 12 Rubriken des Registers auf einer Spalte, also giengen dem Bruchstücke 5 Spalten voraus, oder 2½ Seite. Hiernach bestand die Handschrift aus Lagen,

¹ die von Rüd. ² Ripberg im Amt Waldürn. ³ Ehemaliges Frauenkloster bei Aschaffenburg, jetzt ein Hof. *Gudeni* cod. 1, 515.

^a Eine Commission von 7 Männern für streitige Güterverhältnisse. ^b Hielte. ^c Opfer.

die weder Ternionen noch Quaterne waren, eine solche Einrichtung mußte ich bezweifeln, besonders wegen dem außerordentlich kleinen Format der Handschrift, bei dem es doch nicht schwer war, Blättchen für Ternionen und Quaterne zusammen zu bringen. Was aber noch sonst voraus gieng, um wenigstens eine Ternion zu bilden, weiß ich nicht. Das Format der alten Handschrift ist in 32', also halb so groß als Sedez, eine für das 9. Jahrh. seltene Kleinheit. Dieses Büchlein war demnach schwerlich für eine Bibliothek bestimmt, sondern für den Handgebrauch eines Grafen oder Richters, weil man es in die Tasche stecken und zu jedem Gericht mitnehmen konnte. Daraus erklärt sich auch die teutsche Uebersetzung. Den Richtern war eingeschärft, das Gesez zu lernen und nur nach den geschriebenen Gesezen zu urtheilen, um Willkür zu verhüten, diese Vorschriften machten solche Uebersetzungen und Handbücher für die Richter nöthig. S. darüber Capitul. anno 803. V. 19. Ludov. II. legg. c. 4. Capitt. lib. V. c. 260. ed. Georgisch, oder bei Pertz mon. hist. 3, 121. In diesem Zusammenhang erhält das Bruchstück für die Rechtsgeschichte einen noch höhern Werth, weil es nicht nur die gerichtliche Fortdauer des salischen Gesezes im 9. Jahrh. beweist, sondern auch dem salischen Recht eine Verbreitung gibt, die über den Mittelrhein heraus reicht.

Ich ergänze nun das mitgetheilte Bruchstück nach dem Texte, wie ihn Perz wieder hergestellt hat.

Spalte I. Zeile 1 steht in der Handschrift *ibu ini*. Zeile 2. XV. so überall statt XII. 3. 3. *cuimit*. 3. 6 hat Perz das geschärft e nicht bemerkt.

Spalte II. 3. 1 *giscriban*. 3. 12. *demo*. 3. 14. XLV. 3. 18. *foruzan*.

Spalte III. 3. 3. *pentinga*. 3. 4. *die tuent*. So hat Grimm verbessert, Perz liest *talent*; richtiger mag *toent seyn*. 3. 6 soherso, wenn dieß nicht Druckfehler ist. 3. 15. *iarisuin*, auch diese Lesart bleibt noch ein Schreibfehler wie *iarisum*, was ich S. 87 als solchen angab. 3. 18. *zugiling*.

Spalte IV. Diese Rubriken der Titel hatte schon Grimm bis auf wenige Wörter und Buchstaben richtig ergänzt, bevor Perz das Bruchstück untersuchte. 3. 1. *Lxi . .*, der *seazloos man*. 3. 3. *alode*. 3. 4. Grimm fügt bei *nimit*, was auch der Sinn erfordert. 3. 5. *andres*. 3. 6. *hve*. 3. 13. *viib*. 3. 14. *explicit*. 3. 15. *Incipit liber legis salicae*. 3. 16. *I. herist son meni*. Perz liest für *herist* TEXTUS R(ubrica), Merkel „erkennt vollständig *herist*.“ 3. 18. *cuimit*.

Wenn man das, was durch die Behandlung lesbar wurde, abzieht, so ist der von mir bekannt gemachte Text in 5 Buchstaben ungenau, nämlich zweimal in *cuimit*, in *demo*, *andres* und *foruzan*; Merkel nennt darauf hin meine Abschrift eine „oft zweifelhafte“, während sein Text auch an zwei Stellen zweifelhaft ist, und er nicht sagt, ob die Form des V wirklich so in der Handschrift steht, wie in seinem Abdruck. Nach einer Durchzeichnung, die ich mir genommen, gleicht dieses V in der Handschrift einem ∇ , das oben nicht ganz geschlossen ist. Dieser Buchstab ist aus der wältschen Schrift entlehnt, wo die Ecken nur rund geschweift sind, wie man in der neuen Ausgabe der wältschen Geseze sehen kann. Der Verfertiger der Handschrift lernte also von einem celtischen Mönche schreiben, wie dieses V und das accentuirte e beweisen. Ich habe in Trierer Handschriften noch mehr Beispiele celtischer Schreibweise gefunden.

M.

Urkunden der Herren von Vaz.

Von 1216 bis 1259.

Aus dem salemischen Archive ergibt sich, daß die Herren von Vaz einst bedeutende Besitzungen im Linzgau hatten. Dieses Besitztum gelangte während des 12ten und folgenden Jahrhunderts schenkungs-, tausch- und kaufweise an das Stift Salem. Hierüber sind nun noch 8 Urkunden der Herren v. V. aus den Jahren 1216, 1222, 1227, 1235, 1236, 1255 und 1259 vorhanden, welche ich hier mittheile, weil sie nicht allein das Stift betreffen, sondern auch von einer Dynastenfamilie herrühren, deren Heimat noch zum Gebiete des Rheines gehört.

Die vaz'schen Besitzungen im Linzgau begriffen 7 ausgedehnte Prädien und den ganzen oder theilweisen Zehenten in 28 Orten aus der Umgegend von Salem. Ein so umfassender Zehentbesitz schon an sich müßte auffallen, hätte er auch nicht einem Hause angehört, dessen Stammsitz tief im Gebirge von Graubünden lag¹, und das außerdem in keiner Verbindung mit Schwaben stand. Wie also, fragt es sich, kamen diese rhätischen Herren zu ihrem linzgausischen Besitze? —

Ich will nicht auf die hohe Wahrscheinlichkeit zurückgreifen, daß selbst die Grafen von Heiligenberg aus Rhätien abstammen, sondern eine näher liegende Spur verfolgen. In einer Urkunde von 1216 nennen die Brüder Walther und Rudolf v. V. den Abt Eberhard von Salem *dilectum amicum et consanguineum suum*.² Dieser Abt aber war der Bruder des Grafen Mangold von Rordorf. Nun kennen wir bereits den bedeutenden Grundbesitz des rordorfischen Hauses im Linzgau, und eine frühe Erbschaft von dieser Seite her dürfte die beste Antwort für unsere Frage sein.

Da Eberhard, der 1240 verstarb, über 50 Jahre lang Abt gewesen, so fällt seine Jugend noch in die Zeit Walthers, des ersten Herrn von Vaz, welchen die salemischen Urk. nennen. Der Sohn desselben war jener Rudolf, der als Vogtherr der Kirche zu Seefeld den zwei Drittel des dortigen Zehents *iure foundationis* besaß, und

¹ Zu Ober-Vaz auf dem Bergabhange, gegenüber der Albula, deren hinteres Thal (Davos) von diesen Freiherren kultivirt worden. ² Vergl. I, 327, wo der Ort des betreffenden Gutes, Aldingen, ausgelassen worden.

die Tochter eines Grafen Mangold zur Gemahlin hatte¹. Bemerkenswerth ist es nun, daß ein Prädium zu Tanningen 1243 zu einem Theile veringisches und zum andern vazisches Lehen war. Es läßt sich hieraus auf das Geschlecht dieses Grafen M. und die linzganische Erbschaft derer von Bag um so eher ein Schluß ziehen, da die Beringer und Nordorfer in ihrer Abstammung unverkennbar zusammenhängen.

Die vazischen Sigel, wie sie an den folgenden Urkunden hängen, sind mittlere Spizsigel mit einem Schilde, welcher in's Gevierte getheilt ist; das rechte obere und das linke untere Viertel sind dreifach gewürfelt, die andern beiden aber leer. Das noch völlig unversehrt erhaltene Sigel an den Urkunden von 1222 und 1259 hat die Umschrift: SIGILLVM. VVALTHERI. DE. VAS.

In der Urkunde von 1222 ist der Umstand höchst auffallend, daß der Bruder des Ausstellers oben als bereits verstorben bezeichnet wird (*Rudolfus pie memorie*), während er unten als noch lebend selber auftritt (*ego Rudolfus*). Dieser Widerspruch läßt sich nur durch die Annahme erklären, es seien hier zwei Aufzeichnungen zusammengezogen, wovon aus der früheren der Schluß wegen des Sigels *cum ipsissimis* in die spätere eingetragen worden. Denn daß die Urkunde ächt ist,

¹ Vgl. I, 319. Im Kontexte dieser Urf. heißt es: *Dictus R. aduocatus portionem earundem decimarum, quam ipse sicut et parentes sui iure foundationis possederant — ecclesie seu elti ad usus sacerdotum remiserat. Nam pars tertia decime sacerdotis erat, relique partes aduocati. — Post conscriptionem presentis priuilegii Rudolfus antedictus omne patrimonium, quod habere potuit, uxori sue legitima donatione, presente patre uxoris sue, Manegoldo comite, tradidit. Das vazische Prädium zu Seefelden aber verkaufte Walther v. B. nebst seinen Gütern zu Maurach und Lüsingen im J. 1213 an Salem, wie das Regest I, 327 besagt, wozu noch das Zeugniß der kurischen Domherren gehört, daß sie zugegen gewesen, ubi uxor nobilis uiri Waltheri de Vatzis nomine *Adilheit* partem predii de Sevelt, de Müron et Tivingen, quod ei idem maritus suus sub nomine dotis, que *Morgengabe* dicitur, designauerat, uenerabili abbati de Salem et monasterio suo per manum dicti mariti sui contradidit, recepto ab ipso abbate in recompensatione dotis quodum predio dominorum de Curwalde in uilla Vatzis, quod ualet 40 modios ordeï, 40 caseos, 3 frischinge, 1 porcum, 1 somarium, 1 solidum mercedis ze wisoth; in alpe Samspanis 12 caseos, in Tanauns valle, que uocatur Kristis, 60 caseos et 4 frischinge. Dieses Zeugniß ist gegeben in ciuitate Curia, in festo s. Lucii, in claustro ipsius s. Lucii, anno incarnationis dominice M. CC. XIII. indictione II, wobei Zeugen waren Swiegerus prepositus de Kürwalde et prior et custos cum universis fratribus s. Lucii, Albertus de Belmunt, Symon de Montalt, Dietricus de Juegun, Symon de Schaminis, Waltherus de Altstetin, Albertus et Marquardus de Vaccis et alii quam plures.*

bezeugt nicht nur ihr ganzes Gepräge mit dem bezeichneten Sigel, sondern auch eine Erneuerung derselben vor dem Bischofe von Cur, welche mit Folgendem schließt: Nos (frater Hainricus miseratione diuina Curiensis electus) ad preces ipsius domini Waltheri, in testimonium euidens huius protestationis, presens exinde conscribi fecimus instrumentum et sigilli nostri munimine cum appensione sigillorum Capituli Ecclesie nostre cuius maior pars eidem interfuit, et iam dicti Waltheri, fecimus roborari. Actum in choro Curiensi, anno domini M. CC. LIII. VI. kal. Januarii, presentibus Burc. preposito, Vl. custode, Sifrido nepote suo, Eberh. scolastico et aliis pene omnibus Canonicis Ecclesie nostre, Eberhardo de Niwenburc milite seniore, C. de Ruhenberc, O. de Strazperc, et aliis quam pluribus probis viris.

I.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ego Walterus de Vaccis. et ego Rodulfus fratres carnales. Omnibus christi fidelibus salutem in domino. Sciat uniuersitas omnium fidelium ad quorum audientiam hec scriptura peruenerit. quod nos duo fratres prenominati predium nostrum quod habuimus in Woldingen. id est decimam eiusdem uille cum suis appendiciis. uendidimus dilecto amico et consanguineo nostro domino Eberhardo tunc abbati de Salem. et monasterio suo, receptis ab eis XIII et dimidia tamen marcis. siquidem sola proprietates eiusdem predii ad nos spectabat. Ciues autem Constantienses. tres fratres Vricus uidelicet et Conradus et Henricus cognomento vndir Shophe. feudali iure idem predium de manu nostra tunc usque ad horam illam possederant. Qui et ipsi. receptis LXX marcis una et dimidia minus. ab eisdem fratribus de Salem. nobis memoratum predium resignauerunt. et nos consequenter monasterio de Salem in presentia fratrum eorundem vndir Shophe. uidentibus qui aderant ciuibus de Lindaugia in ipsa uilla in domo Marquardi cognomento Haringi. idem predium legitima donatione contulimus. et ego Walterus eandem donationem me repetiturum cum filiis meis et filia fideliter promisi. sicut postmodum impleui. Ne ergo quisquam hominum calumpniari possit in posterum fratres predictos de Salem. super hac uenditione facta. cartam hanc uolumus conscribi et testimonio sigillorum nostrorum roborari. Facta sunt hec prima uidelicet donatio in ciuitate sicut ante diximus Lindaugia. presentibus ministro ipsius ciuitatis. et sculteto de Vbirlingen. Bertoldo pincerna de Tanne. et fratre suo Peregrino. constantiensi canonico. Alberto de Belmunt. Alberone de Dingenzun. Lvtoldo ministro. Belsen. Liebinbein ambo . . Monetario ciuitatis. Die-

trico de Jugin. et aliis multis. secunda autem donatio facta est paucis interpositis diebus eodem anno. ab incarnatione domini M. CC. XVI. Indictione IV. Regnante glorioso domino Friderico Rege romanorum et rege Sicilie. Testes autem huius facti sunt hii. Arnoldus curiensis Episcopus. Vricus prepositus omnesque tunc eiusdem loci canonici. Johannes miles de Strethilingin. Petrus miles de Strethilingin. Henricus miles de Silles. Bertoldus miles de Vatzis. Albertus et frater eius Marquardus milites. Henricus de Saluge miles.

II.

Uenerabilibus in christo dominis Cōnrado constantiensi episcopo et choro. nec non universis ad quos presens pagina peruenerit. W. miles de Uatis in uero salutari salutem. Tam presentibus quam futuris pariter innotescat. quod ego Waltherus de Uatis partem decime soluentem annuatim duo maltera frumenti in uilla que dicitur Oberinstetin quieto iure possidens cum aliis prediis in Seuelt. uenerabili abbati Eberhardo de Salem eiusque monasterio uendidi. eorumque sicut meminit sanctitas uestra in generali synodo in choro constantiensi. multis presentibus solempniter super predictis prediis warentator exstii. Presentem itaque paginam sigilli huius appensione muniui. uniuersitati uestre significans. quod nec Volkardo. nec Rudigero. nec cuiquam alii persone predictam decimam infeodauit. seu impignorauit. uel quocumque modo obligauit. Ut igitur iam dictam decimam predictum monasterium eiusque fratres quieto iure in reliquum possideant. presenti rursus testimonio eos warentare curauit. ne alicuius de cetero inquietatione in sepedicta decima seu aliis prediis possint aliquatenus perturbari.

III.

Vniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis Waltherus senior de Vatz miles noticiam subscriptorum. Uita cunctorum instabilis et memoria hominum labilis et infirma, monent gesta temporum perstringi serie literarum. Eapropter tenore presentium vniuersis tam posteris quam modernis cupio esse notum. quod ego et Rūdolfus pie memorie frater meus, Rūdolfus et Waltherus filii mei et Marquardus filius predicti Rūdolfi fratris mei et vniuersa proles nostra, tam decimas quam predia subnotata. Decimas scilicet quas habemus in Gerboltswilar, in Steten, in Vldingen, in Obernsteten, in Taysendorf, in Chucenhusen, in Tisendorf, in Baitenhusen, in Rütterswilar, in Riet, in Meinzels husen, in Wanzenrivti, in Mimmenhusen, in Tivhtenhusen, in Ralshouen, in Nus-

dorf, in Regenoltshusen, et predia que habemus in Seuel, in Vldingen, in Tiuingen, in Muron, in Kaltenbrunne, in Tysendorf et in Tandingen, Decimas etiam quas habemus in Wâth, in Stad Vldingen, in Shaienbûch, in Biernowe, in Milnhouen, in Hallendorf, in Grasbiuron, in Oetenhusen et in Richolfsberg, cum omnibus pertinentiis et hominibus nostris. Monasterio de Salem tum pro animarum nostrarum, et pro parentum nostrorum remedio et salute, tum pro recompensatione quingentarum marcarum legalis argenti et amplius ab eodem monasterio nobis facta, in diversis locis et temporibus donatione legitima contulimus pleno iure, libere et quiete perpetuo possidenda, Renunciantes omnes et singuli omni iuri, quod habemus et habere videmur casu aliquo contingente. In cuius rei testimonium et ut hec robor firmitatis obtineant, presens exinde conscribi fecimus instrumentum, sigilli mei munimine roboratum. Ego uero Rûdolfus frater Waltheri senioris militis de Vâtz, et Marquardus filius meus unacum Walthero et Rûdolfo filiis Waltheri fratris mei predicti, contenti sumus sigillo fratris mei in hac parte presenti instrumento appenso. Acta sunt hec in Belfort, castro meo, Anno domini M. CC. XXII. XV Kal. Augusti.

IV.

Uniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis. Waltherus de Vatz. geste rei noticiam. Nouerit uniuersitas uestra. quod ego ac filii mei Waltherus et Rodolfus. necnon et Marquardus cum reliqua prole fratris mei. acceptis XV marcis a monastero de Salem. proprietatem predii nostri in Chaltebrunnon. quod Burchardus de Rosenôwe de manu nostra nomine hominii tenuerat. eidem monasterio tradidimus. Isdem uero Burchardus accepit XL marcas a venerabili Eberhardo abbate et predium quoddam in Altenswilare. et feudum quod in Chaltebrunnon habuerat, resignauit. predium uero in Altenswilere de manu nostra nomine feudi recepit. Insuper proprietatem decime. quam habuimus in Taisendorf et in Cutzenhusen. quam Aigelwaldus iunior de Ramsperc titulo feudali de manu nostra tenuerat. prefato monasterio donauimus. Donatio uero. quam feci ego et filii mei facta est in ciuitate curiensi. presentibus Swigero preposito de Curwalda. scolastico et plebano S. Martini. Dietnaro de Shammes filio Symonis. Rodolfo de Shaneviche. Hanrico de Funtanes. et uniuersis ciuibus curiensibus. Donatio uero. quam fecit Marquardus fratruelis meus cum reliqua prole fratris mei. facta est in Vats. Acta hec sunt anno uerbi incarnati M. CC. XXVII. Et quia sigilla ad manum non habuimus. sigillo filii mei Rodolfi omnes usi fuimus et hanc paginam concorditer roborauimus.

V.

Uniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis. Domini de Vatz uidelicet Waltherus et filius suus Waltherus, et Marquardus Waltheri senioris fratruelis, geste rei noticiam ac perhennem memoriam. Nouerit uniuersitas uestra, sciat et omnis futura posteritas, quod nos de communi consensu et bona uoluntate, monasterio de Salem tradidimus decimam nostram in Tisindorf, quam Burcardus miles de Pothamo cognomento Zan, de manu nostra tenuit in feodo. Itemque dedimus eidem monasterio paruulam decimam in Baitenhusen, quam feodaliter tenet Telonearius de Lindagia. Itemque dedimus sepedicto monasterio prediolum quoddam viginti trium iugerorum in Tiuingin, quod de manu nostra tenuerunt in feodo Rvdegerus et frater eius Burcardus de Rosenowe, et in eodem predio dedimus paruam aream domus, quam de manu nostra tenuit homo militaris Cûnrudus de Tiuingin. Itemque dedimus eidem monasterio decimam in Rvtherswilær, quam magister Otto de Rinegge iure feodali tenuit. Et ego quidem Waltherus et filius meus Waltherus gratis ista contulimus memorato monasterio, pro remedio animarum nostrarum. Ego uero Marquardus recepi VI marcas argenti a uenerabili Eberhardo abbate eiusdem monasterii. Acta sunt hec in ciuitate Curia, anno uerbi incarnati M. CC. XXXV. V Idus Marcii. Monasterium uero de Salem dedit nobis mansum unum, quem possedit in Bramenloh, preter VI marcas supra memoratas. Acta sunt hec coram episcopo Vlrico Curiensi. Testes horum sunt Ego prepositus de Curwalda et sigillum meum apposui, et prepositus sancti Lucii magister Waltherus. Albero de Ruhenberc. Marquardus socius domini Waltheri de Vatz aliique quam plures. Mediante Vlrico subcellario de Salem. Vt autem inconuulsa permaneat in posterum hec nostra donatio, hanc paginam conscribi fecimus et sigillari. Ego Marquardus, quia sigillum non habui, sigillo patru mei usus sum.

VI.

Quum humana memoria, ad instar aque decurrentis, facile labitur, cautum est, ut ea que pro ecclesiarum fiunt utilitate, scripti patrocinio eternentur, ne malicia hominum que inualuit, possint aliquam inficiari. Nouerint ergo tam presentes quam futuri, quod dominus Waltherus de Vatz, et filius eius Waltherus, et Marquardus filius quondam domini Rûdolfi de Vatz, sana mente, bona fide et sine fraude, sponte et non coacti, in presentia testium infra scriptorum, omne ius et proprietatem, quam habebant in decimis de Nuzdorf, ecclesie de Salem liberaliter

donauerunt. Actum in villa Lenz, anno dominice incarnationis M. CC. XXXVI. indictione IX. quarto decimo die in exeunte Junio, in presentia testium uidelicet prepositi sancti Lucii et prioris de Curwalda, Sifridi curiensis canonici plebani de Rialt, et Alberonis de Ruhenberc et aliorum multorum. Ut igitur supra scripta donatio rata et inconuulsa permaneat, Ego Waltherus de Vatz de uoluntate filii mei W. presens scriptum sigillo proprio roborauit. Ego Marquardus de Vatz quia sigillum proprium non habeo, presens scriptum sigillo prepositi sancti Lucii feci communiri.

VII.

Uniuersis hanc paginam inspecturis Waltherus de Vatz salutem et noticiam subscriptorum. Tenore presentium notum fiat omnibus tam posteris quam modernis, quod ego amiciciam et fauorem, quem pie memorie pater meus et auus meus, Waltherus de Vatz ad monasterium de Salem et fratres ibidem diuino cultui mancipatos, pro tempore vite sue iugiter habuerunt, eosdem in suis utilitatibus et commodis promouendo, ipsis meis progenitoribus iam defunctis, hereditare cupiens cum ceteris bonis, in quibus eorundem successor nominor et sum heres, pro animarum tam mee quam earundem aliorumque parentum meorum remedio et salute, ratum habens et gratum quascunque possessiones quecunque bona ipsi parentes mei dicto monasterio contulerunt, ad petitionem reuerendorum in christo Eberhardi abbatis et conuentus monasterii prenotati, nec non ad pias preces et fidele consilium dilectissimi auunculi mei domini Hugonis comitis montis fortis, decimas mihi attinentes, sitas in parochia Sevelt, quibus quedam persone a parentibus meis et a me fuerant infeodate uidelicet decimas Rûdolfi militis dicti Rivshe in Mimminhusin sitas, et decimas Wernheri Gniftingi de Raderai et Volcardi sitas in Grasebiuron, decimas quoque in Hallindorf, in Tiuingen, in Schiundorf, in Oberriedern, in Braitinbach et Ramispach, prenotato abbati et per ipsum suo monasterio sepedicto, contuli et donauit, libere et quiete perpetuo possidendas, renuncians omni iuri quod habebam uel habere uidebar in decimis antedictis, casu aliquo contingente. Testes horum sunt hii uidelicet Rûdolfus et V̇lricus filii comitis memorati. Hainricus de Bælinberc, frater Burcardus de Altstetin, Eberhardus de Aspermunt, et Eberhardus filius suus, Gæzewinus et Burcardus fratres de Amidis, Meingozus de Tobil, Ludewicus et Walterus fratres de ShoEinstain, Volcardus de Ranis, Herdegin de Stokkinwilær aliique quam plures. In quarum rerum omnium testimonium euidentis et munimen confectum exinde presens scriptum sigillorum sepedicti auunculi mei et

mei feci munimine roborari. Datum Brigantie in oppido auunculi mei iam dicti, anno domini M. CC. LV. VII Kal. Maii.

VIII.

Vniuersis christi fidelibus hanc paginam inspecturis Waltherus de Vâtz noticiam subscriptorum. Vita cunctorum instabilis et memoria hominum labilis et infirma monent gesia temporum perstringi serie literarum. Eapropter tenore presentium tam posteris quam modernis cupio esse notum, quod cum felicis recordationis Auvs et pater meus ambo nomine meo nominati, pro se et progenitoribus meis et ipsorum, in animarum suarum suorumque remedio et salute, monasterio de Salem pro recompensatione quingentiarum marcarum et amplius legalis argenti in diuersis locis et temporibus ab eodem monasterio facta donatione legitima contulerint tam decimas quam predia subnotata (folgen die in der Urkunde von 1222 aufgezählten Orte) cum omnibus pertinentiis et hominibus eorundem, pleno iure ac quiete perpetuo possidendo, Renunciantes omnes et singuli omni iuri, quod habebant vel habere uidebantur in eisdem casu aliquo contingente, Ego attendens colationem predictam tam iustam quam piam necnon loco religioso factam, cupiens eorum ius per me augmentari potius quam minui, in predictam donationem predecessorum meorum quantum in me est. consentio, defectum siquis in ea donatione foret suppleo, ratum et gratum habens quicquid in premissis per ipsos dinoscitur esse factum mee intendens saluti michi speciale cupiens facere remedium, addo premissis ut quecumque decime in locis predictis et specialiter per parrochiam apud Seuel, que a me in feodo tenentur vel quocumque alio modo a me tenentur vel possidentur, per ipsum monasterium fuerint conquisite, per emptionem, concambium, donationem, legationem vel quocumque alio modo generali vel speciali libere et absolute idem monasterium ualeat obtinere. Acta sunt hec in Veltkilch strata publica, anno domini M. CC. LIX. iv Kal. Maii, presentibus Eberhardo de Aspermunt et Hainrico filio eius, Hainrico de Sigeberg, Alberto de Funian, et Swiggero dicto der Tumben militibus, Burcardo dicto Shegge, Abelino de Vâtz, Cōnrado de Aessach, Willehelmo de Brienzol, Dieimaro de Shammes, Hainrico dicto Haidenli, Hainrico dicto Lewe et Vlrico dicto Wagenhart. De fratribus uero de Salem Eberhardo abbate et Nicolao monacho aliisque quam pluribus probis uiris. Ut autem hec perpetuo maneant firmiora, presentem exinde conscribi feci cautionem, sigilli mei munimine roboratam.

Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem.

Von 1215 bis 1267.

Im Bande I dieser Zeitschrift ist S. 328—348 die erste Abtheilung des alten salemischen Ankunftsbeschriebes mitgetheilt worden, welcher die Erwerbungen begreift, die ante concilium Innocencii III, quod fuit anno MCCXV, gemacht worden. Es folgt hier nun auch die andere Abtheilung, welche bis 1267 reicht, und sich von jener dadurch unterscheidet, daß sie überall auch die Jahrgänge der Erwerbungen angibt.

Bei weitem die meisten dieser Gütererwerbe betreffen keine neuen Orte, sondern geschahen an solchen, wo das Stift schon bisher begütert war, daher ich wegen der vorkommenden Ortsnamen auf den Band I verweisen kann, wo sie im Register verzeichnet sind. Dasselbe ist der Fall mit den Namen der meisten adeligen Familien, welche in dem Bescriebe aufgeführt werden.

In Milnhofen emimus pro 60 marcis de manu Dieterici et Cynradi fratris s. *de Altstetin* et duorum fratrum ipsorum clericorum Hermanni et Rüdolfi, terram ad culturam sex boum¹; insuper duas partes decime, quas habuerunt in feodo de manu nobilium virorum Waltheri et Rüdolfi fratrum *de Vatz*, anno 1217. Henricus monetarius de Vberlingen cognomente *Wint* hubam unam, acceptis a nobis 25 marcis, resignauit nobili viro Henrico *de Haidegge* domino suo, qui eandem tradidit monasterio, sic et comes Manegoldus *de Nellinburc*, qui contendebat, ius proprietatis ad se pertinere, anno 1219.

In Owingen emimus shupozam pro 13 marcis pro Henrico clerico de Phafenhofen, anno 1217. Otilia relicta Alberonis quondam militis dicti *de Ertingen* vendidit nobis predium s. in O. cum consensu filiorum s. Alberonis militis dicti *de Ertingen* et Henrici dicti *Trutsvn* pro 50 marcis, anno 1254. Et sciendum, quod predicti A. filii sive alii heredes nihil iuris habuerunt in notato predio, quia uxor eiusdem A. et

¹ Terra ad culturam *sex boum* bezeichnet ein Land, zu dessen Bebauung das Jahr hindurch 6 Stücke Hornvieh erforderlich sind. So heißt es in einer salemischen Urkunde von 1305: daz gûte ze Owingen, das Hainrich Sæmbeli bûwet mit *drien rindern*, vnde die Schûpûtze, die Hârnschal bûwet mit *ainem rinde*.

mater filiorum dictorum *ministerialis* fuit comitis Burcardi de Honbere, vnde non poterat ius hereditarium possidere¹.

In Rv̄ti Arnoldus minister de Vbirlingin dedit nobis shupozam unam pro remedio anime s. et postea recepit eam in *feodo censuali*² pro 12 denariis annuatim usque ad terminum vite, anno 1217.

In Vbirlingen Albero de Bodemin, filius quondam Alberonis, cum iret vltra mare vbi et mortuus est, dedit nobis shupozam unam, vineam continentem, que confert *carratam*³ vnam uini, anno 1217.

In Livprehtsrihti⁴ dederunt nobis Vdalricus et Cvnradus de Bodemin hvbam unam pro remedio anime fratris s. Bvrchardi iunioris, anno 1217.

In Nuzdorf emimus prediolum pro 10 libris pro Heinrico filio *Gramelici* de Pfullendorf, proprietas autem spectabat ad Cvnradum *Sonnenchalt*⁵, qui eam nobis contulit, anno 1218.

In Vldingen de manu nobilis viri Cvnradi de Marhtorf emimus shupozem pro 10 libris, anno 1219. Item shupozam unam pro Cvnone milite de *Livbitingin* pro 9 libris, quam resignabat domino Rũdolfo abbati de *S. Gallo*, de cuius manu tennebat in feodo, ipse vero abbas pro annuo censu eam nobis reliquit, anno 1220.

In Tivingin nobiles viri Waltherus et Rvdolfus fratres de Vatz, acceptis 5 marcis, contulerunt nobis proprietatem predioli circa dimidium mansum, quod ab eis in feodo habuit Heinricus de *Ramisberc*, qui etiam 5 marcas accepit et nobis ipsum resignavit. Insuper pro 7 libris dictum feudum redemimus de manu Alberti, qui dicitur *Sinervogel*. Item pre-

¹ Diese harte Beschränkung des Erbrechts der Ministerialen gieng aus dem Verbote der Ungenossame hervor, wonach eigene Leute verschiedener Herren nur im Falle eines besondern Genossenschafts=Vertrages dieser Letztern, sich giltig verhehlen konnten. Der N. von Ertingen war ein markgräfllich badischer Dienstmann, seine Gattin D. aber eine gräfllich hohenbergische Ministerialin, daher dieß matrimonium impar sie und ihre Söhne alles erblichen Anspruchs auf dessen Güter beraubte. Diese Strenge ward indessen vielfältig gemildert und übersehen.

² Das Zinslehen gieng erblich auf die weibliche, wie männliche Nachkommenschaft des Besitzers über.

³ Aus dem lat. *carrus* wurde unser Karren entlehnt, und davon das mittelateinische *carrata* und das deutsche Karrete (*onus, quantum carro vehi potest*) gebildet.

⁴ Lippertsreute, ein geringes Pfarrdorf 1 Stunde oberhalb Salem.

⁵ Von den alten Freiherren de Teckinhusin (jetzt Deggenhausen) hatte der zu Salem begrabene Konrad den Beinamen Sonnenkalt erhalten, welchen sofort, wie es scheint, immer der älteste des Geschlechts zu führen pflegte.

fati fratres W. et R. pro eisdem 5 marcis dederunt nobis proprietatem feodi quicquid Hartnidus *de Lœnegge*¹ de manibus eorum habuit, et mansum vnum, quem ab eis habuit Cōnradus miles *de Suinbri* (?) et tertiam partem decime in Gerbolswilare. Item in Tiuingen emimus dimidam hvbam pro 23 libris ab V̄lrico, qui fuit seruus Cōnradi *de Bode-min*, per cuius manum hanc fecit donationem, anno 1220. Anno autem 1243 empta est h̄vba una in T. a duobus fratribus de Vberlingen, videlicet Riperto et Vlrico, filiis Alberti, pro 21 marcis. Proprietas dicte h̄vbe attinebat C̄nrado *de Potamo*, a quo dicti fratres eandem h. in feodo tenebant, post resignationem autem feodi in manum C. factam, ipse et coniux et omnis proles eius sepedicte h. proprietatem monasterio nostro tradiderunt in Vberlingen.

Juxta Vahsriet dederunt nobis Henricus *de Ramsperc*, Burcardus et R̄vdolfus fratres eius, nec non R̄vdolfus et Burcardus filii predicti R. pro recompensatione dampni quod monasterio nostro intulerant, subnotata predia: H. *de Ramsperc* agrum ad duos boues et pratum ad duas carratas feni in Andolfspace, B. *Gigunhals* ad duos boues cum siluis et prato ad duas carr. in Sælgunstat, R. frater eorum ad duos bov. et siluam dictam *der Brant* in Richersrivti, et H. *Gigunhals* ad duos bov. et pratum ad unam carr. in Kemnatun², anno 1236.

In Rehenowe dedit nobis V̄lricus miles *de Hosen* et Hertnidus filius s. duas h̄vbas, quas Waltherus dictus *Kvezagil* et Arnoldus et Rudolfus filii s. habebant in feodo ab eodem Vlrico, anno 1227. Processu vero temporis Herinidus super duabus partibus earumdem possessionum asserens, quod Engelhardus et Rupertus patru s. non consensissent dicte donationi, vendidit easdem magistro Henrico de Schœnaich, ministro H. militis *de Ramsperc*, qui sciens, nihil iuris se habere in eisdem, renunciauit per manus Henrici et Burcardi *de Ramsperc*, dominorum suorum.

¹ Die Burg Leoneck (auch Leuneck) lag unweit von Ramsberg bei Groß-Schönach, neben dem ehemaligen Klosterlein Hermannsberg, wo noch 1769 des Burgstalls Lehenock erwähnt wird. Im J. 1273 verkauften die Grafen von Heiligenberg ihre durch Tausch vom Stifte Reichenau erworbenen possessiones in Leonegge et in loco Hermansberge domibus hospitalis S. Johannis in Vberlingen et Leonegg, pro 50 marcis, woraus sich ergibt, daß die Burg L. damals ein Johanniterhaus war. Außer diesem Hartnid kommt nur noch ein Henricus miles *de Leonegge* im Jahr 1260 vor.

² Andelsbach ist ein Hof an dem Wasser dieses Namens oberhalb Denzingen. Sælgunstat scheint das benachbarte Sylvenstal zu sein, ein Weiler am nördlichen Saume des Waldes Brand. Der Hof Rickersreute aber ligt bei Rhena, wo auch die Kemnatwiese zu suchen.

In superiori villa *Ohsobach*¹ predium dictum *Gelende* nobis dedit *Aigelwardus de Teggenhusen*, 1229.

In *Nivfron* quicquid habuerunt *Hartmannus iunior* et *Volkwinus fratres de Mimenhusen* contulerunt nobis pro concambio, videlicet 14 iugera, duas areas, quintam partem decime in vinea domini *Swigeri*, quintam partem *Rustingi* et siluam *Smalhart*², et receperunt quicquid tunc temporis monasterio nostro pertinebat in *Livprehtesrivtin* pro annuo censu dimidie libre cere, anno 1258. Item *Vlricus* dicitur *Schralle* vendidit nobis omnia, que habuit in N. iure feudali a nobilibus viris *de Gndelwingen* pro 84 marcis, anno 1259. *Henricus Schralle* autem nobis vendidit omnia, que habuit in N. pro 30 marcis, anno 1262. Item *Johannes* dictus *Rusting* resignavit nobis vineam et curtile et quicquid ibidem a nobis habuit in feodo, anno 1264. Item *Heinricus Schalai*, H. C. et V. filii eius, vendiderunt nobis omnes possessiones suas in N. quas a monasterio nostro titulo feudali possederant, agrum quoque vnus iugeris, anno 1266.

Decimam in *Mimmehusin* *Rudolfus* dicitur *Rivsche*, receptis 30 marcis, resignavit *Walthero de Vatz* in castro *Belfort*, et ipse W. intuitu pietatis contulit eandem monasterio nostro, et propter maiorem securitatem omnes filii sui, quicquid iuris ipsis in dicta decima compete-
bat, in manus *Dieihelmi de Bluomenstein* et *Heinrici* magistri hospitum in castro *Wilær*³ similiter resignabant, anno 1254.

In *Hallendorf* abbatissa et conventus *de Velipach* vendiderunt nobis predium, quod a preposito et conventu *Augie* minoris comparauerant pro 60 marcis, anno 1254.

In *Grasebivren* decimam nobis vendidit *Wernherus Gnifline* pro 35 marcis, et predium pro 23 marcis⁴. Item *Volkardus* vendidit nobis aliam decimam in G. pro 3 marcis, anno 1255.

In *Niderostenwiler* vendidit nobis *Cvnradius de Mæntins-*

¹ Das Dorf Ohsobach liegt bei Denkingen, U. Pfullendorf.

² Dieser Wald bei Neufraach ist wol längst ausgerodet.

³ Eine Burg Blumenstein finde ich nur in der Schweiz, bei dem Pfarrdorfe dieses Namens, im bernischen U. Thun, wo ihre Trümmer noch zu sehen. *Dieihelm* v. Bl. war 1257 Mönch zu Salem. Eine Burg Weiler fund sowol bei dem gleichnamigen Dorfe im wirtemb. U. Blaubeuern, als bei Weiler im U. Münsingen.

⁴ Grasbeuern ist ein Filial von Mimmehausen, zwischen Mersburg und Salem, an der Seefeldler Aach. *Gnifling* war der Beinamen der Ritter von Raderach.

*houen*¹ predium suum, cum consensu ac resignatione Manegoldi dicti *Pawari*, qui ab eo fuerat infeodatus, pro 5 marcis, anno 1259.

In *Tisendorf* vendidit nobis *Vlricus* miles *de Bilolvingen* decimam de qua fuerat infeodatus a *Rvdolfo* et *Cvnrado* fratribus *de Bodemin*, pro 6 marcis et dimidia. Actum in villa *Bodemin*, anno 1259.

De *Wildorf*. Anno 1262 vendedit nobis *Burchardus de Hekkelnbach*² feodum s. in *Wildorf*, de quo a monasterio nostro fuerat infeodatus, pro 8 marcis et dimidia, feodum uidelicet, de quo *H. Ruebezagil*³ ab eodem fuerat infeodatus, cui idem *B.* pro recompensatione dedit decimam quandam in *Bivron*. Item *Eberhardus de Hekkelnbach* et *Burcardus* filius s. dederunt feoda s. ibidem, de quibus a monasterio nostro fuerant infeodati, *Cvnrado Stamilær* de *Marhtorf* et idem vendidit nobis pro 12 marcis. Item *Heinricus* dictus *Slvzzelær* vendidit nobis vnam aream et duo prata in *W.* et decimam in *der Rvtti* de voluntate et consensu *Cvnradi* et *Heinrici* comitum *sancti montis*, pro 3 marcis. Item *Hainricus* et *Burcardus* fratres *de Richenbach* vendiderunt nobis agrum vnum in *der Gebreitvn* et duo prata in *Lampach* de consensu dominorum s. de *sancto monte*, pro duabus libris et 10 solidis denariorum.

Anno 1263 *Fridericus de Magenbuoch* vendidit nobis agrum s. in *W.* pro 3 marcis. Item fratres *de Richenbach* vendiderunt *Marquardo de Rvezelinswilær* agrum s. situm iuxta vineam *Gvefingi*, et agrum alium in vinea situm, et pratum in *Hagenach*⁴, pro 3 libris et 15 solidis, quos idem *M.* nobis vendidit pro eadem summa, et resignavit in manus domini s. *Cvnradi* nobilis viri comitis *sancti montis*, qui eosdem cum

¹ Die stiftkonstanziſche Dienſtmanns-Familie von Mäuliſhofen kommt in den Salemer Urk. von 1242 bis 1330 vor, und 1309 war *Albertus* de M. rector ecclesie in Kippenhusen. Im *Necrologium* eccles. constant. B. fol. 60 heißt es: Filii quondam *Heinrici de Menlishouen* militis dederunt proprietatem possessionum suarum apud *Torf* („Dorf“ im zürichisch. N. Andelfugen?) et prope *Büchorn* ecclesie constant. in recompensam possessionum per ipsos venditarum monasterio Salem, quas tenebant in feodum ab ecclesia const. Wo aber der Burgſiß dieser Familie gelegen, wußte ich nicht zu erheben; erinnerlich ist mir indessen aus Urkunden, daß im 14. Jahrh. zu *Neberlingen* ein Geschlecht „*Menlishofer*“ oder „von *Menlishofen*“ lebte.

² Ist dies jenes alte *Hackelinbach* von 970? Schon 1169 erscheint *Burcardus de Haggilnbach*, dessen Familie noch 1296 genannt wird.

³ „Zagel“ heißt Schwanz (vgl. oben „*Ruhzagel*“), und so erklärte sich hieraus der Name *Rübezahl* wol besser, als aus der Sage dieses Berggeistes.

⁴ Etwa von *hagen-ahi*, dumetum?

omni iure proprietatis nobis contulit. Item Marquardus et Heinricus fratres *de Rvezelinswilær* vediderunt nobis feodum s. videlicet dimidiam partem silve in Bæzenhart¹ cum fundo pro 3 libris et 15 solitis. Item Burcardus dictus *Stirfsun* vendidit nobis aream s. et agrum dictum des Mvrers halde pro 17 solidis. Item Heinricus villicus in W. vendidit nobis vineam suam pro 16 solidis, item partem vinee s. pro 4 solidis, et fratres sui vendiderunt partem vinee, que ipsis attinebat pro 10 solidis; soror fratrum *de Richenbach*² pratum pro una libra et 3 sol. cum consensu C. comitis de sancto monte; Rudolfus miles *de Ramesperch* vineam s. pro 10 marcis, et uxor s. Mia et filii s. R. et H. et filia Ita (uxor C. dicti *hinder der Metzige*, civis constanciensis) et Gertrudis (uxor domini Friderici *de Magenbuoch*) resignaverunt eandem vineam; Wernherus miles dictus *Vinke* agrum s. pro 4 libris de consensu comitum de sancto monte.

Anno 1264 Hugo *de Swæberichshusen*³ vendidit nobis aream vnam et vineam in W. pro 3 libris et 10 solidis, et decimam ejusdem aree dedit pro remedio anime sue et parentum suorum; Heinricus antiquus minister aream s. pro 18 solidis; Heinricus dictus *Wenke* agrum s. pro 2 libris et 5 solidis; Cynradus et Manegoldus de Milnhoven fratres agrum s. pro una libra cum consensu C. comitis; Albertus *de Eberhartswilær* possessiones suas, de quibus a monasterio nostro fuerat infeodatus, et ab ipso Burcardus dictus *Malsbrære*, qui cum heredibus suis, recepta satisfactione 22 marcarum, dictum feodum nobis transmisit; Heinricus sutor dictus *Gvesinc* possessiones s. in Vinsterloch pro 3 libris, quas a Heinrico et Gozwino fratribus de Bivron tenuerat in feodo, qui eas resignaverunt in manus comitis C. de sancto monte, qui contulit nobis libere et absolute; Marquardus et Hainricus fratres *de Rivzenswiler* secundam partem silve in Bæzenhart cum fundo pro 3 libris et 15 solidis; H. *de Richenbach* duos agros, unum ante silvam Oberholz, alterum in Var nach, pro 14 solidis; H. Otto dedit nobis vineam s. pro salute anime s. et parentum suorum; villica de Wildorf et filii s. vineam pro 15 solidis; claviger de Sancto monte commutavit vineam s. pro agro contiguo; Eberhardus *de Heggelinbach* et Burcardus filius

¹ Jetzt der Beizenhard zwischen Weisdorf und Altenbeuern.

² Die Dienstmanns-Familie von Reichenbach (später „Rickenbach“), aus der Nähe von Salem, kommt von 1268 bis 1330 in den Urk. des Stiftes vor.

³ Ist wol Schwäblichshausen, das Filial von Zell am Amdelsbach. Daß aber hier das de hinter Hugo und den folgenden Namen einen Adelichen bezeichne, zweifle ich; wie es überhaupt im 13ten Jahrhundert noch häufig bloß den Ort bezeichnete, wo Jemand her war.

s. dederunt pratum suum dictum Mose, de quo infeodati fuerant a monasterio nostro, pro 5 libris.

Anno 1265 Hermannus *Sutor* dictus de Bivron vendidit nobis vineam s. in Wildorf, quam a monasterio nostro iure feudali possederat, pro 30 solidis, et Adelhaidis uxor et Burcardus filius ipsius, Adelhaidis quoque filia s. eam resignaverunt nobis; Burcardus *de Altenbivron* et Gṽta uxor eius dederunt pratum s. de consensu dominorum s. C. B. et H. comitum sancti montis; Burcardus *de Richenbach* duo praia pro 16 solidis de consensu dominorum s. C. B. et H. comitum sancti montis; Henricus dictus *List* aream s. pro una libra et 7 solidis; Henricus dictus *Wenke* aream s. pro 9 solidis; Henricus dictus *Pistor* pratum in dem Mose et orium suum pro 15 solidis.

Anno 1266 Henricus dictus *Wenko* vendidit nobis feodum s. in W. pro una libra; Henricus thelonearius de Marhtorf unacum uxore s. Willebirga et H. filio, Anna, Diemṽde et Gṽta filiabus s. predium s. pro 2 marcis; anno 1267 Henricus *de Richenbach* agrum vnus iugeris situm ante silvam ze dem Hart, in loco, qui vulgariter nuncupatur ze n Boschen, pro 10 solidis; Henricus dictus *Wenke* pomarium s. pro 10 solidis; Cvnradus dictus *Vunden* aream et orium pro 30 solidis.

In Richenbach vendidit nobis A. *de Eberhartswilar* possessiones suas, de quibus ab ipso B. dictus *Malsberære* et filii s. fuerant infeodati, qui receptis 17 marcis et dimidia, eandem per manus Cvnradi *de Veringen* et fratris Nicolai in manus dicti A. resignantes transtulerunt.

In Livtkirche dederunt nobis Swigerus, Vlricus, Swigerus et Cvnratu fratres nobiles *de Gvndolvingen* agrum Alberti villici estimatum ad duo iugera, situm sub villa, qui proprietatis titulo ad ipsos spectabat, pro remedio animarum s. ac parentum suorum.

In Bûchaim nobilis femina Livcardis, filia quondam Hugonis *de Bvnnon*, cum marito s. Henrico *de Gvtingen*¹ dedit nobis pro 60 marcis predium ad culturam 6 boum, cum tertia parte silue Kilchrein; item in Böttingen² et in Walsburon ad culturam 10 boum. Acta sunt hec anno 1218. Duo adolescentes libere conditionis de Bvchheim, videlicet Cvnradus et Henricus unacum sorore s. dederunt nobis predium in B. ad culturam 3 boum, ea conditione, ut dictis fratribus

¹ Ein Güttingen ligt zwar bei Bodman; die Ritter dieses Namens stammten aber von der Burg bei Güttingen zwischen Constanz und Romanshorn. Sie erscheinen in den salem. Urk. von 1211 bis 1328. Ritter Rudolf gibt noch 1327 einen Brief ze Güttingen vf siner bvrge.

² Bietingen bei Messkirch.

competenter de cetero prouideretur in victu et vestitu. Soror vero ipsorum de bonis monasterii maritata est. Actum anno 1220.

In Tamberc anno 1256 Rvdeger *de Aigoltingen* et soror sua, relicta Burcardi militis dicti *Stullechin*, et filii sui dederunt nobis decimam suam pro 5 libris et 2 maltris siliginis.

In Walsbivron anno 1256 Eberhardus miles *de Orsingen* dedit nobis shÿpûzam pro remedio anime sue. Henricus dictus *Festunc*, recepta una marca, feodum quod habebat a Walthero et Rvdolfo *de Callinberc*¹ resignavit in munus eorum, et illi contulerunt monasterio nostro dictum feodum, de quo vnus mansus fuit in *Lendingerberge*.

In Fridingen anno 1257 Cvnradus dictus *Habse* feodum quod habebat a Cvnrado *de Wartenberc*², nobis contulit per comcambium, videlicet pro duobus agris in *Grindilbûch*; Fridericus et Albertus filius s. et Henricus *de Ebingen*³ feodum quod habebant ab eodem C. dederunt nobis, qui proprietatem feodorum dictorum monasterio nostro libere contradidit.

In Tandingen anno 1243 emimus predium pro 78 marcis de manu Nordewini militis *de Lagellun*. Eiusdem autem possessionis hÿba una propria fuit eiusdem N. quam nobis dedit; unam tenuit in feodo de manu comitum *de Kiburc*, quibus eandem resignavit apud Diezenhovin, et ipsi consequenter hÿbe proprietatem nobis tradiderunt; unam tenuit de comitibus *de Veringen*, videlicet Woluerado et fratruete eius Hebirhardo comite *de Nellinburc*, qui proprietatem feudi post resignationem Nordewini nobis similiter tradiderunt; residuum vero predii tenuit de manu nobilium virorum Waltheri et Waltheri filii eius et Marquardi nepotis eorum *de Vatz*, qui portionis s. proprietatem nobis tradiderunt, W. et W. pro salute animarum s. et M. pro 3 marcis. Donatio dominorum *de Vatz* facta est et in scripturam redacta in ciuitate *Curia*.

De Tagebrehtswilær. Anno 1243 prepositus et capitulum ecclesie de *Bivron* dederunt nobis pro concambio duo predia in T. dictas *Rintbvesgÿt* et *Baldemarsgÿt* cum pratis ad 7 falcaturas pro

¹ Von der Burg *Allenberg* im *sigmaringisch*. *Donauthale* sind noch die Trümmer vorhanden. Die Familie v. A. erscheint in den *salemisch*. Urkunden von 1253 bis 1350.

² *Wartenberg*, Schloß und Dorf, bei *Möringen* in der *Baar*. Die Edlen v. W. werden in den *salemischen* Urkunden verschiedentlich aufgeführt, von 1200 bis 1312.

³ Das alte *Ebinga* von 793, *Städtlein* im *wirtenb. DN. Balingen*. Noch im J. 1320 kommt ein *Fridericus de Ebingen* vor, welcher der Wittwe eines H. der *Werbenwach* ein Gut zu *Buchheim* verkaufte.

cvria in Thalheim¹; Waltherus de Oetenswilær nobis vendidit predium s. ad vnum bouem pro 3 libris, et Manegoldus miles dictus *Ramunc* dedit feodum s. de Bivtilschiez in T. videlicet cvrtem et 3 iugera agri et siluam Ramungeshalde pro 7 libris.

Anno 1246 Fridericus de *Magenbuch* dedit nobis predium in T. dictum Judentvngv̄t ad duos boues pro 7 marcis, cui postmodum renunciavit Diemv̄t, uxor Berhtoldi dicti *Mil*, et Judenta eius filia, et tandem Cünradus et Hermannus fratres de *Ingerichingen*; Berhtoldus de *Dirnon*² feodum, quod habuit a nobilibus uiris de *Bivtilschiez* ad duos boues, in loco hinder der kirchvn, et aliud predium dictum Tivuelsgv̄t ad 3 boues, pro 18 marcis; Vlricus de *Altorf*³ predium s. per manum domini s. abbatis de *Wingarten*, ad 4 boues pro 10 marcis; Bertoldus de *Mængen* feodum s. ad 2 boues pro 7 marcis et pratum in T̄vnower Riet apud ripam ad 2 falcaturas, et in Vbirosterach 4 falcaturas⁴.

Anno 1247 Hainricus miles de *Hornstein*⁵ vendidit nobis predium s. in T. ad 2 boues et siluam dictam des Herren Gerivte cum prato dicto *Roremwise*, pro 7 marcis; Ekol de *Marhtorf* predium s. ad 4 boues pro 4 marcis et pro predio quodam in Bitzenhouen, et dedit prata apud ripam dictam Elretover bach habentia 4 falcaturas, cuius predii proprietatem dedit Swiggervs miles de *Gvndohuingin* senior; Eggehardus miles de *Wangen* feodum s. ad 2 boues per concambium pro predio in Husen.

Anno 1248 Hugo et Albertus fratres de *Bivtilschiez*, receptis 3 marcis, nobis dederunt in T. feoda Friderici de *Magenbûch*, Burcardi de *Mængen*, Dieterici de *Nivfron*, Waltheri dicti *Herre* de *Sulgen*, Hainrici de *Ebenwilær*⁶ et quorundam aliorum, qui ibidem ab ipsis fuerant in-feodati, absolute et libere possidenda. Actum in porta Salem.

¹ Das figmaring. Dorf Thalheim, zwischen Kloster Beuron und Messkirch.

² Jüngerkingen im O. A. Biberach. Neben B. erscheint noch ein Conradus de I. in Salem. Urf. von 1263 und 1268. Ein B. de *Dirnon* erscheint auch 1239, und schon 1193 ein Robertus de *Dirna*; wo aber eine Burg dieses Namens gestanden, weiß ich nicht zu finden, oder sollte Dürna im O. A. Niedlingen gemeint sein? — ³ Altdorf bei Weingarten.

⁴ Von Falx (Sense) machte man im Mittelalter falcare (mähen) und falcatura, was also eine Mähete oder „Manusmäh“ bezeichnet.

⁵ Die noch im Wesen befindliche Burg Hornstein liegt im Lauchartthale; die Ritterfamilie v. H. aber erscheint in den Salem. Urf. von 1254 bis 1759. Der obige H. ist wohl derselbe, welcher 1265 bei einer Verhandlung apud Bvningen (Binnigen im Hegau) als Zeuge erscheint.

⁶ Diese Lehenbesitzer zu Adelligen zu machen, dürfte wol nicht angehen.

Anno 1249 Bertoldus miles *de Riethusen*¹ dedit nobis possessiones ad 4 boues, quas in feodo de Bivtilschiez habebat, per concambium pro curia in Osterach dicta bi der Ahe, siluam dictam Wagenhart et pratum dictum Chv̄nenwise ad 4 falcaturas. Anno 1250 Livgardis soror H. dicti *Tivulsele* dedit nobis per concambium predium s. ad unum bouem pro predio in Volcholthusen addita una et dimidia marca; Chrispina uxor Bertoldi de Wolfratsrivti duas curtes et tria iugera agrorum, que habebat iure feodali, quod vulgo dicitur *Zinslehin*, ab ecclesia in Walde receptis 3 libris et 5 solidis. Anno 1252 Fridericus *de Magenbuoch* vendidit nobis feodum suum pro 5 marcis et 7 caseis. Anno 1255 Bertoldus *Wisegart* de Ettenberg vendidit feodum s. pro 3 libris. Anno 1257 Otto et Waltherus fratres de Sulgen dicti *die Heiren* vendiderunt nobis feodum s. pro 4 libris².

In Osterndorf anno 1240 relicta C̄nradi militis dicti *Schv̄ttervotte*, receptis 18 marcis, nobis resignavit feodum s. ad 4 boues in manus Bertoldi militis *de Vronhouen*, a quo fuerat infeodatus, et ipse B. resignavit in manus comitis Hartmanni, qui proprietatem predii nobis contulit. Anno 1247 Albertus et Gertrudis et vniuersa proles sua, receptis 2¹/₂ libris, dederunt nobis predium s. ad unum bouem, in manus domini s. Staimari militis *de Stralekke*³ et ipse et filii s. Wolframmus et Staimarus et Fridericus, receptis 10 solidis et modio auene, dederunt nobis proprietatem eiusdem feudi. Actum in Sulgen.

In Bachovpton anno 1250 Burcardus dictus *der Arger* dedit nobis curtem dictam ob Steinenbrunne et 3 iugera, unum ibidem, aliud iuxta Wernswiler, tertium in Birkimos, et 2 iugera silue, unum hinder dem Brûle, et alterum in Wassirtal, que ipse habuit in feodo ab ecclesia de Diengen, per manum Waltheri plebani, consentiente comite Wolfrado aduocato eiusdem ecclesie, pro curte in Voelkoven et 4 iugeribus, super quibus Hainricus *de Hertenstein*⁴ et Albertus frater s. iurati dixerunt, quod iamdicta ecclesia in permutatione ista indempnis permaneret.

¹ Zu Riedhausen im N. Saugau befanden sich 2 Burgen. Das dortige Rittergeschlecht, aus welchem 1260 Berthold und Diethelm consules pacis (des Landfriedens) waren, erscheint bis 1328.

² Die hier benannten Orte sind Volkertshausen, Wolfartsbreute, Kloster Wald und Saugau; Ettenberg aber finde ich nicht.

³ Eine Burg Straleck finde ich nur in Graubünden.

⁴ Eine Burg Hertenstein ligt am Luzerner See; vielleicht war ein Zweig des dortigen Adels in Schwaben begütert, wo die Familie von 1254 bis 1561 urkundlich vorkommt.

In Osterāch anno 1260 Bertoldus *de Riethusen* et Fridericus filius suus, receptis 10¹/₂ marcis, contulerunt nobis predium suum, et postea vxor eiusdem B. cum Cvnrado filio s. idem per manus C. *Girstelingi* et C. *Bovgelini* resignauerunt monasterio nostro perpetuo possidendum.

In Altmannshusen, Bolsteten et Wilærueht anno 1230 comes Hainricus *de Wartstain* vendidit nobis omnia predia s. cum omnibus pertinentiis intus et extra, pro 32 marcis, de quibus prediis omnes subnotati fuerant infeodati, videlicet Cvnradus *de Emeringen*, Hermanus dictus *de Selvingen*¹, Eberhardus et Hainricus fratres dicti *in Blast*, qui recepta quadam summa pecunie, dicta predia libere resignauerunt.

In Sol² anno 1256 Bertoldus miles dictus Rosse! et uxor s. Tylia dederunt nobis predium s. pro remedio animarum s. resignantes per manus C. mercatoris dicti *Boegelin* et H. dicti *Strube*. Actum in Vrïdeberc. Anno 1263 Rodolfus *de Rinegge* vendidit nobis predium s. in Sol pro una marca. Actum in Gotelivbon.

In Bettenwiler³ anno 1243 Bertoldus de Bettenwiler dedit 7 iugera et 2 curtes monasterio nostro pro remedio anime sue, et quidam Gerungus dedit 3 iugera. Anno 1256 Heinricus faber de B. predium s. nobis contulit pro remedio anime sue.

In Altinswilare⁴ nobis dedit Albertus nobilis vir *de Vrichingen* pro remedio anime s. predium ad culturam 5 boum, quod redemimus de manu Burchardi *Snosemanni* de Phullendorf, cuius pignus fuit, et de manu duorum militum fratrum, qui dicuntur *Stollin*, quorum feudum fuit de manu dicti Alberti. In Alba emimus predium pro 32 marcis, in loco Hvsen, de manu nobilis viri *de Blanchinstein*⁵, anno 1218.

Biş hicher die zweite Abtheilung des Ankunfts-Beschriebe s. Wie der erste, enthält er größtentheils nur diejenigen Gütererwerbe, worüber keine besondern Urkunden vorhanden sind. Was daher

¹ Emmeringen ist ein Pfarrdorf an der rauhen Alp, im N. Münstingen, wo ein gleichnamiges Rittergeschlecht schon 1151 blühte; Seelfingen aber ligt im Thale des Achbaches, zwischen Villafingen und Malsbüren.

² Ein Weiler, der zur Gemeinde Groß-Schönach gehört.

³ Das alte Patahinwilare von 839? Memminger nimmt dieses für den Weiler bei Ettenkirch, N. Tettwang, 142; aber auch im N. Ravensb. ligt ein Bettenweiler.

⁴ Utensweiler ist ein W. bei Ursendorf, im N. Saugau.

⁵ Hansen auf der Alb muß das Dorf H. bei Rotweil sein. Die Burg Blankenstein ist noch in ihren Trümmern zu sehen auf einem Felsbügel in der Seitenschlucht des Lanterthales bei Wasserstetten, N. Münstingen. Salsemer Urf. von 1246 und 1268 nennen einen Berthold de Bl.

noch außerdem über Vermächtnisse, Ertauschungen und Ankäufe ligen-
der Güter während des Zeitraums von 1216 bis 1260 an solchen
Urkunden sich vorfind, folgt hier in Regestenform. Die Urkunden
über Kirchen- und Zehentsachen, über Gerichts-, Grenz-,
Waidgangs- und dergleichen Verhältnisse habe ich zurückgelegt,
da sie eine besondere Bearbeitung und häufig einen vollständigen Ab-
druck verdienen.

1219. Bischof Konrad von Konstanz überläßt feodum in Oberrn-
wilare circa terminos curtis de Bachobetou et in Osterndorf, quod
Rodolfus de Striperc et Henricus de Magenbuch¹ vom Domstifte zu
Lehen getragen und ihm resignirt hatten, gegen einen Jahreszins von
einem Pfunde Wachs dem Stifte Salem. Actum in capitulo constant.
indict. VII, idus Augusti.

1219. Berchtoldus comes de sancto monte vergabet zu seinem See-
lenheile an Salem shupozam iuxta villam Lvtchilke, vineam conti-
nentem in loco Tobel, welche der Ritter Konrad Schecke, et shupo-
zam in vicinia de Menzilshusen, quam Henricus pie memorie de
Smalnecke² von ihm zu Lehen gehabt und resignirt hatten. Actum in
ipso monasterio.

1220. Algotus de Teckehusin cum filiis s. vermacht dem Stifte,
cum pater s. Cvnradus cognomento Sunnunchalb in extremis s. apud
monasterium S. sepulturam sibi delegerit et ibidem obierit, zu seinem
und seiner Aeltern Seelenheil, duo predia, quorum unum dicitur zime
Lohe, continens in agris vnins atrati culturam preter usum pratorum,
quod tenuit Abelinus minister de Phullendorf, reliquum vero in Nidir-
ostewilare (Unterst-Weiler bei Salem) dimidiam habens hÿbam,
quam tenuit Marquardus miles de Bvoron. Die Vermittler dieser
Schenkung waren Algots Neffe Cvnradus de Marhtorf und Watersbruder
Bertholdus de Augia. Es sigelt comes de sancto monte, in cuius com-
mitia prefata predia sita noscuntur.

1220. Die Grafen von Nellenburg vermachen dem Stifte ihr
Hofgut zu Bülkhofen. Vergl. I, 76.

¹ Oberweiler ligt südlich von Eschendorf, bei Hofkirch, an der noch
jungen Osterach. Nordwestlich von da, an der Alp, finden wir das sigmar.
Dorf Magenbuch, nach welchem sich eine Ritterfamilie nannte, deren in den
salem. Urk. von 1216 bis 1444 häufig Erwähnung geschieht. Streitberg
aber ist ein Weiler der Pfarrgemeinde Stafflangen, im D. Niedlingen,
mit noch Spuren einer Burg, wo der gleichnamige Ritteradel hauste, welcher
von 1219 bis 1280 genannt wird.

² Bei dem Dorfe Schmaleck im D. Ravensburg sieht man noch die
Trümmer des alten Sitzes der Schenken von Schmaleck.

1220. Propst und Kapitel zu Konstanz überlassen dem Stifte, ad preces uenerabilis Eberhardi abbatis, *mansum* unum terre pene inculte et manui aliene infeodate in loco Wanzenriuti (ex eo genere beneficiorum, quod uulgo *Closterlehn* nominatur ¹⁾), eo quod in pascuis seu quibusdam culturis suis ipsi congruere uideretur, sub censu perpe-

¹ Nach dem Ducange-Henscheischen Glossar ist das feudum *claustrale* die mit einer Dom- oder Chorherrnstelle verbundene Lehen-Präbende. Der Domhof war also der Lehensherr dieser Stiftsgüter. Am Domstifte zu Konstanz, wo das Claustrallehenwesen unter den süddeutschen Bischtümern wol am ausgebildetsten sein mochte, gab es sehr viele derselben, namentlich (nach einem alten Verzeichnisse) in den Orten Aldingen, in der Hæri, in Tegerwilre, in Winuelden, in Altenowe, in Rickenbach, in Winingen, in Gayson, in Egolzhouen-prope Clingen antiquum, in Guttingen, in Wile, in Scherzingen, in Cagenwile, in Ilhart, in Horn, in Bollingen, in Gundolshouen, in Mærstetten, im Rintal, ze Azenholz, ze Üldingen, in Taydorf, in Tannenwang, in Cloten, in Raythasla, in Ebringen et in Luzelnhein, in Andeluingen, ze dem obern Vldingen, in Birbiton, in Stadelhouen, in Wengen, in Wackerswiler in Brisgawia, in Wakerswiler prope Klingen, in Wingarten, in Menhart, in Wastachingen, prope Nünkirch, in Vnderse, in Güttingen prope Meckingen, in Niedergailingen.

Diese Klosterlehen bestanden in Zehnten, Häusern, Gärten, Höfen, Hof- und andern Gütern, deren Gefälle dem Belehuten nicht nur ad dies vitæ zusflossen, sondern von ihm auch einem andern Stiftsherren auf so lange vererbt werden konnten, bis die durch seinen Tod erledigte Stelle wieder definitiv besetzt wurde.

Das *Necrologium ecclesie constant.* B. enthält eine Menge Stellen über konstanziſche Klosterlehen; ich führe hier nur die sprechendsten an. Fol. 36 bis 43 kommen Gefälle vor de *curia claustrali* in Nivuron, de *mansu claustrali* in Tannenwang, de *predio claustrali* in Winingen. Fol. 55 heißt es: Dominus *Rudolfus* de Hewen decanus constantiens. legauit domino preposito sancti Johannis omnia *claustralia* sua in der Hæri, et omnia, que habuit apud Tegerwile. Fol. 71: Derselbe legauit domino C. de Hohenfels preposito episcopalis celle, *claustrale* in Ebringen iuxta Friburch, et *feodum claustrale* in Luzelnhain in Brisgæ, et *decimam claustralem* in Merstetten. Fol. 73: Anno domini M. CCC. XVIII. *Albertus* de Castello, prepositus ecclesie s. Stephani, legauit magistro *Hermann*o de Stocka, canonico ecclesie s. Johannis, *tria feoda claustralia*, uidelicet *decimam* in Bankelshoven, *decimam* in Scherzingen et *claustrale* in Andelsowe. Fol. 71: Derselbe legauit *domum* suam claustralem prope domum Waesselini, domino *Cuonrado* de Clingenberc. Fol. 55: Magister *Bertholdus* de Livcelensteten, sanus mente in lecto egritudinis, legauit *feoda sua claustralia* magistro C. preposito s. Johannis, canonico constantiensibus. — Anno domini M. CCC. XCV. *Cuonradus* prepositus s. Johannis legauit magistro *Johanni* dicto Pfefferhart et filio fratris sui, canonicis constantiensibus, *feoda sua claustralia*, uidelicet *decimam* in Merstetten, *feodum suum* de curia cellerarii in Altenowe, *feodum suum* ze der Zuben prope Rickenbach, et domos suas in ciuitate Constantia.

tuo unius libre piperis, ita tamen, ut prefatam *huobam* de manu cuiusdam H. redimeret. Actum in sacrario constantiensi.

1221. Bischof und Kapitel zu Konstanz überlassen dem Stifte das Eigentum der Besitzungen, quas Bertoldus *de Banchelshoven* cognomento et officio miles, in Gerboltswiler, in Graseburon et in Wangin cogitavit vendere monasterio, sed quia ministerialis ecclesie fuit, ei proprietates predii seu feodi conferri non potuit, quapropter fratres de Salem viro ingenuo videlicet Diethalmo *de Craige*¹ 10 marcas dederunt, ut proprietatem dictarum possessionum per concambium dicte ecclesie compensaret, quod situm in Retirshoven, in Wengiv et in Langenowe², quo accepto antedictus B. predium predictum, receptis 110 libris, in manum domini episcopi resignavit postquam uxor eius, cui possessiones ille ex pacto feudali debebantur, ius suum apud Bernanc resignauerat.

1222. R. Heinrich V beurfundet, daß *Marquardus* plebanus de Vbirlingin, familiaris, clericus et notarius eius, pro remedio anime s. domum suam, quam apud Vlmam propriis sumptibus fundavit, cum capella et curte, durch seine Hand an Salem übergeben habe. Actum apud Werdam, VIII kal. Maii.

1223. Die Grafen von Nellenburg überlassen dem Stifte die Eigenschaft des heideckischen Gutes zu Walde. Vrgl. I, 76.

1224. Abt und Kapitel zu Reichenau übergeben dem Stifte predium in Honberc, quod nobilis homo Henricus dominus *de Nissen* ad preces uenerabilis Eberhardi abbatis ecclesie augiensi et duo germani fratres Henricus et Conradus cognomento *Gensili*, acceptis 30 marcis, in manum dicti abbatis de S. resignauerant, nachdem unter der Bedingniß dieser Uebergabe uir illustris Rüdolfus dominus *de Hewen* hÿbam in Mowinhain, quam Bertoldus miles *de Almishofen*³ de manu eius iure tenuit feudali, quasi per concambium an Reichenau abgetreten. Actum Angie.

1225. Abt und Kapitel zu Reichenau überlassen an das Stift mansum in Nvferou, quem Hainricus *de Calnberc* tenuit in feudo, et

¹ Jetzt Hohenträhen, im Hegau.

² Ein Hof Wengen gehört zum Pfarrweiler Fronhofen, D. N. Ravensburg. Ein Retershofen finde ich nirgends, und Langenau kann nicht wol das ehemalige Städtlein dieses Namens im D. N. Ulu sein.

³ Die Herren von Höwen im Hegau sind bekannt; salem. Urf. nennen sie von 1220 bis 1349. Mauenheim ist ein Pfarrdorf unter Höweneck bei Engen, und Almendshofen ein Filial von Donaüschingen, welches in einer Urf. von 1420 noch deutlich „Almishofen“ heißt. Ein Hugo de A. kommt 1265 vor.

tres monticulos siluosos in eadem uicinia, quos usualiter *Bvohele* uocant, item in *Vllisegil* 6 iugera ac in *Swandorf* agrum, qui aratur labore unius diei, que iugera tenuit aliquando Albertus miles cognomento *Hurdeli*, item loculum aree pro construendo molendino, quod dicitur *Rismuli* inter grangiam de *Madach* et villulam de *Mainewanc*, und erhalten dagegen von demselben h̄v̄bam in *Linze* et aliam in eadem uicinia in uiculo *Ekke*¹, et 7 iugera ibidem, que predictus *H. de Calnberg* in feodo tenebit. Actum apud *Augiam*, V Kal. Julii.

1226. Dieselben überlassen ferner an *Salem* hobam in *Nivferon*, quam *Waltherus de Calnberg* nomine hominii von ihrem Gotteshause trug, und empfangen tauschweise dagegen 7 sc̄v̄pozas in villa, que dicitur *Linze*, quas *Hainricus de Calnberg* tenet iure feudali. Factum *Augie*.

1226. *Bertoldus comes de sancto monte* et uxor s. cum prole s. übergeben an das Stift pro 130 marcis partem silue *Hart*, secundum limitationem factam inter partem monasterii et partem sibi adhuc residuam, insuper duo predia in confinio grangie de *Vashriet*, id est in *Rehinowe*, ad culturam 9 boum, et pro recompensatione predii in *Langenriet*, quod in alienis manibus detinebatur, siluulam, que dicitur *cauda*, et aliam dictam *Vincloz*, et predium, quod nominatur *Swaichhof*. Diese 3 Güterstücke sollen im Besitze des Stiftes verbleiben, bis ihm der Graf das Gut *Langenried* aus den Händen der unrechtmäßigen Inhaber werde befreit haben, und wo solches innerhalb 6 Jahren nicht geschehe, demselben für immer verfallen sein. Prima hec donatio facta est in pede montis sancti, iterata vero in grangia de *Væhsenriet*.

1227. *Waltherus de Vatz* mit seinen Söhnen und seinem Neffen verkauft an *Salem* für 15 M.S. die Eigenschaft des *rosenauischen*² Guts zu *Kaltenbrunn* und des *ramsbergischen* Zehents zu *Taisendorf* und *Kuzenhäusen*. Donatio W. et filiorum suorum facta est in ciuitate *Curiensi*, donatio vero *Marquardi* fratruelis sui in *Vatz*. S. oben S. 70.

1228. *Rodolfus de gratia comes palatinus de Tuwingen* überläßt dem Stifte proprietatem predii in villa *Nuzdorf* super lacum potamicum,

¹ *Linze* ist hier der Flecken *Linz* bei *Pfullendorf*, und nicht die „*Rappel-Linz*“ bei *Dwingen* (vergl. I, 327), wie das benachbarte *Ekke* (der jetzige *Weiler Egg*) beweist.

² *Kaltenbrunn* liegt im *B. Konstanz*, *Rosenau* aber im *württenb. N. Herrenberg*. Die Ritter v. R. waren Lehenleute der *Pfalzgrafen von Tübingen*, und kommen in den *salem. Urk.* von 1223 bis 1360 vor.

quod Rodegerus *de Rosenowe* in feodo tenuit de manu nobilis uiri Algoti *Sunnunchalbi*, et idem de manu comitis, nachdem R. es für 80 M. S. an Salem abgetreten, und N. dem Grafen dafür ein anderes Gut übergeben, videlicet predium Rustenswilere, quod Burchardus *de Ramsperg* de manu Algoti tenet in feodo. Acta sunt hec in castro Herrenberc.

1228. Bertoldus comes *de sancto monte* et uxor et filii ac filie s. übergeben dem Stifte predium suum in Tormvtingin, quod nobilis homo Algotus *Sunnunkalp* in feodo tenuit et tenet, vt cum eodam predio concambium fieret cum ecclesia *augiensi* pro h̄vba in Nivferon, welsche der Graf von Reichenau zu Lehen trug, und von ihm fidelis s. Fredericus *Genselin*, qui receptis 20 marcis a venerabili abbate Eberhardo eandem h̄vbam resignavit. Facta est hec donatio in sancto monte.

1228. Abt R. von St. Gallen beurkundet, daß er cum quam plurimis s. confratribus et quibusdam aliis uiris idoneis ac honestis zugegen gewesen sei, ubi D. nobilis homo *de Cræigin* omnia predia sua, que in Buron et in Vridingin tenuerat, cum omni iure verbis ordinatis et legitime dem Stifte übergeben habe. Actum apud S. Gallum, ind. I.

1229. Rodegerus scultetus *de Ezzilingen* beurkundet, daß die eßlingischen Bürger Gebino *de Chuningin* et filii fratris s. Ludowicus, Hermannus et Gebino predium, in Chuningin¹, quod in pignore expositum fuit pro 52 marcis et fertone, item in uineis 11 morgin et de agris 16 morgin pro 130 libris impignoratis, totaliter et cum omni iure an Salem überlassen habe, worauf das Stift dieselben an sich eingelöst. Donatio horum prediorum ante biennium facta est et nunc iterum renouata, VI id. Februarii.

1229. Burchardus filius *Ortulani* überläßt dem Stifte proprietem predii, quod habuit in Crumbenacher² tam in agris quam in uineis pro 12 libris. Facta est hec donatio in Ezzilingen in domo fratrum de Salem, id. Februarii.

1229. Hainricus *de Bogingen*³ vermacht dem Stifte predium s. in Cünningen. Actum in domo plebani *de Ezzelingan*, in vigilia Mathie.

1229. Abt Eberhard zu Salem beurkundet, daß liber homo *de Lutra* Cünradus cognomine *Wenige*, et se et predium s. in Lutra an das Stift geschenkt, daß aber comes Hartmannus *de Wirthenberc* do-

¹ Rönngen am Necker, N. Eßlingen.

² Hortulanus ist wol Uebersetzung des Geschlechtsnamens Gärtner. Die Weiler Krummenacker liegen auf den Höhen bei Eßlingen.

³ Bogingen im N. Oberndorf, wo ein Adel dieses Namens blühte?

nationem impedivisset eoquod in sua situm esset comitia, daher das Stift es für 40 Pfund an Ulrich *de Alricheswilær*¹ verkauft, dessen Sohn Burghard aber als Gottesgabe für sein Seelenheil wieder zu einem stiftischen Lehen für seine Nachkommen gemacht habe.

1234. Abt und Kapitel zu Reichenau überlassen dem Stifte duas carratas feni melioris in prato de Slatte, quas Hainricus aduocatus *de Vridingen* in feudo tenuit et receptis 15 marcis a monasterio de Salem resignavit, et pratum ipsum, gegen einen ewigen Zins von 1/2 Pfund Wachs. Actum apud Augiam, III id. Februarii.

1235. Das Gotteshaus Reichenau; auf Bitten Hugo's von Langenstein, verleiht an S. den Wald Schmidholz auf dem Dornsberge um 3 1/2 Pfund Wachs jährlichen Zinses. Vrgl. I, 409.

1235. Abt und Kapitel zu Reichenau überlassen an das Stift prediolum Alchouen, quod Rudegerus et frater eius *de Aigoltingin* de manu Conradi *de Wassinburc* in feodo tenuerunt et cum decima feudi in manum ipsius C. resignauerunt, qui vero idipsum, acceptis a monasterio S. 2 marcis ecclesie augiensi resignavit, gegen einen Jahreszins von 1/2 Pfund Wachs. Actum Augie, IV non. Julii.

1236. Swigerus *de Gundehuingin* libere conditionis homo übergibt dem Stifte predium in Frikkingen sub titulo proprietatis, procurante et cum omni instantia id fieri deposcente Rudegero milite *de Rosenowe*, qui idem predium de manu nobilis uiri Cynradi *de Marhdorf* (genero Swigeri) in feodo tenebat, et receptis a monasterio de S. 20 marcis, libere resignavit.

1239. Hartmannus comes *de Wirtinberc* verbrieft dem Stifte die Schenkung, wodurch er demselben ante multos annos zu seinem und seiner Vorderen Seelenheil übergab proprietatem predii s. in Ostirndorf, cuius partem quandam tenuit olim in feodo de manu s. Bertoldus *de Durnon*, Bertoldus quoque *de Vronhouen* partem aliquam, de manu vero eiusdem B. Göta uxor Hainrici militis qui *Schutteruote* cognominabatur, et Hainricus filius eius, qui idem feodum, acceptis 18 marcis a monasterio de Salem, Bertoldo resignaverunt, et B. consequenter monasterio; et insuper proprietatem paucorum agrorum ad culturam, ut vulgariter dicitur, unius bouis, quos tenuit in feodo Willibirgis, quod factum est in villa *Veringin* super fluvium *Ilaram*, in quadragesima ante Letare.

¹ Lauterach ist ein Filial von Neuburg im Lauterthale, und Albersweiler (Albericheswilare?) ein Pfarrdorf zwischen Biberach und Ehingen. Gehörten die Edelleute Henricus et Diepoldus *de Luterach* von 1269, und Henricus pincerna *de Lutra* von 1193 in säsem. Urkunden, hieher?

1239. Abt Sigfrid von Kreuzlingen beurkundet, daß der Streit zwischen Salem und dem Pfaffen Bruno super predio quodam in Andilsowe¹ dahin geschlichtet sei: Brvno et mater ac soror eius ius proprietatis, quod habebant in dicto predio, monasterio contradiderunt et de manu venerabilis Eberhardi abbatis consequenter in feodo ad terminum vite sue receperunt, post mortem vero trium dictarum personarum predium ad monasterium libere reuertetur. Actum in Salem, II non. Julii.

1239. *Gerdrudis* vidua ciuis in Vberlingen vermacht an Salem zu ihrem und ihrer Aelteren Seelenheil predium quod habuit in Shainbÿch et in Calkovin et in Pfullendorf, unter dem Bedinge, daß das Stift ihr jährlich de fructibus predii s. in Tisindorf so viel entrichte, als jene Güter ertragen, et insuper 6 carratas lignorum comburendorum. Actum in Salem

1239. Cÿnradus et Cÿnradus itemque Cÿnradus, Cÿnradi quondam *Furstonis*² filii, vermachen an Salem, wo ihr Vater selig in extremis gelegen und propter longam familiaritatis amicitiam, quam cum eodem monasterio contraxerat, sepulturam elegit, et cum amicis, qui circa ipsum erant, ordinavit, ut pro anime s. remedio predium honestum eidem monasterio traderatur (quod ipse morte ium urgente consummare non poterat, defunctus igitur apud monasterium honorifice est tumulatus, et propter concursum et occursum amicorum, qui vocati copiose ibidem convenerant, monasterium graues sustinuit expensas), de consilio amicorum s. et maxime aui s. domini Hainrici *de Wartinberc*, per quem omnia negotia s. potissimum gerebantur, predium in Balgeheim totaliter cum omni iure, sicut et mater s. domina Vdelhildis, cui idem predium attinebat eo iure, quod vulgariter *Moringabe* nominatur, suadente patre suo, predicto auo H. iuri s. renunciauit. Dagegen gibt ihnen das Stift zurück hÿbam unam in Wigeheim³, quam pater s. longe antea, cum

¹ Wohl das Wiesland bei Denkingen am Andelsbach.

² Die Familie der „Fürste“ saß zu Kouzenberg an der Donau, OA. Tuttlingen. Sie nannten sich ursprünglich von der Burg Hirscheck (bei dem Weiler dieses Namens im OA. Saulgau), wie das Siegel obiger Urkunde lehrt, das einen Hirsch zum Wappenbilde hat mit der Umschrift: Signum. C. Principis de Hirzeeghe. Im J. 1838 aber nannte sich *Cuonrat* der Fürst von Cünzenberc, lantrichter ze Schatbüch, auch in s. Siegel *Princeps de Kruzenberg*. Offenbar stammt diese Benennung vom Namen *Konrad* (Kunz), welchen die Familie erblich führte.

³ Balgeheim ligt im OA. Spaichingen, und Weigheim im OA. Tuttlingen.

adhuc sanus esset, pro solatio anime s. et pro quodam dampno, quod ipsi intulerat. Acta sunt hec in castro *Cuonzenberc*.

1240. Abt und Kapitel zu Reichenau überlassen an Salem predium de Rodemannesvelt in monte Dorfesberc, quod nobilis homo comes Wolfratus *de Veringin* von ihrem Gotteshause zu Lehen getragen et ad preces Reinheri *de Wassinburc* resignabat, qui R. receptis a monasterio S. 30 marcis, hūbam in Luptingin, cui nomen hūba Lutholdi, quasi in concambium dicti predii ei tradidit cum omni iure s. et pertinentiis s. ac decima, quam R. ibidem habuit, et hūbam, quam Hainricus olim tenuit cognomento *Ingram*, hoc est, quicquid sepedictus R. habuit ultra viam, que dicitur *Wassinburgær Wech*. Actum apud Augiam.

1240. Abt und Kapitel Reichenau überlassen an Salem duo prata, quorum unum situm est sub castro *Crægen vnder Lovba*, reliquum iuxta molendinum de *Fridingin in dem vnder Werde*, que Hainricus aduocatus *de Crægen* et duo filii s. Hainricus et Cvnradus, receptis a monasterio de S. 22 marcis, ihnen resignirt hatten, gegen einen jährlichen Zins von $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs. Actum Augie.

1240. Albertus *de Stivzelingen* et Albertus filius filii s. et filii Egenolfi fratruelis s. verzichten gegen 15 Pfund Heller auf ihre Ansprache an quasdam portiones seu extremitates vinearum, quas Gebeno et Rūdegerus *Phuath* et frater eius Gottefridus, ciues de Ezzelingen, qui si proprias suas siue gratis siue pro pecunia monasterio de Salem tradiderant, und übergeben dieselben, que de manu sua in feudo teneri debuissent an das Stift, in castro *Stivzilingin*, III kal. Decembris.

1241. Vlricus comes senior *de Helfnstain*, da er beschloffen, an Salem eine Summe von 30 M. S. zu vermachen dum pro remedio anime s. dum pro anima premortui fratris s. comitis Gottefridi *de Sigemaringin*, qui in extremis s. apud prefatum monasterium sepulturam elegit et accepit, und dem Stifte (de bona voluntate et consensu filii s. Vlrici) dafür überlassen hatte curtin s. in *Ertingin* per decem annos, in quibus iuxta congruam computationem de prouentibus dicte curtis 30 marce colligi possunt; sein Sohn aber nach dem ersten Jahre den Hof vollends an die Salemer zu veräußern gedachte, so gibt er auf Bitte derselben consensum s. super emptione sepedicti predii, 5 marcis quasi pro xenio sibi oblati. Facta est hec donatio in castro *Helfnstain*, IV non. Februarii.

1241. *Wernherus* scultetus in *Vberlingen* et uniuersa eiusdem ciuitatis ciuium communitas bekennen, daß ihnen Salem für 75 M. S.

predium de Birnowe ¹, quod de manu illustrium uirorum *de Bodemén* uidelicet *Vlrici* et fratris s. *Cvnradi*, atque *Bertoldi de Storphilin*, siue per emptionem siue pro remedio animarum in proprietatem monasterii de S. legitime transierat, in usum pascuarum überlassen habe. Actum in Vberlingen, III non. Maii.

1241. Comes *Wolfradus de Veringin* bekennt, daß de predio in *Ertingin*, quod monasterium de *Salem* de manu *Hainrici Bizzenhouærii* et *Hainrici* nepotis s. emerat, wie er per seniores ministeriales s. et alios uicinos versichert worden, ratione comitatus nullum omnino comitibus seruicium unquam fuerit persolutum nec persolui deberetur, nam ipsum predium ab exordio de manu comitum *de Helfinstain* descenderat. Datum apud *Veringen*, IV kal. Septembris.

1243. *Vlricus de Clingin* bestätigt die Schenkung, wodurch *Volcardus* homo ac ministerialis suus, nachdem zwischen demselben und *Salem* super quibusdam agris in *Grasburo* 3 iugera continentibus controuersia uerteretur, datis *Volcardo* 6 libris, ut ab impetitione quiesceset, völlig auf fragliche Aecker verzichtete. Datum apud *Clingenowe*, VIII idus Martii.

1243. *Hugo de Bottilshiez* homo ingenuns predium suum, quod liberum habuit in *Tabrehtiswilare* et aduocatiam super dotem et ecclesiam eiusdem ville, monasterio de *Salem*, receptis 50 marcis, cum omni iure ac pertinentiis contradidit. Sed et frater s. *Albertus* et *Engilburc* coniux sua, licet in dicta possessione nihil iuris habuissent, pro habundantiore cautela, fratribus de S. ita postulantibus, eandem donationem fecerunt, et omnis proles, quam H. tunc habuit, uidelicet *Hugo* filius, *Willebirg*, *Ita* et *Anna* filie, eidem donationi manum apposuit in castro *Buttilshiez* ². Actum in cimiterio *Phullindorf*, XIII kal. Maii.

1243. H. et H. comites *de Kiborch* überlassen an *Salem* zu ihrem Seelenheile bona s. in *Tantingen*, que iure proprietatis ad eos hucusque spectabant, venditionem *Nordwini* militis *de Lagelun*, qui eadem tamquam fasallus titulo feodali possederat, ratam habentes. Datum in *Vberlingen*, IV idus Julii.

1244. *Cvnradius* scultetus de *Vilingin* beurfundet, daß cum *Cvnradius* de *Walthusen* pie memorie et coniux eius *Adelheida*, curtem in

¹ Ehemals vielbesuchte Wallfahrtskirche bei *Maurach*.

² *Buttelshiez* ist ein Weiler der Pfarngemeinde *Hausen am Andelsbach* (N. Sigmaringen), wo noch die Trümmer des Stammsitzes der Freiherren v. B. gesehen werden. In den *salem.* Urk. kommen dieselben von 1214 bis 1367 vor.

Walthusen¹ et molendinum iuxta Vilingin a monasterio de S. feodaliter tenuissent, C. defuncto seine Gemahlin diese Besitzungen dem Stifte resignirt habe. Actum apud Vilingen, in decollatione S. Johannis Baptiste.

1244. Hugo von Bittelschieß und seine Gemahlin E. vergaben an Salem zu ihrem Seelenheil Cunradum villicum dictum *Hempillær* in Tagebrehteswilær; item predia, que de manibus ipsorum in feodo tenuerunt et legitime resignauerunt subnotate persone: feodum scilicet Bertoldi militis *de Riethusin* pro predio in Osterach, et feodum Egghardi militis *de Specke*² pro predio in Hvsin per concambium monasterio de S. pleno iure contulerunt et eadem sibi collata uicissim dictis militibus feudali titulo concesserunt; item proprietatem predii, quod Bertoldus *de Durnon* de manibus eorundem tenuit, receptis a monasterio 2 marcis; tandem vero proprietatem quorundam prediorum, que adhuc eis restabant et nomine feodi tenebantur a Friderico *de Magenbuoch*, Bertoldo *de Mængen*, Dieterico *de Niunveron*, W. dicto *Herre* et quibusdam aliis, receptis 3 marcis. Actum in Salem apud portam.

1246. Swigerus miles *de Gundiluingen*, cum omnibus filiis s. Swigero et Vlrico militibus et alio Swigero *nondum milite*, überläßt an Salem für 505 M. S. diejenigen Besitzungen in Nivferon, welche er gegen proprietates possessionum s. in Onburon, in Bramenloch, in Granhain, in Tögendorf et in Aesinhain³ vom Stifte zu Reichenau eingetauscht. Actum in burgo Gundiluingin, XVI kal. Novembris.

1246. Hainricus dominus *de Nifen* et filii s. Hainricus et Gottefridus vergaben zu ihrem Seelenheile an Salem portionem prati, quod vinarium dicitur, iuxta Tisindorf, quod Hainricus de eadem villa de manu s. in feodo tenuit. Actum in Vlma, in domo minorum fratrum, id. Marci.

1246. Abt Konrad von Reichenau überläßt an Salem per manus Vlrici *incisoris*⁴ portionem viuarii in Tisindorf, sub eodem censu, welchen das Stift seinem Gotteshause de predio Rodemannes-

¹ Das Dörflein Waldhausen ligt bei Bräunlingen in der Baar.

² Der Weiler Spöck gehört zu Burgweiler bei Dstrach.

³ Diese Orte sind Ennabeuren und Bremelan im N. Münstingen, Granheim im N. Ehingen, Daugendorf und Aseuheim (abgegangen) im N. Niedlingen.

⁴ Incisor heißt hier weder Speisewirth (Vorschneider), noch Holzhauer oder dergleichen, sondern Nonnenmacher (castrator).

velt et hūba una ibidem entrichte. Acta sunt hec in castro Mægidi-berc¹, id. Martii.

1247. Bertoldus comes *sancti montis* et Wernherus miles dictus *Gniftingus* bekräftigen den Tausch, wonach das Stift Reichenau curtim in Nvfron, quam ipsi in feodo tenebant, pro curti in Sunnuvelshofen² an Salem überläßt. Actum Augie in Shopfloch³, VI id. Novembris, datum in Salem, XVI kal. Februarii.

1248. Bischof Eberhard zu Konstanz bestätigt die Schenkung, wodurch vir prudens Rvdegerus *de Rosenowe*, motus pietate apud Salem eligens sepulturam, pro sue ac parentum s. animarum salute, predium s. Malagin⁴, consensu Mæthildis uxoris s. accedente, per manus virorum discretorum Hainrici et Burcardi filii s. *de Ramsperc* an das Stift vermacht. Actum in castro Leonegge, II id. Decembris.

1249. Swigerus *de Gundihingen* vertauscht an Salem sein predium in Vldingen, quod Hainricus et Albero *de Tisendorf* et Eberhardus *de Hæggelbach* de manu s. tenuerunt et ipsi resignauerunt, gegen das stiftische predium in loco, qui dicitur daz Gerivte, quo prefatum dominum de Hæggelbach rursum infeodavit. Actum in Burwilær, XIV kal. Junii.

1251. Hainricus miles *de Nifen* überläßt an Salem agros uffen Rossevelt et siluam uffen Mettenberc et pratum dictum Hohin-wise, welche die von ihm damit belehnten viri nobiles Cvnradus miles *de Shiltowe*⁵ et Cvnradus et Eberhardus filii s. pro resarciendis dampnis et iniuriis monasterio illatis, dem Stifte vergabten. Actum in Rudelingin, non. Junii.

1251. Vir prouidus et honestus Hainricus ciuis de Vberlingen dictus *der Rastær*, famulus ecclesie de Salem, übergibt dem Stifte domum suam uffen Blischunberge et vineam iuxta stratam versus Birnowe cum omnibus pertinentiis, consensu Agnese uxoris sue, und empfängt es von demselben auf Lebenszeit gegen einen Jahreszins von 12 Schillingen wieder zurück. Actum in Uberlingen, II kal. Julii.

¹ Die erste mir bekannte Erwähnung der reichenauischen Burg M ä g d b e r g im Hegau.

² Etwa ein abgegangener Hof am Sonnenfels bei Dettingen, D. A. Urach?

³ Hier eine frühe urkundliche Erwähnung einer andern reichenauischen Burg, gewöhnlich Schöpfeln genannt.

⁴ Der Hof Malaien bei Denkingen. Dies prædium war wol einst bedeutender, da nach einer Nachricht aus dem 15ten Jahrhundert, dasselbe zu einem „Wald“ geworden.

⁵ Ein Schildan weiß ich nicht zu finden; Mettenberg aber heißt ein Dorf im D. A. Viberach und ein Weiler im D. A. Leutkirch.

1251. Die Gräfin Elisabeth von Werd vergab an Salem ihr predium in Honberc. Actum in vigilia S. Thome. Vrgl. I, 76.

1253. Bischof E. zu Konstanz bestätigt, daß viri prouidi et discreti Waltherus, Rûdegerus et Rudolfus fratres *de Kalnberc* pro animarum s. remedio, pro resarcendis dampnis monasterio de Salem multipliciter irrogatis, consensu uxorum s. Ite et Elisabethe et uniuerse prolis sue, dem Stifte vermacht haben duas hûbas de prediis suis, uidelicet 72 iugera cum pratis et pascuis fructuosis, que vulgo dicuntur in Hohinwege et in Læheren, omnia sita infra terminos, quorum primus dicitur Tandingære Marctal, tendens sursum usque ad siluam Kirrain, ubi secundus transit usque ad tercium, qui dicitur Vilisprunne, girans per quartum dictum Bucintal et quintum dictum über Burevelt pertingens usque ad confinium ipsius castri Kallenberc et inde ascendens per uallem, que dicitur Woluotal, ubi coniungitur predio in Grindelbûch, et preterea possessiones uffen Burevelt¹. Actum in Kallnberc, IV kal. Maii.

1254. Wolfradus comes *de Veringen*, accedente consensu nobilis domine Anne uxoris et filiorum suorum, übergibt an Salem pratum situm in Ellinkovin iuxta grangiam Bachöbeton, quod vir strenuus Manegoldus miles *de Gertinstain* ministerialis s. et filii eius pro animarum s. remedio sibi resignauerant. Actum in Veringin, XIII kal. Maii.

1254. Bertoldus comes *sancti montis*, accedente consensu nobilis domine Hædewigis uxoris, Bertholdi et Cûnradi filiorum et Adelhæidis filie sue, verkaufen an Salem predium s. in Lengenrieth, quod Iudinta de Rehinowe tenuit titulo pignoris, postquam ab eadem fuerat absolutum, cum omnibus pertinentiis suis, pro 11½ libris. Actum in sancto monte, XI kal. Junii.

1255. Bischof E. von Konstanz beurkundet, daß nobilis vir Hainricus miles *de Guttingen* senior curiam s. in Altinowe² dictam uffen Buhel, que domine Livgardi uxori s. iure dicto *Lipgedinge* pertinebat, consensu eiusdem et Rûdolfi filii s. nec non et Hainrici filii quondam Hainrici militis filii eorundem pro remedio animarum sue et omnium dictorum, uidelicet matrone sue et filiorum s. Rûdolfi et Hainrici apud idem monasterium tumulati, unter der Bedingniß an Salem vermacht habe, quod monasterium Hainrico nobili sueque uxori in recompensationem prouentuum ipsius curie singulis annis 3 libras monete constant. per

¹ Diese Marken sind zwischen Lanningen bei Wörndorf und den Ruinen von Kallenberg an der Donau zu suchen.

² Das Pfarrdorf Alttau bei Güttingen am Bodensee.

soluat, hoc adiecto, quod R. filius vel alii heredes dicti H. a die obitus eiusdem infra biennium dictam curiam pro 48 marcis emptionis titulo recuperare valeant. Datum Constantie, III kal. Januarii.

1255. Derselbe heurfundet, daß vir prouidus Stainmarus, filius Steinmari quondam militis *de Siezzen*, curiam s. in Maginbüch cum iure patronatus ecclesie eiusdem ville et omnibus pertinentiis, pro salute anime s. dem Stifte zu Buchau, utpote cuius ministerialis exstitit, aufgegeben, dieses das Hofgut aber gegen einen Jahreszins von 1 Pfund Wachs an Salem überlassen habe. Actum in Buchaugia, in festo b. Conradi.

1255. Rüdolfus miles *de Gottingen* vergabt an Salem zu seinem Seelenheile predium s. in villa Altenowe cum omnibus iuribus, dum etiam Vlricus filius s. eidem donationi apud Rinegge solempniter consensisset. Datum Constantie, XVI kal. Decembris.

1256. Bischof E. von Konstanz bezeugt, daß vir strenuus et discretus Wernherus miles *de Raderai*¹ dictus cognomine *Gniftinc*, dum monasterium de Salem dampna graua et iniurias plurimas intullisset per incendia et rapinas, tandem ad cor reuersus, dem Stifte zur Entschädigung vergabt habe, curtim in Grasibivron, quam tutulo proprietatis possedebat, accedente consensu Adelhaidis uxoris ac uniuerse prolis sue. Datum Constantie, id. Augusti.

1256. Derselbe heurfundet, daß vir nobilis Bertholdus comes *sancti montis* cum liberis s. curiam s. in Wildorf inferiorem et possessiones vulgariter appellatas *Grollen güt*, *Vrien güt*, *Selgerswilers güt*, *Gemelins güt*, *Kurzfrivndes güt*, *Brunhardes güt*, *Sangvins güt*, *Kibings güt*, *Buggensedelers güt*, *Cvonrates güt*, cum omnibus eidem curie possessionibus intus et extra pertinentibus, für 255 M. S. an Salem verkauft habe. Actum in Mersburc, in strata publica, non. Septembris.

1257. Abt und Kapitel zu Reichenau übergeben an Salem possessiones in Nivferon, quas Vlricus miles *de Bodemen*, cum monasterium de S. multis pressuris et quasi inestimabilibus dampnis et iniuriis affecisset et ad cor rediens eidem satisfacere cogitabat, verum aliunde non poterat, nobili uiro Bertholdo comiti *sancti montis*, a quo in feodo tenebat (videlicet curiam s. et aream iuxta ecclesiam sitam et possessiones dictas *die Gebraite*, *Rivmelanges güt*, *Stainhus*, nec non *Sibers*

¹ Das Dorf Raderach mit seinem alten Schlosse ligt bei Friedrichshafen, hart an der Grenze. Die Schreibung mit ach stammt erst aus dem 16. Jahrhundert; die frühere ist stetig Raderai. Das Rittergeschlecht der Gniftinge v. R. erscheint in den salem. Urk. zwischen 1216 und 1294 sehr häufig.

hofstat) et ipse comes ecclesie augiensi, ad quam ius proprietatis pertinebat, secundo resignavit — supplicans unacum dicto milite, quatenus recepta aliarum possessionum proprietate, prefato monasterio traderentur; wogegen Reichenau possessiones in Hadebrehthswilær, quibus Dietricus et Cûnradus fratres milites *de Nivferon* a Bertholdo comite fuerant infeodati, et in Tivhtinhusin¹, que ad dictum comitem iure proprietatis pertinebant, tauschweise erhalten hatte. Actum in Augia regali, VI id. Januarii.

1257. Bischof C. von Konstanz beurkundet, daß nobilis vir Bertholdus comes *sancti montis* curiam s. in Lehstetin dictam daz gût von Rœribach cum vinea dicta *Zikveders* et curia in Wildorf dictam *Salmannes* gût, que omnia proprietatis titulo possederat, accedente consensu nobilis domine Hædewigis uxoris ac uniuerse prolis s. zu seinem und seiner Borden Seelenheil an Salem vergabt habe. Actum in Salem, XVI kal. Februarii.

1257. Derselbe beurkundet, daß nobilis vir Bertholdus comes *sancti montis* cum filiis s. Bertholdo, Cûnrado et Hainrico et filia Adelhaide, predia s. videlicet curiam in Wildorf dictam superiorem cum iure patronatus ecclesie eiusdem ville et iure dictum *Ehafti*, et locum fori cum areis et domibus et aliis bonis suis, nec non siluam dictam *daz oberholz* cum fundo suo, et molendinum in Schatebûch² cum agris, pratis etc. nec non aduocatiam omnium prediorum cum decimis, pro 266 marcis an Salem verkauft habe. Datum Constantie, XVIII kal. Julii.

1257. Derselbe beurkundet, daß prudens femina Otilia, relicta Alberti quondam militis dicti *de Ertingen*, predium s. in Owingen, accedente filiorum s. Alberti militis dicti *de Ertingen* et Hainrici dicti *Trutsun* consensu, für 50 M. S. an Salem überlassen habe. Datum Gotlivbon, II non. Nobembris.

1259. Abt und Kapitel zu Reichenau beurkunden, daß sie, cum vir discretus Vlricus miles *de Bodeme* omnes possessiones, quas a viris

¹ Hadebrehthswilære ist der Weiler Habertsweiler am Neukircher Wald bei Neufrach, wohin er gemeindlich gehört; Tivhtinhusin aber nicht der benachbarte Hof Dittenhausen (Tutinhusin), sondern Dichtenhausen bei Spöck, Bbl. Heiligenberg.

² Nicht der Hof Schattbuch im Dbl. Ravensburg, sondern ein Platz bei Weildorf, wo jetzt die Zügelhütte steht — ehemals eine Malstätte der Grafschaft Heiligenberg. So sagt eine Urk. von 1281: *Swiggerus* de Teggenhusen vicem gerens nobilis domini *Hugonis* comitis de Werdenberch et *de Sancto Monte*, notum facimus, quod presidentibus nobis in *iudicio* in Schatebûch etc. Eine andere von 1290 hat: *Swiggerus* de T. iudex prouincialis in comitatu *Sancti Montis* etc. Actum apud Schattebûch.

nobilibus Berhtoldo comite *sancti Montis* et Swiggero dicto *Sunnunkalb* in villa Nivfron tenebat in feodo (preter hūbam dictam *des Grauen gūt*, quam tenebat a viris nobilibus Swiggero, Vlrico et fratribus eorum *de Gundelvingen*) für 214 M. S. an Salem verkauft, diese Besitzungen, welche Bertold und Swifger von ihrem Gotteshause zu Lehen getragen, dem Stifte tauschweise überlassen haben pro possessionibus in Hadebrehtswilar et Lælewang, curte in Hermansberc cum iure patronatus ecclesie parrochialis ibidem, et castro Leonegge pertinentibus dicte curti, curte in Ahbiuge cum iure patronatus ecclesie ibidem et fundo quondam castri Ahbiuge eidem curti similiter pertinentibus, daz ober Bozhaselach, Clainzetobel et Hivbechenberc, quas omnes idem comes iure proprietario possederat¹. Actum Constancie III kal. Februarii, datum Augie X kal. Marcii.

1259. Waltherus *de Vatz* bestätigt nicht nur die von seinem Vater und Großvater an Salem gethanen Schenkungen und Uebergaben des Zehnten in 26 Höfen und Orten aus der Umgegend des Stifts, und verschiedener Prädien zu Seefeld, Aldingen, Lüfingen, Maurach, Kaltenbrunn, Teisendorf und Tanningen, sondern vermehrt sie noch durch die Verwilligung, daß wer irgend in den benannten Orten von ihm noch einen Zehent zu Lehen trage, diesen ungehindert an das Stift veräußern möge. Acta sunt hec in strata publica Veltkilch, IV kal. Maii. Siehe oben S. 73.

B.

Urkunden-Archiv des Klosters Herren-Alb.

XIII Jahrhundert.

(Fortsetzung von Seite 498, I. Bd.)

1277. — m. Aprili. — Graf Diether v. Katzenelnbogen gestattet dem Kloster Herren-Alb alle seine durch Schenkung, Kauf, Tausch oder auf andere Weise gemachten Erwerbungen in Derdingen, Oberacker und Bruchsal, und verzichtet auf seine oberherrlichen und alle andern Rechte daran, diese dem Kloster als Schenkung überlassend.

*Vniuersis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, presentem paginam inspecturis, Dietherus¹ comes de Katzenelnbogen fidem pre-

¹ Am Ursprunge der kleinen Aach, zunächst der Straße von Heiligenberg nach Fluensee, liegt das Dörflein Echbeck, und unweit davon im Nachthale, D. und N. Bozhasel, in welchen wir das alte Ahbiugi und Bolzhasela (wie noch eine Urf. von 1313 schreibt) leicht erkennen. Hasel wäre wol aus haselahi (coryletum) zu erklären.

sentibus adhibere. Attendentes deuocionem pariter et feruorem religionis fratrum monasterii de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, quomodo in dei beneplacitis constituti die noctuque in laboribus se affligunt, ac uolentes eos ex hoc prosequi eorumque necessitatibus consulere speciali gracia et feruore, vniuersitati uestre presentibus declaramus, quod nos primo et principaliter ob reuerenciam et honorem gloriose uirginis Marie dicti abbatis et conuentus, insuper eciam uenerabilis domni Ottonis² prepositi sancti Widonis Spirensis, nostri familiaris, necnon Lutfridi militis de Helmotsheim et Bertoldi militis de Rauensberc dicti Goler pro ipsis fideliter intercedencium precibus duximus annuendum, quod quicquid dicti abbas et conuentus de Alba in marchiis siue terminis Derdingen, Oberacker³ et Brûchsel⁴ in bonis, quocumque nomine censeantur, que ad nostrum dominium uel ad nos spectant mediate uel inmediate, a personis quibuscumque nomine elemosine, empionis, concambii, uel modis aliis sunt, uel in eum fuerint adepti, pro nobis nostrisque heredibus et successoribus uniuersis ratum gerimus et acceptum. Et ea in nomine domini offerentes, liberaliter in sollempnem donationem et simplicem elemosinam atque puram cum omni iure, quod ad nos et ad nostrum dominium in eisdem bonis hactenus pertinebat, monasterio prelibato de Alba, renunciantes nichilominus pro nobis nostrisque heredibus et successoribus uniuersis omni iuri, quod in ipsis bonis nobis competere uidebatur. Et si forte immemores huius facti fecerimus aliquid in posterum, siue heredes uel successores nostri ad petitionem cuiuscumque in preiudicium prescriptorum, nullum robur obtineant, quia decernimus irritum et inane. Et ut hec perpetue ualitudinis recipiant incrementum, has patentes litteras nostri sigilli duximus munimine roborandas. Datum apud Manneheim⁵, anno domini M^o. CC^o. LXXVII^o, in mense Aprili.

Mit einem runden Siegel in braunem Wachs, auf welchem ein dreieckiger Schild mit einem Löwen und die Umschrift: † S. DITHERI. COMITIS. De. KAZENELLENBOGEN. an seidenen, gelben und rothen Schnüren. Auf der Rückseite ist dasselbe Siegel in kleinerer Form eingedrückt.

* Diese Urkunde ist in Kauslers Beschreibung des D. Antes Neuenbürg 2e. p. 145 flg. abgedruckt, wahrscheinlich aber nach einer nicht reinen Abschrift.

¹ Vgl. oben S. 241, und Wenk's hessische Geschichte I, p. 334 flg. p. 337, und dessen Stammtafel der Grafen von Katzenelbogen. Nach Wenk starb Diether III. den 13ten Januar 1276 und liegt in der Domkirche zu Mainz begraben, wo seiner Mutter Bruder, Werner von Eppenstein, Erzbischof war, welchen Diether 1262 zur Krönung Ottokars, Königs in Böhmen, begleitet hatte, und dessen Streit mit dem Pfalzgrafen Ludwig wegen Schloß und Stadt Weinheim er in einem Aufrägalgerichte, in welchem er

und der Burggraf Friederich von Nürnberg als Ohnmänner bestellt waren, 1264 entschied. (Wenk I, 330 flg.) Von seiner ersten Gemahlin, einer Markgräfin Agnes, die ums Jahr 1258 starb, hatte er keine Kinder, und auch von seiner zweiten Gemahlin Margarethe, einer Tochter des Grafen Wilhelm V. zu Jülich, welche sich später nach ihrem Wittwenstize, Rheinfels, Gräfin v. Rheinfels nannte, hatte er bis zum Jahr 1269 nur eine Tochter, Elisabeth, die er in diesem Jahre an Conrad, den Sohn des Engelhard von Weinsberg verlobte, mit welchem sie auch wirklich und zwar vor 1277 bereits verheirathet war. Seine Hoffnung auf weitere Nachkommenschaft muß nicht sehr stark gewesen sein, da er seiner Gemahlin und dieser Tochter die Nachfolge in seinen Lehen erwirkte. Wider Verhoffen erhielt er aber doch noch 3 Söhne (Wenk I, 337), Wilhelm I, 1270 oder 1271 geboren, Diether IV, wahrscheinlich 1273, und ein oder zwei Jahre später Berthold. Unsere Urkunde, die übrigens in jeder Beziehung ächt ist, wäre also von Diether IV, ein Jahr nach seines Vaters Tode ausgestellt, und derselbe erst 5 Jahre alt gewesen.

Die Verwandtschaft der Grafen v. Katzenlobogen mit den Grafen v. Laufen, welche auch die Grafschaft Bretheim, und den Kraichgau beherrschten, (Act. ac. Pal. IV, 131) durch Adelheid, die Tochter des Grafen Courad v. Laufen, des Sohnes Boppos II, der ein Bruder des Erzbischofs Bruno zu Trier war, dessen bei der Stiftung von Odenheim erwähnt worden, hat nach Andern auch Wenk I, 252 flg. dargethan. Sie war an den Grafen Heinrich III. von Katzenlobogen vermählt, und die Mutter Bertholds I, Diethers und Heinrichs von Katzenlobogen.

² Dieser Probst Otto von St. Weidenstift in Speier kommt auch in Urkunden bei Würdtwein subs. nov. X, 192 (1265), subs. dipl. V, 317, 318 (1262), und in frühern Urkunden Bd. 1 (p. 240 u. s. w.) vor und gehört den Edeln von Bruchsal an.

³ Oberacker im Kraichgau, unweit Gochsheim, im Amte Bretten.

⁴ Bruchsal.

⁵ S. Beiträge zur vaterländischen Geschichte von Prof. Rappenecker in den Schriften der Alterthums- und Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen. II. B. 2. S. p. 277 flg.

1277. — 23. und 25. Jul. Schweikart von Bruchsal, Pfarr-Rektor in Jöhligen, gibt sein ganzes Vermögen, bewegliches und unbewegliches, an das Kloster Herren-Alb als eine Schenkung unter Lebenden, ausgenommen seine Höfe in Jöhligen und Weinberge in Zentern, welche er dem Kloster Frauenzimmern vermachet, und dritthalb Ohm Wein und 6 Hühner von einem Weinberge gegen Helmsheim. Auch hat er auf Lebenszeit einige von diesen Gütern als Zinslehen um einen jährlich zu entrichtenden Zins von 1 Pfund Wachs wieder empfangen.

a) Die Uebergabsurkunde:

Ego Swikerus de Bruchsella ¹, rector ecclesie in Joheningen ², sanus corpore, compos mei et meorum, dono et confero donacione inter viuos pure, libere, simpliciter et in toto, claustro monachorum in Alba, Cyster-

ciensis ordinis, Spirensis dyocesis, omnia bona mea, que nunc habeo, mobilia et immobilia, in curiis, curtis, domibus, ortis, agris, pratis, vineis, censibus, redditibus, debitis, vtensilibus, supellectilibus et rebus aliis, vbicumque sitis et quocumque nomine censeantur, seu ea, que quocumque titulo sum in posterum habiturus, exceptis curiis meis in Joheningen et vineis in Zvthern³, quas contuli clastro dominarum in Zimern⁴, et exceptis quarta dimidia ama vini et sex pullis super vinea sita versus Helmtsheim. Ipsi quoque monachi ad manus meas quedam de premisis bonis ad dies vite mee dumtaxat recommendauerunt titulo censuali, ita vt singulis annis persoluam libram cere monasterio prelibato*. Promitto quoque bona fide, quod contra huiusmodi donacionem numquam veniam verbo et facto, nec aliquid faciam circa eam, quod cedat uel cedere possit in predicti clastri de Alba preiudicium vel grauamen, renuncians omnibus excepcionibus et defensionibus michi competentibus vel competitoris, et omni iuris auxilio, quo iuari possem in iudicio uel extra contra huiusmodi donacionem. In euidentiam autem premissorum et certitudinem sigillum meum presenti littere est appensum. Datum et actum Bruchselle, anno domini M^o. CC^o. LXX^o. septimo, in crastino beate Marie Magdalene.

Mit dem Siegel des Pfarr=Rektors Schweikart in grünem Wachs, parabolisch, mit einem Palmbaume, welcher den durch die Umschrift eingeschlossenen Raum in zwei Hälften theilt, von welcher jede einen mit dem Körper von der Palme abgekehrten, den Kopf aber derselben zuwendenden Pfauen zeigt. Umschrift: †. S. SVIGGERI. CLICI. (clerici) DE. BRVSELLA.

¹ S. oben pag. 116, 240.

² Jöhlingen im Amte Durlach, kommt schon im 11ten Jahrhundert vor unter dem Namen Johanningon auf der südlichen Gränze des Kraichgaues. Act. acad. Palat. IV, 114, 134. Ist aber weit älter. — ³ Zeutern, ein eben so alter Ort unter dem Namen Ziuternheim, Ciudrinheim. Act. ac. Pal. IV, 117. Widder II, 143. — Im Frauenalb. Salb. fol. 60. Albrecht v. Züttern, 1437, derselbe fol. 92., fol. 120. Elisabeth, des Peter v. Zenttern Wittwe, 1480, fol. 121. Margareth v. Thalheim, Hermanns v. Zenttern Wittwe, Schwägerin der Vorigen, und Caspar Wyddergryn v. Stanfenberg, der zweite Mann der Margareth v. Zenttern. 1480.

⁴ Frauenzimmern im D. Amte Brackenheim, nicht weit von Dürrenzimmern. Es hat seinen Namen Frauenzimmern von dem Cistercienser Nonnenkloster Marienthal. Die Nonnen waren von Lanterstein dahin versetzt worden, nachdem das, von der Familie v. Magenheim, welcher das Dorf gehörte, in Zimmern gegründete St. Cyriakusstift wieder aufgehoben war.

* Preeari.

b. Die gerichtliche Ausfertigung über diese Vergabung. Sie beginnt: Nos scultetus, jurati, ceterique ciues in Bruchsella presentibus publice profitemur, quod constitutus coram in forma iudicii dominus

Swikerus de Bruchsella, rector ecclesie in Johenningen, sanus corpore, compos sui et suorum, donatione inter uiuos contulit pure, libens, simpliciter, et in toto — und erzählt dann in der dritten Person, was obige Urfunde enthält, — schreibt aber Johenningen, Zutern, Zymbern, Helmothsheim — und schließt dann: In euidentiam autem premissorum et certitudinem sigillum ciuitatis nostre vnâ cum sigillo sepedicti Swiggeri presenti littere est appensum. Testes autem ex utraque uocati ad hoc et rogati sunt dominus Hermannus, Swiggerus et C. sacerdotes, frater Ber. de Heimesbach ¹, H. nobilis de Rossewâc ², C. de Smalenstein ³, Al. de Gemingen ⁴, et Ger. de Vbestat ⁵, milites, Drutelmannus ⁶, Metzelinus, Hertricus, Ber. et C. dicti Grawen, Eber. de Othenheim, C. Stalwiz, Sintram, Anselmus iuuenis, Bert. filius S., jurati, Swi., H. Burbach, Wimar, Wernhard, C. Lello, Ber. Stampher, Anselmus filius Metz, H. filiaster Metz, Sifridus filiaster Welphonis, Drutwinus iuuenis, et alii quamplurimi fide digni. Acta sunt hec apud Bruchsellam anno domini M^o. CC^o. LXX^o. septimo, in crastino beati Jacobi apostoli.

Mit dem runden Siegel der Stadt Bruchsal, mit dreieckigem Schilde, auf welchem ein breites Kreuz (Bisth. Speier. Wappen), und der Umschrift: †. SIGILLVM. CIVIVM. IN. BROSELLA., und dem vorhin beschriebenen Siegel des Pfarr-Rektors Schweikart; beide in dunkelgrünem Wachs an krapprothen Seidesträngen.

¹ Heimesbach, Marktflecken an der Bergstraße, im N. Weinheim. Nach dem Cod. Lauresh. ein sehr alter Ort. S. Widder. Besch. d. Kur-Pfalz I, 471 flg. ² Vgl. p. 251; Anm. 1, 360, Anm. 4. ³ Die von Schmalenstein waren in der Nähe von Neuenbürg gesessen und traten besonders im Schleglerkriege hervor, welchen Graf Eberhard von Württemberg gegen den Bund der Schlegler führte. Wolf v. Wunnenstein, dem in vielen Zweigen über ganz Schwaben verbreiteten Geschlechte der v. Stein (S. oben, p. 230, Anm.) angehörig, gewöhnlich der gleißende Wolf von seiner glänzenden Rüstung genannt, war Stifter und eifrigster Förderer dieses Vereins sehr vieler schwäbischer Edelleute gegen die immer übermächtiger werdenden Grafen von Württemberg, und Graf Wolf (Wolfram) v. Eberstein war Hauptmann desselben. S. v. Krieg, Geschichte der Grafen v. Eberst. p. 66 flg. über diesen Verein und die Fehden desselben. Conrad und Haus v. Schmalenstein, waren auch Bundesglieder und ebenso die v. Strubenhard. Die Schmalenstein und Strubenhard besaßen eine Burg, Strubenhard, und viele Güter bei Neuenbürg. Nachdem Graf Eberhard die Vesten Höfingen und Berneck genommen hatte, zog er auch gegen Strubenhard, eroberte sie und nahm mehrere Strubenhard und Schmalenstein gefangen (1367). Sie erhielten diese Beste im Jahr 1374 wieder zurück und Eberhard behielt sich nur das Deffnungsrecht vor, welches sie auch dem Pfalzgrafen Ruprecht schon im J. 1369. gestattet hatten. (Pfl. Cop. B. Nr. 192, fol. 121.) In der Folge aber, als der Krieg mit den Schleglern fortgesetzt wurde, ist auch Strubenhard zerstört worden, und Eberhard und sein Sohn Ulrich v. Württemberg gaben dem Markgrafen Bernhard von Baden 1381 die Zusicherung, den Wiederaufbau derselben nie-

mals zu gestatten. Man sieht noch Reste derselben im Walde bei Neuenbürg. — Die Schmalenstein müssen sehr begütert gewesen sein. Oben bei der Urk. v. 24. Dec. 1276 haben wir schon erwähnt, daß sie ein Schloß in Weingarten hatten, und wir finden dort im J. 1296 eine domina de Smalenstein und ihren Sohn Johannes. Aber schon im J. 1283 (S. die Urk. weiter unten) gibt Conrad v. Smalenstein mit Einwilligung seines Bruders Eberhard dem Kloster Herren-Alb alle seine Weingärten auf dem Kirchberge und alle seine auf Remigius bisher fälligen Zinse zu Weingarten, und empfängt sie wieder auf seine Lebenszeit. Als die v. Enzberg sich gegen die Markgrafen Rudolf, den Aeltern, und seine Neffen Friedrich und Rudolf verschrieben hatten, gegen diese und ihre Leute nichts Feindseliges unternehmen zu wollen, und für etwaige Beschädigung Schadenersatz nach schiedsrichterlicher Entscheidung zusagten; so wurde von Enzbergischer Seite Johannes v. Schmalenstein zum Obmann des Schiedsgerichts bestimmt, und unter den Bürgen, welche die Enzberge stellten, befand sich Conrad v. Schmalenstein (1314). 1321 trägt noch Johann v. Smalenstein für Heinrich v. Rosswag den sechsten Theil des zur Kirche gehörigen Korn- und Weinzehnten zu Weingarten von Graf Wilh. v. Ragenelbogen und Otto v. Bruchsal zu Lehen. (H. Alb. Urk.) Der Ritter Johannes v. Smalenstein starb zu Herren-Alb 1323. Crus. Suv. Ann. I, p. 216. Des Johannes v. Smalenstein Wittwe, Adelheid, verschreibt sich 1324 gegen die Markgrafen Rudolf, den Aeltern, und Rudolf Hesse v. Baden wegen einer Roggengüß zu Berghausen. Sachs, bad. Gesch. II, 74 — 76. — Der Edeltnecht Conrad v. Schmalenstein wird mit dem Kirchensage und mit Gütern zu Weingarten, die ihm von seinem Vater, Ritter Johann v. Sch., und seinem Vetter Conrad v. Schm., dem Kirchherren, angefallen, von Philipp v. Bolanden 1357 belehnt. 1368 erhält diese Güter von Pfalzgraf Ruprecht dem Aeltern, der Eigenthums- und Erbrechte daran von Philipp v. Bolanden erkaufte hatte, Conrad v. Schmalenstein und ebenso in demselben Jahr dessen Frau, Else, eine Tochter Conrads v. Enzberg, und ihre mit Conrad von Schmalenstein erzeugten Kinder zu Lehen. Pfl. Cop. B. Nr. 11, fol. 120, Nr. 7, 121, 1, 122, 2. — Im Jahr 1368 gibt Cunz von Schmalenstein mit Einwilligung seiner Söhne dem oben genannten Wolf von Wunnenstein seine Güter um Neuenbürg zu Lehen, nämlich ein Viertel seines Antheils an den Dörfern Dobel, Dennach, Schwann, und Conweiler das Dorf ganz, sammt seinem Antheil an den zu Strubenhard gehörigen Wäldern, und den Hof Obernießelsbach. — Kausler D. N. Neuenbürg 2c. p. 97. Hans v. Schmalenstein, seine Frau Guta v. Ubstatt und ihre Söhne Conrad und Hans, verkaufen 1370 ihren halben Theil an der Beste und dem Dorfe Weingarten mit aller Zugehör, sammt dem Kirchensage um 5760 fl. an Pfalzgrafen Ruprecht I, von dem sie es zu Lehen gehabt hatten. Widder II, 211. Pfl. Cop. B. Nr. 11, fol. 119, 120, Nr. 192, 1. Nr. 7. fol. 158. Die andere Hälfte soll nach Tolner, Hist. Palat. p. 54, erst 1407 durch Hanns von Schmalenstein an die Pfalz gekommen sein. Die Söhne des Cunz von Schmalenstein nämlich Hans, der Kirchherr, Gros-Cunz, Cunz der Mutter Sohn, Klein-Kunz und Reinhard, die bei der Einnahme von Strubenhard durch den Grafen Eberhard gefangen worden waren, verschrieben 1374, als ihnen Strubenhard zurückgegeben wurde, ihre Antheile an derselben Beste auch auf

ewige Zeiten zu einem offenen Haus für Wirtenberg. v. Krieg zc. 73. — Im Jahr 1382 verkaufte Cunz v. Schmalenstein seinen Antheil an Strubenhard, sein Dorf Pangenalb, einen Vierteltheil des Dorfes Dobel, seinen Hof und seine Neben zu Niebelsbach, mit Aekern, Matten, Korngülten und Allem, was zu Strubenhard gehört, besonders alle seine eigenen Leute, wo die gefesfen, an die Markgrafen Bernhard und Rudolf um 900 fl. Sachs II, 185, *Schöpfst.* hist. Z. Bad. II, 117. Kausler, *DA.* Neuenb. p. 98. — 1389 ward Conrad (Cunz) v. Schmalenstein von vorgenannten Markgrafen mit der obern Hälfte von Graben, zwei Theilen der Bogteyen zu Liedolsheim und Rusheim, dem Burgstadel von Elingenberg (im *DA.* Brackenheim) und den dazu gehörigen Gütern, Gülten und Waldungen belehnt. 1390 aber verpfändete er und seine Frau Else v. Urbach mit lehenherrlichem Consens dem erbern Knecht Aberlin Bocklin die lehenbaren Dörfer Liedolsheim und Rusheim um 1200 fl. und bestätigt diese Verschreibung im Jahr 1393 nochmals, als ihm der Markgraf erlaubt hatte, seine zweite Frau Ellichin (Abelheid, Johans v. Wirtenberg Tochter, eine Wittve) mit 3000 fl. auf die halben Dörfer Liedolsheim und Rusheim zu verwidmen, welche sie nachher an Hanns und Georg v. Gemmingen verpfändete. Sachs II, 194, 195. — Cunz mußte sich gegen den Grafen Eberhard v. Wirtenberg reversiren, daß er das Haus Kunnenberg bei Conweiler, welches von den Grafen und den Markgrafen erobert und zerstört worden war, und er nun wieder etwas hergerichtet hatte, nicht mit Mauern und Gräben umgeben wolle (1396). Kausler, p. 98. — Des Cunz Wittve Ellichin tritt 1399 ihr Widum auf Liedolsheim und Rusheim gegen ein Leibgeding an den M. Bernhard ab, verspricht die versehten armen Leute (Leibeigenen) zu ledigen und die Urkunden über jene Dörfer von dem verstorbenen Gerhard v. Abstat oder von den Erenberg herauszugeben. Im Jahr 1435 reversirt Peter v. Schmalenstein, daß er sich wegen seiner Forderungen an M. Jacob mit einem jährlichen Leibgeding von 30 fl. begnügen wolle. Sachs II, 211, 314. — 1446 verkauft Caspar v. Schmalenstein und sein Sohn Conrad ihren Antheil an Conweiler (*DA.* Neuenbürg) an die Grafen v. Wirtenberg, welche das Uebrige davon schon früher von Hans v. Strubenhard und Agnes v. Remchingen und ihrem Manne, Georg v. Gemmingen erkaufte hatten. Sattler, *Besch. v. W.* I, 173. Das Geschlecht der Schmalenstein erscheint noch am Ende des 15ten Jahrhunderts, nachdem alle seine Besitzungen an Wirtenberg gekommen waren.

⁴ Abrecht oder Albert v. Gemmingen gehört dem sehr alten Geschlechte an, welches seinen Stammsiß zu Gemmingen im Kraichgau, nahe am Heuchelberge, zwischen Eppingen und Schweigern, 2 Meilen von Heilbronn und Wimpfen, hatte und sich mit der Erweiterung und Vermehrung seines Besizthums in mehreren Hauptlinien und Nebenästen verbreitete, von welchen einige noch fortblühen. Da wir Gelegenheit haben werden, auf dieses Geschlecht der Gemmingen zurückzukommen, so beschränken wir uns hier auf die Mittheilung dessen, was zur Bezeichnung dieses Abrechts nöthig ist, und entnehmen es dem schriftlichen Werke: Gemmingischer Stammbaum, das ist, nenn Bücher von dem uralten auf dem Kraichgau entsprungeneu Geschlechte deren v. Gemmingen zc. durch Reinhardten von Gemmingen den ältern zu Hornberg und Michelfeld gefertigt, 1631, wovon sich eine Abschrift auf unserm Archive befindet. — S. über dieses Werk, welches nicht nur die Haupt-

schrift über die Gemmingische Familie ist, sondern auch sehr viele, schätzenswerthe Nachrichten über viele andere adeligen Familien enthält, Jul. Leichtlen (Lampadius), Beiträge zur Vaterlandsgeschichte p. 66 flg., welcher einige Proben aus dieser genealogischen Geschichte giebt, und Mone, Quellensammlung I, p. 96 flg. — Benutzt haben es Griesinger in seinem Universallexicon v. Wirtemberg (s. Gemmingen), Kolb in seinem Lexicon von Baden, auch die Bearbeiter des spätern Universallexicons von Baden, Fr. Cast in seinem historischen und genealogischen Adelsbuch des Königreichs Wirtemberg und dem des Großherzogthums Baden, und Andere, welche über die verschiedenen Linien, Nebenzweige, und bedeutenden Männer nachgesehen werden können.

Wir übergehen die Ableitung des Gemmingischen Geschlechtes von den römischen Geminiern und die von Reinhart vor 1235 aufgeführten Namen, und beginnen mit dem Stammvater aller Gemmingischen Linien, Hanns v. Gemmingen. Er bewohnte zu Gemmingen, welches unter den Carolingern schon bekannt ist und in den Vörscher Traditionen öfter unter dem Namen Gemineheim erwähnt wird (Vgl. auch Act. ac. Pal. IV, 125, VI, 95.), ein Schloß, später das mittlere Schloß genannt, als seine Söhne noch zwei dazu gebaut hatten. Hanns erscheint zuerst beim Turnier zu Würzburg 1235, dem auch seine verimuthlichen Eltern Heinrich v. Gemmingen und dessen Hausfrau, eine v. Grombach, beiwohnten. Hanns war Vogt zu Sinsheim, wo noch mehrere Gemmingen und andere Adelige, die zum Theil mit ihnen verwandt waren, wie die Wolfskehl, Benningen u. s. w., wohnten, nach und nach aber von den Bürgern verdrängt worden sind. Er war sehr begütert zu Sinsheim und Bishopsheim, besaß einen Theil an Hoven, ein Gut zu Hilsbach, eines zu Waibstadt, ein Sechstel an Michelfeld. Seine Frau scheint eine v. Helmstatt gewesen zu sein. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er ist in der Kirche zu Gemmingen bei dem St. Katharinenaltar begraben.

Seine 3 Söhne sind Albrecht, Schweicker, genannt Felscher, und Diether, genannt v. Hoven, mit welchen sich der Gemmingische Hauptstamm in 3 Hauptäste theilt. Albrecht ist unser *Al. de Gemingen*, welcher das alte Stammhaus, das mittlere Schloß, erbt und bewohnte. Er kommt in Urkunden v. 1277 vor, besiegelt 1282 noch eine Urkunde, ist aber 1283 schon todt. Denn in diesem Jahre urkunden die Ritter Johann v. Hirschhorn, Schweicker, Diether und Gerold v. Gemmingen, Brüder, und Gerhard von Abstatt, daß Ritter Albrecht v. Gemmingen selig vor seinem Tode mit Zustimmung seiner Hausfrau und ihrer, auch anderer Erben einige Gülten vergabt habe. Außer dem mittlern Stammschlosse und dem besten Theile von Gemmingen erhielt er in der brüderlichen Theilung wohl auch einen Theil von Niechen und die Gefälle zu Bishopsheim. — Seine Brüder, welche das alte Stammhaus nicht verlassen wollten, bauten zwei neue Schlösser, Schweicker, genannt Felscher das untere, und Diether, genannt v. Hoven das obere Schloß, von welchen drei Häusern die untere, die mittlere und die obere Schloßlinien, die sich wieder in mehrere Aeste theilten, ausgegangen sind. Von diesen Schlössern ist jetzt nur das untere noch übrig.

Mit seiner Frau, einer v. Reiperg, erzeugte er 6 Kinder: Gertraud, Schweicker, Diether, Eberhard, Gerold und eine Tochter, deren Namen nicht bekannt ist. Gertraud ward an Johann v. Hirschhorn,

nach dessen Tode 1304 an Walther v. Thalheim 1306, und die Unbekannte an Gerhard v. Abstatt (S. die folgende Anm.) verheuratet. Schweiker scheint nicht verhehlicht gewesen zu sein, er besiegelt 1285 mit seinem Vater eine Urkunde, erhält mit seinen Brüdern auf dem Reichstag zu Augsburg die Ritterwürde, und wird 1310 Bürge für seinen Vetter Albert v. Enzberg, der ein Sohn war Alberts v. Enzberg und Gertrud v. Gemmingen, Schweikers von Gemmingen, Felschers, Tochter. Diether I. v. Gemmingen und seine Hausfrau Mez v. Thalheim sind die gemeinen, nächsten Stammältern aller 1631 noch vorhandenen Gemmingen. Sie war wahrscheinlich die Schwester des Walther v. Thalheim, welcher die Schwester Diethers, Gertraud, die Wittwe des Hanns v. Hirschhorn 1306 geheirathet hatte. Eberhard besiegelt 1297 eine Urkunde, und Gerold wird in der Theilung nach Bischofsheim und Sinsheim verwiesen, wo auch sein Sohn Gerold gewohnt hat.

⁵ Gerhard v. Abstatt ist der Schwiegersohn Albrechts v. Gemmingen, mit der Tochter desselben verheuratet, deren Namen wir nicht kennen. Er gehört einem alten Bruhrainer Adelsgeschlecht an, das aber schon im 14ten Jahrhundert ausgestorben scheint. Im Frauenalber Salbuche fol. 73 übergiebt *Gerhardus miles de BruchSELLA dictus de Vbestat* an das Kloster Frauen-Alb cui Adelheidim filiam suam mancipavit deo jugiter seruituram, per manum Gertrudis vxoris sue, curiam suam in inferiori villa Grünbach dictam domine de Schlürstat cum omnibus attinentiis, excepta tamen vinea sita apud ipsam curiam, quam sibi usufructui reservavit. Ceterum tres libras censuum ad eandem curiam perpetuo spectantium cum sexaginta pullis censualibus in predicta villa eidem claustro contulit et resignavit. Item dimidium jugerum vinearum situm in clivo ville predictae nichilominus erogavit. In vigilia circumcissionis domini (31. Dec.) 1275. Hier bekommt jene unbekannte Tochter Albrechts v. Gemmingen einen Namen, den aber nach Reihardt v. Gemmingen eine andere Tochter Albrechts führte. Man vergleiche noch eine spätere Urkunde v. 1281 und die Note dabei. Fol. 42, a, b. *Gerhardus de Hubstatt* 1294. Fol. 144, 222. *Gerhardus miles de Vbestatt, Gertrudis, Adelheidis et Mechtildis, filiae sororis ejus.* 1289. — In dem Gemmingischen Theilbrief v. 1283 ist Gerhard unter den Erben Albrechts genannt. Er hatte mehrere Söhne, Diether, Schweikhard, Eberhard, mit welchen er nach einer in dem Herrenalber Archive vorhandenen Urkunde im Jahr 1299 den dritten Theil des Zehntens beiderlei Früchte (Groß- und Klein-Zehnten) in der Gemarkung Bruchsal um 220 R. S. an das Kloster Herren-Alb verkauft, dagegen aber dem Rudolf v. Roswag, von dem sie ihn zu Lehen hatten, verschiedene Güter zu Nieder-Grumbach (Unter-Grumbach) als Lehenssatz aufgegeben und sie von ihm wiederempfangen haben, mit oberlehensherrlicher Bewilligung und Resignation des Grafen Diether v. Ragenelubogen, von welchem Rudolf v. Roswag diesen Zehnten selbst zu Lehen getragen hatte. Nach einer Urk. v. 24. Febr. 1288 (S. unten) hatte er noch einen Sohn, Rudolph, welcher sich in diesem Jahr im Ausland befand. Schweikart und Gerhard litten in dem Kriege zwischen dem Bischofe Friderich und der Stadt Speyer großen Schaden. Gerhard, der Sohn Diethers, verkaufte 1366 seinen Antheil am Zehnten zu Laufen an Erkinger Hofwarth. — S. auch oben die Schenkungsurkunde des Feisolf v. Grumbach v. 1277, Anm. 4, und die folgenden

Urf. v. 13. Jan. 1278 und von 1281, 1288, 1289 u. f. w. — Schöpfl. h. ZB. V, 280, II, 27. S. auch die geschichtlichen Nachweisungen über die v. Schmalenstein Ann. 3. zur Urf. v. 25 Jul. 1277.

⁶ Die Bruchsfaler Bürger Drutelmann und Hertrich kommen auch als Zeugen in der, Note 5, mitgetheilten Urkunde aus dem Frauenalber Salb. vor.

1277. 20. Dez. — *Fridericus¹, episcopus Spirensis, abbati et conuentui monasterii in Alba, inspecta ipsius monasterii necessitate, decani et capituli ecclesie Spirensis, necnon archidyaconi loci, videlicet prepositi ecclesie sancte trinitatis consensu unanimi accedente, auctoritate litterarum libere concedit, permittit ac eciam indulget, vt cum ecclesiam Merkelingen, Spirensis dyocesis, cuius ius patronatus ad idem monasterium pertinere dinoscitur, vacare contingerit, vniuersas eiusdem ecclesie decimas, primicias, prouentus, redditus, census, usufructus cum omnibus attinenciis, quocumque nomine censeantur, sibi retinere et cum omni iure et vtilitate in communes fratrum usus ualeant commutare, salua congrua perpetui vicarii porcione, ab abbate dicti loci de Alba presentandi et per archidyaconum ibidem instituendi, qui episcopo et archidyacono predicto in spiritualibus et temporalibus obediat et ad iura de dicta ecclesia soluenda per omnia teneatur. Prebendam uero ibidem perpetuo vicario assignandam preuia racione taxauit, videlicet singulis annis viginti maltera siliginis et totidem spelte totidemque auene, que coaceruata in unum summam sexaginta malterorum attingunt, cum decima minuta infra septa ipsius uille Merkelingen, et plaustrum feni et tantumdem straminis cum remediis et oblacionibus** vniuersis. Quocirca uult et statuit episcopus, ut sine diminucione qualibet pretaxata prebenda vicario perpetuo ibidem ab abbate et fratribus de Alba ministretur. Alexander² uero decanus totumque capitulum ecclesie Spirensis atque Egenolfus archidyaconus loci predicti, prepositus sancte trinitatis Spirensis, considerata necessitate monasterii in Alba consensum omnibus supradictis plene ac libere adhibent. Datum et actum Vigilia Thome apostoli.

Mit den Siegeln des Bischofs, Dekans und Kapitels zu Speier und des Archidiacons, des Probsts von der Trinitätskirche (Später Allerheiligen) zu Speier in rothem Wachs an rothen Seideschnüren. An einem Duplicat sind nur die Schnüre an dem Siegel des Domkapitels roth, an den beiden andern gelb. — Das parabolische Siegel Friderichs hat das Bild eines stehenden Bischofs, in der Linken den Krummstab, die Rechte zum Segen erhoben, und die Umschrift: S. FRIDERICI. DEI. GRA. (tia) EPISCOPI. SPIRENSIS. — Das S. des Kapitels ist p. 227. schon beschrieben, und dasselbe wie dort. — Das Dritte ist ebenfalls parabolisch mit dem Bilde eines Mönches im Chorgewande,

mit beiden Händen ein Buch vor der Brust haltend, und mit der Umschrift: S. EGENOLFI. PREPOSITI. SANCTE. TRINITATIS. SPIR. (Mit Abkürzungen).

* Kausler, Besch. d. D. N. Nenenbürg, p. 147. erwähnt dieser Urkunde mit wörtlicher Angabe der Competenz des Biskars.

** Remedia scil. animarum sind die gestifteten Messen, oblationes die Opfer und Stolgebühren, zusammen die amtlichen Casualeinkünfte. Wenn sich Bodmann Rheingau. Alterth. 2, 825, 840. mit großem Tadel gegen das Incorporationswesen ausspricht, so müssen doch die einzelnen Fälle geprüft werden, ehe man ein allgemeines Urtheil auf sie anwendet. Hier, wo die Congrua bestimmt, die Noth des Klosters anerkannt und von allen Behörden die Incorporirung der Pfarrei Merklingen gebilligt wird, kann nicht wohl eine böswillige Absicht unterstellt werden, die Untersuchung hat vielmehr zu erforschen, warum das Kloster in die Noth kam. Der wahrscheinliche Grund war die Zunahme seiner Mönche und Laienbrüder, für welche Menge die vorhandenen Einkünfte nicht mehr hinreichten.

¹ Von Volanden, v. 1272—1302. Chron. episcop. Spirens. in Würdtweins Subs. nov. I, p. 151.

² Dieser Domdechant Alexander war also der Nachfolger des am Charfreitag (26. März) 1277 auf seinem Gange aus dem Schlegelhofe in den Dom zur Frühmesse ermordeten Domdechanten Albrecht v. Musbach, und kommt als Dechant noch 1284 vor (Würdtw. Subs. nov. 1, p. 173). Simonis, hist. Besch. aller Bisk. v. Speier, p. 104, und nach ihm Geissel, der Kaiserdom zu Speier I, 141 nennen diesen Albrecht von Musbach und Ersterer beruft sich auf die Chorregel (antiqua regula chori Spirens.). Das Chron. episc. Spir. bei Würdtwein subs. nov. I, p. 151, welchem Frey, Beschreibung des bay. Rheinfl. II, p. 129. folgt, nennt ihn Albertus de Mosbach und ebenso wird er in den Zusätzen und Ergänzungen p. 173. genannt. Die Chorregel hat aber fol. 64, b, worauf sich Simonis bezieht, wörtlich so: Albertus decanus Spirensis occisus obiit, cuius fratruelis *Johannes, de Musbach*, noster concanonicus post obitum suum nobis contulit curiam suam u. s. w. Nach obiit weist ein Zeichen auf den Rand, wo von etwas späterer Hand die Note steht: Anno domini M^o. CC^o. LXXXVI, in die parasceues domini. Daß der Schreiber dieser Note sich in dem Jahr geirrt hat, ist in den angeführten Schriften nachgewiesen. Musbach aber, welches auch Mosbach genannt wurde und auch noch zuweilen so ausgesprochen wird, ist bei Neustadt an der Hardt und hatte vom 12ten bis 14ten Jahrhundert auch ein Rittergeschlecht dieses Namens. Frey, Bay. Rhfr. II, p. 578.

1278. — o. T. u. M. — Otto senior comes de Eberstein presentibus profitetur et in animam suam recipit atque fidem, quod ipse de possessionibus vel bonis in Oterswilre aut alibi, clastro monachorum in Alba attinentibus, tam a se vel suis progenitoribus quam a quibuscumque personis eidem clastro collatis, nichil omnino contulit vel donavit persone cuicumque, nec ratione feodi vel allodii, nec modo seu titulo qualicumque.

Das Siegel ist völlig abgegangen.

1278. — v. T. u. M. — Graf Simon v. Zweibrücken und Eberstein verträgt sich mit dem Kloster Herren-Ab durch ein gerichtliches Urtheil wegen der Abgabe des Klosters von seinen Gütern zu Würmersheim an den Ortsherren, seiner Befreiung von allen übrigen Lasten, und des Mitgenusses an Wald-, Waid-, und Gemeinungen und Freiheiten.

Nos Sy(mon) comes Gemini pontis et de Eberstein nosse volumus vniuersos presencium inspectores, quod lis aliquamdiu vertebatur inter venerabilem abbatem et conuentum monachorum in Alba ex parte vna, et inter nos et vniuersitatem in Wirmersheim* ex altera, super bonis omnibus monachorum predictorum ibidem, ipsi quoque monachi in ipsis bonis iniuriam sibi causabantur inferri. Tandem vero presentibus antedicti claustris personis, et juratis ac vniuersitate ville predictae, aduocato quoque nostro Ebelino, vice nostri iudicio presidente, pari consensu et vnanimi fuerat sententia definitum, vt de bonis omnibus, monachis in villa Wirmersheim et terminis et marchia ibidem attinentibus, domino ville singulis annis in pascha v. solidi et in autumpno tantundem et in natiuitate beate virginis I. maltra siliginis et I. maltra auene pro omni seruiuo redderetur. Qua pensione persoluta, ad nulla penitus seruiicia bona prehabita vel coloni eorundem tenebuntur, et nichilominus vtentur siluis, pratis, pascuis, almeindis et communitatibus et immunitatibus vniuersis. Hanc igitur sententiam ab omnibus diffinitam, vtpote vtrique parti placentem, attestacione presencium confirmamus. In cuius rei euidentiam presentem litteram nostro sigillo fecimus roborari. Datum in Mersche, anno domini M^o. CC^o. LXXVIII^o.

Das Siegel in rothem Wachs ist das bekannte, aber sehr beschädigt.

* Würmersheim, Filial v. Durmersheim im Amte Rastatt.

1278. — v. T. u. M. — Symon comes Geminipontis et de Eberstein vna cum suis et pro suis heredibus et successoribus vniuersis profitetur publice, quod pure ac libere donacione inter viuos contulit et attestacione litterarum confert claustro monachorum in Alba sedecim vncias hallensium veri census, ex quibus tredecim vncie in villa Niderwilre et tres in Oberwilre* dantur singulis annis in festo Martini, vt in prefato claustro singulis annis beate memorie Eber(hardi)** dilecti filii sui anniuersarium peragatur sollempniter in conuentu.

Das bekannte Siegel Simons in rothem Wachs ist sehr beschädigt.

* Oberweyer am Eichelberge im D.N. Rastatt und Niederweyer bilden eine Gemeinde. — ** Vergl. Crollius Geneal. veter. comit. Geminipontis p. 22 fig. u. Tab. II.

1278. — v. T. u. M. — Ulrich v. Sternenfels verzichtet für sich und seine Erben und für seinen Oheim Lutfriid v. Helmsheim und dessen Er-

ben, deren Vormünder er ist, auf alle seine Rechte und Ansprüche an das Vogtrecht zu Terdingen.

Ego Vlricus nobilis de Sterrenfels profiteor per presentes, quod ego tam ex parte mei et meorum heredum, quam ex parte auunculi mei de Helmtsheim Lvt. et heredum eiusdem aliquociens attemptaui, si quid iuris vel actionis haberemus vel habere videremur in aduocacia et villa Terdingen cum attinentibus eidem, sed tociens a monachis de Alba protegente ipsos iusticia sum reiectus pariter et repulsus. Vnde exigente et ad hoc me iusticia compellente presentibus profiteor ac protestor, quod si quid eciam michi, vel meis vel heredibus predicti Lvt., quibus sum positus pro tutore, competeret vel competere videretur, renuncio penitus per presentes, conferens libere predictis monachis de Alba omnem actionem et ius, si quid nobis vel nostris omnibus competebat vel competere videbatur. In cuius rei certitudinem et robur prefatis monachis presentem litteram meo sigillo tradidi communitam. Datum anno domini M^o. CC^o. LXX^o. VIII^o.

Mit dem dreieckigen Siegel Ulrichs v. Sternenfels in graubraunem Wachs mit einem siebenstraligen Sterne auf drei Stufen und der Umschrift: † S. VLRICI. NOBILIS. DE. STERREVELS. — Ueber dieses Geschlecht siehe oben p. 127.

1278. — o. T. u. M. — Otto, der Aeltere, Graf v. Eberstein übergiebt dem Kloster Herren-Alb als Schenkung unter Lebenden sein Dorf Bahnbücken mit aller Zugehör, Rechten, Nutzungen, vorzüglich wegen der dem Kloster zugefügten, öftern Beschädigungen, erwählt sich aber auch in demselben seine Grabstätte, weil dort alle seine Vorfahren, die Gründer des Klosters, ruhen.

Nos Otto senior comes de Eberstein¹ publice profiteor, quod nos libere donacione inter viuos contulimus et attestacione presencium conferimus clastro monachorum in Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, villam nostram in Banbrugken* cum agris, vineis, siluis, *almeindis*², censibus, redditibus³, *bete. stvre*⁴, *voget recht*, iudiciis, iuribus^{5a}, vtilitatibus^{5b} et attinenciis vniuersis, quocumque nomine censeantur⁶, sicut ad nos⁷ iusto proprietatis titulo⁸ libere pertinebat⁹, renunciantes¹⁰ omni actioni et iuri, quod nobis uel nostris in premissis competebat uel competere uidebatur¹¹, et ea resignantes per presentes¹², maxime quia nos aliquociens ipsum clastrum dampnificauimus. Sed et ibidem elegimus sepulturam, quia omnes nostri progenitores illic requiescunt, a quibus predictum clastrum funditus est constructum. In cuius rei certitudinem presentem litteram sigillo nostro sepedicto clastro tradidimus communitam. Datum anno domini M^o. CC^o. LXX^o. octauo.

Mit dem bekannten Siegel Otto's in rothem Wachs.

¹ Ein Duplicat hat hier presentibus. — ² siluis und almeindis fehlen im D. — ³ D. setzt hier iuribus. — ⁴ D. stivre. — ^{5a 5b} fehlen im D. — ⁶ Dieser Zwischensatz fehlt im D. — ⁷ D. et nostros antecessores. — ⁸ iusto proprietatis titulo fehlen im D. — ⁹ D. hat noch resignantes. — ¹⁰ per presentes im D. — ¹¹ D. schreibt vel, videbatur. — ¹² von et bis zum Komma fehlen die Worte — .

* Bahnbrücken im Amte Bretten, Filial von Gochsheim.

1278. — o. M. u. T. — Otto der Aeltere, Graf v. Eberstein übergiebt dem Kloster Herren-Alb mit Einwilligung seiner Söhne Otto und Wolfrad das Dorf Bahnbrücken mit aller Zugehör, Rechten und Nutzen unter der Bedingung, daß alljährlich die Jahrtage für ihn, seine verstorbene Gemahlin Beatrix, seinen Vater Eberhard und seine Mutter Kunegund, und seinen Sohn Conrad v. Freiburg an besondern Tagen in herkömmlicher Weise und im Convent mit Weißbrot, Wein und Fischen be-
gangen werden.

Nos Otto senior comes de Eberstein presentibus publice profitemur, quod nos libere donacione inter viuos cum consensu et voluntate filiorum nostrorum, Ottonis videlicet et Wolfradi contulimus et attestacione presencium conferimus claustro monachorum in Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, villam nostram in Banbrugken cum agris, vineis, pratis, almeindis, censibus, redditibus, iuribus et attinentiis vniuersis, sicut ad nos libere pertinebat, resignantes et renunciantes per presentes omni actioni et iuri, quod nobis vel nostris in premissis competebat vel competere videbatur, tali condicione adiecta, vt singulis annis quatuor anniuersaria, nostrum videlicet vno die, collateralis nostre, bone memorie, Beatricis vno die, domini Eber(chardi) genitoris nostri et domine Kvnegvndis genitricis nostre simul vno die, Cvnradi filii nostri de Fri-
burc¹ vno die, vnumquodque die suo, in predicto claustro, sicut consuetum est celebrari anniuersaria, perpetuo peragantur conventui albo pane, vino et piscibus ministrando. Si vero dicta anniuersaria, sicut prescriptum est, celebrari negligentur, illo anno tantum, quo neglecta fuerint, heredibus suis cedent bona supradicta. Vt autem hec omnia inconuulsa permaneant, sigillo nostro et sigillis predictorum filiorum nostrorum, Ot. videlicet et Wol., presens littera est munita. Testes autem huius rei sunt dominus Johannes de Rotenvelse², dominus Adelhart verus pastor in Wetersbach², dominus Heinrichus verus pastor in Celle⁴, sacerdotes, H. de Synneshein, Cvnradus de Eichelbach⁵, milites, et alii fide digni. Datum anno domini M^o. CC^o. LXX. octauo.

Die Siegel der beiden Otto in rothem Wachs sind nur wenig beschädigt, das des Aelteren ist das bereits bekannte, und das des Jüngern ist ganz wie das des Vaters. Wolfrads S. ist abgegangen.

¹ v. Krieg kennt diesen Sohn Otto's I. v. Eberstein, Conrad genannt v. Freiburg nicht (Gesch. d. Gr. v. Eberst. p. 23), ebenso wenig Münch in seiner Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg, was annehmen läßt, daß andere Nachrichten über ihn nicht bekannt sind. Er muß frühzeitig verstorben sein. Ob er seinen Beinamen, v. Freiburg, von seiner Mutter her, Kunigunde Gräfin v. Freiburg, der ersten Gemahlin Otto's, oder von einer Gräfin v. Freiburg, deren Verlobter oder Gatte er war, angenommen habe, müssen wir unentschieden lassen.

² Rothenfels im Amte Rastatt. — ³ Hohenwetttersbach, früher Dürrenwetttersbach im Amte Durlach, gehörte damals den Grafen v. Zweibrücken, welche es an M. Hermann VII. im J. 1281 verpfändeten. Sachs, B. G. II, 33. — ⁴ Marxzell im A. Ettlingen. S. I, p. 249. Anm. 2. — ⁵ S. I. 114, 243.

1278. — 13. Jan. — Hilttebrand, genannt Brendelin v. Brettheim, verkauft seine Höfe mit aller Zugehör in Derdingen und dessen Gemarkung an das Kloster Herren-Abb um 170 K S., unter Bürgerschaft des Grafen Simon v. Zweibrücken.

Noverint vniuersi Christi fideles presentes^a inspecturi, quod ego Hilttebrandus^b miles dictus Brendelin de Bretteheim tenore presencium profiteor, me curias meas in Derdingen cum omnibus pertinenciis suis, domibus videlicet, ortis, agris, pratis, vineis, censibus, propriis hominibus, pullis, anseribus, uel rebus quibuscunque et quocunque nomine nuncupentur, sine excepcione qualibet in predicta marchia Derdingen comprehensis, per modum vendicionis transtulisse in venerabiles et deo devotos abbatem et conuentum monachorum de Alba, Cisterciensis ord., Spirens. dyoc., pro centum septuaginta libris hallensium, cum omni iure et vtilitate, sicut ad me pertinuerunt, proprietatis titulo perpetuo possidendas. Quam pecuniam a predictis dominis de Alba me confiteor recepisse, renuncians per presentes omni accioni, respectui uel iuri, quod ego uel mei legitimi successores sumus uel essemus in bonis premissis in posterum habituri. Insuper nos Symon comes^c Geminipontis ad plenioram ratihabicionis certitudinem premissorum pro dicto H. milite apud abbatem et conuentum monasterii de Alba predicti pro euiccione et warandia dictorum honorum et attinencium nos constituimus fideiussorem, ad ipsam warandiam plenarie faciendam nos per presentes litteras firmiter obligantes. In cuius rei euidentiam et robur prefatis monachis de Alba perpetuo ualiturum, quia dictus Brendelinus sigillum proprium non habuit, nos Symon comes predictus ad petitionem et ad preces militis supradicti presentem litteram sigillo nostro volumus comuniri. Testes autem sunt dominus Swigerus plebanus de Joheningen^d, F. prior, Arn. cellerarius, Hartmudus^e, monachi de Alba, frater Ber. mercator, Mangoldus, Wolframus conuersi, Ber. miles de Remechingen, Gerhardus de

Vbestat, Mezzelinus de Brussella et alii quam plures. Acta sunt hec in Brusella anno domini M^o. CC^o. septuagesimo octauo, mense Januario octava Epiphanie.

Mit dem ziemlich wohl erhaltenen, bereits beschriebenen Siegel des Grafen Simon in rothem Wachs, an grünen Seidenschnüren. An einem Duplikate sind die Schnüre roth, an einem Triplikate gelb.

^a Hier fehlt litteras, welches im Dupl. u. Tripl. steht. — ^b im D. u. T. nur H. — ^c fehlt im D. — ^d D. Johinnigen. — ^e D. Artmodus. Außer diesen Abweichungen abbrevirt unsere Urkunde einige Wörter, welche in den beiden andern Originalien aufgelöst sind.

1278. — 10. Febr. — Bischof Conrad v. Straßburg befreit die Mönche von Herren-Alb und alle ihre, auf ihren Bau- oder andern Höfen, oder wo immer sich aufhaltenden Angehörige vom Zolle zu Straßburg.

Cvnradus* dei gratia Argentinensis episcopus notum fieri cupimus omnibus presens scriptum intuentibus, quod nos absoluimus in perpetuum monasterium in Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, abbatem et monachos eiusdem loci ac vniuersas personas ibidem professas in grangiis siue curiis suis, vel ubicumque commorantes cum omnibus bonis et vniversis rebus dicto monasterio, grangiis siue curiis suis pertinentibus ab omni theloneo, quod nobis ex eis de ciuitate nostra Argentinensi vel nostris successoribus posset prouenire. Vt autem hec nostra donatio abbati et monachis nunc ibidem degentibus omnibusque successoribus suis sit valitura, presens scriptum nostro sigillo sollempniter est commynitum. Actum et datum anno domini M^o. CC^o. LXXVIII^o. IV^o. Idus Februarii, apud Mals.

Das Siegel ist ganz abgegangen, die rothen Seidenschnüre sind noch vorhanden.

* Conrad III. aus dem Dynastengeschlechte v. Lichtenberg im untern Elsaß. Auf einem Felsen über dem Dorfe Lichtenberg steht noch heute der Stammsitz dieses Geschlechtes, das Schloß Lichtenberg. (Ausschlager, das Elsaß, II, p. 277 flg.) Ueber diesen kriegerischen Bischof und sein Geschlecht ist nachzusehen: Strobel Gesch. d. Elsaßes II, 93 flg. III, 414. Von seinen Fehden und Kriegen erwähne ich nur die gegen Markgraf Rudolf I. von Baden, in welchen Durlach und Mühlburg eingenommen und die Schlösser in Grezingen und Durlach zerstört worden sind, und seines Zuges gegen Freiburg, wo er von einem Metzger mit dem Spieße durchstoßen, eine tödtliche Wunde erhielt, an welcher er nach 4 Tagen in Straßburg starb. Lichtenau in der Ortenau wurde gegen Ende des 13. Jahrhunderts von ihm erbaut oder doch zur Stadt erhoben und mit Mauern umgeben. Schöpflin, Als. illustr. II, p. 233. Er regierte von 1273—1299. Man darf nicht verkennen, daß die geistliche Würde durch ein kriegerisches Leben vielfach gekränkt wurde, was für die Kirche selbst schlimme Folgen hatte, indem die Kriegführung einem Kirchenfürsten nicht wohl ansteht, besonders wenn man die Art und Weise, wie da-

mals Kriege geführt wurden, erwägt, durch welche dieser kriegerische Gewinn auf verbrannten Städten und Dörfern verwüsteter Länder erworben wurde. Zu wahren dauerndem Ruhme dagegen gereicht ihm die Vollendung des Münsters in Straßburg durch die Façade mit den beiden Thürmen, die er durch Erwin von Steinbach ausführen ließ. Königshofen v. Schilter, p. 256, *Schöpl.* Als. illustr. II, p. 221, 225, 623, 201, 526, 627, *Schöpl.* hist. ZBad. II, 9 flg., Sachs, bad. Gesch. I, 204, 214, 464, II, 22, 24, 283, 386.

1278. — 28. Nov. — Die Brüder Bertold, Conrad und Sweneger v. Remechingen erkennen die Freiheit der Güter des Klosters Herren-Alb und ihrer Dienstknechte und Bauern zu Dietenhausen an, gestatten ihnen volle Berechtigung in Wäldern, Wiesen, Weiden, Auen und zu allen andern Gemeindegütungen zu Nöttingen, Elmendingen, Auerbach, Mutschelbach und Darnsbach und dortigen Gemarkungen, bestimmen die Grenzen ihrer und des Klosters Gerichtsbarkeit zu Dietenhausen, gestatten ihnen freie Verfügung über ihre dortigen Güter, besonders auch in Beziehung auf Bann- und Uchtwaide wie ihren eigenen Dörfern, und verzichten auf alle Ansprüche und Rechte auf diese Güter, wie auch die Mönche ihrer Seite auf ihre Ansprüche an den von Conrad v. Remechingen, dem Vater der Brüder, zu Auerbach und Mutschelbach ausgestockten Waldboden, da er zu Dietenhausen gehöre, verzichten.

Nos Bertoldus, Conradus et Swenegerus fratres militis de Remechingen vna cum nostris et pro nostris heredibus et successoribus vniuersis presentibus publice profiteamur, quod nos aliquamdiu monachos de Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, et homines et colonos eorum in Dietenhusen et in bonis suis ibidem, que ad ipsos sunt libere deuoluta, angariauimus⁴ seruitutis indebitis et iniustis, licet etiam ipsa bona multo tempore ab eis fuerint possessa cum omni libertate, qua aliquis hominum bona sua vel allodia debet aut poterit possidere, quod recognoscimus per presentes. Et nichilominus ipsi homines et coloni eorum ibidem et animalia eorundem vti debent et poterunt siluis, pratis, pascuis, viis, inuis, almendis, libertatibus, communitatibus et immunitatibus vniuersis in villis Nettingen, Elmendingen, Vrbach, Mvschelnbach et Darnsbach² et marchiis et terminis earundem. Que omnia et si jure non habuissent ab antiquo, nichilominus tamen nos et nostros ad hec obseruanda perpetuo attestacione presentium obligamus. Nec tamen huiusmodi occasione aut alia qualibet ex causa nobis aut nostris seu cuicumque hominum ad aliqua genera seruitutis, exactionis aut consuetudinis tenebuntur, sicut nec ab antiquo. Preterea quicquid temeritatis siue *freuel* infra septa siue *eter* predictorum bonorum contigerit, per omnia cedit monachis prelibatis. quicquid vero extra septa in agris tamen ipsorum aut pratis seu etiam bonis aliis fuerit perpetratum a personis clastro siue Dietenhusen attinentibus, dictorum monachorum erit totaliter satisfactio et

emenda³. Si quid autem extra septa predicta ab extraneis fuerit commissum, ad nos tantummodo pertinebit. Item super bonis suis predictis poterunt, sicut et ville nostre, *Banweide* et *Vhteweide*⁴ constituere et bona sua deducere uel inducere, metere et tondere, et alia omnia ordinare, prout ipsis expedire videtur. Insuper renunciamus omni consuetudini, actioni et juri, si qua nobis uel nostris de bonis memoratis competebant uel competere videbantur. Ipse quoque monachi hac de causa renuntiabant in petitioni, quam habebant super villis *Vrbach* et *Mvschelnbach* ratione silue a patre nostro C. bone memorie ibidem eradicata, quam dicebant ad ipsa bona *Dietenhusen* ab antiquo pertinere. In quorum omnium robur et euidenciam presentem litteram sigillis domini Symonis comitis *Geminipontis* et nostris sepedictis monachis tradidimus communitam. Datum anno domini M^o. CC^o. LXX^o. octauo, Gregorii pape.

Sämmtliche Siegel in rothem Wachs, bereits bekannt. Die Umschriften der Remichingischen, dreieckigen Siegel mit gekreuzten Lilien: † S. BERTOLDI. DE. REMICHINGEN. † S. CŪNRADI. ADVOCATI. DE. REMICHINGEN. † SIGILLVM. SWENEGERI. DE. REMICHINGEN. Conrads S. etwas beschädigt, und ebenso Simons v. Zw. —

¹ Mit Zwang zu etwas anhalten, erpressen, bedrücken. — ² *Dietenhausen*, *Röttlingen*, *Elmendingen*, *Auerbach* (Ober-, Unter-), *Muttschelbach* (Ober-, Unter-), *Darmspach*, gehören sämmtlich zum *Ante Pforzheim*. — ³ Geldstrafe, Schadenersatz. — ⁴ *Bannweide*, *Weide* in der ganzen Gemarkung, die *Stoppelweide* mit eingeschlossen; *Vhteweide*, *Nachtweide* ist *Nachtweide*, auch *Herbstweide*.

1278. — 6. Dec. — Graf *Simon* v. *Zweibrücken* und *Eberstein* überweist den Mönchen in *Herren-Alb* für das Pferd, welches sein, auf *Schloß Eberstein* verstorbenen Freund *Hermann* v. *Steckelberg* dem Kloster, wo er sich seine Begräbnisstätte ausersehen, zum Heil seiner Seele vermacht hatte, 3 *℥* S. von seinen Zinsen innerhalb *Etters* von *Ruppenheim* und der dortigen Mühle, wofür der Jahrtag *Hermanns* auf den 6. Dec. alljährlich gehalten und nach herkömmlicher Weise mit Weißbrot, Fischen und Wein begangen werden soll. Diese Zinse können jedoch mit 30 *℥* S. wieder eingelöst, und diese Summe muß dann zu demselben Zwecke verwendet werden.

Nos Symon comes *Geminipontis* et de *Eberstein* presentibus profitemur, quod quia dilectus nobis *Hermannus* de *Stekilberg** in castro nostro *Eberstein* obiit coram nobis, et apud claustrum monachorum in *Alba* elegerat sepulturam, quibus etiam in anime sue remedium equum suum legauit, nos pro eodem equo comparando ipsis monachis contulimus et attestacione presentium conferimus super omnibus censibus nostris infra septa *Cuppenheim* et super molendino nostro ibidem tres libras *hallensium* annuatim in festo *Martini*, ita quod nisi predicti monachi in

ipsis tribus libris prius pagati fuerint singulis annis in festo Martini, nos aut nostri nichilominus ibidem de censibus aut molendino recipere uolumus aut debemus. De ipsis quoque tribus libris hallensium monachi prelibati peragere tenentur anniuersarium antedicti Hermanni singulis annis in festo beati Nicolai cum albo pane, piscibus atque vino, sicut ibidem peragi hactenus est consuetum, hoc adicientes, quod postquam sepedictis monachis triginta libras hallensium simul et integraliter contulerimus, ipsi bona alia ad predictum anniuersarium peragendum sine dilatione qualibet assignabunt. In cuius rei euidenciam et robur presentem litteram sigillo nostro munitam monachis tradidimus prelibatis. Datum anno domini M^o. CC^o. LXX^o. octauo, in festo sancti Nicolai.

Das bekannte Siegel Simons in graubraunem Wachs an leinenen Schnüren ist zerbrochen, an einem Duplicate aber unversehrt.

* Dieses Geschlecht hatte seinen Sitz auf Burg Steffelberg (Stechillen-berg) in der kurhessischen Provinz Hanau, im Justizamte Ramholz, dessen Hauptort Steffelberg ehemals war. Es sind noch Trümmer von ihr unter dem Namen der alten Burg über dem Platze, auf welchem die Ruinen einer spätern Burg, vorhanden. Die alte Burg kam in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts an das Bisthum Würzburg, welches dieselbe an Reinhart von Hanau verkaufte. Sie wurde 1276 zerstört. Das Geschlecht unseres Hermann muß also in dieser Zeit sehr herabgekommen, und Hermann genöthigt gewesen sein, als Dienstmann Simons sein Fortkommen zu suchen. Er ist vielleicht der letzte seines Stammes. Ulrich v. Hutten baute 1388 die neuere Burg, welche von den 3 huttenischen Stämmen 1452 zu einem Ganzerbenschloß gemacht wurde, woran 32 Theil hatten. Nach 1495 wurde sie jedoch nur noch von der gronauer Linie bewohnt, welcher auch der bekannte Ulrich v. Hutten angehörte. Er war hier 1488 geboren und legte daselbst nach Beendigung des Krieges gegen den Herzog Ulrich v. Wirtemberg, den er mitgemacht und dabei Franz v. Sickingen kennen gelernt hatte, eine Druckerei an. — S. G. Landau, Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen pag. 528 ff.

1279. — 2. Apr. — Pfalzgraf Ludwig der Strenge, gestattet dem Grafen Simon v. Eberstein und v. Zweibrücken, Schloß und Dorf Merklingen mit Zugehör zu verpfänden, zu verkaufen oder zu vertauschen, auf alle seine Rechte und Ansprüche daran verzichtend.

Nos Ludewicus dei gracia comes Palatinus Rheni, dux Bawarie, notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis, quod propter humiles supplicaciones et quamplurima seruicia nobis facta a dilecto fidele nostro, viro nobili, comite Symone de Eberstein et de Zweibrucken concedimus ac permittimus predicto Symoni et suis heredibus vniuersis, castrum et villam Merklingen cum omnibus suis attinenciis obligare, vendere et permutare, renunciantes pro nobis heredibus et successoribus nostris vniuersis omnibus inpeticionibus, litteris et iuribus, que nobis vel nostris

in huiusmodi competebant vel quomodolibet competere videbantur. In cuius rei testimonium presentes litteras nostro sigillo duximus roborandas. Datum in Ezzelingen, anno domini millesimo, CC^o. LXXVIII^o. III^{to}. Nonas Aprilis*.

Das Siegel des Pfalzgrafen, von welchem ein Stück abgebrochen, in grauem Wachs an rothen Seidensträngen ist dasselbe, wie p. 363:

* Bei Crollius Orig. Bipont. II, p. 190. und bei Tolner hist. Palat. cod. dipl. p. 78. ist aus Schilter (Com. ad jus feud. Alam.) eine Urkunde abgedruckt, wonach Graf Simon v. Eberstein und Zweibrücken das Eigenthumsrecht an Schloß und Dorf Merklingen um 300 M. S. an den Pfalzgrafen Ludwig überläßt und sie von ihm wieder zu Lehen empfängt,) d. d. Udenheim (Philippsburg) v. Non. Maji (3. Mai) 1276.

1279. -- 13. Apr. — Nicolaus (III) episcopus servus servorum dei abbati et conuentui monasterii de Alba omnes libertates et immunitates, a predecessoribus suis, Romanis pontificibus per priuilegia seu alias indulgentias monasterio concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus aliisque Christi fidelibus rationabiliter eidem indultas, auctoritate apostolica confirmat et scripti patrocinio communit. Romæ apud s. Petrum, Idibus Aprilis, pontificatus sui anno secundo.

Mit der Bulle Nicolaus III.

1279. — 13. Apr. — Nicolaus (III), cum abbas et conuentus monasterii de Alba a nonnullis, qui nomen domini recipere in uacuum non formidant, diuersis affligantur iniuriis et iacturis, volens dictorum abbatis et conuentus prouidere quieti et molestantium malitiis obuiare, discretioni decani ecclesie Spirensis per apostolica scripta mandat, quatinus eisdem abbati et conuentui aduersus predonum, raptorum et inuasorum audaciam efficaciter presidio defensionis assistens non permittat, eos in personis uel bonis ipsorum a talibus molestari, molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Romæ apud s. Petrum, Idibus Aprilis, pontificatus sui anno secundo.

Mit der Bulle Nicolaus III.

1279. -- 23. Jun. — Wernherus de Rossewac et Elizabet uxor sua decimam suam in Vaihingen¹ Wernhero et Wernhero fratribus dictis Hopphin, ciuibus in Pforzhain vendiderunt pro centum libris hall. monete eo jure, quo ipsi possederunt, libere ab ipsis et pacifice possidendam, predictis fratribus Wer. et Wer. eandem decimam in imperiali strata² publice resignantes. Elizabet etiam profitetur et attestatur,

quod promisit predictis fratribus prestito juramento, quod nec vult nec debet ipsis mouere aliquam questionem super decima prenotata in iure canonico vel ciuili. Testes sunt Dietherus miles de Lomersheim³, Hainricus miles de Hohinnievern⁴, Gerlachus miles dictus pincerna de Illingen⁵, Vricus de Sternvels, Rüdolfus junior de Rossewac, Reinhardus et Otto fratres de Rossewac, Dietherus de Illingen, Albertus scultetus dictus Kaltysen de Vaihingen, Cünradus Bernhuser, Dietmarus et Marquardus fratres, Cünradus faber dictus de Nuzdorf⁶, Hainricus de Durlach et Guntherus, ciues in Pforzhain, et quam plures alii fide digni. Vaihingen, in vigilia Johannis Baptistae. Mit 4 Siegeln in grauem Wachs, aber in Leinwand eingnäht, die an den beiden ersten jedoch etwas geöffnet ist: a) Rund mit dreieckigem Schilde und dem gekrönten Löwen auf Zinnen und der Umschrift: † S. CVNRADI. COMITIS. IN. VEIHINGEN*. — b) Dreieckig mit dreieckigem Schilde, zur Hälfte wagrecht getheilt, die obere Hälfte mit 3 senkrechten Balken, und der Umschrift: † S. C(VNRA)DI. MILITIS. IN (abbr.) LOMERSHIEM. (Heißt in d. Urk. C. senior de Lomershain). — c) Swanegeri de Remichingen (zerbrockelt). — d) Wernheri de Rossewac. Beide Letztern sind schon bekannt.

¹ Vaihingen an der Enz. — ² Landstraße. — ³ Lomersheim an der Enz im D. A. Maulbronn. Lotmarsen oder Lotmarsheim im Cod. Lauresh. 2386. Von der Burg Lomersheim ist noch ein Thurm übrig. Walther v. Lomersheim war der erste Stifter des Cisterzienser Klosters zu Eckenweiler im Enzgau (1148), welches etwa 10 Jahre später der Bischof Günther von Speier an einem andern, ihm gehörigen Orte, Mullenbrunnen, wieder neu gründete und Maulbronn nannte. (Sammarth. V, 752 flg. Sattler B. v. W. I, 200, II, 183 flg., Stälin W. G. II, 536, 714). Dieses Kloster brachte nach dem Aussterben der v. Lomersheim im Anfange des 16ten Jahrhunderts den ganzen Ort an sich. S. unten Urkunde v. 2. Mai 1283. — ⁴ Hohenliefern dürfte die Stammburg der v. Liefern gewesen seyn, wovon aber auf den Höhen um Liefern keine Spur mehr vorhanden ist. Auch hier war Maulbronn begütert. — ⁵ Illingen an der Schmie im D. A. Maulbronn. In den Lorscher Traditionen heißt es Illinheim. (B. 3596.) Auch diesen Ort erhält das Kloster Maulbronn nach und nach ganz. — ⁶ Nuzdorf im D. A. Vaihingen gehörte damals den v. Rosswag.

* Conrad II. Ueber die Grafen v. Vaihingen und ihre Stammesverwandten, die Grafen von Calw und v. Löwenstein ic. f. Sattler B. v. W. I, 200 flg. Stälin W. G. II, 366 fl. 373 flg.

1279. — 21. Jul. — Graf Wolfrad v. Eberstein bestätigt und erneuert die Schenkung des Dorfes Bahnbrücken an das Kloster Herren-Alb durch seinen verstorbenen Vater Otto I, und verzichtet auf alle seine Rechte und Ansprüche.

Nos Wolfradus comes de Eberstein tenore presencium publice profitemur, quod nos donacionem ville Banbrucke¹ factam a reuerendo

domino et patre nostro Ottone bone memorie clastro monachorum in Alba, Cister.² ordinis, Spiren. diocesis, cum commoditatibus, immunitatibus et attinenciis³ vniuersis, quocumque nomine censeantur, per omnia et in omnibus ratam habemus et gratam et eam attestacione presencium confirmamus, renunciantes omni actioni et iuri⁴, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat vel competere videbatur. Insuper si prescripta⁵ donacio a prefato domino et patre nostro facta non fuisset, nos⁶ nichilominus eam rite faceremus et facimus per presentes. In cuius rei certitudinem, presentem litteram sigillo nostro⁷ prefato clastro tradidimus communitam. Datum apud Genresbach anno domini M^o. CC^o. LXX^o. nono⁸, in vigilia beate Marie Magdalene*. Mit dem Siegel Wolfrads in rothem Wachs an Pergamentstreifen. Es ist etwas beschädigt, dreieckig, mit der Rose im Schilde und der Umschrift: † WOLFRAT. DE. (EBERS)-TEI(N.) An einem Duplikate ist das S. in grauem Wachs fast ganz abgegangen.

¹ Dupl. ab illustri domino — memorie rite factam clastro . . . — ² Cyster. — ³ Dupl. hat nur cum attinenciis u. s. w. — ⁴ iuri. — ⁵ Insuper quoque si predicta. — ⁶ nos ipsam nichilominus faceremus etc. — ⁷ antedictis monachis. — ⁸ LXXIX.

* Ueber die Schenkung s. die Urkunden von 1278.

1279. — Aug. — Die Brüder Otto und Wolfrad, Grafen v. Eberstein bestätigen die Schenkung des Dorfes Bahnbrücken mit aller Zugehör durch ihren seligen Vater, den Grafen Otto, an das Kloster Herren-Alb unter Verzichtung auf alle ihre Rechte und Ansprüche daran, knüpfen aber an diese Bestätigung die Bedingung, daß ihrem Vater Otto und ihrer Mutter Beatrix Anniuersarien nach gewohnter Weise, im Chore mit Gebeten und Messen, im Refektorium mit weißem Brote und größerem Maße Weines begangen werden sollen.

Nos Otto et Wolfradus* fratres de Eberstein tenore presencium publice profitemur, quod nos donacionem ville Banbrucke¹, factam ab illustri domino et patre nostro Ottone bone memorie clastro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis diocesis, cum agris, vineis, siluis, pratis, almendis, censibus, redditibus, bete, stivre, vogetreht, iudiciis, iuribus, vtilitatibus, commoditatibus et attinenciis vniuersis, quocumque nomine censeantur, per omnia et in omnibus ratam habemus et gratam et eam attestacione presencium confirmamus, renunciantes omni actioni et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat vel competere videbatur. Volumus insuper, vt predicti domini et patris nostri, felicis recordacionis, et matris nostre Beatricis anniuersaria sollempniter peragantur, quodlibet suo die², in eodem clastro, in choro oracionibus et missis, et in refectorio albo pane et maiore mensura vini, provt ibi-

dem hactenus anniversaria peragi est consuetum. In quorum omnium evidenciam atque robur presentem litteram sigillis nostris sepedicto claustro tradidimus communitam. Datum anno domini M^o. CC^o. LXXIX^o. mense Augusto. Die Siegel der beiden Grafen in graubraunem Wachs an Pergamentstreifen, dreieckig, mit der Rose. Ottos S. ist beschädigt und hat die Umschrift: † S. (OTT)ONIS. (COMITI)S. DE. EBER(STE)N. Wolfrads ist wohl erhalten und wie an den vorigen Urkunden. Eben so an einem Duplikate.

¹ Dupl. Banbrucken. — ² die suo. — * Ueber die Söhne des ältern Otto (I) v. Eberstein, Otto II, den Jüngern, und Wolfram s. v. Krieg G. d. Gr. v. Eberst. p. 23, 41 flg. 47 flg. — Nach dem Tode des Vaters folgte Otto II in den Ebersteinischen Besitzungen und Rechten. Der Rechtsstreit zwischen Simon v. Zweibrücken und den Ebersteinern wurde durch Urtheil für die Letztern entschieden. Otto fand sich nun mit seiner Schwester Cunegund und ihrem Gemahl Markgraf Rudolf I von Baden wegen Erbtheil und Mitgift Cunegunds dadurch ab, daß er ihnen den Theil von Alt=Eberstein, den Simon gehabt hatte, überließ. Auch verkaufte er dem Markgrafen in demselben Jahr (1285) die andere Hälfte von Alt=Eberstein, sein Erbtheil daran, nebst Anderem, so daß Alt=Eberstein mit aller Zugehör von nun an zu den Besitzungen des Hauses Baden gehörte. Schöpl. h. Z. B. V. p. 276 flg. Er starb kinderlos vor 1287, denn die einzige Tochter Adelheid, welche ihm seine Gemahlin Elisabeth, des Pfalzgrafen Conrad v. Tübingen Tochter, gebar, starb noch vor ihren Eltern, als Gemahlin Conrads v. Lichtenberg. — Wolfrad wurde wahrscheinlich mit Geld abgefunden, nahm seinen ständigen Aufenthalt in Franken auf den Besitzungen seiner Gemahlin Elisabeth, einer Gräfin v. Wertheim, (v. Krieg p. 47. Vergl. Aschbach, Geschichte der Grafen v. Wertheim I, 91, welcher sie Kunigunde nennt), und scheint ganz auf seine Ebersteinischen Erbrechte verzichtet zu haben. Diese Elisabeth v. Wertheim wurde nach ihrem Tode selig gesprochen.

1280. — 1. Apr. — Der Edelknecht Heinrich v. Freyenstein verkauft dem Kloster Herren=Alb seine Güter mit Rechten und Zugehör in Bahnbrücken um 26 \mathcal{H} 5. zu Eigen, unter Bürgschaft und Gesamtverbindlichkeit Diethers v. Obbrigheim und des Schultheißen Diether v. Reihen für seine noch minderjährigen Kinder.

Ego H(enricus) miles de Frienstein¹ sanus corpore, compos mei et meorum profiteor publice per presentes, quod bona mea in Banbrucke et in terminis eiusdem, curias, vineas, redditus, iura et cetera omnia sine qualibet excepcionem vendidi iusto vendicionis titulo libere monachis de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis diocesis, pro viginti sex libris hallensium iusto proprietatis titulo perpetuo possidenda, renuncians pro me et pro meis omni inpeticioni et iuri, quod michi uel meis in premissis competebat uel competere videbatur. Et quia liberi mei ad etatem nondum legitimam peruenerunt, vnâ mecum, Dietherum, dictum puerum,

militem de Oberkein² et Dietherum scultetum de Rihen³ indissolubili-
ter siue *vnuerscheidenliche* constituo fideiussores ad veram et plenam
warandiam siue euictionem, super bonis huiusmodi faciendam monachis
antedictis, donec predicta bona a prefatis meis liberis et heredibus fue-
rint libere resignata. Verum si quem ex nobis fideiussoribus quocum-
que casu decedere contigerit, reliqui ammoniti in Wimpina⁴ vel in Mo-
sebach⁵ post mensem iacebunt pignori⁶, donec decedentis defectus per
personam equiualentem legitime suppleatur. In cuius rei robur et eui-
denciam presentem litteram prelibatis monachis sigillo meo tradidi con-
munitam. Nos quoque D. miles de Oberkein et D. scultetus de Rihen,
predicti fideiussores, profitemur, prescripta omnia esse vera, et ad ea im-
plenda nos per presentes recognoscimus in solidum obligatos. Ego
itaque D. miles memoratus de Oberkein in certitudinem huiusmodi si-
gillum meum duxi presentibus appendendum. Ego vero D. scultetus
predictus, quia proprio careo, contentus sum sigillis militum predictorum.
Datum et actum in Mosebach, anno domini M^o. CC^o. Lxxx^o. proxima
secunda feria post Letare. Mit den beschädigten, dreieckigen Siegeln des
H. v. Frienstein und Diethers v. Dbrigheim in grauem Wachs an
Pergamentstreifen. Ersteres mit horizontal getheiltem Schilde, zwei fünf-
blättrigen Blumen in der obern und einer in der untern Abtheilung und
der Umschrift: † S. (HEN)RICI. (DE.) FRIENSTEN. (abbr.); letzteres mit
einem linken Schrägbalken. Von der Umschrift nur noch † S (DIETHERICI.)
PV(ERI). DE. OBER(KEI)M. übrig.

¹ Die Edelknechte v. Frienstein nannten sich nach dem an dem Beckberg
erbauten Schlosse Frienstein an der pfälzischen Gränze, aber in der hessi-
schen Provinz Starkenburg. Es gehört, wie vormalß das Amt Frienstein,
den Grafen von Erbach-Fürstenau. Die v. Frienstein waren wahrschein-
lich Burgwänner dort und hatten Lehen in Senzelbach oder Sensbach. In
der Mitte des 14ten Jahrhunderts besaßen sie es mit andern Theilhabern als
Banerbeschloß. Es scheint von dem Kloster Lorsch, dem wenigstens Grund
und Boden gehörte, an die Pfalz gekommen zu sein. Von diesem erhielten es
die Erbach zu Lehen, die es lange als Wittwensitz benützten. Im Jahr 1364
(Pfälz. Copiebuch Nr. 7, p. 45) verleiht Pfalzgraf Ruprecht der Aelttere
Meze v. Liebesperg die Gerichte zu Freyhenstein und Mose, womit ihr Sohn
Friederich v. Liebesperg schon belehnt war, in der Weise, daß sie, wenn sie
ihren Sohn überleben sollte, im Besitz des Lehenß bleiben sollte. 1366 gestat-
tet Ruprecht als Lehensherr die Verpfändung dieser Gerichte durch Friederich
und Meze v. Liebesperg an Simon v. Slißsche (Schliß) um 600 ℥ S. und
ebenso 1369 um 500 ℥ S. Fulder Währung. (Pfl. Cop. Nr. 7, p. 78, 80,
130). Im Jahr 1388 bewidmet der Schenk Eberhart v. Erbach seine Haus-
frau Else v. Kronenburg auf ein Viertel der Beste Freyenstein mit lehensherr-
lichem Consens des Pfalzgrafen Ruprecht des Aelttern. So gestattet Ruprecht
1389 dem Schenk Conrad v. Erbach, dem Jungen, seinen Antheil an der Beste
Frienstein an Conz (Conrad) v. Helmsstad, Groß Rauen (Raban) v. Helmsstad

Sohn, mit aller Zugehör um 1300 fl. zu verpfänden. 1410 reversirt Heinrich v. Sliße, genannt v. Huselsteine, daß ihm Pfalzgraf Otto das Zweitheil an den Gerichten zu den Dörfern Freyensteine und Mofse in der Abtey Fulde und das Dorf Rynsperges bei Sliße halbes zu Mannlehen geliehen habe. (Pfl. Copeyb. VIII, 3, 10, XI, p. 112, 113.) Vgl. D. Schneiders Gräßlich Erbachische Stammtafel und Historie p. 275 flg. 281, Wagners Großh. Hessen I, 77, Walthers liter. Handb. für hess. Gesch. und Landeskunde p. 240 und 1tes Supplement p. 129. — Diese Freyenstein müssen sehr begütert gewesen sein. Außer ihren Besitzungen und Lehen in Freyenstein besaßen sie also auch hier in Bahnbrücken Güter und nach einem Güter- und Gefällbuche des ehemaligen Klosters Kirschgarten in Worms v. 1286 — 1291 auch in Lampertheim, denn fol. 52 und 53 werden Güter aufgeführt, welche der Mutter Arnoldi de Frienstein, einem Arnold v. Frienstein und C. filii domine de Frienstein gehören. Ueber ihre Verwandtschaft mit denen v. Dewisheim s. diese Zeitschrift I, 240.

² Ein schon den Römern bekannter Ort am Neckar, von seiner Amtstadt Mosbach nur 1 Stunde entfernt. Ein daselbst gefundener Stein mit dem Merkur und lateinischer Inschrift ist in den Act. ac. Palat. I, p. 205 flg. beschrieben und abgebildet. Das Kloster Lorsch hatte hier auch zwei Huben (Cod. Lauresh III, p. 178. Nr. 3654). Auf der Anhöhe bei dem Dorfe stand eine Burg aus den ältesten Zeiten. Mehreres s. in Widders Besch. d. R. Pfl. II, p. 93 flg. Act. ac. Palat. VI, p. 99 flg. Von dem Geschlechte der Edelknechte v. Oberkeim ist uur Weniges bekannt. — ³ Reichen an der Elsenz. S. Widder II, p. 158 flg. — ⁴ Wimpfen am Berg am Neckar. S. Heid, Geschichte der Stadt Wimpfen; Wagners Beschreib. d. Großh. Hessen I, p. 262 flg. — Wimpfen im Thal, ganz nahe bei dem Vorigen, hart am Neckar. Walthers Handbuch der hess. Geschichte p. 325 flg. und 1tes Supplement dazu p. 210 flg.

⁵ Mosbach im Wingarteibegau. Die Abtey Mosebach, welche schon im 9ten Jahrhundert hier bestand und von Kaiser Otto II 976 dem Domstifte Worms verliehen wurde, gab der Stadt Mosbach wahrscheinlich ihren Ursprung. Diese Abtey kam später wieder von genanntem Domstifte und wurde schon vor dem 13ten Jahrhundert in ein Collegiatstift verwandelt. Unter Kurfürst Friederich III wurde dasselbe aufgehoben. Widder II, p. 61 flg.

⁶ S. Band I, p. 446.

1280. — H. miles de Frienstein sex iugera vinearum et duas curias in Banbrucke et omnia bona, que ibidem habuit vel habere visus est, quocumque nomine censeantur, cum iuribus, iurisdictionibus et attinen-
ciis vniuersis transtulit donacione inter uiuos ad clastrum monachorum de Alba, libere et quiete perpetuo possidenda, unter derselben Bürgerschaft bei der Minderjährigkeit seiner Kinder, derselben Verpflichtung der Bürgen in Wimpfen oder Mosbach bis zur Einstellung eines neuen Bürgen für einen etwa abgegangenen zu leisten (iacere pignori), und unter Zusage der Gesamtverbindlichkeit der Bürgen.

Von den Siegeln des H. v. Freyenstein und D. v. Dbrigheim ist nur das erstere noch vorhanden.

1280. — Der Speierer Gerichtshof beurkundet, daß H. miles de Frienstein vor demselben bekant habe, daß er an das Kloster Herren=Alb cyrias, vineas, redditus, iura et omnia bona sua in villa et in terminis Banbrucke iusto vendicionis titulo libere pro viginti sex libris hallensium vendidisse, transferens dominium et possessionem dictorum bonorum in monachos antedictos, sich selbst, D. v. Dbrigheim und Diether Schultheiß von Reichen zu Bürgen gegeben habe, promittens, se facturum et procuraturum, quod quandocunque liberi sui ad etatem legitimam peruenerint, omni iuri, quod eis competit uel competere posset in eisdem bonis ex successione paterna et materna vel alias, libere renunciabunt, und daß innerhalb Monatsfrist ein etwa abgegangener Bürge durch einen gleichvermögenden ersetzt werden müsse. Datum anno domini M^o. CC^o. Lxxx^o. in sinodo generali*.

Von dem Siegel des Speierer Gerichtshofes nur so viel noch übrig, daß daraus erkannt werden kann, es seie dasselbe, wie das p. 232, 377 u. f. w. schon beschriebene. Von dem S. des H. v. Freienstein ist noch die Hälfte vorhanden.

* Es dürften sich wenige Urkunden finden von so früher Zeit, welche von Speierer Diöcesansynoden Meldung thun.

1281. — Markgraf Hermann v. Baden verträgt sich mit den Mönchen von Herren=Alb, wegen ihrer Güter zu Würmersheim, befreit dieselben und ihre Bauern von allen Abgaben, mit Ausnahme einer festgesetzten, und von allen Dienstleistungen und gestattet ihnen die Benutzung der Wälder, Wiesen, Waiden, Almenden, Gemeinschaften und aller Freiheiten.

Nos Hermannus* dei gracia marchio de Baden notum esse volumus vniuersis presentem litteram inspecturis, quod monachi de Alba super bonis suis in Wirmersheim causabantur, intollerabiliter se grauari a nobis et nostris seruiciis et exactionibus inconsuetis. Tandem vero deliberacione prouida, conuocatis melioribus de villa, aduocato nostro presente et maiore cellerario ac quibusdam aliis fratribus de claustro mediantibus, vnanimiter est decretum, vt predictorum monachorum coloni in Wirmersheim de ipsis bonis singulis annis in pasca quinque solidos hallenses et Michahelis tantundem, et post messes vnum maltrum siliginis et tantundem auene nobis persoluent. Nos igitur ordinacionem premissam ratam et gratam habentes, omnia bona prelibatorum monachorum in prehabita villa nostra Wirmersheim donamus perpetue libertati, vt, excepta pensione premissa, nec ipsi nec eorum coloni ad ulla omnino seruicia teneantur, et nichilominus vti debent siluis, pratis, pascuis, almendis, communitatibus, vtilitatibus et libertatibus vniuersis. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram sigillo nostro sepedictis mo-

nachis tradidimus communitam. Actum anno domini M^o. CC^o. Lxxx^o. primo.

Das Siegel in bräunlichem Wachs an blauen, hängenen Schnüren ist beschädigt und dasselbe, welches Ropp in Leichtlens Zähringer p. 112 flg. beschrieben und auf der dritten Tafel mit der Jahrzahl 1283 abgebildet hat. Dieses Bild ist aber schlecht genug ausgefallen. Der Helmschmuck auf unserem Siegel ist viel reicher, Lindenzweige stehen auf den Hörnern bis an die Spitze derselben, das Schwert ist breiter, und der Körper ist unter dem Panzer mit dem Panzerhemde bekleidet, welches an dem freien Arme und dem Schenkel bis an das Knie in schönen Falten deutlich zu erkennen ist. Von der Umschrift ist übrig: S. (HE)RMANNI. MARCHIONIS. (hier gehen die Hinterfüße des Pferdes in die Umschrift herein) D(E). (BADEN.) Oder VERONA? Wahrscheinlicher das Erstere.

* Es ist Hermann VII, Rudolfs I Sohn, und heißt damals in andern Urkunden noch der Junge, weil sein Vater noch lebte.

1281. — Gerhard v. Abstatt und seine Hausfrau übertragen dem Kloster Herren-Ab den Schollenhof in ihrem Dorfe Oberacker mit aller Zugehör und des Klosters und seiner Bauern Berechtigung zu allen und jeglichen Gemeindennützlichungen, und der Befreiung von allen Dienstleistungen als eine Schenkung unter Lebenden, auf alle Rechte und Ansprüche verzichtend.

Ego Gerhardus miles de Vbestat vnâ cum coniuge mea . . presentibus publice profitemur, quod nos uoto unanimi et consensu, nostri compotes et nostrorum, contulimus donacione inter viuos clauastro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, curiam quondam Schollonis in villa nostra Oberacker* sitam cum agris, pratis, redditibus, censibus et attinentiis vniuersis, sicut ad nos aut ad predictum Schollonem libere pertinebat. Et insuper predicta curia et coloni eiusdem vti debent per totam villam et marchiam predictam aquis, viis, inuis, siluis, pratis, campis, pascuis, almeindis et ceteris vtilitatibus, communitatibus et commoditatibus vniuersis, nec occasione huiusmodi, aut alia de causa cuiquam ad aliqua seruicia tenebuntur, nisi ipsi coloni nostri proprii fuerint, aut alia bona quam ipsorum monachorum coluerint, tunc tantummodo secundum estimacionem discretorum et prudentium virorum de ipsis bonis dumtaxat, que monachorum non fuerint, nobis sine omni dolo et fraude seruicia exhibebunt. Renunciamus nichilominus per presentes, quantum ad huiusmodi omni iuri, uel seruituti, aut exactioni, que nobis et nostris in bonis prescriptis competebant uel competere quomodolibet videbantur, transferentes libere ac simpliciter in monachos antedictos. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram prelibatis monachis sigillo nostro tradidimus communitam. Datum anno domini M^o. CC^o. octogesimo primo. Mit dem dreieckigen Sie-

gel Gerhards in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit drei über einander stehenden Sparren im Schilde und der Umschrift: † S. GERHARDI. DE. VBESTAT. Da und dort etwas unleserlich.

Diese Urkunde ist auf der Rückseite als Duplikat bezeichnet, was aber von der als Original vorhandenen Urkunde gilt. Denn diese Letztere ist offenbar in etwas späterer Schrift, hat, außer verschiedenem Gebrauch von v und u, c und t, Auflösungen statt Abbreuiaturen, auch almeindis statt des öftern almeindis, und setzt da, wo unsere Urkunde zwei Punkte für den Namen der Frau Gerhards setzt, den Namen Gerdrude. Wäre unsere Urkunde das Duplikat, so würde der Abschreiber den Namen Gerdrude im Original nicht ausgelassen und den freien Raum mit Punkten ausgefüllt haben. Der Abschreiber aber, welcher diesen Namen setzt, kannte eine Tochter des Albrecht v. Gemmingen dieses Namens, (S. oben Urk. v. 25. Jul. 1277), sie war aber nach Reinhardt v. Gemmingen (v. Gemmingischer Stammbaum) nicht Gerhards, sondern des Johann v. Firschhorn, und nach dessen Tode, des Walther v. Thalheim Frau. Den Namen der Frau Gerhards kann Reinhardt v. Gemmingen nicht angeben. Das Frauenalber Salbuch, wie wir oben gesehen, nennt Gerhards Frau Gertrudis, was zu beachten ist und die Angabe Reinhardts v. G. doch etwas zweifelhaft macht. An dem Duplikate ist das Siegel abgegangen.

* Oberacker, im Amte Bretten, welches hiernach der Familie v. Ubstatt gehörte, von dieser an die Freiherren v. Bruchsal kam, von welchen es im Jahr 1288 (s. die Urkunde von diesem Jahr) an das Kloster Herren-Alb verkauft wurde.

1281. — 4. März. — Das Gericht zu Speier urkundet, daß Gerhard v. Ubstatt den Hof zu Oberacker, weshwegen er an die Erben des Berthold Scholle von Heidesheim eine Forderung hatte, an das Kloster Herren-Alb gegeben habe (in gleicher Weise wie in vorstehender Urkunde), von diesem wegen der strittigen 20 ℔ S. zufrieden gestellt worden sei, die Einwilligung und Entsagung seiner Frau beizubringen versprochen und selbst auf alle Ansprüche und Rechte verzichtet habe.

Judices Spirenses. Constitutus in nostra presentia Gerhardus miles de Obestat curiam et proprietatem honorum sitorum in Oberagger cum suis attinenciis, super quibus bonis inter ipsum et heredes quondam Bertholdi Schollonis de Heidoluesheim questio fuerat, domino . . . abbati et monasterio in Alba resignauit dominium et possessionem eorundem bonorum in dictum monasterium plene et libere transferendo. Confessus est eciam ipsam curiam cum suis attinenciis ab omni exactione et seruicio, quocunque nomine censeantur, fore liberam et immunem. Predictum insuper monasterium seu habitatores dicte curie, siue religiosi siue laici fuerint, gaudebunt perpetuo omnimoda libertate et omni comodo et vtilitate in districtu dicte ville in siluis, pratis, pascuis, aquis, aquarum viis et inuis et almeindis, promittens bona fide, quod predictum monasterium in omnibus suprascriptis nec per se nec per alium

impediat aut perturbet, nec procurabit per alios impediri. Confessus est etiam predictus Ger. super discordia, quam cum predictis heredibus habuerat super predictis bonis, per dominum abbatem de Alba prefatum in summa viginti librarum hallensium sibi persolutarum fore plenarie satisfactum, actioni seu iniurie sibi contra dictos heredes competentibus et competituris penitus renunciando. Promisit etiam, se effecturum et procuraturum, quod . . vxor sua legitima consensum suum singulis et omnibus prenotatis superius adhibebit ac ipsis bonis renunciabit, et dominium eorundem honorum transferet plene et libere in monasterium memoratum. In evidenciam autem omnium premissorum sigillum nostrum vna cum sigillo dicti militis presentibus est appensum. Ego Gerhardus miles de Obestat confiteor, omnia prescripta esse uera et sic esse acta, prout superius sunt narrata, et in evidenciam eorundem sigillum nostrum vna cum sigillo dominorum iudicum Spirensium duxi presentibus appendendum. Acta sunt hec presentibus magistro Siglone de Hagenowe¹ prebendario Spirensi, Cunrado de Mundevelt², Brunone de Munzensheim³ milite cum aliis fidedignis. Anno domini M^o. CC^o. Lxxx^o. primo, feria tertia post dominicam Inuocauit. Siegel des G. v. Ubstatt wie an der vorigen Urkunde, in grünem Wachs. Das der Richter ist abgegangen.

¹ Ueber die von Hagenau s. oben S. 42. — ² Minfeld, an der Straße von Candel nach Weissenburg. S. Frey B. Rheinfr. I, 516 fl. In dem Speier. Necrol. vet. fol. 237 Conrad de Munnevelt und fol. b. Cuno de Mundevelt uicar. Spir. — Im Frauenalb. S. fol. 167, Jutte Brunden, Cunze Brunden sel. Wirthin eines Edelknechts von Minnsfeld, Cunze, Golt und Bernher Brunkel, ihre Söhne, Henssel Hanwart von Minnsfeldt. 1261. fol. 168. Hugo de Minnsfeldt, dictus Golt, armiger, 1309. fol. 168 b. Peter Keller auf der Burg zu Minnsfeld. 1365. Herr Eckenbrecht v. Minnsfeld. 1400.

³ Münzesheim (Muncinesheim, Muntzheim, Munciheim), Marktflecken an der Kraich im Aute Bretten, ein sehr alter Ort, in welchem das Kloster Lorsch schon sehr früh und dann auch Hirschau begütert waren. (Cod. Lauresh. III, p. 437 flg. Nr. 2305 flg. Cod. Hirsaug. p. 69, 78, 82, 103.) Es hatte seinen eigenen Adel, wie dieser Bruno v. Münzesheim beweist. Auch der Cod. Hirsaug. p. 57. nennt einen Conrat de Munzissheim. Sie waren Ebersteinische Vasallen. Von den Grafen v. Eberstein kam Münzesheim durch Kauf im Jahr 1283 an Baden, welches nach dem Aussterben jener früheren Vasallen dasselbe den v. Hofwarth aus dem Kirckheimer Thal zu Lehen gab, 1326 zuerst dem Ritter Albrecht Hofwarth. S. Sachs Bad. Gesch. II, 302, IV, 699 flg., V, 8, 9, 321.

1281. — 15. Mart. — Pabst Martin IV¹ beauftragt auf die Beschwerde des Klosters Herren-Alb, quod nonnulli clerici et ecclesiastice persone, tam religiose quam seculares, etiam in dignitatibus et personatibus constitute, ac barones, milites, et alii laici der Speierer,

Basler und Straßburger Städte und Diözesen, qui terras, possessiones, domos et alia immobilia bona sub annuo censu seu redditu a monasterio ipso tenent, huiusmodi censum seu redditum eis contra iustitiam exhibere non curant, quamquam terrarum et aliorum premissorum bonorum possessionem pacificam habeant et fructus integre percipiant eorundem, propter quod prefatis abbati et conuentui graue imminet preiudicium et eidem monasterio non modicum detrimentum, den Probst zu Colmar (Columbaria), quatinus si est ita, dictos clericos, personas ecclesiasticas, barones, milites et laicos ad exhibendum prefatum censum et redditum abbati et conuentui memoratis, integre ut tenentur, monitione premissa per censuram ecclesiasticam, appellacione remota, preiuratione compellat, welche Zwangsmaßregel auch bei den säumigen Zeugen und Rundschaftern angewendet werden solle. Datum apud Urbem ueterem, ² Idus Martii, pontificatus (Martini) anno primo.

¹ Martin IV ward erwählt den 22. Febr. 1281. † 29. März 1285 zu Perugia. — ² Orvieto, Urbs vetus auch Urbibentum, das alte Herbanum, in der päpstlichen Delegation Camerino.

D.

Ueber das Schulwesen

vom 13. bis 18. Jahrhundert.

In der ersten Mittheilung über diesen Gegenstand (B. 1, 257) wurde vieles ausgelassen, um für die Volksschulen Raum zu gewinnen, welche aber in jenem Aufsatze nicht behandelt werden konnten und für diese zweite Arbeit zurückgelegt wurden. Ich will daher noch einiges über die lateinischen Schulen beifügen, muß aber vieles andere, was einen zu großen Umfang hat, auch diesmal übergehen. Außer dem was in den Anmerkungen zu den Urkunden gesagt ist, mögen hier noch einige Erläuterungen stehen, welche überhaupt zur Geschichte des lateinischen Schulwesens am Oberrhein dienlich sind. Diese Angaben beziehen sich nur auf die Schulen der Christen, über jene der Juden wird es wohl auch Gelegenheit geben, einiges bekannt zu machen.

Urkundliche Verzeichnisse der Scholaster, wie ich eines in Nr. 3 gegeben, sind in mehrfacher Hinsicht nützlich. Man lernt daraus, welches Stift eine Schule gehabt, wie lange sie bestanden, und wer daran gewirkt hat. Stand, Heimat und andere Verhältnisse der Lehrer werden dadurch bekannt und somit unsere Einsicht des alten Schulwesens erweitert. Andere Verzeichnisse dieser Art haben geliefert Gudenus, nämlich über die Stiftscholaster zu Aschaffenburg von 1181 bis 1735 und über jene des Stiftes h. Kreuz bei Mainz (s. Maria in campis) von 1220 bis 1553, ferner Schannat über die Domscholaster v. Worms v. 1006 bis 1723 und Joannis über die Domscholaster von Mainz v. 1080 bis 1611¹. Viele Urkunden bei Gudenus enthalten auch Nachrichten über die Scholaster anderer Kirchen, wie des Doms zu Mainz, S. Victor, S. Stephan, S. Peter, S. Maria zu den Greden, S. Johann daselbst, ferner vom Dom zu Würzburg und Stift Haug all dort, vom Stift Weglar u. a.². Schannat gibt urkundliche Nachrichten über die Scholaster am Dom, S. Andreas und S. Martin zu Worms 2c. und zu Neuhausen bei Worms, welche nebst den Notizen, die ich Bd. 1, 297 mitgetheilt,

die Allgemeinheit der Stifts- und Domschulen hinlänglich beweisen³. In der Regel wird vom 13ten Jahrhundert an der magister scholarum von dem scolasticus unterschieden, doch gibt es auch Stellen, wo beide Bezeichnungen noch gleichbedeutend sind, was durch den Namen Schulmeister, womit man scholasticus übersezte, veranlaßt wurde⁴. Bis zu Ende des 12ten Jahrhunderts sind die Namen magister scholarum oder schlechtweg magister mit scolasticus gleich, denn zu jener Zeit war der Scholaster noch selbst Lehrer, im 13ten und 14ten Jahrhundert aber lehrte er nicht mehr, sondern war Director der Schule und der magister scholarum stand unter ihm als der eigentliche Lehrer⁵. Diese Veränderung scheint mit der Auflösung des klösterlichen Zusammenlebens der Domherren eingetreten zu sein⁶. Die Scholasterei hatte ihre besondere Pfründe oder Besoldung, und wo sie ihr anfänglich fehlte, war man durch die Rücksicht auf ihre Geschäfte genöthigt, ihr eine Vergütung zu gestatten⁷. Das Schulgeld bezog der magister scholarum⁸.

Die ältesten Schulordnungen sind polizeilicher Natur und enthalten sehr wenig über die Lehrmethode. Die alten Schulordnungen zu Mainz und Aschaffenburg und die andern des Domstifts Worms, die Schannat bekannt gemacht, geben mit jener zu Speier (Bd. 1, 269) eine Grundlage, wonach man die Schulzucht vom 10ten bis 14ten Jahrhundert beurtheilen kann⁹. Die Methode wird wohl angeführt (1, 281), aber mehr darüber kommt bei den Volksschulen vor. Die Urkunden über das Schulwesen sind aus practischen Bedürfnissen hervorgegangen und auf besondere Vorfälle entstanden, sie geben daher keine vollständige Darstellung des Unterrichts, berühren dagegen viele Beziehungen des damaligen Lebens, welche zur Würdigung des Schulwesens von Interesse sind und heutzutage wenig oder gar nicht mehr beachtet werden.

Ich habe nachgewiesen, daß der Cistercienserorden für den Unterricht seiner Mönche in Süddeutschland sich im Jahr 1503 an die Universität Heidelberg angeschlossen (Bd. 1, 299), etwas ähnliches that der Dominicaner- oder Prediger-Orden im Jahr 1543 mit der Universität Freiburg. Der General des Ordens Vincenz Justinianus errichtete in dem Predigerkloster zu Freiburg ein Generalstudium, d. h. eine hohe Schule für die Ordensleute, bestimmte dazu die noch verfügbaren Einkünfte des Klosters zu Eßlingen, und ließ aus Colmar, Gebweiler und andern elsässischen Klöstern des Ordens Bücher nach Freiburg schaffen¹⁰. Diese Maßregel scheint eine Folge der Reformation zu sein, wie das Alumnat zu Speier, und ist schon deshalb

merkwürdig, weil sie drei Jahre vor dem Zusammentritt des Trienter Concils statt fand. Das Predigerkloster zu Freiburg hatte zu Ende des 13ten und Anfang des 14ten Jahrhunderts eine bedeutende Schule für Kirchenrecht und Pastoraltheologie, es ist mir aber nicht bekannt, wie seine Schule im 16ten Jahrhundert beschaffen war, auch nicht, welche Wirkungen das errichtete Generalstudium hatte¹¹.

Was die Volksschulen betrifft, so kommen zwar frühe städtische Schulmeister vor, man darf aber nur solche für teutsche Schulmeister halten, welche in Städten lehrten, die keine Stiftskirchen hatten. Denn in diesem Falle ist eher anzunehmen, daß sie lateinische Schullehrer der Stifter waren. So erscheint als Zeuge von 1301 ein H. rector puerorum in Marctorf, also wohl ein teutscher Schullehrer, denn Markdorf hatte keine Stiftskirche. So erkläre ich auch den Ulrichus rector puerorum in Meskilch in einer Urkunde von 1272, denn Mößkirch hatte auch keine Stiftskirche¹². Diese Schulmeister übten zwar die Jugend in den lateinischen Kirchengesängen, wie es noch in meiner Kindheit geschah, ehe der teutsche Kirchengesang eingeführt wurde, aber sie lehrten die lateinische Sprache nicht.

Seit dem Anfang der christlichen Volksschulen bestand der Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen; die Religionslehre war ausschließlich die Sache der Geistlichkeit. Jene drei Lehrgegenstände gehörten nicht zu dem sogenannten Trivium, daher man die Volksschulen nur uneigentlich Trivialschulen heißen kann¹³. Bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts blieben jene drei Gegenstände die Grundlage des Unterrichts für die teutschen Schulen. Es scheint, daß man schon im 16ten Jahrhundert das Kopf- und Tafelrechnen als zwei Lehrgegenstände behandelt hat.

Die geringe Familienzahl in vielen Dörfern war eine Hauptursache, daß noch bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts manche Dörfer keine Schule hatten, denn es fehlten die Mittel. Daher gab es auch keine Freischulen, sondern es wurde Schulgeld bezahlt. Der Schuldienst auf dem Lande und in kleinen Städten konnte nur ein Nebenamt sein, den irgend ein Bürger in der Gemeinde neben seinem eigentlichen Berufsgeschäfte übernahm. So finden wir in den Urkunden verschiedene Handwerker, die nebenbei die Dorfkinder lehrten.

Geht schon hieraus hervor, daß für die Gemeinden das Schulmeisteramt erst spät entstand, so sieht man dieß noch deutlicher durch die Vergleichung mit dem Mesner. Dieser, der auch Sigrift, (von sacrista) Kirchenpfleger (ædituus) genannt wurde, war in allen Gemeinden längst vorhanden, seitdem sie Kirchen hatten, und genoss da-

für bestimmte Bezüge gleichsam als Pfründe. Er besorgte nämlich die Kirche, ihre Reinigung und ihren Verschluss, ferner Paramente, Wein, Hostien, Del, Wachs, das Geläute und die Kirchenguhr. Der Schulmeister konnte in sehr vielen Gemeinden nicht anderst aufgebessert werden, als daß ihm zu dem Schuldienste auch das Messneramt übertragen wurde, wie dieß auch die Urkunden ausdrücklich angeben. Erst durch diese Vereinigung gab es in den meisten Gemeinden einen eigentlichen Schuldienst.

Wo dieses nicht geschah oder nicht hinreichte, wurde durch Güterstücke, Zehnten und Almenden die Schule aufgebessert. Sowohl die Schulgüter als Almenden bestanden hauptsächlich in Wiesen, weil sie den geringsten Bau erfordern, und deshalb wurde dem Schulmeister auch ein Zehntantheil gestattet, damit er nicht genöthigt war, Acker- und Weinbau zu treiben, was seine Zeit mehr in Anspruch genommen hätte, als sein Berufsgeschäft ertragen konnte. Die Quote des Zehntens wurde auf dreifache Art bestimmt: 1) durch einen Feldbezirk, der den Zehnten dem Schulmeister gab, 2) durch den Zehntbetrag des zweitreichsten Einwohners der Gemeinde, welcher dem Schulmeister entrichtet wurde, 3) durch die Bestimmung des Maßes, besonders beim Weinzehnten, damit der Schulmeister nicht durch den Mißwachs benachtheiligt wurde ¹⁴.

Zu solchen Schuldiensten nahm man die Leute, wo man sie her bekam, denn die Kirche kennt kein beschränkendes Indigenat und die früheren kleinen Territorien hätten es nicht durchführen können. Ich habe in den Urkunden Beispiele gegeben, daß die Schulmeister oft aus weiter Ferne kamen und will hier beifügen, daß dieß auch mit den Pfarrern der Fall war. Die Visitationsprotokolle zeigen, daß mehrere Pfarrer am Oberrhein aus der ehemaligen Meierei von Herzogenbusch in Nordbrabant gebürtig waren, die also erst die hochdeutsche Mundart lernen mußten, um predigen und lehren zu können. Dieser freie Bezug der Pfarrer und Schulmeister hat gegen ein Indigenat, wodurch der Priester- und Lehrerstand versumpft und der Unterricht in Einseitigkeit ausartet, entschiedene Vortheile.

In den meisten Dörfern war der Schulmeister wacht- und frohndfrei (*immunitatem habuit*), weil man ihm diese Vergünstigung zur Aufbesserung seiner geringen Einnahme zukommen ließ und weil bei größeren Gemeinden jene Dienstleistungen mit dem Schulhalten nicht vereinbar waren. Die Kirchenbehörde verlangte diese Befreiung als Regel für die Kirchendiener, wie es unten bei Büchich ausgesprochen ist. Doch gab es auch Dörfer wie Rheinsheim, wo der Schullehrer

diese Befreiung nicht für das ganze Jahr hatte, denn sein Geschäft war ein Nebendienst, der bezahlt wurde und ihn nur wenige Monate des Jahres in Anspruch nahm. Der Schulbesuch war nämlich auf den Winter beschränkt, weil die Landleute im Winter keine Feldarbeiten haben, wobei die Kinder mitwirken mußten. Die Schule dauerte selten ein halb Jahr, von Allerheiligen bis Georgi, (1. Novemb. bis 23. April), oft nur ein Vierteljahr von Weihnachten bis Ostern, wie sehr auch die Kirchenbehörden sich bemühten, die Schulen das ganze Jahr hindurch besuchen zu lassen, daher oft die Pfarrer anshalfen, wo kein Schulmeister war.

Da die Gemeinden allein für die Schulmittel zu sorgen hatten, so nahmen auch sie allein die Schulmeister an, bestimmten deren Sold und Bezüge und die Dauer des Schuldienstes auf eine Reihe von Jahren oder auf unbestimmte Zeit mit vorheriger Aufkündigung. Die Behörden der Gemeinden, gewöhnlich unter Mitwirkung des Pfarrers, stellten den Schullehrer an und entließen ihn. Die Gemeinden richteten sich nach ihren Mitteln und Bedürfnissen, stiegen diese, so mußten sie auch dem Lehrer eine bessere Bezahlung verschaffen, weil sie mehr von ihm verlangten.

Diese Bemerkungen sollen nur auf den vielseitigen Inhalt der folgenden Urkunden aufmerksam machen, weil dessen vollständige Darlegung und Beurtheilung nicht zu dem Zwecke dieser Zeitschrift gehört, sondern ich nur Stoff zu liefern und nachzuweisen habe, den Andere zu einer Geschichte des Schulwesens verarbeiten mögen. Daß man in früherer Zeit schon auf Manches im Schulwesen Rücksicht genommen, was man gewöhnt ist, als eine neue Einrichtung zu rühmen, zeigt sich immer deutlicher, je mehr Schulurkunden zu Tage kommen. Ueber die Lehrmethoden wäre eine Sammlung urkundlicher Nachrichten nicht weniger belangreich, denn eine Hauptkrankheit des jetzigen Unterrichts, die Zersplitterung, und ihre Folgen Ungründlichkeit und Verflachung, läßt sich deutlicher erkennen, wenn sie mit den alten Lehrmethoden verglichen und an ihnen geprüft wird ¹⁵.

Belegstellen. ¹ *Gudeni* cod. dipl. 2, 373 flg. 721 flg. *Schannat* hist. Worm. 1, 88. *Joannis* rer. Moguntin. 2, 224 fl.

² Scholaster des Doms zu Mainz. *Guden. cod.* 2, 18. 73. 75. 80. 185. 736. Es ist zu bemerken, daß in den Wormser, Mainzer und Trierer Urkunden des 12ten Jahrhunderts die Domkirchen nicht nur *majores ecclesie* wie gewöhnlich, sondern auch *domus* und *majores domus* wie in den gallischen Concilien des 6ten Jahrhunderts genannt wurden. Zu S. Stephan 1, 262. 2, 62. 80. 635. 705. 731. Zu S. Peter 2, 80. 714. Zu S. Victor 2, 80. Zu S. Johann 2, 635. Zu S. Maria 1, 58. *Vodmann* rheing. Alterth. 1, 224. 182.

236. 271. 614. 691. 822. 842. 876. 900. Es gibt noch viel mehr Belege, diese genügen schon, um das Vorhandensein der Stiftsschulen zu Mainz im 12ten Jahrhundert zu beweisen. Für Würzburg, *Guden.* 2, 34. 52. Für Wehlar, 2, 48. 71. 78. 1, 687. Für Bingen, *Bär's Beitr. zur Mainzer Gesch.* 1, 127. Alle diese Anstalten waren lateinische Mittelschulen oder theologische Fachschulen. Der Besuch der Universitäten bestand daneben, und die Mitglieder der rheinischen Stifter studirten meist zu Paris. Dies beweist für Mainz eine Urk. von 1253 bei *Guden.* cod. 1, 629. und für Basel (nebst Bd. 1, 268) Fechter über das Studientleben zu Paris zu Anfang des 16ten Jahrhunderts in den Beiträgen zur vaterländischen Gesch. v. Basel, 3, 147. S. auch die Studienvorschrift für zwei Pfründner der Kirche zu Alsfelt in Hessen. *Guden.* 1. 1. 3, 501 flg.

³ *Schannat* hist. Worm. 2, 190. 241. 171. 60. 121. Diese Zeugnisse gehen in das 11te Jahrhundert zurück. *Guden.* cod. 2, 18. Ueber die Stifts- und Domschulen zu Straßburg, Selz und Haslach s. *Schöpflin* Als. dipl. 1, 303. 243. viele andere im Register.

⁴ Der Scholasticus Konrat von Bommersheim zu Aschaffenburg wird in einer teutschen Urkunde von 1336. schulmeister genannt. *Guden.* 1. 1, 2, 379. Bereits in einer Urk. v. 1196 bei *Schannat* 1. 1. 2, 91 stehen Conradus *scholasticus* und Henricus Smucel *magister* neben einander, und v. 1455 heißt es daselbst S. 241 herr Johann v. Bachsenstein, schulmeister des dumsifts zu Worms. Otto von Schonenburg schulmeister zum dume zu Meineze, von 1377. Pfälz. Cop. Buch, Nachtrag Nr. 65. Bl. 1.

⁵ Daß der *magister scholarum* in den älteren Urkunden den Scholaster bedeutet, erkennt man, wie schon früher bemerkt wurde (Bd. 1, 265), an seiner Stellung, denn er wird regelmäßig nach dem Dechant angeführt, seltener nach dem Custos, war also ein Würdenträger des Stiftes, vereinigte daher auch zuweilen noch ein Stiftsamt mit dem seinigen. So in einer Urkunde von 1137 *Schann.* 1. 1. 2, 68. Godefridus *praepositus de domo*, — Theodericus *cantor*, Waltherus *magister*. Von Neuhausen, *ibid.* Ermenoldus *custos*, Erenfridus *magister*. Von S. Paul zu Worms, *ibid.* Lufridus *decanus*, Godefridus *magister*. Von S. Andreas, *ibid.* Berewigus *decanus*, Fridericus *custos et magister*. Derselbe Waltherus heißt in einer andern Urk. v. 1139 S. 70. *magister scholarum*, wonach über die Bedeutung des Wortes *magister* kein Zweifel bleibt. Ebenso zu Mainz vom Jahr 1146 Willehelmus *magister scholarum* des Domsifts. *Guden.* cod. 1, 177. Von 1135. Burcardus *scholarum magister*. *Ibid.* 1, 115. Im Domsift Straßburg von 1160. Henricus *magister scholarum*. *Schann.* 2, 81. In Trier v. 1156. Baldricus *majoris domus scolasticus et s. Simeonis praepositus*, welcher in einer Urkunde v. 1163 nur einfach Baldericus *magister scholarum* genannt wird. *Guden.* 1, 14. 17. Gewöhnlich steht daher ein solcher *magister scholarum* als Zeuge vor den Abten. Die Zeit der Veränderung bemerkt man in einer Urk. v. 1194 bei *Schann.* 2, 88. worin die Scholaster der Stifter S. Paul, S. Andreas, S. Martin zu Worms und S. Cyriacus zu Neuhausen *scolastici* heißen, also nicht mehr *magister scholarum* wie in obiger Urk. v. 1137. Im 14. Jahrhundert hieß man die lateinischen Lehrer zu Worms *rectores scholarum*. *Ibid.* 2, 160. Turinberthus *magister* zu S. Johann in Mainz v. 1112. *Bär a. a. D.* 1, 141. Gozechinus *magister* im Mainzer Dom 1074. *Guden.* 1, 383.

⁶ S. die Bemerkungen unten zur Urkunde Nr. 2. J. Werner, der Mainzer Dom, 1, 218. gibt für die Aufhebung des claustrum zu Mainz ungefähr das Jahr 1253 an, und S. 213 — 218 Nachrichten über die Domschule. Da die Domschüler mit dem Gottesdienste in vielfacher Verbindung standen, so waren die Schulgebäude in der Nähe der Kirchen. Man findet daher z. B. in Basel, daß die Schule im Kreuzgang des Münsters oder nahe dabei war, wie folgende Angaben im Necrol. Basil. B. zu Karlsruhe beweisen, fol. 192. qui sepultus est *in scolis juxta altare s. Heinrici imperatoris*. fol. 208. qui sepultus est *prope scolas juxta imaginem beatæ virginis*. Auch in Mainz war die Scholasterei am Leichenhof. *Guden. cod. 1, 688.*

⁷ Ueber die Bepfründung der Scholasterei im Dom zu Mainz hat *Gud. cod. 1, 865* und besonders 180 eine belehrende Urk. v. 1146. Die Domherren daselbst (fratres) hatten oft Streit mit dem magister scholarum über das jus scolasticum, d. h. über die Verköstigung (domestica provisio) ihrer Verwandten, die canonici und zugleich scolares waren. Der Scholaster hatte nämlich das Recht, solche Schuleanonici in Kost und Wohnung zu nehmen und sich dafür von ihrer Pfründe bezahlen zu lassen, was zu Streitigkeiten Anlaß gab. Der Erzbischof verordnete, daß die Domherren ihre verwandten Schuleanonici in ihren Häusern nach freiwilliger Uebereinkunft verköstigen durften, dem Scholaster aber für diesen Verlust 10 Pfund Pfenn. jährlich angewiesen wurden. Die Häuser der Domherren waren damals noch in einem claustrum, d. h. in einem befreiten Bischofs- oder Stiftshof beisammen, daher auch dieselbe Urkunde den Gottesdienst des Domstiftes *claustralis religio* nennt. Damit ist unten Urkunde Nr. 2 zu vergleichen. In den Jahren 1190 und 91 wurde jene Urkunde von 1146 für nichtig erklärt und theils die ältere Ordnung der Domscholasterei wieder hergestellt, theils neue Bestimmungen gegeben, welche für die Geschichte des Schulwesens wichtig sind. *Guden. 1. 1. 1, 295* flg. Die Pfründe für den Scholaster zu Aschaffenburg. *Guden. 1, 773.* Ueber die Bepfründung des Domscholasters zu Worms von 1200 s. *Schannat. 2, 94.*

⁸ *Schannat 2, 129. 160.* In den Domschulen war der Subcolasticus daselbe, was der rector puerorum in andern Schulen. Er mußte wie dieser den gestifteten Seelmessen mit seinen Schülern anwohnen und erhielt dafür seine Gebühren, wie dieses oft in den Nekrologien erwähnt ist, z. B. im Necr. Basil. B. fol. 25 vom Jahr 1330. subcolastico, ut cum scolaribus missæ intersit, 6 den. Ebenso fol. 26 vom Jahr 1323. fol. 31 subcolastico, ut cum *omnibus scolaribus suis divinis intersit*, 4 den. Er gehörte zu der niederen Domgeistlichkeit. S. Urk. Nr. 12. *Vodmann 1, 315.*

⁹ *Schann. 1. 1.* Vgl. auch unten die Anmerkungen zu Urk. Nr. 5. Sodann *Guden. cod. 1, 352* flg. In dieser Urk. von 976 heißt der Scholaster didascalus und magister. Wichtig ist die Urkunde von 1261 über das Schulgebäude zu Mainz wegen Licht und Sittenpolizei. *Gud. 1, 688.*

¹⁰ S. darüber (*Mossmann*) chronique des Dominicains de Guebwiller. Strash. 1844. S. 238. Die Vermuthung Mossmanns, daß mit diesen Büchern auch die Handschrift der Annales dominicanor. Colmar. nach Freiburg gekommen sei, ist mir zweifelhaft, ich habe sie wenigstens unter den Handschriften der Universität Freiburg nicht gesehen.

¹¹ S. m. Quellsammlung 2, 156. Ueber die Klosterschule zu Bissingen, daselbst, S. 173. Ueber die Schule der Regelherren zu Marienthal im Rhein-

gau gibt Bodmann rheing. Mt. 1, 216 Nachricht, am übrigen Oberrhein ist mir keine urkundliche Nachweisung über diesen Schulorden bekannt, obgleich einer der bedeutendsten Lehrer desselben Gabriel Biel von Speier war, und daher zu vermuthen ist, daß diese Schulen sich noch weiter herauf verbreitet haben. Ueber die Schule von S. Alban zu Mainz s. *Jouannis script.* Mogunt. 2, 725.

¹² Copialbuch von Salmansweiler zu Karlsruhe Bd. 2, 359. 3, 242.

¹³ Dieß geht klar aus folgender Stelle hervor. *S. Augustini confess.* 1, 20- adamaveram latinas literas, non quas *primi magistri*, sed quas docent, qui *grammatici* vocantur, nam in illis primis *legere et scribere et numerare* dicitur. Die *primi magistri* waren Elementarlehrer, die *grammatici* lateinische Schullehrer. Vgl. die *elementa prima* bei *Horat.* sat. 1, 1, 24.

¹⁴ Beweise für diese Bestimmungen liefern die folgenden Urkunden Nr. 13. 15. und Nr. 17 unter Detigheim, Steinmauern und Muggensturm. Ueber die Quote des Weizehntens enthält das Pfälz. Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 67. Bl. 23. zu Hiddesheim bei Kreuznach von 1580 diese Angabe: „auch gefellt einem Schulmeister ahhier jährlich aus dem Weizehenden ingemein zwo ohm Wein“. Der Schullehrer zu Meersburg hatte nach der Kirchenrechnung von 1624 auch 1 Fuder Weinbesoldung. Die Bestimmung des zweitbesten Zehntens scheint mir aus der Bedeutung des *Besthaupt*s entlehnt. Denn man verstand darunter hie und da *melius post optimum caput pecoris*, wie folgende Stelle aus dem Güterbuch von S. Alban zu Basel v. 1284 beweist, die Oberweiler im Amt Müllheim betrifft, *omnes in praedicta villa feodati ab ecclesia, eis mortuis, heredes tenentur mortuarium, melius caput sine primo.*

¹⁵ Einiges über den Unterricht im Rechnen und Schreiben enthalten die Urkunden von Ueberlingen Nr. 8. Alte Lehrbücher des Rechnens findet man hie und da in Handschriften, welche für die Geschichte der Lehrmethode nicht unerheblich sind. So enthält die Handschrift zu Basel F. VII. 12 eine teutsche Anweisung zum Zifferrechnen (*algorismus*) von 1408, die also nicht für gelehrte sondern für Volksschulen bestimmt war, und woraus man nebst der Lehrmethode ersieht, daß damals die Zifferrechnung 7 Kapitel umfaßte, nämlich *additio*, *subtractio*, *duplatio* (Verdopplung der Zahlen), *mediatio* (Halbirung), *multiplicatio*, *divisio*, *radices* (Wurzelausziehen). Die alten grammatischen Schulbücher sind mehr bekannt, aber nicht alle gedruckt.

1. Brotstiftung für arme Schüler im Dom zu Speier. 1226.

De duabus prebendis pauperum scolarium.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Sifridus decanus totumque capitulum majoris ecclesie Spirensis universis in posterum Christi fidelibus salutem in Christo perpetuam. Devota piorum hominum facta et maxime ad subsidium pauperum pertinencia tanto amplius digna sunt fideli memorie commendari, quanto constat, quod ex radice procedunt gemine perfecteque dilectionis, dei videlicet et proximi. Presencium igitur continenciam litterarum significare et conservare cupientes noticie et memorie posterorum sub earum presenti attestacione

fatemur, quod Petrissa deo devota, vidua relicta Ottonis militis de Wingartheu, ob sui amborum memoriam contulit nobis lx libras Spirenses ad empcionem bonorum in Meggenheim, ita ut nos de nostro granario duas prebendas siliginis cottidie in usum scolarium pauperum in perpetuum ministremus, quod est xxxvi modii siliginis annuatim, scolarium scilicet, qui magistro scolarum secundum disciplinam scolasticam obedientes sint, qui ejus etatis sint, quod scolas et chorum frequentare convenienter valeant et velint, quod ideo dictum est, ne forte occasione hujus elemosine quelibet paupercula parvulum suum quemlibet scolis aut choro passim subintrudat. Item contulit nobis predicta Petrissa xi marcas puri argenti ad empcionem bonorum in Rethersheim, de quibus nos ei de granario nostro x modios siliginis ad dies vite sue assignabimus annuatim. eâ vero defunctâ distribuentur inter fratres prebendarios et ceteros choro deservientes, unicuique scilicet album panem majorem et minorem, campanariis vero et fratribus sedium majorem tantum. similiter autem et in anniversario mariti sui Ottonis, quod est in crastino Gertrudis, per omnem modum de predicto frumento faciemus. Hoc inquam profiteamur et ut rata permaneant, presenti confirmamus scripto et nostro sigillo. Actum anno dom. M^o. cc^o. xxxvi^o.

Aus dem Codex minor Spir. fol. 4 zu Karlsruhe. Der modius in dieser Urkunde bedeutet 1 Simri, 36 modii siliginis sind 4½ Malter Korn. Hiernach erhielt jeder der beiden Schüler täglich im Durchschnitt 1½ Pfund Brot, was auch jetzt noch der Bedarf für eine erwachsene Person ist.

Zu 13ten Jahrhundert gab es am Oberrhein über die fahrenden Schüler mancherlei Klagen und vielleicht hat sich daraus die Nothwendigkeit ergeben, Stiftungen für arme Schüler zu machen, um sie dadurch an Kirchen anzuschließen und dem herumziehenden Leben zu entreißen. Daß die fahrenden Schüler kein gutes Leben führten und auf die Sitten der jungen Geistlichen nicht gut einwirkten, weiß man im Allgemeinen, ein specieller Beleg mag hier stehen. Die Reichenauer Perg. Hs. Nr. 103 in der Hofbibliothek zu Karlsruhe enthält am Ende die Abschrift eines, wie es scheint, ungedruckten Synodalbeschlusses aus dem 13ten Jahrhund., der so beginnt: Quoniam virus hæreticæ pravitatis partibus Alemanniæ, nescimus a quo fonte latenter infusum, nostris heu temporibus se usque adeo dilatavit etc. Darin kommt über die fahrenden Schüler folgende Stelle vor: *Quia vagi scolares, qui vulgo Curhardini vocantur, deo abhominabilem vitam ducunt, divinum officium invertunt, unde etiam laici scandalizantur, monachis dant apostatandi materiam, quippe quos de claustris suis recedentes et alibi in seculo receptaculum non inventientes ipsi in suum recipiunt consortium*: statuit hæc sancta synodus prohibendo, ne quis clericus eos recipiat vel aliquid de eisdem; quod si fecerit, a superiori suo suspensus acriter corrigatur. *nullus etiam scolaris recipiatur in chorum et scolas frequentans*. Sie sollten also mit den ständigen Schülern in gar keine Berührung kommen. Das Wort

Curhardinus fehlt bei Du Cange, es kommt entweder vom franzöf. coard, couard und heißt Holtron, oder von currere und der Endfylbe hart und bedeutet Landläufer.

2. Verhältniß des Domscholasters in Speier zu den Domherren, die noch Schüler waren. 1343.

Statutum scolastici in canonicos in minoribus ordinibus constitutos.

Nos Eberhardus decanus totumque capitulum ecclesie Spirensis tenore presencium recognoscimus et profitemur, quod exorta inter nos et coram nobis dubitacione de quibusdam juribus et consuetudinibus, que et quas scolasticus ecclesie nostre nomine scolastorie in canonicos prebendatos ecclesie nostre in minoribus ordinibus constitutos seu infra ordinem subdiaconatus, et in redditus prebendarum suarum sibi competere pretendebat: nos dubitacionem huiusmodi tollere et decidere volentes collatione inter nos et deliberacione sufficiente¹ prehabita declaramus et declarando pronunciamus:

Quod canonici ecclesie nostre prebendati in minoribus ordinibus seu infra ordinem subdiaconatus constituti, fructus et redditus prebendarum suarum recipere et in ecclesia nostra deservire volentes, scolastico ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, volente et hoc petente, cum ipso scolastico et in ejus hospicio et expensis, dum tamen idem scolasticus apud ecclesiam nostram presens sine fraude et dolo hospitalitatem pro se et familia sua tenuerit cum effectu et teneat, stare debeant et morari: et ipsi scolasticus, qui pro tempore fuerit, unumquemque huiusmodi canonicorum cum magistro seu pedagogo decenter et honeste in vestibus et expensis tenere debeat et tractare.

Et in recompensam huiusmodi expensarum scolasticus, qui pro tempore fuerit, fructus et redditus prebende cujuslibet canonici supradicti, cottidianis distributionibus dumtaxat exceptis, recipere poterit et sibi ministrari debebunt, eo salvo, quod fructus prebendarum eorundem canonicorum racione absencie sue seu suspensionis cedentes nobis et ecclesie nostre cedant, juxta consuetudinem hactenus servatam; ita tamen, si aliquis canonicorum eorundem motu proprio et voluntarie aut fraudulenter, non ex causa probabili vel necessaria, vel saltim non ex tali causa, que juxta arbitrium capituli nostri vel majoris partis ejusdem ipsum canonicum et ejus absenciam merito excusaret, infra tempora, quibus cum scolastico, ut premissum est, morari deberet, ab ecclesia nostra se transferret et absentaret, et ex tali absencia ipse scolasticus fructibus prebende careret canonici sic absentis juxta modum premissum sibi debitis fraudaretur: quod idem canonicus fructus huiusmodi, quos scolastico

sic subtrahi contingeret, eidem refundere tenebitur, nec prius a iugo scolastici per suscepcionem sacri ordinis vel profectionem ad studium aut modum alium absolvi poterit, nisi prius ipsi scolastico de fructibus hujusmodi neglectis vel subtractis satis fecerit competenter.

Idem eciam scolasticus de et cum sua pecunia prebendam canonici in minoribus ordinibus, ut predicatur, et infra annos redemptionis constituti, quem secum juxta modum premissum tenere voluerit aut tenuerit, redimere debet, quando et quociens fuerit redimenda, aut si forte per ipsum canonicum redempta prius esset, scolasticus ipse redemptionis pecuniam per ipsum canonicum erogatam, pro rata temporis eum contingente², sibi refundere debet, fraude et dolo in hijs penitus amputatis.

Et hec in omnibus canonicis ecclesie nostre prebendatis, in minoribus ordinibus seu infra ordinem subdiaconatus constitutis, declaramus et declarando dicimus observari debere, sive per sedem apostolicam vel ejus auctoritate, aut ad preces seu petitionem imperatoris seu regis Romanorum, archiepiscopi Maguntini, episcopi nostri, qui pro tempore fuerit, seu aliorum quorumcumque canonicatus et prebendas in ecclesia nostra fuerint assecuti, eo dumtaxat excepto, si canonicus aliquis ecclesie nostre prebendatus, in minoribus ordinibus seu infra subdiaconatus ordinem constitutus, ad preces seu petitionem alicujus canonici ecclesie nostre ad canonicatum et prebendam hujusmodi promotus esset, et ipse canonicus promotor presens apud ecclesiam nostram sine fraude et dolo hospitalitatem pro se et familia sua tenens canonicum sic per eum promotum cum magistro seu pedagogo gratis et sine omni convencionem, pacto seu recompensa et remuneratione fructuum et reddituum prebende sue decenter et honeste secum tenere vellet in vestibus et expensis, quod hoc durante ipse canonicus sic promotus cum scolastico stare vel morari, ut predicatur, minime teneatur, et quod fructus prebende talis canonici promoti, hoc durante, ipsi scolastico non cedant nec debeant ministrari.

Item³ scolasticus, qui pro tempore fuerit, canonicos prebendatos ecclesie nostre, in minoribus ordinibus seu infra subdiaconatus ordinem constitutos, ad studium se transferre vel ordines sacros recipere volentes, nobis et capitulo nostro habebit primitus presentare, testificando et asserendo, eos, quos presentare voluerit, habiles esse et idoneos ad sacros ordines consequendos. et hujusmodi presentacio ex ipsius scolastici pendebit arbitrio, nisi forsitan decanus et capitulum in presentando nobis ad premissa aliquem canonicum de predictis ipsum scolasticum rigidum nimis, durum aut tardum invenirent, quo quidem casu decanus et capitulum vel major pars capituli canonicum in minoribus constitutum hoc petentem a iugo scolastici absolvere poterit et licenciam sibi tribu-

ere, sacrum vel sacros ordines recipiendi vel se ad studium transferendi.

Et hanc nostram declaracionem aut declaracionis pronounciacionem pro statuto ecclesie nostre perpetuo haberi et inter alia statuta nostra connumerari volumus et servari. In quorum evidenciam atque robur presentes litteras appensione dicti nostri capituli sigilli⁴ duximus roborandas. Actum et datum anno dom. M^o. ccc^o. xl^o. tercio, feria sexta post festum beate Margarethe virginis. (18. Juli).

¹ In der Hs. steht fehlerhaft der Dativ dieser zwei Wörter. ² contingentem, Schreibfehler. ³ Es stand in si, später corrigirt nisi. ⁴ sigillo, Schreibfehler.

Aus dem Cod. minor. Spir. p. XII. Das Original ist unter den speierischen Urkunden zu Karlsruhe nicht vorhanden.

Manche alten Domstifter wie Metz und Straßburg (s. m. Anz. 7, 1 ff.) hatten eine klösterliche Einrichtung, nämlich einen Hof (claustrum), in welchem die Domgeistlichkeit beisammen wohnte und gemeinschaftlichen Tisch führte. So war es auch in Speier bis in die zweite Hälfte des 12ten Jahrhunderts, man hieß daher die Domgeistlichen fratres, wie die Mönche, weshalb in Straßburg das alte claustrum des Domstiftes noch lange nachher Bruderhof genannt wurde. Gegen das 13te Jahrhundert trennte sich in Speier dieses Zusammenleben der Domgeistlichen, sie bezogen besondere Häuser, wurden nicht mehr fratres, sondern canonici und vicarii genannt. Den Anfang dazu machte der Domprobst Heinrich im Jahr 1180, der in Speier einen Hof eigenthümlich besaß, den er der Domprobstei zur besondern Wohnung vermachte (Cod. minor fol. 27). Das claustrum blieb zwar bestehen, es wurde aber darin nur die Domschule gehalten, und diente nebenbei zum Arresthaus für strafbare Geistliche. So lange alle Geistlichen noch im claustrum beisammen lebten, machte es keine Schwierigkeit, das Betragen und die Studien junger Canoniker, die noch nicht ausgeweiht waren, zu überwachen, als aber die Haushaltung sich getrennt hatte, blieben solche Canoniker sich selbst überlassen, was für ihr Leben wie für ihre Studien nachtheilig war. Es mußte also jeder seinen Hofmeister haben (pædagogus, magister) und dafür gesorgt werden, daß sie unter Aufsicht des Domscholasters die nöthige Vorbereitung zu ihrem Berufe und Stande bekamen. Dafür wurde obiges Statut gegeben. Der Scholaster mußte gewissermaßen für solche Canoniker ein Pensionat errichten; wenn es auch in der Regel nicht viele waren, so wurde dadurch doch seine Haushaltung für sich und sein Gefinde (hospitalitas pro se et familia sua) vergrößert und dafür mußten ihm die Canoniker einen Theil ihrer Präbenden als Entschädigung überlassen. Die redemptio præbendæ war eine Art Einkaufs- oder Einstandsgeld für die Pfründe. Es war streng vorgeschrieben, daß nur die gleichen Rangklassen der Geistlichen unter einander gemeinschaftlichen Tisch führen durften, also der Domherr, der keine eigene Haushaltung haben wollte, nur bei einem andern Domherren zu Tisch gehen konnte, ebenso die Vicare unter sich, daher auch jene jungen Canoniker nicht bei Vicaren, sondern bei Domherren Kost und Wohnung nehmen durften. Dieß war notwendig, um die Achtung der Geistlichkeit zu erhalten.

Im Jahr 1262 war an dem Dom zu Speier Adelvolcus zugleich Dechant und Scholaster (Cod. minor fol. 10); in solchen Fällen konnte der Dechant nicht die Controle über den Scholaster führen, wie in obiger Urkunde verordnet ist.

Der klösterlichen Einrichtung wegen hieß man auch im 12ten Jahrhundert die Domstifter conventus und die Collegiatstifter claustra, conventus, monasteria, wie es von Straßburg und S. Paul und S. Andreas zu Worms ic. vorkommt. *Schannat* hist. Worm. 2, 70. 59. *Gudeni* cod. 1, 278. 307. Daher auch die Benennung confratres für die Canonici. *Schann.* 2, 66. *Guden.* cod. 1, 322. 389. Ueber die studirenden Domherren zu Konstanz s. Urkunde Nr. 4. Da solche Domherren gewöhnlich noch nicht Priester waren, so kommen sie auch in den Urkunden unter dem Namen scolares vor, wie zu Würzburg in einer Urk. v. 1321 als Zeugen Erkenbertus de Mossingen et Heinricus de Hundsvelt scolares aufgeführt sind im Bronnbacher Cop. Buch zu Wertheim B. fol. 18.

3. Verzeichniß der Stiftsscholaster zu Bruchsal. 1494 bis 1607.

Primus scholasticus Cuno de Bellersheym, quo decedente eandem acceptavit Gotfridus de Adeltzhey, in qui resignavi teuidam Heinrico Kuchenmaistern, nobili homini sed non caonico. illo deficiente supervenit cum literis apostolicis Georgius a Gemmyngen, ille resignavit Philippo de Anglach, quo decanatum acceptante eligitur Wolfgangus de Nippenburg, quo mortuo eligitur Georgius de Coppenstein custos in scholasticum et Jacobus de Sternenvels simplex canonicus in custodem. Georgis in decanatum electo in scholasticum eligitur Jacobus a Sternfels, quo defuncto in ejus locum subrogatur Joannes Henricus a Dienheym. eidem in decanum electo succedit Franciscus a Coppenstein.

Aus einer vidimirten Abschrift Bruchsaler Stiftspapiere zu Karlsruhe.

4. Prüfungsmeister der geistlichen Zöglinge zu Konstanz. 1506.

Ich Jorinus Miller von Balingen, mayster der freyen kunst, thun kund mit disem brieve aller mengklich, nach dem und der hochw. furst und herr, herr Hugo bischoff zu Constanz, mein gued. h. mich guedigklich bedacht und mir das ampt der ordinanden zu verhören und examinieren, mitsampt andern, so sin guad. oder ir nachkommen ye zun ziten och dargu verordnet hat oder wurden, geluhen und mich darzu kommen lassen und und angenommen hat, doch nit anders dann so lang ich sin. guad. und irn nachkomen bischoffen darzu gefall und eben bin, damit dann nyemantsfüg habe, zu achten, das mir durch solichs lyhen annemen oder yebung desselben ampts ainich gerechtigt-

fait darzu geschepft sy oder furehin werden möge, wider sin. gn. oder irer nachkomen willen das selb ampt inzehaben, zu gebruchen oder zu niessen: so hab ich mich bekent und begeben, bekent und begib mich yezo wissentlich, frywilliglich in kraft diß brieves, wie lang ich solich ampt ingehabt, geübt, gebrucht und genossen hab, inhaben, niessen, yeben und bruchen wurde, das weder solich inhaben, üben, bruchen und niessen, noch gemeltes lichen und annemen, noch ichz anders mir ainich gerechtigkeit wider den gedachten min gn. herren und sinen nachkomen gehören oder schepfen soll, sonder wen ich s. gn. oder iren nachkomen nit eben oder füglich bin oder wurd zu solichem ampt und mir das selb abkandt wurd, soll und will ich in ainem viertel jars dem nechsten nach solicher abkandung des gemelten ampts abtreten und darvon ston, das och als dan min gn. h. oder sin nachkomen, wo er nit wer, mit ain andern versehen mag nach sinem willen und mich davon thon und setzen minethalp ongesompt und ongeirt, als ich das alles zu halten und darwider nit ze thon gelobt und versprochen hab by guten trwen und aides stat, alles getwlich und ungevårdlich und darzu, wie in latin von wort zu wort hienach volget.

Ego Jeorius Molitoris de Balingen, artium liberalium magister, juro, quod in antea reverend. in Christo patri ac domino dom. Hugoni episcopo Constantiensi fidelis ero et ipsius jurisdictioni obediens, ejusque et ecclesie sue Constantiensis honores, commoda et utilitates promovebo, damnaque et incommoda eorundem pro nosse et posse precavebo, impediam et avisabo. Secundo juro, quod in his, que examen et admissionem seu repulsionem ordinandorum respiciunt, seu quomodolibet respicere dinoscuntur, obediens ero reverend. dom. Constant. pro tempore in spiritualibus vicario generali, ejusque quoad hoc ordinationes et mandata fideliter attendam et observabo atque eidem reverentiam et honorem exhibebo. Tercio juro, quod in examinando, promovendo, admitendo, retardando et rejiciendo ordinandos fideliter, probe et legaliter me habebo, unumquemque eorum, prout dignum vel indignum per studiosum examen invenero, ad sacros ordines pro cura animarum regenda, vel ad simplex dumtaxat beneficium providendum, admittendum vel rejiciendum, seu admitti vel rejici litteris testimonialibus, ipsius merita vel defectus enunciantibus, curabo. Item quarto juro, quod rotulum, in quo contineri solet, qui et quales ad susceptionem ordinum accedere debeant vel non, pridie quam ordines celebrantur, ante intitulationem in loco ad hoc specialiter deputato seu deputando alta et intelligibili voce in presentia et audientia aliorum examinerum et ordinandorum procurabo, et eis nomine et pro parte rev. dom. Constant. aut ejus vicarii in spirituali-

bus generalis intimabo, Item quinto juro, quod unumquemque ordinandum tam in titulo examinis quam in titulatura pro sacris ordinibus suscipiendis nomine, cognomine, loco, origine et nomine diocesis, in qua natus est, condesignabo. Sexto juro, quod examen in loco per rev. dom. Constant. deputato seu deputando visitabo. Septimo juro, quod nullum ordinandum seu alibi ordinatum, qui ad hanc civitatem Constantiensem pro ordinibus suscipiendis seu in susceptis ministrare admitti principaliter advenerit, et forsitan de sua idoneitate diffidens se ad tempus ad expensas meas conducere volens sub mea cura et disciplina specialiter nequaquam tenebo. Octavo juro, quod cum ab officio examinis per rev. dom. Constant. seu ejus locum tenentem licentiatus fuero, in quarta parte unius anni statim sequente sine omni contradictione recedam. Postremo juro, quod salario ab antiquo consueto contentus ero neque amplius ab aliquo ordinandorum seu ordinatorum exigam.

Zu urkund so hab ich obgedachter Jorius fleißlich gebeten und erbeten die fromen, vesten, fürsichtigen und weisen junckhern Jörgen von Hoff burgermeister und Hausen von Ulm stataman zu Costenz, das ir jetweder sin aigen insigel, doch inen und iren erben in alweg onschädlichen, gehendct hat an disen brieve, der geben ist uff montag nechst vor Thome apostoli (14. Dec.), als man zalt nach Christi geburt unsers lieben herren funffzehnhundert und sechs järe.

Aus dem Original zu Karlsruhe, woran noch beide Siegel. Das Amt, welches in dieser Urkunde einem besondern Prüfungsmeister übertragen ist, hatte früher der Domscholaster nach Urk. Nr. 2. Es scheint also, daß im Domkapitel zu Konstanz im 15ten Jahrhundert eine Veränderung mit der Scholasterei vorging und ihre Geschäfte einem Prüfungsmeister überwiesen wurden. Die Fabrikrechnung des Domstifts von demselben Jahre 1506 weist nach, daß für das Schulhaus des Scholasters ein Zins bezahlt wurde, wonach es ein Mietlokal war. Denn es heißt darin: exposui de domo scolastici procuratori confraternitatis secundum ratum temporis de 30 hebdomadibus 7 guld. facit 5 ℥ 5 ß ℥ . Sodann: Dec. 23. exposui zu für de domo scolastici pro festo Martini 1506. 15 ß ℥ . Der Scholaster hatte aber sein besonderes Wohnhaus, welches der Schulhof genannt wurde.

In derselben Rechnung wird folgendes Geschenk an die Domfabrik erwähnt: (recepti) a magistro Jeorio, quondam scolastico, 6 flor. in auro, facit 4 ℥ 11 ß 6 ℥ . Ob dieß derselbe mit dem obigen Prüfungsmeister sei, kann ich nicht sagen.

Die Rechnung des Domstifts von 1572 enthält ein Beispiel, woraus man ersieht, wie hoch sich die Unterstützung der studirenden Domherren belief, welches ich deshalb mittheile.

Item so gehördt von fruchten dem herrn Sigmund Friderich von Hornstein das Ratum nach Jars anzal für die halbe studentenpfrundt, dieweyl er in universitate gestudieret hat, und in minoribus ordinibus

gewest, nämlich vom sunitag vor Bartholomei Anni (15)72 bis uff den hailigen Ostertag des 73 Jares, thut 7 monat 7 tag. louft die summa ime gehörig de prebenda tabule 12 ℔ 18 ß 5 d . Item weiter gehört ime auch gleicher gestalt de prebenda panis, doch allein fur die 7 monat (dann die tag juxta statutum im fernem nit gerait werden), thut 5 mut $\frac{1}{2}$ vtl. solicher fernem wurdt mit gelt bezalt nach meiner gned. herren taxa (wie bruchlich) per 2 gulden fur yeden mut, thut 7 ℔ 11 ß 10 d 1 h . Summa 20 ℔ 10 ß 3 d 1 h .

Das Stipendium für ein ganzes Jahr hätte hiernach etwas über 36 ℔ betragen, oder nach dem damaligen Münzfuß in Konstanz 47 Guld. 22 Kr.

5. B. L. v. Seckendorfs Gutachten über den Plan des Pfalzgrafen Karl Ludwig zur Errichtung eines adeligen Instituts.
1664.

Untertänigstes kurzes Bedenken über der von Ihro Churfürstl. Durchlaucht mir entdeckte intention wegen aufrichtung eines Collegij Illustris.

1. Wegen der Personen, die hincin genommen werden sollen, achte ich folgende requisita für nützlich und thunlich, daß es 1) keine andere als junge Leute seyn, von 12 bis 18, oder zum höchsten 20 Jahr, 2) daß sie von hohem oder wenigstens Adellstand seyn, jedoch mögten auch die Kinder Chur- und Fürstl. vornehmer Rätthe, die gleich nicht von Adell weren, nach erwegung der umbstände nicht auszuschließen seyn.

2. Daß die Direction dieses Collegij zwar hauptsächlich und nechst Churfürstl. Obersten macht und anordnung, einem qualifieirten subjecto, wo möglich von Herren oder Adellstand anzuvertrauen, welches bei Churfürstl. Durchl. einen guten access hette, demselben aber, weil vielleicht andere expeditiones ihme auch obliegen werden, die andern bedienten hand bieten müßten, also daß zum wenigsten nechst einem solchen Oberhofmeister noch ein ordentlicher Inspector, auf den sich zu verlassen, geordnet würde, und der dörste eben keine Adells-Person seyn, wo er nur sonst Gottesfürchtig, gelehrt, verständig, bescheiden, tren und arbeitsam were.

3. Die besoldungen dieser Leute, wie auch anderer bedienten, würden also einzurichten seyn, daß sie allen andern Zugängen abzusagen ursach hetten, Es were denn, daß vornehme Fürstl. oder Gräfl. Personen, nach ihrer gelegenheit etwa bey abforderung der ihrigen, den bedienten eine gnade thun wollten: Bey allen andern aber, solte man man es alerdings unterlassen, umb amulation und ungleiches tracta-

ment und aufsicht zu verhindern, auch denen Eltern, welchen oft dergleichen extraordinar kosten verdrießlicher als die ordinaria sind, deste mehr lust zu unterhaltung ihrer Kinder an solchen orth zu machen.

4. Weil dann der Prinzipal-Zweck der auferziehung der Jugend zwey stück hat, nemlich scientiam et mores, welches letztere theil zwar fast am schlechtesten in allen hohen und niedern Schulen beobachtet wird, so were der methodus und Polizey dieses collegij sorgfältig auf beide stücke zu richten, denn das würde die rechte anreihung seyn, das vornehme Leüte ihre Kinder oder Pfleglinge am liebsten an diesen orth schicken würden, wo sie beyder stück wirklich versichert weren.

5. Was nun die Studia belanget, sind, die warheit zu bekennen, in methodo derselben so viel fehler und mißgriff fast aller orthen zu finden, daß es ein Hazard ist, einen rechten Progreß zu thun, welches zwar guten theilß daher kommet, daß die Præceptores tam classici quam privati mehrentheilß die allerschlechteste Leüte sindt, auch dafür sowohl an besoldung als Ehrenstand traktiret werden, also daß selten an einem orth ein Rector oder Conrector scholæ ist, der es so gut hat, als ein ziemlicher Dorf-Pfarrherr, oder ein Procurator, Stadtschreiber, Zöllner, oder auch ein mittelmäßiger Dffizier bei der Soldatesca, und daher kommet es, daß, außer extraordinar-ferhigkeit der Knaben, die allerwenigsten auß den Schuelen, und noch weniger auß den privat informationen proficiren.

Ein großes aber wird auch versehen in methodo studiorum, indem man mehrentheilß praepostere verfähret und vergebliche dinge der jugend außs verdrießlichste einplanet. Der allergrößte Fehler aber geschiehet auf Universtiteten, allwo unter dem thörichten und eitelen nahmen der privilegien und freyheit ein jeder thut, was ihn gut dünket, der Professor mit erwehlung der Lehrarth, der Student aber mit genglicher lizenz, was und wie er studieren will. Gleichwohl wird durch die also genante Libertet und liberalitet der Studiorum eine große menge junger Leüte verderbet, und Teütschland mit einem ungeheuren haufen hoffertiger ungezogener Stumpler angefüllet, die, wo sie einmahl die Studia dem nahmen nach ergriesen, hernach weder dieselbe zu einem nüglichen Stand außführen, noch zu andern Innektionen tanglich sind. Umb solcher und dergleichen ursachen willen, wüntschen ehrliche Leüte, daß diese lieenz abgeschaffet, Professoribus und Studiosis ein anderer weg vorgeschrieben würde, weil aber bei so mancherlei Humor der Herrschaften und Diener dieser gedanke fast ein bloßer wuntsch bleibet, so kan durch ein collegium, darin ein gewisser methodus und richtige Disciplin mit jungen Leüten gehalten

wird, gleichwohl noch vielen geholfen, auch damit ein guth Exempell, welches mehr erbauet als viel geseze, andern gegeben werden.

6. Wie es aber in specie anzufangen, das bedürfte etwas weiterer außführung, und wenn es gleich beschriben würde, ist es doch nicht eines jeden thun und Vermögen, solchen Zweck außzuarbeiten, sondern es will von geschickten Leuten hand angeleget seyn, an welchen es dann Ihro Churfürst. Durchl. nicht ermangeln wird. Per generalia gebe ich sonder alle maßgebung folgende observationes, 1) daß in etlichen stücken alle collegiati ohne unterschied zu gewissen Stunden können und solten informirt und exercirt werden, als da sind Studium eloquentiae, historia universalis, praecepta moralia, et ad jus universale pertinentia, ex mathematicis quaedam, lingua Gallica, item der teutsche Stylus, welchen alle, die ad republ. kommen, bedürfen, und doch keiner lehren oder lernen will, als mit grossen pericul und unstaten, wann er schon im officio ist, dahingegen man andere Sprachen gleichwohl affectirt, die doch in republ. bey weitem so nutz nicht sind; 2) daß zu diesen allen bequeme Bücher erwehlet würden; 3) das ein überschlag gemachet würde, in wieviel Zeith solche materien zu absolviren, damit Praeceptores und Discipuli sich darnach richten mögten; 4) daß anstatt der vergeblichen und kostbaren Disputationen ein ander modus exercendi juvenes mit bequemen examinationibus und Diskursen, dabey eine Humanitet und freyheit, ohne pedantischen Zwang zu gebrauchen, ergrieffen würde. 5) Daß diese und dergleichen nützliche Sachen mehr den collegiatis durch gewisse Professores vorgelesen, und nicht ihren privat-Präzeptoren oder Hoffmeistern allein überlassen werden, auß ursachen, weil die meisten Herren und Väter tüchtiger privat-präzeptoren mangell haben, und daher wo sie höreten, daß die information beim Collegio wohl bestellet, würden sie desto lieber ihre Kinder hinschicken, und mit mittelmäßigen Persohnen zu Präzeptoren oder privat-bedienten und aufsehern allenfalls auch bedienet seyn, welche etwa in ein und anderer besondern Disziplin oder mit Wiederholung der lectionum publicarum ihre anbefohlene à part exercirten, würde also weit besser seyn, daß die ordentlich bestellten und wohl instruirten Professores uniformi methodo die Collegiaten informiren, als daß die privat-Hoffmeister oder Praeceptores jeder nach seiner Weise verfähret, wodurch nächst der Versäumung des Discipuli, allershand Disputat und aemulation entstehet, und die jugend nur distrahiert und geärgert wirdt. 6) Undt zu diesem Zweck müste die Fundation und ausschreiben dieses collegij dahin gehen, daß die Collegiaten an die Professores collegij gewiesen, auch ihre privat-praeceptores

praecise den methodum in acht zu nehmen, instruiret werden müßten, ohnbeschadet was sie nechst dem und ohne hinderung des methodi collegialis vor sich noch privatim thun wolten. 7) Über diß weil manchem allzuschwer felst, die Hofmeister und Praeceptores zu unterhalten, oder auch keine subjecta zu erlangen, So könnte der Churfürstl. Ober-Hofmeister und Inspektor auf der Eltern Begehren aus den Studiosis bey der Universität, bevorab denen Churfürstlichen Stipendiaten oder etlichen hierzu sonderlich wohl recommendirten Personen, gewisse subjecta erwählen, welche nach einer bequemen Instruction und gegen einen billigen verordneten Recompens außershalb der Stunden, welche die Professores halten, zur absonderlichen Aufwartung und zumahl mit aufficht auf die mores sich gebrauchen, auch darauf verpflichten ließen, das würde der Universität auch einen guten nahmen und Zugang geben, und mögte dieses alles in das außschreiben mit zu bringen seyn.

7. Damit auch der Religion halben kein obstaculum sich ereignete, es were dann, daß Ihre Churfürstl. Durchl. nur dero Religionsverwandte im Collegio leiden wolte, so könnte in dem außschreiben nicht allein desßhalb Versicherung geschehen, sondern man würde wohl eine anstalt machen können, daß dißfallß niemand geärgert, noch in seinem gewissen irre gemacht würde, gestalten dann, weil ohne das lutherische Geistliche der orthen sind, einem jeden der die seinigen ad collegium schickte, frey gelassen werden mögte, dieselbe Geistliche ratione conscientiae et religionis zu beladen, oder durch die privat-praeceptores die capita doctrinae, und was mehr davon dependirt, beobachten zu lassen.

8. Was die mores betrifft, da würden nicht allein gute leges, derrer aller orthen gnugsam sindt, verfaßet und publiciret werden können, sondern es were auch durch autoritet und eigenes Exempell der Vorgesetzten über denselben außs genaueste zu halten, und weil in diesen Zeiten die Epienrische Sicherheit, Verachtung Gottes undt seines Worts, sodann der unziemende schändliche Luxus, und bevorab bey jungen Leuten der Kleiderpracht, sowohl auch das allzufrühzeitige conversiren mit Weibspersonen, liederlicher müßiggang, Kartenspiel, anlaufen und umbreiten, über die maßen eingerissen, dadurch soviel treffliche ingenia corrupiret, die Eltern aber umb ihre Mittel gebracht werden; so bedüncket mich, je schärfer man diesen Punkt faßen würde, je mehr solte das collegium in Teütschland beliebt werden; denn wo ein Vater sich versichern kan, daß seinem studierenden Sohn, der zumahl noch jung von Jahren ist, nicht zugelassen wird,

übermäßige Kosten zu machen oder im Luder zu leben, da wird er ihn am liebsten wissen und haben wollen. Wann nun fein definiert würde, wie es mit der Disciplin, auch denen Unkosten zu halten, und zugleich die Inspectores instruiert werden, daß sie auf begehren die ganze Administration der Kosten, welche die Eltern für ihre Kinder destiniren, treulich übernehmen und berechnen lassen wollen, also daß die Eltern darumb nicht sorgen dürfen, sondern von den Churfürstl. bedienten selbst, als redlichen und verpflichteten Leuten, sichern und unbeständigen Bericht erlangen, und sich darauf mit bestande resolviren können, so zweifelte ich nicht, es werden viel vornehme Personen unter einer also geordneten gleichsam väterlichen inspection die ihrigen gerne haben wollen, zum wenigsten so lang, bis dieselben etwas erwachsen, und hernach sich selbst ehe und besser regieren können.

9. Ein großes ist auch daran gelegen, daß die Speisung und tractament der Collegiaten also verordnet werde, daß einestheils die Gesundheit und Notturft, auch ziemliche Ergeßlichkeit nicht außer Augen gesetzt, anders theils aber der schädliche überfluß im Essen und Trinken vermieden, auch der Kosten also außgerechnet und moderirt werde, daß bey allgemeinem geldmangel in Teutschlandt derselbe nicht zu hoch laufe. Nun were zwar zu wünschen, daß auch hoher Standes-Personen mit mittelmaßigem Tractament zufrieden seyn wolten und nicht dafür achteten, daß ihr Vorzug für andern in bessern und mehrern Essen und Trinken bestünde. Allerhand unbequemlichkeit auch zu verhüten, were wohl das sicherste, man traktirte ohne Unterschied des Standes einen wie den andern, wolten aber etliche vornehme Eltern disffallß vielleicht nicht zufrieden seyn, so stünde dahinn, ob man im anschreiben zwar ein durchgehend Tractament pro regula setzete, jedoch dabei anhängen wolte, daß welche hohe Personen die ihrigen besser traktiret wissen wolten, denselben auf notification und vorgehende gewisse Abrede nach aller billigkeit an hand gegangen werden sollte. Insgemein halte ich dafür, wann man 5 oder zum höchsten 6 Speisen von guter verdaulicher und wohl zugerichteter Kost auftragen ließe, es were genugsam. Mit dem getränke könnte zwar ein Deputat gemacht, jedoch damit also stricte nicht verfahren, sondern nach guter Discretion der Inspectoren zuweilen etwas zugeleget, mehr aber dahin gesehen werden, daß durch glimpliche Erinnerung und eigen Exempell diejenigen, welche excediren und sich mit Speiß und Trank überladen wolten, nach und nach besser gezogen, als etwa durch genaue behauptung eines deputats ein Zwang gebrauchet werde, welcher nicht lange Effect hat, und die Jugend nur reizet, wo

sie können und mögen, sich hernach desto freyer und unordentlicher zu überfüllen.

10. Die exercitia, als Reiten, Fechten, Tanzen und dergleichen werden in Teutschland meines ermessens von etlichen der Banitet ergebeneu Leuten höher geachtet als von nöthen, und ist ein großes Fragen und Verlangen nach solchen orthen, wo dergleichen exercitia im vollen schwange gehen, diese Opinion ist sonderlich den Adellspersonen, welche in ihrer Jugendt gleichergestalt an dergleichen dingen am meisten beliebung getragen, und also ihren Kindern nichts bessers zu rathen wissen, schwerlich zu benehmen. Weil nun bey der Churfürstl. Univerſitet dergleichen schon angestellet und vorhanden, so wird man auch leichtlich einem jeden dißfalls seinen Willen erfüllen können. Unterdeßen ist gewiß, daß die Studia und dergleichen exercitia sehr schwer zusammen zu reimen, und eine treffliche moderation und einrichtung erfordert wirdt, wann durch die exercitia das Studium nicht fast gänglich gehindert und verderbet werden soll: denn die exercitia erfordern eine große Zeith, ermüden den Leib, und machen ihn nach Speiß und Trank allzubegierig, darnach aber schläferig, und also zur meditation und lection fast untüchtig: stünde demnach dahin, ob nicht im nachsinnen ein mittell zu treffen, welches die meisten incommoda wegnehme oder verminderte, als zum Exempell, wann 1) im außschreiben denjenigen, welche allein beim Studieren bleiben, oder nur ein und ander exercitium parè treiben wolten, solches allerdings frey gelassen, ja vielmehr dieselbe in ihrem Vorhaben animiret und gelobet würden, 2) Wann ein mehrer Unterschied in den exercitijs in acht genommen und der jugend nicht gar freye Hand gelassen würde, in einer Wochen alle oder viele exercitia in gleicher Hestigkeit, sondern nur eins oder zwey zu treiben, solches auch durch die Inspektoren arbitriret und mit der Collegiaten Eltern communiciret und abgeredet werde, daß e. g. einer die Reitschule oder den Tanzboden die Woche über zweymahl nicht besuchte, also das Tanzen über zweymahl nicht wöchentlich gebrauchte; diejenigen aber, welche die Studia hindan setzen und bloss oder vornemblich den exercitijs obliegen wolten, könnte man lieber gar auß dem collegio lassen, oder je nur auf den Fall annehmen, wann von andern, die von den Studijs profession machen, keine menge vorhanden, und also pläg übrig weren. Zwar könnte auch durch der sachen Verständige in den exercitijs selbst ein großer delectus nach gehalten, und viel unnüzes, vergebliches, auch gefährliches Dinges außgelassen, hingegen nütliches und bessers vorgenommen werden, solches auch in eine besondere abfassung kom-

men, weil ich mich aber in diesen Dingen nicht ex professo geübet, und also davon mit bestand zureden nicht vermag, überlasse ich solches billig denen peritioribus in arte, und weil ich ohne das mit diesen meinen einfältigen gedanken mehr nichts als den gehorsam und Devotion gegen Ihre Churfürstl. Durchl. zu bezeügen intendire, also niemand, der es besser verstehet, vorzugreifen gedenke, so verhoffe ich destomehr entschuldiget zu seyn, wo ich den Zweck nicht getroffen 2c. Ihr. Churf. Durchl. unterthänigst-ergebenster Veit Ludwig von Seckendorff. Gotha d. 11. Augusti 1664.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv von Seckendorfs eigener Hand. Dieses Institut wurde nicht ins Leben geführt, daher auch die pfälzischen Geschichtschreiber nichts davon erwähnen, das Gutachten verdiente aber sowohl der Personen als seines in mancher Hinsicht merkwürdigen Inhalts wegen Bekanntmachung. Es ist eine scharfe Kritik des damaligen mittleren und höheren Unterrichts in Deutschland, welche durch ihren detaillirten Tadel der Beachtung des Geschichtsforschers werth ist. Die Klage über die Sittenlosigkeit der Schüler ist schon alt, man sehe darüber Bd. 1, 261. 265., die Anmerkung oben zu Urk. Nr. 1 und die Nachweisung der alten Schulstatute S. 130. Note 8. 9. Man hat im Mittelalter gegen dieses Uebel und den Unfleiß Gebenkerse gemacht, um davon abzumachen, wie folgendes Beispiel in einer Amorbacher Handschrift des 15ten Jahrh. beweist.

Quid modo lætaris nil studens stulte scholaris?
post hoc tu flebis et toto corde dolebis.

Wie sehr man schon viel früher auf Studienfleiß und gute Sitten gedrungen, zeigt sich sogar in den alten Briefformularien des 10ten Jahrhunderts bei Wyß alamann. Formeln, in den Mittheil. der antiq. Ges. zu Zürich, 7, 2, 48. Daß zum Theil die geringen Fortschritte der Zöglinge von dem Vorzug der Leibesübungen herrührten, lernt man aus diesem Gutachten kennen. Es ist deshalb nützlich, damit die Stellen zu vergleichen, welche in den alten Schulstatuten und Urkunden über die Spiele und Spieltage der Schüler vorkommen.

Ehe der Pfalzgraf Karl Ludwig den Plan zu diesem Adelsinstitute faßte, hatte er bereits im Jahr 1660 eine Pagenschule an seinem Hofe zu Heidelberg eingerichtet. In seinem Civil-Bestallungsbuch (alte Nr. 83. Bl. 64 flg.) zu Karlsruhe steht eine Bestallungsurkunde für den Pagenlehrer Phil. Adam Kalt, welche besiegelt war, aber das Datum der Ausfertigung nicht beigefügt ist, daher ich nach einer Bemerkung im Contexte nur sagen kann, daß sie nicht später als in das Jahr 1660 fällt. Diese Urkunde enthält ausführliche Vorschriften über Kirchendisziplin und Schule, Lehrmethode, Schulbücher, Gegenstände, Aufgaben, Uebungen u. s. w., die aber zu groß sind, als daß ich sie hier aufnehmen kann. Diese Pagenschule war eine ausschließliche Standeschule, von ihrer Einrichtung darf man daher nicht auf das allgemeine Schulwesen schließen, deswegen ist es nöthiger, zuerst dieses kennen zu lernen, dann wird man jenes richtiger beurtheilen.

6. Die lateinische Vorschule zu Baden von 1680 bis 1716.

Auszug aus den geistlichen Verwaltungsberechnungen der Stadt Baden.

1683. fol. 34. Adam Holder der lateinische Schuelmeister hat von Georgij 1683 bis dahin 1684 in gelt fl. 40., vor 6 ohm Wein dem Schlag nach 5 fl. und vor 6 Claister Holz 4 fl. zusammen fl. 49. Kornbesoldung 9 Malter, Gerst 1 Mtr. Habern 1 Mtr.

Diese Besoldung bezog der lateinische Schuelmeister bis 1688, der Geldanschlag änderte sich nur nach den Durchschnittspreisen des Weines. Die Rechnungen von 1688 bis 1715 fehlen, im Jahr 1716 erscheint der lateinische Schuelmeister mit einer fixen Besoldung von fl. 50 ohne Naturalien. Es fehlen hierauf wieder mehrere Rechnungen bis 1734, in welchem Jahre kein lateinischer Schuelmeister zu Baden mehr vorkommt.

Dieser Schuelmeister hatte die Vorbereitungsclassen für das Gymnasium der Jesuiten zu Baden, wie aus folgendem Rescript des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden hervorgeht, das sich abschriftlich in der Registratur der Stadt Baden befindet.

Ludwig Wilhelm von Gottes Gnaden etc. Nachdem vor Jahren zu unterweisung der Jugend, welche volgendts bey denen patribus societatis Jesu in unserer Residenzstadt Baaden die Schulen frequentiren könnten, ein lateinische Schul gestellt worden, und nun solches so wohl dem ganzen Land als sonderlich gedachter unserer Stadt Baaden zu sonderbahrem Nutzen geraichiges Werck ist, und daher auch billich seyn will, daß ein jeweiliger Schuelmeister von dem Landt und der Stadt erhalten werde: als ist unser gn. Will und Meinung, daß bey dem Land und der Stadt Baaden die Anstalt gemacht werden solle, auf daß selbigem, neben dem gewöhnlichen Quartal-Schulgeld, ein erglöckliche Besoldung zu seinem Unterhalt geschöpft werde; und damit wegen der armen Kinder, welche das Schulgeld nit zu bezalen vermögen, sowohl gedachter lateinischer Schuelmeister als der teutsche Schuelmeister auch eine Ergöcklichkeit und Beyhülff haben mögen, als wollen wir einem jeden von Baaden jährlichen aus dem reichen Almosen zwanzig, also zusammen vierzig Gulden gnädigst gedeyhen und abfolgen lassen. In Urkundt unserer eigenen Hand unterzeichnet etc. Ettlingen d. 16. Juni 1680. Louis Mar. de Baden.

Der teutsche Schuelmeister zu Baden wurde nicht von der geistlichen Verwaltung besoldet, wohl aber bezog von ihr der Schuelmeister zu Dos für das Schulhalten jährlich auf Georgii 5 fl. und für das Waschen der Kirchenleinwand 35 Kreuzer, wie bereits in der Rechnung von 1684 bemerkt ist. Diese Besoldung galt auch für die Besorgung des Mesnerdienstes. Hiermit stimmt die Angabe von Dos unten bei den Volksschulen überein. Urk. Nr. 18.

7. Der lateinische Schulmeister Konrat Spezhart zu Neutlingen. 1378.

Von diesem Mann ist nichts gedruckt und nichts bekannt, auch die neuesten Geschichtsforscher über Neutlingen, Gratian und Gayler, nennen ihn nicht. Er war lateinischer Knabenlehrer (*doctor scolarium*) zu Neutlingen, der mit seinem Oheim Hugo Spezhart das versificirte *Speculum grammaticæ* schrieb, worüber die Handschrift zu Basel F. IV. 2 einen ausführlichen Commentar enthält. Dieses Werk besteht aus 4 Abtheilungen und behandelt die Herleitung, Zusammensetzung und Bedeutung der lateinischen Wörter zum Schulgebrauch. Am Schlusse der Hs. Bl. 278 ist eine Nachricht über die Verfasser des Werkes beigelegt, welche ich, da sie zur Geschichte des Schulwesens gehört, hier im Auszug mittheile.

Præsens liber editus fuit sub anno 1370 per Hugonem dictum Spezhart, presbyterum in Rütlingen Constantiensis dyocesis. propter ipsius libri insufficientiam et defectum latuit ille et occultatus fuit octo annis, donec per magistrum Conradum Spezhart, doctorem scolarium in dicto opido Rütlingen, patrum (l. patrualem, wie er auch im Verfolg heißt), prædicti Hugonis, fuit emendatus per supplementum deficientium, abrasionem superfluentium, correctionem errorum et glosam lucidam obscurorum sub anno 1378. — commentumque glosarium desuper contextit, ut cuncti pro se suorumque juvenum utilitate magistri possent librum audacius legere. — Prædictus magister Conradus materiam prædicti libri extersit de Hugucione, Papiæ, Ysidro (Isidoro), Mammotrecton, Britone, novo et veteri græcista, et eam per libros et capitula distinxit. denique ipse per se fuit occupatus circa regimen puerorum, rogavit dictum patrum suum Hugonem, promptissimum versificatorem, quod huic materiæ per dictum Conradum sibi ablatae (l. oblatae) inponeret formam metricam, cujus precibus dictus dominus Hugo acquiescens materiam hujus libri redegit in metra. Notandum etiam, quod postquam materia hujus libri fuit redacta in metra per dictum Hugonem, quod tunc propter difficultatem metrica doctrina hujus libri fuit defectuosa in multis, etiam superflua, erronea et obscura, — prædictus magister Conradus supplevit defectus. — Continet præsens liber quinque millia versus (versuum) cum 400 vel citra, quorum duo millia per se composuit prædictus magister Conradus, reliquos autem postea per dictum Hugonem factos correxit.

Das versificirte Wörterbuch steht nicht in der Handschrift. Nach obiger umständlichen Endanzeige zu schließen möchte Konrat Spezhart der Verfasser dieses Commentars (*commentum, glossarium*) seyn. Er war der Brudersohn (*patruelis, richtiger fratruelis*) des Geistlichen Hugo Spezhart.

8. Bestallung der lateinischen Schulmeister zu Ueberlingen.
1456 bis 1608.

I. Ich Jörg Schwigger der jung, maister der süben fryen künst, bekenn öffentlich und tün kunt aller menglichem mit disem brief, das mich die fürsichtigen wisen burgermaister und rante der stätt Ueberlingen ir und gemainer ir statt zü ainem schulmaister uffgenommen, gedingt und bestellt haben mit den fürworten und gedingnüsse, so hernach geschriben stät. dem ist also:

1. Das ich die schul daselbst zü Ueberlingen inne haben und versehen sol nach irer statt nutz und minen eren, so lang und die wil ich sy darzü nutz und güt bedunck oder sunst irer füg bin;

2. darumb sy mir alle jâr jârlîch alle die wil und ich die schul mit irem gunst in dienstes wise innhab und verwis', zü rechtem solde usser irer statt seckel geben und zü minen handen antwürten sollen zehen pfunt pfening unser statt werung, namlich alle tempelvasten zway pfunt und zehen schilling pfening, öne inträg, minderung und abgang.

3. Und zü dem sol mir ain yeglicher schüler zü lön geben, er sige frömd oder haimsch, zü yeder fronvasten in dem jâr funffzehen pfening; ussgenommen arm schüler, die dann öffentlich daz almüsen bittend und holend, die selben geben yeder insonder zü yeder fronvasten ain schilling pfening.

4. Und sölichen lön sollen mir arm und rich, frömd und haimsch zü yeder fronvasten, acht tag vor oder nach, antwürten und geben öne widerrede und abgang.

5. Und wölher daz nit tâte und hieran sünig wer', den oder die selben ungehorsamen sol und mag ich öne ir und irer stätt erlöben pfenden und nöten, unß mir umbe minen usstenden löne ain benügen beschicht.

6. Wer' aber, daz ich ainem oder mer lenger, wann vor stät, frist gäbe oder entwalte, darumb sollen sy mir gang nichß pflichtig sün zü antwürten ungevârlîch.

7. Mir sol ouch ain yeder schüler, er sige arm ald rich, frömd ald haimsch, uff unser lieben frowen tag der liechmesse geben ain ferszen, die ain halben vierling wachs habe, oder aber vier pfening dafür.

8. Und uff die wasnacht, och acht tag vor oder nach, sol mir yeder schüler geben ain wasnachtshennen oder aber acht pfening dafür.

9. Mir sol öch ain yetlicher schüler geben zü winterzyt und vor aller hailigen tag ain schilling pfening sün daz holß.

10. Und alz dann die Wangenrütinin töchterlin lert und ettlich lüt

diser statt genaigt sind, ire kind tütsch zü leren und die zü ir in lernung schickend, haben sy bekennt, daz es mir, nach dem und es hie ain gestalt hât, schaden bringet und mir an miner schul hinderung tün mag, und geordnet, ist och ir mainung, wölher der ist, der sinen söne zü der lersfrowen schicket, den tütsch zü leren, das mir die lersfrow obgenant von yedem knaben dez jârs für minen abgang geben und antwürten sol dry schilling pfening, och öne intrâg und widerrede.

11. Und ob sich gefügte, daz ain schüler, frömd ald hainsch, mir nit gewölgig oder gehorsam sin wolt, den oder die selben ungehorsamen sollen sy mir helfen gehorsam und undertänig machen, soverr daz an in ist.

12. Wöllte sich aber ainer dawider setzen, den sollen sy von der statt triben und alhie nit beliben lauffen ungewärllich.

13. Wölher schüler och über die halben fronvasten under mich zü schul gât, und dann daruß gienge, der sol mir gangen lön verfallen sin.

14. Sy behalten och inen selbs, ob sich ain tütscher schriber in ir statt ziehen wölt mit dem sig, kurz oder lang zyt, das der wol tütsch schriben und lesen leren sol und mag, wie dann ain raut mit im überkompt.

15. Es sol och ain yeglicher schüler ainem yeden provisor zü yetlicher tempelvasten dry pfening geben, und die zü dem gesang geschickt sind, och dry pfening für alle ding.

16. Und wenn ich den genanten minen herren zü ainem schulmaister zü halten nit mer füglich bin, so mögen und sollen sy mir daz vorhin ain halb jâr verkünden und zü wissen tün, desglichen ich inen herwidernub och, ob es mir nit füglich wer', also daz sich ye ¹ parthye wisse zü versehen, allez ungewärllich.

Und dez zü warem gütem urkund, so hab ich mit ernst erbetten den ersamen Jörigen Schwiggern, genant Goldschmid, der zyt ain zunftmaister zü Überlingen, minen lieben vatter, daz er sin insigel für mich, doch im und sinen erben unschaden, öffentlich gehenkt hât an disen brief, der geben ist am frytag vor unser lieben frowen tag der liechmess nach Cristi gepürt tusend vierhundert sinffzig und sechs järe. (30. Jan.)

¹ lies: yede, wie auch in der folgenden Urkunde steht.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Das Siegel hängt noch daran, ist aber undeutlich abgedrückt. Dieser Mann war also ein geborner Ueberlinger und blieb, wie es scheint, ziemlich lang in seinem Amte, denn die zweite Bestallungsurkunde, die das Archiv besitzt, ist vom Jahr 1470 für den Schulmeister Konrad Hüglin, welche Familie auch in jener Gegend zu Hause war.

II. Die Bestimmungen der zweiten Urkunde sind wörtlich dieselben, wie die Art. 1 bis 9, 11 bis 16 in obiger Urkunde, es fehlt in der zweiten der Art. 10, der seiner Natur nach vorübergehend war, und ist folgender Schlußartikel beigezfügt, weil Hüglin nicht aus Ueberlingen gebürtig war.

Und ob sich begeben wurde, das ich zu den obgemelten burgermeister und rante und gemainer statt Ueberlingen oder zu iren burgern und die inen zu versprechen stond, umb sache, so sich begeben und verliessen in der zitt, so ich ir schülmeister bin, zuspruch haben wurde, umb was sache das wär, so soll ich gemain statt darumb by recht beliben lauffen nach ihr fryhait sag vor der dryer stett ain, namlich Costenz, Lindow und Ravenspurg, und ir burgere vor irem stattgericht oder in den gerichtten, darin sy gehören, und mit fremden gerichtten nicht witter bekümben noch anlangen in behainen weg, alles ungevarlich. .

Und des alles zu warem offenem urkund und vestnung so han ich obbegriffner Conradus Hüglin schülmeister mit ganzem vliß ernstlich erbetten die fromen und vesten juncker Jacoben von Hassenstain und juncker Josen von Göggingen zu Spechshart gessen, das sy iry aigne insigel — offentlich an den brief gehengt hand, der geben ist an sampstag vor s. Johannis Bapptisten tag des hailigen zwölfboten (*sic*) nach Cristi gepürt tusend vierhundert und im sübenzigisten jaure. (23. Juni.)

Aus dem Original. Siegel abgefallen.

III. Die dritte Urkunde ist von dem Schulmeister Jacob Ott im Jahr 1472 ausgestellt und mit seinem Siegel versehen, wovon jedoch nur wenige Buchstaben übrig sind. Diese Urkunde weicht von den vorigen schon mehr ab, ihre eigenthümlichen Bestimmungen sind folgende.

Ich Jacobus Ott diser zit schülmeister zu Ueberlingen bekenn offentlich

1. Als mich die ersamen, fürsichtigen und wysen burgermeister und rante der statt Ueberlingen, min lieb herren, zu irem schülmeister usgenommen und bestellt haben zway jaur nechstkommende von datum dis briefs mit solichen fürworten

2. Das ich die schül alhie zu Ueberlingen die obgedachten zit inne haben und versehen sol nach der statt und der kind nutz und minen eren.

3. So lang und ich solich schül inne hab und regieren bin, sol und wil ich den gedachten minen herren burgermeistern, zunstmeistern und räten gehorsam sin in maß als ir burger, inen und gemainer statt frommen, ere und nutz zu schaffen und nach minem vermögen irn schaden zu warnen und ze wenden getrülich und ungeverlich.

4. Und ob sich eynicher wyse begeh, das mir schüler ainer oder

mer ungepürlich geschichten in diser statt begiengen und täten, darumb dann ain raut die ze straf oder in ander weg anzenemend hetten ¹, mich so dann dar inne zü deheinr wyderwärtigkait sondern einem raut gehorsamlich bewysen.

5. (Betrifft die Besoldung, wie im Art. 2. der ersten Urkunde.)

6. Und von dem, so ich verbunden und pflichtig bin, das Salve ze singen, auch die crüzzgeng und ander goezdienste, als bisher gewonlich gewesen ist, ze versehen und ze tünd, und für die fasnachthennen, so vormals die schüler geben haben, sollen min herren verschaffen und mir jedes jaurß erfolgen dry guldin, alles öne mindrung und abgang.

7. bis 12. (Schulgeld, wie Art. 3 bis 7, und Art. 9 der ersten Urkunde.)

13. bis 18. (wie die Art. 11 bis 16.)

19. Und ob sich begeben wurde, das ich zü den obgemelten minen herren burgermaistern, reten und gemain ir statt Überlingen oder zü iren burgern und die inen zü versprechen ständ, umb sachen, so sich begeben und verluffen in der zitt, so ich ir schulmaister bin, zuspruch haben wurde, umb was sache das wär, so sol und wil ich gemein statt by minem eyde, so ich her inne aller vorgeschriben stuct halb zü gott und den heiligen geschworn han, by recht beliben laussen (das Uebrige wie im Schlußartikel der zweiten Urkunde).

Geben am dornstag des h. crüzztag, als es erhöht ward, nach Cr. g. als man zalt vierczehenhundert sübenczig und im andren jaren.

Auf der Rückseite dieser Urkunde wie auch der drei folgenden wird die Bestallung ein „Battbrief“ genannt. Das Datum ist wohl der 10. Sept.

IV. Die vierte Urkunde ist von 1476, wonach es scheint, daß der vorige Schulmeister seinen Dienstvertrag auf zwei Jahre verlängert hat. Diese Urkunde ist von dem Schulmeister Andreas Silberer von Wyl, „der süben fryen künst magister“, auf „dornstag vor des h. crüzz tag exaltacionis“ (12. Sept.) ausgestellt, also auf die Zeit, wo der Vertrag mit dem vorigen Schulmeister zu Ende ging. Die Urkunde ist in allen Artikeln mit der dritten gleichlautend. Besigelt hat sie Jacob von Hasenstein.

V. Die fünfte Urkunde von 1484 betrifft den Schulmeister Jacob Wanner von Mülheim, Magister der sieben freien Künste, und ist mit der dritten bis zum Art. 17 gleichlautend, worauf dieser neue Artikel folgt:

18. Welher ouch hochzitt und kirchgang hat und den schulmaister das ampt zü singen erfordert, der sol den schülern ain suppen, ain halb viertal win und vier brot, und dem schulmaister ain schilling pfening geben. und welher den schulmeister nit erfordert, das ampt zü singen, der ist nit schuldig, den schülern die suppen, win und brot zü geben, doch sol der nicht dest minder dem schulmaister ain schilling pfening geben.

¹ hettetten, die Hs.

Die weiteren Art. 19 und 20 sind den Art. 18 und 19 der dritten Urkunde gleich.

Geben uff mitwoch fronvast nach dem h. pfingstag (9. Juni).. 1484.

Aus dem Original, mit dem Siegel des Amtmanns v. Meinau Gallus Loser. Dieser Schulmeister hielt seine Zeit nicht aus, denn die sechste Urkunde ist schon im Jahr 1485. von dem neuen Schulmeister Veit Lingg von Leipheim ausgestellt und der fünften ganz gleichlautend. Gegeben auf Montag vor Kreuzerhöhung (12. Sept.) 1485. Dieß ist die letzte Urkunde des 15 Jahrh. über den Schuldienst zu Ueberlingen im Karlsruher Archiv. Die folgende gehört schon in das Jahr 1522, Mittwoch nach Dreikönig (8. Jan.), und betrifft den Schulmeister Dionysius Wunculus. Sie weicht schon mehrfach von der vorigen ab, gleich im Eingang heißt es: und ich mich in dienst gegen inen verpflicht hab ain jar das nechst künftig von dato diß briefs, und darnach so lang es inen meinen hern und mir süglich und eben ist.

Art. 1 bis 3 wie in der dritten Urkunde Art. 2 bis 4.

Art. 4. Die Geldbesoldung blieb dieselbe, dazu kamen aber noch: drew malter kernen und zechen aimer nachloff.

5. Von dem sol ich verbunden sein, nach altem bruch und herkomen das Salve zu singen, auch die früggen und ander gogdienst, wie bissher gewonlich gewesen ist, zu versehen und zu thun.

6 bis 11. wie die Art. 3 bis 7 und 9 der ersten Urkunde.

12 bis 16. wie die Art. 11 bis 15 der ersten Urkunde, nur heißt es im Art. 13. uff mein pitlich ansönnen von der statt triben.

17. Ich sol auch künftiglich über sechzig armer schüler nit annemen und enthalten, oder so die sterbenden löff alhie regieren wurden, ob ich dan glich die yez ernenten zal armer schüler dermals nit hette, sol ich nochdan zu den selben zeiten one gunst, wissen und willen der selben meiner hern burgermaister und rath kainen frembden uslendigen schüler, der sy rich oder arm, annemen.

18 und 19. wie Art. 18 und 19 der dritten Urkunde.

Mit dem Siegel des Amtmanns Sebastian Neukorn von Mainau. Auf dieser Urkunde sind von jüngerer Hand aus dem Jahr 1545 viele Aenderungen bemerkt für einen Bestallungsbrief des Schulmeisters Johann Osner, der nach dem Muster dieser Urkunde, wie es scheint, abgefaßt wurde, denn es ist weder ein Entwurf noch ein Original vorhanden. Damit schließen die Ueberlinger Urkunden über die Bestallung der lateinischen Schulmeister jener Stadt. Osner war aber nicht der letzte lateinische Schulmeister zu Ueberlingen, sondern folgendes Buch beweist, daß diese Schule auch noch im 17. Jahrhundert bestand. „Deutsche Rhytmi oder Versß, wie Maria Magdalena mit etlichen Büßern und Büßerin verglichen mag werden, die sie doch alle in der Buß weit übertrifft. Gestellt durch Joannen Georgium Tibianum (Pfeifer?), lateinischen Schulmeistern zu Ueberlingen. Anno 1608.“ Diese teutschen Verse nebst andern über die zehn Freuden der Magdalena und den Peinen, die Lazarus sah, machen einen Theil des Gebetbuches aus, welches der Abt Augustin von Einsiedeln

unter dem Titel: „Speculum pœnitentiæ, das ist das Leben Mariâ Magdalēnâ“. München 1609. herausgab.

9. Bestallung der teutschen Schulmeister zu Ueberlingen.
1544 bis 1749.

I. Ich Beatus Not von Ettlingen bekenn öffentlich für mich und all mein erben und thun kunt allermeniglich mit disem brieve, das mich die edlen, ernvesten, fürsichtigen, ersamen und weisen burgermaister und rat des hailigen reichs statt Ueberlingen, meine gönstigen herrn, zu irem teütschen leermaister zehen jar, die nechsten nach dato diß briefs künfftig, und darzu zu burger auf- und angenomen haben, alles in form und maß, wie hernach volgt.

1. Namblich das ich gemelten meinen herrn burgermaister und rat ain ayd leiplich zu gott und den hailigen geschworn hab, iru und gemainer statt Ueberlingen eer, nutz und fromen zu fürdern und iru und der statt Ueberlingen schaden, nachtail und unere zu warnen und zu wenden nach meinem besten versteen und vermögen, inen auch wie ander ir burger mit pott und verpott in allweg getrew und gewertig sein.

2. Und sonderlich auch irer burger und einwoner kinder, so man zu mir in die leer geen last, mit getrewem und bestem vleiß zu underweisen und zu leren; auch hand, so vil an mir ist, ob inen zu halten, damit sy in guter zucht und wesen gehalten werden.

3. Und ob ich künfftiglich über kurz oder lang umb sachen, die sich in der zeit und ich gemelter burgermaister und rat zu Ueberlingen lermaister und burger bin, begeben und verlöffen, zu erstgemelten burgermaister und rat, ir nachkomen, irn burgern, den iren oder denen, die inen und den iren zugehörig und zu versprechen steen, spruch oder vordrung hett ald gewinnen, darumb ich sy oder die irn rechtens nit vertragen mocht: das ich dann sy und die iren bey freüntlichem rechten pleiben lassen wöll, namlich gemelt burgermaister und rat laut irer freyhait sag, ire burger vor irm ordenlichen gerichts stab alhie zu Ueberlingen, und die andern ir hinderfassen und verwandten jeden in den gerichtten, darinn sy sitzen oder darein sy ordenlich gehörn.

4. Und das ich auch aller brief und schriften in ir stat stilsten, weder fremdden noch haymschen, sy standen gemainer statt Ueberlingen zu oder nit, umb ainich besoldung oder vererung machen soll, noch des zu thun yemands bevelhen.

5. Deßgleichen soll ich die schul und behausung, so sy mir zu underhaltung eingantwort haben, in zimlichen eren und weesen behalten.

6. Und wie wol gemelte mein gönstig herrn burgermaister und rat bisher kainem irm hievor gehapten teütschen lermaister ainich besoldung von gemainer statt wegen gegeben, besonder sich die vorigen der besoldung von den lerkindern benüegen lassen, noch daunocht auf mein erpieten, das ich inen allweg dester gefliffner mit den lerkindern sein wölle: so haben gerürte meine gönstigen herrn mir umb und für solich mein dienst gedachte zechen jar lang zu geben versprochen, namlich jedes jars vier malter korn und ain halb fuoder wein, allwegen zu jedem halben jar zway malter und zway malter zu ausgang des jars und das halb fuoder zu herbst zu bezalen.

7. Dergleichen soll mir die obgemelt behausung solch zechen jar lang pleiben, und was jederzeit darinnen zu machen und zu pessern von nöten sein würdet, das soll durch gemelt burgermaister und rat auf irn costen gepessert, gepawen und gemacht werden.

8. Gemelte meine gönstig herrn haben mich auch des burgerrechts dergestalt frey gesetzt, also das ich steür, wacht, raisgelt und aller andern auflegungen und beschwerungen frey sitzen.

9. Doch soll ich in die zunft, darinn ich geschriben und geordnet wurde, daselbst hin, auch in allen andern fällen und ansehen gehorsam sein.

10. Und so sich begeben, das gemelt burgermaister und rat von gemainer statt wegen mit iren leyben und burgerschaft ausziehen und raisen wurden, alsdann soll ich in selbem auch gewertig und so vil schuldig sein als ain anderer burger. wie dann ander ir burger denmals mit der liferung oder besoldung gehalten, dermassen soll ich auch gehalten werden.

11. Ich soll auch die ligenden güeter, die ich hinfüro in ir statt und etter erkaufst oder in erbs- oder ander weise an mich komen, allermassen wie ander ir burger versteüren.

12. Und irer burger und beywoner kinder, so zu mir in dir leer geen, und allain schreiben und lesen lernen, bey dem fronvasten-gelt, als namlich jede fronvasten von jedem drey schilling pfening, und winters zeiten ain schilling pfening für den holzschilling, pleiben lassen und sy höher nit staigen.

13. Wölcher aber die feinen auf der linien oder mit der ziffer zu rechnen, dergleichen cangleyisch schriften lernen lassen wolt, dieselben söllen sich mit mir umb die belonung vergleichen, und ich die iren hier innen auch zimbllich halten.

14. Gemelte burgermaister und rat söllen auch die zeit solchs meins dienstis kainen burger noch gast alhie zu Überlingen teütsch schreiben,

lesen, rechnen zu leren zulassen noch bewilligen, besonder mir die teütschen leer allain zugehören und zu leren solch zechen jar auß zulassen, des zusagens, das ich, wie ich mich dann des in disem revers, inen gegen ainer sonndern bestallung gegeben, verschriben hab, irer burger und beywoner kinder trewlich, vleissig und dermaß leeren, zu zucht und weesen halten, das es mir eerlich, denselben nutzlich und gemainer statt ersprieslich sein mag.

Und des zu warem urkund so hab ich mit fleiß erpeten den fürnemen und weissen Augustin Dornspergern, amptman des goshauses Petershausen alhie zu Überlingen, das er sein aigen ingesigel, doch ime und seinen erben in allweg one schaden, offentlich gehendcht hat an disen brief, der geben ist den vierzechenden tag des monats Junii von Cristi gepurt 1544.

Nach dem Original. Das Siegel abgefallen.

II. Die zweite Bestallungsurkunde war für den Dno Phrius Rosshaim von Meersburg, datirt vom 16. August 1557. Dieser Schulmeister (teutscher leermaister und diener) wurde auf unbestimmte Zeit (so lang es inen gelegen ist,) angenommen auf folgende Bedingungen.

Art. 1 und 2 wie die Art. 1 und der erste Absatz von 2 in voriger Urkunde. Dann folgt als besonderer Artikel:

3. Auch die jugend alle tag am morgen im gebett und den gepotten gottes getrewlichs und empfigs vleys onunderlässig zu behören und zu examinieren.

Nun folgt der zweite Absatz des Art. 2 voriger Urk.

4. 5. wie Art. 3. 4 in obiger Urk., jedoch der Art. 5 ausführlicher. 6 wie oben Art. 5.

7. Umb und für sollichen meinen dienst und so lang ich ir teutscher leermaister bin und pleib, haben sie mir zu geben versprochen, namlich yedes jars insonder vier malter korn und fünfzehn aimer wein, allwegen zu yedem halben jar den halben thail des korns und zu herpftzeit den wein zu bezalen.

8 und 9 wie oben 7 und 8.

10. Der erste Satz von dem Zunftverband fehlt, es heist nur: Doch soll ich aller vahl und ansehen halb gehorsam sein.

11 bis 14 wie oben 10 bis 13., nur ist Art. 13 deutlicher gefast: Von yedem kind drey schilling.

15. Es ist auch fürnemlich beredt, wann ich Dno Phrius Rosshaim obernanten meinen herrn oder iren nachkomen zu ainem teutschen leermaister nit mer fueglich sein wurde, so sollen sie mir ain viertel ains jars zuvor söllichs zu wissen thun.

16. Dergleich so verr mir obbestimpt leermaisterampt weiter zu

versehen und zu behalten nit gemaint sein wölt, so soll ich inen und irn nachkomen auch zwen monat zuvorhin absagen und verkunden.

17. Und uff das alles so hab ich mergemelter Dnoffrius Rosshaim inen zugesagt und versprochen, auch in obgerurt mein aidspflicht genommen, das ich irer burger und beywoner kinder getrewlich, vleissig und dermassen leren, zu cristenlicher zucht und wesen halten, das es gemainer irer statt eerlich, mir löblich und denselben kindern nutzlich sein werde. Desß zu warem urkund u. s. w.

III. Von der dritten Bestallung hat das Karlsruher Archiv nur das Concept des Stadtraths v. 19. Dec. 1618., welches in mehreren Punkten von den früheren Anstellungen abweicht. Gleich im Eingang heist es:

daß wir dem ernhasten Jacoben Mayern, unserem Burger und Gerichtschreiber auf sein dienstlich und fleißiges Suppliciern und auzhalten zue unserm teütschen Lehr- oder Schuol- und Rechenmaistern, so lang er sich wohl und uns gefällig verhältet, auf- und angenommen haben.

1. im Inhalt dem Art. 1. der ersten Urk. gleich, nur kürzer.

2. Zum andern soll er die Jugend von Knaben und Töchterlin, reich und arm, so ime vertraut und zue der Lehr geschickt werden, zum treulichsten mit lehren lesen, schreiben und rechnen underweisen.

Darauf folgt Art. 3 der zweiten, und dann Art. 2, Absatz 2 der ersten Urkunde. 3. und 4. wie Art. 4. 5. der ersten Urkunde.

5. Die Besoldung ist: aylf malter Korn und ain fuoder weins, doch daß er einen provisorium underhalte, und daran zu jeder fronfasten zway malter, sechs viertel Kornß und zu herpstzeyt den wein under der Kenntstanden, Überlinger meß und Eüch. Desßgleichen neün wägen fronholz auf die Lehr- oder Schuolstuben.

6. wie Art. 7 der ersten Urkunde.

7. Zuo dem soll ime ain jedes schuolkind, Knaben oder Töchterlin, die allain schreiben und lesen lehren, zu den zwayen fronfasten, früelings und Sommers zeyt, droy Schilling, und dann die anderen zwo fronfasten herbßt und winterszeyt, ain jedes auch vier schilling pfennig allhiefiger wehrung geben und bezahlen, und soll er Jemandts, dan wie ieg vermelt, höher nit staigern.

8. wie Art. 13 der ersten Urkunde. 9. wie Art. 14 derselben Urk. bis zu dem Worte: zugehören solle.

10. Hingegen aber soll er alles, so er iederzeit im vermögen, liggends und vahrens, versteüren, desßgleichen wachen, raysen, dienst und aller anderer auflegungen nit weniger als ander unser Burgere, auch jeder insonders under uns verbunden, zu geben schuldig sein.

11. Zum letzten da und wann obgemelter Jacob Mayer sich uns nit gefällig verhielt, und deme, wie obstehet, so vil ine binden und berüeren thut, nit gelebte, so mögen wir ine jederzeyt, wann es uns gelegen ist, widerumben urlauben. Desgleichen wann auch ime solcher Schuldienst länger zu behalten nit gelegen were, mag er auch von uns urlaub nehmen. Doch soll in ain thail dem anderen darvor ain Fronfasten abzekünden schuldig sein. Und das alles zur wahren Urkundt u. s. f.

IV. Am 22. Sept. 1629 stellte der Ueberlinger Bürger Anton Klumpp, der damals in dem nahen Dorfe Sipplingen Schulmeister war, dem Stadtrath einen Revers aus, der in allen Punkten mit obiger dritten Urkunde wörtlich übereinstimmt, und nur nach Art. 8 (oder 13 der ersten Urkunde) folgenden Zusatz hat:

Mit weniger in verkhaufung der Tafflen, Namenbücher, weysen Raths und dergleichen uber die billichait niemandts beschweren ald zuo vil forderen und nemmen.

V. Die letzte Urkunde ist die Bestallung des Bürgers Georg Schinzer zum Schulmeister der Stadt vom 27. Okt. 1749. Sie hat im Ganzen denselben Inhalt wie die vierte Urkunde, denselben Eingang, aber die Bestimmung, daß er das erste Jahr fest und die folgende Zeit mit vierteljähriger Aufkündigung angestellt war. Unter seinen Schülkinderen werden nur Knaben genannt und unter anderm eingeschärft: „daß er sie wochentlich wenigist zwey mahl in der Christenlehr und rechter Gottesforcht, auch anderen guten Tugenden und anständigen Sitten underweysen solle“. Die Stadtschreibereigeschäfte waren ihm wie den vorigen Schulmeistern unter sagt (Art. 4 der ersten Urk.), mit dem Bemerkn: „gestalten dieselbe unserer bestellten Stadtkanzley durchgehends und vollkommentlich reserviret bleiben“. Bei seinem Wohnhause durfte er den halben Keller und halben Krautgarten benützen. Seine Besoldung war 3½ Malter Kernn, ½ Malter Roggen, 6 Wägen Buchenholz für die Schule, 15 Eimer Wein. Schulgeld für den gewöhnlichen Unterricht 2 Kreuzer die Woche. Die Schulbücher waren noch dieselben wie in der vorigen Urkunde, nur die „weysen Raths“ werden „weissenrath“ genannt. Von den Personaldiensten für die Gemeinde wurde aber der Schulmeister in Friedenszeiten befreit, denn es heist: „der schauß, wacht und einquartierung halber, außer bei Krieg und feindtsgefahren, befreyt seyn.“ Die Kanzleitaxe für diese Bestallung war 1 fl. 30 Kr.

10. Schreiben des Schulmeisters zu Engen an Bürgermeister und Rath zu Ueberlingen. 1513.

Ersamen re. und flig iwer wyßhait hiemit zü vernemen, das mir von minem gnädigen herren und den von Engen erst frytags nächst verschinen uff min absagen vor wyhennächten geton, antwürt geben

und irs diensts unwürtschlich und mit mercklichem unwillen uff fron-
 fast einerum schierest komende erlaussen haben. Die haben mir nun
 anfenglich, als ich zü in komen bin, ain somm guldin gelyhen, dar
 an in noch bi den fünf guldin ungevarlich von mir unbezalt nßstan-
 den, der ich si dann bis Johannis Baptiste mit min diensten ganz
 gewert und bezahlt hett, wa ich bis zü sölllicher zyt gedient und bi in
 gewesen wär re. nun ist nit minder, man ist mir ain guldin oder
 ächt schuldig, kan ich vom gmainen armen man also gächlingen nit
 bringen, ich wöll dann ain mercklichen unwillen erst am letzten gegen
 mengelichem enpfahen, das mir doch gang widrig: hieruff ist an úwer
 ersamkait min undertenig, demütig, früntlich pitt, mir so günstig zü
 sin, und fünf guldin fürsegen und lyhen, damit ich si entrichten und
 mit eren von in komen und unclagpar machen mög; die ich dann
 úwer ersamkait uff Michahelis nächst künftig fromelich und erberelich
 wider gelten, zalen wyl. Dann mir von minem schriben gen Wald-
 firch ob den zwainzig guldin in gon und gevallen werden. Züm
 andren bitt ich úwer fürsichtigkait, mich als ain erbornen U'berlinger
 betrachten und mir mit für von Engen zü verhelfen, dann ich kain für
 anders dann umb dryfaltigen lon waiß anzekomen. So haben mich
 och die frömbden, wa ich ye und ye hin gezogen bin, allwegen, es síge
 gewesen ferr oder nach, on min eosten und schaden holen laussen. des
 hab ich mich úwer ersamkait zü ere gegen den von Engen hoch ge-
 rümp. wie ich dann söllich zwey stück sampt vil andren güthaiten,
 mir vor vil jaren bewisen von úwer wyßhait, mit min armen, under-
 tenigen, willigen diensten beschulden und in künftigen zyten verdienen
 kan und mag, wyl ich allzyt gegen úwer ersamkait gütwillig erfunden
 werden, es síge mir befren der kirchenbücher des münsters oder spi-
 tals, oder núwe zü machen, wil ich kainen lon, besonder nun den
 züg dar zü nemen, als pergamen oder anders, und also umbsust re-
 novieren und schriben, und würd söllich für zweu spital-wägen sin.
 Also wöllen sich úwer ersamkaiten in sölllichen zweyen min demütigen
 pitten gegen mir als úwer wyßhait allzyt willigen diener erzögen, als
 ich dann gegeben derselbigen úwer wyßhait min hoffnung, züversicht
 und höchstes vertrimwen hab; und beger hieruff schriftlich oder ge-
 gen minem brüder von úwer ersamkait muntlich antwürt, dar nach
 ich mich wiße ze haben. Datum montags vor purificationis Marie
 virginis, anno etc. tredecimo. (31. Jan.) Johannes Kugler, schül-
 maister zü Engen.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Der Bestallungsbrief ist nicht vorhanden.

Wir die geistlichen rihtere des hoves zü Spire bekennen offenlichen an disem brieve und dñn künt allen den, die disen brieve ymer ane sehent, lesent odir hörent lesen, daz für uns kam offenlichen in gerihtes wis Elle, genant lerefrauwe, von Spire und veriach sich offenlichen für uns in gerihtes wise, daz si von deme erbern geystlichen herren brüder Johans seligen deme abte und deme convente des closters zü Schonauwe, grawes ordens von Cytels, in Wormeser bystum gelegen, bestanden habe ihr hüs, gelegen hie zü Spire in sante Jacobes gasse neben Elle Brehen, derselben Ellen lebetagen und nit lenger umbe sybenczehen unge heller ierliches zinses zü geben und zü reichen in der vorgebant herren hof zü Spire gelegen, daz halbe teil of sante Martins dag, ane allen schaden der egenanten herren des abtes und des convents. Und soll ouch die vorgebant Elle rihthen und geben den bodenzins zü allen heiligen ierlichen ane alle ansprache der egenanten herren. Duch globete si daz hüs in gutem bñwe zü halten, dinne zü sigen und zü wonende und nieman zü lihen noch in recht nieman zü seczen noch zü verkeuffen, wanne mit willen der egenanten herren zü Schönauwe. Duch ist beret, were, daz daz hüs von eigem füre von ir oder irre husgenossen verbrant würde, so sol die selbe Elle ein anders bñwen und machen, daz als gut ist, als daz erste hüs was, in der nehsten jaresfriste ane allen schaden der vorgebant herren; und detde si des niht, waz schaden die vorgebant herren des nemen, den globet si in wider zü keren und zü gelten ane alle geverde. Und wanne die egenante Elle nit enist, so sol daz vorgebante hüs mit allem bñwe und beserunge widerfallen an daz closter zü Schonauwe ane menigelichs hindernise und ane alle geverde. Und zü urkunde aller der vorgebant dinge so han wir die vorgebant geistlichen rihtere unsers hoves ingesigel gehenket an disen brieve, der geben wart, do man zalte von gotes gebürte drucezehenhundert jare und zwei und sechzig jare an deme nehsten donrestage nach Jubilate (12. Mai).

Das etwas beschädigte Siegel des Officialats hängt noch an der Urkunde, die dem Karlsruher Archiv gehört. Würdtwein in seinem Chron. diplom. monast. Schönau in silva Odoniana. Mannheim. 1792 hat diese Urkunde nicht, wie überhaupt wenige Urkunden dieses Klosters aus dem 14ten Jahrb.

Aus den Bestimmungen dieses Vertrags geht deutlich hervor, daß die Lehrfrau das Haus gemiethet hat, um ihre Mädchenschule darin zu halten, die eine Privatanstalt war, wie man 1456 auch eine zu Ueberlingen hatte, (S. Nr. 8. I. S. 10). Es ist Bd. 1, S. 263 gesagt, welche Bedürfnisse im Mittelalter vorhanden waren, um Mädchenschulen zu errichten. Sie blieben auf Lesen,

Schreiben und Rechnen beschränkt und behielten dadurch den Charakter der Elementarschulen, wie er in der ersten Zeit der Christen war.

Eine Mädchenschule zu Mainz, die schon zu Ende des 13ten Jahrhunderts gestiftet wurde, erwähnt Bodmann rheing. Alt. 1, 98. jedoch ohne nähere Angabe ihrer Einrichtung. Mit diesen Privatanstalten, die immer einen schwankenden Bestand hatten, sind die weiblichen Klosterschulen nicht zu verwechseln. In diesen wurde Latein gelehrt, nicht allein für künftige Klosterfrauen sondern auch für Mädchen, die in einen weltlichen Beruf traten. Die Frauen des Mittelalters, die Latein verstanden, wurden in solchen Schulen unterrichtet. Ein Beispiel gibt Bodmann 2, 552.

12. Stadtschule zu Eppingen. 1421.

Ich Katherin Hügin, burgerin zu Eppingen, bekenne mich mit diesem offen brieffe für mich und alle myn erben und tün künft aller menschlich, die in über an sehent, hörent oder lesent, als ich ein phrunde und ein ewig messe von gnaden gottis in der pharrefkirchen zu Eppingen gestiftet und gemacht han uff solichen güten, als dann die brieffe dar umb wisent, die dar über gemacht sint, nu zu einer bessern fürsehung und beserung der egeschriben phrunde und ewigen messe so gib ich die vorgenant Katherin Hügin mynen teyl an dem winzgehenden zu Eppingen, des do ist ein zwolfftig teil des winzgehenden in der marck zu Eppingen, und dar zu zwen morgen wiesen bij der Spizen müln abhin bij dem brüchlin an der bache, an die egeschriben phrunde und ewig messe für ein eygen gut, und wie es an allen enden aller bast krafft und macht haben sol und mag, ye doch mit solichen forworten und gedinge, das ein iglicher phrundener und priester, der die selben phrunde, die ich gemacht han, besiczet und ynne hat, alle sünntag zu nacht der jungern sol geben acht priestern zu Eppingen, die die eltesten phrunde zu Eppingen besiezen und inne haben, einem iglichen priester, als vor benennet ist, zwen güt heller, und einem schulmeister, der do bij auch ist mit vier oder funf schülern, auch zwen güt heller, also das das die selben priester, schulmeister und schüler alle sünntag zu nacht der jungern sollen sprechen ein Placebo, das man zu tütsche nennet ein selevesper, und daruff füllen sie dann singen in eren unser lieben frauwen der hymmelschin künigin das Salve regina. und welcher under den egeschriben priestern oder schulmeister zu Eppingen dar an sünig were und nicht beholffen were dem egeschriben mynem phründener das Placebo zu sprechen und das Salve regina zu singen, dem solt der egeschriben phründener nügigt schuldig sin zu gebende. Item es sol auch ein iglicher phründener, der diesü güt inne hat, zwo kirgen haben, die beyde ein phunt wächs haben, und die selben sol er bren-

nen alle suntag zu nacht, so man das Placebo spricht und das Salve regina singet. und also dick die selben kirgen verbrinnen, also dicke sol er zwo ander an die stat haben in aller der maße, als vorhin. Item der phrundene myner egenanten Katherin Hügin phrunde sol auch jerlichen zwene schilling heller umb wyrauch geben, das man da von neme und alle suntag zu nacht in lege in das rauchvase, so man den Magnificat in dem Placebo spricht. Auch sol der egeschriben myn phrundene diesü vorgeschriben dinge alle suntag zu nacht der jüngern vollenfurn und vollenden in der pharrefirchen zu Eppingen vor sant Nicolaus altare umb die zijt, das es vollefürt, vollendet und geschehen sij uff recht Ave-Maria-zijt also, das man das Ave Maria zu stunt dar uff lüte ungeverlichen. Und des alles zu einem offen waren urkunde, die wil ich die egeschriben Katherin Hügin, burgerin zu Eppingen, eygins ingesiegils niht enhan, so han ich flißlichen gebetten den vesten edeln juncker Rafen von Rode und den geistlichen herren Heinrich Humprecht von Dürn, cappelan unser frauwen altars zu Sulzfeld, diesen brief zu besiegeln zu guter küntschaftt aller dieser vorgeschriben dinge; des wir die vorgeantten uns bekennen mit namen ich Rafen von Rode edelknecht, und ich pfaff Heinrich Humprecht von Dürn, cappelan unser frauwen altars zu Sulzfeld bekennen uns, das unser yglicher besunder sin eigen ingesigil gehendct hat an diesen offen brieff umb flißiger bedde willen der vorgeschriben Katherin Hügin, burgerin zu Eppingen, zu guter küntschaftt und sicherheit aller vorgeschriben dinge, der geben wart in dem jare, do man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert und dar nach in dem ein und zwenzigsten jare off den nechsten dünnstag nach sant Jorgen tag des heiligen marterers 2c. (24. April).

Aus dem Original zu Karlsruhe, die beiden Siegel fehlen. Diese Urkunde ist für mehrere Gegenstände beachtenswerth, nämlich für die Geschichte des Kirchengesangs, für die bedeutende Anzahl von Geistlichen an der Stadtkirche von Eppingen, welche kleine Stadt selbst bei der vermehrten Bevölkerung jetziger Zeit nur etwas über 3300 Einwohner hat, und endlich für die Geschichte der Stadtschule. Das Wort Placebo bezieht sich auf Psalm 114, 9. placebo domino in regione vivorum, denn mit diesem Psalm fängt die Todtenvesper an. Es war überhaupt Sitte, daß der Schulmeister mit den Schulkindern den Seelmessen beiwohnte, wie es oft in den Nekrologien vorkommt, z. B. rectori scolarium, ut cum omnibus suis scolaribus missæ intersit, 6 den. *Necrol. Basil. B.* fol. 118.

13. Die Bruderschaften und die Schulmeister zu Baden und Durlach. 1467 bis 1470.

Fraternitas beate Marie virginis opidi Baden. Universis et singu-

lis Christi fidelibus, presentibus et futuris, ad quos presentes nostre littere pervenerint, Petrus a Lapide, legum doctor, canonicus, rev. in Christo patris et dom. Mathie episc. Spir. in spiritualibus vicar. generalis, ad infra scripta specialiter deputatus, eternam in domino salutem. Sane siquidem pro parte in Christo nobis dilectorum utriusque sexus hominum de fraternitate gloriosissime virginis Marie capelle eiusdem b. M. v. in collegiata ecclesia sanctorum Petri et Pauli apostolorum opidi Badensis, Spirensis diocesis, existencium nobis exposito, qualiter ipsi in et ob prelibate gloriosissime virginis Marie honorem atque animarum eorundem salutem nonnullam decentem et honestam fraternitatem plerisque jam transactis temporibus continuatam inter se piis moti affectibus¹ ordinassent et fecissent, modo et forma prout sequitur: primo videlicet quod singulis sabbatinis diebus in dicta capella intemerate virginis ante, decantacionem primarum cantetur una missa de beata Maria virgine secundum temporis exigenciam per presbiterum chori sive de collegio dicte ecclesie egentem, quem tunc ordo juxta et secundum viam, formam et tenorem fundacionis ejusdem collegii tetigerit, cui unus solidus denariorum cum *rectore scolarium et scholaribus ibidem*, cui sex denarii singulis vicibus propterea persolvantur. Item quod singulis sabbatinis diebus quatuor temporum sive in angaria in prefata capella ante primas una missa pro fidelibus defunctis per plebanum aut ejus capellanum, qui unum solidum denariorum, et *rectorum scolarium cum scholaribus sive juvenibus suis*, qui sex denarios exinde percipere habeant, decantetur, in qua quidem missa omnes fratres et sorores sub pena unus talenti cere presentes esse teneantur. Item quod obitus cuiuslibet fratris aut sororis de dicta fraternitate decedentis cum una missa pro defunctis per plebanum sive ejus capellanum, qui exinde iterum unum solidum recipere poterit, legenda² peragatur. Item quod in dicta fraternitate deputentur unus aut duo procuratores, qui supra et infra scripta omnia et singula congrue disponere atque ordinare, nec non de omnibus et singulis in et ad eandem fraternitatem cedentibus et proventibus receptis et distributis singulis annis coram plebano et aliis fratribus rationem legalem facere teneantur. Item quod iidem procuratores singulis dominicis et celebribus diebus unam candelam ardentem in dicta capella in missa et in vesperis disponere et ordinare, quodque in obitu cujuslibet fratris aut sororis dicte fraternitatis sex, octo aut decem proximas personas ejusdem fraternitatis, que sepulture ejusdem defuncti sub pena unius libre sive talenti cere interesse debeant et astricte sint, nisi aliqua ipsa-

¹ effect. die 5d̄f. ² legendum die 5d̄f.

rum personarum huiusmodi rationabili causa excusata foret, convocare similiter teneantur. Item quod quilibet in et ad dictam fraternitatem ascribi desiderans pro introitu et manutenencia conservacioneque premissorum et fraternitatis huiusmodi unum florenum et unam libram cere persolvere habeat.

Pretereaque nobis pro parte eorundem foret humiliter supplicatum, quatenus supra dictam fraternitatem ratificare, approbare et confirmare dignaremur etc. Datum ipsa die beate Appolonie virginis et martiris anno domini etc. 1470.

Aus dem geistlichen Cop. Buch von Bruchsal Nr. 2. S. 353 zu Karlsruhe. Dasselbe enthält auch die Bestätigung der S. Jakobs Bruderschaft zu Durlach (S. 345) von 1467, worin es heißt: in parochiali ecclesia s. Stephani opidi Durlach singulis quatuor temporibus anni sive angariis nec non in festo lancee et clavorum missam peragendam per plebanum vel alium presbiterum ab ipso deputandum pro defunctis, in qua habeatur memoria fratrum et sororum omnium et signanter in specie eorum, qui in quartali tunc proximo decesserunt. pro qua cantanda plebano unus solidus denariorum, *rectori scolarium* tres denarii dentur.

14. Trennung des Schulmeisteramtes von der Stadtschreiberei zu Philippsburg. 1540.

Zu wissen, als zum oster malen durch schulmeister, burgermeister und gericht alhie zu Udenheim an den hochwürd. fursten und herren hern Philipsen, bischoven zu Spyer 2c. undertheniglich supplicirt ist: demnach das schulmeister- und statschryber-ampt alhie zu Udenheim von alter her durch ein person versehen und aber im selbigen sich viel zugetragen, wan ein schulmeister by inen uff dem haus oder gerichtszytten sein sollen, das dadurch die khinder und schuler dieselbige zytt in der schulen verseumt, oder wo der schulmeister zur selbigen zytt sie inen zu des gericht und gemein notturft prauchen wollen, in der kirchen oder schule blieben, sie und der gemein nuß dadurch verseumt, und also im selbigen uff baiden sytten zum ostermale mangel gelassen 2c., das mein gned. furst u. h. hierin die dieng bewegen und gnedigs insehen haben, damit die gepurlich kirchenversehung, die lere der jugent der notturft beschee, auch der gemein an gepurlichen dienstn nichts entzogen werde, und diese empter gnediglichen von einander theilen wolten lassen: also nach gehaptem rhat und gnedigem bedencken dieses alles haben ire f. gn. in erwegung diese empter uff einer person lange zytt herkhomen wole beschwer gehabt, die trennen zu lassen, doch den angezogen mangel, nemlich verseumnus der jugen

und verhinderung gemeins nutzens, wie das zu verkhommen, erwogen und zu herzen gefurt, darumb gnediglich bewilligt und zugelassen, demnach die pfrunde der hailigen dryer khönig altar alhie in der pfarfirchen zu Udenheim eins geringen inkhommens, dieselbige nit wole ein besitzer ertragen möge, wie auch nun etlich zytt der ursachen thein possessorem gehabt, das ein schulmeister die gefelle und das inkhommen derselbigen pfrunde hinfurter innemmen, niessen und prauchen soll, das sich laufft ungeverlich uff zweinzig sechs gulden. Zudem soll ein schulmeister haben ein gewönlich presenz in der kirchen, die big hieher ein schulmeister auch gehabt. Berners nachdem hochgedachter min gn. h. als Testamentarius wylant hern Heinrichs von Helmstats dhombdechants sel. zu Spyer ein rest zweyhundert gulden synes verlaß gehabt, den ire furstl. gn. inhalt einer verschrybung umb siuer seel heil willen uff diese schule gewendt, soll ein schulmeister die nuzung von solichen zweyhundert gulden auch haben. Item soll auch der schulmeister sein wohnung in der schule haben, darzu geniessen der wiesen, frantgerten und eckerlin, so big hieher ein schulmeister auch genossen, als namlich die zwen halber morgen wiesen in der Wolse und der ein Egelsen wiesen. Darzu soll er jarlich von der statt sechs larch mit prenholz haben. Und diewyl mit obgeschriebnem ein schulmeister sein stadt und sich zimlich wole erhalten mage, soll er hienfurter von jedem schulder oder jungen, er sy in- oder außlendisch, nit mhe dann alle quatember und frounfasten ein schilling pfenning zu leregelt nemmen und also der schulen und kirchen nach gepur uswarten und denselben ein genugen thun.

Zum andern und damit schulweis und gericht desto baß auch ein stattschryber erhalten mögen, und diewyl, wie obgemelt, die schule ein besonder behausung und wißwachs hat, myn gned. h. bewilligt, das ein stattschryber in dem hauß, das obgemelter der hailigen dryer khönig pfrunde zusteet, sein wohnung haben und darin sitzen soll, darzu geniessen die Newiesen und die frantgertlin, die zu solichem hauß oder pfrunden gehören. Darzu soll der (l. dem) stattschryber auch zusampt der besoldung und accidentalibus, so die statt ein stattschryber zu geben pflegt, blyben die vier pfundt pfenning leutgelt, so big hieher ein schulmeister genossen hat. Und hat hochged. m. gn. h. zu versuch diese dieng mit beiden emyptern uff zehen jar aufstellen und nit lenger bewilligen wollen lassen, iren f. gn. auch und irer guaden nachkhommen nach endung der selben zehen jare in allweg vorbehalten, diese sachen und sonderlich, was die pfrunde belangt, also blyben zu lassen, oder ires gefallens zu endern, zu meren und zu mindern one alle ge-

verde. Actum auß bevelh hochg. m. gn. h. durch mich Conraten Jungen landtschryber, in bysein schultheis und gericht zu Udenheim uff sonntag Conversionis Pauli Anno etc. vierzig (25. Jänn. 1540).

Aus dem Bruchsaler geistl. Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 8. Bl. 124. Angefügt ist ein Verzeichniß der Einkünfte des Dreikönigsaltars, welche mehr betragen, als in obiger Urkunde überhaupt angeschlagen ist, nämlich 32 Gulden 26 Schill. 9 Pfenn., also über 33 Gulden nebst 4 Simri Korn. Der Stadtschreiber bekam von der Stadt 12 Pfund Pfenn., von der Heiligenrechnung 10 Schill. Pfenn., von der Kerzenrechnung 1 Pfd. Pfenn., für Zehrung 2 Pfd., 12 s, 6 s, und 6 Rarch Brennholz von der Stadt. Außerdem von der Schulbesoldung die 4 Pfd. Pfennig Läutegeld, welche der Schulmeister als Glöckner bis dahin bezog. Der Stadtschreiber war also zugleich Kirchenverrechner.

Aus dieser Urkunde lernt man Folgendes. 1) Die Besoldung des Schulmeisters zu Philippsburg wurde aus Kirchenmitteln, Stiftungen, Naturalbeiträgen der Stadt und dem Schulgelde gebildet. 2) Die Schulgüter bestanden aus dem Schulhaus als Wohnung, und hauptsächlich aus Wiesen und Gemüsgarten, um eine Kuh und Schweine zu halten und Rüchengewächse zu ziehen. Dieser beschränkte Landbau forderte wenig Auslagen und wenig Zeit, daher der Schulmeister dadurch nicht von seinem Berufe abgezogen wurde, was beim Ackerbau der Fall gewesen wäre. Garten- und Wiesenbau konnte er durch Frau und Kinder und in freien Stunden selbst besorgen. 3) In Philippsburg wurde das ganze Jahr Schule gehalten, nicht, wie in den folgenden Urkunden beklagt wird, nur einige Monate, daher auch das Schulgeld alle Vierteljahre entrichtet wurde. 4) Die Zöglinge bestanden in Kindern oder Jungen und in Schülern, jenes waren die Anfänger oder die untere Klasse, dieses die höhere Klasse, die schon zum Kirchengesang verwendet wurde, daher auch der Schulmeister eine Präsenz in der Kirche für die Mitwirkung beim Gottesdienste bezog. Ausländische Schüler waren solche, deren Aeltern nur vorübergehend in Philippsburg wohnten. 5) Da der Schulmeister die Vergütung für das Läuten der Kirchenglocken verlor, so scheint er dafür durch die Stiftung des Dombchants Heinrich v. Helmstatt entschädigt worden zu sein, denn es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Schullehrer das Glockengeläute fortbesorgte, nicht der Stadtschreiber.

Diese Trennung der Schule und Stadtschreiberei wurde später wieder aufgehoben, wie aus Nr. 17 in dem Absatz von Philippsburg ersichtlich ist. Die Verbindung des Stadtschreiberamtes mit dem Schuldienste war auch zu Durlach im Jahr 1527 vorhanden. Gehr's Chron. v. Durlach. 1, 63.

15. Stadtschule zu Oberkirch. 1627.

Auszug aus dem Vertrag des Klosters Allerheiligen mit der Stadt Oberkirch vom 24. September 1627 im Allerheil. Cop. Buch. Bd. 5. S. 533 zu Karlsruhe.

Wie dan Probst und Convent auß gueter Nachbarschaft, zur fortpflanzung und bestendiger erhaltung derselben, nochmahlen eingewilligt und versprochen, daß die einem jeden Schulmeister zue Oberkirch

von dem Gotteshaus Allerheiligen freywillig verordnete Competenz forthin, gleichwie bißhero beschehen, frey und guetwillig liferen wollen, doch mit dißem Reservat und Exception, als wie dieselbe Competenz ihre Vorsahren sel. vergunt und verwilligt haben.

Diese Schule wird auch erwähnt in der Quellsammlung 2, 173. Desgleichen jene zu Geisingen im Jahr 1626. Daselbst S. 170.

16. Die Stadtschule zu Zell am Harmersbach. 1657.

Schuelmeister. Diser wurd von einem Rath angenommen, sol juramentum fidelitatis leisten und romanae catholicae religionis sein; die weil sein Besoldung mehrer nit dan des Jahrs 13 fl., so wurd ime das Sigristen- oder Mesner-ambt darzu gegeben. Umb beede solche dienst mueß er bey der Ambterbesatzung anhalten dargegen wurd ime fur Haßft und Malzeit von jedem dienst 2 fl. 6 s geben.

Item hat er alls ein Schuelmeister wie ein anderer Burger wuhn und weid zue genießen. Von denen von Ober-Endterspach sol ime jährlich 2 Wagen mit Stangen gelüffert werden. Im überigen wurd von meinen herrn ime jährlich etwas von holz gewißen, das mag er in seinen Costen machen und fihren lassen.

Schuoordnung. 1. Erstlich soll ein Schuelmeister juramentum fidelitatis laisten und von gueter rom. eatholischer apostolischer Religion sein.

2. Soll er alle Sonn- und Feurtag das ambt der h. Mess coralliter singen, darzue soll er etliche Jungen gegen sonderbarer ergözung seiner Müeße, abrichten und werden ime der Stattschreiber und andere gern assistieren.

3. Soll er mit und neben Pfarrherrn alle Sonn- und Feurtag der Kinderlehr beywohnen, dieselbe, sovil ahn ime, helfen underrichten, damit sie die Hauptarticul unseres Christcatholischen Glaubens ergreiffen auch Zucht und Erbarkeit lernen.

4. Soll er allen muglichen Fleiß anwenden, daß die Kinder, so man ime zner schuelen schickt, wol unterwisen werden.

5. Sollen sie Sommers Zeiten umb 6 Uhren vor mitag bis 9 Uhren darin pleiben, nachmittag umb 1 Uhren hinein gehen bis wider 3 Uhren, und des tags vier mahl verhördt.

6. Welche im schreiben den anfang machen, denen sollen ire schriftten nachmitag uberschen, corrigiert und wider uff ein newes vorgeschriben werden.

7. Winters Zeiten solle man die kinder von 7 bis 10 uhren vor mitag zur schuelen, nachmittag aber von 1 bis 3 uhren schickhen, die

werden abermal des tags 4 mal verhördt und allweg nachmitag die schrifften übersehen werden.

8. Soll er die Kinder, (sy gangen noch in die Schuel oder nit, (ohne onderschid,¹) von seinem hauß zur Kirchen mit einander und also wider heimgehen, auch allweg bei processionen dem Creuz ordenlich nachgehen lassen.

9. Soll er die Jugent (ohne Uunderschid) anweisen, daß sie Schultheissen, Meister und Rath alls ihre herren erkennen und alte betagte Leith respectieren und, wie sich gebürt, vor ihnen den huet abziehen.

10. Soll er sie auch dahin ziehen, daß sie in den Predigen fleißig zuehören und nit mit einander schwezen.

11. Welcher darwider thete, er wehre wessen er auch wolte, denselben oder dieselben soll er macht haben, mit der Ruethen, jedoch der gebür nach, abzuestraffen.

12. Für solche des Schuelmeisters mnehe und arbeit setzen und ordinieren wür ime in den zwo Winterfronfasten für jeden Knaben und Meidlin ein Quatember 4 Bazen.

13. Sommers Zeiten aber für jeden fronfasten von einem Knaben oder Meidlin mehr nit dan 3 Bazen.

14. So eine ganze Wochen einfelt, mag er inen einen Tag nach belieben pro recreatione geben.

15. Woser einem edlen ersamen Rath dise Punkten zue minderen und zue mehren beliebte, solle demselben hiermit nichts vorgeschriben oder verwehrt sein.

Sigristen oder Mößner. Derselbig hat in St. Symphronij (l. Symphoriani) Pfarrkirchen alles zue thuen, was einem Sigristen geburet, dafür gibt man ime jährlich . . .².

Waß aber extraordinari-Sachen anlangen thuet, alls Kirchenwessen machen, dafür gibt man ime 5 ß, von jeder Jarzeit 8 R, vor das salz in die Kirchen jährlich 2 ß, von jeder hochzeit ein Malzeit, von einem todten zue begraben 1 hgen.³ von einem sybenden und dreyßigsten 2 hgen. von den burgern in Zeller wacht je nach vermögen 6, 8, 12 oder mehr R.

Item wegen des Wetter-Leütens, waß auffer der Statt und doch hie herein gehöret, von jedem Bauern des Jars ein Leib brodt, ein Keß.

¹ Das Eingeschlossene von anderer Hand auf dem Rande.

² Die Belohnung ist in der Handschrift nicht bemerkt.

³ Vorher standen 2 R.

Waß under die Statt gehorig, gibt jeder, so fruchten pawet, ein garben; Under-Endtersbach, Newhausen, Lindach, Beuren und Greberen 1 Bierling habenen.

Wer fruchten in Zeller wacht pawet, ob er schon ein fremder wehre, sol eine garben geben.

In festo corporis Christi, item in festo patroni Ecclesiae parochialis jedesmal ein Malzeit.

Aus dem Privilegienbuch der Stadt Zell am Harmersbach im Karlsruher Archiv, Bl. 28 — 31., welches der damalige Stadtschreiber Johannes Müller im Jahr 1657 zusammengetragen hat.

17. Nachrichten über Stadtschulen im Bistum Speier.
1584. 1683.

Folgende Angaben sind Auszüge aus dem Visitationsprotokoll der Kirchen und Schulen im Bistum Speier, welche der Bischof im Jahr 1683 durch zwei Jesuiten vornehmen ließ. Mit der Visitation wurde, wie auch später, eine Mission verbunden, und die Mängel, welche die Commissäre antrafen, wurden in der Schlußpredigt den Gemeinden als monita verkündet. Aus diesen monita habe ich nur bemerkt, was die Schulen betrifft. Bei der Auswahl der Angaben suchte ich sowohl Beispiele des gewöhnlichen Zustandes der Volksschulen mitzutheilen, als auch Nachrichten über die mancherlei Abweichungen und Unterschiede zu geben.

Cuppenheim. Ludimagister constitutus a communitate, confirmatus a pastore, officio utcunque satisfacit ¹, tantum novit legere et scribere, nihil studuit, opificio sculptor. competentiam habet a communitate, pro qua annue in pecunia 24 flor., siligine 12 *mald.*, vino 3 *ohm.*, lignis, quæ in domum ei invehuntur, 6 *klast.*, ex instructione pueri per quadrantem anni 2 *batz.*, domum ei procurat communitas et præstat immunitatem. Pueri tantum de hieme mittuntur ad scholas a festo s. Michaelis ad s. Georgii. Monita: pueros omnes scholæ capaces diligentissime ad scholas esse mittendos. *Pars 2. p. 29.*

Baden. Scholæ hic cum primis gymnasium societatis Jesu, in quo pro tempore ob paucitatem discipulorum non nisi tres magistri humaniora profitentur.

Secunda (schola) sextanorum, quæ est manuductio ad infimam et est sub directione p. præfecti.

Tertia schola latina, huic ludimoderator præficitur et solvitur a civitate. pueros habet omnes et paucas puellas, quæ non libenter alias scholas frequentant.

Quarta puellarum, cui etiam a magistratu vir præficitur.

Quinta et sexta sepulchralium, in qua convictrices ab aliis separatim instruuntur².

Pueri utcunque mittuntur ab urbicis ad scholas, non ita a forensibus, licet et illi suas habeant scholas proprias. Monitum: pueros omnes tam intra quam extra civitatem ad scholas mittendos, atque male fieri, si tales in officio negligentibus parentes non exemplariter mulcentur. *Ibid.* p. 36. 38.

Gernsbach. Ludimagister et ædituus³ Joh. Obermuhler, absolvit rhetoricam⁴, musicus, deservit a biennio, satisfacit officio, non nisi quod cantum non promoveat. constituitur ab utroque satrapa. pro competentia habet in pecunia 30 flor., siligini 12 *mald.*, omnia ex administratura spiritualium, pro instructione pueri per quartam anni partem 3 *batz.* Pueri admodum negligenter mittuntur ad scholas. Monita: proles diligentius mittantur ad scholas, in quibus etiam magister sit vigilantior. pueri a puellis de hieme separatim doceantur, cum sit locus.

*Rastatt*⁵. Ludimagister huic officio præest in annum decimum nonum, constitutus a satrapa et communitate, prorsus non satisfacit, totus enim addictus potui. nihil callet ex cantu; hunc quam miser est, eum eo magis absonum facit hiulca sua voce. totus in scholiis socors et negligens. pro competentia annua habet ex ecclesia 40 flor., item ex eadem ratione funerum, pro quibus nihil a civibus, 2 flor. 12 *batz.*, ex copulatione amphoram vini, duas portiones carnis ac panem pro 4 *creutzer.* ex instructione quartali pueri, qui discit scribere, 17½ *creuzer*, qui discit legere, 13 *creuz.*, sesqui jugerum pratorum, omnem immunitatem, domum a communitate. Pueri de æstate plane non mittuntur ad scholas, de hieme pauci. Monita: Ludimagister singulis septimanis minimum semel visitetur a pastore, et si judicetur incorrigibilis, ne per ipsum juvenus tota et communitas patiat, amoveatur et substituatur diligentior. Cum in hoc frequenti pago pueri inveniantur plures, qui ad labores vel non educuntur, vel ad eos sunt inepti, continuanda pro iis schola etiam de æstate. de hieme vero omnes mittendi, quotquot sunt scholæ capaces. *Ibid.* p. 81. 83.

Ettlingen. Ludimagister et organædus Henricus Jæger, satisfacit officio, vir prudens et maturus. constituitur a capitulo dependenter a satrapa et senatu⁶. pro competentia habet siliginis 16 *mald.*, speltæ 5 *mald.*, hordei 5 *mald.* pecuniæ 50 flor. ex instructione pueri quartaliter 15 *creuz.* vini 1 *fuder* 3 *ohm.*

Pueri ob paupertatem parentum non mittuntur vel non nisi pauci ad scholas. Monitum: in civitate frequentes pueri mittantur ad scholas. *Ibid.* p. 124 flg.

Weilerstadt. Ludimagister latinus, qui latinos cum germanis, adolescentes cum puellis permixtos habet, Joh. Reich, in 23 annum huic officio præfectus, officio suo satisfacit accurate, pius, prudens et diligens. constituitur a magistratu, pro salario habet 80 flor., ex instructione unius per quadrantem 3 *batz.*, ex funere nihil, ex anniversariis et præsentis incertum, quia aliqua bene, alia minus fundata. domum, quia æditui, conservat ecclesia. Ludimagister germanicus facit officium in ecclesia, in scholis nullam prolem habet ob immunditiam et sordes uxoris, prolem suis prolibus portandis aliisque occupantem. pro competentia habet 30 flor., ex instructione, ubi mittuntur, 3 *batzios* per quadrantem anni. Monita: commendatæ scholæ et divisio puellaris ab adolescentum. *Ibid.* pars 3, p. 5. 6.

Bruchsal. Ludimagister latinus constituitur a capitulo collegiatæ ecclesiæ et salariatur, instruit promiscue pueros et puellas. obligabatur olim cum suis choralibus in parochiali ecclesia ad s. Petrum dominicis diebus et festis cantare ad summum parochiale sacrum, et singulis diebus sabbatinis per annum, et pridie majorum festivitatum b. Mariæ virg. cantare Salve, unde a juratis parochialis ecclesiæ 7 circiter flor. pro salario recipiebat, verum cum supra viginti annos nunquam comparuerit, hinc hocce salarium recipit et obligatione satisfacit ludimagister germanicus. Hujus scholæ visitatio a capitulo non permittitur pastori.

Ludimagister germanicus Franciscus Schweinfurter, civis Bruchsalensis, constituitur et salariatur a senatu. exustâ in suburbio scholâ, quam tamen propediem reparare statuit civitas, scholas docet in domo balneatoris. officio satisfacit. competentia ejus tenuis in modico vino, frumento et pecunia ex proventibus incorporatæ sacellaniæ s. Margarete et s. crucis. Jurat senatui, non pastori, hic contradicit. pro instructione unius per quadrantem anni 4 *batz.* Pueri valde negligenter mittuntur ad scholas atque per 3 aut 4 menses tantum. Monitum: pueri diligentius mittendi ad scholas et meriti castigandi, quidquid oblatrent amantes matres. *Ib.* p. 45. 46. 48.

Philippsburg. Ludimagister, qui et scriba civitatis, constituitur ab episcopo, et satisfacit officio. hujus officium est instruere juventutem et dirigere cantum in ecclesia. habet is pro competentia ex collectura 40 flor. et singulis quatuor temporibus $\frac{1}{4}$ *reichsdaler.* ex funere majori et tribus sacris 1 flor. ex officio secretarii 28 flor. ex instructione pueri per quadrantem anni $\frac{1}{4}$ flor. pueri admodum negligenter mittuntur ad scholas. *Ibid.* p. 79.

Lauterburg. In cimiterio versus orientem in angulo est domuncula, in qua ludimoderator habitat et scholam regere solet, quam reparat se-

natus et jurati simul, et indiget reparatione. Gefell und jårliche zins eines schulmeisters zu Lauterburg summa summarum 65 gulb. 6 s. *Liber visit. cap. rur. Weissenburg. anno 1584 pag. 193. 247* im Karlsruher Archiv.

¹ Officio satisfacit heißt in diesen Angaben oft nur, er versteht das Amt; satisfacit steht für fungitur. ² Die weiblichen Schulen der Klosterfrauen zum h. Grabe, die noch bestehen. ³ Aedituus, der Mesner auch Kirchenpfleger genannt. ⁴ Die höchste Klasse in den Gymnasien der Jesuiten und anderer Klosterschulen. ⁵ War damals noch keine Stadt, wurde aber bald nachher dazu erhoben. ⁶ Ettlingen hatte ehemals ein Collegiatsstift, daher auch ein Kapitel.

18. Nachrichten über Dorfschulen.

Aus demselben Speierischen Visitationsbuch von 1683.

Elchesheim (bei Kastatt, hatte 18 Familien). Ludimagister nullus. Aedituus Hans Jac. Schneider, sartor, satisfacit officio, constituitur a pastore, prætore et juratis. pro competentia habet immunitatem et accidentia. summa juventutis inscitia. Monita: curetur schola et provideatur de ludimagistro, omnesque scholæ capaces ad illam mittantur. *Pars 2. p. 89. 90.*

Oetigheim (bei Kastatt, 34 Familien). Ludimagister nullus. Aedituus et director horologii ¹ J. Rehmer, incola, satisfacit officio. constituitur a communitate. pro competentia habet omnes decimas primi post ditissimum pagi ² et immunitatem personalem. ex funere majori 1 sol., minore nihil, compulsatione ³ ad funus 1 sol., copulatione mediam amphoram vini, panem, olera et carnem. pro lotionem, scopis et sale 1 flor. 6 batz. Domus exstructa pro ludimagistro a communitate inhabitatur a subulco, signo, cariores illis esse porcos quam pueros, cum illis de subulco provideant, hisce non de ludimagistro. Monitum: providendum pueris de scholis et ludi moderatore. *Ibid. p. 94.*

Bietigheim (bei Kastatt, 41 Familien). Ludimagister nullus. Aedituus et director horologii N. Heck satisfacit officio, præsentatur a communitate, approbatur et recipitur a parochio. pro competentia habet ex ditioris rustici decimis circiter 7 mald. ex copulatione amphoram vini, panem, frustum carnis aut, quod tamen est in arbitrio sponsi $\frac{1}{4}$ flor., sepultura majori 3 batzen 3 creuzer. domum et immunitatem. Pueri supra modum ignorantes, quia nulla schola. Monitum: providendum juventuti de scholis. *Ibid. p. 97.*

Bilfingen (bei Pforzheim, 30 Familien). Ludimagister nullus. Aedituus et dir. horol. J. Ziegeler, constituitur a pago, non satisfacit

officio, nec multum affectat. pro competentia habet 9 flor. ex ecclesia, a quoque cive 1 *laib brot*, ex baptismo 1 *laib brot*, ex funere minori 1 *laib brot*, ex funere majori modium siliginis. Domum non habet officio annexam, inhabitavit hactenus parochialem, quam ab anno deseruit, quia nullos habet vicinos, et in pago conquisivit propriam. Juventutis quamvis docilis nulla instructio. Monitum: proprius curetur ludimagister, a quo hæc tam præclara juvenus informetur. *Ib.* p. 136. 137.

Oberweier (bei Raftatt, mit den Filialen 30 Familien). Ludimagister nullus. Aedituus et dir. horol. M. Koman, incola pagi, opificio viector, satisfacit officio. constituitur a communitate cum approbatione pastoris. pro competentia habet ex vini decimis $2\frac{1}{2}$ *ohm*, ex decimis frumentariis 2 mald. *korn*, a singulis rusticis 1 *Glockengarb* et immunitatem. Pastor queritur, quod non habeat scholam, atque hinc fieri, quod senes æque ac juvenes parum admodum sint instructi. Monitum: serio ad curandam scholam animavimus, quam etiam post nostrum discessum curasse inaudimus. *Ib.* p. 65.

Obergrombach (bei Bruchsal, 56 Familien). Ludimagister nullus. Aedituus U. Butter, civis, constituitur a cellerario, satis misere satisfacit officio. pro competentia habet ex celleraria 4 mald. *rocken*, 4 mald. *dinckel*, $2\frac{1}{2}$ *ohm wein*. ex copulatione mensuram vini, 1 *laib brot*, frustum carnis et offam. ex funere majori pro compulsatione 1 *laib brot*. ex pulsu vespertino de hieme a singulis familiis 1 *laib brot*. Pueri ab annis octo in scholis nulli. *Ibid.* pars 3, p. 29.

Dudenhofen (bei Speier, 12 Familien). Ludimagister, aedituus, director horol. nullus, hujus officium deservitur per ordinem a communitate⁴. hinc puerorum nulla instructio. Monitum: omni modo curet communitas, ut saltem de hieme sit schola, ac pueri omnes ad illam mittendi. *Ib.* p. 122. 123.

Hanhofen (bei Speier, 12 Familien). Ludimagister et direct. horol. nullus. nullus mittitur ad scholas. Monitum: erigatur hic vel in Harthausen schola, et juvenus ad illam omnis mittatur. *Ibid.* p. 118.

Harthausen (bei Speier, 30 Familien). Ludimagister et director horol. nullus, cum schola nulla, ignorantia summa. *Ibid.* p. 120.

Oos (bei Baden, 30 Familien). Ludimagister, aedituus et dir. horol. J. J. Stuckel, constitutus a parcho et communitate, officio satisfacit et placet communitati. pro annua competentia habet ratione scholæ ab administratura spiritali 5 flor., lotionis linteaminum ecclesiæ 8 sol., *die kloekengarb* ratione compulsationis, duo prata, ex instructione per quartam anni partem $\frac{1}{4}$ flor. Pueri admodum rari mittuntur ad scholas, et

non nisi a festo trium regum ad pascha. Monitum: pueri maturius et constantius mittantur ad scholas. *Ibid.* 2, p. 22.

Forbach (im Murgthal, 30 Familien, Filial Bernersbad 20, Gausbad 14). Aedituus, ludimagister et dir. horol. J. M. Kremer, novit tantum legere et scribere. satisfacit officio, et sunt cum illo bene contenti. constituitur a duobus ecclesiæ juratis. pro competentia habet imprimis immunitatem et liberam habitationem, dein annue 5 flor. et ex directione horologii unum. ex instructione pueri per quartam anni partem 3 batzios. Pueri non mittuntur nisi admodum pauci ob magnam incolarum egestatem. *Ibid.* p. 43.

Weissenbach (im Murgthal, 20 Familien, Reichenthal 16, Langenbrand 13, Qu 6). Ludimagister, ædituus et dir. hor. J. Thomas satisfacit officio. constituitur et deponitur a juratis festo trium regum, quo die eis tenetur annue deferre claves. ejus competentia præter immunitatem soli 9 flor. annue, et ex instructione pueri per quartam anni partem 3 batz. *Ibid.* 45.

Michelbach (bei Gernsbach, 36 Familien, Sulzbach 40). Ludimagister, ædit. et dir. hor. G. Schmidt, opificio textor, constitutus a communitate, satisfacit officio. habet pro competentia a civibus in pecunia 20 flor., ab ecclesia siliginis 6 mald., ex instructione pueri per septimanam 1 *creuz*. Pueri de hieme tantum et pauci mittuntur ad scholas. *Ib.* p. 55.

Muggensturm (bei Rastatt, war damals noch ein Städtchen von 100 Familien). Aedituus, ludimagister et dir. horol. J. B. Kalkbrenner, figulus, bene canit, et diligens satisfacit officio. constituitur ab oppido. pro competentia accipit ex certo districtu decimas et a singulis civibus fasciculum siliginis, quæ simul faciunt circiter 10 mald., ex directione horologii 2 mald. *korn*, ex funere 1 *laib brot*, idem ex baptismo. ex instructione pueri per quadrantem anni $\frac{1}{4}$ flor. in divisione pratorum portionem civicam⁵, et immunitatem. Pueri negligenter admodum mittuntur ad scholas. Monitum: pueri diligenter mittantur ad scholas atque in illis ut minimum a festo omnium sanctorum ad pascha persistent. *Ibid.* p. 62. 63.

Malsch (bei Ettlingen, Familien 125. Filial Walprechtsweyer 11. Freisheim 6). Ludimagister, ædituus et dir. horol. W. Bulinger, ex Malsch oriundus, satisfacit officio et est promptus et servat ecclesiam mundam. constituitur ut ludimagister a marchione (Badensi), ut ædituus ab abbatisa ex Lichtental, ut director horologii a communitate. pro competentia habet certum districtum agrorum⁶, ex quibus percipit majores et minores decimas, quæ ad 10 mald. excrescunt ex decimis vini

7 *ohm.* item ex singulis ædibus 1 *laib brot*, item pro pulsu ex sepultura senioris 2 *laib brot*, ex sepultura parvuli 1 *laib brot.* ex copulatione 1 *mass wein*, 2 *brot*, 1 *pfund fleisch.* item ex annexis pagis ex singulis ædibus 3 *batzen.* item ex instructione pueri a festo s. Martini ad si Georgii 15 *creuzer.* domum et immunitatem præstat communitas. Pueri vix mittuntur ad scholas. pastor accusat parentes gravis socordiae in mittendis prolibus ad scholas, quas ex 100, qui possent, vix 20 frequentent. Monitum: parentes sint diligentiores in mittendis prolibus suis ad scholas. *Ib.* p. 68. 69.

Steinmauern (bei Rastatt, 70 Familien). Ludimagister, ædituus et dir. horol. J. Wieg, sutor, satisfacit officio, constituitur a pastore, prætore et juratis. pro competentia habet ditioris rustici decimas ex omnibus suis agris. item ex ecclesia 8 flor. ex instructione pueri per septimanam $\frac{1}{2}$ *batz.* ex copulatione panem, amphoram vini, carnes cum ole-ribus, vel horum loco $2\frac{1}{2}$ *batzen.* ex funere majori 17 *creuzer.* minori 1 sol. *Ibid.* p. 91.

Mörsch (bei Rastatt, 34 Familien). Ludim. ædit. et dir. hor. J. Fiderer, pius quidem et pro posse satisfacit officio æditui, quia tamen nullus est in instructione, non satisfacit officio ludimagistri. præsentatur a communitate, constituitur a parocho. pro competentia habet ex certorum agrorum decimis circiter 6 mald. *korn*, copulatione mensuram vini, panem, frustum carnis aut 15 *creuz.* sepultura qualicumque 10 *creuz.* instructione unius per quartam anni partem 15 *creuz.* domum et immunitatem personalem præstat communitas. *Ib.* p. 107.

Bulach (bei Karlsruhe, 26 Familien). Lud. æd. et dir. hor. J. Rastetter, officio satisfacit et est diligens. constituitur a pastore, prætore, consule et curatoribus ecclesiae. pro competentia decimas ex 43 jugeribus agrorum, *der fleine gartners hof* genant, circiter 12 mald., instructione unius per quadrantem $\frac{1}{4}$ flor. copulatione amphoram vini, portionem carnis, et panes pro 2 *creuz.*, funere majori $\frac{1}{4}$ flor., minori similaginem. domum curat communitas, nulla propria. pueri exiguo tempore et admodum pauci mittuntur ad scholas. Monita: pueri scholæ capaces omnes mittendi a festo omnium sanctorum ad s. Georgii, ut in Marchia⁷ usitatum. *Ib.* p. 113. 114.

Heiligenstein (bei Speier, 18 Familien, Berghausen 18). Ludim. constituitur a communitate, satisfacit officio. pro competentia habet ex utraque communitate 8 mald. *korn*, 9 flor., ex instructione pueri quartaliter $\frac{1}{4}$ flor., domum et immunitatem. Pueri a plerisque negligenter mittuntur ad scholas, et sunt, qui minerval ludimagistro negent. Monitum: pueri ab omnibus diligenter mittantur ad scholas, negligentes a

magistratu civili pœnis compellantur, simul et morosi in solvendo debito minervali ludimagistro. *Ib. pars 3, p. 118.*

Rheinsheim (bei Philippsburg, 30 Familien, alias supra 100). Ludimagister J. Schultheis ex Moravia. præsentatur a communitate. nihil habet nisi minerval, quod accipit a discipulis. tempore scholarum immunis ab oneribus publicis, alias non. pueri diligenter hoc anno missi ad scholas. *Ibid. p. 83.*

Neuhausen (bei Pforzheim, 40 Familien, Steinegg 10, Hamburg 20, Höhenwart 12, Schöllbrunn 10, Rehningen 14). Ludim. ædit. et dir. horol. Ch. Malmusch, satisfacit officio, constituitur a pastore habente duo vota, et communitate Neuhusana habente unum votum. communitas curat et conservat domum scholarum. pro competentia habet a singulis civibus aliorum parochiæ 1 *laib brot*, ab incolis Neuhusanis 2 *laib brot* et 1 *simmern habern*. item decimas ex certo districtu. item ex baptismo 1 *laib brot*. ex copulatione $\frac{1}{4}$ flor., ex funere majori 1 *simmern rocken*, funere minori 1 *laib brot*. ex provisione ægri extra Neuhausen 2 batz. pueri iique rari de hieme tantum mittuntur ad scholas. Monitum: pueri, qui ad labores inepti, quorum hoc loco plures, toto anno frequentabunt, alii de hieme, et horam diebus festis. *Ibid. p. 12. 13.*

Büchich (bei Bruchsal, 13 Familien). Aedituus, ludimagister et dir. horol. nullus, suppletur in officio a pastore. hinc schola nulla, et quando a pastore habita, nulli submissi pueri. Monitum: instituendus ludimagister eique providendum de sustentatione et immunitate debita ecclesiæ ministris, ac proles omnes ad scholas mittendas. *Ibid. p. 53. 54.*

Ubstatt (bei Bruchsal, 54 Familien). Ludimagister constituitur a communitate. pro competentia habet 8 mald. *korn*, 8 flor. ex communitate et per septimanam pro instructione 1 *creuzer*. *Ibid. p. 69.*

Weiher (bei Bruchsal, 32 Familien). Schola nulla, unde pauci mittuntur ad pastorem aut scholas in Stettfeld. *Ib. p. 72.*

Ober-Öwisheim (bei Bruchsal, ein gemischter Ort, 70 luth. Familien, 32 cath.). Ludim., ædit., et dir. horol. acatholicus. catholici scholam nullam habent et est expresse cautum in recessu contra catholicos, cum tamen pastor catholicus egeat altaris ministro, item qui ecclesiam expurgent suo tempore et ad sacra catholica faciant debitas compulsionem. suasimus sub hoc prætextu illum ipsummet scholam habere. ex defectu ludimoderatoris catholici factum, quod pueri admodum negligentur ad scholas missi, unde in illis inscitia summa. *Ibid. p. 67.*

Kronau (im Amt Philippsburg, 40 Familien). Ludim. ædit. et dir. horol. J. Passenzeller Bavarus. constituitur a communitate, qua ludimagister, qua ædituus a pastore. pro competentia habet ex singulis ædibus 1 *laib brot*, decimas ex 20 jugeris agrorum, medium jugerum pratorum, die schulwies. ex instructione pueri quartaliter $\frac{1}{4}$ flor. ex copulatione 1 *suppen*, 1 *stuck fleisch*, 1 *brot*, 1 *mass wein*. ex funere majori 1 *kopfstuck*, ex minori 6 *kreuzer*. Pueri non mittuntur ad scholas. *Ib.* p. 91.

¹ D. h. der die Kirchenguhr des Ortes zu besorgen hat. ² Diese Bestimmung kommt mehrmals vor und bedeutet, daß der Schulmeister den Zehnten von dem zweitreichsten Bürger des Ortes bezog (primus post ditissimum pagi). Der reichste Grundeigenthümer konnte mit seinem Vermögen die übrigen so sehr überragen, daß, wenn er seine Zehnten dem Schulmeister entrichtet hätte, dessen Besoldung über die Gebühr gestiegen wäre, man bestimmte also, daß der Schulmeister den großen und kleinen Zehentbetrag desjenigen bekommen sollte, welcher im Vermögen der zweithöchste war. S. unt. bei Steinmauern. ³ Glockengeläute. ⁴ D. h. die niederen Dienste für die Kirche und Schule gehen der Reihe nach unter den Bürgern des Ortes herum, deren jeder eine bestimmte Zeit lang jene Dienste versieht. ⁵ D. i. er bekommt einen Bürgerantheil an den Almendwiesen. Ein Beleg zu Bd. 1, 392. Wenn in den Urkunden der Almendgenuß des Schulmeisters nicht deutlich ausgedrückt ist, so sind unter den Grundstücken entweder Schulgüter zu verstehen, wie oben bei Philippsburg Nr. 13, oder Privatgüter des Schulmeisters, wie in einer Urkunde von Niederingelheim von 1380 (Pfälz. Cop. Buch Nachtrag Nr. 65. Bl. 16), wo es in einer Güterbeschreibung heißt: „ein firteil wingarten oben an deme schulweistere.“ ⁶ Eine Abtheilung der Gemarkung für den Schulzehnten wie oben bei Muggensturm und unten bei Mörsch, Bulach und Kronau. ⁷ Die Markgraffschaft Baden=Baden.

19. Stadt= und Dorfschulen in Baden=Durlach. 1689.

Durlach. S. 5. Zu Durlach seynd 2 teutsche Schulmeister, ein Knaben= und ein Mägdlen=Schulmeister jederzeit gewesen. Beide haben ihre Besoldungen meistentheils von der Stadt gehabt, wiewohl sie nicht die Stadt sondern die gnädigste Herrschaft angenommen. Wann sie präsentirt worden, ist solches nicht in der Kirchen, sondern vor Gericht und Rath geschehen. Die Stadt hätte dieselbe gern unter sich, wie zu Pforzen, gezogen. Aber alle unsere acta haben es gegeben, daß der Stadt weder das jus präsentandi, noch einiges andere zukomme, sondern das h. Kirchenraths=Collegium hat die subjecta erwählt und berufen.*

* Frühere Nachrichten über diese Stadtschule von 1527 bis 1536 nebst der alten Schulordnung stehen in Gehr's Chronik von Durlach 1, 63 flg.

Grözingen. S. 8. Der Schulmeister=Dienst ist der Besoldung wegen wohl der allerbeste in denen ganzen untern Landen, und hat er auch eine feine Behausung, doch ist dabei der Mößnerdienst, der nicht einem jeden ansteht.

Der Schulmeister Niel. Sachs ist ein übler Haushalter, versaufet alles, reißt viel seinem Handwerk nach, dann er ist ein Seckler, auf die Jahrmärkte, dahero er die Schul viel versäumt, ist dieser Ursach wegen bei der Gemeind in Verachtung, und steth zumalen der Pfar-rer gar nicht wohl mit ihme.

Berghausen. S. 9. Der Schulmeister ist ein Buchbinder, macht aber gar schlechte Arbeit, er ist untüchtig zum Singen, wes-wegen ihn die Gemeind anfänglich nicht leiden wollen. Weil er aber in der Information und im Schreiben gut ist und sein Gesang durch andere bestellt, als ist der Pfarrer und die Gemeind bis daher zimlich zufrieden gewesen; er ist dem Trunk ergeben, und hat dahero eine schlechte Hanshaltung.

Söllingen. S. 10. Der Schuldienst ist nächst Grözingen wohl der beste, wiewohl er kein eigen Schulhaus hat und dahero nicht ein jeder hingethan werden kann, auß wenigste muß derjenige der dahin verlanget, zuvor dessen berichtet werden, damit er nicht hernach von der Gemeind ein Haus prätere, und sich mit dersel-ben abwerffe. Der jetzige Schulmeister ist sehr alt und fast unver-möglich.

Rippurg und Wolfartsweyher. S. 13. Beide Schul-meister haben von gnädigster Herrschaft so viel als nichts, nämlich, so viel wir wissend, nur 2 Malter Korn, welches sie noch über das als eine nicht schuldige Sach supplicando suchen müssen. Von denen Gemeinden haben sie wenig, daher wenn nicht jemand in denen dör-fern selbst zum dienst tüchtig ist, und solchen annimmt, so geth es schwehr her einen zu bekommen. In dem Fall da man keinen haben kann, hat der Pfarrer zu Rippurg selbst die Schul gehalten.

Hagsfelden. S. 14. Die Schul wird entweder in des Schulmeisters eigenem Haus, so es capabel dazu ist, oder auf der Rathhaus=Stuben, die die Gemeind schuldig ist zu stellen, gehalten.

Au, Stafforth. S. 17. Die Schuldienst beider Orthen kön-nen anders nicht als durch inwohnende versehen werden, dann die Besoldung gar gering ist.

Graben. S. 18. Die Schul war auch eine der besten und konnte sich dabey einer betragen, der sonst nichts wüßte, als Schul zu

halten, welches in unsern Landen ganz rar ist. Die Gemeind ist schuldig, ein besonder Schulhaus zu stellen.

Liedolsheim. S. 19. Der Schulmeister hat eine Besoldung, so in einem gewissen Stücke Zehenden besteht, und weil viel Schulkinder da sind, hat er viel Minervalia, doch ist die Besoldung nicht so beschaffen, daß ein wohl qualifisirter Mann, der blos von dem Schulhalten sich nähren muß, dabey auskommen kann, daher einer dahin gesetzt werden muß, welcher entweder ein Bauer oder Handwerksmann ist.

Mühlburg. S. 22. Der Schulmeister hatte nur etwas wenig von der Gemeind, dahero gar schwerlich jemans zu bekommen, der die Schul annimmt, in welchem Fall der Pfarrer Hand anlegen muß.

Knielingen. S. 24. Der Schulmeister muß aus denen Inwohnern genommen werden, dieweil die besoldung nicht zulangt, sich blos von der Schul zu erhalten.

Eggenstein. S. 25. Der Schulmeister hat seine Wohnung und Schul unter dem Rath-Haus an dem Kirchhof gehabt, wird aus denen Kirchen-Gefällen salarirt, doch ist die Besoldung so beschaffen, daß, wer nicht ein Bauer oder Handwerksmann dabey ist, schwerlich dabei subsistiren kann, dahero auch dieser dienst durch die innwohnende bestellt werden muß.

Hochstätten. S. 27. Der Schulmeister hat eine schlechte Besoldung und mus ein einheimischer oder Handwerks-Mann, wie aller Orthen, dazu genommen werden.

Itterspach. S. 32. Die Schul halt an diesem Ort der Pfarrer gemeiniglich selbst, oder bestellt einen andern, der den Winter über die Schul halt.

Rhodt unter Rippurg.* S. 36. Der Schulmeister, welcher zugleich Gerichtschreiber ist, hat eine feine Bestallung, und wann er sonderlich verbürgert ist, oder eines Bürgers Tochter hat, so hat er so viel als gewonnen und kann zu guten Mitteln kommen, seine Besoldung kommt in allem auf 100 fl.

Diese Auszüge sind aus einer amtlichen Handschrift des Karlsruher Archivs in Folio, mit dem Titel: „Von denen Kirchen, dem Gymnasio und denen gesanten Schulen der untern und obern Marggravschaft Baden-Durlach, durch Johannes Jecht ss. theol. lic. anno 1689.“ Nach der Vrrbreunung und Verwüstung der Rheinlande durch die Franzosen im Jahr 1689 sammelte Jecht aus eigener Erfahrung und Erkundigung, weil viele Acten und Papiere verbrannt waren, die Nachrichten über die Stadt- und Dorffschulen und das

* Bei Landau.

Gymnasium der Markgraffschaft Baden-Durlach, um einen Anhaltspunkt für die Geschäftsführung des Schulwesens zu haben, welche Arbeit auch den Behörden zur Anleitung diene. In dieser Handschrift S. 66—113 findet sich eine ausführliche Beschreibung „von dem fürstlichen Gymnasio (zu Durlach), wie dasselbige kurz vor dem Brand gestanden.“ Darin ist nicht nur das Lehrpersonal angegeben, sondern auch über die Gegenstände und Methode des Unterrichts und vieles andere, was damit zusammenhängt, weitläufig gehandelt. Gehres (Chronik von Durlach 2, 1—105) gibt einen Abriß der Geschichte des Durlacher Gymnasiums von seiner Gründung (1583) bis zu seiner Verlegung nach Karlsruhe (1721), wozu er diese Arbeit Fecht's gebrauchte und einiges von dessen Lebensumständen beifügte. (S. 115 flg.)

M.

Haushaltung und Sitten

im 15. und 16. Jahrhundert.

Sitten und Gebräuche des Volkes sind zur Kenntniß seiner Geschichte nicht unerheblich, weil sie die Gemüthsart desselben beweisen. Wenn man solche Gewohnheiten bisher meist als Curiositäten behandelte, so darf man daneben ihre anderweite Brauchbarkeit nicht verkennen. Die Rechtsgewohnheiten hat man längst einer ernstern Rücksicht gewürdigt, aber auch die Sitten des übrigen Volkslebens verdienen dieselbe Beachtung.

1. Kochkunst.

Die Kochbücher sind Denkmäler der Sparsamkeit und des Luxus in Nahrungsmitteln, je nachdem sie wohlfeile oder theure Speiserecepte angeben. Manche Art der Speisebereitung hat Jahrhunderte lang gedauert, wie ich anderwärts nachgewiesen, andere Bereitungsarten haben oft gewechselt.* Eine chronologische Sammlung von Kochrecepten hat also ihren Werth sowohl für die Geschichte der Sitten und Nahrungsmittel, als auch vielleicht für die Geschichte der Krankheiten. In diesen Beziehungen betrachte man folgende Beiträge, die sich andern anschließen, welche vor kurzem bekannt gemacht wurden.**

Nachrichten und Beschreibungen von Gastmälern kommen auch manchmal in Chroniken vor, nicht aber die Bereitungsart der Speisen, womit sie sich also nicht vergleichen lassen.*** Die alten Kochrecepte können nur mit der jetzigen Kochkunst verglichen werden, was für den, der diese Kunst versteht,

* Urgeschichte des bad. Landes 1, 97 flg.

** Im 9. Bande der Bibliothek des literar. Vereins zu Stuttgart (v. 1844) ist ein Kochbuch des 14. Jahrhunderts abgedruckt.

*** S. Quellensammlung der bad. Landesgeschichte 1, 419, 452, 490, 510 flg.

interessant seyn mag. Die zahlreichen Verordnungen gegen den Luxus berühren die Kochrecepte auch nicht, sondern nur die übertriebene Größe der Consumtion oder des Verbrauchs an Nahrungsmitteln. Dazu gehören besonders die alten Hochzeitsordnungen, welche hauptsächlich auf eine Beschränkung der Gästezahl und der Geschenke hinwirkten.*

Folgende Mittheilungen sind Auszüge aus dem Notizenbuch mehrerer Abtissinnen und Priorinnen des ehemaligen Klosters G ü n t h e r s t h a l bei Freiburg im Breisgau, welches im Karlsruher Archiv bewahrt ist. Die Notizen beginnen um die Mitte des 15. Jahrh. und reichen bis in das 16te; sie betreffen allerlei Gegenstände der Haushaltung, auch des Gottesdienstes und der Klosterchronik, und werden hier nur theilweise benützt, um einige Beispiele zu geben.

Diese Kochrecepte waren nicht für den täglichen Tisch bestimmt, sondern für außerordentliche Anlässe und Feste. Denn für den täglichen Tisch kommt in dem Buche die Bemerkung vor, daß man für den Montag 2 Schüsseln mit Gerstenmus, für den Dienstag und Samstag 2 mit weißen Erbsen und für den Mittwoch und Freitag 3 mit grauen Erbsen brauchte.**

1. (Eierkuchen.) Geschrieben 1479). So du wilt ein gütten und süßen eigerkuchen machen, so nim süßöpfel und haf die wol und grett¹ sy wol, und tün dan ein schußlen vol hung² dor in und loß sy den ouch dor inn sieden. und nim den 4 eiger oder me und klopf sy wol, und tün die öpfel dor in und wurgen³. und solt heißen anken⁴ hon by dem für in einer pfannen und schütt es dann dor in. und wenn er ein wil gebecht⁵, daz du getrüwest, daz er nümü⁶ brech, so fer in umb, und dor noch alli mol fer in umb. und suid in nit, die wil er warm ist, er bricht dir.

2. (Käskuchen.) So du wilt ein fladen machen, so nim 4 lb ziger gar bloß, item 16 eiger, $\frac{1}{2}$ lb ungelütreten⁷ anken, und in den boden 3 eiger und ein stuckli anken als groß als ein ey.

3. (Gebackenes Huhn.) Wiltu ein gebachen hün machen, si (siede) es und zerleg es in 6 teil; nim 6 eiger und schlach si in ein ferlin⁸; dor in sol ein schußel vol mel sin, und rür es eis⁹ nach dem andren dor in, doch daz es nit ze dik werd von dem mel. und tün den die fiertel dor in und dan so bach si. Item zu der brügy¹⁰ so nim lepfkuchen ein stuck und rib den, und tün den win dorunder und strichs durch ein pfeffertuch, und tün gesotteneu win ouch so vil dorunder und gütli wurgen, und tün es in hafsen und loß ein gütten wal¹¹ dor über gon, und schüt dem die brigi über daz gebachen hün.

* S. darüber Jägers Geschichte von Ulm. S. 500 flg.

** Ueber die ähnliche Einfachheit der täglichen Kost im Domstift Straßburg s. h. Anzeiger v. 1838. S. 1 flg.

4. (Maimus.) So du wilt ein meigen-muß machen, so nim güti milch bi drin schüssel vol, und erwell ¹² die und schlach 6 eiger dor in und sich ¹³ sy den durch ein sibli ¹⁴, und daz dickest, daz im sibli blipt, daz tün in ein größlech kar ¹⁵ und su ¹⁶ es bald; ein groß bellili ¹⁷ ungelütretten anken dor in, die wil es warm ist, und vier ¹⁸ es an der küli also lang, unß ¹⁹ es gestet und sich lot teilen.

5. (Gemüs). So du wilt ein jung gumpestli ²⁰ machen von jungem bineschß ²¹ oder von jungem mangolt, also daz du zwei kerli vol megest gemacht, do 4 oder 5 güter schüssel vol ingangen, so nim ein karli vol frug ²², als der Genglerum forb ist, und reinge daz sufer, und tū vor wasser über, daz es heiß si, so du daz frut dor in tūst, und loß es ein wenig sieden, daz die wurzeli weich werden; und heb es denn ab und loß den brunnen ²³ dor über louffen und loß es ertrieffen ²⁴ und ball es dann us ²⁵ und loß es kalten und zerleg es denn. und wenn du ein leggy frut geleist ²⁶, so salß sy denn mit gestossenem mattkünich und mit gestossenem senff und loß es ston. Item zū der brügi so nim 1½ schüssel vol hungß und 2 mit gütem win und ein güt schüssel vol essich und vier es under ein ander und tün wurzen und saffret ²⁷ ouch dor in, und loß es also mit einander recht wol erwallen ²⁸. und so es kalt wirt, so schitt es über daz frut und zwei pfennwert ²⁹ mandelkernen tün ouch under daz frutt.

6. (Eingemachte Rüben). So du wilt ein roten gumbest ³⁰ machen, so nim die rüben und sid si in einem kessel, unß daz si sich lond schollen die hut ab, und so schell si denn und loß si kalt werden. und nim den hung und schum in ³¹, und tün den essich dor in den dritteil, und loß es under einander sieden und kalt werden. und leg die rüben ein leki ³², und salß sy dan ein wenig, und nim den senffsamem und stoß in ein wenig, und mattkünich ³³ ouch also, und seg ³⁴ jeglichß ein wenig dor über, unß daz daz büchli ³⁵ fol wirt. und schütt den die brügi dor uber und beswer es den ettwer mit, und bedek es wol. ic. nim halb hung und halb essich.

¹ zertheile? ² Honig. ³ Gewürze. ⁴ Butter. ⁵ bäckt, braun wird. ⁶ nicht mehr. ⁷ unausgelassen, ⁸ größeres Gefäß. ⁹ eines. ¹⁰ Brühe. ¹¹ Kochhige. ¹² koch. ¹³ feihe. ¹⁴ kleines Haarsieb. ¹⁵ größeres Gefäß. ¹⁶ siede. ¹⁷ Bällchen, Stückchen. ¹⁸ rühre. ¹⁹ bis. ²⁰ Eingemachtes, von compositum. ²¹ Spinat. ²² Kraut. ²³ Wasser. ²⁴ abtropfen. ²⁵ drücke es bal-lenförmig aus. ²⁶ wenn du eine Lage Kraut legest. ²⁷ Safran. ²⁸ kochen. ²⁹ für 2 Pfenning. ³⁰ Compot. ³¹ schäume ihu ab. ³² Lage. ³³ Kummel. ³⁴ ist wohl leg zu lesen. ³⁵ der kleine Bottich.

Folgende Koch- und andere Recepte sind der Handschrift der Konstanzer Chronik beige geschrieben, die ich in meiner Quellsammlung Bd. 1, 309 flg. bekannt gemacht. Sie sind zwischen den Jahren 1460 bis 66 von dem letzten Fortsetzer der Chronik aufgezeichnet und werden hier im Auszug als Proben mitgetheilt.

1. (Gebackenes Hirn.) Wiltu machen ain köstlin¹ von ainem hirn, so süd es und haf es wol, und nim 6 aiger oder me, klopf si und mach daz hirn dar in und bach ain kichlin dar uff. Bl. 24.

2. (Erdbbeer- und Kirschen-Mus.) Item ertber, brot, hung under andren daz erbren² ob ainem für, daz es nit anbrin, und rib es durch ain tüch und wirez³ es und läß es gemach sieden. des- gleichen tû mit kriesin⁴ und wiechslen⁵ und mit rotten krieche⁶. *Ibid.*

3. (Trauben.) Wiltu frisch truben han alwegen, so nim si, so si frisch sind, und mach ain gräblin under der erd und leg si dar in und tect si gar wol mit ainem bret, daz der regen nit dar zû mag. Daz solt du tûn, die wil si frisch sind, so belibent si alweg grün. *Ibid.*

4. (Gerstenmus.) Wilt machen ain müs von gersten, daz nie- man wais, waz es sig⁷, so nim die gersten und süd si wol, und schüt si über ainen zainnen⁸, so si wol gesotten si, und haf si klain uf ainem bank, und tû si den in ainen haffen zû ainer güttin brügi, der nit ze vil sig, daz es nit tûn werd, und läß es wol sieden. und so du es wellist anrichten, so klopf aiger⁹ und nim dar zû ain mel und die aiger, und schüt daz in den haffen und las es erwallen¹⁰ und salez es. Bl. 63.

5. (Sauermilch.) Wiltu machen ain mandel-leg-milch¹¹, so mach mandelmilch und nim hebel¹² und tû es in die milch, und zer- rib es und rür in ain rürkübel, und las es ainen halben tag ston, und wen es schmet, so ist es luggmilch¹³. Bl. 72.

6. (Ziger.) Wiltu ain güt zigerlin machen, so klof aiger in kalt milch und henk es über daz für, und so es schier sieden wel, so schaid es mit wissen win, und wen es wel wallen, so tû es ab und las es ain wil dar in ston, so wirt es. *Ibid.*

7. (Äpfelmus.) Wiltu machen ain äpfelmüs, so beschuid die äpfel suber und schnid si klain und leg si in ainen haffen zû haisem schmalez, und tect den haffen wol, und läß si sieden. und so es gesot- ten si, so klof aiger und tû si dar in und salez es. *Ibid.*

¹ Essen. ² erhige. ³ würze. ⁴ Kirschen. ⁵ Weichselkirschen. ⁶ Vogel- kirschen. ⁷ sei. ⁸ Geschlecht, Sieb. ⁹ Eier. ¹⁰ kochen. ¹¹ säuerliche Man- delmilch. ¹² Sauertaig. ¹³ Sauermilch.

2. Neujahrsgeschenke.

Zum Verständniß folgender Angaben ist zu merken, daß Güntersthal ein Cistercienserkloster und der Abt von Thennebach bei Emmendingen dessen nächster Vorgesetzter war. Die Geschenke waren gering, aber sie wurden mit billiger Austheilung der höchsten wie der niedersten Person gegeben.

Anno dom. 1512 jor han ich us gen zum güten jar.¹ Item ünserem h. v. Tánibach 1 leppfűchen, latwerg und 1 par hendschű, gestűck uff den tumen.

Diß sint die bsteckten² leppfűchen. Item dem kűlchheren 1 leppfűchen, latwerg und 1 par hendschű, gestűck uf dem tumen, und sűn brűder 1 sagiletli³. Item dem kastvogt 1 leppf., latw. und 1 par hendsch. Item dem Hans Baldenstein 1 p. hendf. Item dem apt von S. Rűprecht⁴ 1 leppf. und lattw. den alten herren bűch. Item dem apt von S. Peter 1 leppf. und latw. Item Antheng von Rűppenhein 1 leppf. und latw. und 1 p. hendf. Item dem von Faldenstein 1 leppf. u. latw. Item dem von Bolschwiler 1 leppf. und latwerg, ist 1 ledli⁵. Diß ob geschribenen leppfűchen sűnd all besteckt und fert zű jedem 1 bűchsen.

Diß sűnd die unbesteckten, dor zű feren lűdli. Item dem burgermeister 1 leppfűchen und latwerg. Item dem schuldhessen (ebenso). Item doeter Kasper. Item meister Hans scherer. Item dem von Rockenbach. Item der von Brunnbach. Item der großkellerin.

Item Balthasar Tegenli 1 leppf., fein latwerg. Item der priorin (ebenso).

Item dem Herman 1 leppf. und latw. 1 gulden. Item ünser wagnerin 1 leppf., fein latw. Item pflegher (ebenso). Item schwesteren in angimer (undentlich). Item mim gevatter schűchmacher 1 langen leppf. Item mim gevatter Dietrichen (ebenso). Item Sűger.

Im 1512 jor han ich us gen zum güten jor.

Item ünserem bűchter 8 ű (Schilling), und die schriberin git 2 ű. item 1 leppf. und 1 ledli, 1 par hendf. Item dem capplan her Zokaben 4 ű R, item 2 ű R, 1 leppf. latw.

Item ünserem schaffner Hermann 1 gulden in gold, 1 sinwelen⁶ leppf., 1 ledli mit latwergen. item sűner frűwen 1 ű R, 1 buckenschini zwah huben⁷. Dem Peterli irem kind 1 sextili und 6 R trin, 1 leppf.

Item dem schaffner Aristotiles 3 ű R, 1 parrillin pater noster⁸, 1 langen leppf., 1 ledli latwerge. sűner frűwen 1 ű R, irem kind 1 leppfűchli, 6 R.

Item des bűchters vatter 1 schurz.

Item der priorin 1 hüpsch flederlin⁹ par messes¹⁰. Der von Bolschwiler 1 böwilin¹¹ einlich stüchili. item miner Dthilg vch. item Agnesen vch, und 1 krallin psalter¹². Item schw. Gertruten 1 zwifaltig nachtlich, halb bowillin. Item dem Jakobem 1 rosenkrenzli. Item miner Margreten 1 plappart. Item jeglicher kellnerin 2 R. Summerö vch. Item, wer mir etwaz bracht het, 6 R. Item dem armen Elsi Duß 4 R. Item dem Elsi Hinn 1 hemd.

¹ Neujahr. ² nämlich mit Nägelein auf der Oberfläche besteckt, wie man jetzt die Lebkuchen mit Mandelkernen besteckt. ³ Mastuch. ⁴ S. Trudpert ⁵ kleine hölzerne Lade oder Büchse. ⁶ rund. ⁷ eine Art gestickter Weiberhauben, sonst auch Vöckelhauben genannt. ⁸ Kreuz von Glasfluß. ⁹ von Hollunderholz. ¹⁰ Messer? ¹¹ baumwollen. ¹² Rosenkranz von Korallen.

Ueber die Zubereitung dieses Backwerks enthält dasselbe Buch zerstreute Angaben, woraus hervorgeht, daß alles im Kloster selbst gemacht und dazu viel Honig gebraucht wurde. Dieß verräth eine starke Bienenzucht, welche auch zu dem großen Bedarf an Wachs für die Kirche nöthig war. Der Honig vertrat im Mittelalter die Stelle des Zuckers, und da man neben dem Wachs viel Honig gewann, so wurde er auch vielfach zu Speisen verwendet.

Anno dom. 1508 han ich leppkuchen gemacht, 13 besteckter, ein von 7 lb zu unsers herren 12 lb. item 22 unbesteckter, 1 von 6 lb. item 34 langer, 1 von 3 lb. item 5 sinweler, von 1 lb. item 10 kleini, von 1/2 lb. Summa 89 klein und groß. Zu disen leppkuchen allen hab ich gebrant 1/2 sön (Honig), ist 40 moß, dor an hat ich nitt genüg. Item so het man in die 40 moß hung ton 51 lot ymber und 51 lot pfeffer, und in unsers herren (nämlich des Abtes von Thennebach) leppkuchen die fligen¹, die von den wurzen ist worden. tu so vil drin, daz dich güt dunckt. Item man muß han ungestoßni wurzen ze bestecken, item 6 lot ymber, 4 lot zimit, 4 lot nägeli. ob du wilt, so hestu an 3 loten genüg, jeglicher ley.

An einer andern Stelle heißt es: Dise leppkuchen han ich all besteckt mit 2 lot nägeli, 2 lot imber, 2 lot zimit. Die Menge der Gewürze war also nicht immer dieselbe. Es kommt noch eine ausführliche Angabe über die Bereitung der Lebkuchen in dem Buche vor, welche aber zum gewerbsmäßigen Betriebe dieses Geschäftes gehört.

¹ Schalen der Gewürze.

3. Gastmal im Behenthof zu Eßlingen.

Das Domkapitel von Speier hatte zu Eßlingen einen Behenthof, der von einem Pfleger (procurator) verwaltet wurde. Die Urkunden, Vorschriften und Gewonheiten diese Verwaltung betreffend sind in ein Buch zusammengetragen, das im Karlsrüher Archiv sich befindet, und woraus folgende Anga-

ben geschöpft sind. Das Buch wurde angelegt im Jahr 1514 durch den Domherren Christoph v. Hausen, der damals Pfleger zu Eßlingen wurde, enthält aber auch ältere Stücke, namentlich Urkunden, und folgendes ist von einer Hand, die vieles im Jahr 1516 geschrieben, wahrscheinlich von dem Unterpfleger (subprocurator).

Für die Kenntniß der Lebensweise und Sitten der Reichsstadt Eßlingen ist dieses Buch sehr belehrend und schätzbar. Da die Güter und Gefälle weit von Speier lagen, so mußte das Domkapitel dahin streben, mit den Einwohnern in gutem Vernehmen zu stehen. Nicht nur das Gesinde und die andern Arbeiter, welche das Domstift für seine Geschäfte brauchte, wurden mit Speise und Trank gut versorgt, sondern auch alle Einwohner von Eßlingen, die irgend ein städtisches Amt hatten, wurden zweimal im Jahre zu einem großen Gastmal in den Zehenthof eingeladen, so wie auch die Nachbarnleute des Hofes zu gewissen Zeiten mit Speise und Trank beschenkt, desgleichen die Armen und die Schüler. Die Küchenvorschriften sind alle in dem Buche verzeichnet, ich kann aber nicht Alles mittheilen, weil mir der Raum fehlt, und will nur das eine Hauptgastmal auf Martini berücksichtigen, das andere auf Fastnacht übergehen. Am Martini (11. Nov.) war die Nernte und der Herbst zu Hause, fiel dieser gut aus (denn Eßlingen liegt in einer Weingegend), so behandelte das Domstift seine Mitbewohner mit einer Freigebigkeit, die Mancher für Verschwendung erklären wird, der den nationalökonomischen Maßstab an jene Zeit und Verhältnisse anlegt.

De provisione ad prandium Martini. Item autumpno finito circa festum Galli (16. Oct.) vel post procurator cum suis de domo faciant diligenciam providendo de capponibus, gallinis et aliis pro prandio Martini, quod semper dari solet die Martis post festum s. Martini, nisi ex causa protrahatur ad octavam diei Martis sequentis; et illud (l. hoc) fiat de consensu consulatus, quibus causa impedimenti dicatur.

Item die lunæ proxima ante diem Martis vocatur ad curiam pincerna, doleator, carnifex¹ et subprocurator cum uxoribus, die sollen brüwen² böner und cappen, pfeffer durch zü frychen, frut beschen, sulz zü machen, et alia necessaria facere. Item illis, ut supra specificatis, gibt man in prandio et cena wüß und magen de porco, ad prandium tunc empto. Item 1 ℥ hall. datur coco per tres dies Lunæ, Martis et Mercurii pro salario suo.

Item primo pistor pinsat panes die Lunæ, videlicet 8 octalia rockes vor schnittbrot, et 5 modios speltæ pro panibus et bübenschenkel³. et communiter sol man wegk backen, so 21 und 22 lot wiegen, und presentirt gemeinlich uf 400 und 50 weck, und ziten drüber.

2°. emanantur 38 cappones et 34 galline (antiquum registrum habet pulli). illud totum est in discrecione, aliquando enim oportet plures gallinas habere.

3^o. zum pfeffer disponentur carnes ferine, si haberi possunt, sin aut, so bestell man yter⁴ und zungen circa 60 ℔.

4^o. pinsentur novem kessluchen und syben schyßlen mit kâß, bieren, ôpfeln, und bübenschenkel oben dar uff.

5^o. omni die, quo datur prandium, procuretur resch⁵ und wyß hyp=pen, que ponentur ad septem scutellas, videl. 3 ad stubam procuratoris ad duas mensas pro consulibus et stürer, duæ ad mensam scabinorum, et reliquæ duæ aut tres pro officialibus.

Item per macellarium disponentur duo vituli zû braten und in die sulz. item 15 galline in die sulz. item 23 ℔ stimpf. item 6 ß h. umb rindßfiesß och in die sulz.

Item 120 ℔ rindßfleisch. item macellarius in tempore disponat porcum pro 3 vel 4 libr.

Item oportet habere 25 schyßlen mit sulz et ad minus 15 gevierter und 9 großer uff gesyeret tisch, quarum tres pro consulatu ad stubam procuratoris, et 6 quarta feria ad ambas stubas, quia habentur quarta feria eciam tres mense quadrate ad magnam stubam, preter longam mensam in introitu ad dextram.

Item ain brentlin⁶ bringt der zunftmaister knecht, da let man in kalb= und schwinin=flaisch, prout macellario videbitur.

Species pertinentes ad prandium Martini et in quadragesima. $\frac{1}{2}$ ℔ imber, $\frac{1}{2}$ ℔ zymmet, $\frac{1}{2}$ ℔ güt wirz, 4 lot negelin, 4 lot saffran, 4 lot pfeffer, 24 lot rot und wyß zucker. muscatbluot 1 lot hat der Koch wellen haben zu der sulz. Item 8 ℔ pro lacte. item 4 ℔ ryß ad prandium. item 1 strichtuch zû dem pfeffer.

Personæ pertinentes ad prandium consulatus.

Item consules, judices, scabini, amman cum familiari, notarius civitatis cum familiari, præcones, fistulatores conducti, die ycher⁷, tres famuli civitatis im koufhuß, vector des ychwages, nuncius juratus civitatis, die yminträger⁸, et familiaris magistri civium, si habet proprium.

Item cum intrant curiam dominorum, procurator stat in capite scalæ seu gradûs, unumquemque suscipiens. de post famuli parati sint cum aqua calida ante stubam procuratoris et dant aquam uni post alium, vel quibus placet, et id est officium barbitonsoris, qui eciam habet curam credenciæ et argenti præstiti et accomodati.

12 richter, 6 rautsherren, amman, statßcriber intrant ad stubam procuratoris et se ipros locant secundum qualitates suas, et sedent communiter ad longam tabulam seu mensam.

6 stürer⁹, 4 ungelter¹⁰, famulus notarii, hi sedent ad mensam, vulgariter der stürer tisch. et si aliqui in prima sedere non possent, sedeant

in secunda mensa. raro tamen omnes veniunt. habent eciam aliqui ex eis plura officia.

Item omnibus illis dantur beschnitten brot und schnitbrot. Postea procurator dicit *Benedicite*¹¹, illis sedentibus, et importantur cibaria, prout sequitur infra.

Ad novam stubam.

Item ad novam stubam ad mensam circa fenestras locentur 13 scabini, et si aliqui ex consulibus oder den stürern in stuba sedere non possent, sedeant illuc et illis datur eciam schnitbrot.

Item in eadem stuba ad tabulam novam et longam locentur infra scripti, imprimis 4 famuli civitatis, 2 winrieffer¹², der ussgebyttel, famulus uff dem nüwen huß, famulus magistri civium, famulus ammans, 4 ycher, 2 yminträger, 3 koufhußnecht, famulus des ychwagens, nuncijs juratus civitatis, 2 fistulatores¹³, si sunt conducti. Ad illam tabulam non datur schnitbrot reque beschlagen brot. Omnes illi per se se locant. ipsis locatis et sedentibus dicetur et eis eciam *Benedicite* per procuratorem.

Item credencia argenti in stuba procuratoris erit ante fornacem supra parva tabula seu mensa.

Item oportet eciam disponere bij 15 essen oder schyssen communiter et non ultra, videlicet 16 gallinas bullitas et 15 cappones assatos.

Sequitur ordo cibariorum. Item primo dantur rösch und wyß hyppen, ut supra. et ordinantur scutellæ sufficientes ad mensas, dar zü gibt man siesen gesotten win und käßküchen, et quælibet torta dividetur in quatuor partes.

Secundum ferculum. dantur pulli bulliti adjunctis carnibus cum sinapio, et quatuor (nämlich Personen) datur scutella cum integra gallina. id servatur eciam in nova stuba; habeat tamen procurator respectum, ut meliores gallinæ ponantur pro consulibus et pocioribus.

Tertium ferculum. dantur zungen, yter mit fleisch oder wie horet in ainem pfeffer und dar zü gebaches, und die bygericht sellen ainem iglichen besonder in kleinen zinen angericht werden, ussgenommen das baches, das gibt man in mittel zin.

Quartum ferculum. datur ain galrey¹⁴, öpfelmuß oder ain grien frutmuß¹⁵ dar zü.

Quintum ferculum. datur assatura et quatuor unum capponem und sunst kalbß und schwinin bräten, dar zü ain ryß beset¹⁶ mit rotem zucker.

Sexto datur caseus, bübenschenckel, poma, pira, nuces et sunt septem scutellæ, tres ad stubam procuratoris et quatuor ad novam.

Ultimo datur aqua calida in stuba procuratoris in ambabus tabulis, sed in nova stuba solum datur scabinis. illo facto procurator dominorum dicit *Gratias*, et refert consolatui grates, et eo interim apportatur potus pro *gratias*, deinde procurator stat ante stubam suam, quem (l. cui) in recessu omnes valedicunt et ei regraciantur.

Item prandio peracto datur elemosina in dote, wann von brü ist überbeliben, und gebrucht schnittbrot und sunst stücklin, uti noverunt mulieres, quæ prandio intersunt.

Item de sero ad coenam veniunt dominus plebanus cum tota sua familia, ædituus cum duobus familiaribus, et rector scolarium solus, quibus datur fröglin et mäglin, darnach kalt gebrates cum sinapio et caules, postea caseus. Et dicatur eis, ut tempestive veniant, videlicet post quartam, ut omnis homo in tempore ad ædes suas veniat.

¹ Metzger. ² brühen. ³ feines Weißbrot in Brezelsform. ⁴ Euter. ⁵ hart gebacken. ⁶ kleines flaches Holzgefäß. ⁷ Eicher, Flüssigkeitsmesser. ⁸ Fruchtmesser. ⁹ Steuereinnnehmer. ¹⁰ Accisoren. ¹¹ so fängt das Tischgebet der Mönche an. ¹² Leute, die feilen Wein ausrufen. ¹³ Pfeifer, Spielleute. ¹⁴ Gallerte, gelée. ¹⁵ grünes Gemüse. ¹⁶ undeutlich corrigirt wie etwa tra'fet.

4. Volkssitte zu Kannstatt. 1499.

Do ist ain wirghaws, das hat ain prün in der stuben hinder dem ofen, do hat er albeg¹, wann man kumbt, allerlay gut fisch in.

Da ist alle jar ain tag, haist der ungeschaffen tag² von mannen, jüngen gesellen, weiber und jungfraw; und welcher der ungestältest³ ist, der gewinnt ain vogkly und ander ding dar zu, und welche die ungeschäffnest ist, die gewinnt ain gürtel, pew'ttel, handschuch und ander ding.

¹ immer. ² der Tag der Häßlichen. ³ wer der häßlichste ist.

Aus Ladislaus Sondheim's Chronik und Beschreibung des südlichen Deutschlands von 1499. in dem cod. histor. Nr. 250. fol. 38. der Bibliothek zu Stuttgart. Die erste Notiz wird von Memminger in s. Beschreib. des Ob.Amts Cannstatt S. 90. etwas verschieden angeführt, die zweite aber nicht erwähnt. Die Fassung derselben bei *Oefele script. Boic. 2, 600.* ist nicht so deutlich wie die obige, deshalb habe ich sie aufgenommen.

M.

Das
ehemalige sanktblasische Amt Basel.

Das Stift St. Blasien hatte auch im Breisgau schon sehr frühe zahlreiche Besitzungen erhalten, welche es mit der Zeit durch Ankäufe und Tausche zu erweitern und abzurunden suchte. Hiedurch entstanden seine zwei breisgauischen Klöster Basel und Krozingen, wovon das erstere hier besprochen wird ¹.

Seinen Namen erhielt dasselbe von dem Wohnorte des Pflegers oder Propstes zu Klein-Basel, wo das Stift 1256 vom Kloster St. Alban für 20 Pfund *aream juxta portam, que tendit versus Istain, immediate sitam ad construendam inibi domum* erkaufte ², und wo es in der Folge noch mehrere Häuser, Hoffstätten und Gärten erwarb³. Für sein Bürgerrecht in der Stadt bezahlte St. Blasien jährlich 5 Schillinge Steuer und ersreute sich dabei der Freiheit vom Wachedienst und Brücken Zoll ⁴.

Das sanktblasische Baselaamt, wie die herkömmliche Benennung war, bestand dem Ueberblicke nach aus drei verschiedenen, am Rhein und an der Wiese gelegenen Bezirken, aus dem bei Stein, welches die Güter zu Efringen, Huttingen, Rems, Blausingen und Rheinweiler umfaßte; aus dem bei Lörrach oder den Gütern zu Haltungen, Tüllingen, Weil und Riechen, und aus dem im Wisenthal, wozu die entlegenern Güter zu Brombach, Hüfingen, Steinen, Farnau, Gersbach und Gresken gehörten.

Abt Caspar ⁵ beginnt seine Beschreibung dieses Amtes mit der waldeckischen Schenkung und bringt dabei folgende Urkunde vor, welche ich, in der etwas ältern Form, wie sie das Copiebuch des Baselaamtes enthält, hier mittheile.

In Gottes namen. Ich Walcho von Waldeck han bedacht die vustätligkeit der gegenwertigen gueter vnd begere zu empfahen den lon der kunftigen, vnd mit zuthun vnd gewalt Mächtilden min

¹ Als Fortsetzung der I, 197 und 452 begonnenen Darstellung des ältesten sanktblasischen Grundbesitzes.

² Urk. des Propstes und Konvents zu St. Alban. Actum Basilee MCCLVI, XIV kal. Augusti, presentibus Heinrico procuratore, Wilhelmo hospitalario, Bureardo plebano, monachis, W. canon. S. Petri, Reinhero plebano in Rinwiler, Alberto plebano in Riechen, R. de mediolano, H. de pomerio, laicis.

³ Nach Urk. von 1304, 1309, 1335, 1345, 1349, 1358, 1359, 1360, 1363, 1372, 1393, 1409 u. a. m.

⁴ Urkunden von 1225 und 1256.

⁵ Liber origin. monast. S. Blasii, fol. 77.

gemachels vnd Gerungs mins suns, so gib ich dem goghus sant Blesien, dem jeko der erwidrig abbt Rustenus obfiget, Alles das, so ich heut bitag eigens han vnd haben mag, vßgenommen drei iuchar- ten in dem dorff zu Steina im Brisgöwe, in graff Hermanns gra- veschaft, es sig an kilchen, an hüßern vnd andern bünwen, ackern, mat- ten, veld, welden, wegen, wassern, wasserrunßen, vischenzen, wildben- nen, gebuwens vnd vngebuwens, mannen, frowen vnd alles das, so jeman gesprechen vnd genemen mag, vnd wil, daz das alles an das vorbenempt goghus gänzlich kum vnd im volge. Ich gib ouch an das goghus die guet und höf, die ich han in den dörfern Heguiberge, ober vnd nider Tülliken, Laidikofen, Riehen, Wahinkofen¹, obern Basel, Brombach, Blansingen, Rinwiler, Welmingen, Efringen, Barnow, Naitenbuch, Algenbach, Hebscheringen, Schönow, Ried, Greskon, Schwaigmatt, Hugelheim, vnd Ebingen, Tagelfingen vnd Wiler, in graff Friderichs graveschaft. Dies beschach in sant Blasius eloster, des jars von der geburt unsers herren Tusent hundert und 13 jare, den 7 Idus Abrellen an montag, in gegenwartikeit der, die hie ge- nempt sind, Hermann graff von Froburg, Diethelm vnd Walthar von Bögenstein, Walcho, Hug, Cunrat, Berchtold, Albrecht von Tanneck, Arnolt von Gutmadingen, Eberhart von Krenkingen, Lütold von Wilhain, Erfridus von Bebikon, Burkart von Kilchberg, Perkerus vnd Rudolf von Gurtwil, Mangold vnd Diethelm von Hattwiler, Otto von Hagenbuch, Bick von Pöffingen, Wernher von Vßingen, Wernher von Alphen, Perkerus, Wernher vnd Mangold von Alphen.

Von dieser Urkunde ist kein Original vorhanden, und auch Abt Caspar hatte ein solches nicht vor sich; gleichwohl finde ich keinen Grund, sie für unmächt zu erklären. Ihr Deutsch trägt deutlich das Gepräge einer Nachbildung aus dem Lateinischen; der *Aussteller*², wie die meisten der Zeugen³ kommen auch in andern Urkunden je- ner Zeit vor, und die Bezeichnung der Graffschaften Hermanns

¹ Caspar schreibt „Laidighonen, Weichenhonen“. Jenes ist das Laidol- vinehova, und dieses das Valcheinhova von 670, welche *Mengart* (Cod. Alem. I, 5) irrig für Laufen und Bezingen nahm. Nach dem Urbar von 1352 lagen diese Höfe oder Weiler in der Gegend von Hattlingen.

² *Walicho* de Waldeke, filius Liutfridi, anno 1113, bei *Gerbert III*, 96.

³ *Hermannus* de Froburg comes 1085, in der Stiftungsurkunde von St. Alban zu Basel. *Waltharus* de Botstein 1124, bei *Neug.* II, 59. *Hugo* de Tannegge 1109, und *Berhtoldus* de Tannege, etwas später, im Rot. San-petr. bei *Leichtlin*, 62, 72. *Eberhardus* de Crenkingen, bei *Wilperz*, *analecta. Berger et Rudolf* de Gurtwilere 1139, bei *Schöpfl. hist. bad.* V, 84.

(des II von Baden) und Friderichs (des I von Zollern) hat ihre völlige Richtigkeit¹.

Man darf daher nach diesem Dokumente annehmen, daß der ältere und bedeutendere Theil der sauktblässischen Besitzungen im Basler Amte aus der waldeckischen Schenkung stamme. Zu gleicher Zeit aber mit derselben vergabte auch der Bischof von Basel dem Kloster seine Besitzungen zu Efringen, worüber Abt Caspar ebenfalls eine deutsche Urkunde mittheilt, deren lateinisches Original auch verloren ist, welche ich aber aus denselben Gründen, wie die vorige, für ächt erkenne. Sie lautet:

Allen Christen glöbigen sig ze wissend, wie ich Bischof Rudolf gib an das Goghaus Sant Blässins, dem jetzt der erwürdig Abbt Rustenus obsizet, durch meine pfleger Adelgos, Dieterich und Gerolt² das güt, das Ich han in dem dorf Efringen im Breisgöwe, in graf Hermanns graffschaft. Dies beschach in dem dorf Hüningen, des jars von der geburt unsers herren 1113, des monats Februarii vf Samstag, in gegenwertigkeit der, die also benempt sind: Rudolf graf von Frick³, Berchtold graf von Neunenburg⁴, Wolfgang von Burkhaim, Wigbertus von Kaltenbach, Heinrich von Brombach, Anshelm von Mallingen⁵, Walcho von Steina.

Abt Caspar glaubt nun, daß mit diesem Gute zu Efringen auch der dortige Kirchensatz verbunden war, welcher dem Kloster 1157 von Papsst Adrian IV zum erstenmale bestätigt, wie 1170 vnd 1194 vom Diözesanbischofe gegen die Ansprüche der Herren von Wart als ungetheilter Besitz zuerkannt worden.

¹ In pago Briscaugia, in comitatu *Herimanni* 1102, bei Dumge, 119. Ebingen, Tailfingen und Weiler gehörten zum Gebiete der Grafen von Zollern, denen der comes *Fridericus* von 1099 und 1123 angehört, bei Kausler, wirttenb. Urk. I, 316, 356. Vergl. Stälin II, 506.

² Im Jahre 1083 waren die Grafen von Honberg Vögte in den über-rheinischen, Dieterich von Röteln aber und Adelgos von Werrach in den diesseitigen Gebieten des Hochstifts Basel und des Stiftes S. Alban. Vergl. Dörs, Gesch. v. Bas. I, 236.

³ Der Frickgau war eine Muterabtheilung des alten Siggawes, und eine Urk. von 1048 (bei Herrg. I, 119) hat: in pago Siggowe, in villis Melin et Gurbulin, in comitatu Rodolphi comitis.

⁴ Vogt der Gotteshäuser zu Selden und Bilmerszell bei Freiburg, Sohn Graf Erlewins. Mone, Anzeig. VI, 6. Schriften des bad. Mterthums=Ver. II, 299.

⁵ *Wipertus* de Caltinbach 1130, Sohn des Stifters der Propstei Bürgeln. Chron. Burgl. bei Heer, anonym. mur. 369. Vir nobilis *Anselmus* schenkt 1120 die Kirche zu Mallingen an St. Blasien. Gerb. III, 49.

Das meiste Gut zu Efringen mit der dortigen Vogts Herrlichkeit gehörte damals den Freiherren von Röteln, welche sich im Anfange des 13ten Jahrhunderts in zwei Linien theilten, wovon die jüngere (zu Rotenberg hinter Wislet¹ sesshaft) die efringischen Güter erbte, im Jahre 1258 aber an St. Blasien verkaufte, wie folgende Urkunde näher angibt:

Vniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis, Conradus dominus de Rotembere noticiam rei geste. Ne labantur cum tempore, que geruntur in tempore, scripturarum solent iudiciis perhennari. Presentes igitur nouerint et futuri, quod nos receptis viginti una marcis argenti, a reuerendis in Christo Arnoldo abbate et conuentu monasterii sancti Blasii nigre silue, predium seu possessiones nostras, quas habuimus in villa Efringen, constantiensis diocesis, uendimus, tradimus atque damus, cum aduocatia, hominibus, excepto Wernero priuigno carnificis, item cum pascuis, pratis, nemoribus et omnibus attinentiis suis, dicto monasterio sancti Blasii et personis ibidem, proprietatis titulo perpetuo libere possidendas. Renunciantes publice omni iuri, quod nobis heredibusue nostris in dicto predio, possessionibus uel attinentiis earumdem, competit, competebat aut etiam competere uidebatur casu aliquo contingente. Promittimus insuper dicto monasterio de prescriptis omnibus prestare warandiam, quotienscunque fuerimus requisiti. Vt autem hec nostra venditio, traditio siue datio robur maius obtineat firmitatis, hanc paginam exinde conscribi fecimus et sigillis, nostro, venerabilis patris ac domini Bertoldi dei gracia episcopi Basiliensis, Conradi domini de Rotenlein, *patruus nostri*, et communitatis Basiliensis roborari. Actum apud Schophein, anno dom. MCCLVIII. vii idus Januarii. Testes: Hugo decanus in Wisental, Petrus de Steina, Arnoldus de Schophein, Reinerus de Rinwile, Hugo de Gerispach, ecclesiarum plebani, Berctoldus vicarius in Schophein, nobilis vir Conradus noster patruus antedictus, Albertus de Lorrach, Heinricus Blawer et Sigeboto, milites, Waltherus et Vlricus de Wise fratres, Diethelmus aduocatus de Schophein, Conradus de Varnowe, Liutoldus de Werre, Conradus Churlivûz, Henricus Hosli, Gyntherus de Eicheim et quam plures alii fide digni.

Diese Urkunde ist das einzige Denkmal, woraus wir den rotenbergischen Zweig der Dynasten-Familie von Röteln kennen lernen. Außer der Angabe, daß Konrad von Rotenberg ein Neffe des Konrad von Röteln gewesen, bezeugen auch die Sigel dieser Herren die gleiche Abkunft, indem das rotenbergische ganz das näm-

¹ Man findet noch ansehnliche Trümmer von Rotenberg, mitten auf der Waldhöhe zwischen der kleinen Wise und des Hegenbach.

liche (ein gespaltener Schild, oben mit dem Obertheile eines aufrecht stehenden Löwen, unten mit 3 Reihen Contre-Vair's), wie das röteln'sche ist, nur daß der Löwe hier rechts und dort links schaut. Dieses hat die Umschrift: S. CVNRADI. DE. ROETINLEIN, und jenes: S. CHONRADI. DE. ROTENBERG.

Nach dem Urbare von 1352 ¹ besaß das Stift St. Blasien in Efringen einen Fron- und Dinghof ², der auch ein Freihof war, und 6 Bierzel Spelz, 3 B. Roggen, 5 B. Hafer, 2 B. Kernen und das Drittel des Weines von 11 Janchert Neben entrichtete, sodann 28½ Schupposen und verschiedene Zinse in Früchten, Wein, Hünern und Geld.

Von den Schupposen lag eine zu Huttingen, und eine zu Winterweiler in den Gewannen auf dem Klingenberg, im Schoren, vor der Kirchgasse, im Bruchthal, am Schwabrain, am Buschweg, in der Büze, bei den Winden, vor der Gupfe und im Buthale zerstreut, welche unter 4 Besitzer getheilt war, deren die ersten beiden jeder etwas weniger, und die beiden andern jeder etwas mehr als 3 Janchert an Aekern und Neben besaßen und im Ganzen an Roggen 16, an Haber 9 und an Hülsenfrucht (*leguminis, quod vulgo dicitur Linsiu*) 2 Sester entrichteten, wovon auf den Inhaber des Hauses, der Scheuer, des Krantz- und Grasgartens dieser Schupposse, 10½ Sester kamen.

Von sämtlichen Schupposen waren 5 ausgenommen, welche das Stift selbst bewirthschaftete. Das Urbare bezeichnet sie dergestalt: Dominus abbas habet et colit infrascriptas scoposas *sibi reservatas*, primo de heredibus dicti Fürbach unam cum dimidia, mediam B. dicti Greslis, unam dicti Brolbeken, unam dictam *dü verloren Schûpos*, unam dicti Schürin. Has quinque habet dominus pre manibus. Das ganze Einkommen zu Efringen betrug an Geld 12½ Pfund Pfennige, an Spelz 15 Bierzel 4 Sester, an Korn 2, an Roggen 8 und an Haber 9 Bierzel, an Linsen 8 Sester, an Wein 2 Saum 1 Urne, an Hünern 49 und an Eiern 440 Stück.

Zu Rems besaß das Stift einen Maier- und Dinghof ³, zu welchem auch der Hof zu Blansheim (jetzt Blansingen) geschlagen war, und an jährlichen Giltten 4 Pfund 16 Schilling, 10 Bierzel

¹ Es hat die Ueberschrift: Anno domini MCCC quinquagesimo secundo in-nouati sunt census in Officio Basilee, sub domino Heinrico III abbate, per fratrem *Heinricum* de sancto Gallo, cognominatum *Klein Heinzli* per anti-frasim. ² und ³ Die Oeffnungen dieser Höfe hat Grimm I, 323.

Früchte und 7 Saum 1 Urne Wein. Ueber den Zins des Maierhofs war 1259 ein Streit entstanden, indem der Maier behauptet hatte, quod quidquid a monasterio possideret, ad ipsum iure hereditario pro annuo censu pertinere, wogegen aber schiedsrichterlich bestimmt wurde, villicum debere singulis annis nomine census soluere quinque vierdincellas siliginis et duas auene, utriusque partem mediam de curia in *Chemis* citra Renum, et de Martinsakkir sive Aichhaldun mensuram vini, que vulgo dicitur *ein Zubir*, de albo vino, ipso vero decedente heredibus suis nullum ius hereditatis pertinere, qui inde facultatem habeant de curia cum rebus suis recedendi ¹. Nach dem Urbar von 1352 aber entrichtete der Maier von diesem Hofe 10 Malter Roggen und tertiam partem vini de 14 peccis vitium sitis iuxta curiam et extendentibus se declinando super ripam Reni.

In Rheinweiler gehörten dem Stifte ein Maierhof, von welchem 6 Malter Getraide und das Drittel Wein von 8 Jauchert Neben zu Zinse fielen, sodann 5 Jauchert Neben, pratum et ager in der *Hopfowe*, qui interdum circumdantur Reno, und 5 Schupposen.

Die eine dieser letzteren war unter zwei Besitzer getheilt und nicht spezifizirt, von den übrigen begriff die erste ein Haus mit Zubehör und eine Hofstatt, an Aekern 8, an Neben $1\frac{1}{4}$ und an Wiesen $\frac{1}{2}$ Jauchert in sich, die zweite 2 Hofstätten, an Ackerfeld 3, und an Nebeland bei 3 Jauchert, die dritte eine Hofstatt mit Garten, an Aekern bei 5, und an Neben $2\frac{1}{2}$ Jauchert, die vierte aber (in gar keinem Verhältnisse zu den vorigen) eine Hofstatt mit Garten, an Aekern 13, an Neben bei 2, an Wiesland 1 und an Wald 2 Jauchert, und gleichwohl war der jährliche Zins von jeder der gleiche, XI solidi minus II denarii et IV sextaria auene. Die gesammten Einkünfte von diesen Gütern galten $4\frac{1}{2}$ libras cum 4 denariis monete *Nüwenburgensis*, 3 maltra siliginis, 5 maltra auene cum 2 sextariis et 5 pullos, wobei das Urbar anmerkt: In ista summa VIII sextaria tritici et siliginis faciunt I maltrum, et IX sextaria auene faciunt etiam I maltrum. Et II maltra tritici et siliginis faciunt I vierdancellam, et II maltra auene faciunt I vierdancellam cum II sextariis measure *Nüwenburgensis*. Der Sester entsprach also hier dem *Simri* des Unterlandes.

Was die Art der Verleihung solcher Schupposen betrifft, so finden wir sie in folgender Urkunde beschrieben:

H. abbas monasterii sancti Blasii etc. nouerint omnes et singuli, quod nos scuposam sitam in Rinwiler, quam dictus Kümi quondam exco-

¹ Urkunde Bischof Bertolds von Basel. Actum Basilee a. d. MCCLIX, XIV kal. Decembris.

luerat et a nobis sub annuo censu tenuit, viro discreto *Rudolfo* dicto Tetsch, ciui basilienſi, sub annuo censu XII solidorum, pro tempore vite concessimus, hoc adiecto, quod vni liberorum suorum, quem nobis ad hoc infra decennium exhibuerit et presentauerit, eandem scoposam sub prescripto censu, quoad uixerit presentatus, concedere promissimus. Iſpis autem cedentibus uel decedentibus dicta scoposa ad nostrum monasterium libera reuertatur. Adiectum fuit etiam ex pacto, quod si prefatus R. in solutione census aliquatenus per quadriennium cessauerit tunc sapedicta scoposa similiter ad nostrum monasterium reuertatur. Actum Basilee anno domini MCCLXXVIII. prid. id. Augusti.

Im Lörracher Bezirke lag das meiste Gut des Stiftes zu Niechen, nämlich ein Maierhof, eine Mühle, 20 Jauchert Acker (prope Renum) und 7 besondere Schuppöſen, deren possessores seu cultores tenentur tempore locationis solvere *herarium* et cum decedunt heredes seu successores *mortuaria*. Au den Hof stieß ein pomerium, de quo tenetur villicus de feno seu aliis fructibus *equos* domini seu familie sue ibi pernoctantes alere vel nutrire, et idem facere *mulis*. St. Blasien bezog aber im Niechener Banne noch überdies eine Anzahl von Gütern, welche mit dem Hof- und Schuppöſenzinſe 11½ Pfund, 6½ Schilling und 4 Pfennige, 5 Sester Spelz, 8 Biernzel siliginis siue Mülkorns, 4 Hühner, 2 Gänse und 1½ Pfund Wachs ausmachten.

Zu Weil beſaß das Stift einen Maierhof, wozu ein Nebland von 20 Jaucherten gehörte, 3 Schuppöſen (deren eine dissipata et distributa hinc inde war), ein Siechenhaus, eine Wiese und verschiedene Grundzinsse, was in summa 5 Pfund und 7 Pfennige, 5 Biernzel Spelz, 3 B. Roggen, 5 B. Hafer, 20 Eier, 11 Hühner, 1 Saum Wein, 1 Gans und ½ Pfund Wachs abwarf.

Zu Tüllingen beſaß St. Blasien, außer einigen Grundstücken und Gärten, ab antiquo eine Schuppöſe, von welcher das Urbar sagt: Scoposa, in qua omnes census includuntur et que est diuisa in particulas et partes hoc modo. Item H. dictus Fulhaber habet mediam *domum*, unum ortum, 1½ partem *nemoris*, 2 particulas *vitium* am Ezelhülle, 2 dietas *vitium* am Haslacher, 1 dietam zem Eichelbrunnen, i duale hinder dem hohen Rain, de quibus bonis dat 10 solidos. Item C. dictus Mellinger habet 2 dietas *vitium* am Ezelhül, dietam am Eichbrunnen, 2 dietas am Rütli in Obrentrüllichen, mediam *arcam*, 1 *domum*, 1 iugerum *nemoris* et 1 pomerium, de quibus dat 10 solidos.

Au diese Güter hatten die Herren von Lörrach ehedem Ansprache gemacht; endlich aber bekannnten *Albertus miles*, *Johannes* et *Menlinus* domini de Lorrahe, nullum jus habere in possessionibus, decimis et

aliis juribus in Banno *Tullincho*n ad monasterium sancti Blasii pertinentibus, promittentes bona fide, quod de cetero dictum monasterium in prescriptis molestare nomine *aduocatie* uel alio quocumque modo nullatenus presument. Datum in ulteriora Basilea, anno domini M.C.LVIII, non. Martii.

Die sanktblasisschen Güter zu Haltingen waren Geschenke des Bischofs Dieterich II von Basel (von 1041 bis 1057) und der Vontprieester zu Röteln und Haltingen. Ueber ersteres ist der kaiserliche Bestätigungsbrief gedruckt ¹, über beide letzteren theile ich die Urkunden hier mit.

Vniuersis Christi fidelibus hanc scedulam inspecturis H. dei gratia abbas sancti Blasii in nigra silua salutem in omnium saluatore. Presentibus pateat et futuris, quod C. plebanus in Röttelein ob remedium anime sue predium suum, quod apud Haltingen libere possidebat, ecclesie sancti Blasii contulit, ea conditione, vt ipse et *Berchta carnalis filia* sua, *Conradus* et *Agnesa* idem predium nomine feodi de manu nostra possideant, ita quod singulis annis in festo beati Martini nobis de eodem vnam libram *piperis* et aliam *cere* persoluant. Possessionem etiam, quam ibidem nomine beneficii ab ecclesia nostra possidebat, nobis resignauit, nos vero eidem specialem facientes gratiam, dictum beneficium prefatis amicis suis B. C. et A. per manum G. cellerarii nostri sub annuo censu fecimus concedi. Quia autem hoc factum aliquorum possit calumpnia prepediri, hanc scedulam inde fecimus conscribi et sigilli nostri munimine roborari. Acta sunt hec apud Riechen, anno dominice incarnationis M.CC.XVIII.

H. dei gratia abbas sancti Blasii in nigra silua omnibus hanc cedulam inspecturis eternam in domino salutem. Cum bone memorie C. plebanus in Haltingin nomine Herre cum consensu fratrum suorum *Chenradi* et *Wernheri* et eorum fratruelis *Erinfridi*, uniuersas possessiones suas in agris, uineis et pratis ecclesie Sancti Blasii in proprietatem legitime delegasset, quidam in uicinia de Haltingen nobis super ipsis possessionibus iniuriari contendunt. Nos vero et capitulum nostrum ipsas possessiones et bona, ubicumque reperi poterint, viro fideli et nobis dilecto Dieterico villico de Othilikon ² in feudum pro annuo censu locauimus et concessimus, super hiis warandiam sibi per presens scriptum damus sigilli nostri impressione roboratum. Datum apud sanctum Blasium, anno domini M.CC.XXXV.

Im Jahre 1286 verließ das Stift vineta sua in Banno ville II al-

¹ Sci Gerbert. silv. nigr, III, 27.

² Otlinghova, Otlicon, Oetlikon, Dettlingen, zunächst hinter Haltingen.

tingen ad mensuram seu quantitatem terre, que vulgo dicitur *Sechs Mamwerk*, dem Arnold zum Schilde und seinen Kindern für das Drittel des jährlichen Herbstes, und im Falle eines Wechsels gegen ein halb Pfund Pfeffer nomine eius, quod dicitur *Erschaz*.

Das Urbar von 1352 führt aber nur 12 Jauchert Acker- und ungefähr 3 Jauchert Nebland auf (verschiedentlich gelegen am Wege gen Hiltingen, an der Hochstraße, an der Hilthein-Gasse, in den Gresten, bei den Raibenäckern, in der Goldgasse, zu Hunoltlingen¹), welche ursprünglich ein Besitztum bildeten, damals aber unter 3 Inhaber getheilt waren, wovon die ersten beiden jeder 3 solidos, 1½ denarios, medium vertonem cere et tantum piperis, letzterer aber das Doppelte entrichteten — hujus signum, quod ista bona olim una fuerant possessio dicta *der Meiger gut von Basel*.

Außerdem besaß das Stift im Haltungen Banne noch an jährlichen Giltten 3 Pfund 7 Schilling, 2 Sester Hafer, 2 Gänse, ½ Pfund Pfeffer und ebensoviel Wachs, woraus man ersieht, daß neben dem Getraide- und Weinbau auch Gänse- und Bienenzucht getrieben wurde, und daß der Gebrauch des Pfeffers damals im Breisgau schon einheimisch war, ohne Zweifel wegen der Nähe von Basel, durch welchen Handelsplatz von Venedig her ein großer Theil der Colonial-Waaren den Rhein hinab gieng.

Unter den Gütern und Giltten der sanktblasischen Besitzungen im Wisenthale begegnen uns zuerst 1 Schnuppoße und 15 Jaucherte Acker zu Brombach, von welchen jährlich 7 Biernzel Spelz und 4 Viertel Hafer fielen; sodann zu Steinen an Giltten und an Zinsen von Lehengütern 7 Pfund 15 Schilling, 3 Mutt 1 Biernzel Weizen, 2 Mutt Roggen, 1 Biernzel Hafer, 48 Hüner, 385 Eier, 2 Gänse und 1 Schwein; wie zu Hüfingen 4 Pfund 7 Schilling, 8 Hüner und 130 Eier.

Zu Steinen befand sich der Dinghof für die Gotteshäuslichen der Umgegend. Derselbe kam aber erst nach Abfassung des Urbars von 1352 an das Stift, und die älteste Aufzeichnung der dortigen Gerichts-Öffnung ist von 1413. Da Grimm sie nicht enthält, so folgt ihr Abdruck hier.

¹ Gegenüber von Haltungen, am Hochrain, ist noch der Name „Heldelingen“ übrig, von dem ehemaligen Weiler Hiltelingen. So mag auch Hunoltlingen ein Hof bei H. gewesen sein. Daß diese Gegend uralt bewohnt war, beweisen die hier vorkommende Hochstraße, wie die Namen Gräfte, Raiben-Acker und Gold-Gasse, welche auf alte Gräber, Gebeine und Münzen hindenten. Ueberhaupt enthalten die breisgauischen Feldgewann-Namen oft höchst Interessantes.

Dis sint die recht und alten gewonheit des gotshus ze sant Blas in sinem dinghof ze Steina. Des ersten, das gotshus ze sant Blesin mag haben in dem selben dorf iärlich dri dinggericht, das erst uf sant Hylarien tag, das ander nach usgender Ofterwochen, vnd das dritt nach sant Johans tag.

Vf dem geding siget desselben gotshus amptman von Basel oder ein ander an siner statt ze gericht, vnd sol nevent dem sigen eines Marggräfen vogt vnd jm da gewaltes vor sin. Vnd wenn dri schilling gebessert werden, des gevaltent dem apmtmann zwen vnd dem vogt der dritt. Pät aber der amptman sinen teil ab, so sol der vogt sinen teil vch ablan.

Ze disen dryn gedingen sol ein amptman schaffen, daz den gotshusluten vnd den, die von jm belehent, vnd allen den, die dahin hofhörig vnd zu iren tagen komen sint, dar gebotten werd. Wer vch dem gotshus nit gehuldet hett, dem sol er anch dargebieten, daz er hulde tüg, ob er des gotshus ist. Wer aber sich an das gebott nit wolt feren, das mag ein amptman einem herren fürbringen, der herre sol in denne wisen, daz er dem amptman gehorsam sye.

Wolt aber der herr vnd sin vogt daran sümig sin, so mag das gotshus vnd sin amptlüt den ungehorsamen man dar vmb angriffen mit geistlichen vnd weltlichen gerichtten oder an das, wie si wend, vnz uf die stund, daz er gehorsam wirt.

So sich das gericht erhebt vnd sich die lüt gesamuent vnd richtens zit ist, so sol der amptman den hofhörigen luten, je den, die us einem dorf sint oder an das zemen gehörend, ze samem gebieten, daz si sich mit einander bedenken vnd ervaren, ob die alle da sien, die da sin sollen, vnd ob si ieman wissen, der hulden, zinsen oder vallen soll oder us der genossami gewibet hab, vnd suß vmb all gebresten, die das gotshus antreffent. Vnd nach dem bedenken sollen si für gan vnd bi den eiden, so si dem gotshus gesworen händ, ordenlich öffnen vnd rüngen, was sie also wissend vnd sich bedacht händ.

Vnd wer uf die drier dinggericht eins nit kumt, so jm also dar gebotten wirt, der vervellet dri schilling zinspfenning ze büß, er entschlahet sich denn mit recht. Es sol vch ein jeglicher dem gotshus huldtün, so er vierzehen jar alt ist. Der vorgeschribenen drier gedingen hat ein ieglichs zwei nachgericht ob man jr bedarf von des gotshus wegen suß vmb richten.

Nach dem so das gericht verbannen wirt, was denn das gotshus ze schaffen hät dar vmb es gerichtes bedarf, da sol man jm vor menglichem richten. Es sol vch da nieman vrteil sprechen, denn des

gotshus lüt, wannan ioch die sind, vnd die dem gotshus gehuldet händ.

So man von des gotshus sachen richtet, dunket denn einen amptman, daz er ziehens not dürftig sig, so mag er vmb all des gotshus sachen ziehen, da dannan in des gotshus dinghof zü Barnowe, vnd da dannan in des gotshus dinghof zü Schönowe, und denn uf die femnaten gen sant Blesin für einen Abbt. Vnd was denn da gevallet und erkemnt wirt, das sol denn wider kommen vnd bracht werden mit kuntschaft gen Steina in den hof für den stab. Vnd darnach sol man sich denn da halten, vnd richten vnd die sach ustragen.

Wenn man von des gotshus sachen des ersten gerichtet, dar nach sol man richten witwan vnd waissen vnd menglichem, der recht vorderet, vnd nieman rechtslos lassen, ob man ioch von späti wegen bi einem brinnenden schoub müste richten.

Wer och den andren uf den rechten gedingen ergrift, wie das dar kumt, wannan vnd wes si sint, der sol jm des rechten da gehorsam sin. Ob sich des ieman sperren wölt, den sol ein vogt des wisen, ob es der amptman an in vordret, vmb daz das recht für sich gang. Ziel aber da klegd in, die frevel angicng, so sol der amptman den richtstab us der hand geben einem vogt, der nebens jm sitzt, vnd der sol vmb die frevel richten. Vnd wenn vmb die gericht wirt, so sol der vogt dem amptman den stab wider geben vnd in lassen richten och als vor.

Es sol och ein ieglich gotshusman, wenn er erstirbet, dem gotshus einen val geben, an wüstung. Ist daz er vihe hat, sin bestes höpt, hat er aber nit vihs, das best gewand, so zü sinem lib gehört. Es sol auch ein ieglich, der ioch des gotshus nit ist vnd aber gotshus güter hat, einen val geben.

Wer och, daz ieman, es wören des gotshus lüt oder belehent lüt, das best höpt des valles verseite, es wör im hus oder uf dem land, so mag das gotshus oder sin amptman nemen vnz an das nunte, vnd ist allweg das vorgend verloren, vnz daz jm das best wirt. Wer aber, daz ein belehenter man eines andern herren wör, da vallet der herre vom libe vor vnd das gotshus nach. Wer aber, daz er keines herren eigen wör, dem er vallet, so vallet das gotshus vor.

Wer aber, daz ein gotshus man sin hette, die bi jm in einer spis wörin, da sol der vatter ze hof gån vnd och vallen, so er erstirbt, vnd dar nach ie der eltest sun. Wer aber der vatter nit des gotshus man vnd och vom gotshus nit belehnt, der sin hette, die des gotshus wören vnd in einer spis, da gät ie der eltest sun ze hof, vnd vallet auch nach sinem tod, ob ioch der Vatter dennoch lebti.

Wâr ôch, daz einer, der nit das gotshus eigen vnd aber belehent von dem gotshus wâr, sîn hette, die des gotshus eigen wâren vnd bi einander in einer spis, vnd dem gotshus gehuldet hetten, da sol der vatter ze hof gân von der lehen wegen vnd ôch nach sînem tod dem gotshus vallen. Wâr aber, daz der sînen beheiner sturbe vor dem vatter, der sol denn noch nit vallen all die wile, so der vatter lebt vnd si bi einander in einer spise sint.

Man sol ôch dem amptman die vâll, die nit urich sint, vorteilen, vnd sond die erben den gemeindern das vor kunt tûn. Fûgte es sich ouch, daz ein gemeinder oder die erben an den vâllen sîmig wâren ze teilen, so mag ein amptman, oder der, dem es der amptman empfilhe, die vâll in das gotshus ze sant Blesin fûren, oder gen Basel, oder war er will, nach vier tagen, in des gemeinders kosten vnd schaden.

So ein gotshus man ein fries wib genimpt vnd zû jr an das bette getritt vnd sich entgürt hat, so sy ir friheit verloren, vnd die kind, die denn von jnen also koment, die sint des gotshus eigen vom libe.

Des gotshus zins sint alle gevallen uf sant Martins tag iârlich ze geben, vnd darnach mag ein amptman die uf nemen vnd darvmb pfenden. Wôlte sich aber iemen varenden pfender weren vnd nit geben, so sol ein amptman einen vogt dar vmb anrûfen, vnd wôlte der vogt daran sîmig sin, so mag der amptman dar nach die ungehorsamen angriffen mit geistlichem vnd mit weltlichem gericht.

Wêr ouch, daz ieman gepfendet wurde uf einem der driger dinggericht vmb zins oder ander schuld, so sol man die pfand die nâchsten zwei nachgericht verrechtwertigen. Es mag ôch des gotshus amptman ze Basel vmb zins vnd ander schulde pfenden vnd ouch gericht haben, im jar, wenn er wil vnd sin notdürftig ist.

Gewunne ouch das gotshus gebresten an sînen zinsen in der maß, daz jm von einem gût an dem zins, der da von gân sol, etwas abgieng, daz jm der zins davon genzlich nit wurde vnd das geschâhe von teilens wegen der gûter oder suß, so mag das gotshus vnd sîn amptman die gûter zu sînen handen ziehen mit dem rechten vnz uf die stund, daz es geeinbert wirt, wer dem gotshus sînen zins geben sol.

Wêr aber, daz sich ieman dar wider wôlte sperren, so sol der gotshus amptman einen vogt dar vmb an rûfen, jm dar zû beholfen ze sînd, vnd wôlte der vogt dar an sîmig sin, so mag des gotshus amptman dar vmb die selben, die teil vnd gemein an den gûtern hetten, da von dem gotshus sîn zins nit genzlich volgen môchten, angriffen mit geistlichem und weltlichem gericht, vnz daz si gehorsam werdent.

Beschâh vch, daz sich funde, daz ieman gotshus güter hette vnd si dem gotshus nit verzinste, das ist dem gotshus ein verstoln vnd verzeitt güt, vnd mag es mit dem rechten zu sinen handen ziehen vnd da mit schaffen, daz es wënet recht tün.

Es ist vch von alter har komen vnd geoffnet, wo des gotshus eigen man ein vngenoss wib nimpt, der sol sich richten von der vngenossami wegen mit dem gotshus. Wölt er aber dar an sümig sün, so sol ein amptman einen vogt dar vmb an rüfen, jm beholfen ze sünd, daz jm dar vmb gnüg beschâh. Wölt aber der vogt dar an sümig sün, vnd jm des nit helfen, erstirbet er dann also bi der vngenossami, so gevallent dem gotshus die zwen teil alles süns varenden gütes vnd der val vor us.

Wer vch gotshus güt hât vnd das in ein ander hand bringen wil, der sol es tün vor des gotshus amptman, daz er werd wissen, wo er hin söll vmb zins vnd vmb andri des gotshus recht.

Wenn ein gotshus man gevangen wirt, so sol ein herre von sant Blesin ein tag vnd ein nacht vmb jm ritten vnd werben in siner kost, vnd ein vogt vnz jm der stegreif vnder den flüssen zerschlisset in sinem kosten.

Es sol auch dehein gotshus man noch frow geistlich noch burger werden, noch ire kind ze eloster noch ze stetten tün an eines herren von sant Blesin vnd siner amptlüt vrlöb vnd geheiß.

D'ch ist recht vnd von alter har komen, wer den andern beklagt in dem hof vmb ligendi güter, dem sol man wisung geben, als sitt vnd gewonlich ist, vnd mit dem, der da wisen wil, sol ein richter oder sün bott gän uf die matten vnd jm steg vnd weg geben für das vnrecht, vnd wo der richter das nit behaupten möcht, so sölt jm ein vogt des helfend sün. Vnd wurden si uf der matten stössig, das sölt der richter oder sün bott für gericht bringen.

Wer den andren vch in dem geding beklagt vmb ligendi güter, si sigen eigen oder erb, weder teil da ziehen wil, der sol vnd mag ziehen in der wise, als vor von dem gotshus verschriben stât, vmb sine recht. Wâr ouch, daz einer, der des gotshus nit wër vnd vch vom gotshus nit belehent, der aber sün hette, die des gotshus wëren, all di wil die in einer kost sint, so sol ie der eltest ze hof gän vnd vch nach sinem tode dem gotshus vallen.

Alle die güter, die da ligend in zwing vnd in bennen der dörfer ze Steina, ze Hegniberg, ze Hüsfon, ze Rapperswiler, ze Witnow, ze Howingen, ze Brambach, die des gotshus eigen sünd, si sigen ligend oder varend, fließend oder wie si genannt sünd, vnd alle die güter, die

in den dinghof zu Steina gehörent, die sol man vch in dem selben dinghof vnd niema anderswa versetzen vnd verrechtigen.

Wurd aber der rechtung vnd der güter eins oder me anderswa verrechtiget, denn in dem dinghof, da das güt hin gehört, das sol kein kraft haben vnd keinen schaden nieman bringen, so es in den dinghof, da das güt hin gehört, wider für gericht bracht wirt.

Dch hât das gotshuß ein zwingmüli ze Steina in dem dorf, vf der selben müli sollen all gotshuß vnd belehent lüt malen, was jnen uf des gotshuß gütern wirt, vnd mit füra von rechts wegen. Täte aber der müller ieman vnrecht, das sich erfundi, so mag der malen wo er wil.

Dch ist von alter har komen, daz der müller haben sol Kinvelder viertel vnd messe gezeichnet mit des gotshuß von sant Blesin zeichen, vnd sol vnd mag vch eines gotshuß amptman vächten alle meß in zwing vnd ban ze Steina, ze Heguiberge vnd ze Hüsfikon, vnd dar an schlachen eines herren von sant Blesin zeichen.

Der müller sol vch holz hoven in dem bannholz vnd in sant Peters holz, doch nit an erlaubung eines amptmans, vnd sol vch dem knecht, der des walds hüt, sine recht davon geben.

Man sol vch der geburfsami ze Steina, ze Heguiberge vnd ze Hüsfikon ein wücher rind vnd einen eber in dem dorf ze Steina haben, der ju zü irem vihe warti.

Weler vch des gotshuß güter hât, er sig des gotshuß eigen oder nit, wenne der des gotshuß güter buwen oder bessern wölt, dem sol man us des gotshuß hölzern holz geben, ob man es dar in vündt, vnd sol denn von ieglichem holz dem knecht, der des gotshuß hölzer hüt, vier pfening geben, vnd sol vch einen amptman dar vmb bitten. Es ist vch von alter har komen, was abholzer sind, ein herr von sant Blesin oder ander lüt, den es von jm erloubt ist, haben die gehowen, das abholz sol ein gemein sin, als dem andern. Ze glicher wis sol es vch vmb burdi holz sin.

Es ist vch von alter har komen, ob die von Steina einen banwarten haben wend, so soud si des gotshuß knecht dar vmb anrufen, daz er jnen einen banwarten gewinn, vnd der sol es den tün, ob er einen vündt. Vnd wenn das beschicht, so sol er ju das kunt tün vor der kilschen, si mügend ju denn haben oder län.

Eine solche spätere Deffnung von 1424 ist auch von einem sanctblasischen Dinghof zu Niechen vorhanden, wo das Urbar von 1352 einen bloßen Mai erhof nennt. Dieselbe stimmt mit der obigen ziem-

lich überein, nur hat sie über die stiftischen Nebgüter in dieser Beziehung noch folgende Bestimmungen.

Wer des goghus reben buwet vmb den teil, die sol ein amptman mit des gotshus lüten schowen vf sant Johans tag ze Sungichten, acht tag vor oder nach. Hett denn da ieman mißbuwen, so mag ein amptman ze herbste den win lesen des mißbuwen garten, vnd mag dar zu den mißbuwen angriffen vnz daz er sich richt darvmb.

Wer vch vmb den teil vom goghus reben buwet, so er den win abgeliset, sol er nit dannen führen er des goghus bott darzu komet vnd den teil genimpt.

Wer vch reben hêtt vom goghus, ob der ioch nit des goghus eigen ist, vnd die reben gelten den teil oder zinswin, der sol dem goghus schweren nach lehens recht.

Wa vch einer bönm hêt in des goghus reben, die den reben schaden bringend, dem mag ein amptman gebieten, daz er die bönm abhow vf einen tag, beschehe aber das nit, so mag er die bönm darnach schaffen abgehowen on zorn.

Das hauptsächliche Besitztum des Stiftes lag zu Farnau und Raithuch, wo die beiden Maierhöfe unter 5 Besitzer getheilt waren, welche zusammen 3 Pfund, 6 Schilling und 7 Hüner mit dem Drittel ihres Obsterbstes davon entrichteten. Der Farnauer war ein Dinghof, dessen Deffnung bei Grimm (I, 317) mitgetheilt ist; über den Raithucher Hof hat unser Urbar folgenden (von anderer Hand geschriebenen) Eintrag:

Des goghus zu sant Blesi meigerhof zu Raithuch gilt jerlich 7 guldin, 7 hüner, vnd den dritten teil des opfes, so da wachset in dem bongarten, vnd darzu sol der meiger jerlich vf sant Verenen tag antwurten gen sant Blesi zwei roß geladen mit gutem ops, vnd sol auch jerlich in den bongarten zwen 7 bönm, und wenn die knecht von sant Blesi vs oder in ritend oder gänd, sol er jnen geben müs vnd brot, als es der meiger isset, vnd den rossen hów, vnd ist by toter hand fellig, vnd so man in libet, so sol man ze Erschag geben als vil, als des zins ist. Der meiger sol vch das hus, schüren vnd bongarten vf dem hof mit tach vnd anderm nüglichen buw halten in güten eren in solicher maß, daz es dem goghus nüglich vnd dem meiger erlich sig.

Das goghus hât vch ze Raithuch 7 tagwan matten, die selben sölent geben dem meiger das halb hów, das darnf wachset, vnd die selben matten hând das recht, daz man si nit meyen sol, der meiger erlob es denn, vnd sol man das hów dem meiger vor hówen an gut

dürre schochen, vnd wenn es zñ schochen gemacht wirt, so sond die, der die matten sind, das hõw uf den matten tailen vnd sol dann der meiger wal nemmen. Vnd der selben matten gänd drig tagwan das halb end ðch dem meiger.

Item es gât durch die obgenanten matten ein kilchweg, vnd sol dehein vngewetten viß da durch gån, vnz daz das entflagen wirt. Item es gehõret ðch ein bach zñ hus vnd hof uf dem meigerhof, vnd der bach fahet an vndenam dem wege, der hinus gât oben vs dem dorf, uf dem Glasberg hinus vnd dannen hinab in die trenki, vnd da sol zu nieman vskeren vs dem rechten ebach, won mit des meigers willen vnd gunst. Vnd bi der selben trenki fahet an ein zun vnd stoßet hinfür an die sträß, die hinin gât zñ dem hof, vnd welcher die obren güter hât, der sol den selben zun machen vnd sol des goghus gütern frid geben vnd ðch im selb. Item der bongart, der zñ des goghus hof gehõret, sol umbfangen sin mit einem guten hag, vnd sol den selben hag nieman vsbrechen ze ring umb, wer aber den bräch, der sol es bessern nach des goghus richtung vnd büß.

Item prepositum etiam monasterii domus Basilee venientem cum duabus equitaturis villicus debet procurare. Item famulos monasterii exeuntes de sancto Blasio seu reuertentes debet in hospicio recipere et eis necessaria victualium, sicut habet in domo sua ministrare. Item villicus in Varnowe dat 2 modios auene de bonis am glasberg retro Raitenbüch, am Bruschen et hinder dem bannelholze, et quociens fit mutatio manus debet dari 1 pullus pro herario, et istud est actum cum consilio et scitu hominum pertinentium curie in Varnowe. Notandum etiam, quod homines de Varnowe dant de nemore monasterio 2 modios auene singulis annis, ita tamen, quod propter hoc non habent aliud ius nisi ad ligna a vento subuersa et ad parua lignicula, et tempore autumpni ad glandes pro nutriendis porcis dicto das Echer. Item tabernarius tenetur singulis annis dare 5 solidos de Taberna in Varnowe.

Zu Gersbach und Gresken endlich bezog das Stift von verschiedenen Gütern dort 1 Pfund 4 Schilling, und hier 7 Schilling, 3 Hünner, 60 Eier, 4 Schultern, 10 Viertel Haber an Zins und 16 Pfennige „ze Wisung“.

Wir haben gesehen, unter den Gutsbezeichnungen im Amte Basel ist die Schuppöse wieder sehr vorherrschend, und die Spezifikationen, welche das Urbar von 1352 in dieser Beziehung enthält, sind ein weiterer Schritt, den Begriff derselben kennen zu lernen.

Augenfällig stellt sich heraus, daß die Schuppöse güter vielfach getheilt waren und zerstreut lagen. Sie werden immer auch den ge-

schlossenen Erb- und Salgütern entgegen gesetzt, so daß man eine Seite ihres Begriffes deutlich bezeichnet, wenn man sie Theilgüter nennt.

Was nun die lateinische Benennung der Schuppeße betrifft, so habe ich endlich eine solche aufgefunden, in doppelter und dreifacher Weise. Der von Herrn Kirchenrath Kirchhofer bekannt gemachte codex traditionum des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen¹ aus dem 12ten Jahrhundert enthält im Gegensatze zu terra salica das sonderbare Wort *tresiusiurnalis*, welches mit scöpozze überschrieben ist. Es hat keine Abkürzungszeichen, und erscheint stets gleichmäßig geschrieben², daher man dasselbe nicht etwa anders lesen kann.

Nun läßt sich das *tresius* vor *iurnalis* von nichts Anderem ableiten, als von *tres*³, wonach es die Dreitheiligkeit des gallischen Morgens bezeichnete, welcher ein Theil mehr zählte als die zweitheilige römische Jauchert (*duale*). So ergäbe sich dann, daß *tresiusiurnales* nichts anderes als Drittelsmorgen waren, von denen eine bestimmte Anzahl eine Schuppeße ausmachten.

In Gegenden aber, welche ehemals zu Deutsch-Burgund gehörten, wurde Schuppeße mit *lunaris* oder *lunadium*⁴ gegeben, und in Frankreich kam (nach Ducange) auch *lunaticum* vor. Diese

¹ Im Archive für Schweiz. Gesch. VII, 228. Dieser Codex ist von besonderer Wichtigkeit für unsere oberländische Geschichte.

² *Habemus tresiusiurnalem* I apud Trullinchouen. In Hallaugia insuper computantur XIV mansi, et XXXIV *tresiusiurnales*. Villa Bösingens, ad cuius trasalicam computantur XXIII mansi et XXXVIII *tresiusiurnales*, et II molendina. Da *trasalica* auch keine Abkürzungszeichen hat, so könnte man vermuthen, *tre sei* aus *terre* zusammengezogen und das Wort wäre so zu trennen *terre sius diurnalis*. Es ist aber dann auch aus dem *sius* nichts zu machen, daher man *tresius* besser für unabgekürzt annimmt.

³ Freilich wäre *tresius diurnales* und *diurnalem* ein arger Barbarismus; aber sagt der Codex ja auch *tra salicam*.

⁴ De X *lunaribus* sive *scoposis* in Engstingen. Urf. von 1264. V *lunares* in Breitenried. Urf. von 1278. *Lunare* quoddam, quod vulgo dicitur *schuposa*. S. von Mohr, Archivregest. der Schweiz. Eidg. I, 5 (Frauenkappel), S. 33, 34, 48, 50, 113.

In einem Basler Nekrolog aus dem 14ten Jahrh. kommen Zinse vor de *lunadio* sito in Sierenze (fol. 48), de *Lunadio* sito in Oberndorf (fol. 49), de *Lunadio* sito in banno ville Liesberg. Albertus pincerna dedit s. marie *lunadium* suum in banno ville Rinach (fol. 222). Das Güterbuch von St. Alban zu Basel von 1284 hat: *kresitelli domicellus de Lena in Kandra habet III lunadia*. — I *lunadium*, quod coluit quondam Rudolfus. — *Lunadia* in Lurach. In Basel war also der Ausdruck *lunadium* für Schuppeße auch gewöhnlich.

Wörter bezeichnen sichtbar das deutsche Mon= oder Montag. Solche Montagsgüter werden, wie die tresiusiurnales, den Salzgütern entgegengesetzt¹, und in Beziehung auf ihr Bodenmaß (ein „Montag Aker“, Grimm I, 655) der Hube und halben Hube. Ihr Verhältniß zu denselben spricht das Artelsheimer Weistum von 1320 hiemit ohngefähr aus: „Wil der herre sinen win danna führen, so sol ime geben eine hube einen wagen, eine halbe hube einen halben wagen, ein mentag ein rat“.

Ducange erklärt *lunaris* für ein Maß von so viel Boden, als ein Mann in einem Mondmonat umackern könne. Dagegen leitet Pfeiffer das räthselhafte Montag vom alten *menen* her². Ich will noch keine Erklärung dieser Bezeichnungen versuchen, bis mir eine reichere Ausbeute von Urkundenstellen darüber zu Gebote steht.

B.

Zur

Geschichte des Münsterbaues zu Basel 1512.

Das Baseler Münster hatte bis 1484 nur den einen Thurm (St. Georg), denn der andere (St. Martin) wurde damals erst begonnen und bis zum Anfange des folgenden Jahrhunderts ausgeführt. Bei diesem Baue war zuerst Hans Hammer, welcher um 1488 nach Straßburg kam, Werkmeister am Münster zu Basel, und ihm folgte sodann Paul Vesch.

Von letzterem hat sich unter alten Baseler Papieren eine Eingabe an das Domkapitel von 1512 vorgefunden, worin er um Lohn-Erhöhung nachsucht. Da man aus diesem Aktenstücke nicht allein die Lohn-Verhältnisse an verschiedenen Bauhütten, sondern auch mehrere damalige Werkmeister namentlich kennen lernt, so wird dessen Bekanntmachung an und für sich, wie auch zur Ergänzung des im Anzeiger III, 205 und flg. Mitgetheilten gerechtfertigt seyn.

Propositio et petitio magistri Pauli Vesch lapicidae fabricae Basiliensis.

Wff das mine Herren dester bas vermerken, wie die meister anderswo gehalten werden, so hab ich ein teil hic verzeichnet.

Item meister Nicklaus der werckmeister zu Meng der hat ein ior

¹ Grimm, Weist. I, 655, 657.

² Stuttgart. Publikat. im Wortverzeichn. zum öster. Urbar.

ze lon vff sin person als güt als sibentzig gulden vnd ein rock, als mir ein steinmeyß gesagt het, der im gedient hat.

Item meister Hans Hammer der werckmeister zu Strosburg vff dis mol, der ist vor rxiiii ioren ouch werckmeister do gsin, der hat vff das selb mol ze lon gehan vff sin person als güt als hundert gulden ein ior, als ich oft gehört han, aber was er iegmol het, ist mir nit wissend.

Item ich hab ouch wol gehört, meister Lux selig werckmeister zu Costenz, by dem ich ouch gewerckt han, der hab gehan von dem buw ze lon vff sin person als güt als achtzig gulden ein ior, was aber der iegig meister het, ist mir nit wissend.

Item meister Steffan zu Zürich der hat vff sin person all wercktag, wenn er zu Zürich ist, sin taglon vnd darzu ein ior zwenzig gulden iorlon vnd ein rock.

Item meister Peter, werckmeister zu Bern vff dis mol, der het minem vatter gedient vmb das handwerck, der het mir selbs gesagt, das er hab von dem buw ze lon vff sin person all wercktag sin taglon vnd darzu ein ior zwen vnd driffig gulden iorlon, die sind glich geteilt in die vier fronfasten, vnd acht vnd zwenzig müt korn vnd ein rock.

Item der werckmeister zu Bern het mir ouch gesagt, meister Hans zu Friburg in hchtland der hab es von sinem buw zu Friburg ein ior vmb fünf gulden besser, dann er zu Bern von sinem buw.

Item ouch halten die meister gwonlich diener vff den vnd andern büwen, einer me dann der ander. Wie man sie all do mit haltet, ist mir nit wissend von in allen, doch weiß ich wol, wie man ein teil do haltet. Aber das ist gwonlich der bruch vff semlichen vnd der glichen büwen, das man einem meister zwen diener löst, vnd von denen gibt man dem meister den gesellen lon.

Item vff disem vnsrer lieben frowen buw het ein meister ze lon vff sin person sumerlon ein tag iiii ß, winterlon ein tag iii ß. Item vff dem turn vnd tach sumerlon v ß, winterlon iiii ß. Item iorlon x gulden, tüt 11½ ℔. Item rechengelt i ℔, vnd also kumpt es selten, das ein meister habe ein ior ze lon vff sin person fünffzig gulden.

Item an der pfalz hab ich ze lon gehan vff min person sumerlon ein tag v ß, winterlon iiii ß vnd das iorgelt dorzu, nun ist mir der selbig taglon ab gangen, sid das die pfalz gemacht ist, das mir ouch gar ein grosen abruch tüt, als ich das nechst ior wol bin gwar worden, das do vergangen ist.

Die wil nun min herren hie wol mögen vermercken, wie die meister anderswo mit lon gehalten werden vnd was lons ich hie vff die=

sem buw hab, vnd ich aber glich als wol müß hus haben vnd kosten als andre meister vff andren büwen, so wolt ich ouch gern min sach schicken, das ich in minem alter ouch etwas hette, so ich sin bedörft. Do ist min flißig vnd ernstlich bitt an üch, mine gnedigen lieben herren, das ir dis wellend ansehen, vnd ouch ansehen, das ich bis har trüwlich gedient hab vnd noch ob got wil fürbas tün wil, vnd wellend mich halten etlicher mos, wie dann vff andren büwen meister gehalten werden, vmb das ich ouch dester bas bliben mög, vnd ich mich ouch dester bas versehen mög. Ich beger nüt by den meisten, vch nüt by den minsten zü sin, dann ich ouch nüt die minste arbeit han.

Vnd dis ist min bitt vnd beger, das ir, min herren, mir wellend geben ze lon vff min person alle ior xii fiernzel korn vnd viii soum win vnd den taglon vnd iorlon, wie man den vormols het gepflogen einem meister ze geben, vnd wellend mir ouch zwen diener lossen vnd mir von den selben den lon geben, wie man den gesellen gibt. Do bin ich in Hoffnung, mich semlicher mos ze halten, das mine herren söllend sehen, das es wol angelegt sy. Bitt ich üch, mine gnedigen lieben herren, das ir mich üch lossen empfolhen sin, wo ich das kan vmb all min herren beschulden vnd verdienen, wil ich all zit willich sin.

Item des lons halb den gsellen doniden an der Rinhalden ze geben, bedunckt mich, das es werd bedörfen, das man inen den taglon gebe, wann sie doniden werckend, wie man den an der pfalz het geben, dann ich weis sust nüt gsellen dorzü zü über kumen, die dorzü verfancklich sigen, dann die arbeit ist ruch vnd gros. Doch das man stund vnd zit halt, wie man die in der hütten halt, dann mich bedunckt, man schick sich verfancklicher zü der arbeit von dem essen, dann so man kein stund haltet. Der pfalz lon ist gsin den gsellen summerlon iiiii s, winterlon iii s.

Praesentatum Anno xvCxiij veneris ante Antonii per magistrum Paulum, et domini commiserunt negocium domino custodi R. de Rinach.

Anno xvCxiij veneris ante Valentini haben die Erwürdigen edlen Hochgelerten, mine herren der Zumprobst, Custos R. von Rinach, Doctor Jacob vnd Jacob von Psirt, capitulariter vf dis meister Paulus schriftlich bitt vnd beger beschlossen, das jm vs guaden vnd zü einer vererung sechs viernzel Dinkel, vier soum wins gegeben, desgliehen einen gesellen vnd einen pflasterknecht zü gelossen, doch so sol dis nit ingeschriben werden. B.

Nachtrag

zu den Klingen'schen Regesten I, 455.

Durch gütige Mittheilung kam mir die I, 463 erwähnte Schrift von Waffernagel¹ noch zu Handen, aber leider nach schon vollendetem Abdrucke meiner Arbeit. Ich muß daher Dasjenige, was für dieselbe darin enthalten ist, nebst einigen Bemerkungen, in Kürze hier nachtragen.

Seite 4 wird die Gemahlin Walthers des Jüngern v. K., Frau Sophia, eine Schwester Graf Ludewigs von Froburg genannt und als Beweis hiefür aus dessen Urk. von 1263 die Stelle angeführt: presentibus honorandis viris, ad hec specialiter vocatis, Friderico de Beeburc canonico basiliensi, carissimo sororio nostro, nobili viro Walthero domino de Clingen, Chuonone, Rudolfo, Chuonrado et Vlrico dominis de Beeburc². Nun heißt freilich sororius zunächst Schwestermann, und da diese Bedeutung auf einen Geistlichen nicht bezogen werden kann, so müßte es zu Walther v. K. gehören. Sororius steht aber ebenso häufig für Schwager überhaupt, wie öfters auch für Schwestersohn, wouach also Graf Ludewig v. F. eine Schwester des Domherrn v. B. zur Gemahlin gehabt hätte, oder der letztere ein Schwestersohn des Grafen gewesen wäre. Sicherlich würde die Verwandtschafts-Bezeichnung nicht vor, sondern nach dem Namen des von Klingen stehen, wenn sie ihm gelten sollte.

Eine Urkunde bei Herrgott (cod. II, 581), welche mir während dieser Bemerkungen im Nachsuchen aufstieß, entscheidet die Frage. Es nennt sich darin Ulrich von Bechburg einen Vogt seines Schwester-Sohnes Wolmar von Froburg, dessen auch 1296 Erwähnung geschieht³ und welchen man dem frühverstorbenen (1266) Grafen Ludewig v. F. zum Sohne geben muß, da er damals noch unter Vormundschaft stand. In jener Urkunde heißt es: „Ich Wolmar von Froburg, wan ich nit ingesigels noch han, so bitte ich min oheim von Bechburch, daz er sin ingesigel an disen brief gebe.“

Auf Seite 23 liefert Waffernagel die Stiftungsurkunde von Klingenthal, von welcher Schöpflin nur den Haupttheil enthält, auch mit ihrem Nachtrage, wouach Walther v. K., dem Gotteshause

¹ Walther von Klingen, Stifter des Klingenthals und Minnesänger. Academisches Programm. Mit 2 Lithographien. Basel, bei Schweighauser, 1845.

² Herrgott, cod. probat. I, 381.

³ „Graf Wolmar von Froburg“ unter den Zeugen einer Urk. Bischofs Peter von Basel, bei Herrg. II, 599.

den Ehwald¹, welcher ihm iure hereditario et proprietario gehörte, für 27 M. S. zu kaufen gab — mit der Freiheit, daß von diesem Walde ebenso wenig, als von den übrigen Waldungen, welche er demselben vermacht hatte, irgend Jemand die Holzlöse² zu fordern habe. Acta sunt hec etiam in Klingenowe, anno domini MCCLVII, VI kal. Aprilis.

Laut einer zweiten von Waffernagel (aus der Urschrift) mitgetheilten Urkunde vermachte Ita, nobilis de Clingen, relicta quondam C. advocati de Fridingen, zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil dem Kloster Klingenthal dotem suam cum omnibus aliis rebus suis mobilibus et immobilibus, omnes quoque actiones, quas occasione dotis et rerum earundem, ipsam subire necesse foret contra advocatum de Creigen, fratrem quondam sui mariti. Datum Constantie ante portam latinam, anno dom. 1261, pridie nonas Maii.

Diese Ita war wol eine Schwester des Stifters, da sie den Namen seiner Mutter trug; ihr Gemahl aber zuverlässig jener Konrad von Fridingen, welcher in einer Salemer Urkunde von 1240 mit seinem Bruder Heinrich und seinem Vater Heinricho advocato de Craegen erscheint³. Nachdem die kräensche Familie um das Jahr 1230 abgegangen⁴, gedieh die Burg Kräen in die Hand der „Bögte von Fridingen“, die sich nun abwechselnd auch „von Kräen“ nannten.

Die Ursache der Uebersiedelung unserer Klingenthaler Nonnen nach Kleinbasel berührt Waffernagel nicht; aber die annal. Colmarienses sagen: Anno 1272 castrum Werra reedificatur contra voluntatem sororum de Clingental ab episcopo Basiliensi. Anno 1273 in vigilia S. Silvestri rusticus quidam, Lupus nomine et re, tradidit castrum Werra comiti Rudolfo. Hiedurch dürfte es hinreichend begrün-

¹ Der Ehwald ist die große Berghalde, welche sich von der Hornberger Höhe, eine Stunde hinter Wehr, an die Werrach hinabsenkt.

² Vom althochdeutschen hlöz, sors, portio, Loß. Holzlöse, Stammlöse, Stockloßung bezeichnet also im Allgemeinen das Antheilsrecht am Holzgenusse eines Waldes. Diese Berechtigung war aber im Einzelnen eine mehr oder weniger gemessene, auf Bau-, Hag- und Brennholz, auf Holz auch zum Verkauf, oder nur zum eigenen Bedürfniß — ausgedehnte oder beschränkte.

³ Henricus advocatus de Craegen et duo filii sui Henricus et Conradus verkaufen an Salem zwei Wiesen für 22 M. S. Actum Augie in curia, anno dom. MCCXL. Nach der Ueberschrift dieser Urf. im cod Salemit. II, 61, heißt Heinrich advocatus de Fridingen.

⁴ Wahrscheinlich mit Diethelm (nobilis homo de Craegin), welcher seine Besitzungen 1228 an Salem vermachte.

det seyn, wenn ich den Basler Krieg als Grund der Uebersiedelung annahm. Nur aber hatte dieser ganze Handel keinen Einfluß auf das freundschaftliche Verhältniß des Herrn von Klingen zu Rudolf von Habsburg, welches seit 1257 bestund und immer vertrauter wurde¹, wie Walthers Traum von dessen Erwählung zum Könige, seine Unterredung mit demselben vor dem böhmischen Krieg² und die 1100 Mark Silber, welche er ihm vorgestreckt³, deutlich errathen lassen.

Zu den Urkunden und Chronikstellen, welche ein Licht darauf werfen, wie persönlich beliebt und angesehen in dem weiten Kreise seiner Bekanntschaft Herr Walther gewesen, füge ich noch den Richtbrief, worin eine Streitsache zwischen dem Grafen Heinrich von Fürstenberg und dem Gotteshause Allerheiligen, *mediantibus uiris venerabilibus domino Walthero nobile de Clingen, magistro Engelberto et Heinrico milite de Ostra, arbitris ad hoc ab ipsis partibus communiter deputatis, amicabiliter verglichen wurde. Datum anno domini MCCLXXV, in octava apostolorum Philippi et Jacobi*⁴.

¹ Sie erscheinen mit einander in Urkunden von 1257, 1260, 1271, 1275, 1276, 1283, 1285.

² Böhmer, font. rer. German. II, 49, 53.

³ Gerbert, cod. epist. Rudolphi I, auctar. dipl. 246.

⁴ Diese Urkunde (über den untern Hof zu Nußbach) steht in dem Allerheiligener Copiebuch I, 54.

B.

Urkunden-Archiv des Klosters Herren-Ab.

XIII Jahrhundert.

(Fortsetzung von Seite 498, I. Bd.)

1281 — Apr. — Reimboto de Nitperg¹ profitetur, quod quamdam habuit actionem in dominum abbatem et monachos de Alba occasione coniugis sue Adelheidis ratione decimacionum in Merkelingen², que ipsis monachis a Lydewico de Liebencelle³ erant collate, que tandem actio in viros honestos, videlicet . . .⁴ priorem de Mvlenbrunn, Kimonem de Baden⁵, Engelhardum de Nitperg, et . . .⁶ de Nievern, milites, ex vtraque parte per arbitrium fuerat compromissa. Lis autem huiusmodi per predictos arbitros amicabiliter est decisa. Reimboto igitur vnâ et predicta coniux sua, pro omnibus heredibus suis et coheredibus prehabite impeticioni renunciantes penitus per litteras, omne ius, si quid sibi

vel suis competebat in huiusmodi vel competere videbatur, transferunt donacione inter viuos in monachos antedictos, se et suam et dominum Al(bertum) militem de Nievern⁷ super euictione et warandia predictorum bonorum in solidum obligantes. Datum et actum tempore paschali⁸.

Mit den Siegeln der Schiedsrichter und Reimbots in bräunlichem Wachs an leinenen, wie es scheint, geflochtenen Bändern, mehr oder weniger beschädigt. Das Erste dreieckig mit horizontal getheiltem Schilde und einem rechten Querbalken, und der Umschrift: † S. REINHARDI. KIMEN. Das Zweite rund mit rechts geneigtem, dreieckigem Schilde, auf welchem 3 Ringe (2. 1), und dem Helme auf dem rechten Ort, oben mit einem Ringe auf jeder Seite, mit Laubwerk umgeben, und der Umschrift: † SIGILLVM. ENGELHARDI. MILITIS. DE. NIBERG. Das Dritte dreieckig, mit einem Siegelringe auf einer, ihn haltenden Hand im Schilde, und der Umschrift: † S. HENRICI. MILITIS. DE. NIVEREN. Das Vierte dreieckig mit 3 Ringen (2. 1) im Schilde und der Umschrift: † S. REINBOTONIS. PINCERNE. DE. NIBERG.

¹ Gehört dem Geschlechte von Reipperg an, welches seine Stammburg im D. N. Brackenheim, unweit Schwaigern, auf dem Heuchelberge hatte, an dessen Abhänge das Dorf Reipperg liegt. 1672 wurde es in den Freiherrn- und 1726 durch Kaiser Carl VI in den Reichsgrafenstand erhoben. *S. Crus. Suev. ann. II, p. 81. Schöppfl. h. Z. B. IV, 410. Sachs bad. G. V, 260. Stälin W. G. II, 596.*

² und ³ Vgl. I. p. 476, 487. — ⁴ Der Name ist ausgelassen. — ⁵ Diese Kimen v. Baden waren Vasallen der Markgrafen v. Baden und führen darum auch den badischen Schrägbalken. Sie dürfen nicht verwechselt werden mit der alten, nun auch ausgestorbenen, adeligen Familie v. Baden im Elsaß und Breisgau. — Das Todtenbuch des Klosters Lichtenthal hat etwa 100 Jahre später auf den 14. Apr. das Anniversarium von einem Reinhardus miles Kyme. Das Necrol. v. Spir. fol. 257. 16. Oct. Anno domini M.^oCCC^o. LXXVI obiit Albertus dictus de Baden, plebanus sancte crucis, in die Galli confessoris, qui legauit etc.

⁶ Nach dem Siegel Henricum zu ergänzen. — ⁷ Ueber die v. Niefern s. den 1. B. dieser Zeitschrift. Das Lichtenthaler Todtenbuch (3) hat 6. Jan. 1541. Dorothea de Niefern monialis jubilea. 15. Apr. (16. Saec.) Ursula de Niefern monialis.

⁸ Ostern fiel auf den 13. Apr.

1281. — Apr. — Ebenso Albertus miles de Nievern profitetur, quod habuit actionem mit dem Kloster Herren-Alb wegen derselben Zehnten occasione filie sue Elizabeth, und nach Anstrag der Sache durch dieselben Schiedsrichter ex vnâ et predicta filia sua, für sich und ihre Erben auf alle Anforderung verzichtend, omne ius darau donacione inter viuos dem Kloster übertrügen, se et suam et Reimbotonem de Nitperg super euictione et warandia predictorum bonorum in soli-

dum obligantes. Et quia proprio caret, sigillis arbitrorum et Reimbo-tonis, littera est munita. Tempore paschali. Sämmtliche Siegel vorhanden. Wie die Vorigen. Dieselbe Urkunde wie die vorige, nur mit den nothwendigen Abänderungen.

1282. — Jun. — Elizabet, filia Alberti militis de Nieuern profite-tur publice, quod renunciauit et renunciat libere et absolute, simpliciter et in toto, omni actioni et iuri, quod sibi vel suis competebat vel compe-tere videbatur, in decimacionibus Merkelingen vel in monachos de Alba, occasione matris sue, Hedewigis, et omne ius, quod in huiusmodi ha-buit vel habere visa est, vnâ cum manu et consensu patris sui predicti transfert in monachos prelibatos. In cuius rei robur et euidenciam, quia proprio caret, sigillo patris sui, Heinrici de Durmenze * litteram monachis tradidit communitam. Ipse igitur Henricus de Durmenze pro-fitetur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem prefate Elizabet cognate sue et Alberti patris eius sigillo suo littera est munita. Datum mense Junio. Das Siegel in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen ist dreieckig mit einem Siegelringe im Schilde und der Umschrift: † (S. HEINRI)CI. MI(L)ITIS. DE. NIVEREN.

* Dürrenenz im Enzgau, im D. N. Maulbronn, wird schon in den Vor-scher Traditionen genannt (Cod. Lauresh. II, 402, 446 flg.) und heißt dort Turmenza, Dorminca. Die Edeln v. Dürrenenz, aus welchem Geschlechte Ulrich I, Bischof von Speier, welcher 1161 erwählt worden, 1164 gestorben und im Chore des Klosters Maulbronn beigesetzt worden ist, sind bis in das 15. Jahrhundert im Besitze von Dürrenenz, welches aber dann ganz an das Kloster Maulbronn und mit diesem an Wirtemberg gekommen ist. S. Satt-lers H. v. Wirt. I, p. 200, II, p. 189, 191. Mone, Quellen S. p. 204, 210, 362, 364, 521. Speierer Necrol. vet. fol. 283. b. VIII. Kal. Nov. (25. Oct.) Item anno domini M^o.CCCC^o. XXXVIII^o. obiit Elizabeth de Dormentz, pro cuius anime remedio eius filius Johannes de Dormentz, vicarius huius ecclesie do-nauit etc. Sepulta est in ambitu huius ecclesie. — Das Lichtenthaler Todten-buch (2) 19. Jun. Burcardus de Durmenze.

1282. — 23. Aug. — Herzog Courad v. Teck befreit die Mönche von Herrenalb in seiner Stadt Bretten vom Zoll und Ungeld von ihren ein- oder auszuführenden Früchten, Weinen und andern Dingen.

Nos Cunradus dux de Tecke ¹ cum omni et pro omni nostra posteri-tate ac generacione presentibus publice profite-mur, quod quicquid monachi de Alba in frumento, vino, seu ceteris rebus quibuscunque in ciuitatem nostram Bretheim ² duxerint uel duci fecerint, omnimodam ha-beant libertatem inducendi, educendi, vendendi uel alienandi, prout ip-sis uidebitur, expedite, libere et sine omni solucione thelonei, exactio-

nis uel vngelt, a quibus semper erant exempti, non obstantibus qualibuscunque iuribus, inhibitionibus, constitutionibus, consuetudinibus, aut preceptis, que a nobis possent aliquantulum in posterum adinueniri, omnino dolo et fraude penitus exclusis. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram predictis monachis nostro sigillo tradidimus communitam. Datum anno domini M^o.CC^o.LXXX^o.II^o. vigilia Bartholomei apostoli. Mit dem am Rande etwas beschädigten, runden Siegel des Herzogs Conrad v. Teck in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen. Rechts geneigter, dreieckiger, schrägrechts gewerkter Schild, auf dessen linkem Ort der Helm mit einander entgegen gebogenen Pfauenhälsen mit Köpfen, deren Schnäbel übrigens Geierschnäbeln vollkommen ähnlich, und mit Pfauenschweifen auf diesen Hälsen, mit 3 Ringen an diese befestigt. Umschrift: † SIGILLVM. CVNRAD(I. DVCIS. DE.) TECKE.

¹ Herzog Conrad II v. Teck. Ueber die Abstammung der Herzoge v. Teck s. Sattler H. B. d. S. Württemberg II, 95 flg., 99 flg., des. Geschichte des S. W. p. 617, 619 flg. und Stälin W. G. II, p. 280 flg., 300 flg., 656, Dümge reg. Bad. p. 43, 45. Die Burg Teck auf dem Teckberge, einem hervorragenden und weit sichtbaren Vorsprunge der Alp, im D. N. Kirchberg, liegt in Ruinen. Ein ausgezeichnete Mann aus dem Teckischen Geschlechte ist der Bischof Berthold von Straßburg (s. Strobel Gesch. d. Elsasses I, 488 flg.)

² Zu der Herrschaft Teck gehörte im 12. Jhrh. Teck, die nahe gelegene Befestigung Lintpurg, die Burg Hahnenkamm, Dwen, Diepoldsburg, Gutenburg, Weilheim, Nabern, Jesingen, Kirchheim, Dethlingen, Wellingen, Boll, Söbningen, Heiningen, Lothenberg. (Stälin II, 315.) Bretten war im Jahr 1282 Eigenthum der Grafen v. Eberstein und v. Zweibrücken, welche aber dieses Besizthum schon theilweise veräußerten. So mag auch Bretten an den Herzog Conrad verpfändet gewesen seyn, weshalb er sagen konnte in ciuitatem *nostram*. Vgl. über Bretten auch Widders Besch. d. N. Pfalz II, 188 flg.

1282. — v. T. u. N. — Dietrich v. Howenstein übergibt mit Wissen und Willen seiner Großmutter, Gertrud v. Riechen, dem Kloster Herren-Ab die Güter zu Dervingen, von welchen demselben sein verstorbener Vater Reinbot v. Riechen 25 Mt. Roggen Gült gegeben, als eine Gabe unter Lebenden, auf alle ihre Rechte und Ansprüche verzichtend.

Ego Diethricus de Howenstein¹ profiteor publice per presentes, quod Reinboto pater meus miles de Riechin² vná cum consensu meo et patris mei Dietrici ac aliorum suorum heredum et coheredum vendidit monachis de Alba super curiis, pratis, agris, censibus, redditibus, et omnibus bonis suis in marchia Terdingen sitis sine qualibet exceptione viginti quinque maltra siliginis, ad curiam ipsorum sine quolibet dampno eorum annualim presentandis, dominus quoque Cûnradus de Magenheim superiori, a quo prescripta bona habebantur in feodo, ipsa cum omni iure et proprietate predictis monachis cum omnium nostrorum

consensu libere resignauit, recipiens a nobis curiam nostram propriam in Massenbach et in Eppingen dimidiam pro restauero. Tandem uero post obitum patris mei predicti Reinbotonis ego Dietricus prefatus vná cum manu et consensu domine Gerdrudis aue mee senioris de Riechin³ pro nobis et nostris heredibus, coheredibus, et successoribus vniuersis contulimus et attestacione presencium conferimus donacione inter uiuos prescripta bona omnia, besücht vel vmbesücht, que predictus pater meus Reinboto, vel nos habuimus, vel habere uisi sumus in predicta marchia Terdingen, monachis antedictis, renunciantes, quantum ad huiusmodi, omni actioni, impeticioni, et iuri, quod nobis vel nostris competebat vel competere videbatur, transferentes eadem cum omni iure et vtilitate in monachos prelibatos. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram sigillis domini nostri Ot(tonis) de Eberstein⁴ et mei, scilicet Diet(rici) prenominati prelibatis monachis tradidimus communitam. Datum anno domini M^o.CC^o.LXXX^o. secundo*.

Zwei dreieckige Siegel in braunem Wachs an Pergamentstreifen a) mit dem Rosenschilde und der Umschrift: † S. OTTONIS. COMITIS. DE. EBERSTEIN. b) mit einer, in das rechte Ort gerichteten Lanzenspitze und der Umschrift: † S. THEODERI(CI.) DE. RIECHEN.

* Vgl. diese Zeitschrift I, p. 363—366, 373 flg. — ¹ In der folgenden Urkunde nennt er sich Dietricus de Howenstein siue de Riechen. Er gehörte dem Geschlechte Riechen an und war wahrscheinlich mit Hohenstein belehnt, nach welchem er sich dann auch nannte. Hohenstein, eine Burg auf einem freistehenden Hügel im D.N. Besigheim, an dessen Fuße das kleine Dorf gleichen Namens liegt, gehörte früher zu den Lehen der Grafschaft Baihingen, womit verschiedene Edle, wie die v. Riechen, v. Göler, v. Sachsenheim, und Andere belehnt waren. Die Herren v. Schütz-Pflummern sind die letzten Besitzer desselben. Sattler H.V. d. S. W. I, 207.) — ² Ueber Riechen s. Widders Besch. d. R. Pfalz II, 168 flg. — ³ Die Ausdrücke cum manu, domina, senior, bezeichnen diese Großmutter Gertrud noch als die Familienälteste, die Herrin und Besitzerin der Familiengüter. — Otto II v. Eberstein.

1282. — v. L. u. M. — Dietrich v. Howenstein oder v. Riechen und seine Großmutter Gertrud, als Familienälteste, überlassen dem Kloster Herren-Alb alle Güter, Gefälle, Gülten, Zinse zu Terdingen, welche dem Edelknecht Rembot v. Riechen selig gehörten, übergeben sie demselben, und verzichten auf alle ihre Ansprüche und Rechte.

Ego Dietricus de Howenstein siue de Riechen vná cum manu et consensu domine Gerdrudis aue mee senioris de Riechin tenore presencium publice profitemur, quod nos nostri compotes et nostrorum tam pro nobis quam pro nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis resignamus libere ac precise, simpliciter et in toto, omnibus bonis in

marchia Terdingen sitis, que Reimbotoni militi de Riechen quondam attinebant, vel attinere quomodolibet videbantur, videlicet curiis, agris, pratis, censibus, redditibus, anseribus, pullis, et bonis omnibus, besücht vel eciam umbesücht, sine qualibet excepcione, sine dolo et fraude, assignantes eadem omnia claustro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, et renunciantes quantum ad huiusmodi actioni, impetitioni et iuri, quod nobis vel nostris competebat vel competere videbatur. In cuius rei certitudinem et robur presentem litteram ego Diet. prefatus sigillo meo, quo ego . . senior de Riechen predicta cum meis omnibus sum contenta, prelibatis monachis tradidi communitam. Datum anno domini M^o.CC^o.LXXX^o. secundo*. Mit demselben Siegel Dietrichs v. Riechen wie an der vorigen Urkunde, nur hier an weißen, seidenen, schmalen Bändern.

* Diese und die vorige Urkunde haben wir aus demselben Grunde, wie I, p. 374, Anm. 1 angegeben, ebenfalls vollständig aufgenommen.

1282. — 27. Mart. — Martinus (IV) episcopus, seruus seruorum dei, abbatis et conuentus monasterii de Alba iustis postulationibus grato concurrens assensu, omnes libertates et immunitates a Romanis pontificibus, predecessoribus suis, siue per priuilegia, uel alias indulgentias monasterio concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus, aliisque Christi fidelibus rationaliter monasterio predicto indultas, eidem auctoritate apostolica confirmat et scripti patrocinio communit. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum. Datum apud Vrbeinuetem VI. Kal. Aprilis, pontificatus (Martini) anno tertio. Mit der bleiernen Bulle Martins IV an rothen und gelben Seidensträngen.

1283. 17. Apr. — Conrad v. Schmalenstein übergibt mit Zustimmung seines Bruders Eberhard alle seine gebauten und ungebauten Weingärten auf dem Kirchberg zu Weingarten und alle auf Remigius' bisher daselbst fälligen Zinse als ein Geschenk unter Lebenden an das Kloster Herren-Alb mit allem Rechte und Nutzung zu freiem Eigenthum.

Ego Conradus miles de Smalenstein¹ profiteor publice per presentes, quod ego, compos mei et meorum, vnâ in presencia et cum consensu Eberhardi fratris mei contuli donacione inter viuos et nichilominus confero per presentes cum omni iure et vtilitate domino.² abbati et conuentui de Alba omnes vineas cultas et incultas in monte Kirchberc et circa sitas, michi iure proprietatis attinentes, et omnes census meos in villa Wingarten, qui michi in festo sancti Remigii hactenus soluebantur,

quos quidem cēsus sicut et vineas predictas libere ac iusto proprietatis titulo possidebam, sicut et mei predecessores ab antiquo. In quorum omnium robur et euidenciam sigillo meo presentem litteram prelibatis monachis tradidi communitam. Datum et actum anno domini M^o.CC^o.LXXX^o. terciō, in vigilia pasche. Mit dem zerbrochenen Siegel des Eberhard v. Schmalenstein in gelblich granem Wachs an Pergamentstreifen. Dreieckig mit horizontalem Balken über die Mitte des Schildes und der Umschrift: † S. EBERHARDI. DE. SMALENSTEIN. (Etwas undeutlich.) Auch die folgende Urkunde ist mit einem Siegel Eberhards gefestigt, weil Conrad kein eigenes hatte.

¹ S. die Urk. v. 25. Jul. 1277. Anm. 3. — ² (Conrad oder) Matthäus (Samm. G. chr. V. 759). S. auch die spätere erste Urk. v. Jun. 1284.

1283. — 17. Apr. — Conrad v. Schmalenstein empfängt obige Güter und Zinse von dem Kloster Herrenalb auf Lebenszeit gegen einen jährlichen Zins von 4 S. auf Remigius, mit der Zustimmung seines Bruders und dessen Verzichtleistung.

.....* Predicta vero bona vinearum et censuum postquam contuli predictis monachis, vt prehabitu est, recepi ab ipsis pro tempore vite mee duntaxat tytulo censuali, videlicet pro quatuor hallensibus annis singulis dandis in festo Remigii, quem censum ipsis monachis eciam dederam in tempore predictae donacionis ad maiorem warandiam et cautelam. In quorum omnium robur et euidenciam, quia proprio careo, sigillo predicti fratris mei Eberhardi presentem litteram prelibatis monachis tradidi communitam. Ego igitur Eberhardus prefatus miles de Smalenstein profiteor, prescripta omnia esse vera, renuncians omni actioni et iuri, si quid michi vel meis in premissis bonis competebat vel competere videbatur. In cuius rei certitudinem ad petitionem predicti fratris mei Cunradi meo sigillo presentem litteram sepredictis monachis tradidi roboratam. Datum anno domini M^o.CC^o.LXXXIII^o. in vigilia pasche. Mit Eberhards etwas beschädigtem Siegel in grünem Wachs an Pergamentstreifen. Auch dreieckig und mit demselben Horizontalbalken, nur ist hier der Schild etwas gewölbt, die Verzierung im Balken gröber, und die Umschrift fängt über dem rechten Ort an: S. EBERHARDI. DE. SMALE. (abgefüßt.)

* Diese Urkunde enthält die Vorige ganz und unverändert, bis zu ab antiquo, und fährt dann mit dem fort, was in Vorstehendem gegeben ist. Wir haben hier wieder ein Beispiel einer Precarie. Ein Duplikat hat nur wenige, unbedeutende Abweichungen z. B. Cunradus, Wingarthen, und einige Abbreziaturen, die im Originale aufgelöst sind.

1283. — 2. Mai. — Das Gericht zu Speier beurkundet, daß der Edle Conrad v. Wißloch und seine Frau Hiltrud das, ihnen und dem

Edelmannen Rudolf v. Rosswag mit aller Zugehör bisher gemeinschaftliche Patronatrecht der Kirche in Rosswag, und außerdem einen Hof und ein Haus daselbst diesem Rudolf und seinen Erben um 150 R. S. verkauft hätten, mit der Genehmigung und Bestätigung des Bischofs Friedrich (v. Bolanden) von Speier und des Probsts Egenolf an dem Dreifaltigkeits-Stifte daselbst als Ortsarchidiacon.

Judices Spirenses omnibus, ad quos presentes littere peruenerint salutem in domino et fidem subscriptis adhibere. Ad cunctorum noticiam cupimus peruenire et tenore presencium publice profiteamur, quod cum iuspatronatus ecclesie in Rosewach¹ ad nobilem uirum Conradum de Wyzenloch² et Hiltrudim vxorem suam et ad Rudolfum nobilem uirum de Rosewach cum suis pertinenciis communiter spectaret, idem Conradus, Hiltrudis vxor sua, et heredes ipsorum in nostra presencia constituti recognouerunt et confessi fuerunt, se totum ius, quod in eodem iure patronatus et suis pertinenciis competebat eisdem, et preterea curiam et domum quandam, in villa Rosewach sitam, dicto Rudolfo suisque heredibus perpetuo possidenda et habenda iusto uendicionis titulo uendisse pro centum et quinquaginta libris hallensium, quas dicti Conradus et Hiltrudis vxor sua asserebant ipsis a prefato Rudolfo fore integraliter solutas seu eciam numeratas, ac eciam iuspatronatus et bona predicta in manus prefati Rudolphi pure et libere resignarunt, promittentes dicto Rudolfo et heredibus ipsius prestare warandiam et cauere eisdem de euictione iurispatronatus et bonorum predictorum, et ad hoc faciendum se firmiter obligantes. Preterea renunciarunt beneficio restitutionis in integrum, excepcioni doli et decepcionis ultra dimidiam iusti precii et non numerate pecunie, ac generaliter omni excepcioni siue defensionis et auxilio iuris canonici et ciuilibus, spondentes nichilominus, se procuraturos seu effecturos, quod venerabilis pater ac dominus F. (Friedericus), Spirensis episcopus, et dominus Egenolfus prepositus uel archidiaconus loci³ prefate uendicioni ipsorum consensum adhibeant eamque ratam habeant et acceptam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum ad petitionem Conradi, Hiltrudis vxoris sue, et heredum predictorum presentibus duximus appendendum. Nos Conradus, Hiltrudis vxor eiusdem, et heredes eorum confitemur, omnia et singula premissa esse uera ac fieri fecimus litteras presentes in robur et fidem premissorum, easque prefato Rudolfo sigillo dictorum iudicum ad rogatum nostrum appenso tradidimus communitas, una cum sigillo mei Conradi, quo nos Hiltrudis eius vxor et heredes predicti contenti sumus. Nos . . . Spirensis episcopus ac . . . archidiaconus predicti confitemur, nos uendicioni et resignacioni predictis plenum consensum et auctoritatem nostram adhibere et eas ratas habemus et acceptas, et in huius rei testimonium

sigilla nostra appendimus hiis scriptis. Et nos . . decanus de Rosewach, Otto de Bruchsella⁴, Ditherus de Lomersheim⁵, Heinricus et Conradus de Enzeberg, Wolframus de Bernhusen, milites, Wernherus et Heinricus de Rosewach, et Heinricus scultetus de Heydolfhein⁶ interfuimus vendicioni et resignacioni predictis, et presentes vidimus, et audiimus easdem fieri seu eciam celebrari, utpote pro testibus ad hoc vocati et assumpti a Conrado, Hiltrude vxore sua et heredibus suis ac Rudolfo de Rosewach supradictis. In cuius rei testimonium sigilla nostra nos, qui sigilla habemus, ea presentibus duximus appendenda. Datum anno domini M^{mo}. CC^{mo}. LXXX^{mo}. tercio, in crastino Philippi et Jacobi apostolorum.

Mit 12, zum Theil mehr oder weniger beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) dem S. des Bischofs Friederich von Speier. (S. I, p. 477.) Von der Umschrift noch S. FRIDERICI. DEL. GRACIA. EPISCOPI. SPIRENSIS. b) dem parabolischen Egenolfs mit einem stehenden Douherren, der mit beiden Händen ein Buch vor der Brust hält, und der Umschrift: S. EGENOLFI. PPOSITI. SCE. TNITATIS. (prepositi sancte Trinitatis) SPI.(re) c) dem des geistlichen Gerichtes zu Speier (S. I, p. 231, 232). Von der Umschrift noch übrig: Sigillum iudicium SPIRENSIS. ecclesIE. d) dem dreieckigen Conrads v. Wißloch mit einem Schilde, in welchem wieder ein concentrischer, dreieckiger Schild, mit der Umschrift: † S. CVNRADI. DE. WIZENLOCH * Vergl. die Siegel der v. Wißloch im ersten Bande dieser Zeitschrift. — e) dem kleinen, runden des Dekans von Rosswag, mit einem Rosenstrauß und der Umschrift: † S. DECANI. IN. ROSSEWAG. — f) dem runden Ottos v. Bruchsal, mit dreieckigem Schilde, der einen rechten Schrägbalcken hat, und der Umschrift: † S. OTTONIS. DE. BRUCHSELLA. — g) dem dreieckigen Diethers v. Lomersheim, mit dreieckigem Schilde, der horizontal getheilt ist und in der obern Hälfte 3 stehende Balken hat, mit der Umschrift: † S. DIETHERI. MILITIS. DE. LOMERSHEIM. — h) dem runden des Heinrich v. Enzberg mit einem Ringe und der Umschrift: † S. HEINRICI. MILITIS. DE. ENZBERG. (Vgl. I, p. 357.) — i) dem runden des Conrad v. Enzberg mit demselben Bilde und der Umschrift: † S. CONRADI. MILITIS. DE. ENZBERG. — k) mit dem dreieckigen des Wolfram v. Bernhausen (S. I, p. 380). Umschrift: († S. WOLFRAMI. ADVOCATI. I. (in) BERN(HVSEN). — l) mit dem dreieckigen des Wernher v. Rosswag (S. I, p. 251, 482). Umschrift: † S. WERNHERI. NOBILIS. DE. ROSSEWAC. — m) dem dreieckigen des Heinrich v. Rosswag. Umschrift: † SIGILL. HEINRICI. DE. ROSS(EWAC).

¹ Rosswag im Enzthale, im D. Amte Baihingen. Vgl. I, p. 251. — ² S. I, p. 121 flg.

³ Würdtw. subs. dipl. X, p. 339. Frey bay. Rheinfr. II, 97. — ⁴ S. I, 116, 240. — ⁵ Lomersheim. S. oben Urk. v. 23. Jun. 1279. Anm. 3. — ⁶ Heidesheim, eine Stunde von Bruchsal. Widder, Besch. d. R. Pfalz, II, 199.

Munzer zu Bretten Wittwe verkauft mit Einwilligung ihrer Kinder an die Laienschwester Gutta und ihre Erben und Rechtsnachfolger 4 Mt. guten Roggens von einer Wiese vor dem Salzhofer Thor und 2 Sauchert Acker in Hungersrunse, wovon 2 Mt. als Leibgeding, 2 aber als Erb- oder ewiger Zins auf Mariä Geburt einzunehmen sind, um 10 ℥ S. Nach Guttas Tode soll der ewige Zins von der Wiese fortbezogen werden, das Leibgeding und die Acker sollen an Hedwig oder ihre Erben unbeschwert heimfallen.

Quecunque geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, cautum est, negocia rite gesta, aut hominum testimonio, aut litterarum suffragio firmiter roborare. Innotescat igitur tam presenti etati quam future posteritati, quod ego Hedewigis relicta Burchardi dicti Munzere, quondam ciuis in Bretheim, Spirensis dyocesis, per consensum puorum seu heredum meorum Gütde conuerse suisque heredibus, uel quibuscunque in remedium anime sue legauerit seu donatione inter uiuos dederit, uel uendere uoluerit, quatuor maltra boni siliginis puri frumenti super prato ante portam Saltzhouen sito et duobus iugeribus agrorum in Hungersrunse sitis, duo maltra predictorum maltrorum temporibus uite sue, alia uero duo iure hereditario seu eternali annis singulis natiuitatis beate uirginis libere percipienda, pro x libris hallensium emptionis titulo assignaui. Hoc adiecto, ut ea Gütde defuncta duo predicta maltra eternalia super prefato prato annis singulis percipiantur, et alia duo temporibus uite percipienda cum sepefatis duobus iugeribus agrorum in Hedewigis predictae relictae seu heredum suorum liberam redeant potestatem. Hec omnia acta sunt coram Petro sculteto in Bretheim et consulibus ibidem, uidelicet Guntramo, H. filio suo dicto Kentzingere, Bert. de Sultzvelt², H. de Gotscogia³, Bert. dicto Gnanne, Al. dicto Bûrbach⁴, Her. fratre suo, H. dicto Nocgo, Herbortdone iuniori, Walthero de Remichingen, et aliis quam pluribus fide dignis, et coram eisdem per me prefatam Hedewigim et meos pueros, exceptis duobus, scilicet Burchardo et Mergardi, qui ad annos maturos seu discretionis nondum peruenerant, libere resignata. Unde loco illorum duorum prefate Gütde in cautionem duos idoneos contuli fideiussores, uidelicet Heinricum dictum Munzere et Alberthum dictum Aridum, tali condicione, cum dicti pueri mei Burchardus et Mergardis annos maturos seu discretionis habuerint, dicta bona coram prefatis sculteto et consulibus in Bretheim resignent, omni occasionis obstaculo nil agente. Et si resignando negligentes seu rebelles fuerint, quod absit, sepedicti fideiussores se nomine obsidum in unum locum offerunt, quousque prenominati pueri mei prescripta bona libere et uoluntarie resignabunt. Si autem unus fideiussorum predictorum uiam uniuerse carnis ingreditur, alter fideiussor nomine obsidis tam diu fideiubeat, quousque prior numerus

fideiussorius compleatur. Vt autem hec omnia prelibata firma et abque omni contradictione permaneant, presentem cedula[m] sigilli ciu[um] in Bretheim munimine sibi contuli roboratam. Datum anno domini M^o. CC^o.LXXX^o.III^o. natiuitatis Johannis Baptiste. Mit dem dreieckigen Siegel der Stadt Bretten in grauem Wachs an einem Pergamentstreifen. Der Schild hat die Ebersteinische Rose, da Bretten damals im Besitze der Grafen v. Eberstein und Zweibrücken war (Widder B. d. R. Pfalz, II, 188 flg.), und die Umschrift: † SIGILLVM. CIVIVM. IN. BRTTHAEIM.

¹ Salzhofen, ein Dörfchen bei Bretten, welches, wie Weißhofen, mit dieser Stadt vereinigt worden. Es soll hier damals ein Salzwert bestanden haben. S. Widder II, 194 flg. — ² Sulzfeld im N. Eppingen. — ³ Gottsau bei Karlsruhe. — ⁴ Bauerbach, Amts Bretten.

1284. — v. T. u. M. — Die Brüder Bertold, Albert und Gotbold, genannt Waisen, Bürger von Pforzheim, übergeben zu ihrer Seelen Heil an das Kloster Herren-Alb alle ihre Güter in dem Dorfe Ittersbach und geben sie als ein Geschenk unter Lebenden an das Licht, welches in dem Kloster zu Ehren der Heiligen gebrannt wird.

Nouerint vniuersi, quibus nosce fuerit oportunum, quod nos Bertoldus, Albertus et Gotboldus fratres dicti Waisen, ciues de Phorzheim, vnanimi consensu et manu communicata bona nostra vniuersa ad nos communiter vel ad aliquem nostrum tytulo proprietatis, vel aliquo alio modo pertinentia, sita in villa et hanno Vtelsburre ¹, ad monasterium dominorum de Alba voluntarie donauimus et contulimus donatione facta inter viuos, ita vt dicta bona in monasterio predicto ad lumen, quod in honorem sanctorum ibidem accenditur, ex nostra donatione seu largitione pro remedio animarum nostrarum libere pertineant sine nostra contradictione et quorumlibet aliorum perpetuo possidenda. Obligamus etiam nos fratres dicti Waisen prescripti fideiussores, ne dictum monasterium aliquod impedimentum in prehabitis bonis sibi donatis sentiat seu percipiat, plenam certitudinem et warandiam promittentes secundum consuetudinem fideiussorum et patrie generalem. Vt autem conuentus dicti monasterii in Alba donationem superius enarratam instrumento publico perpetuo valeat demonstrare, ipsi presentem litteram testimonialem contulimus, sigillis reuerendi domini nostri illustri(s) principis, Her. marchionis junioris de Baden ², necnon ciu[um] de Phorzheim, que nostris petitionibus appendi procurauimus communitam. Datum anno domini M^o.CC^o.LXXX^o.III^o. Das Siegel des Markgrafen Hermann ist ganz abgegangen, und auch das der Stadt Pforzheim ist beschädigt. Letzteres ist rund mit dreieckigem, gewölbtem Schilde, auf welchem wahrscheinlich der badische Schrägbalgen gewesen, aber nicht mehr zu erkennen ist. Von der Umschrift noch übrig: † SIGILLVN. CIVIVM. I(N. PHORZH)EIM.

¹ S. I, p. 249. — ² Markgraf Hermann VII von Baden.

1284. — 1. Mart. — Die Edelleute Heinrich v. Wisloch, genannt Swendinger, und seine Söhne Heinrich und Conrad urkunden, daß sie sich durch einen Eid verbindlich gemacht haben, die Mönche von Herren-Ab in keinerley Weise in ihren Besitzungen in der Gemarkung Terdingen, namentlich was diese von ihrer Familie daselbst an sich gebracht, in Patronatrechte, ihren lehenherrlichen und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten zu kränken oder kränken zu lassen, und entsagen allen ihren Ansprüchen und Rechten an dieselben.

Ego Henricus de Wizenloch ¹ dictus Svendinger ² et nos Henricus et Cunradus filii eiusdem, homines libere condicionis, tenore presentium publice profiteamur, quod nos pari uoto unanimi consensu nostri compotes et nostrorum, prestito iuramento coram sculteto et vniuersitate ville in Terdingen, nos obligauimus et nichilominus nunc astringimus per presentes sub predicto, quod fecimus, iuramento, quod per nos nunquam ³ vel per nostros aut interpositam vel suspectam personam impulsabimus, perturbabimus, molestabimus, aut etiam inpetemus monachos de Alba, siue homines eorum aut inquilinos verbo, facto, consilio, auxilio, dolo, vel arte, in toto, vel in parte super bonis ipsorum quibuscunque in marchia Terdingen sitis, aut iure patronatus, seu ecclesia, siue homagio aut *manschaft* ⁴ siue *manlehen* ⁵ et rebus aut iuribus vniuersis, quocumque nomine censeantur. maxime quia iidem omnia, que nos vel nostri progenitores et propinqui in eadem marchia vel dominio habuimus vel habere visi sumus, quocumque nomine uel titulo sibi rite, libere, licite ac legitime attraxerunt, super quibus omnibus per presentes veritatis testimonium perhibemus, abdicantes et renunciantes pro nobis et nostris omni actioni, inpetitioni et iuri, quod nobis aut nostris in premissis competebat, uel competere quomodolibet videbatur. In quorum omnium testimonium, euidenciam et robur prehabito monasterio perpetuo valiturum, ego H. Swendinger predictus per presentem litteram sigillo meo prelibatis monachis tradidi communitam, quo nos H. et C. fratres predicti, quia proprio caremus sigillo, cum omni et pro omni nostra posteritate et generatione sumus contenti. Actum et datum anno domini M^o.CC^o.LXXXIII^o., feria III^{ta} proxima post dominicam Inuocauit. Mit dem (I, p. 123) schon beschriebenen (aber bestigen) Siegel in gelblichbraunem Wachs an einem Pergamentstreifen und der Umschrift: SIGILLVM. HENRICI. DE. VISSENLOCH.

Ein Duplikat hat, außer v für u und u für v, e für t, j für i, einigen Abbreuiaturen statt den aufgelösten Wörtern, ¹ Wissenloch, ² Swendinger, ³ quod nunquam per nos, ⁴ manschaft, ⁵ manlehin.

1284. — Jun. — Die Brüder Reinbot und Diether v. Niechen theilen alle Güter in der Gemarkung Terdingen in gleichen Theilen unter

ſich, Reinbot verkauft an das Kloſter Herren-Alb von ſeinem Antheil einen jährlichen Zins von 25 Mt. Roggen, um welchen er die Güter von den Mönchen wieder in Erbbeſtand empfängt, in der Folge aber übergeben er und ſein Sohn Diether, genannt von Howenſtein (Hohenſtein) alle ihre Güter und Einkünfte in der Gemarkung Terdingen an dieſe Mönche, auf ihr Erbbeſtands-, und alle andere Rechte daran verzichtend, worauf eine genaue Abtheilung zwiſchen ihnen und dem Kloſter aufgeſtellt wird.

Nouerint vniuerſi preſentem litteram inſpecturi, quod Reintoto et Diethericus fratres de Riechen omnia bona ſua in marchia Terdingen ſita inter ſe equaliter diuiferunt, et predictus Reinboto ſuper omnibus, que eum contingebant, vendidit monachis de Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, viginti quinque maltra ſiliginis perpetuo, titulo proprietatis, et tandem pro predicta annona ipſa bona recepit a monachis prelibatis, iure hereditario poſſidenda. Postmodum uero predictus Reinboto et filius ſuus Diethericus dictus de Howenſtein ¹ omnia bona ſua in predicta marchia Terdingen, curiam, agros, prata, census, redditus, *geſücht vnd vngesücht*, predictis monachis conferebant libere, ſimpliciter et in toto, renunciantes hereditati premiſſe et per omnia iuri ſuo. Predicta uero bona mediantibus viris melioribus ville Terdingen ſunt diuiſa in hunc modum. Ad partem monachorum ceſſit curia ſita apud eccleſiam cum omnibus agris ſuis, pratis et aliis attinenciis et huius census ſubſcripti, videlicet curia *des clein Heinrich*, que dat quinque ſolidos et duos pullos, curia Gerdrudis ſub predicta curia ſita, 2 vncias et 2 pul., *Manegoltes wiſe* vnius iugeris *bi deme ſtege* 1 ſol. et 2 pul., pratum monachorum *in der Kreiche* 6 ſol. et 2 pul., quod quidem pratum ſpectabat ad partem Dietherici, ſed per monachos fuerat commutatum. De iugere Luzzi ſculteti in vinea *breitwiſen* 1 ſol. et duos pul., vinea vnius iugeris ibidem quondam Alberti dicti Burbach 1 ſol. et 2 pul., vinea pellificis de Phorzheim prope ſita 8 hallenſes et 2 pul. Item ipſi predicti monachi conceſſerunt partem prati de brüel hereditibus Wolframmi pro duobus pul., item partem de area curie Libenario de Phorzheim pro 1 ſol. Item de bonis Sibotonis dabantur quatuor vncie, ex quibus 2 vncie dabantur monachis prelibatis. Ad ipſos quoque ſpectat iuger vinee *ze breitwiſen* in decima editui, et retro aream Hunonis minor pars prati verſus villam, et inter villas infra prata Luzzi ſculteti pars prati et vnum iuger *in deme howe wege*, et decem quartalia cenſuum annuatim, que ipſi monachi dederant, ad eoſdem monachos fuerant deuoluta. Curia uero ex altera parte fluuii *bi deme Leuendal* cum omnibus agris, pratis, et omnibus ad eam pertinentibus predictum Diethericum in diuiſione contingebat cum cenſibus infra ſcriptis. Curia Wolframmi 5 ſol. et 1 pul., curia Kisel 3 ſol. et 2 pul., curia *der doubin*

2 vnc. et 2 pul. Item aree Hunonis et fratris eius 4 vnc. et 2 pul. et tantum pro mortuario, que aree ad monachos spectabant, sed postea fuerant commutate. Item de agro *in der clingen ze esshenuelt* dantur duo pulli. Item ex altera parte *der clingen* H. Schuzzeler de agro duos pul. Item H. Cluzze de iugere vinearum 1 sol. et 2 pul. Item de bonis Sibotonis 2 vncie ad eum contingunt. Item Volpreth Fare iuxta vineam cluzze de vno iugere 1 sol. et 2 pul. Item heredes sculteti de parte prati *sita ze breitwisen* vnum anserem. Item maior pars prati retro aream Hunonis sub agro ad predictum Dietericum spectat. Item *ze gensberc* non integrum iuger vinee. Item heredes Hunfrit de vno iugere *ze den heselen* vnum maltrum siliginis vel avene, quicquid horum creuerit in eo anno illo. Item Luzze scultetus de agro in via superioris ville versus Brethein iuxta pontem maltrum spelte vel auene. Item in *esshenuelt* ager postmodum in suam curiam fuerat acquisitus. Nos igitur frater M. ² dictus abbas totusque conuentus monachorum in Alba et Diethericus de Riechen predictus, ne aliqua inter nos et nostros successores possit discensio suboriri, predictam diuisionem pro nobis et nostris ratam et gratam habentes presentibus confirmamus et eam sigillorum nostrorum munimine roboramus. Datum anno domini M^o.CC^o.LXXX^o. quarto, mense Junii. Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, einem parabolischen mit dem Bilde eines stehenden Abtes, der in der Linken ein Buch, in der Rechten den Abtsstab hält, mit der Umschrift: † SIGILLVM. ABBATTIS. DE. ALBA. — b) einem dreieckigen mit einer nach dem linken Ort gerichteten Lanzenspitze, mit der Umschrift: † SIGILLVM. DIETERICI. DE. RIEHEN. (Undeutlich.)

¹ Vergl. die Urkunde v. 1282 und die Anmerkungen. — ² Sammarth. in Gall. Christ. V, p. 759. Matthäus (Conrad) 1252, nach ihm Marquard I von Nellingen 1346 und 1380.

1284. — Jun. — Die Brüder Conrad und Ulrich Trescher bestätigten, nun mannbear geworden, den während ihrer Minderjährigkeit zwischen ihrer Mutter und dem Kloster Herren=Ab mit Zustimmung des Lehensherren, des Grafen v. Zweibrücken, zu Stand gekommenen Verkauf und Kauf des Vogtrechts und aller damit verbundenen Rechte und Gerechtigkeiten zu Nußbaum, mit näheren Bestimmungen rückfichtlich der Waide-, Forst-, Almend- und Gemeinderechte der beiden Höfe des Klosters und seiner Bauern, der Gerichtsbarkeit und Strafbefugniß, nebst landwirthschaftlichen Anordnungen, und verzichteten, als Schenkung unter Lebenden, zu Gunsten der Mönche auf alle ihre Ansprüche.

Nos Cünradus et Vlricus fratres dicti Trescher presentibus profite-mur, quod monachi de Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, ius aduocacie et vtilitatem seu cetera iura, quocumque nomine censean-

tur, que progenitores nostri vel nos habuimus vel habere visi sumus, super bonis ipsorum in marchia Nuzboun redemerant et emerant libere, simpliciter et in toto, cum manu et consensu domini nostri Symonis comitis Geminipontis, a quo ipsa bona tenebantur in feodo. Verum cum nos tempore memorati contractus et empicionis nondum puberes annos attigissemus, postmodum cum ad adultam perueneramus etatem, ne id, quod factum est, valeat irritari, ipsam vendicionem rite factam et contractum huiusmodi ratum et gratum habentes in nomine domini confirmamus, cum articulis tamen infrascriptis. Videlicet, quod due curie monachorum in Nuzboun et coloni eorum omnimoda debent libertate gaudere et nichilominus ipsi et pecora eorum et pecudes vti debent siluis, pratis, pascuis, almeindis, communitatibus et commoditatibus vniuersis, nec hac vel alia ex causa nobis vel nostris ad aliqua seruicia tenebuntur. Si vero coloni predicti pro edificiis lignis indiguerint, ipsa ligna a sculteto nostro sunt petenda et eis nullatenus deneganda. Quod si scultetus aliqua de causa eis denegauerit, ipsi coloni duobus vel tribus rusticis ville eandem denegacionem intimare tenentur et cum scitu eorundem ligna secare pro edificiis, quantum eis sine dolo et fraude visum fuerit oportere. Similiter in secacione perticarum et lignorum ad sepes struendas eadem est sententia obseruanda. Preterea forefactum siue *freuel*, quod infra septa siue *in deme ethern* earundem curiarum fuerit perpetratum a quocunque hominum, ad ipsos monachos pertinebit. quod uero in agris seu bonis eorum exterioribus fuerit admissum a colonis ipsorum monachorum, nos pro pena huiusmodi quantitatem quinque solidorum nunquam excedere poterimus nec debemus. Sed et, si coloni eorum *einunge* super bonis eorum vbicumque sitis commiserint, ad nullam nobis vel nostris tenebuntur emendam. Preterea si que bona eorum ad buscum fuerint redacta, tunc communitas villanorum erit sub iure iurando requirenda et secundum sententiam et iuramentum ipsorum bona erunt excolenda vel intermittenda, nec tamen nos vel nostri aut villani bona eorum, quamuis in rubum et buscum redacta, excolere debebimus vel eradicare, quin potius si excolenda iudicantur, a colonis eorum excolentur. Hiis igitur articulis premissis, contractum memoratum approbantes, omne ius, quod habuimus vel habere visi sumus, in bonis et curiis memoratis presentibus resignamus et donacione inter viuos in monachos transferimus prelibatos, et, quia proprio caremus, sigillo domini nostri marchionis in presenti littera vsi sumus. Nos igitur Hermannus marchio junior de Baden ad petitionem fratrum predictorum, Cunradi et Vlrici presentem litteram sigilli nostri munimine roboramus. Datum et actum anno domini M^o.CC^o.LXXX^o. quarto, mense Junio*. Mit dem Siegel

des Markgrafen Hermanns VII in grauem Wachs an einem Pergamentstreifen, wie es schon beschrieben worden; der Helm der Figur ist abgegangen, von der Umschrift noch . . . HIONIS . . . übrig.

* Vergl. I, p. 253, 254, 485. — Auch diese Urkunde enthält in den näheren Bestimmungen der Berechtigungen zc. der herrenalber Höfe und Hofbauern zu Nußbaum ein interessantes Hofweisthum.

1284. — 30. Jun. — Wernherus nobilis de Rossewach et . . . vxor sua, nobilis dicta de Sterrenvelse, unanimi consensu omni actioni et iuri, quod in bonis et possessionibus in Vrach sitis, mobilibus et immobilibus, quas Albertus dictus de Vrach, qui iis titulo proprietatis attinere dinoscebatur, fratribus minoribus in Phorzheim commorantibus ob remedium anime sue legauit libere et donauit, habere debuerunt et poterunt, renunciauerunt et litteris libere renunciant, dantes predictorum fratrum procuratoribus plenam potestatem faciendi de bonis et possessionibus memoratis, quicquid pro prenominatorum fratrum vsibus viderint faciendum. Phorzheim, in crastino apostolorum Petri et Pauli. Mit den etwas beschädigten Siegeln in grünem Wachs an Pergamentstreifen: a) dem dreieckigen des W. v. Rosswag mit einer Rose im Schilde, b) dem runden Civium in Phorzheim mit dem badischen Falken im Schilde.

1284. — 21. Dec. — Gisela, filia Alberti militis de Nieuern, annos habens discretionis, compos sui et suorum, profitetur publice, quod renunciauit et nichilominus renunciat omni actioni et iuri, quod sibi in decimacionibus, salica* siue *vorzehende*, aut aliis attinenciis ecclesie in Merkelingen conpetebat, racione matris sue de Liebenzelle, vel conpetere quomodolibet videbatur, transferens donacione inter viuos ipsum ius et actionem in claustrum monachorum de Alba, qui eandem impetitionem digno precio redemerunt. In cuius rei certitudinem, quia proprio caret, sigillo patris sui, Alberti de Nieuern in littera vsa fuit. Datum Thome apostoli. Mit dreieckigem Siegel in graugelbem Wachs an Pergamentstreifen, mit einem Siegelringe im Schilde und der Umschrift: † S. MILITI(S. ALBERTI. DE. NIEWER.

* Sal, das Haus des Edelmannes, vom Könige bis zum Edelfnecht; salisch, was zum Edelmann gehört, salica decima, Vorzehnten, ist der Zehnte, den der Edelmann zuerst wegnimmt.

1285. — 14. Oct. — Erkenger der Aeltere v. Magesheim beurfundet den Verzicht der Brüder Heinrich und Rudolf v. Ramsbach und ihrer Schwestern Eugard und Heilwig und ihrer Kinder auf alle Rechte und Ansprüche an alle die Güter in der Gemarkung Derdingen, welche das Kloster Herren=Alb um 50 ℥ S. an sich gebracht hatte, und für

welche die v. Ramsbach Gewähr und Bürgschaft zugesagt und übernommen haben.

Nos Erkengerus senior de Magenheim, libere conditionis homo, presentibus publice profitemur, quod constituti coram nobis Henricus et Rüdolfus fratres, dicti de Ramesbach¹, et sorores eorum, Luggardis et Heilwigis, vna cum filiis et filiabus eorundem resignarunt et renunciauerunt, tam pro se quam pro heredibus et conheredibus ipsorum, omni iuri, actioni et inpetitioni, quam habebant uel habere poterant in futurum in bonis omnibus in marchia Derdingen sitis, *besueht* uel *unbesueht*, quocumque nomine censeantur, et eadem bona omnia assignauerunt in manus abbatis de Alba, tunc presentis, qui ipsa bona rite ac legittime, iusto emptionis tytulo pro L. libris hallensium comparabat nomine monasterii prelibati. Ipsi quoque predicti de Ramesbach et eorum heredes pro euictione et warandia, predicto claustro super eisdem bonis facienda, se firmiter astrinxerunt et super confirmatione eorundem iuratos ville nostre de Zinbern² conuocarunt cum pluribus fide dignis. Nos igitur ad petitionem partis vtriusque presentem litteram sigillo nostro prefatis monachis tradidimus communitam. Nos itaque de Ramesbach vniuersi antedicti profitemur, prescripta omnia esse uera, et ad maiorem certitudinem et euictionem, pro nobis et nostris successoribus vniuersis semper et vbique locorum faciendam, nos et nostros ac nostra tenore presentium firmiter obligamus. Testes: H. de Ohsenberg³, H. filius Henrici de Ramesbach, Rudegerus et Ber. fratres, consobrini eiusdem H., C. Gisenang, et H. Schuzzo iurati, Volzo lapicida cum filiis suis, et quam plures alii fide digni. Datum et actum in claustro Zinbern. Anno domini M^o. CC^o. Lxxxv. Kalixti pape. Mit dem dreieckigen, bereits bekannten Siegel der v. Magenheim in gelblichgrauem Wachs an leinenen Schnüren, mit der Umschrift: † S. ERKENGERRI. DE. MAGINHEIN.

¹ Die v. Ramsbach waren wohl Dienst-, oder Lehensleute der Dynasten v. Magenheim im Zabergan. Ramsbach oder Oberramsbach, bei Zabersfeld gelegen, kommt 1443 noch vor, ist aber abgegangen, und das Geschlecht der v. Ramsbach schon frühe ausgestorben. — ² Frauenzimmern im D. N. Brackenheim, welches von dem dortigen Cistercienser Frauenkloster seinen Namen erhielt. Ueber eine Sage von der Gründung dieses Klosters s. v. Krieg, G. v. Eberst. p. 351, und vergl. Stälin W. G. II, 536 u. 724. —

³ Auch die v. Ohseberg waren Lehensleute der v. Magenheim, deren Burg und Dorf Ohsenberg gehörte, welche, nämlich castrum Ohzenberg cum villis Lenbrunne, Michelbach, Zabernvelt, Ober-Ramsbach et Damp, ut et curiam in Flehingen, Marktgraf Friedrich II v. Baden im Jahr 1321 um 2200 ℥ S. von Zeisolf v. Magenheim gekauft hat. Schöpl. hist. Z. B. II, p. 36, 47, V 389 flg. und 394 flg.

rad geben als Geschenk unter Lebenden zum Heil der verstorbenen Gattin des Erstem, Hedwig, an das Kloster Herren=Ab die ehemals so genannte Steimarsmühle in der Gemarkung Weiler zu freiem Eigenthum, von deren Ertrag jährlich 8 Mt. Roggen und $\frac{1}{2}$ M. Weizen für Hedwigs Jahrestag auf den 23. Dez. verwendet, der Ueberschuß den Stiftern zu Gut kommen solle. Mit 25 $\frac{1}{2}$ S. kann diese Abgabe von der Mühle abgelöst, dieses Geld aber nur zum Ankauf anderer Güter zu demselben Zweck verwendet werden.

Ego Swengerus miles de Remchingen vnâ cum filio meo Cûnrado profiteor publice per presentes, quod contuli donacione inter viuos claustrô monachorum in Alba in remedium Hedewigis vxoris mee defuncte molendinum meum, quondam dictum *Steimarsmule*, situm in marchia Wiler*, libere et simpliciter sub hac forma, quod iidem monachi jus habeant, ipsum molendinum concedendum, et cuicumque idem molendinum concesserint, primum de ipsis redditibus et censu recipiant singulis annis octo maltra siliginis et dimidium maltrum tritici, quod frumentum tale erit, vt quilibet venditor possit pagare generaliter emptorem. Ipsi quoque monachi cum predictis redditibus peragere tenentur singulis annis anniuersarium predictae vxoris mee Hedewigis decimo Kal. Januarii in conuentu cum albo pane, maiore mensura vini, et cum vna libra hallensium, que aut in pisces vel aliud quid, quod conuentui magis placuerit, commutetur. Quod uero superfuerit de redditibus ipsius molendini ad meos vsus libere deuoluetur. Si autem molendinum aliquo ex casu non amlius quam predicta octo maltra et triticum soluere potuerit, ipsi monachi eosdem prouentus sine diminucione recipient pro anniuersario peragendo. Preterea quandocumque viginti quinque libre hallensium monachis memoratis per me vel meos successores sine diminucione fuerint assignate, ipsum molendinum ad me et meos totaliter reuoluetur, et cum eadem pecunia bona alia debent comparari, vt anniuersarium prescriptum more solito peragatur. In cuius rei euidenciam sigillis domni . . abbatis de Alba et fratrum meorum, domni Alberti canonici Spirensis et C. aduocati, ac meo presens littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. Lxxx^o. sexto. Mense Junio. Die vorhandenen Siegel in grauem Wachs, a) parabolisch mit einem stehenden Abte mit dem Stabe und der Umschrift: (†) SIGILLVM. ABBATIS. DE. ALBA.

b) parabolisch, klein, mit einem gothischen Altar, auf welchem die Mutter mit dem Kinde, vor welchem ein Canonicus kniet, und der Umschrift: S. ALBERTI. DE. REMICHINGEN. CANONICI, SPIRENSIS. (mit Abbr.)

c) dreieckig mit den gekreuzten Lilien und der Umschrift: S. CVNRADI. ADVOCATI. DE. REMICHINGEN.

d) das Siegel Swengers v. N. ist ganz abgegangen.

* Weiler im N. Pforzheim.

1286. — 23. Jun. — Markgraf Rudolph der Aeltere von

Baden erneut, ertheilt und bestätigt den Mönchen von Herren-Alb die Freiheiten ihrer Bau- und anderen Höfe auf der Hard* von aller und jeglicher Dienstbarkeit, ausgenommen, daß sie den Dörfern in der Umgegend, deren Waiden und Almenden sie benützen, zur Begattungszeit, wie bisher üblich, ihre Zuchtstiere und Widder leihen, diese ihnen aber auch rechtzeitig gesund und wohlbehalten alljährlich wieder zurückgegeben werden sollen, und diese Freiheit nicht nur ihren bereits erworbenen, sondern auch den noch zu erwerbenden Besitzungen ertheilt seyn sollen. Actum apud castrum Grecingen, dominica ante Johannis Baptiste. Das Siegel des Markgrafen Rudolph I ist ziemlich wohl erhalten und in der Abhandlung Baders „Die ältesten Siegel des züringisch-badischen Fürstenhauses“ in den Schriften der Alterthums- und Geschichtsvereine zu Baden und Donaueschingen 3ter Jahrg. (II. B. 1. H.) p. 48 beschrieben.

Die Urkunde ist abgedruckt in Baders Markgraf Rudolf I v. Baden p. 62 fg.

* Die Ebne von Nastatt bis Graben zwischen dem Rheine und dem Gebirge.

1287. — Vlricus de Wesingen* contulit donacione inter viuos clauastro monachorum in Alba duas libras hallensium reddituum annuatim, que dantur singulis annis in villa Elmendingen in vigilia natiuitatis domini, ut agatur memoria et anniuersarium domine Gertrudis, collateralis sue bone memorie, nacione de Remechingen, in crastino natiuitatis beate virginis, in conuentu, quantum due libre hallensium se extendunt. hoc adjecto, quod si quis easdem duas libras hall. redimere voluerit, dabit decem et octo libras hall. conuentui, ut de eisdem decem et octo libris hall. alie due libre hall. reddituum comparentur.

Mit den mehr oder weniger beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, a) des Markgrafen Rudolf I von Baden (senioris marchionis), seines Sohnes Hermann, Conrad's (advocati) v. Remechingen (sämmtlich bereits bekannt), und Ulrich's v. Wösslingen. Dieses ist ründ mit einem geschlossenen Turnierhelm mit einem senkrechten und zwei wagrechten Pfanenschweifen, und der Umschrift: † SIGILLVM. VLRI. DE. WESINGEN,

* Wösslingen im Amt Bretten. König Conrad II schenkt der Domkirche zu Speier sein Gut zu Zöhligen u. Wösslingen (Wesinheim) 1024. (Act. ac Pal. IV. 133.) Auch das Kloster Hirschau besaß hier Güter (Cod. Hirs. p. 47, 55, 58, 101, wo wir Adalbert, Gerrich, Rudolf u. andere de Wesingen kennen lernen). Vgl. auch Schöpsl. h. ZB. IV, 420, VI, 511, VII, 313, Sachs bad. G. II, 247, V, 291, und unten Urk. v. 28. Jul. 1287.

Der Zinsfuß in dieser Urkunde ist hoch, über 11 Procent. Vgl. Bd. 1, 34 fg.

1287. — Jan. — Adelheidis dicta Louningerin civis in Wile omnem bonorum suorum immobilium hereditatem diuisit legitime in hunc modum, videlicet monachis de Alba duas partes per totum, tertiam vero partem Benzoni filiaastro suo de consensu partis utriusque, ita quod pars anterior domus suæ, que respicit cimiterium, cedat Benzoni filiaastro suo et agri subscripti, tria videlicet iugera agrorum apud *Sweicbrunne*. item *iv^{or}* iugera apud *Lerichenberg*, item vnum iuger *an der Hochstraze*. item versus Merkelingen tria iugera, item unum iuger *an der Maierinhalde*. item duo iugera dicta *Steinach*, item partem prati *Zadelswise*. item partem prati *Horweluche*, item partem prati apud *Windelin*. Monachis vero de Alba residuas duas partes contulit per totum, videlicet posteriorem partem domus sue predictæ, stabulum et lubium posterius et cubiculeum terreum retro domum, et parvulam domum ibidem cum area totaliter et agros infra scriptos, videlicet *iv^{or}* iugera apud *Voutesloche*, item duo iugera *an der Vinhalde*, item sex iugera versus Merkelingen, item vnum iuger dictum *an der Hamerstat*, item vnum iuger prati dictum *Vndemwert*. insuper eisdem monachis horreum, item duo iugera agrorum apud *Oberloch*, item duo iugera *an der Halden*, item vnum iuger dicti *Salzmans*, item quinque iugera dicti *Reindinger*, item tria iugera *an der Rinstraze*, item vnum iuger prati dictum *Rintbruel*. Vineam quoque suam in *Haselach* et decem solidos reddituum et omnia alia sua bona mobilia sibi indivisa reseruauit, um für Nothfälle die nöthigen Mittel zu haben. (Dann folgen noch einige Bestimmungen über ihren Nachlaß, den ihres Stieffohnes, die Erbberechtigten, unter welchen auch Söhne einer verstorbenen Tochter de Rütmarsheim), worauf die Urkunde schließt: Nos quoque frater M*. dictus, abbas, totusque conuentus monachorum in Alba ad petitionem predictæ domine Adelheidis et ob fidelitatem nobis exhibitam anniversarium suum post obitum eius annis singulis peragemus. In quorum omnium certitudinem sigillo ciuium in Wile presens littera est munita. Mense Januario.

Mit dem Siegel der Stadt Weil, (Reichsstadt) in gelbbraunem Wachs an Pergamentstreifen, dreieckig mit dem einfachen Reichsadler und der Umschrift: † SIGILLVM. (C)IUIVM. IN. WILE.

* Sammarth. G. chr. p. 759. Matthaëus al. Conradus 1252.

1287. — 30. Mart. — Hermannus dei gracia marchio de Baden profitetur, quod de consilio domini et patris sui et aliorum suorum fidelium preceptum dedit generale, vt quecumque claustra cuiuscumque ordinis possessiones et redditus, quos habent vel sunt in posterum habitura in terminis ciuitatis sue (marchionis) Phorzheim, vendicioni expo-

nerent infra mensem, alioquin extunc ad manum sui (Hermanni) domini voluerentur, ipse tamen ob reuerenciam gloriose virginis et propter gratiam specialem et fauorem, quem habet ad claustrum monachorum in Alba, quod a suis, progenitoribus* est fundatum, concedit et liberaliter indulget, vt quascumque possessiones seu redditus predictum monasterium in Alba vsque ad presentem diem habuit vel habet, de cetero possideat libere, licite et quiete. Si vero de cetero aliqua huiusmodi in predictis terminis acquirere contigerit vel habere sub prescripto claustrorum titulo generali possideat, nisi largiorem licenciam obtineat de sua (Herm.) et suorum successorum speciali gratia et fauore. In die palmarum**. Mit dem ziemlich beschädigten, schon bekannten Siegel des Markgrafen Hermann VII. in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen. An einem Duplikate und Triplikate befindet sich noch außerdem das sigillum civium in Phorzheim, rund, mit dreieckigem Schilde mit dem badischen Schrägbalten.

* Seine Mutter Kunegund (des M. Rud. I. v. Bad. Gem.) war die Tochter des Gr. Otto I. v. Eberstein. — ;** In Pforzheim bestanden ehemals 6 Mönchs- und 2 Frauenklöster, welche alle Güter besaßen in der Gemarkung von Pforzheim, in welcher aber auch noch andere Klöster, wie Herren-Alb, Güter erwarben. Diese geistlichen Güter waren aber in der Regel frei von Abgaben und Dienstlasten. Dadurch entging der Herrschaft ein Bedeutendes an Beten und andern Einnahmen, ebenso den Gemeinden an Gemeindevorfällen, was für die Bürger um so empfindlicher war, als die Gemeindeforderungen, namentlich auch die persönlichen Leistungen an Frohnden, Wachten u. s. w. auf das Grundeigenthum gelegt waren. Die Bürger suchten sich Erleichterung zu verschaffen und wußten den Markgrafen, dem diese Veranlassung im eigenen Vortheil wohl erwünscht sein mochte, zu dem in obiger Urkunde ausgesprochenen Generalerlaß zu vermögen, wodurch die Güter in todter Hand vermindert werden sollten. Die Fehde, die der Markgraf noch zur Lebzeit seines Vaters mit den Grafen v. Zweibrücken wegen Liebolsheim und Rusheim hatte, und die Erfüllung der Friedensbedingungen (Sachs II, 33), und sein Krieg mit dem Grafen v. Hohenberg wegen Altensteig nöthigten denselben wahrscheinlich zu Geldanleihen bei der wohlhabenden Stadt Pforzheim, die bei ihrer Zusage wohl auch jene Beschränkung der Klöster mit einbedungen haben mag und um so leichter erwirkte. Dadurch aber, daß der Markgraf anordnete, daß die Klostersgüter innerhalb Monatsfrist zum Verkauf ausgesetzt werden müssen, war für die Klöster doch wieder eine Begünstigung gewährt. Die Güter sollen zum Verkauf ausgesetzt werden, die Bürger können sie kaufen; kauften sie dieselben nicht, so konnten sie sich in der Folge über deren Befreiung von Abgaben und Lasten nicht mehr beklagen. Vergl. auch die Anm. * zur Urkunde v. 28. Juli 1287, wo die Grafen von Baihingen ebenso verfahren.

1287. — 1. Mai. — C.(vnradius) dei gracia comes de Veihingen profitetur, quod fidelis suus, Eber. de Seldingen¹, dictus Stampf

in manibus suis resignauit partem decime in Hochdorf², quam ab eo tenebat in feodo, quam partem Wernherus dictus Hopfo ex consequenti similiter ab Eberhardo habuit titulo feodali, rogantes, vt eandem partem decime claustro monachorum in Alba iusto proprietatis titulo conferret, libere perpetuo possidendam. Cunradus igitur ob reuerenciam virginis gloriose et in remedium animarum parentum suorum, qui eiusdem claustri benefactores exstiterant ab antiquo, predictam partem decime in Hochdorf prefato monasterio de Alba in sollempnem et puram elemosinam confert donacione inter uiuos, vt ibidem sui et suorum memoria perpetuo habeatur. Philippi et Jacobi apostolorum.

Mit dem wenig beschädigten, runden, bereits bekannten Siegel des Grafen Conrad v. Baihingen mit dem gekrönten Löwen auf vier Zinnen in dreieckigem Schilde, in rothem Wachs, dessen sich auch Eberhard und Wernher, die kein eigenes Siegel haben, bedienen.

¹ Söllingen im N. Durlach. Von der Stammburg der v. Söllingen nur noch wenige Spuren vorhanden. Im Frauenalb. Lagerbuch fol. 42 ein Cunradus de Seldingen. 1284. — ² Hochdorf im D. N. Baihingen.

1287. — 28. Jul. — Die Grafen Conrad und Heinrich von Baihingen gestatten dem Frauen-Convent des Prediger-Ordens zu Pforzheim, eine Hofstatt in Baihingen zu kaufen, auf welcher sie Haus, Scheuer und Gaden bauen mögen, um Zehnten, Wagen und Karren in dieser Hofstatt unterbringen zu können; diese solle zwar ihr freies Eigenthum sein, doch sollen sie und ihre Bauern von fremden Gütern, die sie etwa in Bau nehmen, Bete geben; ohne Bewilligung des Grafen sollen sie keine neuen Güter erwerben, widrigenfalls die Grafen solche an sich zu ziehen berechtigt sein sollen; eben so soll es mit Albrecht Kalteisens Zehnten gehalten werden; die Güter aber, welche ihnen als Gottesgabe werden, sollen sie den Grafen oder ihren Bürgern binnen Jahresfrist zu kaufen anbieten, und der Grafen, ihrer Vordern und Nachkommen Jahrzeit an dem Freitag vor dem Palmstage begehen.

Wir grave Cünrat vnd grave Heinrich von Beihingin dūn kunt allen den, die disen brief horent lesen, daz wir den frōwen von dem comente der predier ordins ze Pforzein mit bedachtem mūte vnd mit vnserm ganzem willen vnd vnserre erben han erlöbet zekoufenne eine honestat ze Baihingen, da sie mugen vf gebuwen ain hūs, ain schiwern, und ain Gäden¹, daz sie in der honereit ir zehenden, ir wagen, vnd ir karreche mugen gestellen, vnd sol diu selbe honereite vri sū, ez si denne, daz sie ander gūt buwen, egger, wisen, oder garten, der sol bete geben von ir wegen vnd von sūnen wegen nach dem gūte, az er denne buwet. Sie suln anch dehein gūt furbaz me da gewinnen, wan mit vnserm willen. gewinuent sie ez dar vber, so suln wir, oder vnser erben der selben gūtes vnderwinden. Ist aber, daz in Albrecht Kalt-

isen durch got, oder zeköfe dez selben zehenden dailit² git, daz sol in dem selben rehte sin, alse da vor geschriben stat. Furbaz me ist, daz man in durch got beheinerslahte³ güt da git, daz suln sie in der jars yrifte vns, oder vnsern burgern geben ze käufe. Die vor gesprochen fröwen vergehent och des mit vns an disen gegenwartigen briesen, daz si durch vnser liebe, vnd durch vnser bete suln begen aller vnserre vordern jargezit, vnser selbes, vnd aller vnserre nach kumen an dem fritage vor dem palme tage. Diz sint die gezeuge, die an vnserme dinge⁴ waren, die da nach geschriben stant: her Albert der kirchere von Veihingin, Heinrich der kirchere von Sarwesheim⁵, Cünrat von Sterrenwelz, Vlrich von Wessingin, Heinrich von Remihingin, Ydewie vnd Stokelin von Horheim⁶, dar nach die rihter von Baihingin, Albrecht Kaltisen, Dietmar, Cünrat der Smit, Anselm von Damme, vnd ander biderbe liyte, die dar an waren. Daz diz stete belibe vnd feste, dar vmben han wir vnser insigel, des maregrauen Hermans von Baden, vnseres swester mannes graue Eberhardes von Tuwingen, der rihter von Spire, der vor gesprochen fröwen, hern Dietriches eins ritters von Lomersheim, vnd des von Enziberg hern Cünr., an disen gegenwartigen brief gehenket. Diz geschach, da von gotes geburte waren dusent jar, zewai hundert jar, vnde siben vnd achizig jar, an dem Wendage nach sante Jacobs dage*.

Mit 6 Siegeln in bräunlichem Wachs a) des Cvnradi comitis in Veihingen, b) Hermanni marchionis de Baden, c) dem runden Reitersegel Eberhardi comitis d(e Tuwing)en, d) dem parabolischen des Frauenklosters, auf welchem die Jungfrau mit dem Kinde in ganzer Figur, neben ihr ein knieender Betender, über welchem ein Stern, (Umschrift sehr un deutlich), e) des Dietheri militis de Lomersheim (schon bekant) und f) des Cvnradi militis de Enziberg (bekant).

* Wir haben diese Urkunde vollständig gegeben, als die erste deutsche des Herrenalber Archives und als Beispiel der Sprache jener Gegend und Zeit, und weil sie, wie die Urkunde Hermanns v. Baden v. 30. Mart. 1287, wegen der Klostergüter zu Pforzheim für die Geschichte des Steuerwesens nicht unwichtig erscheint. Auch die Grafen v. Baihingen wollen sich ihre Einnahmen an Beten re. nicht schmälern lassen.

Ein Duplikat hat: Graue — vnserme — zekanfenne — Veihingen — schiwern — diu selbe houereite — gütis vnderwinden — zekaufe — gegenwertigen liebi vnd durch bete — palme dage — kircher — kirchere — Remenkein — Veihingin — Alber Kaltisen — Tuwingen — Dietriches — gegenwertigen.

¹ Hier wohl Schopf, Schuppen. — ² getheilt, nur in Theilen. — ³ feuerlei. — ⁴ Verhandlungen. — ⁵ Sersheim an der Metter im D. A. Baihingen. Im Cod. Lauresli. p. 2365. Sarabasheim in pago Enzingowe, 2394. Saraesheim. Die v. Sachsenheim waren von den Grafen von Baihingen damit belehut. Sattler B. v. W. II, 232 flg. — ⁶ Horrheim an der Metter

im D. N. Baihingen. Horaheim und Horoheim im Cod. Lauresh. 2184, 2348 flg. 3674 flg. — S. auch Sattler I, 206. — Ein Minnesänger Beringer v. Horheim. Könnte aber wohl aus Horheim im Amte Thiengen gebürtig sein. v. d. Hagen, Minnesänger IV, p. 25.

1287. — 20. Aug. — Coram iudicibus Spirensibus Henricus rector ecclesie in Kÿrenbach¹ et Offemia eius soror de Terdingen pure propter deum et in remedium animarum suarum et patris ac matris ipsorum vniuersa bona sua ac redditus siue census qualescumque, quos habent in terminis et villa de Terdingen, tam in agris frugiferis quam viniferis, aut in pratis, seu ortis et domibus, cum curiis et eorundem pertinentiis quibuscunque et specialiter bona, que quondam fuerunt Henrici militis de Kaltental², in dicta villa et terminis de Terdingen sita, in honorem beate virginis Marie . . abbati et conuentui monasterii de Alba, seu eorum monasterio supradicto, donauerunt et tradiderunt donatione inter viuos, pure, simpliciter, irreuocabiliter et in totum. ita videlicet, quod iidem . . abbas et conuentus, seu eorum monasterium predictum Henrico et eius . . sorori prefatis ad tempus vite ipsorum, vel altero eorum, vno ex eis decedente, de dictis bonis sex modios sili-ginis et sex modios spelte et sex modios auene et totum vinum, quod de bonis predictis deductis expensis peruenerit quoquo modo, nec non vniuersos census predictos, siue sint in hallensibus, denariis, pullis, capponibus aut alias in quibuscunque rebus existant, dare debent et ea presentare ipsorum periculo laboribus et expensis inter hec quatuor loca ad vnum locum, quod dicti H. et eius soror, vel vnus ex eis ipsis denominauerit, videlicet in Phortzheim, in Bretheim, in Terdingen aut in Brvhsellam annis singulis in natiuitate beate virginis Marie, et hoc incipiet a proxima natiuitate beate Marie ad vnum annum, fraude et dolo penitus circumscriptis, proprietate semper dictorum honorum et censuum apud dictum monasterium remanente. Dictis vero Henrico et eius sorore defunctis ambobus, prefati . . abbas et conuentus seu eorum monasterium predictum a dicta pensione erunt et esse debent liberi et penitus absoluti et extunc iidem . . abbas et conuentus anniuersaria ipsorum amborum cum vigiliis et missis pro defunctis et aliis oracionibus peragent, ut est moris. Feria quarta post assumptionem beate virginis Marie. Mit dem bereits bekannten Siegel Iudicum Spirensis ecclesie, und dem abbatis de Alba in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Kÿrenbach im N. Bretten. — ² Kaltenthal, Filial von Baihingen im D. N. Stuttgart. Die hier auf einem nahen Berge ehemals gelegene Burg der Burggrafen v. Kaltenthal ist längst gänzlich abgetragen.

1287. — Oktober. — Der Edle Rudolf v. Reifen urkundet, daß sein Dienstmann Heinrich Blenschelin dem Kloster Herren-Alb 2 Höfe in Gölshausen und Adelshofen mit aller Zugehör, mit Zustimmung seiner Brüder Bertold und Albert zu freiem Eigenthum als eine Gabe unter Lebenden übergeben und auf alle Rechte daran verzichtet habe.

Nos Rvdolfus dei gracia nobilis de Nifen¹ tenore presencium publice profitemur, quod constitutus coram nobis dilectus ministerialis noster Heinricus filius Blenschelini militis, vnâ cum consensu nostro et fratrum suorum Bertoldi et Alberti, vendidit et contulit donacione inter viuos clauastro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis duas curias suas liberas in Gelteshusen*² et in Otolshoven³ cum omnibus agris, cultis et incultis, pratis, censibus, redditibus, et attineciis vniuersis besv̄ht et vmbesv̄ht, quocumque nomine censeantur, libere, simpliciter et in toto. renuncians tam pro se quam pro suis omnibus, omni actioni, inpeticioni et iuri, quod sibi in huiusmodi competebat, vel competere quomodolibet videbatur, et transferens omnia premissa donacione inter viuos in monachos prelibatos. In cuius rei testimonium et robur ad petitionem predictorum fratrum H. et Ber. et Al. presentem litteram sigillo nostro antedictis monachis tradidimus communitam. Nos igitur H., Ber. et Al. fratres prenominati profitemur, prescripta omnia esse vera, et quia proprio caremus, sigillo memorati domini nostri de Nifen hanc litteram procurauimus roborari. Datum anno domini M^o. CC^o. Lxxx^o. septimo, mense Octobri.

Mit dem stark beschädigten Siegel Rudolfs v. Reifen in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, wie es in Sattlers B. v. W. Fig. 11 abgebildet ist, Reiteriegel mit 3 Hifthörnern mit Bändern übereinander im Schilde und Hifthörnern zu beiden Seiten des Helmes. Vom Pferde nur noch der Kumpf, und von der Umschrift: † S. Rudolū nobilis de Nifen, nur noch † S. R—N. übrig.

* Dupl. Geltshusen. — ¹ Bei dem Städtchen Neuffen im D. N. Nürtingen auf einem steilen Berge befinden sich noch jetzt die Ruinen der ehemals sehr festen Burg Hohennuffen, des Stammsitzes der Herren v. Reifen. S. über diese Sattler B. v. W. I, 150 flg. Stälin II, 571 flg. Ueber den Minnesänger Gotfried v. Reifen s. v. d. Hagen, Minnesänger IV, p. 80 flg. Stälin II, 765, 576. Mones Anzeiger 1835, 137. — ² Gölshausen im N. Bretten. Geltolfeshusen im Cod. Lauresh. 2265—68. S. Widder II, 220. — ³ Adelshofen, früher auch Udalzhofen, im Amt Eppingen, gehört den Grafen v. Neipperg und war ein Lehen von Baden bis 1753. Sachs B. G. V, 260 flg. Widder II, 144. — Vergl. auch die Urkunde vom März 1289 und vom Oktober 1288.

1288. — Waltherus et Cynradus et Dietricus, fratres de Wizenloch, filii Waltheri dicti Litheimer, profitentur, quod parentes et anteces-

sores sui de Wizenloch¹ vendiderunt omnia, que habebant et habere poterant in villa et in marchia Terdingen, monachis de Alba, verum, ne domino suo Diethero de Kaccenellenbogen², a quo ipsa bona in feodo habebantur, aliquod posset preiudicium generare³, quatuor viri, qui predictis monachis a supra dictis fratribus feodum portarent, specialiter fuerant assignati. Sed quia postmodum Dietherus de Kaccenellenbogen² omnem proprietatem et ius, quod in predicta marchia et bonis in Derdingen habebat, contulit monasterio memorato de Alba libere, simpliciter et in toto, ipsi quoque fratres homagium predictorum quatuor virorum, qui ipsis aut suis debuerant assignari, resignant, et nihilominus abrenunciant omni inpeticioni, actioni, et iuri, quod ipsis uel suis heredibus, tam in predicto homagio, quam in omnibus aliis in villa aut marchia Terdingen iuribus et bonis sine qualibet exceptione simpliciter et in toto, recipientes in fidem et iuramentum, quod fecerunt, quod in nullo in bonis illis inpedient monachos antedictos, sed promouebunt pro viribus in verbo pariter et in facto*. Mit dem dreieckigen Siegel in rothem Wachs, mit einfachem, dreieckigem Schild ohne Wappenbild (I, 121) Waltheri de Wisenloch, mit dem sich die Brüder, welche kein eigenes Siegel haben, begnügen.

¹ Diplomat: Wizenloch, — ² Kaccenellenbogen, — ³ generari. — * Vgl. II, p. 99.

1288. — 25. Febr. — Der Edelmann Otto v. Bruchsal und seine Gattin Kunegund verkaufen um 450 H. an das Kloster Herren-Alb und übergeben demselben als Schenkung unter Lebenden ihr Dorf Oberacker mit Vogtrecht, aller und jeglicher Zugehör an Gütern, Zinsen und Gefällen, eigenen Leuten, die sie von Gerhard v. Abstatt erworben und sonst schon hatten, mit Gerichten, Rechten, Berechtigungen und Nuzungen, mit Ausnahme des Patronatrechtes der Kirche, zu freiem Eigenthum für sich und ihre Erben auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtend.

Noverint vniuersi presentem litteram inspecturi, quod nos Otto nobilis de Bruochsella, libere condicionis homo, vnâ cum collateralis nostra Kunegundi, sani corpore, nostri compotes et nostrorum, vendidimus pro quadringentis quinquaginta libris hallensium et contulimus donacione inter viuos libere, simpliciter et in toto claustro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, villam nostram Oberacker cum iure aduocacie, et omnibus ad nos ibidem pertinentibus, agris, pratis, vineis, censibus, redditibus, hominibus propriis, tam illis, quos comparauimus pro domino Gerhardo de Vbestat, quam illis, qui nobis ibidem qualitercumque attinebant, forefactis, *freuel, dube*, iudiciis, iuribus, siluis, almeindis, vtilitatibus, commoditatibus, communitatibus, et attineuiciis vniuersis, *besuocht et vnbesuocht*, quocumque nomine censeantur, ex-

cepto duntaxat iurepatronatus ecclesie. renunciantes, tam pro nobis quam pro nostris heredibus vniuersis, omni actioni, impetitioni et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat vel competere uidebatur et transferentes in monachos memoratos omnia supradicta, que iure et tytulo proprietatis ad nos sunt translata, et a nobis rite ac proprietatis iure et libere sunt possessa. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram sigillo nostro prefatis monachis tradidimus communitam. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo octogesimo octavo, in die beati Matthe apostoli.

Mit dem runden Siegel des Otto v. Bruchsal in grauem Wachs an weißen leinenen, gewebten Bändern, mit dreieckigem Schilde, der einen rechten Schrägbalken hat, in welchem sich drei, mit der Basis auf dessen untere Linie gestellte Dreiecke befinden, und der Umschrift: S. OTTONIS. DE. BRUCHSELLA.

1288. — 25. Febr. — Dieselbe Urkunde mit der weitem Besiegelung und Festigung durch Markgr. Rudolf I (d. Ältern) und seinen Sohn, den M. Hermann VII (den Jüngern) von Baden, was die Urkunde selbst so ausdrückt: In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram sigillis illustrium dominorum nostrorum, domini Rudolphi senioris, et domini Hermanni junioris marchionum de Baden vnâ cum sigillo nostro prefatis monachis tradidimus communitam. Nos igitur R. et Her. dei gracia marchiones prelibati ad petitionem predicti domini Ot. nobilis de BruchSELLA sigillis nostris presentem litteram roboramus.

Die Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, alle bekannt; das Rudolfs am Rande beschädigt.

1288. — 25. Febr. — Dieselbe Urkunde mit der weitem Besiegelung durch den Grafen Conrad v. Teck, was in der Urkunde in den Worten gegeben ist: In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram sigillis domini Cvnradi ducis de Tecke ac nostro prefatis monachis tradidimus communitam. Nos igitur C. dei gracia dux de Tecke ad petitionem partis vtriusque sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Die beiden Siegel rund in bräunlichem Wachs, an weißen leinenen Bändern. Das S. des G. v. Teck ist dasselbe wie oben an der Urk. v. 23. Aug. 1282, am Rande etwas beschädigt.

1288. — 25. Febr. — Dieselbe Urkunde mit beigefügter Bürgschaftsleistung durch die Brüder Berenger und Diether v. Northeim, Lutfrid v. Flehingen und Runo v. Königsbach und zugesagter Leistung zu Bruchsal, Bretten oder Heideisheim, nebst der eidlichen Zusage der Bürgen und der Zusicherung, das Kloster sicher zu stellen und zu vertreten gegen die etwaigen Anforde-

rungen Rudolfs, eines im Auslande abwesenden Sohnes Gerhards v. Ubstatt, wenn er zurückkehren sollte. Nach libere sunt possessa fährt die Urkunde fort: et ad maiorem euictionem et warandiam faciendam subscriptos eis dedimus in solidum fideiussores Berengerum et Diethericum fratres de Northeim, Lutfridum de Flehingen et Künonem de Kunigespach, milites, qui fide data se in presentiarum astrinxerunt, hac conditione, quod si ab aliquo infra spacium huius anni et diei predicti monachi fuerint pro huiusmodi impulsati, nos ammoniti a monachis supradictis, si infra mensem vnum talem impetitionem non compescuerimus secundum viam iuris, aut si vnus predictorum fideiussorum decesserit et alium loco decedentis non substituerimus infra mensem, prefati fideiussores vna nobiscum in Brûchsella, vel Brethein, vel Heidolfeshein obstagio tenebuntur extra comedentes, sicut ipsi fide data nos quoque nos astrinximus iuramento. Hoc adiecto, quod Rüdolfus, filius Gerhardi de Ubestat, nunc extra patriam constitutus, postquam repatriauerit, si prefatos monachos post repatriacionem impecierit infra annum et diem, nos ab ipsa impetitione infra mensem, sicut prius tactum est, absoluere tenebimur monachos praelibatos et ante ipsius R. repatriacionem nec nos nec predicti fideiussores a predictis promissionibus erimus absoluti. Testes dominus Swickerus de Bruochsella, dominus Brendelinus, dominus Berengerus de Flehingen, milites, Cûnradus Zeizenhuser, Ber. scultetus de Terdingen, cum aliis pluribus fide dignis. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram nostro sigillo prefatis monachis tradidimus communitam. Mit dem kurz vorher beschriebenen, runden Siegel in bräunlichem Wachs an weißen leinenen Schnüren.

1288? — Sweninger v. Remchingen, Bernger v. Flehingen und Dietrich v. Northeim geben Kundschaft an dem Landgericht zu Wimpfen über die dem Kloster Herren-Alb zinsbare Güter, Weinärten, zu Söllingen, wegen welcher Bertolds v. Nidlingen sel. eheliche Wirthin die Guta Hold vor Gericht angesprochen hat, und bezengen, von den Sieben des Gerichts und einem andern Manne zu Söllingen erfahren zu haben, daß diese Güter schon über Jahr und Tag dem Kloster gezinst hätten.

Dem erbern rither an dem lautdage ze Wimpfen enbieten wir Sweninger von Remchingen vnd Bernger von Flehingen vnd Dietrich von Northeim vnsern dienst zû allen ziten, asse vns geboten ist von gerichtes wegen, daz wir vf vnsern eit hernvorn zû Seldingen in der kundschaft vmbe daz gût, vmbe di wingarten, dar vmbe vor gericht hern Bertoldes seligen wirtin von Nidlingen** hat an gesprochen Guten Holdin, obe bi dem selben gût di herren von Albe gesez-

zen sin iar vnde tac in nutzlicher giwer, bi güttem gerichte, an ansprache. Des kynden wir vnde sagen vf vnsern alt, daz wir han hervarn an den rithern, der sint sibene, zü Seldingen, daz das güt, di wingarten, dar vumbe di vorgeante fröwe von Nidelingen hat gelaget vor gerichte, ist einsthaft vnd hat gecinsset iar vnd dac vnd mä den herren von Alben. Wir frageten dch ein ungeswornen man von Seldingen, der sprach, er hete wol gehoret von dem einse sage, er'n seh'es aber niht, daz man gebe. Dirre kuntschaft ze vrfunde vnde ze* gezwunne, so henken wir vnser ungesigel aller drier an disen brief*.

Von diesen 3 Siegeln ist nur das des Diether v. Nordheim, jedoch beschädigt, vorhanden. Es ist dreieckig in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen und führt im Schilde 2 Schrägbalken von der Rechten zur Linken, mit der Umschrift: † S. DIETRICI. DE. NORTH(EIN.)

* Wir haben diese Urkunde ohne Zeitangabe hierher gestellt, weil Berenger v. Flehingen und Diether v. Nordheim auch in der vorhergehenden Urkunde noch erscheinen. — ** Naidlingen an der Lindach im D. N. Kirchheim. Die Edeln v. Naidlingen waren sehr begütert, Lehens- und Dienstleute der früheren Besitzer von Naidlingen, der Grafen v. Teck und dann der Grafen v. Michelberg. Sattler II, 116.

1288. — Aug. — Heinricus, Bertoldus et Albertus fratres, filii Bertoldi Blenschelini, militis de Bretheim, profitentur, quod vnanimiter, sui compotes et suorum, pari consensu vendiderunt, et contulerunt donatione inter viuos . . abbati et conuentui monachorum in Alba curiam suam liberam in Geltshusen cum omnibus agris, cultis et incultis, pratis, et attinenciis vniuersis, *besveht et vnbesveht*, cum omni iure et vtilitate ac libertate, sicut ad ipsos libere pertinuit ab antiquo. renunciantes simpliciter et in toto omni actioni, impeticioni et iuri, quod sibi vel suis in huiusmodi competebat, vel competere quomodolibet videbatur, et transferentes eadem bona in monachos antedictos, et ad euictionem et warrandiam se et sua in solidum obligant. Mense Augusto.

Mit den Siegeln des Cynradi ducis de Tecke (rund, schon bekannt) und Civim in Brethaeim (dreieckig mit der Ebersteinischen Rose) in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, weil die Aussteller kein eigenes Siegel haben.

1288. — 12. Nov. — Markgraf Rudolf (I), der Aeltere von Baden erläßt dem Kloster Herren-Alb von den Höfen zu Detigheim (Otenkein) und Bickesheim (Buckensheim), von welchen er bisher die Hälfte des Ertrags bezogen hatte, auch diese Abgabe, so daß diese Höfe nun völlig freies Eigenthum des Klosters seien, mit dem Beifügen, daß die Hofbauern mit ihrem Vieh wie jene Dörfer, Wälder,

Wiesen, Waiden und Almenden in der ganzen Gemarkung benützen dürfen, ohne deshalb oder aus irgend einem andern Grunde zu irgend einer Dienstleistung gehalten zu sein. Dieses gewährt der Markgraf aus Verehrung der glorreichen Jungfrau, und damit seiner und der Seinigen Seelen im Kloster fortwährend gedacht werde. Auch sollen die Mönche aus der ihnen nun erlassenen Abgabe seinen Jahrtag alljährlich mit Weißbrod, größerem Maaß Weines und Fischen und den üblichen Gebeten im Convente begehren. Datum in Eberstein. 1288. feria sexta post Martini.

Die Urkunde, an welcher das größere, bereits bekannte Reitersegel des Markgrafen mit der Umschrift S. Rvdolfi marchionis de Verona wohl erhalten an Pergamentstreifen hängt, ist in Baders, Markgraf Rudolf I v. Baden p. 50 benützt und in der Beilage VI, p. 64 abgedruckt.

1288. — 12. Nov. — Markgraf Rudolf, der Alte, von Baden, verkündet seinen Söhnen Hermann, Hesse und Rudolf, daß er reumüthig alles liegende Gut, welches er mit Unrecht besessen, allen denen zurückgebe, welche seinen Söhnen darüber Nachweise und Belehrung geben könnten, ausgenommen davon seien die Höfe des Klosters Herren-Alb zu Detigheim und Bickesheim, welche durch seine Urkunden ein freies Eigenthum desselben geworden, auch gereue ihn des davon Bezogenen, und bittet seine Söhne, diese Verfügung zu halten und kein Gut anzuerben, welches seine Seele belasten könne. Der Wilhelmiter Bertold sei beauftragt, ihnen diesen Entschluß zu überbringen und darüber sie weiter zu belehren.

Wir Rudolf von gottes guaden der alte margraue von Baden künden bettelichen vnde mit rüwe vnsern sünen, Hermanne, Hessen vnde Rüdolfen, vnde da mitte allen den, die disen brief sehent vnde hörent lesen, daz wir mit rehter erkantnüste vnserß herzen wider läzen vnde wider han gelan allez daz ligende gît, daz wir mit vnrechte hatton besessen, allen den, die dez vnser süne mit rehter bezügunge ermanen vnde vnderwisen mugen, vnde vsgenomenliche den sâligen herren von Albe, grawes ordens, zwene hône ze D'tenkain vnde ainen hof ze Bûnsinhain mit allem dem rehte, so sû die hône hant vûr ain friges aigen, des wir in vnser offene briene han gegeben, vnde swaz wir von den selben hōuen haben genozzen, daz rüwet vns, vnde bitten vnde manen vnser süne, Hermannen, Hessen vnde Rüdolfen, daz sû dis allez stâte haben, vnde vf vnser sele defain vnrecht gît erben, wan si an vns wol sehent, wie ez zeinngest allez zergât. Dirre rihtegunge namen wir ze botten an vnser süne brüder Berhtolten sante Willehâlmess ordens, daz er sû dez mit trâwen vnderwise. Her an was herre Hainrich der lûpriester von Baden, vnser bihtâr, her Hainrich der Trôsheller vnser ritter, Cûnrat vnde Hainrich, vnser sribber, vnde

Berhtolt der Pflümer. Der brief wart gegeben do man zalte von gottes gebürte zwelf hundert ähtü vnde ahzek iar, an dem fritage nach sante Martines tage.

Mit dem bekannten, etwas beschädigten Siegel des Markgrafen an Pergamentstreifen.

Dieser Urkunde geschieht in Baders M. Rudolf I von Baden, p. 50, 51, Erwähnung, und ist p. 71 fg. Beil. VIII. abgedruckt, es ist aber der Vocalisation wegen ein nochmaliger Abdruck nicht für überflüssig gehalten worden.

1289. — o. T. u. M. — Vlricus de Maginheim profitetur et protestatur, Irmingardim de Morderhusen¹ et suos heredes, videlicet Berchtoldum clericum, Alberthum, Methildim et Wernherum maritum eius, vendidisse necessitatis articulo ipsis incumbente et coram Vlrico resignasse Gysele, conuerse filie quondam Gerhardi ciuis in Heidolfshein, tria jugera vinearum sita in Morderhusen in veteri monte, de quibus Vlrico sex pulli annui census ministrantur, et duo jugera vinearum sita in Linchbrunnen² in loco, qui dicitur Opelere, de quibus Heinrico militi dicto de Brethah³ quinque hallenses annui census ministrantur, pro octo libris hallensium et inuocato super hoc testimonio Vlrici ab ipsis. Que bona supra nominata prefata Irmingardis ab eadem Gysela recepit cum suis heredibus sibi succedentibus pro vna libra hallensium perpetui census, in quatuordecim diebus post festum sancti Martini dicte Gysele in ciuitate Spirensi presentanda et etiam assignanda singulis annis absque eius periculo et dampno, hoc adiecto, quod antedicta Irmingardis cum suis heredibus de predictis bonis Vlrico sex pullos, et Heinrico militi dicto de Brethah quinque hallenses perpetui census pro se predicta Gysela soluere tenentur. Si vero iam dicta libra hallensium non fuerit in antedicto termino plenarie persoluta, utpote est pretactum, pretaxata bona cum omni suo iure ad prenominatam Gyselam, seu ad eum, quem eadem Gysela sibi in predicta libra hallensium duxerit successurum, libere et absolute deuoluentur jure proprietario et perpetuo ab ipsis possidenda absque omni inpeticione et inpugnacione sua et suorum heredum. Preterea antedicta Irmingardis et heredes succedentes sibi etiam in ipsis bonis obligant se, quod si contigerit eos, vendere vel alienare eadem bona ab ipsis propter quamcunque necessitatem ipsis incumbentem, prefata Gysela seu eius successor, ut predictum est, liberam habebit potestatem redimendi eadem bona ab emptoribus infra quindenam cuiuscunque professionis, fuerint siue spirituales siue seculares, pro eodem precio, quo et illis absque fraude et dolo vendita fuerint. Huius rei testes sunt Burgharth filius Hornungi, scultetus in

Morderhusen, Sybotho *Hornungis sun*, Cōnradus Greut in Linbrunnen, Conradus sculletus, filius Luckardis, Heinricus Ebelinus in fine, H. Hotener, C. frater suus et alii quam plures fidedigni Vt autem ordinacio hec inconuulsa permaneat, nec aliqua calumpnia super premissis oriatur in posterum, immo ad maiorem cautelam et euidenciam sigillum suum duxit litteris apponendum. Mit dem am Rande etwas beschädigten Siegel Ulrichs v. Magenheim in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen. Es ist rund ohne Schild, mit einem Stechhelme, an welchem oben auf beiden Seiten von einander abgekehrte Halbmonde sich befinden. Von der Umschrift noch übrig: † S. VLrici DE. MAGENHEIM.

¹ Mörderhusen ist abgegangen und lag bei Weinsheim im D. N. Brackenheim, wo die v. Magenheim reich begütert waren. — ² Ueberall dentlich Linbrunnen. Auch dieser Ort scheint eingegangen. — ³ An der Brettach, welche sich bei Renstadt an der Linde in den Kocher ergießt, liegen 2 Dörfer, welche Brettach heißen, eines im D. N. Neckarsulm, das andere im D. N. Weinsberg. An diesem letztern Ort dürfte das edle Geschlecht der sonst unbekanntes v. Brettach seinen Sitz gehabt haben.

1289. — Jan. — Markgraf Hermann (VII) von Baden verpflichtet sich in gleicher Weise wie seine Voreltern, den Anordnungen R. Rudolf in seinen Gnadenbriefen für das Kloster Herren-Alb, insbesondere wegen desselben Schirmer aus dem Ebersteinischen Geschlechte, getreulich nachzukommen, bestätigt die dem Kloster ertheilten Freiheiten und Rechte, dehnt diese auch noch auf die Gemarungen von Malsch und Ziegelhofen aus und bekennet, kein Vogtrecht über das Kloster und dessen Leute und Eigenthum zu haben.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Gerberti hist. silv. nig. III, p. 220. Vgl. auch diese Zeitschr. I, p. 491. — Das Siegel ist das schon bekannte und wohl erhalten, in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen. — Ziegelhofen ist abgegangen.

Abweichungen unseres Originals von Gerberts Abdruck, außer ei für ti, e für ae und dem verschiedenen Gebrauch von v und u: Cysterc. f. Cist., dyoc. f. dioec. — nos eorundem sequentes f. eorum — immo conferimus f. primo conf. — peccoribus f. pecor — siluis f. sylvis — seruicia f. servitia — seu pabuli für feni, pabuli — houbetreht, hertreht, freuel, dube, sture — seu rebus (ohne etiam) quibuscunque — woldanis seu herbergen reusarum f. et herbergen — adicientes f. adiiicientes — iudiciis faciendis et presidendis f. perficiendis — prelia f. praelia — Mals f. Malshe, doch so nachher — in duabus f. den Schreibfehler duobus curiis — Ciegelhouen f. Ziegelhofen — sicut villani f. den Schreibf. villam — aut f. vel allegacione — vel für aut iure publico — aut f. vel priuato — nichil f. nichili iuris — et a nostris progenitoribus f. ohne et — In quorum omnium robur f. in cuius rei — communitam f. munitam.

1289. — Mart. — Markgraf Hermann (VII) von Baden verpfän-

det um 310 R. S. das Dorf Elmendingen, welches vor Jahren um dieselbe Summe Graf Conrad v. Baihingen oder von Neuenbürg Conrad dem Aelteren v. Remchingen und seinem Sohne Bertold, dieser aber dem Markgrafen verpfändet hatte, an das Kloster Herren-Alb, verzichtet für sich und seine Erben auf das Lösungsrecht, welches aber dem Könige oder dem Eigenthumsherrn von Neuenbürg, an welches das Dorf gehört, vorbehalten bleibt, verspricht, über das Eigenthumsrecht an das Dorf königliche Beurkundung beizubringen, sich mit 70 R. S. zu begnügen und auf alles Andere, selbst die Nutznießung bis zur Zahlung, als Ersatz für dem Kloster vielfach zugefügten Schaden, zu verzichten, wofür aber sein und seiner Eltern Jahrestag gehalten werden solle.

Nos Hermannus dei gracia marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod ante multa (tempora¹) dominus Cŷnradus comes de Vaihingen siue de Nouo castro² domino Cŷnrado seniori militi de Remichingen et Bertoldo filio suo villam suam in Elmindingen cum omni iure et vtilitate pro trecentis decem libris hallensium obligauit simpliciter et precise, quam tandem villam eodem iure postmodum predictus Bertoldus miles de Remichingen nobis eodem tytulo et nomine obligauit pro summa pecunie prenotata. Nos igitur villam prenotatam cum omnimodo iure clastro monachorum in Alba, Cystericiensis ordinis, Spirensis dyocesis obligauimus et attestacione presencium obligamus pro summa pecunie pretaxata cum omni iure, vtilitate ac possessione simpliciter et in toto promittentes, et nos ac nostros attestacione presencium obligamus, quod nunquam nos aut nostri heredes aut successores poterimus aut debemus ipsam villam redimere, nisi fortasse dominus rex, aut cui ex proprietate nouum castrum attinet, ad quod ipsa villa pertinuit ab antiquo, quin eciam non minus quam trecentas decem libras simul et semel eisdem monachis offeret, si eandem villam redimere voluerit, poterit et debet. Preterea nos astringimus per presentes, quod poprietatem ipsius ville a domino rege obtinebimus sub suo cyrographo³ et sigillo, quandocunque primum ipsius presenciam poterimus inuenire, que instrumenta dum ipsis monachis presentauerimus, ipsi nobis infra mensem a die recepcionis septuaginta libras hallensium assignabunt, nam de aliis omnibus nos per presentes pagatos totaliter profitemur et sic deinceps totam villam cum omni iure et vtilitate sine excepcionem libere perpetuo possidebunt. Insuper quoque, quia multa ipsis monachis dampna intulimus, conferimus donacione inter viuos omnem fructum et vtilitatem, si quid ante procuracionem proprietatis receperint de villa memorata, neque in sortem quicquam computabitur⁴, sed omnia recepta erunt solucio dampnorum et remedium animarum nostre ac parentum nostrorum, vt ibidem nostri memoria perpetuo habeatur. Quicumque eciam ipsos monachos pro eisdem bonis inpecierit, nos ad

euictionem et warandiam ipsis monachis perpetuo faciendam nos ac nostra presentibus obligamus. In quorum omnium robur et euidenciam presentem litteram sigillo nostro et Hessonis fratris nostri, qui dominium Noui castri in sua habet potestate, predictis monachis tradidimus communitam. Nos igitur Hesso marchio prenotatus profitemur, prescripta omnia esse vera, et in testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum anno domini millesimo, ducentesimo, octogesimo nono, mense Marcio.

Mit den Siegeln der Markgrafen Hermann und Hesso v. Baden, wie sie in Kopp's Abhandlung über den Ursprung der Wappen etc. in Leichtlen's Zähringer, mit den Jahrzahlen 1283 und 1295 abgebildet sind.

¹ Fehlt in der Urk. durch Versehen.

² Graf Conrad v. Baihingen nannte sich nach der Sitte jener Zeit auch nach einer seiner Burgen v. Neuenbürg. Als älteste Besitzer von Neuenbürg und Umgegend kennt man die Grafen v. Calw und v. Eberstein, nach diesen sind ihre Erben die Grafen v. Baihingen, die Markgrafen v. Baden und die Grafen von Württemberg im Besitze derselben. Vgl. besonders Kausler Beschreibung des Ober-Amtes Neuenbürg etc. p. 82 flg. und p. 48. Auf letzter Seite ist auch ein Auszug unserer Urkunde aus Gabelkofers Sammlungen mitgetheilt; Sattler B. v. Wtbg. I, 170 flg. Die v. Remhingen waren in dieser Gegend ebenfalls ansässig und begütert. Sattler I, 173. — Des Markgrafen Hermanns erste Gemahlin war Mechtild v. Baihingen. Sachs B. G. II. 37 fl. — Vergl. auch spätere Urk. v. 1290 u. 1292.

³ Bedeutet hier das kais. Monogramm. Diese k. Urk. hat er aber nicht beigebracht, wie aus Böhmers Regesten zu ersehen und auch daraus hervorgeht, weil Elmendingen noch heute badisch ist und darum nicht in den ewigen Besitz des Klosters gekommen seyn kann, von welchem es an Wirttemberg gelangt wäre. S. auch spätere Urk. v. 1290 und 1292. Nov.

⁴ D. h. die Zwischeneinkünfte sollen nicht zu der rückständigen Kapitalsumme von 70 \mathcal{H} . geschlagen, diese Summe also nicht durch jene vereinnahmten Renten erhöht werden.

1289. — Mart. — Graf Heinrich I v. Eberstein übergibt dem Kloster Herren-Ab den dritten Theil des Groß- und Kleinzehntens in Dorf und Gemarkung Bahubrüden auf Ansuchen seines Diensthmannes Peters v. Massenbach, welcher diesen Zehnten von ihm zu Lehen trug und ihn um 65½ \mathcal{H} . an das Kloster verkauft hatte, als Geschenk unter Lebenden zu freiem Eigenthum, und erhält als Lehenssatz 3 Sauchert Weinberge und 5 Sauchert Wiesen, Bauhelde genannt, in Gochsheimer Gemarkung von Peter, der diese wieder zu Lehen empfängt und deswegen den Lehenseid leistet.

H.(einricus) ¹ dei gracia comes de Eberstein vniuersis presentem litteram inspecturis fidem ² addere subnotatis tenore presencium publice profitemur, quod constitutus coram nobis Petrus fidelis noster ministe-

rialis de Massenbach cum instancia supplicauit, vt terciam partem decime tam maioris quam minute per totam villam et marchiam Banbrucke quam a nobis habebat in feodo, ad claustrum monachorum de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, transferremus, maxime cum predicti monachi eandem decimam ab ipso comparauerint pro sexaginta sexta dimidia libra hallensium iusto tytulo empcionis. Nos igitur ad petitionem partis vtriusque prescriptam terciam partem decime sine qualibet excepcione conferimus donacione inter viuos monachis antedictis perpetuo libere possidendam. Verum, ne nostro dominio in parte aliqua preiudicium generetur, sepedictus Petrus in restaurum et recompensam predictae decime tria iugera vinearum et quinque iugera pratorum dicta *banhelde*, que sita sunt in marchia Gozpoltshain, ad manus nostras resignauit et a nobis iterato recepit tytulo feudali, debitum ex hoc nobis fidelitatis homagium exhibens sicut prius. In cuius rei robur et euidenciam presentem litteram sigillo nostro prefatis monachis tradidimus communitam. Ego quoque Petrus predictus de Massenbach pro me et meis heredibus et successoribus vniuersis profiteor, prescripta omnia esse vera, et in testimonium premissorum, quia proprio careo, sigillo predicti domini mei de Eberstein in presenti littera sum contentus. Datum et actum anno domini M^o. CC^o. octogesimo nono, in mense Marcio. Mit dem dreieckigen Siegel des Grafen Heinrich v. Eberstein in grauem Wachs an leinenen Schnüren, mit der Ebersteinischen Rose im Schilde und der Umschrift: † S. Heinrici comitis de Eberstein.

¹ Heinrich I, der dritte Sohn Ottos I. v. Krieg G. d. G. v. Eb. p. 50 flg. — ² Ein Duplikat hat fidem plenariam.

1289. — Mart. — Magister Sigelo prebendarius ecclesie Spirensis, vices gerens in spiritualibus reuerendi patris domini episcopi Spirensis* auctoritate sibi commissa abbati et conuentui in Alba concedit, vt decimam in Banbrucke, quam comparauerunt de manibus laicorum, licite habere et possidere libere valeant. Mense Marcio. Das Siegel ist ganz abgegangen.

* Friedrich v. Bolanden. Er hielt sich damals nicht in seinem Hochstifte auf wegen der Ungnade des K. Rudolf, die er sich durch sein Benehmen bei dem Empfang der Kaiserin Elisabeth in Speier zugezogen hatte, und kehrte erst nach des Kaisers Tode 1291 wieder in seine Residenz zurück. S. Simonis hist. Besch. aller Bisch. zu Speier p. 106.

1289. — Mart. — Diether v. Adelshofen schenkt den Hof zu Adelshofen, auf welchen sein Großvater Diether seine Tochter Rungund, welche er an den Edelknecht Berthold Blenschelin verheurathet, mit 50 Marc S. Heurathsgut verwiesen hatte, dem Kloster Herren=Ab

als Gabe unter Lebenden zu freiem Eigenthum, weil seines Vaters Schwester Sohn H. Blenschelin sich in dieses Kloster begeben.

Ego Diethericus de Otelshouen* profiteor publice per presentes, quod auus meus Diethericus filiam suam Kunegundim matrimonialiter copulauit Bertoldo militi dicto Blenschelin, quam dotaui cum quinquaginta marcis argenti, quas ei super curia sua libera in Otelshouen deputauit, vnde cum michi competat ius redimendi ipsam proprietatem, sicut ad auum meum pertinuit, confero ipsam curiam et proprietatem claustro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, donacione inter viuos, quam curiam eciam fateor esse et fuisse liberam ab omni iure aduocacie, videlicet exactione *sture, bette, herberge*, ab antiquo, quam donacionem maxime idcirco feci, quia filius amitte mee H. Blenschelin se ad ipsum monasterium transferebat. In cuius rei euidenciam, quia proprio careo, sigillis dominorum meorum, Hermanni et Hessonis marchionum de Baden presentem litteram prefatis monachis tradidi communitam. Nos igitur Her. et Hes. marchiones predicti profitemur, prefata omnia esse vera et ad petitionem partis vtriusque nostra sigilla presentibus duximus apponenda. Datum anno domini millesimo, ducentesimo, octogesimo nono. Mense Marcio. Mit den wohl erhaltenen, schon bekannten Siegeln der beiden Markgrafen.

* Adelshofen im A. Eppingen hatte also nach dieser und frühern Urkunden v. Dft. 1287 u. Aug. 1288 ebenfalls seinen eigenen Adel.

1289. — 20. Jun. — Hermannus marchio de Baden profitetur, quod dilectus ministerialis suus Kūno de Owenshein¹, in manus suas libere resignauit omne ius, quod habebat uel habere poterat in futuro, racione hereditarie successione, in molendino monachorum de Alba, quod situm est in Etheningen², postmodum quoque domina Judela senior de Helfenberc³ et filia sua Adelheidis, uxor predicti Kūnonis, ius suum similiter resignabant, transferentes donacione inter viuos in monachos antedictos simpliciter et precise, excepto quod ipsi monachi prefate domine seniori de Helfenberc ad dies vite ipsius duntaxat dabunt, IV^{or} maltra siliginis et v sol. hall. annuatim, post mortem vero eius predicta eciam pensio ad claustum de Alba libere perpetuo reuoluetur. Hermannus igitur vnâ cum predictis ipsum molendinum cum omnibus pertinenciis predicto claustro de Alba assignat. Petri et Pauli apostolorum. Testes Fridericus de Gomeringen⁴, . . Troscelarius⁵, Ludewicus de Sickingen⁶, Crafo aduocatus⁷, . . et de Sebach⁸, milites, item Bertoldus Plhumer et quamplures ciues in Etheningen cum aliis fide dignis*. Das Siegel des Markgrafen ist ganz abgegangen.

* Diese Urkunde hat Rauser, Besch. d. D. N. Neuenbürg p. 147 in einer

etwas kürzeru Regeste gegeben; warum sie aber hier in ähnlicher Form nach unserem Originale ebenfalls abgedruckt worden, wird eine Vergleichung darthun.

Dewisheim S. I. 240, 248. — ² Ettligen, ein sehr alter Ort. — ³ Die v. Helfenberg hatten ihre Stammburg bei dem jetzigen Weiler Helfenberg im D. N. Marbach, und sind im 14ten Jahrhundert ausgestorben. Im Richtenhaler Todtenbuch (2) kommt am 26. Mart. eine Mechtild de Helfenberg vor. Ihre Stammburg kam an die v. Hohenriet und v. Thalheim. Sattler I, 149. — ⁴ Die Ritter von Gomaringen waren in dem gleichnamigen Orte im D. N. Neutlingen ansässig und sehr begütert, und Vasallen der Grafen v. Tübingen. Wir werden dieses Geschlecht noch näher kennen lernen durch Urkunden des Bebenhauser Klosterarchives. — ⁵ Im Frauenalber Salb. fol. 42. H. miles dictus Trossiler. 1294. — ⁶ Sickingen im Kraichgau, im N. Bretten. Im Cod. Laur. 2222 und 23, 2360, Sickingenheim, Sickenheim, Sisinga. — Act. ac. Pal. IV, 109. — Hier ist das Stammhaus der alten Familie v. Sickingen, die später in den Grafenstand erhoben wurde. Sie erscheint hier zum erstenmal in den Herrenalber Urkunden. — S. auch diese Zeitsch. I, p. 243, 427, 429, 433. Außer den p. 243 schon angeführten v. Sickingen enthält das Frauenalb. S. noch folgende: fol. 58 Schwycker v. Sickingen, Ritter, Vogt zu Bretten, 1447. Eben da Hanns, Custor zu Odenheim und seine Schwester, Frau Ottilia v. Sickingen, Merweyn v. Sickingen; fol. 62. b. Margreth v. S., Albrechts v. Freiberg sel. Wittwe, Crafts v. Sickingen sel. Tochter, Michel v. Freiberg, ihr Sohn; dieselben fol. 93, 94, b. 1461, 1463, 1467; fol. 63, b. Margareth v. Sickingen, Tochter der Marg. v. Freiberg, an Heinrich v. Berwangen verheurathet, 1467; fol. 178, b, Hans v. S. 1483; fol. 76. Conrad v. S., Vogt zu Bruchsal, 1531. Widder Besch. d. Kurpf. (IV, 501 flg.) macht uns mit einer ziemlichen Anzahl Angehöriger dieser Familie bekannt. — ⁷ Frauenalb. S. fol. 134, b. Advocatus Crafto et Irmengard conjux ejus de Guwisheim. 1292. fol. 135, 140. Cunrat v. Malsche, Ruvelin und Adelheid, Geschwister, Vogts Craft sel., eines Ritters, genannt v. Duwisheim, Kiuder. Johannes v. Freyenstein u. Gertrud, seine Wirthin, Crafts v. Duwisheim Tochter, Anna und Irnel, ihre Töchter. 1322 und 1335. — ⁸ Seebach, ein Dörfchen in einem kleinen Thale bei Dürkheim. Es entstand aus dem aufgehobenen Benediktiner Nonnenkloster Seebach, welches der Ritter Sigfrid v. Seebach im Anfang des 12. Jahrh. gestiftet hat. Frey B. Rh. II, 494, Widder Kurpf. II, 320.

1289. — Aug. — Gerhardus miles de Vbestat vna cum consensu coniugis et liberorum suorum renunciat omni actioni, impeticioni et juri, quod sibi uel suis competebat uel competere videbatur, super omnibus bonis Heinrici dicti Munge, sitis in villa et marchia Oberacker, ratam et gratam habens vendicionem et conportacionem, quam predictus Henricus fecerat cum monachis de Alba, racione honorum predictorum. Mense Augusto.

Von dem Siegel Gerhardi de Vbestat ist diese Umschrift ganz abgebrochen und nur der dreieckige Schild mit 3 Sparren über einander übrig, in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

1289. — Aug. — Otto de Brûsella libere condicionis homo profitetur, quod omnia bona in villa et marchia Oberacker sita, que Henricus dictus Munge ab ipso habebat titulo feodali, absoluit et libertati donat, et vnâ cum manu eiusdem Henrici confert donacione inter viuos libere et absolute clastro monachornm in Alba, ab eisdem monachis perpetuo possidenda, renunciâns omni actioni et iuri, quod ipsi uel suis in huiusmodi competebat uel competere videbatur. Ipse quoque Henricus Munge prefatus profitetur, prescripta omnia esse vera. quia proprio caret, sigillo predicti domini sui de Brûsella in littera vsus fuit.

Mit dem bereits beschriebenen Siegel Ottonis de Bruchsellâ in grauem Wachs an Pergamentstreifen. S. 242

1290. — 22. Febr. — Cvnradus clericus dictus de Nipotshein¹ constitutus in forma iudicii coram ciuibus in Phorzhein profitetur, quod omnia bona sua, videlicet domus sua sita apud portam dominarum, quartum dimidium iuger dictum *der wért*, vinee in villa Ginderatbach², alterum dimidium iuger dictum *der hinderberc*, alterum dimidium iuger dictum *Mänekover*, et quarta pars de duobus iugeribus dictis Scherer, que pars cedit sibi sine dampno preter vindemiacionem, horum omnium dimidietas attinet clastro monachorum in Alba racione fratris sui Morhardi monachi ibidem, simpliciter et precise. Ipsi quoque monachi suam dimidietatem Cvnrado concesserunt dumtaxat pro tempore vite sue pro duobus hallensibus dandis in festo Martini singulis annis titulo censuali. si vero se contrahere contigerit matrimonialiter, vel assumere ordinem regularem, vel quando se decedere contigerit, statim ipso facto dimidietas prescripta ad prefatum monasterium libere devoluetur. Insuper quoque super sua dimidietate residua vendidit sepe dicto clastro duas libras hall. censuum, quos ipsis debet in festo Martini annis singulis assignare. Fridericus scultetus ceterique cives in Pforzhein profitentur, prescripta omnia esse vera. Kathedra Petri apostoli*.

Mit dem Siegel der Stadt Pforzheim mit dem badischen Schräghalten im dreieckigen Schilde, in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

* Diese Urkunde ist durch irgend etwas Ausgelassenes nicht ganz klar, was der Schreiber eines Duplikats auch erkannt haben mochte, da er domum meam sitam und weiter unten et quartam (pars de duobus etc.) corrigirt, aber wieder ausgelöscht hat. Der Sinn ist aber folgender. Der Kleriker Conrad v. Neibshheim gibt den Bestand seines Grundvermögens gerichtlich an, wovon die Hälfte dem Kloster Herren-Alb wegen Conrads Bruder, Morhard, welcher dort Mönch war, gehörte, welche Hälfte das Kloster dem Conrad unter den angegebenen Bedingungen und Beschränkungen auf Lebenszeit in Nutznießung gegeben hat. Seinen eigenen hälftigen Antheil hat Conrad dem Kloster um einen jährlichen Zins von 2 \mathfrak{H} verpfändet.

¹ Reibshheim im N. Bretten, ein sehr alter Ort. Cod. Lauresh. 2214, 2289. Niebotesheim in pago Creichgowe. — Act. ac. Palat. IV, p. 110. Hatte seinen eigenen Adel. — ² Eingegangen.

1290. — Apr. — Vlricus miles de Wesingen profitetur et protestatur, quod illas novem libras reddituum, quas habuit in villa Elmendingen, quasque fratri suo Diemoni pro septuaginta duabus libris hallensium obligavit, confert claustro monachorum in Alba, transferens omne ius suum in monachos antedictos, maxime quia idem frater suus Diemo easdem novem libras reddituum predictis monachis conferebat. renuncians quoque omni actioni et iuri, quod sibi et heredibus suis in huiusmodi competebat. Mense Aprili.

Das Siegel Ulrichs v. Wössingen ist ganz abgegangen.

1290. — Apr. — Diethericus de Vroudenstein vna cum manu et consensu domini sui Hermanni marchionis de Baden vendidit claustro monachorum in Alba duo iugera prati sita sub molendino Vroudenstein pro sextadecima dimidia libra et viginti septem hall. perpetuo iure proprietatis libere possidenda ita, quod predicti monachi poterunt et debent fenum eiusdem prati secare, quandocumque eis fuerit oportunitum, et ducere ad quecumque loca ipsis videbitur expedire, non obstante contradictione qualibet, consuetudine vel precepto. Renunciat igitur, quantum ad predictum pratum, omni iuri et actioni, quod sibi vel suis posset competere in futurum, transfert libere et donacione inter vivos in monasterium antedictum. Quia proprio caret, sigillo domini sui predicti marchionis vna cum sigillo . . de Vroudenstein, quo omnes vtuntur, litteram procurauerat sigillari. Hermannus dei gracia marchio de Baden profitetur, omnia esse vera.

Von den Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen ist das Hermanns beschädigt und schon bekannt, das Familiensiegel der von Vroudenstein oder Brettheim wohl erhalten. S. 1, 373 und 374, 226.

1290. — Mai. — Das Gericht zu Weil beurkundet, daß der Schultheiß Gerlach daselbst, als Pfleger der Kinder seines Sohnes Conrad, dem Kloster Herren-Alb einen jährlichen Zins von 23½ Schllg. und 10 jungen Hühnern zu Merklingen um 10 ℥ S. verkauft hat, nachdem er vorher den gesetzlich vorgeschriebenen Eid, daß der Pfleger zum Nutzen seiner Pfleglinge verkauft habe, geleistet hatte.

Nos Gerlacus sculletus ceterique ciues in Wile tenore presencium profiteamur, quod talis sententia in forma iudicii nostri a iudicibus nostris communiter fuit lata, quod quicumque tutor pupillorum bona immobilia fidei sue commissa alienauerit, si corporali prestito iuramento probauerit,

se ipsam alienacionem fecisse ad utilitatem pupillorum, ipsa vendicio et alienacio rata perpetuo permanebit. Ego igitur Gerlacus scultetus predictus, tutor puerorum filii mei Cūnradi bone memorie, prestito iuramento secundum formam prescriptam propter vtilitatem eorundem puerorum vendidi clastro monachorum in Alba, ord. Cysterc., Spiren. dyoc., pro decem libris hallen. 23 $\frac{1}{2}$ sol. censuum in Merkelingen et 10 pullos perpetuo possidendos. In cuius rei euidenciam sigillo ciuitatis nostre presens littera est munita. Datum et actum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo, mense Maio. Das Siegel ist ganz abgegangen.

1290. — Mai. — C.(vnradus) dei gracia dux de Decke¹ profiteur, quod . . abbas et conuentus monachorum in Alba emerunt totaliter et precise iusto tytulo empcionis omnia bona H.(einrici) nobilis de Heuingen², que sita sunt in Merkelingen, in villa, marchia, siluis, campis, pratis, agris, censibus, redditibus, iuribus et attinenciis vniuersis, cum omni iure et libertate perpetuo possidenda, sicut ad ipsum Heinricum et suos antecessores fuerant libere et proprietatis tytulo deuoluta, exceptis propriis hominibus duntaxat et curia *vronhof*, quam a dominis de Geminiponte pignoris tytulo possidebat. Idem quoque H. vnā cum sororibus suis et aliis omnibus, qui aliquid iuris in eisdem bonis habere videbantur, renunciarunt omni actioni, impeticioni et iuri, quod eis et suis heredibus in huiusmodi competebat vel competere videbantur, transferentes omnia supradicta donacione inter viuos in monasterium prelibatum. Mense Maio.

Mit dem etwas beschädigten, bereits bekannten Siegel des Herz. Conrad v. Teck, in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Conrad II. Herz. v. Teck starb 1. Mai 1292. Stälin B. G. II, 301. —
² Höfingen im D.N. Leonberg. Die v. Höfingen kommen schon im 12. Jahrh. vor. Von 1318 sind sie Truchsessen. Die Burg Höfingen im J. 1395 durch Eberhard III v. Wirtenberg zerstört, da Hans Truchseß v. Höfingen dem Schleglerbunde angehörte.

1290. — Jun. — H.(einricus) senior Swendinger de Wizenloch vnā cum filiis suis Heinrico et Cūnrado, libere condicionis homines, profitentur, quod credebant et asserebant, se habere ius feudale in bonis Heinrici de Heuingen sitis in villa et marchia Merkelingen. Ipse vero Heinricus affirmabat e contra, illos nihil iuris in eis bonis habuisse aliquatenus vel habere. Verum quia monachi de Alba eadem omnia comparabant iusto tytulo empcionis, illi ad dilectionem eorundem monachorum et ob reuerenciam virginis gloriose omni iuri, quod habebant vel habere visi sunt, in bonis prelibatis renunciant, libere, simpliciter et pre-

cise, transferentes donacione inter viuos in monasterium antedictum. Mense Junio. Mit dem bekannten sechsseitigen Siegel, und dem gleichseitigen Schilde, in welchem ein Stechhelm, rechts gewendet, auf welchem ein Geierkopf mit Haubensfedern, quo sigillo omnes de Wizzeloch vtuntur, in braunem Wachs an Pergamentstreifen. (I, 123.)

1290. — Jun. — Dieselbe Urkunde mit der Bestätigung und Besiegelung des Herz. Conrad v. Teck. Nach obigem Text heißt es weiter. In cuius rei robur et euidentiam sigillis illustrissimi domini nostri ducis de Tecke ac nostro, quo nos omnes de Wizenloch vtimur, presentem litteram prefatis monachis tradidimus communitam. Nos igitur C. dei gracia dux de Tecke ad petitionem predictorum . . de Wizenloch sigillum presentibus duximus appendendum. Mense Junio. Beide Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, beide etwas beschädigt.

D.

Herleitung der teutschen Völker.

Die Reichenauer Hs. Nr. 229, die nach ihren Angaben zwischen den Jahren 780 und 806 geschrieben wurde, enthält gegen Ende Folgendes.

Alaneus dictus est homo, qui genuit tres filios, id est, Hisisione, Ermenone et Niguelo.

De Hisisione nate sunt generationes quatuor, id est, Romanos, Francos, Alamannos et Brittones.

De Ermenone nate sunt generationes V. Gothi, Uualagothi, Cybedi, Burgundio et Langobardos.

De Niguelo nate sunt generationes quattuor, id est, Uuandalos, Saxones, Baioarios et Toringus.

Istas XIII generationes omnino non separantur.

XI Kal. Octub., III feria, indictio XIII, anni domini DCCCII., epacta XIII. urbs Teatina a Franci combusta est. In eo anno et caetera castella gremata sunt igni.

III idus Iulii, II feria, indictione XIII. anni domini DCCCVI, epacta XXVIII, Uucitana uruem a Franci disrupta est et ibidem multi interfecti sunt.

Die oben genannten drei Stammväter der teutschen Völker erinnern an die Istævones, Herminones und Ingævones, so daß Niguelo ein Verderbniß für Inguelo ist. Die Cybedi sind die Gepiden, Uualagothi die Westgothen, wörtlich die wälischen oder gallischen Gothen, weil sie eine Zeit lang in Gallien wohnten. Der Schreiber des Codex war ein Lombarde, wie die Schriftzüge und die angefügten Notizen über die italiänischen Städte verrathen. Die Verbrennung von Chieti (Teate) sehen die Annales Einhardi in das Jahr 801.

M.

Ueber Krankenpflege,

vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Unter Krankenpflege im weitern Sinne versteht man sowohl die ärztliche Behandlung als auch die übrige Hülfeleistung, die man den Kranken gewährt. Wenn auch kein Zweifel darüber ist, daß die Arzneiwissenschaft in früheren Zeiten viel unvollkommener war als heutzutage und daher alte Nachrichten über das Arzneiwesen für den jetzigen Stand der Wissenschaft wenig brauchbar sein mögen: so sind sie doch für die Geschichte der Arzneikunde nicht ohne Belang und können zu deren Ergänzung und Berichtigung manches beitragen. Wie jede Erfahrungswissenschaft ihre Geschichte hat und daraus lernen kann und soll, so ist auch die Geschichte der Krankenpflege im Mittelalter nicht nur im Besondern für die Medicin sondern auch im Allgemeinen für die Erkenntniß und Würdigung der christlichen Wohlthätigkeit zu beachten. In dieser doppelten Beziehung möge man folgende urkundlichen Quellen beurtheilen, deren Bekanntmachung wohl einem Archivar zusteht, da es der Beruf der Aerzte nicht ist, alte Urkunden zu lesen und zu erklären. Ich muß mich darauf beschränken, den geschichtlichen Zusammenhang anzugeben und bei den einzelnen Urkunden zu zeigen, daß sie brauchbar sind, alles Weitere aber bleibt den Sachverständigen überlassen.

Die Krankenpflege war früher meistens mit der Armenpflege verbunden und es ist bei manchen Anstalten schwer, bestimmt anzugeben, was davon der Kranken- und was der Armenpflege gewidmet war. Dieß und der beschränkte Raum bewog mich, die Spitäler bei dieser Mittheilung zu übergehen, wenn sie nicht ausdrücklich als Krankenhäuser erscheinen, indem sie oft Pensions- oder Versorgungsanstalten waren und darum hier nicht in Betracht kommen¹. Die Verbindung der Kranken- und Armenpflege wird immer nothwendig bleiben. Die Kranken, welche zu einer Familie gehören, werden in der Regel von dieser gepflegt, die keine Familie haben oder auf der Reise krank

werden, haben vorzüglich Anstalten nöthig zu ihrer Unterkunft und Heilung. Für solche hat man daher auch die ältesten Krankenhäuser errichtet; von den Familien wurden diese Anstalten gewöhnlich nur bei ansteckenden Krankheiten gebrannt oder bei großer Armuth. Mehr oder weniger treten diese Verhältnisse bei den alten Krankenhäusern als leitende Grundsätze hervor².

Die ersten Krankenhäuser am Oberrhein hatten die Klöster für ihren Bedarf, sie hießen *infirmariæ*, *infirmatoria* oder Siechenhäuser und die Krankenpfleger *infirmarii* oder Siechmeister³. Die Krankenpflege war ein Klosteramt und hatte nicht nur eine eigene Verwaltung, sondern auch ein eigenes Vermögen, um das Krankenhaus so viel als möglich sicher zu stellen⁴. Deshalb mußten die Siechmeister regelmäßig Mönche sein, weil sie strengere Gelübde hatten als die Laienbrüder oder Conversen. Das Kloster Eusersthal hatte 1280 einen solchen Conversen zum Spitalmeister, der eine Krankenpfürnde unredlicher Weise seinem Bruder zuwenden wollte⁵. Wenn auch aus diesem einzelnen Falle kein allgemeines Urtheil folgt, so bleibt doch richtig, daß die Verwaltung des Krankenhauses durch Mönche eine größere Sicherheit gewährte.

Wie man die Verwaltung kleiner Almosen der Sicherheit und Wohlfeilheit wegen an bestehende kirchliche Anstalten angeschlossen (S. Bd. 1, 130), so geschah es auch mit der Krankenpflege. In Gegenden, wo keine größeren Gemeinden waren, sondern nur ein Kloster lag, war es zweckmäßig, die Kranken des Bezirks in dem Siechenhause des Klosters verpflegen und heilen zu lassen⁶. Die Krankenanstalt des Klosters wurde dadurch gleichsam ein Landspital, bis die Zunahme der Bevölkerung in den Gemeinden örtliche Krankenhäuser nöthig machte.

Die beiden Spitalorden der Deutschherren und Johanniter sind in dieser Abhandlung übergangen, weil ihre Verbreitung weit über die Gränzen dieser Zeitschrift hinaus reicht. Es ist aber nicht unwichtig, zu erforschen, in wie fern ihrem doppelten Zweck der Kriegspflicht und der Armen- und Krankenpflege in einzelnen Ländern und Orten nachgestrebt wurde, ob dabei der eine oder andere überwiegend war und welche dauernden Ergebnisse ihr Zweck der Wohlthätigkeit hatte⁷.

Die Krankenpflege bei den Gemeinden hatte dreierlei Anstalten zur Folge, Spitäler, Bäder und Gutleuthäuser. Die Spitäler waren für Gebrechliche und solche bestimmt, die keine ansteckenden Krankheiten hatten, daher lagen sie fast überall innerhalb der Orte. Die Bäder

der waren zweierlei, natürliche oder Mineralbäder, die an den Heilquellen errichtet wurden, künstliche oder Badstuben als Reinigungsbäder, welche wie die Spitäler in Städten und Dörfern lagen. Dagegen wurden die Gutleuthäuser, weil sie für ansteckende Krankheiten bestimmt waren, regelmäßig außerhalb der Orte erbaut, um die Verbreitung der ansteckenden Seuchen zu verhindern.

Die Spitäler als Krankenhäuser wurden *hospitalia infirmorum* genannt und dadurch von den *hospitalia pauperum* oder den Armenhäusern unterschieden ⁸. Es kommt auch der Ausdruck *synodochium* für Krankenhaus vor, obgleich dessen ursprüngliche Bedeutung (*ξενοδοχείον*) nur eine Ellenden-Herberge bezeichnet, d. h. ein Haus zur Aufnahme armer Pilger oder wandernder Dürftigen ⁹.

Da die Mineralbäder ein Regal waren, weil man sie zu den Bergwerken zählte, so hat man diese Ansicht auch auf die Badstuben ausgedehnt, was um so leichter war, als gewöhnlich der Landesherr die Badstuben errichten ließ, und sie dann wie die Heilbäder gegen Unterhaltung und einen jährlichen Zins Privaten oder Gemeinden zu Lehen oder Eigen gab ¹⁰. Daher war es nicht dem Belieben eines jeden überlassen, Badstuben zu errichten, ja das Regal wurde so weit ausgedehnt, daß man zuweilen zum Vortheil der öffentlichen Badstuben die Privatbäder einzelner Familien in ihren Häusern verbot, wenn sie gleichwohl nur für die Familienglieder bestimmt waren ¹¹. Die Klöster hatten gewöhnlich eigene Badstuben ¹².

Aus den noch vorhandenen Gutleuthäusern ersieht man, daß sie aus einem Gebäude für die Kranken, aus einer daran stoßenden Kirche oder Kapelle und einem Kirchhofe bestanden, Alles mit einer Mauer umgeben und abgeschlossen. So ist es noch in dem Gutleuthaus (jetzt Spital genannt) zu Baden, in jenem zu Ettlingen, und dem Gutleuthofe bei Heidelberg oberhalb Schlierbach, der ehemals ein solches Krankenhaus war ¹³. Die Kranken in den Gutleuthäusern hieß man *leprosi*, und die Anstalten *domus leprosoꝝ*, Leprosenhäuser; für *leprosi* war der teutsche Ausdruck *gute Leute*, die man auch *veltsieche* nannte, weil sie lateinisch manchmal *leprosi in campo* hießen von der abgeschiedenen Lage des Krankenhauses ¹⁴. Dieses hatte auch den Namen *miselnus*, von *miselnucht* Ansatz, und *malazhus* vom französischen *malade*.

Die örtlichen Nachrichten sowohl über die Gutleuthäuser als die Badstuben sind sammelnswerth, weil man sie in mehr als einer Hinsicht brauchen kann. Die große Verbreitung dieser Anstalten bis auf die kleinsten Dörfer ist schon eine merkwürdige Thatsache, weil sie

eine allgemeine Fürsorge der Krankenpflege beweist, und die Mittel dazu selbst unter ärmlichen Verhältnissen herbeigeschafft wurden ¹⁵. Wenn man auch zugeben muß, daß solche Anstalten den jetzigen Erfordernissen eines Krankenhauses bei weitem nicht entsprochen haben, so wird man doch auch nicht verkennen, daß ihre große Verbreitung zu jener Zeit sehr nützlich war, die unsere heutigen schnellen und sichern Communicationsmittel nicht hatte und wo bei kleinen Territorien allgemeine Krankenhäuser selten waren. Die Menge der Gutleuthäuser beweist aber auch die Stärke und Verbreitung der Sünden, worüber hie und da nicht unerhebliche Angaben in Urkunden vorkommen ¹⁶. Die jahrhundertlange Dauer dieser örtlichen Sündenhäuser ist eben so beachtenswerth wie die Ursachen, durch welche sie zu Grunde gegangen sind, denn darauf beruht die moralische Beurtheilung des Volkscharakters, welche ich bei diesem Gegenstande nicht übergehen möchte. Zu einer erschöpfenden Beurtheilung der Krankenhäuser des Mittelalters gehört daher nothwendig, daß man dabei die damalige örtliche Volksmenge berücksichtigt. Wenn sich das Bedürfniß einer Krankenanstalt schon bei einer kleinen Einwohnerzahl geltend machte und diesem Mangel abgeholfen wurde, so ist zu untersuchen, warum bei vermehrter Bevölkerung und demnach bei vergrößertem Bedürfniß der Krankenpflege die Anstalten dafür an manchen Orten nicht zugenommen, sondern selbst in Abgang gerathen sind. Obgleich die genaue Angabe der alten Einwohnerzahl einzelner Orte sehr schwierig ist, so gibt es doch Anhaltspunkte, wonach sie mit ziemlicher Sicherheit annähernd bestimmt werden kann ¹⁷.

Die große Menge der alten Krankenhäuser ist die Ursache, warum in allen Städtegeschichten davon gehandelt wird, denn sie kommen überall vor. Man kann eben so wenig läugnen, daß die Geschichte der Arzneikunde aus solchen örtlichen Nachweisungen manche Belehrung erhält, als auch, daß solche Angaben selten benutzt werden. Der Grund liegt wohl in der Behandlung der Ortsgeschichten. Haben sie ärztliche Verfasser, so ist gewöhnlich die geschichtliche Forschung mangelhaft; sind die Verfasser keine Aerzte, so begnügen sie sich mit dürftigen Notizen von Namen und Jahrzahlen, womit der Geschichte des Arzneiwesens nicht gedient ist ¹⁸. Immerhin scheint es daher nützlich, in das Einzelne einzugehen und es so vollständig zu geben wie möglich, um der Forschung eines Sachverständigen in die Hände zu arbeiten.

Die folgenden Urkunden betreffen 1) Verträge, Stiftungen und Verwaltung der alten Spitäler, 2) Anstellung von Aerzten, 3) Apo-

theken, 4) Mineralbäder, 5) Badstuben und Badgebräuche. Ueber die Behandlung der Kranken habe ich keine urkundlichen Nachrichten gefunden.

Aus den Urkunden über die Apotheker zeigt es sich, daß man von ihnen die Wurzler oder Wurzelkrämer unterscheiden muß, denn diese waren nur Kräutersammler und hießen darum auch herbarii¹⁹. Unter Apotheke verstand man überhaupt eine Vorrathskammer genießbarer Stoffe, mochten sie zur Nahrung oder Arznei dienen, dieser letzte Begriff ist aber schon zu Ende des Mittelalters vorherrschend geworden.

Die Mineralbäder hießen schon damals natürliche Bäder (balnea naturalia), ihr Gegensatz waren künstliche Bäder in den Badstuben. Unter diesen hat man zugleich Schwigbäder zu verstehen, denn der alte Begriff von Stube ist ein geheiztes Zimmer. Der starke Holzverbrauch der Badstuben beweist ebenfalls, daß sie für Schwigbäder bestimmt waren, und hauptsächlich wegen dem großen Holzbedarf sind die Badstuben abgegangen. Es erklären sich auch daraus die vielen Reparaturen der Badstuben, worüber die Urkunden Bestimmungen enthalten. Ergänzungen zu diesen Urkunden liefern die Nachrichten, über das Badwesen im Elsaß, Baden und Wirtemberg in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, die der Abt Gaiffer von St. Georgen gelegentlich in seinen Tagbüchern anführt. So lang der dreißigjährige Krieg noch nicht in jene Gegenden kam, hatte das Badwesen seinen ungestörten Fortgang, die Bäder von Sulzmatt im Oberelsaß, jene zu Baden, Griesbach und Rippoldsau, zu Wildbad und Göppingen wurden besucht, alle Stände gebrauchten die natürlichen Bäder, die Mineralwasser von Griesbach, Rippoldsau, Sulzbach und Göppingen (acidulae, Sauerwasser) wurden zum Trinken bereits versendet. Man trank im Tage zwei bis sechs Gläser voll, saß vor und nach dem Essen im Bade, und zwar manchmal in jedem Bade zwei Stunden lang. Für Schwigbäder (laconica) zu Hause hatte man besondere tragbare Stühle, worin der Badende bis an den Hals eingeschlossen saß²⁰.

Was die Aufstellung der Aerzte betrifft, so zeigt sich, daß der Pfalzgraf Philipp neben seinem wissenschaftlichen Leibarzt, der lebenslanglich angestellt war, auch den Schultheißen von Kirrlach für Hausmittel gebrauchte und ihm eine jährliche Naturalvergütung dafür anwies. Ueber die Pflichten der Leibärzte und ihre Stellung zu den Apothekern geben diese Urkunden ebenfalls Aufschluß²¹.

Belegstellen. ¹ Manche Spitäler werden nämlich ausdrücklich als Krankenhäuser angeführt, wie jenes zu Miltenberg, das der Erzbischof Peter von Mainz gegründet, *hospitale pro infirmis*. *Guden. cod.* 3, 164. *Hospitale infirmorum* zu Weßlar. *ibid.* 2, 205.

² Der allgemeine Begriff eines Spitals im Mittelalter wird daher in einem Glossar von 1378 in der Basler Handschrift F. IV. 2. fol. 253 so angegeben: *hospitale est domus, ubi peregrini vel miseri suscipiuntur in hospitium*. In diesem Sinne hieß man auch die klösterlichen Armen- und Krankenhäuser, die für Fremde bestimmt waren, *hospitariae* und *hospitalariae*, wie zu Glabbach am Niederrhein, und die Aufsicht darüber (*officium hospitalariae*) war ebenfalls ein Klosteramt. Winterim und Mooren Erzdiocese Köln. 4, 176. 178. 221.

³ Urkunden über *infirmatoria* bei *Guden. cod.* 2, 172. 201. Baur Urk. Buch von Arnsburg S. 404. 405. 475. 481. 500. Niederteutsch sekenhus. Die Form *infirmaria* bei Lisch Mecklenburg. Urk. 2, 35. Ueber das Alter und die Verbreitung der klösterlichen Krankenpflege am Rhein gibt Bodmann rheing. Alt. 2, 871. 900 Nachrichten.

⁴ In dem Copialbuch des Klosters Bronnbach. B. fol. 65. erscheint in einer Urk. von 1318 als Zeuge frater Conradus *infirmarius*, monachus in Brunnebach, und in einer andern von 1290 fol. 113 vor dem Unterkeller als Zeuge Fridericus *infirmarius* in Brunnebach.

⁵ Sieh. Urk. Nr. 3.

⁶ Cop. Buch von Bronnbach B. fol. 27 in einer Urk. von 1320. „Auch sint der recht mer. man sal haben ewelichen sehs armen oder sehs durftigen in dem spital zu Brunnebach, und die sal man enpfahen nach eines abptes wilfor zu Brunnebach, ir spise und ir kost sal man in geben nach eines abptes wilfor zu Brunnebach, man sal sie eleiden mit alten gewande und mit alten schühen, so mans allerbest uf nimet von den herren zu Brunnebach, so man in nüwes git, als biz her geschehen ist“. Diese Bestimmungen waren in der Stiftung einer ewigen Seelmesse enthalten, die gegen Ende des 13ten Jahrhunderts gemacht wurde. Auch mit dem Cistercienser Kloster Eberbach im Rheingau war schon 1231 ein Armenspital verbunden. Bodmann rheing. Alt. 1, 191. Vom Niederrhein Beispiele bei Winterim und Mooren l. l. 4, 18. 43. Ueber das Armenspital im Kloster Arnsburg in der Wetterau s. Baur's Urk. B. von Arnsburg S. 261. 288. Mit Recht sagt Bodmann rheing. Alt. 2, 871, daß die kirchliche Hospitalität eine „fast noch ganz unerörterte Anstalt des wohlthätigen Mittelalters sei“, die eine umfassende Untersuchung und Darstellung verdient.

⁷ Die Armen-, Kranken- und Pilgerpflege der beiden Orden wird in den alten Urkunden, die sie betreffen, manchmal erwähnt. S. Hennes cod. dipl. ord. Theuton. p. 14. 27. 37. 2e. Daher wurden auch dem teutschen Orden Spitäler übergeben, wie zu Ellingen, Koblenz u. a. *Ibid.* 22. 25.

⁸ Ueber das *hospitale pauperum* zu Straßburg und Colmar s. *Alsat. dipl.* 2, 39. Das *hospitale pauperum* zu Mainz war neben dem Dom gebaut und zugleich für die *supervenientes egeni*, d. h. für die Elenden-Herberge bestimmt. S. die Urk. v. 1145 bei *Guden.* 1, 167. 168. *Hospitale pauperum* zu Basel. *Necrol. Bas.* B. fol. 114.

⁹ *Ad usus pauperum infirmorum* quinque areas pro *synodochio* seu ho-

pitali infirmorum donaverunt, heißt es in der Stiftungsurkunde des Spitals zu Straßburg von 1311. *Alsat. dipl.* 2, 95. Ebenso von dem Spital zu Oberehnheim 1314. *ad usus pauperum infirmorum in synodochio seu hospitali instaurando.* *Ibid.* 2, 114. Diese Bedeutung hatte das Wort schon in den merowingischen Urkunden: *sinodoxium pauperum, id est egrotorum et debilium* intro muros Pictavis civitatis constructum, von 696. *Bréquigny* dipl. 1, 345.

¹⁰ Die Badstube zu Philippsburg wurde 1430 zu Erblichen gegeben um einen jährlichen Zins von 10 ß 3 und einen Kapau. Bruchsal. Cop. Buch Nr. 10 Bl. 301. zu Karlsruhe. In einer Urk. v. 1332, die Zellingen bei Würzburg betrifft (Brombacher Cop. Buch B. fol. 23), heißt es: so gilt die badestube zwei pfunt pfenning und vier wasnacht hünre. S. unten Urk. Nr. 19.

¹¹ S. Urk. Nr. 16. 22. 23.

¹² Zu Schönau bei Heidelberg wird 1559 noch das „conventbad“ erwähnt.

¹³ Eine Urk. vom 23. Aug. 1430 im Pfälzer Cop. Buch Nr. 18. Bl. 97 zu Karlsruhe gibt über eine Stiftung des Pfalzgrafen Ludwig III Nachricht, welche ein zweites Gutlenzhaus zu Heidelberg betrifft. Es heißt darin: *basilicam in littore Neckaris extra muros opidi nostri Heidelberg, domui leprosororum vicinam, vulgariter in der Auwe nuncupatam, nostris sumptibus et expensis dudum edificatam et ad gloriam nostri salvatoris, gloriose eius genitricis virginis Marie, et honorem insignis martiris s. Laurentii dedicatam pro dive memorie progenitorum nostrorum, successorum, nostre ac omnium animarum salute, et eciam ut leprosororum extra communionem aliorum hominum degencium devocio aliquociens per divinum ministerium incite-tur, auctoritate et consensu rev. dom. Friderici ep. Wormat. accedentibus, nostris bonis dotavimus et beneficium ecclesiasticum in memorata capella erigi volumus. Der Priester, welcher diese Pfründe bekam, mußte wöchentlich wenigstens drei Frühmessen in der Kapelle halten und die übrige Zeit in der Schloßkirche zu Heidelberg ansbelfen.*

¹⁴ Ueber das Haus der Armen im Felde zu Rottweil gibt Nachricht *R u d = gaber's* Gesch. v. Rottweil 2, 1, 367. *Leprosi in campo*, von 1285. *Gud.* cod. 2, 248. Zu Worms: 2 jugera agri apud leprosos v. 1291. Zinsb. v. Kirchgarten. *Hospitale s. Johannis extra muros Basilienses.* *Necrol. Bas. B.* fol. 114. aus dem 15. sec. Diese Absonderung geschah zunächst aus Vorsicht, um die Ansteckung zu verhüten, war aber schon ein fränkisches Reichsgesetz. *Capit. Karoli anni 789. c. 20. de leprosis, ut se non intermiscerent alio populo.* *Pertz* mon. hist. 3, 69. Es ist daher unrichtig, was *V o d m a n n* rheing. Alt. 1, 197 angibt, daß die Leprosenhäuser durch die Kreuzzüge und den dadurch von Aegypten mitgebrachten Ausfuß entstanden seien. Namentlich konnte dieses bei dem Krankenhanse auf dem Johannisberg im Rheingau nicht der Fall sein, welches schon vor 1109 bestand, also kaum 10 Jahre nach der Einnahme von Jerusalem, in welcher kurzen Zeit sich der ägyptische Ausfuß schwerlich so schnell in Europa verbreitet hat, daß er schon im Rheingau ein Krankenhaus nöthig machte. Aus der Stiftung des Bischofs von Basel Johann v. Benningen 1478. Item 7 sol. 8 den. pro panibus *leprosis* et pauperibus erogandis. *Necrol. Basil. B.* 110. In dem Güter- und Zinsbuch der Pfarrei Hugsweier bei Lahr von 1470. Bl. 49 heißt es: „das veld in Frießenheim bann

wider das gutlütthwßelin. Item drüw such nevent der gutlüt hwß; und das hwßß, und was dar umb ligt, ist als unser mit sinem begriff, und ist das hws von fruntschafft gegünnet daruff zu setzen; ligt auch neben der hofstraß und neben des closters güt zu Schuttern". Die Johanniter zum grünen Wert in Straßburg besaßen diese Güter zu Hügswier, sie erlaubten das Gutleuthaus auf ihrem Grund und Boden im Felde zu bauen.

¹⁵ Zu Rheinausen bei Speier wird in einer Renovation v. 1570 ein Gutleuthaus erwähnt. Zu Renchen war nach dem Zinsbuch v. Allerheiligen im Jahr 1303 ein malazhus. Zu Mörsch bei Rastatt nach der Ettlinger Renovation v. 1596 ein Gutleuthauslin. Zu Uffhausen bei Freiburg nach dem Thennebacher Güterbuch v. 1341 ein malazhus. Zu Gundolfingen im Breisgau nach derselben Quelle ein miselhus. Zu Blankenloch nach dem Durlacher Zinsbuch v. 1532 ein gutluthuslin. Zu Durlach ebenfalls ein „gutluthus am Greflinger weg“. Dasselbst wird auch ein „altes gutluthus“ erwähnt. Auch bei Hagenau liegt ein Gutleuthaus. Die Benennung „gute Leute“ steht in einer Urk. v. 1318 bei Baur Urk. B. v. Arnzburg S. 328.

Kenzingen hatte eine Batstube im 14ten Jahrhundert. Zu Heitersheim im Breisgau 1468 eine batstube. Zu Oberkirch 1526 desgleichen, zu Söllingen bei Durlach 1532 eine badstube. Zu Emdingen am Kaiserstuhl 1341 ein æstuarium. Ebenso zu Freiburg 1341. Zu Bruchsal 1466 eine badstube, ebenso zu gleicher Zeit in Philippsburg, Zentern, Mingolsheim, auch mit der Schreibung batstube. Zu Leimen im 15ten Jahrhundert eine badstube. Rothenberg bei Wisloch 1559 eine badstube. Zu Frankfurt 1337 eine batstube. Böhmer Cod. Francof. 1, 542. Zu Heilbronn 1541. Jäger's Gesch. v. Heilbronn 2, 136.

¹⁶ Daß die Folgen der großen Seuche in der Mitte des 14ten Jahrhunderts (1348) noch lange nachher gefühlt wurden, beweist eine Urk. v. 1372 bei Gud. cod. 3, 507, worin es heißt: *pestilentia et mortalitatis acerbitas, quæ agricultores . . . sustulit, sic quod agricultores hodie paucissimi sunt et rari, propter quod agri plurimi inculti remanent et deserti*. Diese Urkunde betrifft das Bistum Mainz. Die Erinnerung daran dauerte noch im 15ten Jahrhundert fort, denn wahrscheinlich bezieht sich darauf folgende Stelle im Güterbuch der Pfarrei Hügswier bei Jahr von 1470. Bl. 48. „und nit wunder, das der kirchen widem zu Hügswier ligt zu Friesenheim, wann vor zitten, als Hügswier baß im buw was und Friesenheim mynder im buw, wann wir yez sehen, woren so vil oder mer lüt zu Friesenheim, die gen Hügswier gehortent, also lüt gefessen in Friesenheim, die gon Friesenheim gehortent“.

¹⁷ Sowohl in Visitationsprotokollen (s. oben S. 176 flg.) als auch in alten Zinsbüchern wird manchmal die Familienzahl einzelner Orte bemerkt. Nach dem Heitersheimer Zinsbuch von 1537 fol. 81 im Karlsruher Archiv hatte damals Heitersheim nach Abzug der Wittwen und Waisen 91 Hausgefäße oder Familien, Griesheim 34, Bremgarten 25, Schlatt 34, Gundlingen 21, Uffhausen und Wendlingen 85. Jetzt haben diese Orte folgende Bürgerzahl 285, 227, 119, 79, 160, 310. Nach dem jetzigen Verhältniß hätte Uffhausen damals 51 Bürger oder Haushaltungen gehabt, und noch weniger im Jahr 1341, und doch hatte es in diesem Jahre schon ein Malazhus. S. Note 15. Nach dem Hanau-Lichtenberger Zinsbuch hatte 1492 Scherzheim 30 Häuser, Helmlingen

33 und Muckenschopf 10. Jetzt haben diese Orte im Amt Rheinbischofsheim Bürger 131, 85, 71, und Einwohner überhaupt 750, 562, 410. Die Seelenzahl einer Familie ist nach dem jetzigen Verhältniß beinahe 6. Im Jahr 1683 hatte Rheinhausen 30 Familien, also in runder Zahl 180 Einwohner, jetzt 680, und dennoch war schon im Jahr 1570 daselbst ein Krankenhaus, wo das Dorf noch nicht 180 Einwohner zählte. Mörsch hatte im Jahr 1683 gegen 192 Einwohner und 100 Jahre früher ein Krankenhaus, jetzt hat es 1456 Einwohner, aber kein Krankenhaus mehr so wenig als Rheinhausen. Ueber die frühere Bevölkerung vgl. auch *Bodmann* rh. Alt. S. 389.

¹⁸ Ich bemerke hier einige medicinische Orts geschichten. J. C. Koller, Beschreib. von Pforzheim. Daselbst 1811. P. J. Schneider, Topographie von Ettlingen. Karlsruhe 1818. Die Schrift von Meyer über Ober-Ehenheim s. oben S. 37. Vergleicht man diese Schriften z. B. mit Gayler's Denkwürdigkeiten von Neutlingen 1, 29 flg., mit den Notizen in Jäger's Gesch. v. Heilbrunn 1, 97 flg. 209, oder mit Pfaff's Gesch. v. Eßlingen S. 67. 242 flg., so tritt der Unterschied der Behandlungsweise deutlich hervor. Die Nachrichten Pfaff's sind weit vollständiger als seiner beiden Vorgänger. Besondere Untersuchungen sind für diesen Gegenstand förderlich, wovon ich folgende als Beispiel anführe: Basels Anstalten zur Unterstützung der Armen und Kranken während des Mittelalters, von D. A. Jechter, in den Beiträgen zur vaterländ. Geschichte. Basel 1850. Bd. 4, 379 flg. Eine Zusammenstellung größtentheils ungedruckter Notizen über die Armen- und Krankenpflege der Stadt Basel, worin der Verf. die christliche Gesinnung des Mittelalters gebührend hervorhebt. Die als trefflich anerkannte Inschrift des Spitals zu Bern: *Christo in pauperibus*, kommt schon in Urkunden vor: *pauperes Christi in hospitali*. Baur's Urk. Buch v. Amsburg S. 252.

¹⁹ *Quix* im Necrol. Aquense p. 25 übersetzt *herbarius* mit *pharmacopola* oder Apotheker, was unrichtig ist, denn mit *pharmacopola* ist *unguentarius* synonym in den alten Glossaren. Ueber *apotheca* als Kaufladen s. *Böhmer* cod. Franc. 1, 247. *Gudeni* cod. 1, 633.

²⁰ So weit diese Tagbücher bis jetzt in meiner Quellsammlung gedruckt sind, will ich einige Belege für obige Angaben beifügen. Ueber den Badbesuch der Weltlichen und Geistlichen s. Bd. 2, 161. 162. 192. flg. 178. 164. 174. Die Badzeit begann gewöhnlich gegen Ende des Mai und dauerte bis Anfang Juli. S. 165. 171. In Rippoldsau und Baden hat man aber auch Bäder im September, Oktober und November genommen. S. 171 flg. 179. So auch in Sulzmatt. S. 175. In einzelnen Fällen wurde zu Rippoldsau schon im April gebadet. 177. Im Wildbad hörte man Anfangs September zu baden auf. 179. Ueber das Baden Vor- und Nachmittags S. 171. 175. 192. Ueber die Versendung der Mineralwasser S. 174. 175. Ueber die Freibäder und die Badstube zu Baden stehen 2 Urk. v. 1488 in der Schrift v. Krieg: die beiden Schlösser zu Baden. Karlsr. 1851. S. 161. Das Badener Statutenbuch enthält Vieles über die dortigen Bäder.

²¹ S. die Urkunden Nr. 10. 11. 12. Ueber das Medicinal- und Badwesen, auch über Judenärzte im Rheingau gibt *Bodmann* Nachrichten l. l. S. 703. 704. 713.

1. Das Krankenhaus zu Eßersthal gibt seine Güter zu Eßfingen in Erbpacht. 1253.

Ego Heinricus de Winden notum omnibus facio presentem paginam inspecturis, quod Cūnradus Hubeschelin dictus de Ossingen sibi suisque heredibus vineam *infirmarie monachorum* in Vzerstal a venerabilibus domino. L. abbate et conveniu Vtrine-uallis in hunc modum suscepit iure hereditario possidendam, ut annuatim de ipsa in festo sancti Jacobi decem et octo denarios, in festo s. Martini totidem dativè monete in jam dicto monasterio Vtrine-uallis *monachorum infirmario* reconsignet; hoc adiecto, quod post ipsius obitum senior heredum suorum, qui predictam vineam uoluerit possidere, pensionem supra notatam tempore statuto in prenotato monasterio, sicut iustum fuerit, presentabit. In huius autem rei perpetuam caucionem prefatus Cunradus sepedictus dominis Vtrine-uallis curiam suam pro subpignore posuit in hunc modum, ut si quando ipse vel heredes sui censum pretactum non persoluerit temporibus adnotatis, sepedicta vinea cum curia pro subpignore posita sine retractatione et impedimento quolibet ad abbatis et conuentus Vtrine-uallis transeat continuo potestatem. Testes horum sunt: Heinricus pleb'nus in Ossingen, Heinricus scultetus, Hugo mancus, Heinricus Vrinzel, et coniurati eiusdem uille. Ut autem huius rei habitio inconuulsa ualeat in posterum permanere, presentem paginam mei sigilli munimine studui roborari. Acta sunt autem hec anno gracie domini M^o. CC^o. quinquagesimo tercio feliciter.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in braunem Wachs, mit aufrecht stehendem Löwen und der etwas zerbrochenen Umschrift: † S. (hein)RICI. DE. SARFE. . . . E., (wahrscheinlich Scharfenek). Winden liegt nordwestlich von Kandel. Das Geschlecht von Winden und Scharfenek war hiernach eins und dasselbe. S. Frey Besch. des Rheintr. 1, 315. 535. Eßfingen ist Eßfingen nordöstlich von Landau.

2. Dasselbe gibt seine erkaufte Güter zu Godramstein in lebenslängliche Nutznießung. 1274.

Notum sit omnibus tam presentibus quam posteris, quod accedente et approbante consensu reverendi patris domini Johannis abbatis et locius conuentus Uterine vallis ex parte fratris B. *infirmarii monachorum* dicte domus talis contractus initus est cum venerabili matrona dicta Mehtildis, relicta quondam Wilhelmi, quod bona, que habuit in Godrammestein, videlicet domum lapideam cum pomerio sibi adiacente, et unum iugerum agri arabilis (apud *Bochinger wec*¹) et dimidium iugerum vinee situm in loco, qui wlgariter dicitur *Bleke*, vendidit eidem *infirmario*, nomine

dicte abbacie, pro quatuor libris et dimidia hallens. tali pacto, ut predicta mulier memorata bona titulo ypothece, quod vulgo dicitur *underphant*, debeat habere usu fructuario ad tempus vite sue *pro una urna olei* annuatim in festo s. Martini hiemalis ad *infirmitorium dicti claustris infirmario* presentanda, salvo tamen priori censu de area prenominatorum bonorum, quem dare debet omnibus annis predicta matrona loco et tempore constituto. Sic igitur cautum est sepe dicto *infirmario*, aut alteri loco eius subrogato, quod quodocunque prelibata matrona in festo Martini non dederit oleum memoratum, sicut est preactum, continuo potest ipse *infirmarius* omnia bona premissa in suam redigere potestatem. Idem fiat post obitum matrone sepius memorate. Huic contractui interfuerunt Landoldus plebanus in Godrammestein², Wolver et Cunradus de Altdorf³ milites, Berdoldus frater Hermanni de Sibeldingen⁴, Heinricus Kleinemez, Wernherus institor de Wolmesheim⁵, Cunradus de Albrehtdeswilre⁶ et alii quam plures fide digni. Ut autem hec rata et inconvulsa omni tempore perseverent, de consensu utriusque partis sigillum domini Metensis presentibus est appensum. Actum anno gracie M^o. cc^o. Lxx^o. iiii^o. mense Aprili.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel des v. Metz ist abgefallen.

¹ Die eingeschlossenen Worte stehen über der Zeile. ² westlich bei Landau. ³ ostwärts von Edenkoben. ⁴ bei Landau. ⁵ südwestlich bei Landau. ⁶ Albersweiler zwischen Landau und Annweiler.

Nach den alten Rechnungen der Koftanzer Domfabrik wurde noch im 16ten Jahrh. in den Kirchenlampen Rußöl gebrant, dieß geschah auch in den Spitälern, unter Del ist daher Rußöl zu verstehen, und damit hängt zusammen, daß unter den Naturalzinsen oft Rüsse genannt werden. Das Del wurde auch nach dem Gewicht für die Spitäler gestiftet. *Guden. cod. 1, 627.* Vergl. Urf. Nr. 6.

3. Vertrag der Krankenhäuser zu Heilsbrück und Eßersthäl. 1280.

Nos soror Bernheidis abbatissa totusque conuentus monialium in Ponte salutis tenore presencium publice profitemur, quod cum anno dom. M^o. cc^o. Lxxx^o. redditus perpetuos sedecim amarum vini, quas habuimus ex donacione felicis memorie C militis dicti Wolfer, pro necessitate nostra redimeuda vendere compelleremur, dictos redditus frater Theodericus *conuersus, magister hospitalis* in Uterina valle, a nobis comparauit sub tali condicione, quod dicti redditus *ad solacium infirmorum in hospitali decumbencium, quamdiu infirmis ibidem prouideretur*, deberent specialiter deputari. *si uero quocunq; anno dicti redditus infirmis subtraherentur, eodem anno dicti redditus ad nostrum infirmo-*

rium darentur pro solacio infirmorum nostrorum, et hoc annis singulis lege perpetua seruetur. Sub hac forma predictos redditus uendidisse et in villa Arbotsheim, vbi sita sunt, resignasse nos profiteamur sub attestacione presencium literarum, quibus sigillum nostrum appendimus in testimonium premissorum.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Parabolisches Siegel in rothem Wachs, worauf eine sitzende Abtissin mit Buch und Krummstab und der ziemlich abgebrochenen Umschrift: (s.) ABBAT(isse . . .). E . . . (sa)LVTI(s). Das Frauenkloster Heilsbrück lag bei Edenkoben, ist jetzt ganz verschwunden. S. Kemling's Gesch. der Abteien und Klöster in Rheinbaiern. Bd. 1, 257 flg. Diese Urkunde ist der ursprüngliche Vertrag, der in einer andern bei Würdtwein subs. nov. 12, 223 erwähnt wird, welchen derselbe Spitalmeister betrügerischer Weise verändert und eine andere Urkunde von der Abtissin Bernheit erschlichen hat, die sie bald darauf widerrief, als sie die Unredlichkeit des Siechenmeisters entdeckte. Arbotsheim ist Arzheim bei Landau.

4. Stiftung des Physicus in Speier für das neue Spital daselbst. 1301.

Judices curie Spirensis universis presencium inspectoribus volumus esse notum, quod coram nobis constitutus in figura iudicii discretus vir Rudolfus, dictus Ratzman, civis Spirensis, procurator novi hospitalis Spirensis prope s. Georium ibidem, super duodecim jugeribus vinearum, sitarum in terminis ville Otensheim*, et quinque lagenis vini annue pensionis, que bona erant quondam magistri Sigelonis Ratzmanni, *physici Spirensis*, sed nunc spectant ad hospitale predictum, in dicti magistri Sygelonis, fratris ipsius Rudolphi, anime remedium et salutem triginta solidos hallens. iuxta modum infrascriptum legavit et dandos ac solvendo ordinavit singulis annis in proxima dominica die, precedente festum jeiunii quatuor temporum autumpnale, per se ipsum, quam diu vixerit et in dicto procuracionis officio fuerit constitutus, et per eum, qui dicti hospitalis pro tempore fuerit procurator, scilicet cellerarie ipsius hospitalis unam libram hallens., ut ipsa tribus diebus, videlicet feria quarta, feria sexta et sabbato dicti festi quatuor temporum, predictam dominicam subsequentibus, *infirmos in ipso hospitali existentes de eadem libra hallens. procuret in hiis, que ad ipsorum infirmorum necessitatem videantur maxime pertinere, distribuendo secundum ejus providenciam inter eos.* et quinque sacerdotibus in capella s. Georii *et in ipso hospitali celebrantibus* decem solidos hallens. dandos et solvendo, scilicet plebano dicte capelle s. Georii quadraginta hallenses et aliis sacerdotibus suis sociis cuilibet viginti hallens., ut ipsi animam predicti magistri Sygelonis peragendo eius anniversario in supra dicto festo quatuor tem-

porum in suis oracionibus sibi habeant fideliter commendatam. astringens se nichilominus dictus Rudolfus procurator et suum successorem quemcunque, qui pro tempore ipsius procurator extiterit hospitalis, quod a nobis monicione competenti premissa poterit excommunicacionis vinculo, dum requisiti fuerimus, innodari, si in dando et exsolvendo dictos triginta solidos hallens., ut premissum est, negligens existeret aut remissus, ad quod eum ex sua confessione in jure facta coram nobis finaliter condemnamus. In cuius rei testimonium sigillum curie Spirensis predictae ad preces prefati Rudolphi presentibus duximus appendendum. Actum et datum anno dom. M^o. ccc^o. primo in octava beati Stephani prothomartiris (2. Jänner).

* Edesheim bei Landau.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel zerbrochen, von der Umschrift sind nur die Buchstaben IVD übrig. Der Inhalt der Urkunde beweist, daß diese Stiftung nach dem Willen des verstorbenen Arztes von seinem Bruder gemacht wurde. Diese Urkunde enthält die merkwürdige Thatsache, daß in Speier schon zu Ende des 13ten Jahrhunderts ein praktischer Arzt lebte, also weit früher als in Deutschland Universitäten gestiftet wurden. In Eßlingen gab es auch schon 1272 Aerzte und einen Stadtarzt seit 1413. Pfaff Gesch. v. Eßlingen S. 238.

5. Stiftung für die Kranken des neuen Spitals zu Speier.
1310.

Nos iudices curie Spirensis nec non . . . officialis domini præpositi maioris ecclesie Spirensis tenore presencium recognoscimus et in publicam deducimus noticiam, quod constituti in nostra presencia viri discreti Cûnradus dictus Retschelin et magister Rûdolfus dictus Ratzman, procuratores novi *hospitalis infirmorum* iuxta capellam s. Georii in civitate Spirensi vendiderunt et tradiderunt ac se iusto vendicionis titulo vendidisse et tradidisse presentibus recognoscunt, viris discretis magistro Cûnrado prebendario ecclesie Spirensis et Bernhoho, filio quondam Bernhohi ad coronam, civi Spirensi, executoribus seu manufidelibus quondam Heinrici dicti in vico salis, civis Spirensis, censum annuum et perpetuum duarum librarum hallensium singulis annis in anniversario antedicti Heinrici de predicto hospitali per antedictos procuratores, qui pro tempore fuerint, dandum et persolvendum, videlicet unam libram prebendariis in capella predicta s. Georii deservientibus tam in prebendis institutis quam instituendis in eadem capella, equaliter in predicto anniversario inter presentes distribuendam, reliquam vero libram per antedictos procuratores, qui pro tempore fuerint, *infirmis in predicto hospitali, videlicet quatuor uncias pro pane, quatuor uncias pro bono vino,*

et quatuor uncias pro carnibus, si non est dies jejunii, si vero est dies jejunii, pro piscibus, pro consolacione ministrentur, pro precio quadraginta librarum hallensium honorum, quod quidem precium confessi sunt, se a predictis executoribus recepisse ac denumeratum, traditum et solutum fuisse nec non in usus hospitalis antedicti evidentes integre convertisse. Est eciam adiectum, quod si antedicti procuratores, qui pro tempore fuerint, aliquo anno in amministrazione libre hallensium infirmis predictis ministrande negligentibus existerent aut remissi, quod ex tunc illo anno, quando negligitur, dicta libra hallensium ad supradictos prebendarios devolvatur. Renunciarunt quoque prefati procuratores pro se suisque successoribus omnibus exceptionibus et defensionibus juris canonici et civilis, consuetudinis et statuti publici et privati, beneficio restitutionis in integrum et quo deceptis ultra dimidium iusti precii aut alio aliquo modo subvenitur, literis et privilegiis impetratis vel impetrandis a sede apostolica vel aliunde, quibus contra premissum contractum vel eius formam per se vel alium aut alios in iudicio vel extra, directe vel indirecte, ad presens vel in posterum, publice vel occulte venire possent quoquo modo. In cuius rei testimonium sigilla nostra ad petitionem predictorum procuratorum duximus presentibus appendenda. Datum anno dom. M^o. CCC^o. decimo, in die circumeisionis eiusdem. (1. Jan.) Nos quoque procuratores supra dicti in testimonium premissorum sigillum hospitalis predicti duximus presentibus appendendum. Datum anno et die prenotatis.

Aus dem Original zu Karlsruhe mit den drei Siegeln. Das letzte parabolisch in braunem Wachs stellt einen sitzenden Bischof dar, welcher den Segen ertheilt, mit der Umschrift: † S NOVI HOSPITALIS SPIRENSIS.

Bemerkenswerth in dieser Urkunde ist 1) die Verbindung des Spitals mit einer nahen Kapelle, 2) der gewöhnliche Zinsfuß von 5 Procent (S. Bd. 1, 29), 3) die Beobachtung der Fasttage auch für die Kranken, 4) die Strafdrohung für die Versäumnis der Krankenpflege, nicht für den andern Theil der Stiftung, 5) die vollständige Verzichtleistung auf alle möglichen Ausflüchte, welche strenge Bestimmung also hauptsächlich die Krankenstiftung sichern sollte.

6. Delgült für das Krankenhaus zu Eusersthal. 1336.

Wir der rat von Landouwe dun kunt allen den, di disen brif ane seihent oder horent leisen, daz vor uns quam Wilhelm von Arbezheim und Else sin eliche wirtin und voriachen sich vor uns mit gesampter hant, daz si sollen reichen und antworten¹ alle jar uf sancte Martins dag eine sichmeister gein Nzerstal ein eimer gutes oley-geltes ewiges zinses von disem gute, daz hi nach bescriben stat, daz in und irn erben di erbern herren der abt und der convent von Nzffer-

stal umb dein vorgeanten eimer oley-geltes geluhen² hant, und si umb dein selben zins bestanden und genamet hant. von ersten: der Hornberger garte zu Arbeghein geleigen; anderworbe*³ . . . anderhalb holcz-recht⁴ in dein⁵ walt zu Arbeghein. Und daz di vorgeanten herren der abt und der convent und ein sichmeister von Nizerstal sicher sin irs zinses alle jar uf daz vorgeante zil, so hat in Wilhelm von Arbeghein und Else sin eliche vrowe zu underphande gesezet irn garten, der ist geachtet vor ein morgen, und ist geleigen zu Arbeghein bi der Morgazsen, niden an der Ruthorthen; also, wer'ez, daz Wilhem da vorgeant, sin vrowe oder ir erben den vorgeschriben zins etliches jars vorseisen⁶ und nit en entworteten uf daz vorgeante zil, so hette ein sichmeister von Nizerstal von dez abtes wegen⁷ macht und gewalt, daz underphant zu den vorgeschriben guten uf zu holne⁸ nach der stette recht zu Landouwe oder dez landez gewonheit, welches im danne aller bast vüget⁹, ane alle geverde. Auch hant si daz underphant vor eigen geiben und daz kein zins vor hin me duffe¹⁰ ste. wer' ez aber, daz kein¹¹ ander zins me duffe funden worde, den solten si abe legen¹² und uf rechten¹³ ane alle widerrede. und hant auch globet, dez unterphandes zu werne¹⁴, als ein recht ist, ane geverde. Und dez zu ein urkunde so han wir der rat von Landouwe durch beide Wilhelmes und Elsen sinre wirtin der vorgeanten unserre stette ingesigel gehenket an disen brif. Datum anno domini M^o. c^oc^oc^o. x^ox^ox^o. vi^o. feria quarta post octavam pasche (10 April).

¹ entrichten und übergeben. ² verliehen. * eine schadhafte Stelle im Pergament, an der aber nichts fehlt. ³ zweitens. ⁴ anderthalb Antheile am Gahholz. ⁵ den. ⁶ zu bezahlen versäumten. ⁷ wegen. ⁸ einziehen. ⁹ wie es ihm am bequemsten ist. ¹⁰ darauf. ¹¹ irgend ein. ¹² ablösen. ¹³ frei machen. ¹⁴ Gewähr leisten.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel von Landau ist halb zerbrochen, eine gute Abbildung desselben steht aber in Birnbaums Geschichte von Landau. Arbegheim ist Arzheim bei Landau.

In der Gegend von Landau werden viele Nußbäume gepflanzt, im Mittelalter war dieß noch mehr der Fall, daher auch der in der Nähe liegende Ort Nußdorf den Namen hat. Diese Delgült war für die Beleuchtung des klösterlichen Krankenhauses bestimmt, und es scheint, daß die beiden Gärten des Zinsmanns mit Nußbäumen besetzt waren. Solche Nuß- oder Delgärten nannte man in Frankreich und im Moselthal *Diken*, *oleæ*, von *olea* Delbaum, worunter bei uns der Nußbaum zu verstehen ist. Auch in Frankreich wurde der Nußbaum häufig gepflanzt und, wie bei uns, Orte darnach genannt, z. B. *Nocitus* von *nucetum*, was dem deutschen Nußdorf, Nußloch (Nußbaumwald) gleich ist. S. *Guérard* polypht. d'Irminon 2, 121. Nach der Ordnung des

Delmüllers zu Rastatt von 1495 wurde daselbst Lein- und Rußöl geschlagen. Noch früher werden in der Heitersheimer Renovation von 1468 als Naturalzinse erwähnt 1 fester nuß, 6 fester nuß, 1 mutt nuß (Bl. 12. 30. 83) und 1 maß olys (Bl. 77), was ebenfalls beweist, daß hauptsächlich Rußöl im Gebrauche war.

In einer Urk. von . . . Göns in der Wetterau von 1313 wird Magsamenöl als oleum commune für das ewige Licht der Kirche angeführt, und auch zu Wehlar kommt 1312 eine Magsamengült vor. Baur's Urk. Buch v. Arnshurg S. 284, 285. Das Mohnöl wird jetzt nicht zum Brennen gebraucht, weil es zu theuer ist, man wird daher annehmen müssen, daß in Gegenden, wo solche Gülten erwähnt werden, viel Magsamen gebaut wurde.

Der Delverbrauch in den Krankenhäusern war verhältnißmäßig größer als in den Kirchen und Klöstern, weil viele Krankenstuben auch Nachts beleuchtet wurden. Es kommen daher manche Angaben in Urkunden und Zinsbüchern über Delgülden an Krankenhäuser vor, welche der Sammlung werth sind, weil sie nicht nur für die Krankenpflege sondern auch für den Landbau ein geschichtliches Interesse haben.

7. Uebergabe der Judenschule zu Neustadt an der Hard an das Spital zu Branchweiler. 3. Febr. 1394.

Wir Ruprecht (III) pfalzgrave ic. bekennen ic. wann die jüdenschüle zu unser Nuwenstad uns ledig worden und angefallen ist, als wir die Jüden da und anderswo unsers landes verwiset han, des han wir umbe unsers herren gots willen dieselben jüdenschüle und daz gertel¹ daran zu unserm spital zu Brunchwilr, nydenwendig² der obgenanten unser stad Nuwenstad gelegen, ewiglich und eigentlich³ gegeben und geben mit crafft diz briefs, daz derselbe spital des allezeit genissen und gebrüchen sal ane hindernisse unser, unser erben, unser amptlude und der unsern ane alle geverde. Des zu urkunde han wir für uns und unser erben unser ingesigel an diesen brief dün henden, datum Altzey secunda feria post purificacionem beate Marie virg. anno.

¹ Gärtchen. ² unterhalb. ³ eigenthümlich.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 8, fol. 117. Das Jahr ist nicht beige-schrieben, die Urkunde steht aber mitten unter andern von 1394. Die darauf folgende Urkunde ist v. 20. März 1394. Das Branchweiler Spital lag 1/2 Stunde östlich von Neustadt an der Hard bei Winzingen. Die Pfälzer Cop. Bücher zu Karlsruhe enthalten von 1363 an viele Urkunden darüber, wovon ich die obige ausgewählt habe, weil darin eine Landesverweisung der Juden erwähnt ist, und daher diese Urkunde auch einen vorläufigen Beitrag zur Geschichte der Juden am Oberrhein liefert.

8. Steuer- und Dienstfreiheit des Wundarztes zu Sinsheim. 1366.

Wir Ruprecht (I) v. g. gn. pfalzgrave ic. bekennen für uns und

unser erben, daz wir meister Cunraden von Sonnesheim unserm wundenarcz dur seiner getruwer dienste willen, die er uns und den unsern getan hat, tûn soll und mag in zukomenden ziten, soliche gnade und friheit geben mit disem brieffe, daz er mit unsern burgern zu Sonnesheim, die wile und als lange er zu Sonnesheim in unser stat wohnende ist, und wir die selbe stat in unser hant haben, nicht beden, sturen¹ noch uzferte² tûn en sol in dheyne wisen, er endûhe ez dann gerne und mit gutem willen. Des zu orkunde geben wir yme disen brief versigelt mit unserm anhangenden ingesigel. datum Heidelberg quarta feria post dominicam Misericordia anno dom. M^o. ccc^o. sexagesimo sexto (22. Apr.)

¹ Bet und Steuer zahlen. ² Kriegsdienste, reisiger Zug.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 7. fol. 78. Sprengels Gesch. der Arzneikunde 2, 638 flg. enthält nichts über teutsche Wundärzte des 14. Jahrh.

9. Steuer- und Dienstfreiheit des Leibarztes zu Heidelberg. 1424.

Wir Ludwig (III) re. pfalzgrave re. bekennen re., das wir meister Hansen Dubingern unserm arezet und lieben getrüwen umb getrüwer und dangknemer¹ dinste willen, die er uns getan hat und die er auch uns, unser huffrauwen und kinden hinfür in künfftigen zyten tûn sal und mag, sine hûß und gefesse in unser stad Heidelberg, an dem ortgeffel an dem burgwege, gegen Mathis Schribers seligen hûß² uber gelegen, zu sinem sesse³ und wonunge sine lebtage gefriet haben für bete, stüre und alle ander besuernisse ungeverlich. Urkunde diß brieffs re. datum Heidelberg feria tertia festi pentecostes (2. Juni) anno dom. M^o. cccc^o xxiiii^o.

¹ dankenswerth. ² der Schreibers Hof liegt noch jetzt oben am Burgweg. Das Ortgäffel stößt links auf den Burgweg, wenn man hinauf geht. ³ Sitz.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 10. Bl. 141. Zu Eßlingen bekam im Jahr 1515 der zweite Apotheker von der Stadt Steuer- und Trohndfreiheit. Pfaff l. I. S. 241.

10. Anstellung des Dr. Doko von Frisland zum Leibarzt des Pfalzgrafen Philipp. 1488.

Das Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 16, Bl. 1 flg. enthält die Abschrift des Reverses, welchen Dr. Doko über seine Anstellung ausgefertigt hat. Darin ist wie gewöhnlich die Anstellungsurkunde des Pfalzgrafen wörtlich enthalten, woraus ich die Hauptsache hier mittheile.

— Das wir meister Adolsfen Doko von Friesen, doctor in der
Zeitschrit. II.

arzeny 2e. zů unserm rat, arzt und diener uffgenommen und bestellt haben sinen leptagen lang gang usß für uns, unser lieb gemahel, auch unser erben wir hegund haben und bekommen mögen; und er hat uns daruff globt und zů den heylgen geschworn, getruw und holt zu sin, für unserm schaden zů warnen, unsern frommen und bestes getrüwlich zu werben, unsern rat und heymlichhey, auch unser, unser lieben gemahel und unser erben libß gelegenheit¹, es sy frantcheyt oder ander sach halben, ewiglich zu verhelen und zu verschwygen. Das er auch zů uns, unser egenanten gemahel und kynden getrüwlich nach sinem besten flyß, synnen und vernouften, sonderlich mit allem dem, das er in der kunst der arzeny erfahren hatt oder hernach wyter lernen oder begriffen wurde, als ander unser erzde auch bißher gethon han, dienen, hilf und rat thün wölle und alweg ein sonder acht zů unser auch zu unser egen. gemahel und kynder personen und complexion han und zů zyten manen soll, was zů unsern lyben nutz und gesunt sy inn- und usßwendig frantcheyten, warin wir ine yeder zyt rats fragen und gebrochen werden. Desßglych er auch unserm hoffgeschynd nach sinem besten vermögen und flyß gewertig sin soll, doch eyner yeder person umb ir zymlich vermogenlich belouung. Und ob er versten, sehen oder vernemen würde, das wir essen oder dryncken brüchten oder usß kuchen oder keller uns fürgetragen würde, das unser gesuntheit verhyndern und zů frantcheyt gefürdern möcht, dafür soll er sin, uns warnen und alles das thün, das unser frantcheyt verhyuten und unser gesuntheit gefürdern mag zů allen zyten, alles nach siner besten verstantnis und gewyßheit. Er soll auch sich erfahren und darob syn in der apotheken, das alle simplicia der arzeny, uns und andern zugehörig, gemacht wirdet frisch, gerecht und zů wircken wol bereyt sy nach sinem geheysß und uff das gewycht, so darzů gehört. auch alle male besichtigen, was uns zůsteet, ee die stück vermischet werden, das die alle da syn und nicht gebrech² darnach credenzen lassen. und wo ein apotheker oder apothekerknecht sich des widdern³ würd oder sich erfünde die simplicia verdorben oder nit nutz weren, das er schaff⁴, der apotheker dem güngen thuw, und so das nit verßing mit sinen worten, an uns das laugen lassen. Und umb solchen sinen dienst und flyßig warten wölle wir und unser erben dem obgenanten Dr. Abdolffen sin leptagen lang eins yglichen jars gegen siner zymlichen quitang⁴ durch unsern cammermeister, der zů zyten sin wirdet, von den nutzen und gefellen, in unser kammer dienen, usßrichten lassen zwey hundert güter rynischer gulden, hundert uff die heyligen wyheymachten und die andern hundert gülden uff den heyl. pfingstag darnach, als auch sin jar

uff die h. pfingsten alle zyt an- und usgeen soll. Wir wollen in auch selbander geritten halten und für dieselben zwey pferd füter von hofe, nagel und isen, auch unser hoffsleyd jars geben als andern unserm hoffgesund sinen glychen, und er sünst in sin selbs cost syn. und sin knecht, den er yeder zyt haben würt, soll und mag sin cost zü hofe wie ander reisig knecht han. Darzû haben wir ime die behusung an unserm burgweck zü Heidelberg, gegen unser eangly über gelegen, mit dem hofe, dem garten darhynder und irem anhang, auch den stalle, höfel und hüsel dargegen über gelegen, da yezündt auch unser lybarzt, doctör Conrat Schelling, in wonet, zügeordent und gegeben, also das er nach tode des genanten doctör Conrats dieselbig behusung mit begriff, gerten und aller zugehörd, wie doctör Conrat obgenant ingehabt, gebrucht hat und im verscriben gewest ist, sin leptagen lang gang us mit siner fryheytt und dem bronnen, auch also besizen, gebruchen, nutzen und nießen soll und mag, . . . doch soll er davon nichts verkaufen oder verandern. Er soll auch jerlich alle bodemzyns, so uff dem huse steen, on unsern oder unser erben schaden usrichten, dwyl er das besigt. und wer' es, das der gen. Dr. Adolf etwas nottürftiger buw an den gemelten hüfern hynfür verbuwen würd mit kuntschafft und mit unserm wissen und willen, wes des würt, denselben costen uff solchen buw geen würd, wann Dr. Adolf nit me in leben sin wurt, so sollen und wollen wir oder unser erben sinen erben, oder wem er das setzt oder ordenen wurt, usrichten und geben, und dieselben sollen solch behusung so lang iunhan, biß inen solch buwgelt us gericht würt datum Heidelberg uff den heyl. pfingstag (25. Mai.)

¹ Leibesbeschaffenheit. ² Mangel, Fehler. ³ weigern. ⁴ geziemenden Quittung.

Der in dieser Urkunde genannte Leibarzt Konrat Schelling scheint Alters halber seinen Dienst nicht mehr versehen zu haben, denn in der folgenden Urk. Nr. 12. kommt er 18 Jahre früher unter dem ärztlichen Collegium vor, welches die Apotheke zu Heidelberg zu beaufsichtigen hatte. Man sieht aus dieser und der vorigen Urkunde, daß die Aerzte zwar nicht auf dem Schlosse zu Heidelberg, aber ganz nah an dem Fuße desselben wohnen mußten, um jederzeit schnell bereit zu seyn. Der Leibarzt begleitete zu Pferde den Kurfürsten auf den Reisen und hatte deswegen einen Reitknecht, der ihm die Pferde besorgte, und darum auch zwei Pferdsrationen.

11. Bestellung des Schultheißen zu Kirrlach zum pfälzischen Hausarzt. 1495.

Wir Philips 1c. bekennen 1c., das wir uns, unsern sonen und un-

sern hoffgesind zu gut unsern lieben getruwen Peter Starcken schultheis zu Kirrlach zu unserm diener uffgenommen und bestelt hon bis uff unser oder unser erben widerrufen, also das er uns, unsern sonen, und wen wir oder unser erben im yder zit befellen und ien sorg, rate und hilff zu thon anzeigen werden, mit synen konsten der arzun, so im got der almechtig verluhen und hinfur verlyhen wurdet, dienen, gewarten, gehorsam und mit ganzem ernst und flys hilff, rate und pfleg thon soll nach seiner besten verstentnis und vermogen. Und fur solch sin gewarten¹ sollen wir oder unser erben im ydes jars durch unsern keller, so ye zu zit zu Wersauw sin wirt, uff s. Michels des h. erengel's tag uprichten und bezalen lassen funfzehn malter forns. Doruber hat er uns glopt und zu den heiligen geschworen, uns und unsern erben getruw und holt zu sin, unsern schaden warnen, fromen und bestes werben und sinen dinst, wie obftet, getruwlich zu leisten. Des zu urkund 12. datum Heidelberg uff dinstag noch Lucie (15. Dec.) anno etc. (14)XCV^o.

¹ Dienstleistung.

Aus dem Pfälz. Cop. Buch Nr. 16 zu Karlsruhe, Bl. 237. Kirrlach liegt im Amt Philippsburg und die ehemalige Kellerei Wersau lag bei der Wersauer Mühle zu Neilingen, eine starke Stunde nördlich von Kirrlach.

12. Apothekerordnung zu Heidelberg. 1471.

Als myn gned. herre pfalezgrave cynem iglichen, [der] aptecker zu Heidelberg ist, ein ordenunge machen lassen hat durch seiner gnaden ereze, mit namen meister Bartholomeus von Etten, meister Erhart Kuapp von Zwysalten, und m. Courat Schelling von Heidelberg, wie er die materialia halten und bestellen solt, auch zu seylem kauf geben 12.

1. Item quod apotecarius personaliter suam apotecam respiciat et precipue circa compositionem medicinarum compositarum.

2. Item quod omnia materialia in apoteca requisita procurat et emat non solum bona sed optima.

3. Item quod nullum simplex in pulverem redigat, priusquam medicinam compositam inde facere velit.

4. Item quod unumquodque simplex et eciam compositum conservat per se in speciali pixide vel scatula aut alias secundum exigenciam medicine.

5. Item specialem habeat respectum ad medicinas cum musco aut campfora confectas, quod illas separatim ponat ab aliis medicinis, et quando aliquam medicinam vult dispensare, ubi ingreditur muscus aut

camfora , quod tunc aliquam partem illius medicine conficiat absque musco et ita conservat per se.

6. Item quod ponat dyagridium loco scamonie in omnibus medicinis, ubi ingreditur scamonea.

7. Item quod aquas distillatas lento igne distillet et non extreme succum per alembicum extrahat, ut aqua remaneat clara et bene saporosa.

8. Item quod omnes herbas virides et radices ac semina debito tempore colligat et secundum informationem medicorum herbas et radices exsiccet et conservet.

9. Item quod faciat parvam quantitatem medicinarum compositarum una vice.

10. Item quod omnia medicamenta composita dispensabit secundum antidotarium Nicolai, et que in Nicolao non continentur, dispensabit secundum antidotarium Mesue, et que in hijs non habentur, secundum antidotarium Auicenne vel Arnoldi de Villa nova, quorum recepta medici sibi ministrabunt.

11. Item quod nullam medicinam laxativam simplicem nec compositam alicui vendat vel det nisi de consilio medici, propter pestilenciales pillulas aut pulveres pestilenciales aut pillulas alefanginas sene aut cassia fistulam.

12. Item quod nullam medicinam faciat compositam nisi presente aliquo medicorum.

(Apothecertare.)

Item quod pauperibus, quibus medici propter deum serviunt, dabit medicinas pro dimidio precio infra signato, si saltim gratis propter deum illas dare non velit.

Item electuaria confortativa sine musco, ambra aut gemmis uncia pro 12 denar.

Item electuaria confortativa cum musco, ambra et gemmis uncia pro 24 den.

Item electuaria sive opiata laxativa uncia pro 24 den.

Item cassia fistula extracta similiter unc. pro 24 den.

Item tiriaca et alia opiata communia unc. pro 8 den.

Item metridatum uncia 16 den.

Item omnia emplastra, ungenta, olea et liniamenta, unc. pro 8 den.

Item olea costinni, terbentine, benedicti, petrolii, mandragore, unc. 16 den.

Item oxiracroceum et unguentum citrinum uncia pro 24 den.

Item sirupi de melle unc. pro 8 den. Item sirupi de zuccaro unc. pro 8 den.

Item conserve omnes unc. pro 8 den.

Item conserve anthos lavendule uncia pro 12 den.

Item libra una aquarum distillatarum pro 16 den.

Item libr. 1 aquarum rosarum, maiorane, eufrasiae, anthos florum lavendule et similia pro 32 den.

Item unum clistere commune pro 8 albis.

Item scutum pro stomacho coopertum sindone ex lapdano etc. factum, 12 albis.

Item sacculi de herbis, quantitatis medii folii papiri 6 albis, et proportionabiliter minores pro minori precio. sed si aliqua preter herbas aut semina communia ingrediantur, ut galanga, gariofoli etc., preciosa illa solvantur ultra taxam sacculorum.

Item 3 1 pillularum acuatarum et non acuatarum pro 8 den.

(Wurzelkrämer.)

Item anno dom. Mccccxx primo off montag nach dem sonntag Vocem jocunditatis (20. Mai) hat unser gn. h. herzog Friderich der pfalzgrave nach rate seiner gnaden erzehe bevelhen lassen den burgermeistern zu Heidelberg, das sie verbieten allen wozkremern und wozkern zu Heidelberg die nachgeschriebenen stücke feyle zu haben.

Item zum ersten kein tribende arzney vermyst oder unvermystet feil zu haben oder zu verkeuffen, nach jemant inzugeben dann allein ein apteker unsers gn. herren.

Item desgligh kein tabellatur, der dieselbs nit machen können.

Item das kein wozker, die die merckte suchen, lenger dann einen tage feile habe, usgenommen in der messe zu aller heiligen tag.

Item wo uns. gn. h. apteker sich oder erfert, das jemand der stücke oder andere, die zu schaden den luten dienen, feil hat, das er solichs den burgermeistern furbringe; so sollen die burgermeistere das verbieten, dann wol etlich stücke solicher maße gebrucht mogen werden, das sie giff den luten sin.

Diese nachgeschriebenen stücke sol auch nyemant feile haben dann ein apteker u. gn. h. zu Heidelberg.

Reubarbarum. manna, himelbrot. cassia fistula. turbit. agaricus. esula, wolffsmilch. coconidium, zidelfast. titimallus, groß wolffsmilch. elleborus albus, wiß nießwurz. elleborus niger, swarz nießwurz oder cristwurz. sene, senetbletter. aloes. polipodium, engelsucß. ebo- lus, attich. sambucus, holder. arsenicum. opium. euforbium. cantari-

des. es ustum. electuarium de succo rosarum. dyasinicon. dyacassia fistula. dyaturbit. dyasene. dyacardami electuarium indum. electuarium de psillio. miraboloni conditi. colloquintida.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 12. Bl. 174 flg. Diese Urkunde scheint mir für die Geschichte der Arzneiwissenschaft von Wichtigkeit. Sprengel in s. Gesch. der Arzneikunde 2, 677 bemerkt, daß die erste Erwähnung eigentlicher Apotheken zu Berlin 1488 und zu Halle 1493 vorkomme und daß im Jahr 1484 die Apotheker zu Paris ihre Statuten erhielten. Obige Apothekerordnung ist aber von 1471, also die früheste, die man bis jetzt kennt, und durch ihre ausführliche Pharmakopöe und Arzneitaxe wohl auch die merkwürdigste. Daß im Jahr 1496 in Frankfurt, Konstanz, Ulm und Ueberlingen Apothekertaren bestanden, geht aus einer Nachricht bei Pfaff l. l. 241 hervor, die Esslinger Arzneitaxe ist aber erst vom Jahr 1510.

13. Das untere Bad zu Liebenzell. 1403.

Wir Bernhart (I) von gottes gnaden marggraf zu Baden 2c. verzeihen und bekennen und tünd kundt offenbar mit disem brieff für uns und unsere erben, das wir unserm armen man Hirtenhansen von Pforzheim und Hedeln siner elichen hufstrawen und iren erben zu eynem rechten erblehen geluhen haben und lyhen ine zu eynem erbe mit krafft diß brieffs unser wildbade zu Liebenzelle mit hofreit, wasser und mit aller zugehörde, wie das gelegen und bißhêr kommen ist, also das sie und ire erben uns und unsern erben alle jare davon zu gulte und zu zinse vier und zwenzig guldin güter und geber geben und antwurten sollent in unser hant oder eym unserm amptman zu Liebenzelle. und desselben zinses sollent sie uns jars uff s. Johannis tag zu sungethen¹ zwölf guldin geben und die andern zwölf uff s. Michels tag. und sol uns der erst halbzins davon gefallen sin und werden uff s. Johannis tag zu sungethen nechst kompt nach giff² diß brieffs. Sie sollen auch dasselb badhuf alltzyt in gutem buwe und weerde halten on unsern schaden uff iren kosten, umb das wir alle jare unsers zinse und gulten daruff destee sicher sient; dann was uns daran abgieng, das sollen und wellen wir zu andern iren gütern, die sie dann hettend, wartend (sin)³ und darzu gryffen, biß uns oder unsern erben alle jare unser volle⁴ geschec von diß zinss wegen. Wir und unsere amptlute sollent sie auch darzu schirmen und handthaben als andere die unsern und sie dabij bliben lassen ungehyndert und ungeirret, one alle geverde. Und des zu urkund 2c. der geben ist uff den nechsten donrstag nach dem sontag Cantale (17. Mai) da man zalt nach Christms geburt riii^e und dru jare.

¹ Sonnenwende. ² Datum. ³ sin fehlt in der Hs. ⁴ Befriedigung.

Aus dem badischen Verleihungsbuch zu Karlsruhe Nr. 2, Bl. 221. Die Abschrift ist aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.

14. Das obere Bad zu Liebenzell. 1415.

Derselbe Markgraf gab dieses Bad unter denselben Bedingungen für einen jährlichen Zins von 22 Gulden seinem armen Mann Benzen Rüwer zu Liebenzell als Erblehen. Das Bad wird so beschrieben: unser nūw wildbad zu Liebenzelle, genant das ober bade, mit hofreitun und mit namen eyn acker, stoßt an dieselben hofreitun, mit wasser, mit walt und mit aller zugehörde, wie das gelegen, und mit allen rechten und fryheiten, als das alt bade bißher kommen ist.

In demselben Buche Bl. 220. Da nach der vorigen Urkunde von 1403 nur ein Bad in Liebenzell war, so ist das obere Bad, was in dieser Urkunde ausdrücklich das neue Bad heißt, zwischen den Jahren 1403 und 1415 errichtet worden. Demnach, wie auch die Höhe des Zinses anzeigt, muß der Besuch des Bades zahlreich gewesen seyn, sonst hätte man neben dem alten Bade kein neues errichtet, denn der frühere Erbpächter wäre durch die neue Concurrnz benachtheiligt worden und hätte entschädigt werden müssen. Den starken Besuch beweisen auch die fremden Bader von Darmstadt und Baden, die sich im 15. Jahrh. in Liebenzell niederließen. Das alte Bad scheint schon im 14. Jahrh. von einiger Bedeutung gewesen zu seyn. Uebrigens waren beide Pächter nur Badwirthe, wie gewöhnlich bei solchen Verleihungen, für die ärztliche Hülfe gab es zu Liebenzell nicht nur Bader sondern auch Badstuben. S. Nr. 16. Man bemerke, daß in obigen Urkunden der jährliche Zins in zwei Zielen zur Badzeit entrichtet wurde, wo der Pächter seine Einnahmen hatte.

15. Der Bader zu Liebenzell. 1480.

Wir Cristoff 1e. bekennen mit diesem brief, als unser hofmeister . . . Burckhart von Ryschach von unsern wegen Diebolt schêrern, dem unsern von Baden, von dannen gein Liebenzelle zu ziehen gegônnet, auch dabi zûgestallt¹ hat, das er hinfir in den zweien bedern daselbs zû Liebenzelle den gesten und andern frênden und heymischen lûten, wie es bißher andere vor ime gehabt und gehalten habent, scheeren, und das also von andern ungeirret gebruchen möge, allediewil er den lûten gûten rat tue und sich in dem und andern, des eym schêrer geburet und zûstect, halte, das wir eyn beuügen daran haben; und das derselb Diebolt, so lang er also zu Liebenzelle wonen und in yekgerurter maß die gemelten bedere mit scheeren fürsehen werde, uns darumb jerlichs funffzehen schilling pfennung, marggrefer gûter landswerung, zu rechtem zinse reichen und unserm amptman daselbs eyns yeden jars uf s. Martins tag des h. bischoffs antwurten sol: das wir da zû sôllichem, wie vorgemelt ist, gegeben haben unsern

gunst und bewilligen darin² in krafft diß briefs für uns und unsere erben, doch mit beheltnis³, das wir und unsere erben in künfftigen zyten uber kurz oder lang, so uns das zü synn würde⁴, dannocht macht haben sollen, ime söllichs wider abzusagen, daraffter⁵ dann und nit ee dise unser bewilligung ab sin solt . . . zü urkund re. geben zü Mülnberg uff donrstag nach s. Franciscus tag (5. Okt.) anno dom. M^o. cccc^o lxxx^o.

¹ erlaubt. ² willigen ein. ³ Vorbehalt. ⁴ in den Sinn käme. ⁵ wornach.
Aus demselben Buche Bl. 222.

16. Belehnung des Scherers zu Liebenzell. 1498.

Wir Cristoff . . . marggr. zü Baden re. bekennen mit diesem briefe, als Hans Sichel von Darmstatt, der scherer zü Baden, von Claus Hugen dem bäder zü Liebenzelle und sinen sünen yegundt in kauffß wyse an sich gebracht hat ir huse mit siner zügehörde daselbs zü Liebenzelle an unserm stettlin gelegen, das bißheer ein badstube gewest, doch etlich zyt mit bmnwen und dem, so einem bäder züstet, ettwas lieederlich und unflüssig gehalten worden ist, das wir da uf söllichs umb gemeynes nutzēs willen, auch in ansehng benants Hannsen geschicklichkeit und von sundern unsern gnaden demselben Hannsen und Barbara siner hußfranwen und ir beyder erben, so zü dem handtwerck geschickt sin werden, zü einem erbe haben tün lyhen und lyhen mit diesem briefe die gerechtigkeit, das sie hinfürter in dem egemelten huße ein badstuben haben und halten, auch sust zü Liebenzelle und im ganzen ampte, und sunderlich in den zweyen badherbergen daselbs, fremden und heimschen¹ scheren und sich gebruchen mögen alles des², das einem scherer züstet, von andern bädern und scherern ganz ungeirret, also das sie den lüten, fremden und heimschen, mit baden, scheren, schrepfen und anderm güten rate thün, auch die badstube an gebüwe zimlich zürichten und in eren und wesen unzergerlich halten und handthaben und uns und unsern erben hinfür eins yeden jars alweg zü s. Martins tag des h. bischofs (11. Nov.) oder in acht tagen darnach ungeverlich davon zü rechtem zinse geben und an unserer statt unserm vogt zü Liebenzelle, so ye zü zyten sin wurdet, antwurten solent funf und zweinzig schilling pfennyng marggræser, nemlich 10 ß R von der badstuben, und die uberigen 15 ß R von den badherbergen zü beschèren. Doch ob wir oder unser erben künfftiglich uff notturft yemand der unsern wurden gönnen, in sinem huse zu machen ein badstüblin, das für sich selbs zu gebruchen, des sollen wir one Hannsen oder siner erben inrede auch macht han. Derselb Hanns und sine

erben sollent auch sollich vorbestympt lehen und gerechtigkeit wyter nit verkauffen oder verseken, noch uff yemand andern wenden, es geschehe dann mit unser oder unserer erben wissen und herlaubung. Und in sunderheit ist herinn berett, ob were, das der vorgenant Hanns oder sine erben den luten in obgeschriebner masse mit baden, scherem und anderm, als vorstet, mit gütten rate und handlung thün, oder die badstube an gebüwe, als obstet, nit halten, oder das Hannsen erben zü solhem handtwerck nit geschickt sin würden, also, das sich das künftlich herfünde³: so mögen als dann wir oder unsere erben dis obgemelt lehen und zülassung badhaltens und scherens Hannsen oder sinen erben widder abkünden und ein ander badstuben buwen oder andern zü buwen gönnen und zülaffen, bad zu halten und zu scherem, wie und wem wir wollen, alles one Hannsen, siner erben und menglichs von iren wegen irrung und inrede. Doch ob und wann sollichs künftiglich also geschehe, so sollten Hanns und sine erben und ir huse affters⁴ des obgemelten zinses entladen und wyter zu geben nit mer schuldig sin und sie sust mit dem obgemelten erkaufften huse fürter auch mögen handeln, thün und lassen als mit irem eigen güt, doch uns und unsern erben alsdann zü demselben huse unsere dienstbarkeiten, wie von andern derglychen hüsern und gütern daselbs vorbehalten, alles one alle geverde. Und des zü urkunde re. geben uff dinstag nach unser lieben framwen tag annuntiacionis (27. März) anno dom. M^o. cccc^o. xvij^o.

¹ Einheimischen. ² sich aller Geschäfte unterziehen mögen. ³ weuu es offenkundig würde. ⁴ darnach.

Aus demselben Buche Bl. 222 flg.

Diese beiden Urkunden Nr. 15. 16. wie auch die unten folgenden über die Badstuben Nr. 20 bis 24 dienen zur Ergänzung von Spreu gels Gesch. der Arzn. 2, 679., der über die Bader des 15. Jahrh. in Deutschland nur zwei Angaben aus Böhmen und Sachsen hat. Schätzbare Nachrichten über die Bader zu Eßlingen von 1435 bis 1549 gibt Pfaff's Gesch. v. Eßlingen S. 239 flg. Obige vier Urkunden sind auch die ersten, welche über die Bäder zu Liebenzell bekannt gemacht werden, denn Ka usler in seiner Beschreib. des Ob. A. Neuenbürg kennt keine urkundliche Nachricht darüber.

17. Pfälzisches Privilegium für das Bad Hub in der Ortenau. 1475.

Wir Friderich (I) re. bekennen re., als sich in der herberg zu der Huben, die Dauben Bernhart ige inhat, zwischen alten und nuwen Wündel, in gemeinem lande der Ortenau, uns und dem erwird. in got vatter, unserm lieben vetter hern Ruprecht, bischof zu Straß-

burg, zustend, ein wirkende¹ badt erhaben hat², das von treflichen³ luten, auch armen und richen umb gesuntheit willen gesucht wirdet; und off das solich herberg und das bat deste frier moge besucht und gebrucht werden, und gewonlich ein yedes bat sunder friheit hat: so haben wir dieser herberg und dem bade auch friheit gegeben und frihen die in und mit crafft dieß briefs, also das keinerley gerichtsstabe noch gerichtszwang gebrucht werden soll gegen den luten, die umb badens willen die obgenanten herberg besuchen und das bat bruchen. ob aber yemant darinn frevelt mit Worten, und sunderlich gein yemant, der von badens wegen da were, oder den dienern des bads, der solt sich verwirckt han in pene⁴ hundert rinischer gulden off gnade, darnach die wort schedelich und auch die persone gewirtdigt⁵, die das berurn, were. Ob aber yemants sich frevelich einer wehere⁶ und uberlaufs⁷ gebrucht, als gezugf swert, messer, tegan, gespanner armbrost, geladener buchsen oder ander wehere derglichen, als spieß, kolben, oder helbarten, wie man die nennen mocht, oder wurff det, er legt⁸ yemant darmit oder nit: so solt der detter⁹ ein hant und fuß verfallen sin und zu uns als dem hern des lands zu unserm teil steen, ob wir also von ime richten lassen oder darfur ein abtrag mit gelde von ime nemmen wolten. Wer aber yemant by nacht uberfiel im bade oder der herberg, oder yemant im bade oder der herberg wondet off den tot oder gar libloß mecht, der solt lip und gut verlorn han und verfallen sin und one gnad von ime gericht werden nach recht one geverde. Und wir befehlen und gebieten allen und iglichen unsern amptluten, dienern und underthanen, das sie die obgenante herberg und das badt by diesen unsern gnaden und friheiten schirmen, hanthaben und behalten, so lieb ine sy, unser gnade zu behalten und swere nugnade zu vermyden. Zu urkundt 2c. datum Germerstheim uff fritag nach Laurencii (11. Aug.) anno (14)lxxv.

¹ wirksames. ² zum Vorschein gekommen ist. ³ vornehmen. ⁴ zur Strafe. ⁵ in Würden. ⁶ Waffe. ⁷ Angriff. ⁸ verlege. ⁹ Thäter.

Aus dem pfälz. Cop. Buch Nr. 12. fol. 140. zu Karlsruhe. In dieser Urkunde ist das Badhaus und das Wirthshaus dabei oder die Herberge unterschieden, wie es auch anderswo vorkommt. Nach dem Bade besuchte man nämlich das Wirthshaus, wie es in der Handschrift zu Basel F. IV. 2 aus dem 15. Jahrh. heißt: propina (d. h. Schenke) proprie est locus juxta balnea naturalia, ubi homines post lavaerum eibus et potibus reficiuntur.

Für die Geschichte der Badpolizei ist diese Urkunde belehrend. Als Regal gehörte dieß Mineralbad dem Landesherrn, die Polizei darüber stand also nicht dem Dorfe Ottersweier zu, in dessen Gemarkung die Sub liegt, sondern unmittelbar dem Fürsten. Zudem die Badgäste somit von dem Ortsgericht befreit wurden, mußten die Frevel derselben strenger und höher bestraft wer-

den, um einestheils bei dem Zusammenfluß der Badgäste Reibungen und Thätlichkeiten zu verhüten, anderntheils auch vornehme Gäste im Zaum zu halten und dadurch allen die nöthige Sicherheit zu gewähren und den Besuch des Bades nicht zu beeinträchtigen. In der folgenden Urkunde ist zwar im Allgemeinen die Freiheit der Mineralbäder herkömmlich gewahrt, aber sämtliche Badgäste zu Roigheim wurden für Frevel doch der Ortspolizei untergeben, was anzuzeigen scheint, daß weder viele noch vornehme Gäste das Bad besuchten.

18. Wildbad zu Roigheim bei Mäckmühl. 1476.

Wir Friderich v. g. gn. pfalzgrave re. bekennen re., das wir unserm angehorigen Nielaus Schußler zu Roickeim unser wiltbade daselbst zu Roickeim mit der wirtschafft darzu gehorig verluhen han und verlyhen ime das in erafft diß briffß und also, das er des bads und der lut, die das suchen, getrulich warten und sie fruntlich halten solle, damit das bade sinthalt nit verflagen ¹ sunder me globt und gesucht werde. Er sol auch den badebronnen und was darzu gehort, in gutem, redlichem und nutzlichem buwe und besserung und die quellen offen halten, das der wasserriich blibe und den luten frisch wassers nit gebrech und ratte gescheen moge. Er sol auch zu notturft des bads und sin selbs ungeverlich beholzung haben, an den enden die von Roickeim suß gewonlich brennholtz usgeben oder hauwen. Ob auch yemant fremds oder heimischs frevelt im bade oder der herberge, der sol das abtragen, wie zu Roickeim recht ist; suß sol man den badluten fryheit halten, als solcher beder gewonheit und herkomen und auch bißher zu Roickeim gehalten ist. Und von solchem bad und der wirtschafft darzu gehorde sol uns Nielaus obgenant von s. Sorgen tag der nu kompt, uber ein jare und furter eins iglichen jars, dwil ² dise bestentniß weret, usrichten und in unser kellery gein Meckmülh unserm keller daselbst antworten zwolf gulden zu zins on allen abslag ³, und darfur hat er uns ingesetzt zu einer rechten sicherheit (die) nuwe behusung, die er by dem obgenanten bade erbut hat. Und sol dise bestentniß weren von nu s. Sorgen tag an 6 jare lang nechst nach einander folgende, alles on geverde. Urkund diß briefß re. datum Heidelberg uff montag nach s. Andres tag anno etc. (14)76. (2. December).

¹ feinewegen nicht verrufen. ² solange. ³ Abzug und Nachlaß.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 14. Bl. 246 zu Karlsruhe. Ist eine der letzten Urkunden des Pfalzgrafen Friderich I, denn er starb am 12. Dec. 1476. Von diesem Bade war bisher nichts bekannt; es scheint, daß die Heilquelle bei dem großen Brande des Dorfes im J. 1719 verschüttet wurde.

19. Erbverleihung der Saline und des Solbades zu Kreuznach. 1490.

Wir Philips v. g. gn. pfalzgrave re. bekennen re. fur uns, unsern erben pfalzgraven by Nine: als sich salz- und badbronnen erzeigen in unserm kurfurstenthum der Pfalz an der Nahe zu beiden sitten zwischen Ebernberg und Crugnach, besunder cyn salzbronne oberhalb Monster, geyn dem Ringravenssteyn uber, yez probirt worden, das der gerecht¹, und aber alle minier² salz und metall nach sag der gulden bullen und unser kurfurstlichen fryheit der ende uns zustendig ist und zu verlihen haben, da unser liebe getruwen Conrat Brune, unser oberster meisterkoch, und Mathis von Ruwendorff, auch ein koch, uns lange zit williglich und truwelich gedient han und hin fur me thun sollen und mogen, das wir ine zu gnaden wol geneigt sin: her- umbe us gnediger neygunng, auch ir truwe dinst und demutig bete angesehen, so haben wir als landtsfurst ine beiden und iren erben solche salz- und badbronnen uff beiden sitten der Nahe, die sich yezt erzeigt han, und hinfuro zu beiden gestaden erheben werden in dem egemel- ten zircke³, mit dem, so sie davon nutz und genyess⁴ gehalten mogen, gnediglich zu rechtem erbe verluhen und verlyhen ine die in crafft diß brieffs also, das sie da zwo salzpfannen mit husern und hutten darzu gehorig uffrichten, buwen und halten mogen, als salzsoden und naturlicher beder recht und herkommen ist; und nemlich, das sie in jarß- frist anheben, die zwo pfannen und gebeuw darzu gehorig uffrichten und siedem und sich des zu irem besten gebrauch sollen zu verkeuffen, zu versuren und zu vertriben, wem und wohin sie wollen, nach irem besten willen und gefallen und wie ine fugt und eben⁵ ist, ungehindert unser, unser erben und menglichs. Und ob sie icht⁶ gemeyner⁷ zu ine nemen, auch ordenung⁸ zu machen, wie dieselben zugelassen werden und auch wie die soden mit buwen und besserung uffgericht, gebuwet und gehanthabt, und der gezugf⁹ darzu bestellt, auch salzmasse gehalten werden sollen, Conrat und Mathis und ir erben mit unserm und unser erben rate orden, betrachten und furnehmen, das alle dinge deste ordelicher und richtiger zugeen mogen; und sunderlich sollen sie ein malter oder schiben salz uns zu unserm sundern gebrauch ungewerlichen eyns schilling pfennings neher¹⁰ geben dan frembden, so vil wir fur uns zu unserm sunderlichen gebrauch nuzen. auch andern den unsern vor frembden um ein glichen zimlichen pfenning¹¹ verkeuffen und zu kauff geben on geverde. Von solcher sode der zweyer pfannen sollen die obgenanten Conrat, Mathis und ir erben uns und unsern erben eyns iglichen jars zu s. Martins des h. bi-

schofs tag zu zinse geben, uffrichten und antworten eym yeden unserm lantschreiber zu Alzey, der yetz ist und zu den ziten sin wirdet, zehen gut rinisch gulden, als solchs zinßes recht und gewonheit ist. Und von eym yeden menschen, das einen tag zu bade geet, eynen heller; darzu sie auch ein oder me badestett uffrichten und ir wirtschafft darin halten mogen, als darzu gehort und man ander naturlich beder anschickt, das armen und richen handlung¹² geschee. Wo sie oder ir erben an den zinßen eynichs jars sumig wurden, so soll uns und unser erben solcher salzbrunn mit sampt andern badbrunnen mit ir iglichs zugehord, gerechtigkeit, allem buw und besserung lediglich verfallen sin ungeverlich. Und den zinße des ersten jars nach datum diß briefs wollen wir ine nachlassen zu stuwver des buwes und uffrichtung der pfannen und beder ungeverlich. Es soll auch in egemelttem zirck nyemant anders salzsoden oder badestett uffrichten oder erheben dann die obgenanten Conrat und Mathis und ir erben; und sollen dieselben salzsoden und badstet schirm und friheit von uns und unsern erben haben und gehant habt werden, wie billich und gewonlich ist. Auch so wollen wir und unser erben den egenanten Conrat und Mathis kochen und iren erben usß unsern welden, die wir pflegen haben und verkeuffen zu lassen, holtz umb ein gleichen zimlichen pfennung zu verkeuffen gedihen lassen. Und wir haben uns und unsern erben vor- und usßbehalten alle ander miniere, erz, metal und oberkeit, das uns diese verlihung daran unschedlich sin soll. Auch obe sich die sode mit nutz also bessern wurd, das es den gewin baß ertragen mocht, das wir dann auch darinn sehen und wes me nutz uns daruß entsten, uns teylhaftig machen mogen. Wo auch solch soden dem lande so schedlich werden wolten, das uns aber behalten sy, darinn zu sehen, solchs zu ringern oder gar ab zu thun nach zitlichem rat, alles ungeverlich. Des zu urkund han wir unser ingesigel re. datum Heidelberg uff sonntag trinitatis (7. Juni) anno dom. M^o. cccc^oxc^o.

¹ von gutem Salzgehalt. ² Mineralien. ³ Bezirk. ⁴ Genuß, Verdienst. ⁵ bequem. ⁶ etwa. ⁷ Theilhaber, associés. ⁸ Statute. ⁹ Werkzeug, Einrichtung. ¹⁰ wohlfeiler. ¹¹ ordentlichen Preis. ¹² Behandlung, Hülfe.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 18. Bl. 207. Von dieser frühen Errichtung der Saline und des Solbades bei Kreuznach geschieht weder bei *Andrew de Crucenaco* noch bei *Widder* irgend eine Erwähnung. *Roch-Sternfeld* in seinem Buche über die deutschen Salzwerke führt darüber auch nichts weiter an als seine Vorgänger. Nach dem Eingang der Urkunde wurden die Salzquellen bei Kreuznach nicht viel früher als um das Jahr 1490 entdeckt. Daß unter diesen Bädern keine andern als Solbäder zu

verstehen sind, geht aus ihrer genauen Verbindung mit den Salzbrunnen hervor.

20. Die Badstube zu Germersheim als Burglehen. 1390.
1427.

Wir Ruprecht der elter (II) re. bekennen re., daz wir Aman, seligen Anselms richter von Runtelsheim witewen, und Hansen iren beider son die badestoben, die uswendig der muren zu Germersheim gelegen ist, zum rechten borglehin geluhen han, als der obgenante Anselm daz von unserm vettern seligen zu lehin hatte, also daz die obgenante Anna daz borglehin von uns haben, dragen und verdienen sal als lange, biz der obgenante Hans ire sön zu sinen tagen komet und daz getragen mag, und also lange sie dazuschen unverändert blibet¹, ane alle geverde. Urkunde diz briefes re. datum Heidelberg terciia feria ante Michahelis (27. Sept.) anno (13)lxxx^{mo}.

¹ so lange sie während der Zeit nicht heirathet.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 8. fol. 29. Diese Badstube ist zu unterscheiden von einer andern zu Germersheim, die kein Burglehen war und in der Stadt lag. Der Pfalzgraf Ludwig III. verlieh nämlich seinem Barbier Erhard, der die Magd seiner Gemahlin zur Ehe nahm, die „badestube zu Germersheim oben in der stat gein Conrates von Lengensfelts hof uber gelegen, mit irem begriff und zugehorunge . . . ir beider leptage zu behalten, und der bede, stüre, scheezunge und aller ander dinst und beswernisse ledig und frije zü genieffen“. Im Falle diese Eheleute Kinder bekämen, ging die Badstube als Erbtheil auf sie über. Datum Heidelberg 26. Dec. 1427, in dem Cop. Buch Nr. 10. Bl. 282.

21. Verkauf der Badstube zu Bruchsal an die Stadt. 1430.

Wir Raban von gots gnaden Bischoff zu Spire bekennen und tün kunt offenbar mit diesem briefe, als wir unsere batstuben, genannt die unwe batstube, etwe lange zijt inhands¹ und umb einen wochelichen zins verluhen gehabt haben, ist uns und unsern amptluten zu dickem male² groß elegde³ von den unsern von Bruchffel furkomen, wie das die welde durch die bedere und bestendere der vorgenanten unser batstuben sere und faste verwunstet werdent, dann solichs zu furkomende⁴ und in dem besten, so haben wir fur uns und alle unsere nachkommen, bischoffe zü Spire, unsern lieben getruwen, den burgern der stat Bruchffel die vorgeschriben batstube in rechter eigenschaft wise⁵ zu kauff geben, also das sie uns und unsern nachkommen und unsern kelleren daselbs an unser stat wochelichen davon zu zins reichen und entwurten sollent sechs schilling pfennyng, und solich gelt, so sich ein

viertel jars davon geburt, bestellen, das daz samenthaft ⁶ zu usgang eins yeglichen vierteyl jars einem vorgerurten keller unfers sloss geentwurtet werde. Sie sollen auch bestellen, wem sie soliche badstuben furbasser ⁷ befehlen, das die durch gesunde und anders uffrecht und redlich gehalten werde, und das derselbe bestender und beder zu wintergezisten und tagen nit mee holcz dann tags einen ferrich mit holcz und zu summergezisten und tagen tags zwen ferrich mit holcz hole und fure und nit mee; sunderbar ⁸ das er auch solich holczunge ⁹ thu nyergans ¹⁰ anders daun in den walden und des holczs, das da der ganezen gemeinden unser vorgenanten statd zu einer yglichen zyt offen und unverbunden ¹¹ ist. Und solichs verkauffs und empfelhunge zu urkunden haben wir unser ingesigel tun hencken an diesen brieff, der geben ist uff samsttag vor dem sontag Esto michi des jars 2c. tuhsend vierhundert und dryssig jare.

¹ inhanden. ² oftmals. ³ Klage. ⁴ solchem zuvor zu kommen. ⁵ zu Eigenthum. ⁶ in einer Summe. ⁷ fernerhin. ⁸ besonders. ⁹ Holz- hieb. ¹⁰ nirgends. ¹¹ unverbant, unverboden.

Aus dem Bruchsaler Cop. Buch Nr. 10. Bl. 297 zu Karlsruhe. Ein treuer Auszug dieser Urkunde steht auch in dem gelben Buch der Stadt Bruchsal Bl. 100 mit der Bemerkung, daß die Stadt im Jahr 1438 auch die Badstube der Margareta, Witwe des Hans v. Gemmingen, um 150 Gulden gekauft habe, die aber wieder eingegangen sei. Jene Badstube war also noch zur Zeit der Abfassung des gelben Buches (1551) im Gebrauch.

22. Die Badstube zu Rastatt. 1473.

Wir Karle (I) v. g. gn. marggrave zu Baden 2c. bekennen mit diesem brief, als unser lieben getruwen schultheis und gerichte zu Rastetten mit unserm wissen und willen die besserung unserer badstuben zu Rastetten yegunt an sich gekauft hand, so haben wir daruff von irer flissigen bete wegen ine dieselb badstube zu einem erblehen geluhen und lyhen ine die in krafft diß briefs also, das sie und ire nachkommen uns und unsern erben hinfür zu ewigen zyten eyns yeden jars zu s. Martins tag des h. bischofs zwen rynischer guldin zu rechtem zinse davon geben und antwurten, die durch eynen yeden unsern oder unserer erben schultheissen daselbs inbracht und mit andern gefellen uns jars verreckent werden sollent. Es sollent auch die bemelten von Rastetten und ire nachkommen mit eynem yeden bader, dem sie die badstub furter verlyhent, schaffen und bestellen, damit dem gemeynen mann, armen und rychen, güter rat geschee mit baden und scheren, auch die badstub in redlichem buwe unzergenklich zu halten, uff das sie den obgeschriben jerlichen zinse wol hertragen möge; daun ob kunff-

tiglich icht abgangs an der badstuben entstände, nit bestmynder sollent schultheiß und gericht zu Rastetten und ire nachfomen uns und unsern erben die zwên guldin zinses jerlich davon geben und bezaln uf das ziele als vorsteet, on intrag und widerrede aller mengklichs. Und umb das eyn yeder bader sich hinfür in derselben badstube dester baß betragen möge und geflissen sij, die nach redlicher notturft zü fursēhen, so haben wir bewilligt, das nach abgang Matern schērers, der yetzt zu Rastetten sijet, furter keyn anderer schērer mee dann in der vorgemelten badstuben zu Rastetten wonen und das handtwerck da triben sölle, geverde und argeliste genßlich usgeschēiden. Und des zu warem urkunde zc. geben zu Baden uf fritag nach dem sontag Invocavit (12. März) anno dom. M^o cccc^o lxx tercio.

Aus dem badischen Verleihungsbuch Nr. 1. Bl. 293 zu Karlsruhe.

23. Verleihung der Badstube zu Ruppenheim. 1484.

Wir Cristoff von gottes gnaden marggrave zü Baden zc. bekennen mit diesem brief, als unser schultheiß zu Cupenheim Claus von Hassel uns furbracht hat, wie das er an unser statt unser badstube zü Cupenheim zü erblehen geluhen habe unserm hinderfassen daselbs, Diethrichs Hansen dem scherer, also das derselb Hanns und sine erben uns und unsern erben alle jare, jerlich uf sanet Martins tag des heiligen bischofs, ein pfundt pfennyng zü rechtem zinsē davon geben, dar zü die badstube uff iren costen one unsern schaden in buwe und weesen unzergerlich halten und handthaben und den lüten mit baden und scheeren, güten rat tün sollent. wo sie aber sollichen zinsē jerlich nit reichen oder die badstub buwfellig werden ließen, so mögen wir und unsere erben die widder zü unsern handen nemmen und furter verlihen, wie und wem wir wöllen on Diethrichs Hansen, siner erben und mengklichs inrede. desßglich ob er und sine erben den lüten nit güten rat täten und warliche elage uber sie davon fürfēme, so mögen wir und unsere erben noch ein badstube zü Cupenheim lassen machen und derselben auch eynen zinsē uffsetzen, wie hoch wir wöllen. doch ob das also geschēe, so solten Diethrichs Hans und sine erben daraffter von irer obgemelten badstuben jerlich nit mee zü zinsē geben, dann zehen schilling pfennyng. und daruff so sollent alle kleine badstuben, die bißheer zü Cupenheim gewesen sind, abgetan und nyemandt mee, er sy geistlich oder weltlich, gestattet werden, in den hüsern badstuben zü haben oder fürter zü machen, damit Diethrichs Hans und sine erben unser badstube dester baß gehalten und den zinsē jerlich daruß gegeben mögend; es were dann, das ein amptmann zü Cupenheim in

finem huse ein badstüblin haben wölt, des solt er macht han allein fur sich und sin gesinde und sust fur nyemandt mee zü gebruchen ungerverlich. Also haben wir zü sollicher verlyhung, wie davor geschriben stat, getan und gegeben unsern gunst und verhengnis und verwilligen darin fur uns und unsere erben in erafft diß briefs 2c., der geben ist zü Baden uf mitwoch nach s. Endris tag (1. Dee.) des h. zwolfbotten anno dom. M^o. cccc^o. lxxxiiiij^o.

Aus dem badischen Verleihungsbuch Nr. 1. Bl. 102 zu Karlsruhe. Das Städtchen Ruppenheim bei Rastatt war ehemals ein Amtssitz.

24. Die Badstube zu Iffezheim bei Rastatt. 1487. 1493.

Dasselbe Verleihungsbuch enthält Bl. 206 eine Urkunde des badischen Landhofmeisters Wilhelm v. Riperg, worin er bekannt macht, daß der Markgraf Christoph die Mezig und die Badstube zu Iffezheim aufgehoben habe, weil es unordentlich darin zugegangen sei. Auf die Bitten der Gemeinde wurden beide wieder auf sechs Versuchsjahre zugelassen, und es folgt hier der Auszug der Urkunde in Betreff der Badstube.

Deßglich han ich dem schultheis und gericht obgenant die badstube zü Uffezheim geluhen, sich der mit dem badwerck mogen gebruchen sechs jare lang, die uf s. Sorgen tag des h. ritters nechst kunftig angeen werdent, davon sie die jarzale uf jedes jars uf s. Sorgen tag miner gned. herrschafft zü zins geben und antwurten sollent zwen guldin rinscher; es were dann, das die herschaft soliche badstube kunftiglich auch hiesse widder abtün, als sie des macht hat, als dann, es geschee vor oder nach den sechs jaren, solt auch der zins ab, und die von Uffezheim des zü geben nit me psichtig sin. Wyter han ich gewilligt, das die im Riet mit ein bader zü Uffezheim uberkomen mogen, ine das badstüblin, das si bisheer gebrucht hand, zü fuglichen ziten auch zü wermen, und die im Riet durch denselben bader sich der mogen gebruchen oder gein Uffezheim geen in die badstube, wie sie sich des mit einander vertragen Gegen uf den sonntag Judica (1. April) anno dom. 1487.

Dasselbe Buch Bl. 207 enthält eine gleichlautende Urkunde von 1493 auf weitere sechs Jahre.

Das Ried ist die Niederung an der Mündung der Murg zwischen Rastatt, Steinmanern und Iffezheim; es gehören jetzt noch 3 Dörfer in das Ried, Plittersdorf, Ottersdorf und Wintersdorf, ehemals waren es 5 Dörfer, nämlich außer den vorigen noch Muffelheim, das oberhalb Plittersdorf am Rhein lag, und wegen Wassersnoth mit diesem vereinigt wurde, wovon aber der Namen Mustlacher Feld noch übrig ist, und Dunhausen, oder Donhusen, welches wahrscheinlich zu Iffezheim gezogen wurde.

25. Badgebräuche zu Eßlingen. 1512.

Wenn das große Gastmal, welches das speierische Domkapitel jährlich auf Martini dem Stadtrath und den übrigen Stadtbeamten im Zehenthofe zu Eßlingen gab, vorbei war, so gestattete man den Diensthöten in das Badhaus zu Eßlingen zu gehen und dort ein Bad zu nehmen, und zwar in folgender Ordnung.

Prandio celebrato intrant balneum cocus, pincerna, doleator, macellarius, subprocurator, familia domus omnis, cum uxoribus suis, si volunt, et procurator solvat balneum, pro persona 2 ℞. Item pistor cum uxore sua intrat balneum, pro quo et procurator solvit. Item famula curiæ cum suis adjutricibus die sequenti possunt intrare balneum, aliis enim diebus occupatæ sunt. Item post reditum ex balneo procurator ad se vocat ad mensam suam barbitonsorem, pincernam, macellarium, subprocuratorem, et datur ad cœnam galreyda, pfeffer, caules et residua assatura, caseus et panes.

Item mulieres et omnes aliæ extraneæ personæ post balneum ad cœnam locantur ad novam stubam, et cœna facta procurator omnes visitat dicendo *gratias* etc. regraciendo eis de laboribus et diligenciis factis. id eciam faciat apud illos, qui secum in tabula sua et stuba comederunt.

Auf Fastnachtstag mußte der Zehenthof wieder ein großes Essen geben, wenn es vorüber war, durften die dabei beschäftigten Diensthöten abermals in obiger Ordnung ins Bad gehen, mit Ausnahme des Bäckers und seiner Frau, welchen nur auf Martini von dem Pfleger das Bad bezahlt wurde. Obige Angaben stehen in dem Salbuch des Zehenthofes, das der Pfleger Johannes Mayrhofer in den Jahren 1510 bis 1514, wo er starb, größtentheils geschrieben hat. Im Karlsruher Archiv. S. oben S. 190.

M.

A u s z ü g e

ungedruckter Urkunden des Klosters Bronnbach.

Von 1170 bis 1230.

Von dieser ehemaligen Cistercienser-Abtei im Tauberthale bei Wertheim ist wenig gedruckt, nur Aschbach hat in seinem Urkundenbuch der Grafen von Wertheim (1843) aus dem Bronnbacher Archiv 50 Urkunden bekannt gemacht und in den Schriften des Badener Alterthumsvereins Bd. 2, 307—386 (Karlsruhe 1849) habe ich die Chronik des Klosters von dem letzten Abte desselben Heinrich Göbhardt abdrucken lassen. Da mir später das Copialbuch B. des Klosters von der Löwenstein-Rosenbergischen Domänenkanzlei zu Wert-

heim mitgetheilt wurde, so war ich im Stande, den Urkundenvorrath zu überschauen und mit jenen Schriften zu vergleichen. Das Copialbuch ist im Jahr 1384 verfertigt, hat aber auch Zusätze aus späteren Zeiten, der Abschreiber ist nicht ganz zuverlässig, er hat manchmal falsch gelesen oder die Abkürzungen irrig verstanden, auch die Namen oft in die Sprache seiner Zeit umgesetzt, weshalb mir nicht rathsam scheint, daraus Urkundentexte mitzutheilen, außer wenn die Originale nicht mehr vorhanden sind. Dennoch ist dieses Copialbuch ein brauchbares Hülfsmittel zur Kritik jener Schriften, denn es kann schon dadurch bewiesen werden, daß manche Bronnbacher Urkunden bei Aschbach weder nach den Originalien noch nach diesem Copialbuch, sondern nach neueren Abschriften abgedruckt sind, worin die alten Namensformen fast durchgängig modernisirt, manche auch falsch gelesen wurden und sonst Fehler durch Anslassungen u. dgl. eingeschlichen sind. Nach einer Angabe in Böhmers Regesten von 1198—1254. S. 12 hat Aschbach für die Bronnbacher Urkunden ein Copialbuch des 17ten Jahrhunderts gebraucht, wonach die Fehler seiner Abdrücke begreiflich werden. Göbhardt hat theils mehr, theils weniger Urkunden benutzt, als dieses Copialbuch enthält, daß er aber dabei nicht mit der gebührenden Genauigkeit verfuhr, habe ich schon bei dem Abdruck seiner Chronik (S. 313. 319. 325) gezeigt und wird diese Mittheilung noch deutlicher herausstellen.

Das Copialbuch enthält (ohne die Bullen) aus dem 12ten Jahrhundert 16 Urkunden und 139 aus den Jahren 1200 bis 1300. Davon hat Aschbach 6 aus dem 12ten Jahrhundert und 18 aus dem 13ten aufgenommen, wonach also der größte Theil noch ungedruckt ist. Von 1301 bis 1384 stehen 211 Urkunden in dem Copialbuche, der späteren nicht zu gedenken. Diese Menge der Urkunden wie auch die Beschaffenheit ihrer Abschriften erlaubt nur Auszüge aus den ungedruckten zu geben, damit einstweilen die Thatsachen für die Geschichtsforschung benützt werden können. Da die Personen zu den Sachen gehören, so sind die Zeugen in diese Auszüge mit aufgenommen, wodurch sie sich von den Regesten unterscheiden und eine größere Brauchbarkeit bekommen als der manchmal beschränkte Inhalt der Urkunden. Sie sind alle lateinisch, in den Auszügen habe ich aber beide Sprachen gebraucht, je nachdem es die Kürze und die eigenthümlichen Ausdrücke erlaubten.

Für die Geschichte des Bisthums Würzburg und seiner Klöster gibt es mehr Bearbeitungen als Urkundensammlungen. Der dürftige codex probationum in Ussermann's hist. episcop. Wirceburg.

der noch dazu so wenig Ungedrucktes enthält, gereicht ihm nicht zum Vorwurf, sondern jenen, die ihm nichts mitgetheilt haben. Von Bronnbach gibt er z. B. nur eine einzige Urkunde (Cod. prob. p. 46) und zwar aus Gudenus, sonst nichts als ein kurzes Verzeichniß der Aebte (S. 353), das ihm der letzte Abt Heinrich Göbhardt zuschickte und welches viel unvollständiger ist als dessen Geschichte, die ich abdrucken ließ. Aber auch aus dieser ahnt man nicht den Reichthum der Bronnbacher Urkunden noch ihre Brauchbarkeit für einen großen Theil der Ortsgeschichte Frankens.

Die örtlichen Nachweisungen folgender Auszüge haben jedoch für mich manche Schwierigkeit. Das Copialbuch enthält nämlich hie und da Schreibfehler in den Ortsnamen, die ohne die Originalurkunden nicht leicht zu verbessern sind, und deswegen die Erklärung unsicher machen. Auch gibt es mehrere gleiche Ortsnamen, bei welchen es ebenfalls schwierig ist, denjenigen Ort mit Bestimmtheit anzugeben, auf welchen sich eine Urkunde bezieht. Endlich verbreiten sich diese Urkunden zum Theil weit über die Gränzen dieser Zeitschrift, wo mir die geographische Selbstkenntniß auszugehen beginnt. Ueber die bekannten Orte habe ich daher nichts gesagt, von den weniger bekannten jene nachgewiesen, die ich mit einiger Sicherheit angeben konnte, die zweifelhaften aber unberührt gelassen.

1170. Bischof Herolt v. Würzburg erklärt, daß der Bieedom Billung und seine Frau Irmengart von Worms durch Testament (memoriale) einen Hof bei S. Burkart an der Mainbrücke zu Würzburg und 3 Morgen Neben zu Randesacker¹ bei Heifershoven dem Kloster Brunnebach vermacht haben. Da die Mönche in diesem Hofe durch Besuch und Verkehr viel belästigt wurden, so baten sie den Billung, diesen Hof mit seinem andern, der gegen Bleichach bei der Erphospforte lag, und den Kindern seiner ersten Ehe gehörte, zu vertauschen, was auch geschah. Zeugen: Domprobst Nicholf, Domdechant Perseus, Reinhart Probst v. Neumünster, Wernher Probst v. S. Johann, Heinrich v. Dnoldesbach, Albert Custos, Godefrit Cantor, Konrat Keller, Weelo Pförtner. Laien: Marquart v. Grunbach² und seine Söhne Otto und Albert, Heinrich und Boppo v. Trineberg³, Boppo v. Wertheim, Boto vom Markt (de foro), Heinrich und Billung Schultheißen, Iring Schenke, Herolt Kämmerer. *indict. 3. regn. Frid. Rom. imp., Boppone comite existente. fol. 127.*

Göbhardt a. a. D. S. 317 erwähnt diese Urkunde.

¹ Randesacker am Main oberhalb Würzburg. ² Burggrumbach 3 Stunden nördlich von Würzburg. ³ Trimberg bei Hammelburg an der Saale.

Zwischen 1185 und 1190. Bischof Godefrit I v. Würzburg erlaubt dem Kloster Bronnbach, einen Zehnten von 4 Mutt Korn und $\frac{1}{2}$ Mutt Erbsen eigenthümlich zu erwerben, nachdem der Eigenthümer Konrat denselben einem Gotebolt und Conrat resignirt und diese ihn dem Heinrich v. Brendin überlassen hatten. Dieser Heinrich übergab den Zehnten dem Bischof v. Würzburg, damit die Bestätigung für Bronnbach um so freier sei. Dieser Zehnten machte einen Theil des großen Zehnten zu Lengenevelt ¹ aus (cuidam maiori decime interiacet), der ihnen unter Bischof Reinhart v. Würzburg mit der Bedingung geschenkt wurde, daß die Mönche jährlich 2 Kerzen von einem Pfund Wachs dem Altare des h. Kilian opfern sollten. Zeugen: Godefrit Domdechant (decanus de domo), Sichelog Probst, Albert v. Rotinvels ², Albert v. Hiltensburch ³, Engelhart v. Bibilrit ⁴, Botho v. Würzburg, Ekehart Graf, Herolt der Kleine. D. D. T. u. J. fol. 76.

Bischof Reinhart starb 1184.

1188. Febr. 15. Godefrit I Bischof v. Würzburg erklärt, daß Abt Eberort v. Brunnebach dem Albert v. Herbesvelt ⁵ 60 Mark Silbers gegeben, damit er den Zehnten zu Bargaen ⁶, den er von Würzburg zu Lehen trug, dem Bischof resignire, worauf dieser den Zehnten dem Kloster Bronnbach zum ewigen Besitz übergab. Für das Geld kaufte Albert in Herbesvelt 12 Mansus eines Gutes, die er dem Bischof als Lehensersatz übergab und von demselben damit belehnt wurde. Zeugen: Domprobst Albert, Godefrit Dechant, Wortwin Probst v. Neumünster, Godefrit Scholaster, Godefrit Cantor, Theoderich Probst, Wernher Probst, Boppo Graf v. Henneberg, Boppo Graf v. Wertheim, Berenger v. Gamburg ⁷, Friderich v. Bilrith, Botho, Eggehart.

Zugleich (inter hec) verkündet der Bischof, daß der Abt Eberorffus v. Brunnebach das genannte Dorf Bargaen von Albert v. Herbesvelt, Heinrich v. Brenden ⁸ und Arnolt am Main (apud Mogum) für 282 Mark Silbers erkaufte, welche das Dorf mit allen ihren Rechten in Gegenwart des Bischofs dem Kloster Bronnbach übergaben, et statuerunt salemannos ipsius predii, qui ipsum eidem cenobio perpetua-liter obtineant, den Botho v. Würzburg, Engelhart v. Bibelrith, Arno

¹ Lengfeld nordöstlich bei Würzburg. ² Rothensfels am Main bei Neustadt. ³ Hildenburg oder Hiltensberg bei Gladungen. ⁴ Biebelrith östlich von Würzburg. ⁵ Wahrscheinlich Herschfeld bei Neustadt an der Saale. ⁶ Bahra bei Mellrichstadt. ⁷ Gamburg an der Tauber bei Bronnbach. ⁸ Brend bei Neustadt an der Saale.

v. Würzburg, Helsenwich den Weissen (Album), Wolfram den Bruder Alberts v. Herbesvelt. Zeugen: Friderich v. Truhendingin, Ruppert v. Castele¹, Siboto v. Gimbere², Alhelm, Herolt der rothe (rufus). ind. 6., kal. Mart. 15., regn. imp. Frid., Boppone de Hennberc urbis prefecto. fol. 77.

Göbhardt S. 318 erwähnt diese Urkunde.

1189. Bischof Godefrit I macht bekannt, daß Wortwin der Probst von Neumünster in Würzburg geklagt habe, daß Bronnbach von seinen Gütern zu Dietenhufen, Goltbere und Meisenheim³ dem Stift Neumünster keinen Zehnten gebe. Abt Konrat v. Bronnbach bewies, daß unter Bischof Regenhart, der damals Probst von Neumünster war, mit Zustimmung der Stiftsherren Bronnbach jene Güter um eine jährliche Abgabe von 20 würzburger Schilling an das Stift erworben habe. Diesen Vertrag habe Bischof Herolt bestätigt, dessen Urkunde vorgelegt wurde. Darauf wurde Gerhart, damals Dechant von Neumünster, auf seinen Priestergehorsam gefragt, wie es sich mit dieser Sache verhalte, welcher die Aussage der Bronnbacher bestätigte. Da noch außer dem der Abt bewies, daß er die jährliche Abgabe pünktlich entrichtet und seit mehr als 18 Jahren in ruhigem Besitze sei, so wurde er darin von dem Bischof Godefrit bestätigt und der Probst Wortwin mit seiner Klage abgewiesen. Zeugen, Geistliche: Domprobst Albert, Dechant Godefrit, Godefrit Scholaster, Dieterich Probst zu Ausbach, Heinrich v. Niwenbure, Berenger v. Gimberen, Heinrich, Reinolt, Otto. Laien: Boppo v. Trimpere, Boppo Graf v. Wertheim, Trageboto v. Ingilstat⁴, Eggehart Graf, Engelhart v. Bibelrith, Wolfram v. Zabelstein⁵ und sein Bruder Konrat, Herolt der rothe, Herolt am Markt, Arno re. ind. 7., regn. imp. Frid. et filio ejus Heinricho, prefecto urbis Boppone. fol. 78.

Göbhardt S. 317 führt diese Urkunde an, die ältere vom Bischof Reinbert steht nicht in diesem Cop. Buch.

1192. Mai 25. Kaiser Heinrich VI nimmt das Kloster Brunnebach in seinen besondern Schutz, so daß es keinen andern Vogt als den Kaiser haben soll und kein Marschall oder anderer Sendbote in dem Hofe des Klosters Burnebach zu Würzburg Beherbergung für sich oder andere ansprechen dürfe, noch etwas von ihren Besitzungen entfremden. dat. Geilenhusen, VIII kal. Junii. fol. 72.

¹ Castell am Steigerwald. ² Entweder Zimmern bei Grünsfeld oder Rothensfels. ³ Göbhardt S. 312 sagt, daß unter Meisenheim und Dietenhufen jetzt der Ort Ruppriehausen im N. Borberg verstanden sei. ⁴ Ingolstadt bei Dachsenfurt. ⁵ Burgruine nordöstlich von Geroldshofen.

Dhne Jahr und Zeugen. Scheint nicht vollständig abgeschrieben. Was Göbhardt S. 319 anführt, steht nicht in dieser Urkunde, es muß also noch eine andere von Heinrich VI vorhanden sein.

1193. Bischof Heinrich v. Würzburg bekennt, daß Ekehart, Schultheiß zu Würzburg, genannt Graf (comes) dem Kloster Bronnbach mit Zustimmung seiner Frau Gisela, durch die Hände seiner Salamanen Wernhart, Adelhunn, Helwic des Weißen, Wiemann und seines Bruders Bernolf seinen Weinberg von 20 Morgen zu Rudern¹ geschenkt und übergeben habe, mit dem Beding, daß der Abt von 6 Morgen des Weinbergs dem Stift Neumünster jährlich 30 Schill. in oblacionem geben solle. Zeugen: Domprobst Gotfrit, Dechant Gotfrit, Cantor Gotfrit, Titerich Probst zu Ansbach, Konrat v. Brobure Probst, Heinrich v. Nüwenbure, Eberhart de marmore. Laien: Heinrich v. Rabensbure², Lutolt Scholtheiß, Ridung am Markt, Wernhart, Adelhunn 2e indiet. 11., regn. Heinr. imp. fol. 78.

Göbhardt S. 318 macht den Ekehart zu einem wirklichen Grafen.

1196. Konrat Erzbisch. zu Mainz und Cabinensis episcopus erlaubt dem Sibodo v. Cimberen, daß er die Güter in Dorlich³, die der Pfalzgraf von dem Domstift Mainz und Sibodo vom Pfalzgrafen zu Lehen trug, der Kirche zu Bronnbach schenken dürfe, wenn der Pfalzgraf zustimme. fol. 110.

1197. Bischof Heinrich v. Würzburg schenkt mit Zustimmung seiner Prälaten und Ministerialen ein Gut (predium) zu Wagenbüch⁴, welches Adelhalm als Lehen besaß, von dem es der Bischof zurückkaufte, dem Kloster Bronnbach zu Eigenthum, und übergibt es in die Hände Botos, Richalms v. Hartbach, Adelhuns des Schenken und Heinrichs des Kämmerers, damit sie Salemannen des Klosters sein sollen. Zeugen: Domprobst Godefrit, Dechant Godefrit, Heinrich Scholaster, Gerlach Archidiacon, Conrat Pfortner, Bolegnant. Laien: Dieterich v. Hohenberg, Heinrich v. Rabensburg, Eggehart Graf, Herolt Kämmerer, Boppo v. Linaha⁵, Richolf v. Karlesbure⁶, Heinrich v. Brenden. indiet. 15., regn. Heinr. imp., Bertholdo prefecto. fol 116.

Diese Urkunde hängt zusammen mit der Abtretung des Bezirkes, worauf die Burg Freudenberg gebaut wurde. Göbhardt S. 319. Aschbach 2, 22.

¹ Vielleicht Niedern an der Erfa zwischen Walldüren und Miltenberg.

² Ravensburg, Ruine zwischen Weitzhöchheim und Tüngerheim unterhalb Würzburg. ³ Soll heißen Dorlichespüre, d. i. Dörrlesberg bei Wertheim.

⁴ Wagenbucher Hof bei Bronnbach. ⁵ Ober- oder Unter-Leinach unterhalb Würzburg bei Zellingen. ⁶ Karlsburg bei Karlstadt.

1200. H. episc. Babenberg . . . recognoscimus, quod . . . ordinavimus comparari monasterio in Brunnebach quedam bona apud Wertpach¹ de quibus B. sorori nostre dantur annuatim 8 talenta et fratri nostro Conrado 1 talentum . . . statuimus, ut cum dicta soror obierit, predicta bona dicto monasterio sint penitus absoluta. dat. Herbipoli . . . indict. IX. fol. 122.

Von hier an ist die Zahl der Judiction manchmal irrig angegeben.

1201. März 14. Erzbischof Sigfrit II von Mainz bestätigt den Spruch der von ihm bestellten Schiedsrichter über den Wald und die Güter zu Winden², die dem Kloster Bronnbach streitig gemacht waren. dat. Magunt. prid. id. Mart. pontificatus sui anno II. fol. 31.

1201. März 14. Derselbe bestätigt den Vertrag zwischen Brunnebach und den Kirchen zu Säligenstadt und S. Jacob zu Mainz über die Güter zu Wineden. dat. Magunt. wie oben. *Ibid.*

1201. Juni 3. König Philipp erklärt, daß Ulrich v. Durne³ eine Hofraite in Würzburg, que dicitur Aspizam, dem Kloster Brunnebach zu eigen gegeben, was Philipp bestätigt, nachdem Ulrich mit Zeugen bewiesen hatte, daß ein gewisser Godefrit Cusperhelbeling jene Hofraite dem Kaiser Heinrich VI und dieser dem Ropert v. Durne gegeben habe. Zeugen: Konrat erwählter Bischof v. Würzburg, Bischof Konrat v. Speier, der Abt v. Fulda, Graf Boppo v. Wertheim, Walter v. Lobenhufen⁴, Nicholf v. Carleburch, Heinrich Küchenmeister und sein Bruder Iring und dessen Sohn Crassenus. dat. Würzburg. ohne Jahr. fol. 126.

Vgl. Böhmers Regesten des Kaiserreichs S. 12.

Um 1201. Ulrich v. Durne mit seiner Frau gibt dem Kloster Brunnebach eine Hofraite in Würzburg zu Eigen, die an den Klosterhof stößt, und erlaubt seinen Leuten zu Torlichespur, sie mögen ihm oder dem Kloster Amorbach gehören, daß sie ihre Güter in demselben Orte, Häuser, Aecker und Neben, dem Kloster Bronnbach verkaufen und von demselben kaufen können. Zeugen: der Abt v. Amorbach, Probst Albert, Custos Eggebert. Laien: Eberhart v. Nischenhufen⁵, Konrat v. Durne, Konrat v. Wilenbach⁶, Konrat v. Büsingen. Ohne Ort, Jahr und Tag. fol. 78.

1202. Bestätigung des Bischofs Konrat von Würzburg als Lehenherrn über die Schenkung des Grafen Poppo v. Wertheim in

¹ Wertbach an der Tauber bei Bischofsheim. ² Windheim bei Rothenfels am Main. ³ Walldürn. ⁴ Lobenhansen an der Jagst im O. A. Gerabronn. ⁵ Neistenhausen am Main oberhalb Freudenberg. ⁶ Weilbach bei Miltenberg.

Torlichespür an das Kloster Brunnebach. Zeugen: Otto maioris ecclesie prepositus, Regenoldus eiusdem ecclesie canonicus. Sifridus novi monasterii canonicus. Laici: idem comes Boppo, Heroldus de Bibelriet, Albertus de Hohenberc. fol. 109.

Diese Urkunde gehört als Ergänzung zu Nr. 16 bei Aschbach 2, 23. Sie ist im Cop. Buch nicht durchaus richtig geschrieben und Aschbachs Abdruck hat auch Fehler, wie schon die Vergleichung mit dem Texte im Cop. Buch fol. 110 beweist.

1202. Juli 25. König Philipp bestätigt die Schenkung, welche H. Küchenmeister v. Notembure dem Kloster Brunnebach mit den Gütern des verstorbenen Sifrit, Schultheißen zu Herthingesvelt¹, gemacht hat, die Kaiser Heinrich VI dem Sifrit verliehen hatte. apud Ulmam, 8 kal. Aug. indict. 8. testes: Cunradus reg. aule cancell. et Ratispon. episc., Sifridus reg. aule prothonot., Helphericus not., Heinr. et Ulr. et Marq. not., Engelhardus de Elwangen. Heinricus novi monast. in Wirtzburg canon. Laici: comes Albertus de Dilingen. comes Hartmannus et comes Lüdewicus frater suus de Wirthinperc. comes Theodericus de Veringen. Heinr. dapifer de Walpurc. Heinr. de Smaleche. Heinr. camerarius de Rauensburc et Diedo frater suus. Swiggerus de Mindilperc. Frider. de Kezilperc. Lüdewicus de Garthihouen. fol. 44. Bisher unbekannt.

1204. Jan. 11. Heinrich II, Bischof von Würzburg erklärt, daß Abt Rükher v. Brunnebach den jährlichen Zins, den er durch die Anordnung der Bischöfe Heinrich I und Konrat v. Würzburg von dem Abte v. Zell² bezogen, dem obengenanten Bischof Heinrich II resignirt habe, der ihn seinem Vasallen Heinrich v. Brenda und dessen Söhnen zu Lehen gab. Dafür resignirte dieser Heinrich und seine beiden Söhne ihre Würzburger Lehengüter zu Reicholshheim³, welche der Bischof hierauf dem Kloster Brunnebach als Allodien übergab. Einige Bauern zu Reicholshheim hatten aber einzelne Stücke jener Lehen von Heinrich v. Brenda zu Afterlehen, er befreite sie von dem Lehensverband und der Bischof behielt so lange die Lehensgerechtigkeit darüber, bis der Abt sich mit den Bauern auf irgend eine Art abfinden konnte. Zeugen: Gerlach Probst von Neumünster, Dieterich Probst v. Honge⁴, Arnolt Probst zu Dnoltesbach, Gotefrit Probst v. Muffenstad⁵, Gozwin v. Trimperc, Wernher, Sifrit, Balduin Stiftsherren v. Neumünster. Laien: Swifer v. Buchele, Otto v. Stein-

¹ Heidingsfeld am Main bei Würzburg. ² Oberzell unterhalb Würzburg. ³ Reicholshheim bei Wertheim. ⁴ Stift Haug in Würzburg.

⁵ Obermochstatt in Oberhessen.

aha, Ramung v. Stein, Waldebert, Rupert, Wolfolt, Walpert der junge, Albert v. Eisleibe. Ind. 7. dat. Wirtzbure. 3 id. Jan. fol. 80.

Nach 1205. Konrat und Ulrich, Edle v. Durne erklären, daß der edle Arnolt v. Uffenkein das Gut Rintburn zu Torlsbüch, das er von ihnen zu Lehen hatte, mit ihrem und beiderseitiger Erben Willen dem Kloster Bronnbach um einen jährlichen Zins von 20 Pfening überlassen habe. Zeugen: Abt Burkart v. Brunnebach, Prior Heinrich, Supprior Ekkehart, Notar Hartmann, Keller Gozwin. Laien: Cöno v. Gerringesteten. D. D. T. u. J. fol. 111.

1206. Pfalzgraf Heinrich bei Rhein erklärt, daß er schon früher seine Zustimmung zu allen Schenkungen gegeben habe, die seine Lehensleute an liegenden und fahrenden Gütern dem Kloster Brunnebach machen wollten, und daß er ausdrücklich die Schenkung des Gutes zu Breitinowe¹ genehmige, die sein Vasall Eberhart v. Riedern und seine Miterben dem Kloster gemacht hatten. Testes et salemanni sunt Wernherus Crieg de Hirtzberc², Harlibus de Lutinbach³, Godeboldus de Wallhüsin et fratres eius Eberhardus et Wippertus, Heinricus de Altheim, Fridericus de Amorbach, Gernodus de Ertbach et ipsi fratres, erga quos contractus est celebratus, salemanni sunt scil. Eberhardus et Cunradus, unusquisque salemannus de parte alterius, et Amobo de parte sororis sue Godesdiu. Pratum quoque, quod ibidem de manu nostra habuit, Brunnebacensibus idem C. (l. E.) contradidit, pro quo nobis in Riedern bona sua dedit. Ind. 7. fol. 13.

1210. Jan. 4. Heinrich Abt v. S. Stephan zu Würzburg bekennt, daß Iringus de Terra, Bürger zu Würzburg, seinen Hof daselbst der Kirche S. Stephan gegeben und gegen 40 Pfening Jahreszins in der Nutznießung behalten habe. Diesen Hof wollte Iring dem Kloster Brunnebach schenken, welches denselben Zins der Kirche S. Stephan bezahlen wollte, was durch diese Urkunde genehmigt wird. Zeugen: Gotfrit Prior, Conrat Cnstos, Herbert Cantor, Albert, Ekkehart, Hartmod, Herdein, Dieterich, Wernhart, Friderich, Sifrit, Heinrich, Berenger Brüder (Mönche) v. Teleheim. Iring Gresse, Billung v. Bleichvelt⁴, Hermann v. Ulm. prid. non. Jan. episc. dom. Ottonis Herbipol. episc. anno IX. fol. 129.

1210. Burkardus abbas in Brunnebach et Rüdolfus prior in Schon-

¹ Breitenauer Hof im N. Wertheim. ² Zerstörte Burg bei Leutershausen an der Bergstraße. ³ Laudembach an der Bergstraße. ⁴ Ober- und Unterpleichfeld nordöstlich von Würzburg.

rein¹ tale concambium de vineis suis in Linach contraxerunt, quod Brunnebacenses dederunt ecclesie in Schonrein 14 jugera vinearum in Wiztál et 3 quadrantés jugeri in Hoheberc, versa vice conventus in Schonrein dedit Brunnebacensibus in Húsberc 14 jugera. concambii cause extiterunt, quod utraque ecclesia in utraque villa, racione ibidem habite possessionis, (si) civiles et advocaticias iusticias seu collatas exigebatur (i. exigebant), duplices et alias sustinebat molestias. Testes utriusque ecclesie conventus, Henricus sacerdos de Linach, Heroldus villicus et frater ejus Helmboldus, Reinhardus vinitor, Herbordus centurio etc. Indict. 13. regn. Ottone IV. Rom. imp. et Ottone Wirtzb. episc. fol. 62.

1213. Heinrich Abt v. S. Stephan zu Würzburg bekennt, daß Luggart, Wittwe des Maiers (villicus) Sifrit v. Heitingesfest, 6 Morgen Neben in Steinbach, die sie von dem Abte Herolt zu Erblehen besaß, aufgegeben und verlangt habe, daß dieses Nebgut dem Kloster Brunnebach gegen einen jährlichen Zins von 8 Pfennigen übertragen werde, was der Abt Heinrich genehmigt, ebenso die Schenkung von 6 Morgen Neben zu Bogin, die der Pfarrer Heinrich von Kizingen dem Kloster Bronnbach gemacht hatte, mit der Bedingung, daß dieses dafür jährlich der Kirche v. S. Stephan 12 nummi bezahlte. Zeugen von S. Stephan: Gotfrit Prior; v. Bronnbach: Arnolt Prior und Reinhart Mönch; v. S. Stephan die Mönche: Cuno Custos, Cünrat, Albert, Eggehart, Herbort Cantor, Hartmüt, Herdegin, Wernher, Eberhart v. Amerbach. Berhtolt Pfarrer von Hochheim, Meister Manegolt. fol. 98.

1214. Albertus de Tiefe tempore obitus fratris sui Lúdwici pro salute anime ipsius ac suæ tertiam partem totius territorii in Winden et in Durreberc² ecclesie in Brunnebach, ubi germanus suus sepultus est, libera donatione tradidit, omni advocaticio seu hereditario (jure) abdicato. Testes: Sifridus plebanus in Bratselden³, Bertoldus ibidem et filius ejus de Mahenvelt⁴, Robertus et Robertus filius ejus . . . Albertus villicus meus de Kolbenberc⁵. Super omnes consanguineus meus Cünradus de Clingenburc⁶. Indict. 2. regn. Friderico Rom. et Apulie rege. fol. 31.

Diese Urkunde erwähnt Göbhardt l. l. S. 322 aber so ungenau, daß er totam curiam Dürrbergensem et Wieneden cum omni jurisdictione daraus macht.

¹ Schönrain am Main zwischen Gemünden und Lohr. ² ein Ort Dornberg liegt im Amt Walldürn. ³ Prodselden am Main. ⁴ Mondfeld (d. h. Mohnsfeld) bei Prodselden. ⁵ Collenberg bei Prodselden. ⁶ Klingenberg am Main unterhalb Miltenberg.

1214. Dec. 29. H. Domenstos, P. v. Trimberg und C. v. Winesberch, Archidiaconen von Würzburg entscheiden den Streit zwischen dem Pfarrer Stephan v. Hettinvelt¹ und dem Abt v. Bronnbach über die Kapelle zu Dichtenhusen und den dritten Theil des Zehnten daselbst zu Gunsten des Abtes auf den Grund des ununterbrochenen Besizes. Zeugen: Persius Domdechaut, Dieterich Probst v. S. Johann zu Haug, Gernot Dechant zu Haug, Godefrit v. Sweizeren² Domherr. Heinrich v. Kemmenkeim³ Stifftsherr v. Neumünster. Ekkehart Prior, Gozwin Keller v. Bronnbach. Meister Stephan, Meister Friderich. Wirzbure in claustro maj. ecclesie. 4 kal. Jan. fol. 58.

Göbhardt l. l. berührt diese Urkunde.

1214. Burkardus abbas in Brünnebach notum facit, quod Henricus de Kullisheim⁴, filius Botonis, omne feodum suum, quod possedit in Breitinowe, quod situm est in territorio Huntheim⁵ ecclesie Brunneb. hereditario jure possidendum confirmavit, hoc pacto, ut annuatim sibi suisque heredibus de ipso feodo 24 nummos Wirzburgenses abbas persolvat, nec tamen ipse H. quam sui successores aliquid preter census nominatum ab abbate debeant extorquere, quod si feodum Henrico distrahere complacuerit, census solum et non feodum ipsi suisve vendere licebit. H. racione eiusdem feodi ius in marchia Huntheim tantummodo retinuit. Testes: Liupoldus de Steinpach⁶ et filius eius Crafto. Fridericus de Ertbach. Godeboldus de Gerrichisteten⁷. Dioto de Kullisheim. Cûnradus filius Mergardis. Cûnradus filius Benedicte. Herbordus. Wortwinus. Boto. Marquardus textor de Kennenkeim. Henricus Sida. Cunradus fil. Walteri. Indict. II. fol. 13.

1214. D(tto) Domprobst, P(ersens) Domdechaut und das Domkapitel zu Würzburg machen bekannt, daß Friderich 8 Morgen Acker in Terdingen⁸ im Mantebere, die er von dem Vogt Heinrich v. Homburg⁹ gekauft hatte, nebst 7 andern Morgen im Menelberg, die er theils von dem Bischof Otto v. Würzburg theils von andern erworben, dem Domstift Würzburg als Seelgeräthe in Gegenwart des Bischofs Otto vermacht, und Vogt Heinrich, der auch zugegen war, auf alle Ansprüche verzichtet habe. Diese Weinberge wurden von dem Kapitel dem Friderich wieder zu Erblehen gegeben um eine jähr-

¹ Heidingsfeld. ² Schwaigern im A. Borberg. ³ Königheim bei Bischofsheim a. d. T. ⁴ Küttsheim bei Bischofsheim a. d. T. ⁵ im A. Tauberbischofsheim. ⁶ im A. Buchen. ⁷ Gerichtstetten im A. Walldürn. ⁸ Derdingen bei Wertheim. ⁹ Homburg am Main ober Wertheim bei Lengfurt. Kommt mehrmals in diesen Urkunden vor.

liche Oblation von 2 Mutt Waizen, wogegen er sie aber weder verpfänden noch veräußern durfte ohne Zustimmung des Kapitels. Zeugen: Otto Domprobst, Perseus Dechant, Dieterich Probst v. Honge, Godfrit Probst, Iring Cantor, Heinrich Custos, Adolf Pförtner, Eberhart v. Hohenbere, Boppo v. Trimpere, Conrat v. Winsbere¹, Cuno v. Tannebere², Arnolt v. Mainz, Albert v. Zabelstein, Friderich v. Rotenbur³, Conrat v. Nettersheim⁴, Friderich v. Grindela, Dietrich v. Apol, Egelolf, Godefrit v. Kulenbere, Godefrit v. Swe gere. Laien: Heinrich Schenke, Heinrich Truchsäß, Godefrit v. Rotenfolben, Marquart Herbst, Dffo Weise, Marquart Weise, Ulrich v. Richolfesheim, Burkart v. Bokenrode, Heinrich Küchenmeister v. Rotenbure, Heinrich v. Hohenbure, Albert Küchenmeister, Friderich Münzer v. Wertheim, Ludfrit v. Wertheim. regn. Frid. Rom. imp., Ottone episc. Wirzb., Bertoldo puero de Hennenberc urbis prefecto. fol. 126.

1217. Otto episc. Wirzburg. indicat, quod Iringus, cognomento de terra, ecclesie in Brunnebach cum connivencia uxoris sue per manus salemannorum suorum Heinrici sculteti et Beringeri fratris sui contulerit curiam suam . . . et 9 jugera vinearum ad arborem nucis, in eodem monte alia 2 jugera, in Bütingisberg 4 jugera, Bartindal 2 jugera, Hohnrode unum diurnale, de quo conventui Novi monasterii a fratribus in Brunnebach singulis annis persolventur 20 den. Testes: Theodericus prepos. in Houge, Diemarus prepos. Stillantis petre⁵, Fridericus de Rodenburc⁶, Conradus et Wernherus sacerdotes, Cünradus et Hezi conversi. Laiici: Arnoldus pica, Iringus Cresse de Sintram, Billungus, Eberardus Conradus et Heinricus fratres de Henninberg, Eggehardus pullus, Albertus de Widoltishusen, Herrmannus de Ulma. Indict. 5. fol. 129.

1219. Johann Domdechant v. Würzburg, der Abt v. S. Stephan, und H. Domenstos als vom Pabst ernannte Schiedsrichter erklären, daß sie den Streit zwischen Brunnebach und der edlen Frau M. v. Gamburg über einige Güter zu Kemmenkeim nach dem Zeugenverhör für Bronnbach entschieden hätten. Da M. sah, daß sie bei fortgesetzter Widersetzlichkeit in den Bann käme, so habe sie vor dem

¹ Weinsberg bei Heilbronn. ² Tannenbergr an der Bergstraße bei Bensheim, wo kürzlich die bedeutenden Ausgrabungen gemacht wurden. ³ Rothenburg an der Tauber. ⁴ Es gibt 3 Nettersheim, eines bei Triefenstein, Gaureitersheim bei Bütthart, und Tauberreitersheim bei Weikersheim. ⁵ Triefenstein am Main oberhalb Wertheim. ⁶ an der Tauber.

Erzbischof Sifrit v. Mainz, in Gegenwart der Bronnbacher Mönche und Keller Gozwin und Eno und anderer erklärt, sie habe dem Kloster Unrecht gethan. Dieselbe Erklärung habe sie zu Gamburg vor des Erzbischofs und ihren Leuten, vor dem Abt und dem Keller Gozwin und dem Mönch Hartmann v. Bronnbach wiederholt. Zuletzt auch vor den Schiedsrichtern zu Würzburg in Beisein des Bischofs Otto, und übergab mit ihrem Manne Bernger v. Gamburg die streitigen Güter dem Kloster Bronnbach, und versprach dazu 50 Mark als Seelgeräthe und Schadenersatz, nebst ihren übrigen Gütern zu Königheim mit Zustimmung ihrer Töchter. Zeugen bei der ersten Verhandlung zu Aschaffenburg, Canonici: Heinrich v. Rauenburc¹, Herr Simon, Friderich Schife, Burkart Similih. Ritter: Heinrich v. Kelberowe², Riwin v. Seligenstat, Hertwig Schultheiß in Gamburg, Arnolt Freier von Uffenkeim³, Crafo v. Nicholvensheim, Gotfrit v. Wagenbouch, Konrat und Friderich, Söhne Johannis v. Wertheim, Dieto Schultheiß zu Würzburg, Domprobst Otto, Degenhart Scholaster, die Domherren Friderich v. Grindelach⁴, Bertolt v. Daffe⁵. Laien: Albert v. Eislebe, Konrat v. Erlache⁶ und sein Bruder Warmunt, Heinrich und Hertwig Küchenmeister (magistri coquine regalis aule), Heinrich Schultheiß v. Telsheim und sein Bruder Bernger, Iring Cressel, Walthar Torso. Indict VII. fol. 52.

Diese Urkunde wird von Göbhardt S. 322 so kurz und ungenau erwähnt, daß man daraus keine richtige Einsicht der Verhandlungen erhält.

1220. Mai 21. Erzbischof Sigfrit II v. Mainz genehmigt die Schenkung eines Mansus zu Uffenkeim, den seine Nichte v. Gamburg dem Kloster Brunnebach gegeben hatte. dat. Magunt. XI kal. Maji, pontificatus sui anno XX. fol. 114.

Sigfrit II wurde 1200 gewählt, kam aber erst 1208 zur Regierung, er zählte die Jahre von seiner Wahl.

1221. Bischof Otto v. Würzburg erklärt, daß der Edelmann Giso v. Lare⁷ sein Erbgut in Uffenkeim mit seinen Leuten, unter Zustimmung seiner Erben, dem Abt Burkart v. Brunnebach für 34 Mark verkauft habe. Auch das Eigenthumsrecht der Afterslehen war in dem Kauf begriffen, wenn es der Abt von den Afterslehenleuten erwerben konnte. Diesen Verkauf hat Giso durch die Hände seiner Salmannen Heinrich v. Bokkebere⁸ und der Brüder Konrat, Wol-

¹ Rauenberg im N. Wertheim. ² Rälberau bei Mzenau, nördlich von Aschaffenburg. ³ Uffenheim im N. Tauberbischofsheim. ⁴ Gründlach zwischen Nürnberg und Erlangen. ⁵ Tef in Wirttemberg. ⁶ Erlach bei Neustadt am Main. ⁷ Lohr am Main. ⁸ Borberg.

frat und Crafo v. Cruthein ¹ dem Abte bestätigt. Zeugen: der Abt und seine Mönche Hartmann, Gozwin, Cuno und Hezelo conversus. Siboto v. Wölschingen ², Bertolt v. Mergentheim, beide Tempelherren. Erkenger v. Megeningen, Dieterich Bulhaber, Diemo v. Bärnebach, Albert v. Erense ³, Walther v. Crüßheim, Ekkehart v. Tundevelt ⁴, Heinrich v. Verlahesheim, Courat v. Erensse, Crafo v. Gerüngestetten ⁵, Conrat Sohn Heinrichs v. Swegerin. fol. 113.

1221. Theodericus de Meinerlheim insinuat, quod Mehtildis de Gamburc, socrus sua, mansum I in Ussenkeim, 10 modios annone solventem, per manum S(ifrudi) Magunt. archiep., ipsius tunc mundeburdi, Brunnebacensi ecclesie contradidit, quod Theodericus cum uxore Elsebeta confirmavit semel et iterum apud Gamburc. Testes: abbas Burkardus de Brunnebach et eius monachi Trulibus, Arnoldus, Cuno et Wortwinus conversus. Laici: Conradus vicedominus. Rupertus de Kannenbere. Conracus Hozzo. Albertus et Albero fratres. Heinrichus filius Wortwini. Siboto filius Ogozi. Godefridus de Wagenbüch. Otto villicus. Indict. 9. fol. 114.

1222. März 17. Dieterich Dechant zu Würzburg bekennt, daß der Stiftsherr Wernher v. Neumünster zu Würzburg 4 Morgen Reben in Kemmerbere, die er früher dem Kloster Brunnebach gegeben, mit 4 andern in Ruderen vertauscht habe, de quibus ecclesie nostre una urna boni vini oblationis titulo solvebatur. itaque eadem 4 jugera Sifrido eque monasterii canonico in manus (et hoc) in nostras resignante, ipsoque id a nobis postulante, cum connivencia fratrum nostrorum domino Burkardo abbati Brunnebacensi . . ad eundem censum concessimus in perpetuum possidenda. Testes: Arnoldus præp. in Onolsbech, Heinr. custos, Frider. cantor, Heinr. portenarius, Theoderic. de Malegoz, Lupfridus minor custos, Heinr. de Witoldishusen. Laici: Iringus Cre^ase, Heinr. magister coquine regie ⁶, Heinr. filius sororis ipsius. XVI kal. April. indict. 10. fol. 136.

1222. H. Cantor v. Aschaffenburg, R. v. Cimmern, St. Pfarrer zu Ditebure ⁷ bestellte Richter des Erzbischofs zu Mainz in dem Streite des Klosters Bronnbach mit den Bauern v. Neunkirchen ⁸ erklären, daß sie zu Amorbach die Sache verhandelt hätten, wo der Abt v. Bronnbach durch schriftlichen Beweis und Zeugen gezeigt habe,

¹ Krautheim an der Jagst. ² Wölschingen bei Borberg. ³ Erenseim im N. Verlahesheim. ⁴ Thüngfeld an der reichen Ebrach. ⁵ Gerichtstetten. ⁶ aus dem Geschlechte der Küchenmeister. ⁷ Ditwar im N. Tauberbischofsheim. ⁸ Neunkirchen bei Miltenberg.

daß er die streitigen Güter und den Wald von den Kirchen S. Jacob zu Mainz und Seligenstatt für einen jährlichen Zins besitze, worauf ihm der Besitz von den Richtern bestätigt wurde. fol. 31.

1223. Graf Ludwig v. Rieneck und seine Frau Adelheit melden dem Pfarrer C. zu Uffigheim, daß sie ihre Güter in diesem Orte an Bronnbach vergeben hätten und die Banern dem Kloster zuzuweisen seyen. Glaubten diese aber irgend ein Recht an die Güter zu haben, so sollten sie sich zum Beweise an einem bestimmten Tage vor dem Grafen zu Kennenkein einfinden. Ohne Datum und Jahr. Ibid.

1223. Bischof Otto I v. Würzburg erklärt, daß vor ihm Albert v. Ingelstat und das Kloster Bronnbach einen Vertrag gemacht und den Bischof um seine Genehmigung ersucht hätten. Albert verkaufte nämlich seine Lehengüter zu Uffenkein an Bronnbach für 33 Mark zu Eigenthum, weil er aber nicht sicher war, ob Mainz, von dem die Lehen rührten, den Verkauf genehmigen würde, so gab er seine Neben und Aecker zu Hochusen¹ dem Kloster Bronnbach in Besitz und Genuß, wozu seine Frau beistimmte. Zeugen: der Verwandte des Bischofs, Probst Hermann. Thegenhart Scholaster. Heinrich und Hartwig Küchenmeister. Arnolt pica. Heint. v. Büttert² Dffo Weiso. Godefrit Bethelman. Rudeger Herbst. Eggehart Hunekelin. Walther Thorso. Konrat Sweigere. indiet XI. fol. 113.

1223. Nov. 5. Abt Burkart v. Bronnbach verkündet, daß der edle Dieterich v. Meinersheim und seine Frau Elisabet, Tochter des verstorbenen Bernger v. Gambure, das ganze Gut, welches Bernger ehemals sowol in Kennenkein als in Uffenkein dem Kloster Bronnbach gegeben, bestätigt und auf dasselbe verzichtet habe, zuerst in dem Dorfe Gamburg, und sodann noch einmal feierlich auf der dortigen Burg. Zeugen der ersten Handlung: Trulib, Heinrich, Arnolt Mönche, Konrat Cinggo Marschalk, Robert v. Kannenbere, Crafto v. Nicholwesheim, Wortwin und Wortwin Brüder, Stoffelin, Ritter; und Heinrich Kämmerer. Der zweiten Handlung: Konrat Bicedom; Konrat Hozzo; Bernger, Godefrit v. Wagenbüch; Wernerher Marschalk; Winther v. Nicholwesheim; Heinrich und Herolt Brüder und Söhne des Herrn Wortwin. Non. Nov. indiet XI. fol. 52.

1223. Dec. 8. Erzbisch. Sigfrit II v. Mainz genehmigt, daß der Edle Albert v. Ingelstatt seine Lehengüter zu Uffenkein der Kirche zu Bronnbach als Eigenthum gab, nachdem er dem Stift Mainz seine

¹ Hochhausen a. d. Tauber bei Bischofsheim. ² Bütthard zwischen Mergentheim und Ochsenfurt.

Eigengüter zu Hochusen zu Lehen aufgetragen hatte. Zeugen: Domprobst Gerboto, Sifrit Probst zu Aschaffenburg, Luteger Probst zu Rastorf, Albert v. Kuglenbere Domherr zu Mainz. Von Aschaffenburg: Godebolt Dechant, Heinrich v. Ravenspüre und Simon Stifsherrn. Laien: Konrat v. Ense, Konrat v. Hohenloch, Friderich v. Boppenhusen¹, Gotfrit v. Elpersheim², Hermann Lesche, Konrat Bieedom v. Aschaffenburg, Bernher Marschale, Embriho Vogt, Bertholt v. Maspach³, Embrieo v. Goltspach. dat. Frankvort VI id. Dec. pontif. anno 23. fol. 114.

1223. Dec. 8. Gleiche Urkunde desselben wie die vorige über die Schenkung der Lehengüter des Grafen Ludwig v. Rieneck⁴ zu Ulfen an Bronnbach, wofür er dem Stift Mainz seine Eigengüter zu Helginberg zu Lehen übertrug. Fast die nämlichen Zeugen, mit den alten Lesarten Kugilinbere, Rabinsbure, Frankinvort. Dazu kamen Friderich v. Raminbere, Heinrich v. Rudinheim. Ibid.

1225. Erzbischof Sigfrit II v. Mainz erklärt, daß er seinen Streit mit dem Kloster Bronnbach über die Gränzen eines Waldes in seinem Dorfe Cullisheim nach dem Antrage seiner Bieedome Konrat und Heinrich entschieden habe, wie diese Bevollmächtigten die Gränzen eidlich bestimmt hätten. Er befiehlt ferner, daß die termini communitatis ibidem bleiben sollten, sicut antiquissimi lapides illi limitares a fratribus et comprovincialibus demonstrati sacramento sunt confirmati. Die Gränzen laufen ab Ammersbach usque Marestein, ac deinde usque Loch, a Loch ad pratum Meinwardi, ac deinceps usque Salzwec, addita proprietati Brunnebacensi cenobio silvula nostra, que Rotinbühel dicitur. Zeugen: Probst Gerboto, Dechant Cristan, Reinolt Probst v. S. Sever in Erfurt, Luteger Probst v. Rasdorf, Domherr Albert v. Cugilinbere zu Mainz. Rudolf Dechant v. Cimmerin, Burchart Pfarrer v. Grusfeld⁵, Gernot Pfarrer v. Hausen (dehhusen plebanus). Laien: Friderich v. Mandenbere, Heinrich Bieedom v. Rudinheim, Godefrit v. Cugilinbere, Dither v. Heidebach. Die Burgmänner (castellani) v. Gambur: Arnolt v. Uffenkeim und sein Sohn Eberhart, Ropert v. Ranninbere, Bernher Marschale, Albert und Albero Brüder, Heinrich Sohn Wortwins und seine Brüder, Crafto und sein Bruder Winther und die übrigen Burgmänner des Erzbischofs zu Gambure. indict. 14. pontif. anno 25. fol. 56.

¹ Poppenshausen im A. Gerlachsheim. ² an der Tauber im D. A. Mergentheim. ³ bei Lauringen. ⁴ Rineck bei Lohr. ⁵ Grünsfeld bei Gerlachsheim.

Göbhardt S. 322. erwähnt diese Urkunde als einen Entscheid über die limites marchiae, was ein Irrthum ist.

1225. Die päpstlichen Schiedsrichter in der Streitsache v. Kilsheim (S. 1226. Aug. 28.) melden dem Erzb. Sigfrit II v. Mainz, daß auf ihre Vorladung die v. Kilsheim nicht erschienen seyen. Aus Rücksicht für den Erzbischof, dessen Hörige sie seyen, wollten sie dieselben nicht in den Bann thun, bäten aber den Erzbischof, einen Bevollmächtigten zu schicken, der nach Gerechtigkeit die streitigen Gränzen bestimme. D. D. T. u. J. fol. 57.

1226. Aug. 28. E. Abt v. Ebera¹, W. Dechant v. Neunmünster und H. Domenstos zu Wirzburg als vom Pabst bestellte Richter in der Streitsache zwischen dem Erzb. Sigfrit II v. Mainz und seinen Leuten zu Gulllesheim einerseits und dem Kloster Bronnbach anderseits über einige Waldungen und Gränzen (termini) in der Mark (territorium) jenes Dorfes haben die Parteien gütlich vertragen, wie es in der Urkunde des Erzbischofs ausgedrückt ist, was sie hiermit bekräftigen. dat. Herbioli V kal. Sept. ind. 15. fol. 55.

1227. Aug. 10. Cölestin Abt des Schottenklosters S. Jacob zu Wirzburg gibt dem Kloster Bronnbach 4 Morgen Neben und 1 Morgen Baumgarten für 5 ß 1 Sch jährlichen Zins in Pacht, mit Zustimmung Trings vom Lande (de terra) und seiner Frau Petrißa, welche das Gut um 5 ß von den Schotten zu Erblehen hatten. Zeugen: Günhor² Prior des Klosters, Arnolt Priester, Ehiranus³ Priester und Mönche. Diener: Siboto, Ekehart, Rudeger und Rudiger Willimüdi, Conrat v. Eulenberg. acta 4 id. Aug. regn. Frid. II. imp. et Hermanno ep. Wirzb. fol. 136.

1227. Dec. 14. Bischof Hermann v. Wirzburg bestätigt die Schenkung der Güter, die Heinrich v. Breinda zu Reicholwesheim dem Kloster Bronnbach gemacht hatte und wozu die Wirzburger Bischöfe Conrat der Reichskanzler und Heinrich (electus, agnomine Caseus) ihre Zustimmung gegeben. Da mehrere Hörigen von Reicholshaim in den Urkunden nicht namentlich aufgeführt waren, so erkaunten sie das Kloster nicht für ihren Herren an und dieses wandte sich an den Bischof um Abhülfe. Der Bischof zählt nun alle Hörigen namentlich auf, die er dem Kloster überweist, und behält nur zwei für das Stift Wirzburg. Zeugen: Arnolt Dombchant, Friderich Cantor,

¹ Ebrach im Steigerwald. ² ein irischer Namen, Conaire, jetzt Connor. ³ irischer Namen, Ciarán (Braun). Es waren also damals noch geborne Irländer im Schottenkloster zu Würzburg.

Albert v. Waltenhusen¹, Arnolt Kämmerer, Albert v. Zabelstein, Arnolt der Rothe, Heinrich Custos, Meister Salomon, Heinrich v. Stubewege, Luthfrit Bicar, Albert Schreiber, Wernher v. Hüge. Laien: Walpert Torso, Hefehart Huneelin, Albert Truchsäß, Adelhun Schenke, Gotfrit Küchenmeister. dat. Wirzbure XIX kal. Jan. pontific. anno 3. fol. 76.

Ein Duplicat der Urkunde steht Bl. 77. und hat als weitere Zeugen den Probst Otto und den Laien Godefrit Bethelman.

1228. Abt G. (Gozwin) von Bronnbach bekennt, daß der langwierige Streit über die Güter des Herrn Rüdiger in Ballenburg² durch Vermittlung Godefrits v. Hohenloch und der Brüder v. Crutheim dahin geschlichtet sey, daß der Abt die streitigen Güter den Brüdern von Krautheim resignire und Rüdiger und Mehtilt seine Frau dieselben auf Lebenszeit in Nutznießung gegen 20 Wirzburger Pfund behalten sollten. Für diesen Zins erhielt der Abt zu Bürgen den Godebolt v. Burchheim³, Hermann v. Affmundefat⁴ und den Crafo von Maroch⁵, welche im Fall der Nichtbezahlung die Leistung in Kennenheim vollziehen sollten, oder auch in Wirzburg. Nach dem Tode des einen Ehegatten sollte der andere nur noch die Hälfte des Zinses dem Kloster zahlen. fol. 133.

Die Reversalurkunde der Gegenpartei steht nicht im Cop. Buch.

1230. Ludwig v. Schiphe⁶ und seine Frau schenken ihren Mansus zu Hettevelt⁷ dem Kloster Bronnbach als Eigenthum, tali conditione firmissime interjecta, ut idem mansus infirmitorio monachorum attingat, nulla unquam dispensacione seu necessitate a dicta domo alienandus seu quoquomodo in deterius commutandus, sed ut de eius redditibus plenariis infirmorum necessitatibus sine omni subtractione et diminucione in perpetuum serviat. si quis vero post futurus abbas tam piam et devotam constitutionem nostram ad animarum nostrarum remedium tam salubriter ordinatam infringere aut in deterius attemplaverit commutare, tanquam fidelium pactorum prevaricator et elemosinarum impius distractor ab omnipotentis dei misericordia in perpetuum excludatur. Zeugen: der Abt Godescalc v. Bronnbach, Engelbert Kämmerer, Heinrich Mönch. Dietmar conversus. Laien: Albert v. Sabsenflur⁸, Conrat

¹ Waldenhausen a. d. Tauber bei Wertheim. ² Ballenberg im N. Krautheim. ³ Osterburken. ⁴ Affamstadt im N. Krautheim; wahrscheinlich verschrieben. ⁵ Marlach an der Jagst unterhalb Krautheim? ⁶ Oberschüpf bei Borberg. ⁷ Hecksfeld bei Lauda. ⁸ im Amt Borberg.

v. Dorrebach¹, Sifrit v. Ballebach², Heinr. v. Ballebach, Ritter. Baldemar, Trutwin Vogt v. Bischoffheim. fol. 45.

Göbhardt S. 323 berührt diese Urkunde, ohne ihre Brauchbarkeit für die Geschichte der Krankenpflege zu würdigen. Sie fängt mit dem Vers an: tempora prætereunt more fluentis aquæ. Es gibt auch Urkunden mit teutschen Versanfängen, Bibelsprüchen und Hymnenversen.

¹ Ober- und Unter-Dürnbach bei Würzburg. ² Unterballbach an der Tauber bei Königshofen.

M.

Weisthümer des 14. bis 16. Jahrhunderts.

1. Rechte der Reichsburgmänner zu Oppenheim.

Das Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 100. B. fol. 11 flg. enthält die Abschriften folgender Weisthümer aus dem 14. Jahrh.

I. Diese nachgeschriben schriftte sint gezeichnet usser alten schriftten, die in zedeln verzeichnet sint, in solicher forme, der erste zedel. (1375).

Daz sint die articketele, die man gewiset hat und überkommen ist.

1. Zum ersten, wer' ez sache, daz dheyne¹ des richs borgman an ymant zu sprechen hat und wil sins rechten und bescheidenheid² verliben³ hinder des richs amptman und des richs borgmannen zu Oppenheim und dreet⁴ sin recht us vor des richs amptman, also daz yn des richs amptman cyns⁵ darumb beschribet bit sin briefe, und geet er ym des us⁶: den sal man us und yn lassen zu Oppenheim off die borg hinden und forn, und in die stat zu Oppenheim, und an dem far zu Oppenheim hin über und her über führen. und brengt er dheinen gefangen oder nâmen⁷, den mag er führen dorch die stat zu Oppenheim off die borg, und mag er und sine helfere und dyenere, die er bit⁸ ym bringet, ir phennige zeren in der stat, als dicke⁹ des nôt geschicht.

2. Anderwerbe¹⁰ daz die herren von Golde beschriben und besant sint von des richs amptman und dem rade zu Oppenheim, daz sie recht nemen von hern Dieken von Wachenheim, des richs borgman, wann sie auch borgmanne sint zu Oppenheim. dez sint sie ym usgangen und hant in forter gedrongen bit anderm gericht, des hat er off yn erfolget¹¹ die pene hondert pont goldes, als die friheit beschriben und versiegelt ist.

3. Auch ist gewiset und überkommen, wann des richs amptman zu

Dypenheim wirbet und beschribet des richs borgmanne zu Dypenheim bit sinem brieffe und ermant sie des bij dem eyde, den sie dem rich getan haben, daz sie gen Dypenheim kummen, umb des richs ortel helffen zu sprechen, daz daz rich und die borgmanne antrifft: als dicke als der nit enqueme, der sal den nâmen¹² sins borglehens des jars verlorn han, und sal der nâme des jars dem vorgeantem amptmann verfallen sin, ez beneme ym dann solliche ehafftige not, daz er von libes noden und vor ehafftiger nôt nit kummen moge, ane geverde und argelift. und sal man des siner bescheidenheid¹³ gleuben.

4. Und wanne der borgmanne uber 7 sint, so mogent sie urteil sprechen.

5. Auch han wir usgenommen, erfahren wir icht ander friheit oder recht an briesen oder an kuntschafft, daz wollen wir also halben und solde uns diese wisunge dar an nit schedelich sin.

6. Her by sint gewest diese erbar lude: her Philips von Wûnnenberg, her Diez von Wachenheim, h. Eberhart von Scharppensteyn, h. Symon Brendeln, h. Cünrat von Rüdensheim, h. Diele von Udenheim, h. Herman von Udenheim, h. Peter Kemmerer, h. Johann Kemmerer, den man nennet von Dalburg, h. Peter Borggrese, h. Johan Heur, h. Heinrich Ruhe der jonge von Sauwelnheim, h. Johan von Kitwilt, rittere. Wenz Drlenheubt, Eberhart von Udenheim, Helfrich Glych, Emmerich Prûmenheymmer, Schotte von Wachenheim, Sibel Monxhoru, Heinrich Scholtze, Jekeln von Alch, Wernher Sulke, Heinrich von Savelnheim, Wernher Bok von Erfenstein, Diederich Susenbek, Gelfrat von Rafheim, Heinz zum Jungen scholtzeiß, Gog zum Jungen gebrüdere, Friederich von Rafheim, Helfrich von Dyenneheim, Gorge von Badenheim, Henne Glüchterer, Brechteln Barfuß, Johan Fullschufel, Henne Yring, Johan von Flersheim, Henne zum Jungen, Henne Berwolff, Gog zum Jungen, Lange Henne, Bechtolff Smûgeln, Gelfrit von Ulversheim, Wigant von Dyenneheim und Ring von Junesheim. Datum et actum anno dom. Mccclxxv^o, feria tertia post dominicam Reminiscere (20. März).

(Beigefügt ist folgende Bemerkung vom Jahr 1434.) Item zu gedencken, daz der ritter, die dise wisunge hant helffen dun, XIII gewest sint, und sint alle des raitz gewest, und sind der edelknecht XXXI gewest ic., und daz ist an einz lx jar, daz die wisunge gescheen ist.

II. Der ander zedel stet also. (Nach dem Jahr 1355.)

Diz ist daz recht, daz die borgmanne zu Dypenheim hant und auch gewiset hant.

1. Zum ersten, daß ein hyllich amptman zu Dypenheim mag die borgmanne manen, welchs jars er wil, zu dryn 14 dagen nach sant Mertins dag mit den slufeln, die zu der ußersten porten gehorent an der borge zu Dypenheim. und wann die gemant werdent zu drin 14 dagen, so sollent sie siezen nach der manunge an bit sant Veders dag darnach, den man nennet katedra s. Petri. Und welcher des nit endede, so mag ein amptman sinen nâmen des jars nemen und daß dîn, welchs jars des not geschicht, er wise dann mit briefen und bit kentschafft¹⁴, daß er ein ledig borgman sij.

2. Item me. Wann ein amptman zu Dypenheim die borgmanne manet bit sinen briefen und sie dar inn irs eides manet umb des richs not, so sollent sie kummen, ez beneme yn danne soliche not, daß sie nit kummen mochten anc geverde, und des sal man yn irer bescheidenheit gleuben.

3. Item ginge dheinen borgman not an, der sins rechten verliben wolde by dem amptmann nud bij den borgmannen zu Dypenheim und ym des nit gescheen mochte von dem jenen, der sin widdersach were: so solde yn der amptman usß und yn laßen ußer der borge zu Dypenheim hinden und forn als lange, biz er sins rechten überkobberte¹⁵. Wer' ez auch sache, daß ym sin widdersach zu stark were und yn schedigigen wolde, so sal ym der amptman mit der glocken zu Dypenheim und mit aller der macht, die dem riche zugehoret, beschüdden¹⁶ getrüwelich.

4. Auch hant die borgmanne me gewiset. wer' ez, daß unser herre der keiser der borgmanne bedorffte in der gegende, und unser herre der keiser sie mente mit ym zu rijden: so sollent sie mit dem vorgeannten amptman, der zu der zyt ein amptman ist, riden und sollent die erste nacht ligen off iren kosten, und darnach so sal sie der vorgeannt amptman führen off des richs kosten und verlost, als lange sie usß sint und wieder heim kommet.

5. Auch sal kein borgman zollen zu Dypenheim, waz sins gewahß¹⁷ sij und auch gulde, ez sij wyn oder forn, er sure ez hinweg oder er verkeuff' ez, so sal ez keinen zoll geben.

6. Auch hant die borgmanne zu Dypenheim gewiset, wen der scholtheß in der gewere sins borglebens und sine vorsaru die amptlude gereicht hant von der jûdensure, dem sal ez der amptman forter me reichen und sie in derselben gewere behalden vor andern briefen, die auch der keiser geben hat, und dheyuen nâmen nit me vorn worden, und (l. vorworden, unz) daß die ersten borgmanne billich gang und garwe¹⁸ bezalt werden.

7. Wer' ez auch sache, daz keiser Lodwig dheine borglehen verluhen hette in der zijt, e er Dypenheim versagt hette, die sal ein amptman bezalen nach den borgmannen, die in gewere geseßen hetten, ob icht gelt uberig were. Waz aber derselbe keiser Ludwig borglehen verluhen hette darnach in der zijt, daz er Dypenheim dem stifte versagt hette, und were dann yt¹⁹ geldes uberig über die obgenanten borglehen, daz mag ym unser herre der keiser geben, ob er wil.

8. Diz sint die borgmanne, die da off dem donrstage nach s. Peders dag, genant vincula s. Petri, zu Dypenheim geynwertig waren. Zum ersten her Lymelzün von Dyrnstein, her Heinrich von Lorch, h. Herbort Ring von Sauwelnheim der alde, h. Herman Hont von Sauwelnheim, h. Dieter Kemmerer, h. Diez von Wachenheim, h. Herman von Udenheim, h. Herman Kop, h. Diel von Udenheim, h. Schylling von Swabheim, h. Philips von Wunnenberg, h. Helfrich von Ingelnheim, h. Dielman von Naheim, h. Diez Birkenfelder, h. Johan von Litwilt, h. Peder Kemmerer, h. Bedeler, h. Heinrich Ruwe v. Sauwelnheim, h. Cünrat v. Frankenstein, h. Wilhelm Mal, h. Endris v. Heppenheim, h. Eberhart von Scharppenstein, rittere. Emmerich Prümheymer, Peder Ingebrant, Helfrich Slych, Jekeln v. Alsch, Heinrich Ruwe v. Alzey, Jacob Rode v. Dornheim, Hennchin v. Sluchtern, Gorge v. Sauwelnheim, Wenz Drlenheubt, Peder Drlenheubt, Diel zum Jongen, Wigant v. Dyenheim, Hennchin Yring, Wernher Sulze, Bube v. Geispesheim, Hennchin Wifenants son v. Bübelnheim, Hennchin Udenheimer, Hertwin Slych, Diederich Susenbek, Gorge v. Zarnheim, Ring v. Imesheim, Eberhart hern Eberharts son v. Scharppenstein, Hennchin Engelman und Becker.

(Wie zum ersten Zettel hat auch dieselbe Hand von 1434 zu diesem zweiten folgende Bemerkung beigefügt:) Item zu gedenken, daz der ritter, die dise wifunge hant helffen dun, daz der 22 geweest sint, und sint daz mereteil des rats geweest, und der edelknecht sint 24 geweest, und ist daz an einz. . . . (Die Zeitbestimmung fehlt, weil obiger Zettel keine Jahrzahl hat, da jedoch Diether Kemmerer im Jahr 1371 schon gestorben war, nach *Gudeni* cod. 5, 679, und die übrigen Burgmänner seit 1333 urkundlich erwähnt werden, so ist schon hiernach dieses Weisthum älter als das erste. Die Stadt und Burg Dypenheim wurden im Jahr 1315 an Mainz versezt (*Böhmer* regesta Ludov. imp. S. 4), und im Art. 7 ist der Kaiser Ludwig schon als verstorben angeführt, also läßt sich das Alter des Weisthums erst nach 1355 ansetzen. Die Verpfändung scheint die Verhältnisse der Reichsbesatzung zu Dypenheim nicht verändert zu haben.)

III. Der dritte zedel stet also.

1. Item wanne man sich verseehe, daz daz sloss benodiget solde werden, so sal ez der scholttheiß die borgmanne lasen wissen; so sal ein hglich borgmann dar kummen und daz sloss helffen weren, als lange man daz benodigen²⁰ wert. welchem daz aber soliche not beneme, daz er nit kummen mochte, der sal eynen wol geboren man for sich an siner stat dar schicken.

2. Item wer' ez, daz ein keiser oder kunig der borgmanne bedorffte mit ym zu ziehen, und sie darumb beschribet, so sollent sie kummen gen Dypenheim und da die erste nacht off iren kosten ligen, und sal sie dann ein scholthez zu ym nemen und forbaz furen off des richs kosten und verlost. also sollent sie dem keiser oder kunige dyenen und folgen, wo er bit sin selbs libe und des richs macht hie in der gegen ländes hin zühet, da sie for eyde und eren hin ziehen mogent.

3. Item daz der borgmanne gut, wyu, korn, oder waz ez ist, zollfry sin sal zu Dypenheim, sie verkeuffen ez, oder furen ez selber hinweg.

4. Item hant sie gewiset, daz sie bit der stat zu Dypenheim vil fryheit haben in iren gemeynen briefen und auch sos anders ane briefe, als sich des wol findet, wan des not geschicht.

5. Item hant sie gewiset, welcher borgman zu schaffen hette, bit wem daz were, und wolde sins rechten gern verliben bij dem scholttheissen und den borgmannen, so sal der scholthez jenem, bit dem er zu schaffen hat, darumb schriben und daz recht also for den borgman bieten. geet man ym dann des rechten also us, so sal der scholthez yn und sine helfere und frumde off der borge zu Dypenheim husen und halten, us und yn lasen, hinden und forn, dages und nachts, zu allen iren noden. und sal man sie an dem far zu Dypenheim hin über und herwieder über furen, wanne und wie dicke sie wollent. und wanne sie brechten nâmen oder gefangen, daz mogent sie auch dorch die stat furen und triben off die borg. und mogent auch in der stat iren penig zeren, als dicke yn des not geschicht. und wer' ez sache, daz demselben borgmanne sine fynde also stark weren, daz sie yn über ziehen und ym schaden wolden, so sal yn der scholthez bit der glocken zu Dypenheim und bit aller der macht, die dem riche zugehoret, beschüdden getruwelich.

IV. Der virde zedel stet also.

Daz hant die borgmanne zu Dypenheim gewiset.

1. Zum ersten, daz ein hglich scholttheiß zu Dypenheim von des

richs wegen die borgmanne manen mag, welchs jars er wil, bit sinen briefen und den slußeln zü der ußersten porten der borge nach s. Martins dag an zu drin dagen und dryn virzehen dagen, daz sie ir borgrecht besizen: so soltent sie inziehen und da sitzen nach der manunge bit zü sant Veders dag. welch borgman des nit endede, so mag der scholthez ym den nâmen syns burglehens daz jar nemen, er bewise dan bit briefen oder güder kuntschafft, daz er ein ledig²¹ borgman sy.

2. Auch wanne sie da inne also seßhafftig und wonende sint, so mogent sie usß und wieder in riden in ir geschefde ane alle geverde, als sie deden, wo sie anderswo seßen.

3. Item wan ein scholtzeiß die borgmanne verbodet²² bit sinen briefen und sie da inne irs eydes hermanet, daz sie kummen gen Dypenheym umb orteyl zü sprechen dem rîche oder den borgmannen, da sie über zü sprechen hant: welcher dann nit enqueme, dem mag der scholtzeiß den nâmen sinß burglehens daz jar nemen, ez beneme ym dann solliche not, daz er nit kummen mochte, ane geverde, und des sal man yn irer bescheidenheid gleüben. und wanne der borgmanne über sieben sint, so mogent sie orteil sprechen.

¹ irgend ein. ² Bescheid. ³ verbleiben. ⁴ trägt. ⁵ einmal. ⁶ folgt er ihm nicht. ⁷ Gut. ⁸ mit. ⁹ so oft. ¹⁰ zweitens. ¹¹ rechtskräftig gemacht. ¹² Sold, Gebühr. ¹³ Ehrenhaftigkeit. ¹⁴ Zeugniß. ¹⁵ erlangen würde. ¹⁶ beschützen. ¹⁷ Gewächs. ¹⁸ baar, vollständig. ¹⁹ etwas. ²⁰ entweder nöthig haben oder bedrängen. ²¹ frei, nicht zur Anwesenheit verpflichtet. ²² vorlädt, einberuft.

Man sieht an der Uebereinstimmung und Abweichung dieser vier Texte, daß keine abgeschlossene Abfassung des Weisthums vorhanden war, sondern sich dieses in einzelnen Punkten zeitenweis verändert hat. Es mag auch seyn, daß nicht bei jeder Zusammenkunft der Burgmänner alle Rechte derselben eröffnet wurden (vgl. I, 5. III, 4.), sondern nur diejenigen, welche für die Umstände gerade nöthig waren.

Obige vier Weisthümer hat Andrea, der doch Mehreres aus dem Archiv der Stadt Dypenheim benutzte, nicht gekannt. Sieh sein Oppenheim. Palat. p. 57. 65 flg., wo er zwar einzelne Rechte der Burgmänner aus dem Stadtbuch anführt, aber kein Weisthum, weshalb er auch kein Verzeichniß der Burgmänner gibt.

2. Weisthum des sponheimischen Klosterhofes zu Rudesheim. 1488. 1491.

De iudicio et libertatibus nostris in Rudeszheim.

Nota, quod in Rodeszheim jurisdictionem subscriptam, quae vocatur

ungeboden dinc̄, cum alijs libertatibus et scabinorum decretis habemus, que de verbo ad verbum infra sequuntur.

Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo octavo feria secunda aller neghst nach sant Katherinen tag (1. Dec.) ist der apbt von Spanheim und Franckenhenßgin syn scholteysß und herr Johann Rnsing, eyn werntlich¹ priester, zu Rudeßheim gewest und hait da selbs ungeboden dinc̄ gehalten vnd zinsß gehalten. hait ime das gericht diße hernachgeschriben frijheit vnd herlichkeit gewist, mit namen Wengen Claisß scholteysß.

1. Zu dem ersten haben sie gewist dem apbt vnd eonvent zu Spanheim jerlich eyn ungeboden dinc̄stag zu Rudeßheim nach alter gewonheit und herkomen, nemlich off den negsten montag nach sant Katherinen, in welchem tage der apbt sin zinsß da selbs fallen vnd schinen² ob fall heben³ vnd ungeboden dinc̄ halten, und das gericht fall ime da selbs gehorsam syn, syne gerechtikeit zu wisen.

2. Zum andern maill haben sie gewist, daß eyn iglicher, der dem cloister Spanheim zu Rudeßheim zinspar ist, der selbe ist pflichtig und schuldigh, off den vorgenanten ungeboden dinc̄s tag gegenwirtig zu sin und sin zinsß uszurichten. und were es sache, das solich zinsman an urlaub oder lyebß noit us bliche, der ist verfallen XV heller und eyn scheffen noch also vill⁴.

3. Zu dem dritten maill haben sie gewist und mit recht gesprochen nach alter gewonheit und herkomen, das der hoff, den das cloister zu Rudeßheim hait, ganz fry eigen ist von aller beswerniß, azung, wagenferdt⁵, bede und aller ander oberlast, als wir des auch brieff han von den graven von Spanheim geben und versiegelt.

4. Zu dem vierten maill haben sie gewist als von der fryheit des obgenannten hoffß, were es sache, daß yemant den lyb verwirckt oder anders gethain hette, moecht der selbe in den hoff komen, so ist er also frij, als were er zu Spanheim in dem cloistere, und fall in nyemanz noedigen. auch mach man nyemant off dem hoffe bekummern⁶ weder vor schult oder eynig ander sache, wann er aber von dem hoff kommet, so ist sin frijheit usß. ist auch also gewonheit und herkomen.

5. Zu dem funfften maill haben sie gewist und erkant, daß sij uff den vorgenanten dinc̄stag dem apbt also gehorsam sullen sin, ime sin gerichtikeit zu wisen als den herrun, und auch abe es noit were, rechts zu helffen in vorderung siner zinsß da selbs.

6. Zu dem seegsten maill haben sie gewist und erkant, were es sache, das dem apbt eynige zinsß uff den vorgenanten dinc̄s tag us bliche steen, so mag er, oder wen er solichß bescheidt⁷, von stunde an

uff die underphander elagen, biß also lang im sin zins und schade dar uff gangen were, genglich betzalt und wider wurde. und dieß mag er thöne, also dick ime noit und gelegen ist.

7. Zu dem sebenden maill haben sie gewist und wisen dem apbt von Spanheim und syme convent eyn frije banbackhuß zu Rudesßheim, dar in die gemeyne daselbs schuldig und plichtig ist zu backen. doch ist zu wisen, das eyn vertrag off 1 & heller dar fur gemacht ist worden, in maissen als oben geschriben ist.

8. Zu dem achten maill wisen sij nach alder gewonheit und herkommen, daß eyn iglicher, der dem apbt von Spanheim zu Rudesßheim zinspar ist, fall off den obgemelten ungeboden dincts tag iiij & zu drinctgelt dem dincts volck bij legen, und sullen daz mit eynander vertrincken. ist auch also bißher gehalten worden.

9. Zu dem lesten mayll ist zu wisen, wanne das gericht zu Rudesßheim die obgenanten stück und artikell mit andern mehe dar zu gehoren gewist und offenbart hait, so ist diß ir recht und alte gewonheit, daß inne der apbt 4 1/2 ß heller fall geben.

10. Alle obgeschriben wißthum und artikell sin geschiet⁸ und ernewet zu Rudesßheim vor dem gericht durch ire wißthum off den egemelten dinctstag. hye bij ist gewest der erwürdige und geistliche herre herr Johann von Tritthenem, apbt zu Spanheim, in der reformation der zweijt, hait diße dinge also gehört und nach noitdorfft gefraget und antwort und wißthum des gerichtz mit syner eygener hant also geschriben und angezeichnet und furter in diß buche thün schriben von wort zu wort, nit myner oder mehe dan das gericht gewist hait, anno domini M^o.ccccxci^o.

11. Nota, quod in iudicio Rudeszheim sunt tantum quinque scabini ab antiquo, ubi scholtetum instituunt principes, qui abbati eque ut principibus ad suam jurisdictionem sunt obligati &c.

12. Et nota, quod comes Henricus, qui vixit anno domini millesimo ducentesimo octogesimo sexto, Rudeszheim ab abbate huius cenobij habuit in feodo, sicut patet in littera, cuius copia superius post principium habetur. sed hoc feodum cum ceteris ivit in cacephaton⁹.

¹ weltlich. ² dessen Termin verflissen ist. ³ einziehen. ⁴ doppelt so viel. ⁵ Frohndfuhren. ⁶ verhaften. ⁷ beauftragt. ⁸ geschehen. ⁹ für *κακόφρατον*, üble Nachrede. Der Sinn ist wohl, man redet nicht gerne davon.

Aus dem spanheimer Lagerbuch des Trithemius Bl. 81 flg. S. Bd. 1, 16. Bodmann rh. Alt. S. 105 führt die alten Gerichtsbücher zu Rudesheim an und bemerkt S. 102 die Wichtigkeit des dortigen Gerichtes im Mittelalter, ferner den Gerichtsplatz bei dem Nußbaume S. 654 und den Ring daselbst

S. 660, gibt aber kein Weisthum des Ortes, wie auch keines in der Grimmschen Sammlung steht.

3. Weisthum von Geisweiler, 16. Jahrh.

Ordenung und rechtspruch des dincshoffs zu Geyswiller, so durch die dincschaffen uff den nechsten tage alwegen noch Martini eyns ydes jares gesprochen wyrt.

1. Item zem ersten so sol der meyger von wegen der heren und stift Sely eins yden jars dincshoff zu Geyswiller halten uff den nechsten tag nach sant Martins tag unverzoglich.

2. Item der meyger, so er dinc hat, so sol er erfrogen an den hübern, ob es zyt syg, dinc zu halten.

3. Item wer' es, das ein hüber, wer der wer', den hoff obgemelt zyt nit suchet, der bricht den hyberen¹ vier moß winß, uff (l. und) sol der meyger die ungehorsamen rügen, und mag der meyger die fell² mit den hübern verdrincken.

4. Item wenn die hüber eynen ungehorsamen lidigk erkennen, so sol der meyger onch nit nemmen.

5. Item ein yglicher hüber ist schuldig, der uslendig ist, by tag³, als obgemelt ist, fins zins zu richten, und ein heimscher in acht tagen.

6. Item wer' es sach, das eynen synen zins nit richtet uff gemelt zytt, so mag der meyger das das gut zu dryen vierzehen tagen verbiotten, wie recht ist.

7. Item wer' es sach, das nieman dor zu thun wolt', so sol der meyger als vil hüber er bedorff, ingebietten und herforschen, wie dorumb recht ist.

8. Item wer' es sach, das ein lehenman so ungehorsam wer' und nit dor zu thun wolt', so mag doch der lehenherr, dem die eygenschafft zu stet, under fünf schilling sin gut zu hilf komen.

9. Item myn gnedigen herren der stift zu Sely haben uff einem yden acker an dem Bügberck in der gemeynen weld und weyd zu Brinsheim, Gottesheim und Geyswiller 1 L.

10. Item wer' es sach, das ein eynicher oder mehe der hüber an den gutteren, so in die meygery gehorig sindt, umbergriff' an eren oder sunst, kompt dann der selbyg, so schaden gescheen ist, und gyt dem meyger sycherheyt vor costen und schaden, so mag der meyger den hüberen inngebieten und demselbygen dorumb recht thun.

11. Item eyn iglicher huber, so gutter in sym bann sindt, so in dincshoff gehorig sindt in Brinsheim, Gottesheim und Geyswiller bann gelegen, sollen selber verhuten und schaden versehen.

¹ ist den Hübem verfallen. ² Strafgeder. ³ auf den Gerichtstag.

Aus dem Karlsruher Archiv, geschrieben zu Anfang des 16ten Jahrhunderts. Geisweiler liegt im Unterelsaß im Kanton Hochfelden. Gottesheim und Prinzheim oder Breunshheim liegen nah dabei, gehören aber zum Kanton Elsaßabern.

M.

Beiträge zur elsässischen Geschichte

im 14. und 15. Jahrhundert.

I. Kaisersberg. Rachtunge¹ zwischen grave Hansen von Lupfen und der stat zu Keisersperg. 24. Okt. 1424.

Wir Ludwig von gots guaden pfalzgrave re. und landvogt zu Elsas bekennen re. als zwüschen dem edeln uns. l. getr. grave Hansen von Luppfen, landgraven zu Stüligen und herren zu Hornack, sinen amptluden und den sinen uff eyne, und den ersamen wisen meistere, rate und burgern gemeinlichen zu Keisersperg uff die andersijt spenne und zweyunge gewest sint von nemelicher² stücke und artickel wegen, darumb wir auchiezunt, als wir zu Keisersperg gewest sin, ire ansprach, antwort, rede und widerrede davon verhoret han, des haben wir sie umb dieselben ire spenne und zweyunge gutlich und fruntlich mit einander ubertragen und vereynet in der maße, als hernach geschriben stet.

1. Zum ersten, ist es, dcheine³ burger oder soldener von Keisersberg dcheine unzucht⁴ oder frevel düt mit messerziehen oder süst in dem banne zu Cünsheim, werdent des des vorgeanten grave Hansen von Lupfen amptlute gewar, so sollent sie doch uff dem felde zu den nit griffen, dann sie sollent die frevel an die tün fordern, die sie verschuldet hant. wollent dann der oder die mit ine uberkommen, so sal man doch nit mee von ine nemen dann als von eynem burger von Cünsheim. wollent sich aber der oder die des verantworten, das sie soliche frevel nit gethan hettent, die sal man zu recht darumb lassen kommen auch als eynen burger zu Cünsheim. woltent aber der oder die, die solich frevel gethan hettent und an sie gefordert würde, als vorgeschriben stet, mit den amptluden darumb nit uberkomen, wann dann die amptlude solich zu Cünsheim begriffent, so mogent sie die fur solich frevel behalten, und nit anders.

2. Beschee es aber, das dcheine burger oder soldener von Keisersberg dcheine soliche frevel detent innehalp des usern grabens für der

stat Keyfersberg, den sie kurzlich gemacht hant, wann dann der statmeister zu Keyfersperg oder eyner des rades von der stete wegen den vogt oder die amptlute zu Günsheim darfür bittet, so sal man ine des geweren und davon nichts nemen.

3. Beschee es auch, das dheine burger oder soldener von Keyfersberg mit sinen knechten oder gesinde zornete, also das er cynen bengel oder eyner hant slüge, das sal man für keinen frevel halten, auch ane geverde.

4. Doch so ist in den vorgeschriben articckeln allen usgeseezet, ob dehein fremder in dem banne zu Günsheim frevelte, das man dem mag nachgeen und davon richten, als von alter herkommen ist, ane geverde.

5. Wer' es auch, das dehein burger oder soldener von Keyfersberg einen toitslag in dem banne zu Günsheim dete, wirdet der zu frischer getat begriffen, so mag man von im richten, als sich heischet, kompt er aber davon, also das er nit zu frischer getat begriffen wirdet, so mogent der vorgeante graf Hans von Lupfen oder sine amptlute von sinen wegen desselben, der den toitslag getan hat, lip und güte echten⁵. doch so mag derselbe oder sine erben desselben lip und güte gein dem vorgeanten grafen Hansen von Lupfen und sinen amptluden mit zehen pfunt Straßpurger pfenningen ledigen und losen von der vorgeanten geschicht und achte wegen, ane geverde.

6. Item dargein, wer' es, das ein burger oder soldener von Günsheim oder ander des vorgeanten grave Hansen von Lupfen lute freveltent in dem banne und gericht zu Keyfersberg, doch ane toitslege, von den mag man die frevel nemen, auch nit me dann als von eynem burger zu Keyfersberg. dazzu auch wir herezog Ludwig als eyn landvogt zu Elsas unsern willen und verhengnisse geben hant, von (l. wann) die von Keyfersberg des nit macht zu tünde hattent.

7. Wer' es aber, das ein burger oder soldener von Günsheim oder ander des vorgeanten grave Hansen von Lupfen lute einen toitslag in dem banne und gericht zu Keyfersberg detent, wirdet dann der, der den toitslag gethan hette, zu frischer getat begriffen, so mag man von im richten, als sich heischet, kompt er aber darvon, also das er nit zu frischer getat begriffen wirdet, so mag man desselben lip und güte echten. doch so mag derselbe oder sine erben desselben lip und güte gein den vorgeannten von Keyfersberg mit zehen pfunt Straßburger pfennigen ledigen und losen von der vorgeanten geschicht und achte wegen, ane geverde.

8. Item sodann von des frien gezoges⁶ wegen, den sal man ungehindert lassen verbliben in der masse, als das herkommen ist.

9. Item als auch des vorgeannten graff Hansen von Luppfen amptlude den talelütten⁷ gebotten hant, der von Keyfersberg burgere gütere nit zü lehenen noch zü bünwen, das gebot sal auch genczlich abe sin, und sal dabij verliben, als das herkomen ist, ungehindert des vorgeannten grave Hansen von Luppfen oder seiner amptlude.

10. Item wer' es auch, das yemant von Keyfersberg ire gütere fronete⁸ wann dann meister und rat daruber schribent und des fordernt abezütünde, so sal man yn das entflahen und abe tün ane geverde.

11. Item man sal auch mit den von Keyfersberg zü tagen und zü stunden kommen, als dann gewonlich und herkommen ist, und ob man dazu flüge, so sal man für den obman kommen, als das auch herkommen ist.

12. Item sodann von des pfennigzolles wegen, den die von Keyfersberg nement, als sie meynent, das sie des gefriet sin, und aber der vorgeannt grave Hans von Luppfen meynet, das sie des nit nemen solten, haben wir betedingt: mogen die von Keyfersberg mit dryen frommen und unversprochen mannen bewisen und zübringen, das sie denselben pfennigzolle uffgehoben und genommen haben für der saczung, die Wilhelm von Falckenstein selige vorczisten zwuschen dem vorgeannten graff Hansen von Luppfen und sinen luten und den von Keyfersberg gemacht hat, so sollen sie dabij verliben; mochten sie des aber nit getün, so sollen sie davon lassen.

13. Auch so sollent die von Keyfersberg bestellen, das die lantstrasse usserhalb yrer stat uffen blibe, als das von alter herkommen ist, dargegen sollent die von Rünshheim die lantstrassen usserhalb yrer stat auch uffenthalten, als das von alter herkommen ist, alles ungerlich.

14. Und dise geseze und ordenunge sollent zwuschen den obgenannten parthien dise nechsten drü jare nach datum dieses brieffs nechst nach einander folgende getrulichen gehalten werden, und dar nach sal yetweder teyl zü sinem rechten stan als hüt diß tages, ane alle geverde.

15. Auch sollent alle gebott und verbott, die der vorg. graff Hans von Luppfen oder sine amptlude uff der von Keyfersberg gütere, oder die sie von Keyfersberg off der von Rünshheim, oder andere des vorgeannten graff Hansen von Luppfen lüte gütere bissher getan hant, yetwederseite gein einander genczlich und ezümal abe sin.

15. Item als von des gespannes wegen des markes haben wir betedinget, das sie das yetwederseit gein eynander gelimpflich sollen halten, wann wir sie daruber nit genezlich ubertragen künden. und welich parthy under yne düncket, das sie von der andern, als von des markes wegen, beswert werde, die sal das an uns bringen, so wollen wir aber besehen, wie wir sie gütliche ubertragen.

16. Und heruff sollent alle gespenne und zweyunge, wie sich die uff beidesyten verlauffen hant bis off disen hütigen tag, gegen eynander abe und gerichtet sîn, ane alle geverde.

Und des alles zû urkunde so haben wir herezog Ludwig obgenant unser ingesigel an disen brieff tûn hencken, der geben ist zû Reysersberg uff den dinstag vor der heiligen Simonis und Jude tag (24. Oct.) in dem jare, als man schreib nach Cristi gebürte vierezehenhundert zwenzig und vier jare.

¹ Vertrag. ² speciellen. ³ kein. ⁴ Gewaltthätigkeit. ⁵ ächten. ⁶ Freizügigkeit. ⁷ Thalbewohnern. ⁸ mit Beschlag belegte.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 10 fol. 158. In den elsässischen Geschichtswerken finde ich keine Erwähnung dieser Verhältnisse. Ueber die späteren Streitigkeiten s. Quellenammlung 1, 300. Ringheim liegt östlich bei Kaisersberg.

II. Straßburg. Statut des Johanniterordens in Deutschland über die Schuldklagen der Mitglieder. 1451.

Wir bruder Johans Lösel, meister in tûtschen landen, und die pfleger gemeynlich sant Johans ordens, als wir dann izez versampt gewesen sind im cappitel zû Straßburg, bekennent allermenklichem mit disem brieff für uns und alle unser nachkomen, das wir alle unverscheidenlich ¹ betracht hand semlich sumniß ² und kosten, so wir all zit in den cappittlen umb cleyner sachen willen liden müsent, dadurch des priorats und ander groß sachen gehindert und nit als volkomenlich und ordenlich usgericht werdent: harumb so haben wir mit cynhelligem rât wissentlich hie für geordnet, geseetzt und gemacht ettlich ordnungen, als hienach geschriben und in dem cappittel-bûch begriffen stât. Des ersten: das hinfür deheyn balijger ³, pfleger noch brüder von den andren balijgen und (l. umb) deheyner hand kleyner sachen und schuld vor eynem cappittel recht nemen noch geben sol, sunder sol ieklicher balijger die sinen under im umb semlich sachen willen, so nit den heiligen convent berürent, in gesprâche ⁴ mit recht usrichten. Wird aber ieman beduncken, das er vor sölichem gesprâch mit eynere urteil beswert wer, der mag für eyn cappittel appellieren, und ist sach,

das der, so also appelliert, sin sach och vor cappitel verlirt, so sol er dem widerteil⁵ sinen costen abtragen. Wer' och, das eyn er mit dem andren umb klein sachen und schuld zu tünd hett', der nit in siner balig gefessen wer', er wer' baliger, pfleger oder conventbrüder, mag der ansprächig⁶ sinen widerteil, es sijg umb schuld oder ander ding, für eyn cappitel oder gesprech citieren lassen und in all da berechten⁷: aber denn ist eynhellenklich geordnet und gemacht, welcher den andren vor cappitel umb schuld anspricht und dar umb ein urteil gefelt wirt, von sölicher urteil sol niemant appellieren in dehein wiß, es syg denn umb sachen, die den heiligen convent antreffen, oder umb ein hus oder gelid ze gewinnen oder ze verlieren. Wann nu kuntbar, das semlich ordnung unserm orden nütz, güt und fürderlich ist, so geloben und geheissen wir obgenanten meister und pfleger gemeinlich für uns und alle unser nachfomen, semlich obgeschriben ordnung wör, stät, unverbrochenlich und an intrag und widerred vestenklich ze halten, dawider niemer me ze tünd noch ze fomen oder ze reden, und nit schaffen, gehengen, noch gehellen getön werden in dehein wiß, so iemant erdencken kan oder mag, sunder sölichem, wie vorstāt, uffrechtentklich nach ze fomen und dem in allen dingen redlich ze volgen an intrag, all arglist, böß fünd und geverde herinn ganz vermitten. Sölicher einmütiger sach zu vesten urkund und wiriger sicherheit so habent wir obgenanten meister und pfleger unsers priorats gemeyn insigel gehentet an disen brieff, uns iczigen meister und pfleger und all unser nachfomen ze besagent⁸. Geben in unserm cappittel zu Straßburg, gehalten in der fasten uff mentag als man in der heil. kirchen singet Oculi (29. März) anno dom. milles. quadringentesimo quinquagesimo primo.

¹ solidarisch. ² solchen Zeitverlust. ³ Vorstand einer Ballei. ⁴ Urtheilsspruch. ⁵ Gegenpartei. ⁶ Kläger. ⁷ gerichtlich behandeln. ⁸ zu überweisen.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in rothem Wachs, worauf Johannes der Täufer steht und eine runde Scheibe mit dem Lamm Gottes in der Hand hält. Neben ihm kniet der Ordensmeister hinter seinem Wappenschild. Umschrift: S. fratris. ioh̄is I(ōs)el. p̄oris. et p̄oratus. almanie ord. s. ioh̄s.

Ueber die Johanniter Commende zu Straßburg befindet sich unter Hug's Nachlaß zu Freiburg eine Handschrift Nr. 93, welche für die Geschichte des Ordens nicht unerheblich scheint. Sie führt den Titel: Commendæ ord. presbyt. s. Joh. Bapt. Hierosol. Argentinae ad viridem insulam, vulgo zum grünen Wörth, modo s. Marcum notitia, ex libris publicis veteribusque monumentis excerpta a *Josepho Schweighæuser*, notar. apost. Argent. 1769. in 4^o.

III. Hagenau, Stadt und Kanton. 1. Konrat von Dengelsheim. 1410 bis 1435.

Von diesem elsässischen Dichter des 15ten Jahrhunderts ist ein versificirter Festkalender unter der Benennung „das heilige Namenbuch“ bekannt, welches Strobel in seinen Beiträgen zur deutschen Literatur und Literärgeschichte (Straßburg 1827. S. 105 flg.) aus einer Straßburger Handschrift abdrucken ließ. Es ist eine teutsche Bearbeitung des Cisiojanus oder der lateinischen Kalenderverse, die mit diesem Worte anfangen und mit verstümmelten Namen die Heiligen- und Festtage des Jahres aufzählen. Die Behandlung des Gegenstandes ist aber bei Konrat viel besser als im Lateinischen. Das Gedicht ist nach eigener Angabe (S. 128) im Jahr 1435 gefertigt, über den Verfasser bemerkt Strobel nur, daß er von Hagenau war und vielleicht dem Schulstande angehörte. Ich habe in dem Königsbrücker Archiv zu Lichtenthal zwei Urkunden von ihm gefunden, wonach er von 1410 bis 1430 Schöffe zu Hagenau war, also das Gedicht in seinem Alter geschrieben hat. Die beiden Urkunden theile ich hier mit, theils um die Sprache des Mannes nachzuweisen, theils um seine Stellung und Befugnisse kennen zu lernen. In der Sprache ist weder Strobel's Abdruck noch seine Handschrift genau, wie die Vergleichung mit diesen Urkunden zeigt, die, wenn auch Konrat sie nicht dictirt hat, doch jedenfalls die Mundart seiner Zeit und seines Wohnortes getrenn wiedergeben. Noch andere Urkunden desselben, aber in jüngerer Abschrift, stehen in dem Copialbuch der Abtei Stürzelbronn in der Bibliothek zu Straßburg, und zwar von den Jahren 1412, 13, 15, 20 und 31 fol. 101. 98. 203. 122. 130. Er fällt in die Zeit des blühenden Buchhandels zu Hagenau, welcher damals besonders mit Handschriften altteutscher Gedichte getrieben wurde, was wohl nicht ohne Einfluß auf den Konrat von Dengelsheim war. S. die Nachweisungen in den Schriften des badischen Alterth. Vereins 1, 254. Anzeiger 6, 256. 7, 616. Dieser Buchhandel war wohl auch der Grund, daß zu Hagenau im 15ten und 16ten Jahrhundert bedeutende Druckereien errichtet wurden, weshalb auch der Buchdrucker Thomas Anselm von Baden sein Geschäft nach Hagenau verlegte. Die Meinung Strobel's, daß der Dichter den Namen von Dangolsheim bei Molsheim habe, ist irrig, denn Dankrogheim, wie er urkundlich heißt, ist Dengelsheim am Rhein zwischen Drnsenheim und Fortlonis, welches in den Urkunden des Klosters Schwarzach, das dort Güter hatte, immer Dankrogheim genannt wird. Dengelsheim liegt ganz nahe bei dem durch Göthe bekannt gewordenen Dorfe Sesenheim. Grimm Weisthümer 1, 736 ist dem Irthum Strobel's gefolgt und hat Dankrogheim auch nach Dangolsheim verlegt, wo das Kloster Schwarzach aber nie begütert war.

Verkauf einer Wiese. 1410. Ich Cünrat Dangrogheim, schöffen zü Hagenowe, vergiße, das vor mich kam Hügel Knopf der büttel, Ennel sine eliche würtin und Hans ir sun, burger zü Hagenowe, und hant mit gesameter hant verkouft und geben zü kouffe reht und redelichen unverschaidenlichen vür sich und alle ire erben Wanger Hanse burger zü Hagenowe und sinen erben zwo mannes maten, mit allem begriffe und zugehörden, also sün gelegen sint in deme hanne zü

Sweighusen uff der heiligen maten nehent Ulman von Sweighusen¹ und anderste Gungen von Sweighusen, und ziehent uff die Moler². Und ist dirre kouff gescheen umbe fünfzig pfunt pfennige, fünfzehen schillinge mynre, Strasburger genger und geber, die die vorgenanten verköiffere von dem vorgenanten köiffer empfangen und in iren besfern nutz gekert habent, gar und genglichen, als die vorgenanten verköiffere vor mir veriahent. Duch hant sū globet recht und redelichen, unverscheidelichen vür sich und alle ire erben, zū werende den vorgenanten köiffer und sine erben der vorgenanten zweyer manne maten iemer me, ewielichen vür unverwidemet, fry, lidig, eigen, unversezet und umbekumbert vür und gegen aller mengelich, als ein recht ist, und disen kouff ewieliche, getruweliche, stete und veste zū haltende und nie-mer me dowider zū tünde, nach schaffen getan werden in keinreleye weg. Wer' es aber, das den vorgenanten köiffer oder sine erben jemans irrete, hünderte, anespreche, oder bekumberte von der vorgenanten maten oder kouffs wegen oder von deheinreleye zinse wegen, die daruffe funden würdent, nū oder hernach, mit geistlichem oder mit weltlichem gerichte: was schaden er oder sine erben des nement, den sülent ynen die vorgenanten verköiffere und ir erben allen ufrihten ane widerrede. Und haruff hant sū sich verzigen vür sich und ir erben alles schirms, aller friheite, aller helffe und aller gerichte geistlichs und weltlichs, und alles des keinreleye usgenommen, domitte sū oder ire erben beholffen möhtent sien oder werden wider it, das in disem brieffe geschriben stat. Und des zū urkunde so han ich der vorgenante schöffen myn ingesigel gehencket an disen brieff, der geben wart uff den nehten samstag nach unser frowen lichtmesse tag, do man zalte von gottes gebürte vierzehen hundert und zehen jare.

¹ Schweighausen westlich bei Hagenau. ² Die Moderbach, die durch Hagenau fließt.

Das Siegel ist an einem Pergamentstreifen angehängt, worauf Elobelouch steht, aber ich bezweifle, daß Konrat zu dieser im Elsaß und Speiergau verbreiteten Familie gehörte, die namentlich auch in Speier ansäßig war. Das Siegel hat die etwas verstümmelte Umschrift: S. CONADI. S. . . EA NKRAZEM. Das Wappen ist eine heraldisch rechts gekehrte Pfeilspitze.

Verkauf eines Hofes. 1430. Ich Cunrat Dangkroßheim, schöffen zū Hagenowe, vergihe, das vor mich kam der erber priester her Jerge Stösser, cappelan uff saute Steffans cappellen über dem gerner¹ zu saute Jergen zū Hagenowe, und het verkoufft und geben zū kouffe recht und redelichen für sich und sin erben Berlawelin dem büt-

tel zu Hagenowe, der do koufft hat ime und Katherinen sine elichen würtin und ir beider erben, als er sprach, den hoff, dem man sprichet Albrecht seligen hoff zum böme, mit allem gebuwe, so daruffe stat, es sint huser, dughuser² schüren, rebengarten und hofesteten, mit aller zugehörungen, begriffe und rechte, als der gelegen ist zu Hagenowe vor der stat vor Nistenhuser tor us gegen der eappellen an dem Marientaler und dem Bischofeswiler wege nebens Meiger Hanse dem garten ein site und ander site dem gessel zwüschen Herman Reisser und dem egenanten hofe und Rymen Hensels maten, und stoffet niden uff Minnekindees garten, der hezit Behtolt Nunnenmechers ist. Und ist dirre kouff gescheen umbe drissig pfunt und ein pfunt pfeninge Strasburger genger und geber, die er von yme empfangen hat und in sinen nutz kummen sint gar und genglichen, als der vorgebant verkouffer vor mir verriach. Und darumb so hat er auch globet recht und redelichen für sich und sin erben zu werende die vorgebant kouffere und ir erben des vorgebant hofes mit allem gebuwe und mit aller sine zugehörungen, als vor begriffen ist, iemer me, ewelichen für unverwidemet³, unversezet, fry, lidig, eigen, ungehündert und unbekumbert, als ein recht ist, usgenommen fünf schillinge und vier pfeninge gelt ewiger zinse dem unwen spittal zu Hagenowe, die do mit namen stent uff dem egenanten bömgarten und uff den reben und dem blezel hunder der scheffer schüren, also der brieff, wie dieselben stücke umb den erbern Johans Roseböm seligen vorzite koufft sint, eigentlichen wiset, den der obengebant kouffer mit andern brieffen inne hat. Wer es aber, das die vorgebant kouffere oder ir erben iemans yrrere, hünderte, anespreche oder bekumberte von des vorgebant hofes mit sine zugehörunge oder kouffes wegen, oder von deheineleye me zinse oder gulten wegen, die daruffe stende funden wurdent, danne vor benannt ist, un oder hernach, mit geistlichem oder mit weltlichem gerichte: was schaden sin oder ir erben des nement, den sullen inen der vorgebant verkouffer und sin erben auch allen uffrihten ane widerrede. Und haruff hat er sich verziget für sich und sin erben alles schirms, aller friheite, aller helffe, gerichte und rechte, geistlicher und weltlicher, und alles des, do mitte er sich hic wider behelffen oder beschirmen möhte in deheine wise. Und des zu urkunde so han ich der vorgebant schouffen myn ingesigel gehendek an disen brieff, und zu merrex gezugnisse so han ich Jerge Stösser priester vorgebant myn ingesigel auch haran gehendek zu des vorgebant schouffens ingesigel, mich und min erben aller vorgeschriben dinge zu besagende. Dis ge-

schach und wart dirre brieff geben uff sante Ambrosien tag des jares, do man zalte von gottes gebürte vierzeihen hundert und drissig jare.

¹ Weinhaus. ² Taubenschläge. ³ nicht zum Witthum bestimmt.

Die beiden Siegel hängen an Pergamentstreifen, auf deren erstem steht: Cappel Ulrich, es ist aber das Siegel des Schöffen daran mit der Umschrift: S: Conradi: Danckrotzheim. Das Wappen ist das nämliche wie bei der vorigen Urkunde, nur steht hinter demselben ein Engel als Schildhalter. Er hat also zwei Siegel gebraucht, auf dem ersten stand wohl sein Geschlechtsnamen, der aber nicht mehr leserlich ist.

2. Die Klöster Marienthal und Königsbrück. 1436.

Wir brüder Johannis Wahsman, provincial sante Wilhelms ordens in dütschen landen, bekennen und tün kunt öffentlich mit disem briefe, als in den ziten, do wir pryor des closters worent zü sante Meryental, by Hagenowe gelegen, in Straßburger bistüme, wir und der convente gemeinliche desselben closters zü sante Meryental, das uns nū als eine wiser von unserm orden entpfolhen ist, umbe desselben closters bessern nug und frommen willen gelehent habent umb die ersammen und geistlichen frowen, frowe Elisabetht eytissin und den convente gemeinliche des closters zü Königesbrücken den hoff, genant Underzhalden, by sante Meryental uff der Rotpach gelegen, und alle die gütere, die darzū gehörent, zü einre rechten redelichen steten ewigen unwiderrüffelichen lehenunge, nach uswifunge versigelter brieffe, die wir zü der zit cynander darumb gegeben haben. und nū die ersammen und geistlichen brüder Johans Becherer, der pryor, und convente des egenanten closters zü sante Meryental uns als yren obersten och ernstlichen gebetten haben, unsern willen und verhengniß fürbas darzū ze geben, also haben wir von irer flißiger bete und och irs vorgenanten closters frommen und nuzen wegen unsern gunst, willen und verhengniß als ferre wir von recht und ordens wegen sollen und mögen, darzū gegeben und geben och den also darzū in craft dis gegenwertigen bricfes, der zü urkunde und ewiger gedehntnisse mit unserm anhangenden ingesigel versigelt ist und geben uff sante Marens tag des heiligen ewangelisten (25. Apr.) yn dem jare als man zalte nach Cristi gebürt vierzeihen hundert, drissig und sechs jare.

Aus dem Original im Königsbrücker Archiv zu Lichtenthal. Von dem Siegel nur ein undeutliches Bruchstück übrig. Der Hof Underzhalden bei Marienthal (Mergenthal) liegt südlich bei Hagenau und gehört zu dieser Stadt.

IV. Bezirk Weissenburg. 1. Boemunt von Ettendorf versetzt sein Grundeigenthum im Elsaß dem Markgrafen Bernhart I. von Baden für 600 Goldgulden. 14. März 1388.

Ich Böymunt von Ettendorf ¹, herre zu Hohenfeils ², du kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent, das ich für mich und alle min erben dem hochgebornen fürsten, marggrave Bernhart, marggrave zu Baden, mynem gnedigen herren und sin erben verseeze und verseezet habe mit urkunde dis briefes ein³ vierdenteil an der burg zu Hohenfeils, dar zu Dambach ³, Fröschwilre ⁴, Forstheim ⁵, Dfwilre ⁶, Kuczelsheim ⁷, min teil halber an den vorgeannten dörfen mit yedes dorfes zugehörden, lüten, twingen, bennen, gerichten, walt, wasser, wunne und weide, gesüht und ungesüht, nieschent usgenomen, dozu mine müle halber zu Pfaffenhofen. Unde ist die pfantschaft geschehen umb sehs hundert güter alter kleiner guldin, genant von Florenzige, güt an golde und swer güng an gewichte, die ich von mine obgenanten herren empfangen habe und in minen schinberen nucz kummen sint, und globe für mich und alle min erben die vorgeannte pfantschaft stete und veste zu haltende und nit do wider zu tünde noch schaffen geton nu oder her noch in dehein weg, one alle geverde. und ist ouch beret in dirre vorgeannten pfantschaft, daz der obgenante min herre und sin erben und ich und min erben die vorgeannt burg, dörfen und müle mit allen rehten und zugehörden, also do vor begriffen ist, yn einre rehten gemeinschaft ungeteilet sülent haben und gliche nuzen und niessen hohe und nohe, wie es uns aller bast füget one alle geverde und argeliste. Ich Böymunt von Ettendorf vorgeannt seeze ouch für mich (und) min erben den obgenanten min herren und sin erben in ganeze gewalt, nucz und gewer dirre vorgeannten pfantschaft, dörfen und müle, also do vor geschriben stat, mit kraft dis gegenwertigen briefes. Doch ist dise vorgeannte pfantschaft mit solicher gedinge und fürworten geschehen, wenne ich der vorgeannt Böymunt oder min erben kumment und mine obgenanten herren oder sin erben gebent und antwürtent sehs hundert güter alter, kleiner guldin vorgeannt gon Sels oder gon Beinheim one iren schaden in mins obgenanten herren oder sinre erben gewalt, so sol die pfantschaft abe sin und wider an mich den vorgeannten Böymunt oder an min erben fallen und gefallen sin; doch also, daz der obgenant vierdenteil zu Hohenfeils dem obgenanten mine herren sinen lebetagen bliben und bestan sol noch der losunge. und wenne der obgenant min herre nit me exist, daz got lange wende, so sol der vorgeannt vierdenteil zu Hohen-

feils wider umb an mich fallen und gefallen sin, oder an min erben, obe wir danne die güter erlost habent von in, also do vorgeschriben stot, one alle geverde. Dise vorgeschriben stücke und artickel alle und yegliches besunder habe ich Böymunt von Ettendorf vorgebant fur mich und alle min erben globet, wor, stete und veste zü haltende und nit do wider zü tünde noch schaffen getan nū oder her noch in dehein weg, one alle geverde. Und des zü eime woren, steten, vesten urkunde so han ich Böymunt von Ettendorf vorgebant min ingesigel an disen brief getan henken und zü merer sicherheit so han ich gebeten den edelen min lieben oheim Heinrich von Fleckenstein, herre zü Dagestū, und Johans Ostertag von Winstein⁸, min lieben getruwen, das si ire ingesigele ouch hant gehenket an disen brief zü dem minen zü gezügnisse und mich und min erben zü übersagende dirre vorgeschriben dinge. Und ich Heinrich von Fleckenstein, herre zü Dagestū, und ich Johans Ostertag vorgebant veryehent, das wir das durch des obgenanten von Ettendorf bete wegen getan hant in und sine erben zü übersagende dirre vorgeschriben dinge. Dis geschach und wart dirre brief gegeben an dem samstage noch mittelfasten, do men zalte von gotz gebürte dusent drihundert ahtzig und ahte jare.

¹ Ettendorf im Bezirk Elsaßzabern. ² Lag bei Dambach, wovon der Wald von Hohenfels den Namen hat. ³ Dambach im Bezirk Weissenburg bei Niederbronn. ⁴ Fröschweiler in demselben Bezirk, Canton Wörth. ⁵ Liegt bei Reichshofen in demselben Canton. ⁶ Dffweiler westlich von Reichshofen. ⁷ Nicht Rüttolsheim im Kanton Truchtersheim, nordwestlich von Straßburg, sondern Nieder-Rußenhausen bei Sulz unter Wald. *Schöpf.* Als. ill. 2, 252. ⁸ Windstein nördlich von Reichshofen.

Aus dem Original zu Karlsruhe. Das Siegel von Ettendorf ist abgefallen. Diese Pfandschaft war für den Markgrafen damals von Werth, weil er sowohl in dem Städtekriege als auch in seiner Fehde mit Straßburg solcher Anhaltspunkte im Elsaß bedurfte. Man darf diesen Zusammenhang vermuthen, weil B. v. Ettendorf zugleich mit dem Markgrafen Bernhart der Stadt Straßburg im Jahr 1392 die Fehde ansagte. (S. Quellenamml. d. bad. L. Gesch. 1, 267. 268). Schöpfkin und Sachs erwähnen obige Urkunde nicht.

2. Verkauf des Schultheißenamtes zu Ober-Rußenhausen an das Kloster Königsbrück. 1480.

Wir Paulus prior und convent gemeinglich sant Peters stift zü Wisseburg sant Benedieten ordens, Spierer bisthumbs bekennen uns offentlich und thūn kunth aller meinglich mit diesem briefe, als wir den wirdigen und geistlichen frauen Elizabeth eptissen und convent des closters Königspruck sant Bernharts orden, Straßburger

bisthumbß, usß sunderlichem bevelhe des wirdigen unsers lieben herren und ap̄ts von Wisseburg uns gethan, in eins uffrechten und redlichen kauffß wyße unser und der gemelten unsers stifts schultheysenampte zü Obern-Rothenhusen mit aller zugehorunge, nach lute eins versigelten brieffß verkaufft und zu kaufe geben haben daruber besagende: solllichen kauffe gereden und versprechen wir stete und veste zu halten und verheissen auch, so balde der obgenant unser herre inheimsch und zu lant kumpte, schaffen sollen und wollen, das er den obgenannten frauwen eptissen und convent under synem ap̄thien ingesigele ein erkentniß des selbigen kauffß geben solle, das sollicher kauffe mit syner wiriden guttem willen und wyssen zungangen und beschehen sye, alles nach inhalte unsers herren und mit unsers convents ingesigele versigelt, den egerurten kauffe besagende ubergeben und zü iren handen gestalt haben. Und des zü gezügniß, das wir des genannten kaufs krafft und macht zü thün und von bevelhe, wie obstet, unsers herren also gethan haben, so haben wir auch des gemelten unsers herren syner wiriden ap̄thien ingesigele zü dem unsern zü ende dieser geschriff̄t thün hencken, uns aller obgeschribener dinge da mit zü besagende, aller dinge ungeverlich, der geben ist uff samptstag Sergii et Bachi der heil. merteler tag (7. Det.) in dem jare, als man zalte nach Cristi geburt dusent vierhundert und achtzig jare.

Aus dem Original des Königsbrücker Archivs zu Lichtenthal. Auf dem parabolischen Siegel des Abtes stehen die Apostel Petrus und Paulus unter einem gothischen Schnitzwerke und darunter das Abteiwappen. Umschrift: (Si)gillum: heinrici: abbatis: monaste(rii sanct)orum: petri: et: pauli: apostolorum i wiss(en)burg). Das runde Siegel des Convents zeigt die Brustbilder der beiden Apostel, auch in gothischem Schnitzwerk, mit der Umschrift: (S. con)VENT9. MON. SM WISZENBURG (ord. s. Be)NEDIC(ti). Das Abtsiegel ist in dunkelbraunem und das Conventssiegel in gelbem Wachs.

M.

Das sanktblasische Amt Krozingen.

Das Bereich dieses Amtes erstreckte sich von Schliengen bis hinab an den Kaiserstuhl und nach Freiburg. Es nahm seinen Anfang nach Abt Caspars Chronik mit einer Schenkung zu Eschbach, welche der schwäbische Freimann Konrad von Baldshausen im Jahre 1105 dem Stift St. Blasien gemacht hatte¹.

¹ Gerbert (hist. S. N. III, 40) theilt die Urkunde hierüber mit, und Dümge (reg. bad. 27) gibt ein Regest davon. Nach dem Orte der Ausstel-

Diese Schenkung betraf die halbe Kirche daselbst mit 17 Hufen Ackerlands; da aber in der päpstlichen Bestätigung der sanktblasischen Kirchen und Zellen von 1157 die eschbachische nicht genannt wird, dagegen jene zu Hügelheim, Griesßheim und Rotweil, so kann man annehmen, sie sei gegen eine derselben vertauscht worden. An Gütern indessen behielt das Stift noch immer etwas zu Eschbach; das Urbar von 1352 zählt 5½ Jauchert Acker, 3 Stücke Wisen, 1 Haus und 2 Gärten auf, wovon jährlich 1 Malter Weizen und 15 Schillinge fielen.

Zunächst bei Eschbach erwarb St. Blasien im Jahre 1305 mit Verwilligung des Hochstiftes Basel für 436 M. S. aus der Hand Bertolds von Gresken (des Jüngern) curiam quandam in Wetelbrunnen, dictam *der Vnmüssigen houe*, welcher der „alte Hof“ hieß und 48 Jaucherte Acker umfaßte¹. Nach dem Urbar von 1352

lung und den Zeugen war der Schenker aus Oberschwaben; dort aber gibt es kein anderes Baldeshusen als den Weiler Balzhauß bei Mshausen. Nun kann die villa Biurron, welche neben Asebach genannt wird, weder der Hof Burren, noch der Weiler Edelbeuern bei Dörsenhäusen gewesen sein; war es daher das jetzige Illerbeuern, so ist unter Asebach wol nicht das breisgauische Eschbach, sondern das in jener Gegend gelegene Eschach oder Asbach bei Waldsee zu verstehen. Daß Graf Bertold von Kirchberg ebenfalls ein Güterstück in Bivrron an St. Blasien schenkte, spricht für jene Lage. Hierbei ist Dümge zu berichtigen, welcher hinter Bertholdus das ganz deutliche *comes* der Original-Urkunde wegläßt und ein *de* dafür setzt, das dieselbe nicht hat. Dies mangelhafte Regest veranlaßte Stälin (II, 405), den Grafen Bertold von Kirchberg in Zweifel zu ziehen.

¹ Diesen Hof müssen die Gebrüder Dieterich und Ludwig von Bern als ein stiftbaselsches Lehen besessen haben, wie von ihnen die Bauernfamilie Numüssig; denn nachdem Bischof Peter 1289 denselben für 460 M. S. an Bertold von Gresken (den Ältern) gegen 5 Pfd. Wachs jährlichen Zinses zu einem Erblehen verkauft hatte, bekennen sie, daß die Gebrüder Numüssig solchen ihnen aufgegeben, und sie auf deren Bitte, die Eigenschaft desselben „mit ihrer Herren Hand“ gegen 45 M. S. an den von Gresken abgetreten haben.

Die Urkunde hierüber beginnt: Wir zwen gebrvder *von Bern*, herre Dieterich ein ritter vnde Lvdewic. Wegen der Besiegelung aber sagt der erstere: won ich nvt insigels han, so bitte ich Lvdewigen mine brvder, won er *der elter* ist, daz er sin insigil henke an disen brief. Man erkennt hieraus die Wichtigkeit der Ritterwürde, da der Erstgeborne, weil er dieselbe noch nicht besaß, dem jüngern Bruder nachstehen mußte.

Am Schlusse sagt die Urkunde: Vnd da bi waren *vnser herre* Marggraue Heinrich von Hahberc etc. Das Siegel aber hat auf einem quergetheilten

befasß das Stift aber noch zwei andere Höfe daselbst, sodann ein Lehen von 18 J. Aecker und 4 J. Matten, und sonst an Frucht- und Wiesenland 20 J. Von all' Diesem fielen jährlich an Weissen 29, an Roggen 38, an Korn 6, an Haber 6 Malter, und an Geld 19 Schilling 7 Pfennig.

Zu G allenweiler besasß das Stift einen Maierhof, in welchen der Zehnte gehörte und wohin von 2 Schupposen, 10 J. Aecker und 2 J. Matten die jährlichen Zinse entrichtet wurden. Von der einen Schupposse heisst es im Urbar: soluit 4½ mod. siliginis, 1 maltr. auene, 30 ova, 4 pullos, 10 solidos, et habet 1 aream et 8½ iugera agrorum et pratorum.

Zu Buggingen hatte St. Blasien zwei Höfe, je einen aber zu Tottighofen (Dottingen) nebst noch einem Haus und Garten; zu Tattingen nebst 6 J. Aecker, 3 Mannwerk Reben, 2 Häusern mit 3 Gärten und 1 Stück Wiesen; zu H ügelheim nebst etlichen andern Gütern, und zu Steinenstatt nebst 4 J. Reben mit halbem Ertrag; sodann zu Ballrechten, Laufen, Betberg, Heiterstheim und Nuggen, zu Staufen und M ünster¹ verschiedene Güterstücke und

Schilde den hachbergischen Schregbalken (mit etwas Verzierung), und die Umschrift lautet: S. LVDEWICI DE BERNE. Erinuert man sich nun, wie schon unter den Zäringern milites *de Berne* vorkommen (Rotul. san-petrin. S. 9, 10), so ist es wahrscheinlich, daß obige Gebrüder einem alten zäringischen hachbergischen Dienstmannsgeschlechte angehörten, dessen Name mit der Stadt Bern und der Mark Berona zusammenhängen dürfte.

¹ Stöfen: I pecia vinee ibidem diete *des Zieglers* güt, quam habent dictus *Zöseli* et participes sui. M ünster: Bona ibidem V iugera pratorum *hinder dem garten* an dem Wasen. Item domus *Johannis* dicti Kramer in oppido Superius. Letzteres drückt die Renovation von 1381 also aus: „Johans Krämers Hus, lit obenan in der stat z'e M ünster“. Hiedurch wird das Bergstädtlein M ünster auch für die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts urkundlich festgestellt. Vergl. Schreiber, Freib. Urkund. I, 409. Jetzt ist es ein Zinke des untern M ünsterthals mit 270 Seelen. Noch immer findet man daselbst behauene Steine und Ziegel zerstreut in der Erde. Es geht auch bei den dortigen Bewohnern die Sage, M ünster habe einst mit Freiburg um den Rang gestritten; jedes habe größere Rechte zu besitzen vorgegeben, und diese gegenseitige Eifersucht habe sie endlich in eine Fehde gegen einander gebracht. Auf dem Kreuzinger Felde habe es zur Entscheidung kommen sollen. Dahin seien die M ünsterer nun arglos aufgebrochen, die Freiburger aber seien übers Gebirg nach M ünster geeilt und hätten die schlecht behütete Stadt hinterlistig eingenommen und niedergebraunt. Von dem an wäre sie aus Armuth der Leute in Abgang gekommen. Dies nach einer Notiz Leichtlen's. In der alten Druckschrift Ortus et occasus monasterii *S. Trut-*

Jahresgilten, wovon der sämmtliche Ertrag in 35 Malter 2 Mutt Weizen, 71 Malter 3 Mutt Roggen, 21 Malter Haber, 29 Malter Korn, 4 Saum Wein, $\frac{1}{2}$ Pfund Wachs und 3 Pfund 2 Schillinge an Geld betrug.

Den einen der Bugginger Höfe — curiam videlicet, in qua domus partim lapidea partim lignea unacum horreo et quadam alia domo sita, cum omnibus pertinentiis suis et annexis, hatte dem Stifte ein gewisser Cuonradus dictus advocatus de Burgendum, residens in oppido Schönowe in monte, als fromme Schenkung vermacht, gegen ein Leibgeding von 10 Mutt Weizen und ebenso viel Gerste in villa Wiler que dicitur Gallawiler, und 20 Mutt Roggen in oppido Schönowe. Acta sunt hec in Sancto Blasio, MCCLXXXII, X kal. Decembris, presentibus nobili uiro Hugone de Tuffenstein, Walthero de Munegoltingen, militibus, C. rectore ecclesie in Gundelwane, B. rectore eccl. in Noeggerswiler aliisque, unter dem Sigel strenui uiri Ottonis de Stouffen militis.

Den andern Hof aber erkaufte St. Blasien von dem neuenburgischen Ritter Konrad Spauhart und dessen Frau Gertrud um 46 M. S. Acta sunt hec anno MCCLXXXIII, VIII kal. Nouembris, presentibus Berchtoldo plebano in Schenowe, monacho S. Blasii, magistro R. rectore ecclesie in obern Eggenhaim, J. Kappeller et K. Bohart militibus, Berchtoldo procuratore monasterii S. Blasii in Brisgawe in oppido Newenburg aliisque.

Beide Höfe verließ das Stift 1284 Alberto dicto Hainburge colendas et excolendas ad spacium 12 annorum pro 13 maltr. Weizen, 13 maltr. siliginis et 14 maltr. ordei mesure nūwenburgensis, hoc adiecto, quod ipse Albertus ad onera census et juris aduocaticii de curiis et possessionibus predictis se obligat persoluenda.

Ueber den Hof zu Dottingen lautet die älteste Urkunde: Uniuersis christi fidelibus presens scriptum intuentibus rei geste memoriam. Negotia honorum hominum bene pertractata, ne prorsus labantur a memoria, scripture testimonio sunt firmanda. Noverint ergo tam presentes quam posteris, quod R(udolfus) et B(urcardus) nobiles de Vsenberc,

berti (Frib. Brig. 1660) lesen wir S. 12: Caeterum ad ostium vallis *monasterianae* montisque pedem *Belcheni* urbem olim fuisse mercatoribus tritam, adhuc vestigia moeniumque rudera loquuntur. Münsterum ei nomen fuit, quod pars illa vallis praeter jura legesque civitatis hodieque servat; nec desunt, qui memoriae prodant, ex eius urbis ruinis Friburgum deinde surrxisse.

duobus fratribus Friderico et Heinrico de Scaffusa, licet idem H. tunc temporis fuerit *in peregrinatione hierosolimitana*, vendiderunt omnia bona sua et possessiones, quas habuerunt in Tottinchoven, videlicet curias, agros, prata et alia iure proprietatis, et cum eodem iure sicut et ipsi prius ante venditionem possederant, eadem bona a dictis fratribus de cetero possidenda, ita tamen, quod predictus F. ex parte sui et fratris absentis, pro comparatione eorundem honorum ac possessionum supradictis Nobilibus sexaginta marcas argenti presentaret et conferret. Quod factum est. Et testes huius facti sunt hii, domina A(nna) comitissa et filius eius dominus ciuitatis *Friburc* suique consules, R. plebanus in Friburc, Wernerus marescalchus de Stöphen, quorum manibus et consilio idem factum et firmiter confirmatum. Acta sunt hec anno gratie MCCXXXVIII, presentibus hiis, H. et C. Wizsilberline, A. de Vntchilch, R. Tegenhart, H. de Baldingen, H. Amor, A. de Bondorf, B. Manwart, et monachus de Scaffusa, C. Vochince, C. de Wintertur, J. de Chrocingen, A. ruber plebanus in Eistat. Et ne possint contraveniri ea, fratrum de Vsenberc sigillo, et sigillo comitisse hec pagina est insignata et munita.

Später kam der Usenberger Hof in Tottighofen an die tüfelsingische Familie zu Freiburg, welche ihn 1343 um 118 M. S. an das Stift verkaufte¹. Des Hofes zu Tattingen aber wird schon 1222 als eines sauntblasischen Besitztumes erwähnt, da Henricus de Berlingen, ecclesie S. Blasii camerarius, vir in omnibus officiis sibi comis fidelis et prudens inventus, predium et curiam monasterii in Schalchstat, quod impignorum fuit, XX marcis redemit, necnon apud Tatingen partem curie et pratum in Hugiluh ein, VI marcis². Der Hof zu Hügelheim war ein „Dinghof“, dessen Doffnung ich mittheile, da sie bei Grimm nicht zu finden ist.

Diß sind die recht, die das Goghus zu sant Bläsin hat in sinem Dinghoff ze Hügelen, vnd die man ierlich in dem selben Dinghoff offnen soll. Des ersten sol das selbe Goghus haben dry geding in dem jar, zu Mayen eins, zu sant Johans tag eins vnd zu sant Martins tag eins, vnd doch dazwischent, wenn sy das Goghus vnd die lüt bedürfent. Vnd wenn man das erst gedinge hat, so soll inen ein

¹ Kaufbrief der Agnes, Clausen von Tüfelsingen sel. Wittwe, Albrecht Spörlins sel. tocher, einer burgerin ze Freiburg, vom Montag nach Mitterfasten 1343.

² Dies ist der Hauptinhalt der Urkunde Abt Hermann's von St. Blasien, auf deren Rückseite die Notiz steht, welche Gerbert (III, 126) mittheilt.

Probst ein halben soum wins geben, vnd zu den andern gedingen nit me.

Des Goghus mayer soll an des selben statt ein banwart geben vber das korn zu sant Martins tag mit der gebursami willen, für den soll ein mayer oder ein Probst sprechen. Das Goghus von Zenibach soll den andern banwart geben vber das korn, vnd was der ober banwart pfand nimpt, das soll er in den niedern hoff thun, vnd was der nider banwart nimpt, soll er in den obern hoff thun.

Wenn ouch ziehent vihe wirt genommen, mag er es von den banwarten vnd dem mayer nit gewinnen, so soll er ein gert in die frippe stecken zum warzeichen, vnd soll sin juntherrn bi der selben tagzit das pfand wider stellen; wer aber dawider thête, der soll es bessern mit dryn pfunden vnd ein helbling.

Das Goghus soll ouch ein banwart geben über die reben ze sant Jacobs tag. Die erbern lüte sollen ouch einen burweg han an den berg vnd soll man den vermachen ze sant Gergien tag.

Des goghus lüte sönd ein vogtherren nit me des jares dienen, denn vier pfund alter pfenning vnd ein goghusmann zwey vafnacht hünere. Es soll auch dhein goghusmann für niemand pfand sin, denn für sinen eigenen herren, er habe es dann gelopt mit mund oder mit hand. Es soll ouch dhein goghusman dhein nachjagenden vogt han, vnd will ein goghusman hinnan varen, so soll er es ein vogt vor sagen, vnd soll er alles, so er gefüren mag, vff ein Wagen legen vnd mit sinem vihe varen, vnd soll ein vogt dargon vnd ein vinger in die langwide thun, vnd mag er in also beheben, so soll er beliben, mag er in aber nit beheben, so soll im der vogt fürbasser helffen vnd in lassen varen, welen weg er will, vnd under welen herren er zücht, dem soll er dienen als ein ander goghusman vnd nit me, vnd dem goghus sönd allweg sin recht zu im behalten sin.

Vnd wurde ouch ein goghusman gefangen, so soll ein Probst sin bestes darzu thun, daß er lidig werde. Der hoff soll ouch fry sin vnd wer schuldig darin flücht, der soll schirme han sins libs vnd sins güts sechs wochen vnd dry tag. Vnd wer aber darüber in den hoff luffe vnd darin frevelti, der soll es bessern mit lib vnd mit güt.

Weler goghusman ein ungenosß wibe nimpt, der soll es bessern mit lib vnd mit güt an des goghus gnade. Vnd wurde ouch ein schedlich man gefangen in dem dorff, den soll ein vogtherr behüten vnd soll in der hoff behalten, darumb git der hoff ein vogtherrn dry malter weissen.

Ein mayer soll den bach, der durch das dorff louffet, drystent räumen in der wochen vnz an Henni Büglis hoffstat, vnd wer die hat, der soll das wasser daunanthin vsfüren ab der alment vnz vff des goghus gebreite. Das dorff soll ouch zwen vergen han von dem wasser, das von des Afferz brunnen gat, vnd soll das Bertschdi Erhart halten.

Das Goghus soll von den kleinen besserungen die zwen tail nemen vnd ein vogt den dritten, von den großen besserungen soll der vogt die zwei nemen vnd das Goghus den dritten tail, vnd darumb soll ein vogt dem Probst gewalt es vor sin.

Wer teilreben buwet von dem Goghus, der soll si zu sant Clerien tag gehacket han, vnd wer das nit het gethon, der soll es bessern als recht ist. Vnd zu sant Johans tag ze sunngihten sollen alle büwe volbracht sin in den reben, vnd soll man die reben schezen vnd schowen, vnd wer die büwe nit volbracht hat, als vor ist geschriben, der sol es dem Goghus bessern.

Wenn ouch ein knab vierzehn jar alt ist, der soll dem Goghus hulden. Käme ouch ein fremder man har vnd überjarti hie, daß in dhein herre ansprechende wère noch nachjagende, der soll dem Goghus hulden vnd dienen als ein ander goghusman. Wer ouch belehent ist von dem goghus, der soll im hulden vnd zu den gedingen in dem dinghoff gehorsam sin.

Wenn ouch die bursami den ban will lesen vnd vffthün, das soll man des Goghus botten oder pfleger die nechsten dry tag vor wissen lan. Das Goghus soll ouch einen tag das vorles haben vnd soll es uiemand daran sumen. Welcher aber dawider thete, den soll des Goghus bott oder pfleger heißen abgon vnd gebieten, daß er nit les, vnd also dick im das gebotten wird, also dick soll er es bessern, als das bis har gewonlich vnd recht gewesen ist.

Der sanktblasische Hof zu Nieder = Eckenheim (Eggenen) zählte nur 18 Jauchert an Aekern vnd Reben, es gehörten aber 8 besonders verliche Schuppossen dazu, welche das Urbar also beschreibet: *Predicta curia habet VIII scoposas, quarum quelibet soluit I maltrum siliginis, I modium auene, I seumam vini rubei, XXX oua, I pullum, I solidum.* Omnia bona, que spectant ad predictas scoposas solvere debent *mortuaria*, et omnes *census* scoposarum presentari debent ad curiam, sine dampno monasterii. Item *tertia pars iurium, scilicet des Bannes, Wunne vnd Weide, Holz vnd Velt, spectant ad curiam.* Prima scoposa sita est in Gennenbach, stosset an der Kilchen güt ze

obern Eggenheim, quam habet Johannes de Betburg. Secundam scoposam, que respicit ab una parte curiam monasterii et ab altera curiam dicti de Walpach, habent villicus Blasius et sui complices. Tertiam, que confinitur ab una parte bonis illorum *de Baden*, habent dicti Eggli et Bariar cum complicibus suis. Quartam, que proximatur curie monasterii, tenent villicus Blasius et die Suterin vnd ir teilgenossen. Quintam, que sita est iuxta illius de Walpach, habent Nicolaus Scherer et Ebi Scherer et Rudolf Hertach et complices eorum. Sextam, sitam iuxta bona canonicorum de Basilea et Marquardi de Baden, habent dictus Fuchs et H. de Werra et Nicolaus Schikli et complices eorum. Septima sita est infra bona illius de Walpach, quam habent Ita in de Gassun et sui complices. Octavam scoposam, que sita est bi dem Züuelbrunnen, habent Johannes Steiner et Johannes Herter et complices eorum.

Ausserdem besaß St. Blasien zu Nieder-Eckenheim eine weitere Schuppoße, 2 Lehen, 4 Jauchert Acker, 2 Stücke Neben, 1 Baumgarten und 1 Wiese; zu Ober-Eckenheim aber 23 Mannwerk Neben, deren jedes den dritten Theil des Herbstes entrichtete. Von diesen Gütern waren etliche schon 1279 von der sermenzer'schen Familie zu Neuenburg als ein hochbergisches Lehen an das Stift verkauft worden, unter der Bedingniß, daß der Lehensverband aufhöre, worauf dann 1281, nach seiner Zurückkunft aus dem böhmischen Kriege, Markgraf Heinrich II von Hochberg auf die Lehensherrlichkeit dieser Güter verzichtete ¹.

Auch zu (Baden-) Weiler lagen sanktblasische Güter, welche aber das Urbar von 1352 nicht mehr aufführt. Schon 1276 hatte das Gotteshaus Tennenbach censum scüpoze site in Wiler, quam dictus Nuwenberch excolit, scilicet VI modios siliginis, Abbati et conuentui monasterii *S. Blasii*, quibus etiam proprietas eiusdem Schüpoze antea spectare noscebatur, um 3 M. S. das Stift veräußert ². Dann aber verlieh dasselbe curiam suam in Brigawe, sitam in villa Wiler, Henrico dicto Heseler de Mutinchon, monasterii seruo, eo iure, quo curie *Vroenden* appellate conceduntur, pro XVI maltris frumenti, quod vulgariter *Weissa* nuncupatur, XVI maltris siliginis et X maltris ordeï annuatim persolvendis; adiectis hiis cenditionibus, ut idem *H. ius advo-*

¹ Beide Urkunden hierüber hat Schöpflin V, 271, 274.

² Huius rei testes sunt H. custos mon. S. Blasii prepositus de Ochsenhusen, magister Rud. rector ecclesie in Wiler, scultetus *de Waltshuote* et Johannes Münster de Schenowe. Actum apud S. Blasium, VIII kal. Novembris.

caticum, VI maltra siliginis, advocato solveret de curia annuatim, quodque *mularios* monasterii pro deportatione census venientes procuret et reficiat competenter, ac *mulis* in expensis circa pabulum feni, ordeï seu auene ac pascua satisfaciat, sicut ceteri coloni monasterii in predicta curia et alibi in Brigawe facere consueuerunt¹.

Von Eschbach abwärts lag das erste sanktblasische Gut zu Tonsol (Thunsel), etwas über 5 J. Acker und 3 J. Wiesen; sodann zu Krozingen, der obere und der niedere Hof, nebst 10 J. Acker, 3 J. Matten, 7 Häusern mit Gärten und etlichen Grundzinsen (wie de domo et curia et twingolf Conradi *Snewlin* armigeri, de duali agrorum *Ottonis de Krotzingen*²), was zusammen einen jährlichen Ertrag von 51 Malter an Weizen, 58 an Roggen, 45 an Gerste und 85 Sester an Hafer, 11 Hünner und 2½ Pfund 5 Schilling an Geld abwarf.

Dies war der stiftische Besitzstand zu Krozingen nach dem Urbar von 1352; in der Folge erwarb St. Blasien aber noch so zahlreiche Güter und Giltten daselbst, daß dieser Besitz sein bedeutendster im Breisgau wurde. Daher zog sich auch der praepositus officii Brigawensis von Neuenburg, wo er bisher gewohnt, nach Krozingen, wodurch das sanktblasische „Breisgauer Amt“ den Namen der „Propstei Krozingen“ erhielt.

Zu Ampringen und Dfmeningen (Dffnadingen) gehörten dem Stifte ebenfalls je zwei Höfe, welche zusammen jährlich an Weizen 109, an Roggen 89, an Gerste 40 und an Hafer 8 Malter entrichteten. Der eine beider letzteren war 1298 von den Deutschrittern zu Freiburg, welche ihn der Freigebigkeit Rudolfs von Dfmeningen, ihres Mitbruders verdankten, an den freiburgischen Bürger Johann Ederle iure proprietatis et allodii³, und hierauf 1303 von demselben um 222 M. S. ebenso an St. Blasien verkauft worden⁴,

¹ Datum in monasterio S. Blasii, anno dom MCCCII, crastino festi S. Blasii, indictione XV.

² Dieser „Edelknecht“ Otto v. K. wurde im J. 1335 gegen 4 Malter jährl. Vogtrechts zum Vogt (advocatus) über die 4 sanktblasischen Höfe im Breisgau, d. i. zu Schallstatt, Gallenweiler, Oberkrozingen und Bettelbrunn, angenommen, nachdem diese Vogtei 1326 von den Herren von Staufen an das Stift zurückverkauft worden.

³ Urk. Bruder Friderichs von Staufen, Komturs zu Freiburg, datum mense Junii, presentibus Dieterico de Tüselingen sculteto de Friburg, Egelolfo Kichelino, Cunrado zer Eiche, Hugone Kichelino, militibus etc.

⁴ Urk. *Johannis* nati quondam *Cunradi* dicti Ederli, datum in Friburgo, Zeitschrift II.

während der andere damals von Hug Ederle, dem Tochtermann des Ritters Otto von Ampringen, um 380 Mark an das Stift gelangte¹.

Auch zu Ebringen besaß dasselbe nach dem 1352ger Urbar zwei Höfe (curiam in *Seribach* et curiam uf den *Vo'helen*) nebst 10 Stücken Reben und 5 Obstgärten (wovon der eine ze Talhusen ob dem dorfe² lag), was aber alles später in andere Hände kam. Dagegen verblieben ihm der Hof zu Deristetten (Ehrenstetten), welchen es 1308 von Johann dem Hevenler zu Freiburg um 67 M. S. erkaufte, und jener althergebrachte zu Schallstatt, nebst 8 Nebstücken, einer Bünd, 2 Häusern, und etwas Acker- und Wiesland, wovon jährlich an Weissen 20, an Roggen 44, an Gerste 13, an Hafer 7 und an Bohnen 5 Malter, 2 Pfund Rappenpfenninge, 11 Hüner und eine Gans entrichtet wurden.

Zu Bollswel, Biengen, Norsingen und Freiburg besaß das Stift etliche geringe Grundstücke und ein Haus; im oberen Treisamthale aber, bei Buchenbach, 8 Lehen, deren Bezirk das Urbar also beschreibt: *Steige vallis* (die jetzige Wagensteig), *que dicitur Fro'idebach*, *que bona et ius, scilicet aree, domus, agri, prata et pomeria*, *sita sunt infra ripam Diesenbach*, *et media pars ipsius ripe*, *et infra inferiorem ripam Bw'chenbach secundum directam lineam longitudinis*, *et a monte Loffensteig secundum viam latitudinis et ultra ripam Treiseme*, *et contiguatur ibidem bonis monasterii Sancte Marie*; vnder dem Buchenbach vnd bi der von sant Johann güt vf vnz vf die *EGGE* an die Wasserseigi vnd dannan vf vnz an *Jochen Egge*. *Hec bona pertinent iure proprietatis monasterio sancti Blasii, que diuisa sunt in VIII feoda, quorum quodlibet soluit III solidos II denarios monete Friburgensis, et VI sextaria auene, excepta silua ibidem et pratis dictis Hofmatten. Omnia predicta bona soluunt mortuaria, et quicunque vendit quidquam de bonis, dat monasterio tertium denarium.*

IV non. Junii, presentibus illustri domino Egenone comite de Friburg, Heinricho de Merdingen, canon. S. Stephani const. magistro Johanne Tyen canon. turicensi, Snewelino in curia magistro civium, Johanne et Cünrado dictis Cuecheli, Johanne et Heinricho de Munzingen, Chünrado Kozze, Burcardo Meinhart, militibus, etc.

¹ Urk. Hugs, gegeb. ze Friburg, an dem nechsten Samstag nach sante Gerien tag 1305, hiebi waren herr Johanns Seuger zu Kolmar, kiltzherre ze Berghein, herr Heinrich kiltzherre ze Merdingen, tumherre ze sant Stepfan ze Costenze u. s. w.

² Thalhausen (zunächst hinter Ebringen) ist jetzt nur noch ein Weiler, der mit Berghausen ehemals eine Dorfgemeinde bildete.

Zu Reute in der Mark lagen 5 sanktblasische Lehen, von denen an Roggen 10 und an Haber 9 Malter, einiges Geld und 14 Hünner fielen. Zu Iringen (Ihringen) am Kaiserstuhl hatte das Stift außer einem Hofe (*Couriam dictam Hophof*, que debet procurare prepositum cum duobus equitatibus et famulis, et solvere erarium casu decedentis) ohngefähr 32 Jauchert Acker- und Nebland; zu Amoltern den Zins von 11 Mannshaueten Neben und 6 Aekern, und endlich zu Endingen den von 14 Mannshaueten und 4 Aekern.

Was nun die kirchlichen Verhältnisse der beiden sanktblasischen Aemter im Breisgane betrifft, so besaß das Stift schon um die Mitte des 14ten Jahrhunderts die Kirchensätze und den ganzen oder theilweisen Zehnten zu Kleinkems, Efringen, Blansingen, Tüllingen, Inzlingen, Brombach und Steinen, zu Hügelheim und Rotweil.

Nach der Angabe des Abtes Caspar hatte das Stift St. Blasien durch die waldeckische Schenkung nicht blos zu Efringen, sondern auch zu Blansingen, Tüllingen, Riechen, Brombach und Steinen den Kirchensatz erhalten. Das jus patronatus zu Kleinkems dagegen ertauschte es 1536¹ vom Kloster St. Georgen, und das zu Riechen gab es 1248 für den Kirchensatz zu Inzlingen an das Gotteshaus Wettingen².

Von diesen Pfarreien sind dem Stifte nach dem großen Brande von 1322, nebst noch etlichen in den andern Aemtern, die blansingische, inzlingische und steinen'sche zu seiner bessern Wiederaufnahme einverleibt worden. Die Incorporations-Urkunden³ enthalten als besondere Gründe der Einverleibung Folgendes:

Quia in monasterio S. Blasii *regularis obseruantia* viget et viguit et diuina ministeria cum deuotione magna in ipso peraguntur, *operaque pietatis* et misericordie citra subuentionem pauperum largiffue exercentur, et *hospitatitas* transeuntibus per idem monasterium liberaliter exhibetur; ad quod quia monasterium *actualia* non sine grauibus laboribus et expensis propter situm loci et *viarum asperitatem* non aliter, quam in dorsis animalium vndique possunt deferri, et quia propter *sterilitatem terre*, que iam pluribus annis perdurauit, monasterium graviter est dampnicatum, et quia ex *epidemia* seu mortalitate hominum, que hac-

¹ Urk. Abt J. von St. Georgen, geben Dornstag nach sant Lux 1536.

² Urk. Abt C. von Wettingen, datum pridie kal. Junii 1248.

³ Alle drei sind von Bischof Ulrich von Konstanz, mit dem datum idus mensis Novembris 1350.

tenus in partibus viguit, multitudo colonorum et aliorum hominum monasterio iure seruitutis pertinentium decessit, adeoque de pluribus monasterii possessionibus *census debiti* non reddi possunt; et quia circa *structuram, reformationem et restaurationem* monasterii, quod olim ignis voragine erat destructum, magne hactenus facte et cottide faciende sunt expense.

Die Einverleibung der Pfarrkirche zu Brombach und zu Efringen geschah 1415 und 1451¹, daß also im Basel-Amte nur noch die tüllingische von einem Weltpriester versehen wurde.

Im Amt Krozingen besaß St. Blasien nur zwei Pfarrkirchen, die zu Rotweil und die zu Hügelheim. Erstere muß zwischen 1120 und 1157 erworben worden sein² cum parte decimarum suarum; 1350 aber wurde sie dem Stifte ebenfalls einverleibt, was indessen erst 1398 und 1405 zur wirklichen Ausführung kam³. Seit damals war die Kirche mit einem sanktblasischen Mönche besetzt, wodurch die reichliche Pfarrkompetenz dem stiftischen Kasten zufiel.

Die Anknüpfungszeit der Hügelheimer Kirche fällt zwischen dieselben Jahre 1120 und 1157, bis aber die Verhältnisse dieser Pfarrei völlig bereinigt waren, währte es bis in den Anfang des 15ten Jahrhunderts. Denn zuerst machten das Gotteshaus Tennenbach mit seinen Bögten von Usenberg Ansprüche an den hügelheimischen Kirchensatz, worauf sie 1246 verzichteten⁴; sodann führte die Einverleibung der Kirche an das Stift einige Irrungen herbei, welche 1367 durch den konstanziſchen Offizial (Johann von Tonsol) dahin entschieden wurden, quod parochialis ecclesia in Hügelheim monasterio S. Blasii a sede apostolica *incorporata* sit pro *vicaria* perpetua, non autem pro *rectoratu* conferenda⁵; ferner mußten 1372 der Zehent und 1397 die Kompetenz berichtigt werden⁶, bis endlich 1417

¹ Urk. Papst Johans XXIII, datum Constantie IX kal. Januarii 1415, und des Legaten Nikolaus, datum Moguntie XXI die Martii 1451.

² In der Bestätigung der sanktblasischen Besitzungen von 1120 durch Ralrt II steht sie noch nicht, wohl aber in jener von 1157 durch Adrian IV. Siehe Gerbert, S. n. III, 48, 82.

³ Mehrere Urk. hierüber.

⁴ Die Urk. darüber hat Gerbert III, 148.

⁵ Actum et datum Turegi, kal. Februarii, ind. V. Als Vikarie erhielt sie damals (nach dem Abgange dom. Rüdgeri dicti *Fridbolt*, olim illius ecclesie rectoris — ad sacros ordines et ad sacerdotium non promoti) *Burchardus* dictus *Koch*, presbyter constant. diocesis.

⁶ Urk. Graf Egenß von Freiburg, landgraven in Brisgawe, geben ze

der vicarius perpetuus Burcardus Blumenfeld seine vicariam et omne ius ad eandem et ecclesiam in *Hügelheim* quouismodo pertinens testamentarisch an den kroyngischen Amtspfleger Johann Dfers aufgab und resignirte ¹.

B.

Erläuterung
einiger salemischen Urkunden

von 1214 und 1216.

Es ist im ersten Theile dieser Zeitschrift auf Seite 327 des Verkaufs der von randeckischen Besitzungen zu Pfaffenhofen, Lugen, Bilafingen und Pinz an das Stift Salem in Kürze erwähnt worden. Ueber diese Kaufhandlung besitzen wir noch vier Urkunden, welche theils wegen der Persönlichkeit ihrer Aussteller, theils wegen ihres mehrfach interessanten Inhaltes, einen besondern Abdruck verdienen.

Die erste derselben ist eine Verwilligungs- und Schenkungsurkunde des Grafen Hugo von Montfort, die zweite ein Bestätigungsdiplom König Friderichs II, beide vom Jahre 1214; die dritte wieder ein Bestätigungsdiplom K. Friderichs von 1216, und die vierte ein landgerichtliches Bekenntniß des Grafen Bertold von Heiligenberg ohne Zeitangabe. Ich lasse sie hier unmittelbar folgen, um hernach die nöthigen Erläuterungen beizufügen.

I.

Cum humane fragilitatis conditio ad malum semper prona sit et ad flagitia committenda, peccata debet elemosinis redimere a religiosis uiris orationum suffragia impetrando, ut ipsorum patrocínio a comissis ualeat emundari. Verum quia Ego Hugo comes montis fortis per mundane uite illecebras sepe offendimus creatorem, ut de occultis nostris, que per reatum nostram conscientiam pungunt, possimus congrua remedia repetere, predia que ministerialis noster Henricus de Randec

Badenwiler am nechst. Zinstag nach s. Johans ze Sungichten 1372. Urf. Joh. Payers, konst. Generalvicars, datum apud monast. S. Blasii, die IV mensis Septembris 1397,

¹ Abt Caspar, lib. origin. fol. 244.

habebat in *Pfaffinhovin* et in *Lûgon* et in *Bilolfingen*, et quasdam decimas in *Pfaffinhovin* et *Linzen* cum eodem H. per manum et donationem nostram eo iure quo ipse possidebat, in publica curia serenissimi domini nostri *Friderici Romanorum Regis* et semper *Augusti Vlme* monasterio de *Salem* contulimus, sicut prius idem H. cum venerabili uiro *Euerardo abbate* et quibusdam fratribus eiusdem loci et interpositis personis, que contractui uenditionis eorundem prediorum pro trecentis et triginta marcis facte pacto conuenerant, iure perpetuo possidendas. Nos uero ibidem filiis et filiabus supradicti H. donandi predia et decimas easdem iam dicto monasterio liberam concessimus facultatem, ut scilicet, sicut danatione nostra acceperant, ab eis etiam reciperent possessiones et decimas sepedictas cum omnibus appenditiis suis, id est cum terris cultis et incultis, cum pascuis, siluis, pratis, nemoribus et cum hominibus utriusque sexus, et cum omnibus denique utilitatibus, que ex eisdem prediis poterunt prouenire, et tranquillitate perpetua possiderent, quod et factum est in strata publica ante castrum *Randec*. Vt autem donationi eidem possit fides in perpetuum adhiberi, instrumentum hoc inscribi et nostro sigillo fecimus communiri. Testes autem prime donationis sunt hii, abbas *de Petri domo*, abbas *de sansto Georgio*, abbas *pe Zwiulden*, abbas *de Alppersbach*, *Walterus de Vaccis*, *Adelgotus de Wildenstein*, *Bertoldus de Bvtilschiez* et *Albertus frater eius*, *Bertoldus de Hvndilnanc*, *Burcadus de Baldisheim*, *Burcardus de Jungingen*, *Peregrinus de Hûrwin*, *Hugo de Langinstein*, *Aigelwardus de Rammesberc*, *Arnoldus scultetus de Vbirligen*, *Henricus de Lõbecge* et alii quam plures. Testes uero secunde donationis sunt hii, *Hugo de Langinstein*, *Eigilwart de Rammesberc*, *Henricus Schrötner*, *Gebizo de Twiel*, *Conradus de Riethusin*, *Rvdolfus de Immendingen*, *Franko de Bollingen*, *Bertoldus de Banchilshoven* et alii quam plures. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M. CC. XIV. rognante dompno *Friderico Romanorum rege* et rege *Sicilie*.

II.

Fridericus dei gratia Romanorum rex et semper *augustus* et *rex Sycilie dilectis filiis suis E. abbati* et fratribus de *Satem* in perpetuum. Cum humani generis uolubilis status nullo uigore memorie fulciatur, literaliter debet auxilio communiri, ut ex eo gesta presentium posterorumque noticie transmittantur. Tali itaque ducti ratione tam presentibus quam futuris uolumus innotescere, quod dilectus noster uenerabilis *E(berhardus)* *Salzburgensis archiepiscopus* possessiones quasdam in *Phaphinhovin* et in *Lûgin* et in *Bilovingen* cum quibusdam decimis in *Pha-*

phinkovin et in *Linzen* a fideli nostro Heinrico de Randecge per interpositas personas, Aigilwardum videlicet de Rammesberg et Arnoldum scultetum de Vberlingen, emit monasterio de Salem iure perpetuo possidendas. Qui scilicet Henricus iam dictas possessiones et decimas per manus et consensum domini sui Hugonis comitis de Monteforti pro CCCXXX marcis, cum hominibus utriusque sexus, cum siluis, pratis, nemoribus, aquis aquarumque decursibus, molendinis, agris cultis et incultis et cum omnibus denique utilitatibus, que ex eodem poterunt predio prouenire, sicut ipse cum venerabile uiro E. abbate de *Salem* et quibusdam fratribus eiusdem loci, necnon et supradictis interpositis personis pacto conuenerat, in publica curia nostra *Vlne* coram multis circum stantibus comitibus, liberis et ministerialibus, sicut ipse eas habuerat, prefato monasterio donauit, et idem comes filiis et filiabus eiusdem H. donationis iam dicte liberam tradidit facultatem. Ut autem hec donatio eis stabilis et quieta permaneat, cessantibus in reliquum litibus et calumpniis uniuersis, possessiones et decimas easdem cum totali iure eidem monasterio confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli igitur hominum contra hanc nostre confirmationis paginam liceat ausu temerario uenire, quod si aliquis contra eam presumpserit aliquid attemptare, centum libras auri examinati componat, quarum medietas fisco nostro, reliqua uero medietas passis iniuriam persolvatur. Ad huius etiam rei perhennem memoriam presentem paginam conscribi iussimus et maiestatis nostre bulla consignari. Testes uero huius rei sunt B. episcopus *Panormitanus*, episcopus *Policastrensis*, S. episcopus *Augustanus*, V. abbas *S. Galli*, H. abbas *Augensis*, abbas *Campidonensis*, Cōnradus et Bertoldus duces *de Tecge*, comes Vlrucus *de Kiburc*, comes Henricus *de Berge*, Fridericus marchio *de Badin*, Gotfridus comes *de Helfinstein*, Conradus et Fridericus comites *de Zobre*, comes Eginus et comes Bertoldus *de Vrach*, Vlrucus et Waltherus *de Clingen*, Rûdolfus et Arnoldus *de Warte* et alii quam plures.

III.

Fridericus dei gratia Romanorum rex et semper augustus et rex Sicilie in perpetuum. In eminenti specula domino disponente constituti, omnibus quidem regimini nostro commissis, specialiter tamen ecclesiasticis personis, que sub regularis obseruantia discipline diuinis sunt mancipate obsequiis benigno prospicere tenemur affectu, ut dum nostra freti protectione tranquillam uitam ducunt et quietam, pro nostra salute deum Regem Regum euixius studeant exorare. Ut igitur rata permaneant, que prefatis personis et ipsarum domibus collata quocumque ti-

tulo fuerint, auctoritate nostra decet hos contractus roborare. Proinde nostro scripto emptionem prediorum *Pfaffinhuin*, *Biloluingin*, *Lÿgon* et *Lince* cum eorum attinentiis, quam dilectus noster venerabilis abbas et fratres de *Salem* a uiro nobili *Heinrico* de *Randecge* et filiis suis pro trecentis XXX marcis fecerunt, et ratam habemus et eam confirmamus. Ut autem nulla super eadem emptionis forma possit in posterum suboriri contruersia, ipsam formam presenti scripto ad petitionem utriusque partis decreuimus declarare. Cum igitur prefati abbas et fratres sui prefatas possessiones primo a predicto H. et filiis suis emissent, postmodum filii eiusdem H. abbati et fratribus ipsius litem mouerunt, asserentes se eadem predia domino suo comiti *Brigantino Hugoni* non resignasse, ideoque donationem eandem in irritum attemplauerunt reuocare. Ut igitur huic liti finis imponeretur, ex nostra dispositione fidelis noster *Hugo* de *Tierberc* diligentiam adhibuit et talis per ipsius industriam compositio interuenit, scilicet quod prefatus H. de *Randecge* fideliter fide nobis data coram multis testibus promisit, quod et postmodum ad impleuit, quod ipse cum filiis et heredibus suis ad presentiam nobilis uiri H. comitis supradicti deberet accedere, et per manum ipsius omnia pariter sepedicta predia iam dicto monasterio conferre. Insuper sexaginta homines sue proprietatis deberent eidem ecclesie donare et precipue eos omnes, qui in predictis prediis coloni tunc extiterunt, et deinceps omnes, qui eidem monasterio viciniore inuenirentur, quousque numerus suprascriptus impleretur. Pro qua re prefatus abbas et fratres sui soluere deberent sepe dicto H. et filiis suis quantum prefatus H. de *Tierberc* conuenienter decerneret. Insuper quicquid sepedictus abbas et fratres sui excogitare poterunt ad euadendam super eodem predio impetitionem et calumpniam uniuersam supradictus H. cum filiis suis bona fide sine dolo mandare debet executioni. Hunc igitur contractum sub forma pretaxata perfectum nos auctoritate regia confirmamus et ipsa predia sub nostro munimine ipsi monasterio collata suscipimus. Testes huius compositionis sunt *Cÿnradus* constant. episcopus, de *sancto monte* *Bertholdus*, de *Zobre* *Fridericus*, de *Veringen* *Manegoldus* comites, *Bertholdus* et frater suus *Albertus de Bittilschiez*, *Bertholdus de Burgilon*, *Heinricus de Rapprehtswilare* liberi, *Rûdolfus* et *Hermannus de Arbona*, de *Hohinwels* *Waltherus* et frater suus *Burchardus*, *Heinricus de Hÿniberc* ministeriales, minister de *Vbirlingin* et ciues eiusdem ville *Rippreht*, *Sifridus Mor*, *Cÿnradus* an dem *Orte*, *Albertus Rex* et alii quam plures. Datum apud *Vlmam* anno dominice incarnationis M. CC. XVI. Indictione IV. VIII kal. Augusti, in ipsa die *S. Jacobi* apostoli.

IV.

Ego comes B(ertoldus) de santo monte omnibus in christo fidelibus in perpetuum. Notum sit unuersitati vestre, quod ad placitum uocatus in loco, qui dicitur *Ahe*, uidi et audiui, qualiter dominus et uenerabilis abbas E(berhardus) de Salem consanguineus cum domino Hainrico de Randegge pro predio quodam in *Phaffinhouen* et *Lûgon* et *Bilolvingin* et *Linze* et pro hominibus ad idem predium pertinentibus et agris, pratis, pascuis, siluis, post multas inter se ibi conflictationes habitas, qualiter inquam a se inuicem ibi discesserunt. Igitur anno dominice incarnationis M. CC. XIII. presidente Romane sedi domino Innocentio papa, regnante gloriosissimo rege Friderico, predictus dominus abbas et fratres sui ab eodem H(einrico) de Randegge memoratum predium emere decreuerunt et pro CCCXXX marcis sub pacto concluserunt, mediantibus prudentibus uiris H(ugone) de Langinstain, Eigilwardo de Rammisberg et Arnoldo sculteto de Vbirlingin, quos duos eidem E. et scultetum dominus Ebirhardus Salzburgensis archiepiscopus ad eandem emptionem per litteras suas direxerat, qui et emptionis eiusdem auctor extitit et argentum pro predio persoluit, et predium idem monasterio de *Salem* pro salute anime sue contulit. Primo autem, cum idem predium cepissent pacisci, supra dictus H. de Randegge LX homines ad idem predium pertinentes aut plures daturum se promisit, sed tres ex eis meliores retinere sibi uelle se dixit, id est R. cognomine Bodimare et R. de Phaffinhovin et tercium quendam, abbate autem contradicente et serius replicante, quia sine his tribus nollet procedere, tandem consensit et conuentio his uerbis et sub hac forma fuit terminata, uidelicet ut R. Bodimare specialiter et nominatim omnesque alios ad idem predium pertinentes indifferenter daret. Si qui uero in ipso predio essent coloni, per quos ipsa predia essent locata, qui ad eum iure proprietatis non pertinerent, ipse eos sine omni dolo redimeret et monasterio assignaret. Interea contigit dominum Regem celebri curie *Vlme* interesse et dominum abbatem et dominum Heinricum de Randegge conuenire, ubi eadem conuentio pluries coram multis fuit recapitulata et donatio predii consummata, vbi comes Hugo de monte forte dominus suus ab ipso H. rogatus per manum ipsius H. ministerialis sui prefatum predium *Phaffinhovin*, *Lûgon*, *Bilolvingin* et *Linze* cum omnibus appenditiis suis, id est hominibus, agris, pascuis, pratis, siluis, cultis et incultis, monasterio de *Salem* legitima donatione contulit, et filiis et filiabus eiusdem H. potestatem et licentiam conferendi idem predium monasterio de *Salem* dedit et hoc uiua et apperta noce coram multis ibi adstantibus declarauit, quorum nomina habentur in confirmatione domini

Regis super eadem donatione impetrata. Non multo tempore idem H. cum filiis et filiabus suis in unum congregatis ante castrum suum *Randegge*, multis uidentibus et audientibus, eandem donationem ueravit in strata publica, sicut debuit et ante promiserat. Procedente tempore autem lis oritur inter eos pro R. Bodinare, a quo dominus *Heinricus* quinque libras exegit, sicut ante, dicens eum se cum aliis non dedisse, pro qua re in iudicio coram episcopo ab abbate et fratribus suis conuentus est et easdem libras monasterio restituere compulsus. Mediatores quippe compositionis dominus *Heinricus* de *Langinstain* et *Eigilwartus* de *Rammisberg* et minister *Arnoldus* sub iure iurando requisiti in iudicio domino abbati et fratribus suis super eadem causa consenserunt. Interea communicato utrinque consilio diem et locum sibi inuicem constituerunt, quatenus ibi eadem causa pertractata lis, que orta fuerat, superetur inter eos. Locus autem placiti erat in uilla, que *Ahe* cognominatur, ubi cum multa essent hinc inde proposita, domino abbate et fratribus suis donationem eiusdem predii secundum formam, quam supra diximus, esse factam affirmantibus, illo autem constanter negante, quod supradictum R. Bodinare monasterio dederit, scilicet eum retinuerit, tandem sepedictus *Heinricus* de *Randegge* deliberatione apud se habita et pio motu animi sui inductus dixit, quod quicquid dominus abbas per salutem anime sue adiuratus super eadem conuentione et universali negotio uerum esse diceret, ipse omni ambignitate postposita ratum teneret. Quod cum placuisset omnibus, dominus abbas nichilominus consentire noluit, ni tali conditione interposita, quod prefatus *Heinricus* de *Randegge* fide data coram cunctis, qui aderant, compromitteret, quod sine dolo quecunque super eadem causa dicturus esset, nichil eorum postmodum retractaret neque retractare attemptaret. Igitur secundum formam, quam diximus, supra memoratus *Heinricus* de *Randegge* fide data in manus nostras coram cunctis adstantibus dixit et firmiter promisit, quecunque super eadem causa dicturus esset dominus abbas, ratum haberet et nichil eorum uiolaret.

Diese vier Urfunden gewähren uns einen deutlichen Blick in das Geschäftswesen damaliger Zeit, und zeigen insbesondere, wie vorsichtig die Klöster bei Schenkungen, Kauf- und Tauschhandlungen zu Werke gehen mußten, wenn sie von dem mißgünstigen, streitsüchtigen und gewaltthätigen Adel, mit welchem sie zu thun hatten, nicht hintergangen und beeinträchtigt werden wollten. Wol mochten auch hie und da die Klöster in ihrer Emsigkeit für zeitlichen Erwerb den Adel listig übervortheilt und dadurch seinen Zorn erweckt haben; der

vorliegende Fall indessen stellt die Handlungsweise des Stiftes Salem als völlig redlich und gesetzlich dar, während er den Herrn von Randeck und dessen Söhne in einem höchst zweideutigen Lichte erscheinen läßt. Ich stelle hier den Inhalt der Urkunden nach der Zeitfolge der Verhandlungen in Kürze zusammen.

Das Stift Salem hatte am Schlusse des 12ten und im Anfange des folgenden Jahrhunderts so viele Beeinträchtigungen und Verluste erlitten, daß in mehreren damaligen Urkunden von der Armuth desselben die Rede ist¹. In dieser schweren Zeit jedoch fand es auch wieder viele Wohlthäter, und namentlich erwies sich Erzbischof Eberhard von Salzburg freigebig und fördernd gegen die Salemer. So unter Anderm erwarb er eben die genannten Güter und Zehnten zu Pfaffenhofen, Bilafingen, Eugen und Linz aus eigenen Mitteln für dasselbe². Die Unterhändler des Ankaufes waren von Seiten des Stiftes Hugo von Langenstein und Eigelwart von Ramsberg³, und von Seiten des Erzbischofs der Schultheiß Arnold zu Ueberlingen. Der Kauf geschah im Jahre 1213 um 330 M. S. und begriff alle randeckischen Güter, Leute und Zehnten in jenen Dörfern und Höfen.

Einige Zeit hierauf erhoben aber die Söhne des Verkäufers Einsprache dagegen, weil die Güter montfortische Lehen wären und ihr Vater sie an den Lehensherren nicht aufgegeben habe. Die Sache wurde sofort an den König gebracht, welcher den Hugo von

¹ Necessitati vestre consulere cupientes vestramque egestatem modis omnibus relevare; schrieb Erzbischof Eberhard 1202 an die Salemer.

² Qui eiusdem emptionis auctor extitit et argentum pro predio persolvit et idem pro salute anime sue monasterio contulit.

³ Die von Langenstein waren ministeriales des Stifts Reichenau und erscheinen in folgender Stammreihe:

Hugo, ministerialis ecclesiae augiensis, 1197, 1211.

Hugo, 1211, 1214 und 1216?

Arnold, miles, 1259, 1282. Hugo, 1259.

Arnold, Bertold, Friderich, Hugo.

Arnold der Ältere vermachte 1282 sein reichenauisches Lehen Mainau an den Deutschorden, welchem 3 seiner Söhne sich widmeten. Hugo war 1298 im Deutschhause zu Freiburg, und sein Bruder Arnold starb 1319 als Komtur zu Mainau und Letzter des langensteinischen Geschlechtes. *Cod. Salemit.* I, 72, 108, 125, 137, 173, 233, 267; II, 63, 134. Schönhut, *heg. Burg.* III, 25. Ueber die Familie von Ramsberg vergl. meine Schrift: *Marktgr. Herm.* V v. B. II, 86.

Tierberg¹ mit der Untersuchung und Schlichtung derselben beauftragte, auf dessen Bemühungen hin Heinrich v. R. dem König vor vielen Zeugen mit Handtreue das Versprechen ablegte, sich mit seinen Kindern zu Graf Hugo von Montfort zu begeben und mit dessen Hand den Verkauf zu fertigen (zu vollziehen).

Diese Fertigung geschah im Juni 1214 zu Ulm während eines königlichen Hoftages, wo der Graf dem Stifte das Eigentum der Güter als Schenkung (zu seinem Seelenheile) übertrug, und den randedischen Kindern die Vollmacht erteilte, dieselben auch in ihrem Namen an Salem zu übertragen. Hierauf bekamte sich Heinrich mit seinen Söhnen und Töchtern vor dem Schlosse Randed in Beisein vieler Zeugen versprochener Maßen zu solcher Schenkung und Uebergabe (donationem veravit).

Kaum jedoch war diese Streitsache bereinigt, so erhob sich eine neue und schwierigere über die Rente, welche zu den verkauften Gütern gehörten. Heinrich v. R. hatte bei der ersten Kaufverhandlung drei der vermöglicheren Leibeigenen, namentlich den Rudolf Bodmer, welcher 5 Pfund jährlichen Zinses entrichtete, vorbehalten wollen, wogegen Salem aber so lange Einwendungen machte, bis er nachgab und nicht nur auf diesen Vorbehalt völlig verzichtete, sondern auch gelobte, diejenigen unter den 60 im Kaufvertrage bestimmten Bauern, welche ihm nicht leibeigen angehörten, von ihren Leiberen zu erwerben und gleich den übrigen dem Stifte zu überlassen — gegen ein Entschädigungsgeld, wie es der von Tierberg bestimmen werde.

Dessen ungeachtet erhob Heinrich v. R. von dem Bodmer den Jahreszins wie zuvor, unter dem Vorwande, denselben nicht mit in den Kauf gegeben zu haben. Hierüber wurde er nun vor das bischöfliche Gericht nach Konstanz erfordert und nachdem die Unterhändler des Kaufs ihr eidliches Zeugniß wider ihn abgelegt, zur Rückerstattung der 5 Pfunde verurtheilt. Zur völligen Vereinigung des Handels aber wurde eine Zusammenkunft beider Theile am näch-

¹ Die Burg Tierberg stand bei dem Hofe dieses Namens auf einem Vorsprunge der Alp bei Lautlingen (Ob. Balingen). Außer Hugo v. T. erscheinen in den salem. Urk. noch Conradus de Tierberg 1257, Conradus et Henricus 1264; sodann aber in der Gegend von Osterreich 1316 „herre Burkhart von Tierberg ain Ritter“ und neben ihm „Johans von der wilden Tierberg“, endlich 1328 am Landtage zu Schatbuch „herre Rudolf von Tierberch, Ritter“. Es mußte also noch ein zweites Tierberg entstanden sein, welches man zum Unterschiede das „wilde“ nannte, wie es ähnlich auch im Breisgau eine Schneeburg und eine wilde Schn. gab.

sten Landgerichte zu Aach festgesetzt. Hier berief sich das Stift auf seine urkundliche und vom König bestätigte Erwerbung der fraglichen Güter, Leute und Zehnten, wogegen Heinrich v. N. steif behauptete, den Bodmer sich vorbehalten zu haben.

Endlich jedoch, nachdem man ihm in's Gewissen geredet, ließ er sich dazu herbei, Alles, was der Abt auf das Heil seiner Seele hin über das ganze Kaufgeschäft als Wahrheit aussagen werde, ohne Gefährde genehmigen zu wollen. Hiemit waren denn auch sämtliche Betheiligten einverstanden, nur weigerte sich der Abt, eher darauf einzugehen, als bis Heinrich v. N. vor allen Anwesenden eidlich versprochen habe, gegen seine Aussage zu keiner Zeit mehr irgend eine Einsprache zu erheben. Also legte derselbe dieses Versprechen in die Hand des Grafen vor öffentlichem Landgerichte ab.

Hier endigt die landgerichtliche Beurkundung ohne einen gehörigen Schluß und ohne Zeitangabe; auch ist auf dem Pergamente noch ein großer leerer Raum, was beides Zweifel erregen könnte, wenn das anhängende Sigel des Landgrafen und das Zusammenstimmen des Briefes mit den 3 übrigen unzweifelhaften Urkunden nicht für seine Richtigkeit sprächen. Wahrscheinlich wurden Schluß und Datum ausgelassen, weil man die völlige Abhandlung der Sache noch einzutragen gedachte¹, was dann aus irgend einer Verhinderung unterblieb.

Was nun die bedeutendern Personen betrifft, welche in den 4 Urkunden genannt sind, so füge ich über den Erzbischof Eberhard, den Abt Eberhard, die beiden Grafen von Montfort und von Heiligenberg, über den Edlen von Randeck und einige andere des vorkommenden Adels hier einige Erläuterungen bei.

Erzbischof Eberhard von Salzburg, wie schon berührt, einer der vorzüglichsten Wohlthäter von Salem, hatte das Stift nach dem Abgange der Familie des Gründers 1202 in den Schutze seiner Kirche genommen², was den Papius veranlaßte, ihn für einen Bruder des Stifters auszugeben. Eberhard starb aber 108 Jahre nach Guntram, und wird bei Hund (metropol. Salisb. I, 11) ein Edler „von Truchsen“, bei Mezger (histor. Salisb. I, 417) aber ex illustri fa-

¹ Auf andern Urkunden kann man solche Nachträge und Abschlüsse deutlich an der verschiedenen Schrift und Tinte erkennen.

² Anno dom. 1242 Eberhardus monasterium *Salmsweil*, petentibus monachis, in quodam concilio pro se et successoribus in protectionem recepit dans illi partes salinae in *Hall* et faciens monachos fratres capituli salisburgensis. *Hund. metrop. Sal. I, 13.* Vergl. *Apiar. Salem. 124.*

milia *Truchsessorum* genannt. Ist das letztere richtig, so konnte der Erzbischof ein Sproßling der reichsdienstmännischen Familie von Tanne (Walzburg) und als solcher ein Verwandter der Nachkommen des Freiherrn von Adelsreute sein; wenigstens war der Name Eberhard in jenem alten schuffengauischen Hause ein sehr gewöhnlicher ¹.

Eine Verwandtschaft des Erzbischofs mit dem Abte Eberhard ist nicht wol anzunehmen, da letzterer aus der gräflichen Familie von Rordorf stammte. Eberhard verwaltete das Stift ein halb Jahrhundert hindurch (von 1191 bis 1251), und brachte es durch glückliche Erwerbungen wieder zu großem Wolstande. Er war der Sohn des Grafen Gottfrid v. R. und hatte zu Brüdern Hermann und Mangold ², welche beide schon 1210 ohne Kinder verstorben sein mußten, da sich Graf Heinrich von Meisen und seine Gemahlin Adelheid, die Schwestertochter Mangolds, als Erben desselben behaupteten ³. Von da an erscheint auch kein Graf von Rordorf mehr in den Urkunden, daß man also diesen Mangold, welcher sich 1192 zu Salem eine Grabkapelle mit einem ewigen Lichte gestiftet, als den letzten seines alten und angesehenen Geschlechtes betrachten darf.

In Graf Hugo von Montefort erscheint uns der jüngere Sohn des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen und der bregenzischen Erbtöchter Elisabeth, welcher auf die mütterliche Erbschaft abgetheilt worden und sich daher von der wallgauischen Burg Starckenberg (mons fortis) zu benennen pflegte. Graf Bertold von Heiligenberg aber war wol ein Sohn des Grafen Heinrich de Berge von 1176 und zweiter Stammherr seines Hauses, da von ihm alle folgenden Geschlechter ausgegangen zu sein scheinen ⁴.

Familien von Nandek gab es drei verschiedene, eine im Hegau (A. Adolfszell), eine andere im Neckergau (D. A. Kirchheim) und eine dritte im Kelsgau (bei Kelheim an der Donau). Die beiden ersten wurden oft mit einander verwechselt oder für eine und dieselbe

¹ Vergl. Stälin, wirtentb. Gesch. II, 610.

² *Codex Salemitan.* I, 62, 69, 107. *Kausler*, wirtentb. Urk. I, 297.

³ Eine *petershausische* Urk. von 1210 sagt: *ex obitu beate memorie Manegoldi comitis de Rordorf preter heredem decedentis*, und eine *salemische* vom gleichen Jahr: *post mortem comitis Manegoldi uxor domini H. de Nisin, filia sororis dicti comitis, eidem in hereditate succedere volebat*, während sich diese Eheleute in einer spätern *veros heredes* des Grafen nennen.

⁴ Vergl. Stälin II, 426 und den Tbl. I dieser Zeitschr. S. 67.

gehalten, während doch die Lage ihrer Stammsitze und die Verschiedenheit ihrer Wapven gänzlich dagegen spricht.

Von der hegauischen Familie habe ich ein Sigel vor mir an einer Urkunde von 1418, worin „herr Hainrich von Randegg“ nebst drei andern Theilhabern dem Bürger Ulmer von Radolfszell ein Haus daselbst verkauft; es ist ein kleines Rundsigel mit einem einfachen Löwenkopfe auf dem Schilde und mit der Umschrift: S. HAINRICI. DE. RANDEGG. MILITIS. Diesen Löwenkopf (roth im silbernen Felde) geben auch Stumpf (Schw. Chron. II, 70) und Buzelin (Const. rhen. III, 84) als Wapven der hegauischen Randegger. Von der neckargauischen Familie kenne ich kein Sigel, lese aber bei Crustius (annal. Suev. paralip. 97), daß sie mit den Eichteneckern das gleiche Wapven geführt — einen blauen Schild mit oben rothem und unten gelbem Streife.

Welcher von diesen Familien gehörte nun der Henricus de Randegge unserer Urkunden an? Graf Hugo konnte die Ministerialen v. R. von seinem Vater ererbt haben, was für die neckargauische, sie konnten ihm aber auch aus dem bregenzischen Erbe zugefallen sein, was für die hegauische spräche. Der Name Heinrich war in letzterer vorherrschend, wie folgende Regeste zeigen.

1221. Henricus de Randecke willigt als Schwiegervater des Ritters Berthold von Bankelshofen (Bankholzen) in den Verkauf von dessen Gütern zu Gerboldsweiler, Grasbeuern und Wangen an das Stift Salem, presentibus domino Waltero de Rotenlan, Diethalmo de Craige, Olrico et Waltero de S. Gallo etc. Arch. Salem.

1258. Henricus de Randegge ist unter andern Adel aus der obern Rheingegend Zeuge in einer Urkunde Graf Hartmanns von Riburg für das Kloster Paradise (bei Dießenhofen). Herrgott cod. prob. I, 343.

1261. Herrmann von Randegg ist neben andern Edeln und Herren Zeuge in einem alten Brief. Rügler, 508.

1270. Martinus de Randegge miles ist Zeuge in einer Urf. Abt Bertholds von St. Gallen für die Johanniter zu Beufen. Neugart, cod. Alem. II, 277. Arch. Beufen.

1275. Her Heinrich vnde her Martin sin bruoder von Randegge erkauften von Graf Mangold von Nellenburg die Burg Gelsenstein am Heilsberge mit ihren Zugehörten. I, 77 dieser Zeitschr.

1275. Ritter Heinrich v. R. verpfändet an Herzog Rudolf von Schwaben seine Zinsen und Gefälle zu Gailingen und erhält zum Gegenpfand einen Weingarten daselbst. Rügler.

1279. Hainricus miles de Randegge erscheint in einer Urkunde Bischof Rudolfs von Konstanz als früherer Eigentümer von Gütern zu Duchtlingen im Hegau. Herrgott, II, 491.

1302. Herr Heinrich von Randeck, Ritter, ist im Leben. Rüger.
1310. Rudolf und Ulrich v. R., die Söhne Heinrichs, erben in der väterlichen Theilung die Burg Heilsberg, ihr älterer Bruder Heinrich aber bekömmet Randeck. Rüger.
1319. Der von Randegge ist mit Klet- und hegauischem Adel Zeuge in einer Urkunde des Schultheißen zu Baden für das Stift Rheinau. *Zapf*, mon. anecd. I, 499.
1330. Heinrich von Randeck ist der erste österreichische Vogt zu Schaffhausen, wie auch 1384 noch er oder sein Sohn. Rüger und Mohr, schweiz. Regest. I, 42.
1357. Heinrich von Randeck, Herr zu Randeck, ist Vogt der Frau von Landenberg. Rüger.
1377. Hans von Randeck ist Chorherr zu Konstanz, und sein Bruder Burkhard, ein berühmter Ritter, Bürger zu Schaffhausen. Derselbe.
1384. Heinrich von Randeck der Ältere erkaufte Niedöschingen in der Bar. Er hatte zur Gemahlin Anna von Greifenstein, und seine Kinder waren Heinrich, Hans Heinrich, Burkhard genannt Puppeli, und Elisabeth, Gemahlin Johannis von Wildenfels. Heinrich heiratete eine von Rechberg und erzeugte mit ihr Heinrich v. R., der sich mit Margaretha von Ellerbach vermählte. Derselbe.
1386. Obiit dominus Johannes de Randegge canonicus constantiensis. *Necrolog.* const. B.
1408. Hainrich von Randecke ritter steht unter der schwäbischen Ritterschaft in der Appenzeller Richtung. *Neugart* II, 495.
1415. Heinrich von Randeck in der Urkunde über das Haus zu Radolfszell. *Arch. Salem.*
1426. Junker Hans von Randeck zu Heilsberg kauft zu Dießenhofen ein Haus. *Pupikofer*, Weil. I, 70.
1433. Pfaff Heinrich von Randegg, dompropst, und Heinrich von Randegg, ritter, besiegeln eine Urkunde der Gebrüder von Schinen über die Bese Meiersberg und andere Besitzungen. *Mohr* I, 59.
1435. Heinrich von Randeck ist Zeuge in einer salemischen Urkunde über Steißlingen im Hegau. *Arch. Salem.*
1439. Ritter Heinrich von Randeck, ein guter Schaffhauser, hat zur Gemahlin Fr. Ursula von Grünenberg und von ihr einen Sohn seines Namens. Rüger.
1462. Burcardus eo nomine secundus, dynasta de Randeck wird zum Bischofe von Konstanz erwählt. *Bucelinus*, Const. rhen. II, 326.
1476. Heinrich von Randeck zu Staufen, Heinrichs und der von Ellerbach Sohn, hat Heinrich und Ursula zu Kindern. Rüger.
1488. Balthasar von Randegg ist Vogt zu Rüssberg, auf dessen Veranstaltung der Schloßverein erneuert worden. *Arch. Klettgau.*
1493. Heinrich von Randegg, Dompropst zu Konstanz, verschreibt sich wegen Austheilung der Früchte an die Domherren. *Arch. Konstanz.*

1499. Burkhard von Randegg, kaiserlicher Hauptmann, und Herr Heinrich von Randegg fallen in der Schlacht im Schwaderloch. Stumpf, Schweiz. Chron. II, 70.

1501. Hans von Randegg zu Heilsberg hat zur Frau Dorothea von Blumberg, zu Kindern Martin, Balzer, Kaspar und Anna, ersterer aber zur Gemahlin Fr. Barbara von Landenberg. Rüger.

Der Rudolfus nobilis dictus Schade de Randegge von 1225 bei Gerbert (III, 128) gehört nicht hieher, denn im Original heißt es Radegge. Diese Burg lag auf einem wilden Abhange des Trchel an der Tös (im Zürichgau) und wurde von einem Adel bewohnt, welcher sich durch seine Fehdelust den Beinamen „Schade“ erworben haben mag, der ihm erblich verblieb; denn auch Heinrich der Alte führte denselben 1291, wie 1301 Heinrich der Junge¹. Er verbürgrechtete sich zu Schaffhausen, hauste dort wahrscheinlich in dem s. g. Radturm, (das radeckische Wappen war ein schwarzes halbes Rad im silbernen Feld), und erbaute wol auch das adelige Sesshaus Radegg im Aletgau, hinter Wilchingen im Wangenthal, wo die Waldhöhe zwischen dem Rad- und Triesberg das „Rodeck“ heißt, und wo Rüger noch „Stoek und Gemäuer“ gesehen. Ein anderer Rudolf aus dieser Familie, welcher zu Rheinau in den Orden getreten und 1298 Konvent- und Schulherr (Scholasticus) zu Einsiedeln geworden, zeichnete sich durch seine lateinischen Arbeiten aus, wovon noch Explanations in Psalmos und ein Gedicht über die Klosterschicksale unter Abt Johann von Schwanden vorhanden sind².

Sodann gehört auch der konstanzer Bischof Marquart von Randegg (von 1398 bis 1407) nicht hieher. Die älteste Anführung seiner Abstammung finde ich in den konstanzer Zusätzen zum Königshofen³, wo es heißt: „Bischof Marquart von Randegg usser dem Rieß, des vatter was ein patriarch ze Augle“, was die (jüngern) Lateinischen Zusätze mit hujus parens fertur fuisse patriarcha de Agley geben⁴. Nach Krusius (annal. II, 322) aber war Marquart

¹ Heinrich Schade von Radegge der Alte gibt dem Abte Heinrich von Einsiedeln den Zehnten zu Eschenz auf. Datum 10 kal. September. MCCXCI. Mohr, reg. Einsidl. 14. Heinrich Schad v. R. der Junge verkauft dem Dekan Berthold von Neukirch ein Gut zu Osterfingen. Rüger, 400.

² Rüger, 399. Stumpf II, 115. Mohr, das. 20.

³ Mone, bad. Quellsensamml. I, 304.

⁴ Marquart von Randegg, zuerst Bischof zu Augsburg, ein gelehrter und staatskluger Prälat, welcher den Kaisern Ludwig und Carl IV wichtige Dienste leistete.

(nothus filius Marquardi Augustani episcopi) *Neidlingii* generis, also aus der neckargauischen Familie. Nun ist sichtbar jenes „vatter“ durch eine falsche Abschrift aus „Beter“ entstanden. Wie aber das Neidlinger Randeck mit einem solchen im Nieße zusammenhing, weiß ich nicht, finde auch keine Burg Randeck in dieser Landschaft. Dagegen wird mir die Abkunft Bischof Marquarts aus der neidlingisch-randeckischen Familie dadurch bestätigt, daß bei Stumpf (II, 65) und in einer Series episcoporum constantiensium von 1778, welche auch die Familien-Wappen der Bischöfe aufführt, das marquartische mit jenem übereinstimmt, welches Crusius als das den Lichteneckern und Randeckern gemeinschaftliche angibt.

Dies konnte Vater Buzelin wissen, aber wahrscheinlich war ihm die Sage von der patriarchischen Abkunft unseres Bischofs so anstößig, daß er sie lieber völlig umging, und denselben in seiner fabrizirten randeckischen Stammtafel zu einem Hegauer, zum Sohne Heinrichs von Randeck und Klaras von Homburg machte¹. Der Verfasser der Series episcoporum Augustensium von 1628² half sich freilich noch leichter aus der Verlegenheit, indem er beide Wappen in eins zusammen schmolz!

Nach dem Bisherigen wird man mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, daß unser Heinrich v. N. dem Hegau angehört habe und derselbe von 1221 sei, dessen Tochter Bertoldus de Banchelshouen, cognomento et officio miles, zur ehelichen Wittin gehabt. Die Herren von Bankholzen (in der s. g. Bischofshöre, gegenüber von Radolfszell) waren ministeriales des Hochstifts Konstanz, und wol die gleiche Familie, aus welcher später der „Ritter aus der Höre“, jener Bertold von Grünenberg stammte, welcher 1282 das Klosterlein dieses Namens stiften half³.

Die randeckischen Regeste zeigen, daß die zahlreiche Familie sich in etliche Linien verzweigte, welche auf der Randeck, auf dem Heils-

¹ Auch in der chronolog. Const. sagt er b. S. 1398: „Collectis calculis Marquardus de Randeck episcopus eligitur, *Henrici et Clarae* ab Homburg filius, Mindensis jam antea episcopus.

² Diese Series ist, wie die konstanzerische von 1778, nur handschriftl. vorhanden. Sie sagt neben dem Wappen: Marquardus de Randeckh, factus episcopus anno 1350, regnavit annis 12, sepultus Aquileae. Fuit praepositus Bambergensis, custos Augustensis, juris consultus egregius. Impetravit potestatem condendae monetae. Creatus in patriarcham Aquileensem episcopatum resignavit.

³ Vergl. Badenia III, 248.

berge, auf dem Staufen und zu Schafhausen ihre Wohnsitzge hatten. Der Stammort Randeck ligt (was ihm auch den Namen gab) an einem der südwestlichen Ausläufer des Randengebirges, an der Biber, gegenüber von Gotmadingen, wo der Heilsberg mit den Trümmern der gleichnamigen Beste anhebt, und ohngefähr eine Meile von Hohentwiel, in dessen Umgebung die Ruine von Staufen ist. Die Familie erlosch im Anfange des 16ten Jahrhunderts, nachdem sie im Schwabenkriege 1499 noch den Untergang ihrer heimatlichen Burg erlebt ¹.

Denn damals beruhte die randeckische Linie, welche seit jenem Heinrich von 1275 die kleine Herrschaft Randeck, als Mitglied der schwäbischen Reichsritterschaft, in ununterbrochener Folge besessen ², noch allein auf Heinrich, und dieser starb im Jahre 1520 mit Hinterlassung einer einzigen Tochter Agnes, der Gemahlin des Ritters Hans am Staad zu Möringen. Hiedurch gelangte die Herrschaft R. an den Letzteren und an Ritter Rudolf von Landenberg, den Gemahl einer Gebornen am Staad, nach deren beiderseitigem Ableben Gebhard, der Sohn Johann's von Schellenberg und Clara's von Randeck, dieselbe 1556 an sich erkaufte und 1567 die zerstörte Burg wieder aus ihrem Schutte erhob.

Diesen Bau vollendete sein Sohn Johann, gieng aber 1609 ohne leibliche Manneserben mit Tode ab, nachdem er die Kinder seiner Schwester Anna testamentlich zu Erben seiner ganzen Verlassenschaft eingesetzt. Diese Anna war die Gemahlin des erzherzoglich österreichischen Rathes Christoph Vintler von Pläts, und hatte ihm einen Sohn und zwei Töchter geboren, wovon die ältere an einen Herrn von Reinach verhehlicht worden, welcher die ihr zugefallene Herrschaft Randeck nach kurzer Zeit an die Familie Speth von Zwiefalten verkaufte. Diese aber konnte dieselbe um so weniger behaupten, als ihr, bei einer wachsenden Schuldenlast, während des 30-jährigen Kriegs auch die Burg R. niedergebrannt wurde. Das herabgekommene Rittergut fiel daher wieder an das reinachische Haus zurück, und kam von demselben durch Maria Barbara, die Schwester des Letzten vom grandmont'schen Zweige, und Gemahlin eines Herrn von Hornstein, erblich an ihre Tochter, welche mit dem General de Fin verhehlicht war, und Randeck auf 20 Jahre an das

¹ Müger (401), aus welchem Schönhut (die Ritterburg, des Hegau's, 59) die Erzählung von der Zerstörung der Burg mittheilt.

² Archival-Relation über das Rittergut Randeck von 1754 in den randeckischen Akten.

Stift Beu von (an der Donau) verpfändete, aus dessen Hand es der Freiherr Johann von Dering, Gemahl einer Bruderstochter der Fran de Fin, im Jahre 1754 wieder einlöste¹.

Ich habe diese wenig bedeutenden Verhältnisse darum in's Einzelne auseinander gesetzt, um an einem Beispiele zu zeigen, wie behutsam gewisse für quellenmäßig geltende ältere Schriftsteller benützt werden müssen. Man vergleiche die obige Darstellung mit Demjenigen, was Buzelin über die randeckische Familie vorbringt (was aus ihm auch in neuere Schriften übergegangen), und die Glaubwürdigkeit dieses Historikers wird einen starken Stoß erleiden.

¹ Archiv=Akten über das Rittergut Randeck im Hegau, von 1523 bis 1754.

B.

Urkunden-Archiv des Klosters Herren-Alb.

XIII Jahrhundert.

(Fortsetzung von Seite 256, II. Bd.)

1290. — 3. Sept. — Heinrich v. Gärtringen gibt mit Einwilligung seiner Söhne Wernher und Swiker (Schweikart) zum Seelenheil seiner Gattin, einer v. Dßweil, verschiedene Zinse im Betrag von 1 \mathcal{L} 6 \mathcal{S} von Gütern in Weiler und Nöttingen als ein Geschenk unter Lebenden an das Kloster Herren-Alb zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes vor dem Peter- und Pauls-Altar in der Klosterkirche, mit dem Vorbehalt, daß er oder seine Erben diese Zinse mit 10 \mathcal{L} zum Ankauf anderer Zinse zur Unterhaltung des Lichtes wieder einlösen könne.

Ego H. de Gertringen¹ militaris (homo) tenore presencium profiteor ac protestor, quod cum manu et consensu filiorum meorum Wernheri et Swikeri contuli et confero per presentes donacione inter viuos in remedium vxoris mee de Oswil² claustro monachorum in Alba, Cystercien-sis ordinis, Spirensis dyocesis, vnam libram et 6 hall. reddituum annuatim super bonis meis in Wiler³ subscriptis, videlicet de bonis Wincingi 3 sol., item de bonis Tütlinger et Gozzonis 3 sol., item super molendino in villa Wiler duos solidos, item super bonis relicte quondam Vlrici 30^{ta} hall., item super dicte Naselosen 4 $\frac{1}{2}$ sol., item super bonis in Netingen dicti Lange 5^e sol., item super moleudino Swenegeri de Remechingen sex hall., qui census omnes in festo sancti Martini singulis annis custodi de Alba debent perpetuo assignari, vt lumen lampadis coram altari apostolorum Petri et Pauli in Alba diebus ac noctibus perpetuo instauretur. Hoc adiecto, quod si ego vel aliquis heredum meo-

rum 10 libras hall. custodi predicti claustrum simul et semel assignauerimus, cum eisdem 10 libris alii census comparentur loco censuum predictorum, vt extunc sicut et nunc predictum lumen lampadis perpetuo restauretur*. Testes autem, qui huic donacioni intererant, sunt frater Hugo custos in Alba, dominus Hugo viceplebanus in Nouo castro⁴, dominus Wernherus de Holzgerringen⁵, dominus Symon de Kvnegesbach, milites, Dietricus de Rieche, Burcardus dictus Gugelli cum aliis pluribus fide dignis. In quorum omnium testimonium ego H. predictus de Gertringen presentem litteram prelibatis monachis de Alba sigillo patrum mei, domini H. decani de Talvingen⁶ tradidi communitam, quo omnes filii mei sunt contenti. Datum in Nouo castro, anno domini M^o.cc^o.Lxxx^o., proxima dominica ante natiuitatem virginis gloriose**. Mit rundem, etwas beschädigtem, an einem Dupl. aber wohl erhaltenen Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, mit einer Sichel auf einem Grunde, auf welchem Aebblätter zu erkennen, ohne Schild, mit der Umschrift: † S. H. DECHANI. IN. THALVINGEN. Spätere Siegel der v. Gärtringen führen in ihrem Schilde 2 von einander abgekehrte Sichel.

* Die in der Urk. bestimmte jährliche Gült von 1 R 6 Heller verhält sich zur Rückkaufssumme von 10 G S. wie 10 $\frac{1}{4}$ Procent, ist also ein Beispiel hoher Ablösung. S. Bd. 1, 34.

** Ein Dupl. hat mehr Abbrev., hat für den Vornamen der v. Dßweil leeren Raum gelassen, immer molandino, quondam vor Vlrici ausgelassen, Naslosin, Nettingen, Swengeri ohne de Remechingen, Hvgo, Simon de Kungesbach, Burcardus, H. predictus de Gertringen presentem litteram prelibatis monachis de Alba sigillo *meo* tradidi communitam, quo omnes filii mei *heredes* sunt contenti. Die Urkunde ist aber dennoch mit dem Siegel seines Oheims, wie an der andern versehen.

¹ Gärtringen im D.N. Herrenberg. Die v. Gärtringen kommen schon im 12. Jahrh. vor und waren wahrscheinlich Dienstleute der Grafen v. Tübingen. Cod. Hirsaug. 73, 87. Sattler B. v. W. II, 53, 56. — Zeitschr. I, 243. — ² Dßweil im D.N. Ludwigsburg. Die begüterten v. Dßweil kommen ebenfalls schon im 12. Jahrh. vor, sind aber gegen Ende des 14. Jahrh. ausgestorben. Vgl. Cod. Hirsaug. 35, 40. Sattler B. v. W. I, 145, 198. —

³ Weiler im N. Pforzheim. — ⁴ Neuenbürg. — ⁵ Holzgerlingen am Schönbuch im D.N. Böblingen. Auch die v. Gerringen, v. Holzgerringen kommen schon im Anfange des 12. Jahrh. vor und waren Dienstleute der Grafen v. Calw. — Cod. Hirs. 34, 52, 66, 78, 83. Sattler II, 62. —

⁶ Thailfingen D.N. Herrenberg.

1290. — Oct. — Iudices, consules et vniuersi ciues Spirenses recognoscunt et publice protestantur, quod Mahtolfus conciuus et Ella vxor eius vnanimi consensu et voluntate tradiderunt et contulerunt donacione inter uiuos claustrum monachorum in Alba omnia bona sua sita in Otenkein, Eichelbach, Oberacker, Terdingen, et domum suam in

Spira sitam in Hertgazzen, que omnia in redditibus ad estimacionem triginta quinque librarum hallensium se extendunt. hac condicione, quod post decessum ipsorum predicti monachi eosdem redditus singulis annis in empcionem spelte conuertant, de qua conuentui albus panis diebus, quibus non habent alia seruicia, quantum se extendere poterit, ministretur, et si quos postea redditus emerint, de eisdem ipsis monachis modo consimili ministretur. Post mortem vero predicti Mahtolfi, si vxor eius prefata superuixerit, terciam partem omnium predictorum recipiet, monachi autem duas partes residuas in vsus suos, vt prehabitu est, expendant. Post mortem autem vxoris Mahtolfus, si superstes fuerit, tres partes recipiet, monachi vero quartam. Quod si forte monachi predicti de Alba administracionem conuentui suo facere neglexerint, monachi de Mullenbrunnen predictos redditus ipso anno, quo neglectum fuerit, recipient et in consimiles usus conuentui suo conuertent. Ipse etiam Mahtolfus, si de predictis redditibus duas libras alicui legare uoluerit, in ipsius erit optione, hac tamen condicione, quod ipsi monachi duas libras predictorum reddituum sequestrabunt, aut easdem duas libras cum viginti libris hallensium rediment et absoluent. Super quibus omnibus Burcardus dictus Friunt, nostre ciuitatis scultetus, secundum iura et consuetudinem ciuitatis dedit hos in testes, Marquardum dictum Lammesbuch, Cvnradum de Columba, ciuium magistros, Bernhohum, Ebelinum ante monasterium, Volzonem in Salzhof. Johannem dictum Kranch, Heinricum Cluppfelonem, Gotscaleum Clobelouch, Bernhohum de Columba, Knolzonem Zolern, Wernherum dictum Sidenswanz, Cvnradum Rescheli, consules, et alios fide dignos. Mense Octobri. Mit dem zerbrochenen Siegel der Stadt Speier mit der Domkirche von der Nordostseite, mit dem Muttergottesbilde in einer Nische, von der Umschrift noch: († S. CIVITATIS. SPIR)ENS(IS.), und dem bekannten herrenalber Abteysiegel. Beide in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. — Auch diese Urk. enthält einen Ablösungsfuß von 10 Prozent. — Vergl. auch die spätere Urk. v. 26. Mai 1292.

1290. — No v. — Hermannus dei gracia marchio de Baden profitetur, quod impignorauit villam Elmendingen pro trecentis decem libris hallensium a Bertoldo milite seniore de Remichingen, et postmodum villam eandem transtulit in monachos de Alba et trecentas decem libras recepit integraliter ab eisdem. Sed quia proprietas eiusdem ville attinet imperio racione domini Noui castri, promisit eisdem monachis eandem proprietatem apud illustrissimum dominum suum regem cum sigillo imperii obtinere. Verum cum hucusque in hoc facto fuerit negligens, ipsi monachi eandem villam ad manus eius resignabant. Quapropter

marchio loco eiusdem ville Elmendingen prehabitis monachis confert donacione inter uiuos vineas suas in Grecingen, dictas Keisersberg, et omnes vineas suas in marchia Durlach, siue Grecingen sitas, iusto proprietatis titulo perpetuo possidendas. Hac tamen condicione, quod quodocunque sepedictis monachis proprietatem memorate ville Elmendingen ab imperio obtinuerit, et ipsam villam liberam et absolutam, sicut marchioni assignauerunt, resignauerit, extunc predictae vineae ad eum libere reuertentur. Hesso dei gracia marchio profitetur, prescripta omnia esse vera*. Mense Nouembri. Mit den schon bekannten Siegeln der beiden Brüder in bräunlichem Wachs an weißen, leinenen Schnüren.

* Vergl. die Urk. v. März 1289, II, p. 247 flg.

1290. — 13. Dec. — R. Rudolf I genehmigt den Verkauf der Güter des Heinrich v. Höfingen in Merklingen durch das Kloster Herren-Alb.

Nos Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus ad vniuersorum noticiam volumus tenore presencium peruenire, quod nos empcionem honorum in Merkelingen, que honorabiles et religiosi viri . . abbas et conuentus de Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, ab Henrico de Hevingen fidei nostro compararunt, ratam habentes et gratam, eidem consensum nostrum beniuolum adhibemus presencium testimonio litterarum. Datum Vlme. Idus Decembris, anno domini millesimo, ducentesimo, nonagesimo, regni vero nostri anno XVIII^o. Von dem Majestätsiegel in bräunlichgelbem Wachs an Pergamentstreifen ist der ganze Rand mit der Umschrift und den äußern Theilen des Bildes abgebrochen. Diese Urkunde war bisher ungedruckt und unbekannt. Vgl. II, p. 255 flg., und die spätere Urk. v. 26. Mai 1292.

1291. — 15. Mart. — Nicolaus (IV.) episcopus seruus seruorum dei, iustis abbatis et conuentus monasterii de Alba postulationibus grato concurrens assensu omnes libertates et immunitates a Romanis pontificibus concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus aliisque Christi fidelibus indultas iisdem et monasterio suo auctoritate apostolica confirmat et scripti patrocinio communit. Mit derselben Detestationsformel wie oben p. 221. Datum apud Urbem ueterem Id. Martii, pontificatus sui anno quarto. Mit der bleiernen Bulle Nif. IV. an roth und gelben Seidensträngen.

1291. — Apr. — Die Stadt Weil verleiht gegen eine jährliche Steuer von 2 ℥ S. dem Kloster Herren-Alb und seinen Angehörigen das Bürgerrecht der Stadt und nimmt sie unter des Reiches und ihren eigenen Schutz.

Nos Gerlacus scultetus vniuersique ciues in Wile tenore presencium

publice profitemur, quod nos dominum . . abbatem et conuentum in Alba recepimus in conciuēs et recipimus per presentes, dantes ipsis et personis eiusdem claustrī per omnia ius ciuile et recipientes ipsum claustrum cum omnibus suis sub domini nostri regis ac nostra protectione speciali, et acceptantes ab eis pro stūra et exactione duas libras hallensium dandas annuatim in festo Martini, quamdiu habuerint ius ciuile. Promittimus etiam, quod ad nichil amplius compellentur, quantumcumque in exactionibus angariati* fuerimus et compulsi. In cuius rei testimonium sigillo ciuitatis nostre presens littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo primo, mense Aprili. Mit dem schon bekannten reichsstädtischen Siegel von Weil in gelblichweißem Wachs an Pergamentstreifen.

* ἀγγαρεύειν = compellere, cogere.

1291. — Apr. — Frater Dietricus gardianus ceterique fratres domus in Phorzheim ordinis minorum fratrum profitentur, quod omnia bona et possessiones in Vrach sitas, quas Albertus dictus de Vrach ipsis legauit et donauit, contulerunt et conferunt claustro monachorum in Alba, renunciātes, quantum ad huiusmodi bona, omni actioni et iuri, quod sibi et suis competebat vel competere videbatur. Mense Aprili.

Mit dem zerbrochenen parabolischen Siegel des Minoritenklosters in Pforzheim in bräunlichgelbem Wachs an Pergamentstreifen. Von dem Bilde ist ein Stück abgegangen, aus dem Reste läßt sich noch ein Engel mit der Fahne über dem Fegfeuer erkennen. Von der Umschrift nur noch: . . ORZHEIN. übrig.

1291. — Mai. — Das Gericht der Stadt Weil entscheidet in einem Streit zwischen dem Kloster Herren=Alb und der Wittwe des verstorbenen Weiler Bürgers Albert von Calw wegen einer Mühle zu Merklingen, daß die Wittwe und ihre Erben weiter Nichts von der Mühle zu beziehen hätten, als 2 ℔ weniger 30 S. jährlich auf Thomas fälligen Zins, und 5 Schill. S., die sie bisher als ewige Gült bezogen, wegfallen sollten; die Mönche dagegen vor Allem 4 ℔ 30 S. ewigen Zins von der Mühle nehmen, den Müller setzen, im alleinigen Besitz und Genuß aller Rechte sein sollen, die zur Mühle gehören, der Todfälle, der Frevel u. s. w., bei sich ergebenden Verlusten die Zinse des Klosters wie der Wittwe nach Verhältniß geringer, Zinsaufbesserungen aber nur den Mönchen zu Theil werden sollen.

Nos Gerlacus scultetus ceterique ciues in Wile tenore presencium profitemur, quod lis aliquamdiu vertebatur inter dominum . . abbatem et conuentum de Alba ex parte vna, et relictam quondam Alberti dicti de Calwe*, nostri concivis, ex altera super molendino sito in Merkelingen, que tandem lis fuerat decisa per arbitros infra scriptos, videlicet per

dominum . . Solre dictum, C. antiquum scultetum, Ber. filium Anselmi, C. dictum Rote, et C. dictum Drutman, nostros conciuēs, qui vnanimiter sententiantes decreuerunt, quod predicta domina de Calwe et sui heredes nichil habent, vel habere debent in molendino predicto, preterquam duas libras censuum minus triginta hallen. annuatim in festo beati Thome et quinque solidi hallenses, quos se asserebat super eodem molendino comparasse, de cetero in perpetuum non sunt dandi. Monachi vero de Alba super eodem molendino primo et principaliter habere debent perpetuo quatuor libras et triginta hallensium tytulo censuali et insuper locare debent singulis vicibus perpetuo molitorem. Omnia quoque iura ad ipsum molendinum pertinencia tam in mortuariis, quam in forefactis, et aliis omnibus iuribus et vtilitatibus, ad ipsos monachos perpetuo pertinebunt. Si vero ipsum molendinum deficere, vel labefactari, aut desertum fieri contingerit, ita quod prescriptus census de predicto molendino haberi non poterit, predicta domina de Calwe et sui heredes secundum diminucionem census dampnum proporcione, quæ eos contingit, equaliter sustinebunt. Si autem per edificacionem aut qualicumque alio modo ipsum molendinum fuerit melioratum, ita quod censum accrescere contigerit, nihil de censu domine, vel suis heredibus accrescet, sed, quod supercreuerit, ipsorum erit perpetuo monachorum. In cuius rei testimonium sigillo nostre ciuitatis presens littera est munita. Datum anno domini millesimo, CC^o. nonagesimo primo, mense Maio. Mit dem schon bekauenten Siegel der Reichsstadt Weil in gelblichem Wachs an Pergamentstreifen.

* Dieser Albert von Calw, so wie der alte Schultheiß C. und dessen Bruder, der hier genannte Schultheiß Gerlach, kommen als Zeugen in der Urk. v. 3. Mai 1275 (I, 488) vor.

1292. — 12. März. — Markgraf Rudolf II von Baden erläßt dem Kloster Herren-Alb in gleicher Weise, wie sein Vater, Rudolf I, die früher bezogene Hälfte des Ertrags von den Klosterhöfen zu Detigheim und Bickesheim (Otenkein et Buckensheim), wodurch diese völlig freies Eigenthum werden, gestattet den Höfen und Hofbauern dieselbe Freiheit, wie sie den Dörfern zusteht, in Benutzung der Wälder, Wiesen, Waiden und Almenden in der ganzen Gemarkung ohne irgend eine Gegenleistung, aus Verehrung der glorreichen Jungfrau und zu seinem und seiner Eltern Seelen Gedächtniß im Kloster, und bestimmt ebenfalls, daß aus dieser erlassenen Ertragsabgabe seines Vaters Jahrtag nach dessen Anordnung gehalten werde.

Vgl. oben p. 244 fig. — Diese Urkunde ist ganz nach der seines Vaters Ru-

dolf I gefertigt, welche bei Bader, M. Rud. I v. Bad., p. 64 abgedruckt ist, nur mit den nöthigen Abänderungen: de quibus bone memorie dominus R. pater noster dimidietatem . . . solebat . . . ex nunc fehlt hier . . . predictarum curiarum . . . redditibus, quos memoratus dominus R. pater noster . . . hactenus fehlt . . . dagegen antea recipere solebat . . . anniuersarium ipsius . . . annis singulis . . . Datum in Phorzhein, anno domini M^o. CC^o. nonagesimo secundo. Gregorii pape. Mit dem am Rande beschädigten, bei der Urk. vom Mai 1292 beschriebenen Reiteriegel des Markgrafen Rudolf II, welcher in dieser Urk. auch senior marchio heißt, nach dem Tode seines Vaters, wegen seiner jüngern Brüder und Neffen, namentlich seines Bruders Rudolf III.

1292. — 12. Mart. — Coram Heinrico Steimars sculteto in Pforzhein ac iudicibus ibidem Eberhardus clericus, filius quondam Alberti dicti Liebener, civis in Pforzhein, in forma iudicii constitutus suam partem hereditatis, quam ipse cum Adelheide sorore sua ac Alberto fratre suo loco patris eorum (sui) Al. predicti hereditando ex morte ave suae Junte dicte Liebenerin receperat, Lucardi matri sue dicte Liebenerin de Ezzelingen contulit et tradidit pure, simpliciter et in totum, contulisse et tradidisse publice est professus habendum et possidendum ad dies tantum vite sue, et de vsufructibus seu proventibus ipsius hereditatis sine omni coheredum suorum contradictione libere faciendum, quicquid sue placuerit voluntati. Addidit eciam prefatus Eber. in predicta donacione, quod prefata Luc. mater sua, nec vendere, nec obligare, nec quoquo modo alienare possessiones prelibate hereditatis, quocunque articulo necessitatis ingruente. sed ipsa Lu. materiam carnis vniuerse ingressa, predicta hereditas clauastro dominorum de Alba, in quo se idem Eber. in monachum postea receperat, cedit et cedere debet libere et quiete, omni contradictione heredum suorum fraude et dolo penitus circumscriptis. Die beati Gregorii pape.

Mit dem nur wenig beschädigten Siegel der Stadt Pforzheim, mit dem bairischen dreieckigen Schilde, in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen.

1292. — Mai. — Markgraf Friedrich II, der Jüngere, von Baden übergibt nach der Anordnung seines verstorbenen Vaters, Hermanns VII, und mit Zustimmung seiner Mutter Agnes und seines Oheims, des Markgrafen Rudolf II, des Ältern, 2 Mühlen bei Fürstzell, wovon ihm jährlich 30 Mt. Roggen und 3 \mathcal{H} . Zins gegangen, mit dem Bannrechte für Busenbach, Reichenbach, Epenzroth, Speffart, Stupferich, Spielberg (zum Theil), beide Wetterzbach und Langensteinbach, an das Kloster Herren-Alb als eine Schenkung unter Lebenden mit allem Rechte, Nutzen und aller Freiheit, wie sie diese Mühlen und ihre Bewohner von jeher genossen, neben der Benutzung der Wiesen, Waiden und Almenden, welche Freiheit er ihnen erneut, mit dem Beding, daß zum ewigen Gedächtniß

an seinen Vater und seine Eltern eine Messe auf dem Altar des Krankenhauses im Kloster gelesen, eine brennende Lampe unterhalten und von den Einkünften der Mühlen zum Besten der Kranken verwendet werden sollen.

Nos Fridericus¹ dei gracia marchio junior de Baden tenore presentium profiteamur, quod felicitis memorie dominus Hermannus marchio pater noster sanus corpore, compos sui et suorum ordinavit coram personis idoneis et honestis et deputavit claustrum monachorum in Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, duo molendina prope Furstenzelle² sita iure proprietatis sibi attinentia cum omni iure et utilitate, prout ad ipsum et ad antecessores suos ab antiquo libere pertinebant, de quibus molendinis, siue duo habuerint habitacula, siue ad unum redigantur, ipsi dabantur singulis annis triginta maltra siliginis et tres libre hallensium nomine reddituum seu titulo censuali. Ville autem subscripte ad predicta molendina siue molendinum molere perpetuo iure tenentur videlicet Büsenbach³, Richenbach, Eberckenrode, Spehshart, Stüpherrich, Spilbere pars ville, ambo Weterspach, et Langenstainbach*, quicquid una rota molendini eiusdem ville molere non poterit sine fraude. Unde cum nos donacionem et ordinacionem predicti domini Hermanni patris nostri promouere fideliter teneamur et affectum suum bonum perducere ad effectum, nos una cum manu et consensu domine Agnetis matris nostre et domini R.(vdolfi) marchionis senioris, patris nostri, predicta molendina cum omni iure ac utilitate ac libertate conferimus donacione inter vivos monasterio antedicto. Ipsa quoque molendina et habitantes in eis sunt et fuerunt libera ab antiquo ab omni genere seruitutis, et nichilominus uti debent siluis, pratis, pascuis et almeindis. Quam libertatem et gratiam conferimus et presentibus innovamus, volentes et statuantes, ut missa in altari infirmitarii eiusdem claustrum dicatur, et lumen lampadis ibidem instauretur, et redditus eorundem molendinorum in usus infirmorum, prout melius iudicauerint, conuertantur, ut ex hoc sepediti patris nostri et parentum nostrorum memoria perpetuo habeatur. In cuius rei robur et euidenciam prefatis monachis presentem litteram sigillis memorati domini R. patris nostri et nostro tradidimus communitam. Datum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo secundo, mense Maio.

Mit den runden Reitersiegeln der Markgrafen Rudolf und Friderich in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, das Rudolfs etwas beschädigt am Rande. Dieses ist dem von Kopp in Leichtens Zähringer abgebildeten S. des M. Rudolf III ähnlich, nur muß auch hier dasselbe bemerkt werden, wie unten bei der Beschreibung dieses Siegels des M. Rudolf III, des Jüngern. Umschrift: † S. (RVDOLFI. D)EI. GRACIA. MARCHIONIS. (SE)NIORIS. DE. BADEN. Das S. Friderichs hat Ähnlichkeit mit dem ebenda abgebildeten

des M. Hermann VII und gilt auch hier, was oben bei diesem schon gesagt worden. Umschrift: S. FRIDERICI. MARCHIONIS. DE. BADEN.

¹ M. Friderich II, der Sohn Hermanns VII und seiner zweiten Gemahlin Agnes (v. Truhendingen) heißt hier der jüngere Markgraf im Verhältniß zu seinen noch lebenden Oheimen Rudolf II dem Aeltern, Hesso, und Rudolf III dem Jüngern.

² In der Nähe von Ettlingen. Es ist aber wenig mehr davon bekannt. Sachs III, 260.

³ Busenbach, Reichenbach, Ehenrod, Speffart im N. Ettlingen, Stupferich, Spielberg, Grünwettersbach und Hohenwettersbach, Langensteinbach im N. Durlach.

* Duplikat: Langensteinbach — vna — cum consensu et manu — libere ab.

1292. — 26. Mai. — Frater Mar.¹ abbas totusque conuentus in Alba de communi assensu pariter et consensu capituli et membrorum, magnifice recognoscentes et profitentes beneficia viri honorabilis et discreti Swiggeri² clerici de Bruhscella, qui monasterii compassus in edie, panem ejus cottidianum siligineum, grossum et inflatium, in frumentine maneriei similam conmutauit³, annuentes uotis et consencientes desideriiis, quibus pie mouetur, notum esse cupiunt vniuersis, huius contractus seriem auditoris, quod ipsi ducentas lib. hall., quas se ab illo recepisse profitentur, pro supradicto beneficio ad sua desideria conuerterunt in bona, que ab honorabili viro Heinrico militari de Houingen⁴ in Merkelingen conparauerunt, de bonis eisdem promittentes ipsi de cetero dare conuentui album panem. Porro cum ad presens eadem bona minus reputent sufficere pro vniuersali edulio albi panis, decimam addunt predictae ville Merkelingen, ne quid imperfecte promittere videantur, hoc sane adiecto, quod bona viri discreti Matholfi et Elle vxoris eiusdem⁵, ciuium Spirensium, et anniuersaria tam statuta quam statuenda defectum supleant antedictum. Ceterum ne quicquam possit ordinacione presentium aut sequencium immutari, de consensu venerabilis domui Rudolphi abbatis de Novo castro⁶, Albae visitatoris, in presencia reuerendi domni Nicolai abbatis de Lüzelach⁷, sui visitatoris, hanc penam duxerunt predictarum condicionum transgressoribus iniungendam, videlicet, vt quandocumque panis albus conuentui ministratus non fuerit, quocumque intercedente articulo, eodem anno abbas et conuentus de Alba viginti lib. hall. aut centum maltra spelte dare tenebuntur conuentui Novi castri, que debita, si infra octo dies soluta non fuerint, priorem, subpriorem et cellerarium vi litterarum obligant, ne ad gradum altaris ascendant, donec omnia sint soluta. Datum in Alba, in crastino pentecostes.

Mit den parabolischen Siegeln der drei Aebte in bräunlichgelbem Wachs an

Pergamentstreifen. Auf jedem ein stehender Abt mit dem Stabe in der Rechten und einem Buche in der Linken.

Ein Duplikat schreibt: consensu — Swiegeri — Bruchsellae — anuentes — votis — de Euingen — Merzgelingen — imperfecte — Maitholli — suppleat — Nyeolay — Luzelach — ut — suppriorum — ascendat.

¹ Marquardus. S. die Urk. v. 11. Nov. 1296. — ² II, p. 101, 253. — ³ Er verwandelte es in Weiß- oder Semmelbrod nach Art oder in Form des Spelzbrodes. Das Adjectiv frumentinus von frumentum (reine Weißfrucht) hat Du Cange nicht. Maneries ist das latinisirte maniere. Solche, dem Französischen nachgebildeten Wörter gebrauchen die aus Frankreich gekommenen Cistercienser häufig. — ⁴ II, 255 und Urk. v. 13. Dec. 1290. — ⁵ Urk. v. Okt. 1290. — ⁶ Neuenburg. — ⁷ Litzel, ehemalige Cistercienser Abtey im Elsaß.

1292. — 4. Nov. — Markgraf Rudolf III von Baden genehmigt und bestätigt die Schenkung seines verstorbenen Bruders Hermanu VII von Baden an das Kloster Herren-Alb mit den Weinbergen zu Grezingen, Kaisersberg genannt, und allen andern Weinbergen in Durlacher und Grezinger Markung, und überläßt demselben alle seine Rechte daran als eine Schenkung unter Lebenden.

Nos R. ¹ dei gracia iunior marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod Her. bone memorie ² frater noster contulit clastro monachorum in Alba, Cisterc. ordinis, Spirensis dyocesis, vineas in Grezingen, dictas Kaisersberg*, et omnes vineas suas in marchia Turlach, siue Grezingen sitas, iusto proprietatis titulo perpetuo possidendas. Verum cum nos racione hereditatis aliquid iuris in eisdem vineis habere videamur, per presentes recognoscimus, quod predictam donationem a prenominato Her. fratre nostro, eisdem monachis factam, ratam et gratam habentes sub nostri sigilli testimonio confirmamus, et nichilominus omne ius, quod in sepedictas vineas habemus, vel habere visum sumus, transferimus donacione inter viuos in monasterium prelibatum. In cuius rei robur et evidenciam sigillo nostro presens littera est munita. Datum feria tertia post festum omnium sanctorum, anno domini M^o. CC^o. nonagesimo secundo**.

Mit dem runden Reitersiegel des M. Rudolf III von Baden, welches auch Kopp in Leichten's Zähringer mit der Jahrzahl 1295, aber sehr schlecht, abgebildet und p. 112 flg. beschrieben hat, in bräunlichgelbem Wachs an Pergamentstreifen. Das Bild unseres Siegels ist, wenn gleich kein Meisterstück, doch weit schöner als das bei Kopp und sehr deutlich ausgeprägt. Halfter am Kopf des Pferdes, Decke desselben, Panzerhemd, Rüstzeug am Arm und der mit dem Schwerte bewaffneten Hand sind ganz genau zu erkennen und ziemlich gut. Auf dem Schilde der Schrägbalken stark erhöht. Was Kopp für den Mantel des Reiters hält und auf seinem Bilde auch dazu gemacht hat, ist die im Winde wehende Helmdede, die hinter dem linken Ort des Schildes hervor, recht zierlich und leicht, weithin hinter dem Reiter weht, den ganzen Raum

aber vom linken Eck bis zum untern des Schildes leer läßt. Umschrift: † S. Rvdolfi. Dei. Gra. Marchionis. Jvven. De. Baden.

* S. oben die Urk. v. Nov. 1290.

** Ein Duplikat hat: Cyster. — Grezingen — Kaisersperg — in sepe dictis vineis, und einige Verschiedenheiten in Abbreviaturen und Auflösungen.

¹ Kopp hat schon aus dem Worte juvenis in der Umschrift des Siegels geschlossen, daß dieser Rudolf des Markgr. Hesso's (hier Hermanns VII) jüngerer Bruder, Rudolf III, nicht der IIte sei. Sie waren sämmtlich Rudolfs I Söhne. Rudolf II heißt nach dem Tode seines Vaters der Alte wegen seines jüngern Bruders Rudolf und weil er nach seines Bruders Hermann Tode auch wirklich der älteste Markgraf unter seinen noch lebenden Brüdern war. Sachs B. G. II, p. 41 flg. 69 flg.

² Hermann VII † 15. Jul. 1291. Sachs II, p. 35.

1293. — Jan. — Gerhard v. Enzberg verkauft den vierten Theil von Dorf und Gemarkung Gölshausen und davon bisher bezogene Gefälle an Beten etc., den Theil des Waldes gegen die Ziegelscheuer, ferner Vogtrecht, Gerichtsbarkeit, Schagung und andere Rechte und Nutzungen, überhaupt Alles, was zu diesem vierten Theil gehört und in der Theilung an ihn gekommen, mit Ausnahme des halben Enzbergghofs, um 25 Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb.

Nouerint vniuersi presentem litteram inspecturi, quod ego Gerhardus miles de Enzeberg quartam partem ville mee et marchie Gelteshusen, de quibus michi hactenus hii redditus soluebantur. Videlicet curia Hermanni Bverbach, de qua dantur singulis annis 3 maltra siliginis et 3 mal. avene et 4 solidi hall. ze bete. Stahel 1 mal. siliginis, 1 mal. avene, 16 hall. ze bete et 4 sol. census. Gentener de duabus areis 10 quartalia sil., 10 quartalia avene, 20 hall. bete, 6 sol. et 3 hall. census. Mesenerin 2 quart. sil., 2 quart. avene, 4 hall. bete. Bülle $\frac{1}{2}$ mal. sil., $\frac{1}{2}$ mal. avene, et 8 hall. bete, 4 sol. census. Cvrnradus filius Gerungi 3 quart. sil., 3 quart. avene, 6 hall. bete, et 2 sol. census. Bona Reinsheimerin 1 mal. sil., 1 mal. avene, 16 hall. bete. Bona Michelbecherin 2 sol. census. Bona Albern et Ernbrehti Hüne 1 sol. census. Dimidia dominorum de Enzeberg curia 6 quart. sil., 6 quart. avene, et 1 sol. bete. Herbegvt Koler, $1\frac{1}{2}$ mal. sil., $1\frac{1}{2}$ mal. avene. Bona Reinsheimerin 10 iugera in Merkelinsgrunde 7 pull. Item vendidi eisdem monachis partem silue, que se extendit versus horreum laterum, secundum quod est lapidibus limitata. Insuper ius aduocacie, dube, freuel, sture, bete, census, redditus, vsufructus, et omnia iura ibidem cum propriis hominibus, qui tunc temporis mihi attinebant et in diuisione honorum et hominum me contingebant, et omnes vtilitates, que quartam partem possunt attingere, in campis, siluis, agris, pratis, aquis, viis, inuis, almendis, communitatibus et comoditatibus vniuersis, besvht et vmbesvht, excepta

sola dimidia curia, que nominatur dominorum de Enzeberg, super qua duntaxat vendidi *bete* et ius aduocacie. Hoc inquam omnia, sicut ego possedi et mei antecessores, libere iusto proprietatis titulo ab antiquo, sic etiam vendidi monachis de Alba, Cysterc. ordinis, Spiren. dyocesis, pro 85 libris hall., quas me integraliter recepisse profiteor per presentes, abrenunciens pro me et meis heredibus et successoribus vniuersis omni iuri et actioni, que mihi vel meis in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur, transferens eadem omnia in monachos antedictos, libere perpetuo possidenda. In cuius rei euidenciam et robur perpetuo valiturum presentem litteram sigillis Alberti de Nievern patru mei et Heinrichi de Enzeberg fratris mei, militum, et Conradi dicti Romeler fratruelis mei, vna cum sigillo meo sepedictis monachis tradidi communitam. Datum et actum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo tercio, mense Januario.

Mit drei Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen:

a) dreieckig mit dreieckigem Schilde, in welchem ein Ring mit einem Steine (Sapphir oder Türksis) und mit der Umschrift: † S. MILITIS. ALBERTI (abb.) DE. NIEWER., (das S. Heinrichs v. Enzberg ist ganz abgeg.).

b) rund ohne Schild mit einem Ringe, an welchem ein Stein (Rubin), von der unleserlichen und beschädigten Umschrift nur MILITIS. DE. EN... zu erkennen.

c) rund mit dreieckigem Schilde, in welchem ein Ring mit Stein, und mit der Umschrift: † S. GERHARDI. DE. EN..BERC.

1293. — 2. Feb. — Gerhard v. Enzberg gibt dem Kloster Herren-Alb wegen des demselben um 85 Pfd. S. verkauften vierten Theils von Gölshausen Dorf und Gemarkung seinem Oheim Albert v. Nieffern, seinem Bruder Heinrich v. Enzberg und seinen Vettern H. v. Höfzingen und Friderich v. Enzberg zu Bürgen, welche nöthigenfalls in Pforzheim, Baihingen oder Bretten zu leisten haben und zugleich für seine minderjährigen Neffen, die Söhne seines Bruders Albert, denen der vierte Theil des Dorfes gehörte, den Kauf bestätigen sollten, und verspricht zugleich, als Dienstmann des Königs dessen Zustimmung bis nächsten Michaelstag beizubringen.

Noverint vniuersi presentem litteram inspecturi, quod ego Gerhardus miles de Enzeberg quartam partem ville et marchie Gelteshusen, sicut ego possedi et mei antecessores libere iusto proprietatis titulo ab antiquo, sic etiam vendidi monachis de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, pro octoginta quinque libris hall., quas integraliter me recepisse profiteor per presentes, abrenunciens pro me et meis heredibus et successoribus vniuersis omni iuri et actioni, que michi vel meis in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur, transferens eadem omnia in monachos antedictos, libere perpetuo possidenda.

Insuper ad maiorem cautelam et euictionem Albertum de Nieuern patruum meum, H. de Enzeberg fratrem meum, H. de Heuingen et Fridericum de Enzeberg patrualem meum predictis monachis meos in solidum constituo fideiussores ad pagandum et ratihabendum omnia supradicta. Et quia filii fratris mei Alberti, quos quarta pars ville predictae attingit, nondum annos discrecionis attigerant, et ideo diuisioni et vendicioni nostre non poterant interesse, predictos constituo fideiussores, vt postquam ad annos discrecionis peruenerint, predictam vendicionem et diuisionem sigillis suis ratificent et confirment. Preterea litteras domini regis, cuius ministerialis sum, vsque ad festum Michahelis proximo venturum prefatis monachis super huiusmodi contractu propriis expensis et laboribus presentabo*. Quod si rex forte medio tempore decesserit et ipsa littera neglecta fuerit, nichilominus perstabunt in fideiussoria obligatione vsque ad regem futurum, quousque talis littera fuerit impetrata. Quod si etiam in iudicio spiritali vel seculari infra spacium istius anni impeticio suborta fuerit monachis prefatis in bonis prehabitis, et die michi ad hoc prefixa secundum iusticiam non absoluero sine dolo et fraude, omnes predicti fideiussores obstagio iacebunt in Phorzhein vel in Veiingen vel in Brethein. Aut si aliquis fideiussorum medio tempore decesserit, vel aliquid prescriptorum neglectum fuerit, et ego commonitus ab ipsis infra mensem non emendauero, aut alium fideiussorem consimilem vel meliorem non substituero, extunc predicti omnes fideiussores obstagio iacebunt in ciuitatibus prenotatis. Et si tunc in alio obstagio fuerint, quilibet seruum cum equo in obstagio ponet, quousque omnia premissa fuerint adimpleta. Nos Al. de Nieuern, H. de Enzeberg, H. de Heuingen, et Fridericus de Enzeberg fideiussores prenominati profiteamur, prescripta omnia esse vera, et in euidenciam et robur premissorum sigilla nostra vna cum sigillo predicti Gerhardi militis de Enzeberg presentibus duximus appendenda. Et quia ego Fridericus de Enzeberg, prenomnatus proprio careo, sigillis prefatis sum contentus. Datum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio, in purificatione virginis gloriose.

Die drei noch vorhandenen Siegel mehr oder weniger beschädigt, in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

Die S. Alb. v. Nieferr und Gerh. v. Enzberg wie an der vorigen Urkunde, das des Heinrich v. Enzberg abgegangen, das des Heinrich v. Höfingen ist dreieckig, im dreieckigen Schilde ein Stechhelm, an welchem oben und an beiden Seiten ziemlich undeutliche Figuren, welche Gefäßen, Schüsseln, ähnlich sind, sich befinden; von der Umschrift noch übrig: † S. HEINRICI. de HEUINGEN. *

* S. die folgende Urkunde.

1293. — 17. Mart. — R. Adolf genehmigt und bestätigt dem Kloster Herren=Ab den Ankauf der Güter zu Gölshausen von Gerhard v. Enzberg, wenn diese nicht Lehen sind von Kaiser und Reich.

Nos Adolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus ad vniuersorum noticiam volumus peruenire, quod empcionem honorum in Gelleshusen, que religiosi viri . . abbas et conuentus de Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, a Gerhardo de Entzeberg milite, dilecto nostro fideli, comparauerunt, dummodo illa bona a nobis et imperio non teneantur in feodo, ratam habentes et gratam eidem consensum nostrum adhibemus benuolum presencium testimonio litterarum. Datum Spire XVI. kal. Aprilis, indict. VI., anno domini M^o. CC^o. LXXXIII^o., regni vero nostri anno primo.

Mit dem Majestätsiegel Adolfs in bräunlichgelbem Wachs an Pergamentstreifen. Etwas beschädigt.

1293. — Apr. — Die Stadt Weil beurfundet, daß ihr nun verlebter Mitbürger Albert Beblinger, seine Frau Irmengard und ihre Kinder Mezza, Irmengard und Hedwig um 100 Pfd. S. ein Haus sammt Hofstätte in Weil mit allem Recht und Nutzen an das Kloster Herren=Ab unter der Bedingung verkauft haben, daß davon an St. Peters Kirche daselbst jährlich 1 Pfd. Wachs und den Herren von Hirschau ein Fall von jeder dazu bezeichneten Person gegeben werde, wogegen Albert und seine Frau versprechen, von der Priorin und dem Convente des Klosters Neuthin, in welches Mezza und Irmengard aufgenommen waren, eine urkundliche Versicherung beizubringen, daß von ihrer Seite künftig keine Ansprache geschehen werde, und auch von der minderjährigen Hedwig nichts zu befahren sein solle, wofür die Bürger ebenfalls Gewähr zu geben und nöthigenfalls in Weil zu leisten hätten.

Nos Cynradus scultetus ceterique ciues in Wile tenore presencium publice profitemur, quod constituti coram nobis in forma iudicii Albertus dictus Bebelinger, quondam noster conciuis, vna cum vxore sua Irmengardi et liberis eorundem, Mezza, Irmengardi et Hedewigi, vnanimi consensu vendiderunt pro centum libris hall. et resignauerunt in manus abbatis de Alba, Cister. ordinis, Spirens. dyocesis, nomine monasterii sui domum et aream in Wile cum omni iure et vtilitate, simpliciter et precise, libere perpetuo possidenda, hac condicione, quod ad ecclesiam sancti Petri¹ nostre ciuitatis duntaxat dabunt singulis annis vnam libram cere et dominis de Hirsaugia² vnum mortuarium, quandocunque persona ad hoc denominata viam fuerit vniuerse carnis ingressa. Et quia due filie sue, Mezza videlicet et Irmengardis, in claustro Rv̄thi³ sunt recepte, predictus Al. et vxor sua litteram priorisse et conuentus ipsis monachis inpetrabunt, quod nunquam per se vel per predictas puellas

aliqua eis inpeticio moueatur. Insuper si aliqua fortassis alia inpeticio suborta fuerit super bonis eisdem, eandem secundum ius et consuetudinem ciuitatis nostre diriment et absoluent. Et ad maiorem certitudinem et euictionem predictus Albertus et vxor sua nomine suo et puerorum suorum subscriptos in solidum constituerunt fideiussores, videlicet C. dictum Bebelinger, C. dictum Trutman, H. dictum Richolf, et dominam Hedewigim, sororem dicti Bebelinger, super omnibus inpeticionibus secundum iura ciuitatis nostre dirimendis. Insuper quia Hedewigis filia prefati Al. Bebelinger annos discrecionis nondum attigerit, prefatos nominatim constituerant fideiussores, vt, postquam ad adultam etatem peruenerit, resignacionem personaliter faciat uia uoce. Quod si quicquam prescriptorum irritatum fuerit vel neglectum, aut aliqua inpeticio suborta, predicti fideiussores sunt admonendi, vt irritata et neglecta reformat infra mensem, alioquin extunc obstagio iacebunt omnes insimul fideiussores in domo uia in Wile, quousque premissa fuerint adimpleta. et si qui eorum in alio fuerint obstagio, quilibet pro se nichilominus seruum ponet. Similiter si vnus fideiussorum medio tempore decesserit, post elapsam vnus mensis alii in obstagio fideiussorio iacebunt, quousque alter loco decedentis fuerit substitutus. Nos igitur fideiussores prenominati profitemur, prescripta omnia esse vera, et ad huiusmodi nos presentibus obligamus. Nos quoque scultetus ceterique ciues antedicti ad petitionem parcium presentem litteram sigillo ciuitatis nostre prefatis monachis tradidimus communitam, quo nos Al. et Irmengardis pro nobis et nostris omnibus sumus contenti. Datum anno domini M^o. CC^o. nongagesimo tercio, mense Aprili.

Mit dem schon bekannten Siegel der Reichsstadt Weil in hellbraunem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Die alte Pfarrkirche von Weil d. Stadt. Die jezige Stadtpfarrkirche zu St. Peter und Paul von größerem Umfang wurde gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts vollendet. — ² Das Kloster Hirschau bei dem heutigen Dorfe Hirschau im D. N. Calw. — ³ Das ehemalige, von Graf Burkhard v. Hohenberg in der Mitte des 13ten Jahrhunderts gestiftete Dominikaner- oder Prediger-Nonnenkloster Neuthin oder Maria-Neuthin im Nagoldthale bei dem Städtchen Wildberg im D. N. Nagold.

1293. — Apr. — Die Priorin Gutha und der ganze Convent der Klosterfrauen in Neuthin, Prediger-Ordens, in welchem die Töchter Albert Beblingers von Weil, Mezza und Irmengard, als Nonnen aufgenommen waren, reuersiren, daß weder sie noch diese das Kloster Herren-Alb in dem Besitze des von Alb. Beblinger angekauften Hauses sammt Hofstätte zu Weil irren wollen.

Nos soror Gutha priorissa totusque conuentus dominarum in Ruthi

ordinis predicatorum, Constantiensis dyocesis, tenore presencium publice profitemur, quod nos duas filias Alberti Beblinger, Mezam et Hirmgardim, recepimus in moniales claustrum nostri simpliciter et precise, et quia abbas et conventus in Alba, Cisterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, domum et aream predicti Beblinger in Wile comparabant, nos ipsas et claustrum nostrum presentibus obligamus, vt predicti puelle aut nos occasione earundem nunquam prefatos monachos inpetamus, vel per interpositas personas inpeti procuremus. In cuius rei robur et euidenciam sigillis nostris presens littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. LXXX^o. III^o. mense Aprili*.

Mit den parabolischen Siegeln des Convents und der Priorin von Reuthin in gelblichem Wachs an Pergamentstreifen. Das Erste hat die Heimsuchung in den ganzen, einander zugewendeten Figuren der h. Jungfrau Maria und der h. Elisabeth auf einem Postamentchen, über ihnen ein Stern und über diesem ein Baldachin. Umschrift: † S. CONVENTVS. IN. RIVTI. Das andere hat das Bild der h. Jungfrau mit dem Kinde in halber Figur auf einem Altare, zu beiden Seiten Blumengefäße, über der Jungfrau ein Baldachin mit drei mit einander verbundenen Thürmchen, vor dem Altar eine Betende, wovon aber nur Kopf, Arme und Hände sichtbar sind. Umschrift: S. PRIORISSE (abbr.) IN. RIVTHIN.

* Siehe die vorige Urkunde.

1293. — Sept. — Markgraf Rudolf II von Baden vergab aus Verehrung der glorreichen Jungfrau und zu seinem und seiner Eltern Seelenheil als eine Gabe unter Lebenden an das Kloster Herren-Alb zu immerwährendem, freien Eigenthum seine beiden Weiler Ittersbach und Wolmarsbach (?) mit aller Zugehör, allen Rechten, Berechtigungen, Nutzungen, Gefällen, Zinsen, Leuten etc., wogegen die Mönche in ihrem Kloster an dem St. Catharinenaltar eine Lampe brennend unterhalten, eine tägliche Messe lesen, jährlich auf Ostern dem Convent zu Anschaffung von Eiern 10 G. anweisen, und nach Rudolf's Hinscheiden seinen Jahrtag im Convent mit Weißbrod, größerem Maße Weines und Fischen, und mit Messen und den in ihrem Orden gewöhnlichen Gebeten begeben sollen. Zugleich verzichtet er für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche und Rechte daran.

Nos Rvdolfus dei gracia senior marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod nos ob reuerenciam virginis gloriose et in remedium anime nostre et parentum nostrorum contulimus donacione inter uiuos libere, simpliciter et in toto duas villas nostras, videlicet Vtelsbure¹ et Wolmarsbure², nobis iure proprietatis libere attinentes, claustrum monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, perpetuo possidendas cum omni iure ac vtilitate, siluis, pascuis, agris, pratis, al-mendis, viis, inuis, aquis et aquarum decursibus, *dube, freuel, sture, bete, vogetrecht*, censibus, redditibus, hominibus propriis, et attinenciis vniuersis, *besvht* et *vmbesvht*, quocumque nomine censeantur sine quali-

bet excepcione, hac condicione, quod ipsi monachi de eisdem redditibus instaurent et administrent in claustro ipsorum ad altare sancte Katherine lumen lampadis et missam cottidianam, et in die pasche assignent conuentui decem libras hallensium annis singulis pro ouis comparandis*, et post decessum nostrum anniuersarium nostrum peragetur perpetuo in conuentu cum albo pane, maiore mensura vini et piscibus, cum missis et oracionibus in ordine ipsorum consuetis. Abrenunciamus igitur pro nobis et nostris successoribus vniuersis omni actioni et iuri, quod nobis in huiusmodi competebat, vel competere quomodolibet videbatur. In quorum omnium euidenciam et robur prelibato monasterio perpetuo valiturum, sigillo nostro presens littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo tercio, mense Septembri**.

Mit dem ziemlich wohlerhaltenen, runden Reiteriegel des Markgr. Rudolf II von Baden in braunem Wachs an Pergamentstreifen, mit der Umschrift: † S. RVDOLFI. DEL. GRACIA. MARCHIONIS. S(ENI)ORIS. DE. BADEN.

¹ S. I, 249. — ² Sachs II, 43 erklärt Wolmarsbure für Böklersbach nahe bei Ittersbach, welches in der Folge der Zeit an das Gotteshaus Frauenalb gekommen sey. Dies ist unrichtig, denn Böklersbach ist nicht später erst an Frauenalb gekommen, sondern nach dem Frauenalber Salbuch fol. 34 mit Bewilligung der Grafen Otto I und Eberhard IV von Eberstein, von Cuno v. Dewisheim im Monat März 1254 schon an dieses Frauenkloster verkauft und demselben nach einer andern Urkunde (fol. 230), ausgestellt apud novum castrum Owensheim, in presentia Ottonis de Eberstein, anno 1255. 10 kal. Oct. (22. Sept.) von den Brüdern Cuno, Wolftrigulo, Berthold und Crafo Rittern v. Owensheim sammt Kirchenfah, Bogtey, aller Verechtigkei und Herrlichkeit übergeben worden. Eben so unrichtig scheint die Erklärung von Wolmarsbur durch unser jetziges Böklersbach. Denn in den eben genannten Urkunden v. 1254 u. 1255 müßte doch wohl auch der Name des Orts Wolmarsbur heißen, was aber nicht so ist, denn es steht damals schon Volchernspache. Dieser Name ist also älter als obige Urkunde, der Name Wolmarsbur muß einem andern Ort angehören, der jedenfalls nahe bei Ittersbach und wohl von geringem Umfange gewesen und eingegangen, vielleicht mit Ittersbach vereinigt worden ist. Zwar spricht ein Grund der alten Statistik gegen diese Vereinigung, weil nämlich Ittersbach nur 700 und einige Einwohner hat. Allein beide Orte waren eben nicht bedeutend, und gaben auch nach der Vereinigung kein großes Dorf. Bemerkenswerth ist, daß in dem Fr. Alb. S. fol. 123 eine Urkunde vorkommt, nach welcher die Brüder Ulrich, Conrad und Wolmar v. Brennburck auf ihre Ansprüche an Güter zu Velltrunche (Feldrennach), welche Berchtold v. Weissenstein an Frauenalb verkauft hat, verzichten d. d. Rutmarspach, crastino circumeisionis domini (2. Jan.) 1301. Auch in einer Urk. bei Gerb. hist. sil. nig. III, 230 ein Volmarus de Heitherbach, und de Horrenberg. Wenn diese Wolmar auch nicht der Familie des Wolmar angehören, welcher dem Hof oder Ort den Namen gab und in dessen Besitz war, so sehen wir daraus doch, daß dieser Name in jener Gegend heimisch war.

* Eine bemerkenswerthe Erwähnung der Oesterreicher.

** Die bei Meichsner Decis. Cameral. IV. Dec. 35. p. 567, und bei Gerbert hist. silv. nigr. III, p. 229 abgedruckte Urkunde ist die Consensurkunde, womit Rudolf's II Gemahlin, Adelheid v. Ohsenstein, ihre Zustimmung zu dieser Schenkung beurkundet. Vgl. auch Sachs II, 44.

1293. — Sept. — Dieselbe Urkunde mit der Bestätigung und Besiegelung des Markgrafen Hesso's v. Baden, des jüngern Bruders des M. Rudolf II. Der Eingang derselben lautet: Nos Rvdolfus dei gracia senior marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod nos de consensu fratrum nostrorum Hessonis et Rvdolphi ob reuerenciam virginis gloriose u. s. w. wie in der Vorigen. Die Siegelformel: In quorum omnium evidenciam et robur prelibato monasterio perpetuo valiturum, sigillo nostro vna cum sigillo predicti fratris nostri Hessonis presens littera est munita. Folgt dann die Bestätigung Hesso's: Nos igitur Hesso dei gracia marchio predictus profitemur, prescripta omnia esse vera. et in evidenciam premissorum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini 1293. mense Septembri.

Mit den schon bekannten Siegeln der Markgrafen Rudolf II und Hesso, rund, in braunem Wachs an Pergamentstreifen.

1293. — Sept. — Markgraf Rudolf II überträgt sein Lösungsrecht auf die Weiler Ittersbach und Wolmarsbach, welche er dem C. Vogt v. Remchingen um 90 Pfd. S. verpfändet, nachher aber dem Kloster Herren-Ab vergabt hatte, an dieses Kloster.

Nos Rvdolfus dei gracia senior marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod villas nostras Vtelzbure et Wolmarsbure pro nonaginta libris hallensium obligauimus titulo pignoris domino C. aduocato de Remchingen. Verum quia postmodum easdem villas cum omni iure et vtilitate contulimus clastro monachorum in Alba, sicut in litteris super hoc confectis plenius continetur, nos ipsum ius redimendi easdem villas transferimus in monachos prelibatos, ita quod nulli nostrorum heredum aut successorum competat quoquo modo ipsas villas redimere, preterquam monachis antedictis. In cuius rei evidenciam prefatis monachis presentem litteram sigillo nostro tradidimus roboratam. Datum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo tercio, mense Septembri.

Mit des Markgr. Rudolf II bekanntem, etwas beschädigtem Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

1293. — Octobr. — Markgraf Rudolf III von Baden genehmigt, bestätigt und bekräftigt die Vergabung der Weiler Ittersbach und Wol-

mersach durch seinen ältern Bruder, den M. Rudolf II an die Mönche von Herren-Alb.

Nos R dei gracia iunior marchio de Baden tenore presencium profitemur, quod donacionem, quam dominus R. senior marchio de Baden, frater noster, fecit monachis de Alba in villis Vtelsbur et Wolmersbur ratam et gratam habentes in nomine domini confirmamus et atestacione presencium approbamus. In cuius rei evidenciam sigillo nostro presens littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo tercio, mense Octobris.

Mit dem bereits bekannten, aber beschädigten Siegel des Markgr. Rudolf III in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen. Auch bei Meichsner Decis. Cameral. p. 567.

1294. — 28. März. — Berdoldus de Strubenhart¹ siluam sitam infra villulam Dobel² et ripam, que dicitur Dobelbach³, secundum metas dicte silue, sicut ipsam Ber. de molendino, Arnoldus dictus Rotekamp, Cunradus Aduocatus, cines in Genresbach, nomine empcionis ab ipso habebant, Henrico dicto Schindeler, Arnolde Rotekamp predicto, et Lufhoni de Loffenowe⁴ ita, vt H. Schindeler mediam siluam et sui heredes habeant, medietatem eciam Rotkamp, Lufho dictus, et ipsorum heredes habeant, vendidit pro annuali censu, pro XV vnc. hall., videlicet vt predicti emptores ipsam siluam pinetam et non alia ligna secent et habeant* cum pascuis et aliis iuribus congruentibus, sicut et antea priores habebant emptores, vt dictum est, hereditaria racione cum suis heredibus in perpetuum possidendam. Census vero xv. vnccarum hall., sicut dictum est, in dominica, qua cantatur Esto mihi, ipsi Bertoldo vel suis heredibus debent annis singulis assignari. Promittit itaque, si dominus suus Henricus dictus de Eberstein⁵, a quo prefatam silvam in feodo se habere recognoscit, sibi aduersaretur, quod absit, emptores silue predictos et suos seruos in ipsa silva laborantes, intrantes, et exeuntes pro ipsius famulis et ipsius (Berdoldi) coadiutoribus quibuscunque defendere tenetur et tueri. Quinto Kalendas Aprilis**.

Mit dem dreieckigen, beschädigten Siegel des Grafen H. v. Eberstein mit der Rose und der Umschrift: † S. H(EIN)RICI. CO(MITIS. DE. EBERSTE)IN- und dem runden des B. v. Strubenhart ohne Schild, mit einem oben platzen Stechhelme mit gekrümmten Ohrenhörnern, deren Spitzen einander zugekehrt sind, an beiden Seiten oben am Helme und neben diesem auf jeder Seite ein Stern. Umschrift: † SIGILLVM. BERTOLDI. DE. STRVBENHART. Beide Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

* Der westliche Theil des Schwarzwalds gegen das Rheinthal besteht aus Laub- und Nadelholz, während das Innere des Gebirges fast durchgängig Nadelholz hat. Da den Käufern nur der Hieb des Nadelholzes erlaubt wurde,

so erhebt man daraus, daß sie den Wald hauptsächlich für Schnittwaaren und Stammflöße benutzen wollten.

** S. auch die erste Urk. v. 1296.

¹ S. I, 100. — ² u. ³ S. I, 100. — ⁴ Loffenau im D. N. Neuenbürg, an der badischen Gränze, etwa eine Stunde von Gernsbach, kam von den Grafen v. Eberstein in 1298 durch Kauf an Herren-Alb. — ⁵ Graf Heinrich I v. Eberstein, ein Sohn Otto's I. S. über ihn v. Krieg G. d. G. v. Eberst. p. 50 flg.

1294. — Maio. — Eberhardus dictus Stamph de Seldingen* publice profitetur et protestatur, quod magister Heinricus dictus Ysinbart, canonicus ecclesie sancte Trinitatis Spirensis super vinea Eberhardi, dicta Rix, in marchia Seldingen duorum jugerum et plus quinque amas vini perpetuo comparavit, quos redditus in morte sua claustro monachorum de Alba in anime sue remedium conferebat. Postmodum vero iidem monachi Eberhardo novem libras hall. contulerunt et proprietatem eiusdem vinee sibi adtraxerunt simpliciter et precise, vnde Eberhardus et vxor sua Gerdrudis cum consensu filiorum suorum, Wernheri, Eberhardi, Adelradi, Alberti et Hermanni eandem vineam resignant et renunciant omni actioni et juri, quod ipsis vel suis in huiusmodi compete-
bat uel competere videbatur. Et quia proprio carent, sigillo illustris domini sui Hessonis, marchionis de Baden litteram procuraverunt communiri. Mense Maio.

Mit des M. Hesso bekanntem Siegel in braunem Wachs an Pergamentstreifen.

* Söllingen im N. Durlach.

1294. — 10. Aug. — Graf Heinrich I v. Eberstein bestätigt den Kauf und die Schenkung des Zehntens zu Detigheim an das Kloster Herren-Alb durch den Edelknecht Gerlach v. Detigheim, welchen Zehnten dessen Sohn, Johannes, bei der Lehensempfangniß ebenfalls als einen Theil des Lehens von dem Grafen angesprochen hatte, von den Mönchen aber durch eine von dem Grafen Otto I von Eberstein, Heinrich's I Vater, besiegelte Urkunde über jene Schenkung, wonach Gerlach diesen Zehnten mit lehensherrlicher Genehmigung den Mönchen verkauft und alle seine Güter in Detigheim zu Lehensersatz gegeben und wieder zu Lehen empfangen hat, von der Richtigkeit seiner Ansprüche überwiesen worden war.

Nos Heinricus dei gracia comes de Eberstein tenore presencium profitemur, quod veniens ad nos Johannes, filius Gerlaci de Othenkein, nobis supplicavit, vt feoda sua ei conferre vellemus, nos igitur, prout generaliter est moris, feoda ei concessimus, que ex iure debuimus et poteramus. Tandem venientes ad nos . . abbas et monachi de Alba nobis querimoniam mouebant, quod idem Johannes sibi decimam in Othenkein vsurparet occasione nostre infeodacionis, quam decimam affirmabant

sibi attinere jure proprietatis. Vnde nos vtrique parti aliquociens dies placiti prefiximus ad ostendendum jus et possessionem hinc inde de decima antedicta, vbi . . abbas et monachi predicti singulis vicibus comparebant, Johanne prefato se multis vicibus absentante. Preterea, sicut intelleximus, prefatus Jo. asserebat, quod in dicte decime possessionem ipsum per infeodacionem posuerimus, quod omnimodis nos negamus, immo ad suam petitionem obligauimus nos monachis fideiussoria cautione ad reponendum et restituendum omnia, que sepedictus Jo. abstulit magis violencia, quam ex jure de frumento decime prelibate. Nouissime vero sepedicti monachi litteras patentes sub sigillo illustrissimi patris nostri, domini Ottonis comitis bone memorie nobis demonstrarunt, in quibus publice continebatur, quod Gerlacus, pater Jo. predicti, vna cum manu et consensu predicti patris nostri, domini Ottonis comitis, sepedictam decimam vendidit monachis prelibatis et in restaurum eiusdem decime resignauit omnia bona sua in Othenkein sita, que iterato recepit ab ipso tytulo feodali*. Nos igitur predictam vendicionem et donacionem approbantes sigilli nostri appositione in nomine domini confirmamus. Datum anno domini M^o. CC^o. LXXX^o. III^o. In die sancti Laurentii martiris**.

Mit dem nur wenig beschädigten Siegel des Grafen Heurich v. Eberstein in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

* Außer einigen Abbreuiaturen hat ein Dupl. Eberstein, Othenkein und Othenkein.

** S I, p. 383 flg.

1294. — Decemb. — Der Schultheiß Hartmud und die Bürger von Selz beurkunden, daß ein zwischen dem Kloster Herren-Alb und ihrem Mitbürger, dem Edelknecht Johannes und seinem Bruder Gerlach, den Söhnen Gerlach's v. Detigheim, wegen des Zehntens zu Detigheim entstandener Streit schiedrichtlich dahin entschieden worden sei, daß die Mönche dem Johannes 12 Pfd. S. anweisen, dieser durch einen Eid allen Ansprüchen an den Zehnten entsagen und die Mönche deshalb unbehindert lassen wolle, er und sein Bruder diesen Eid auch geleistet und sich noch weiter verbindlich gemacht hätten, in Detigheim selbst öffentlich zu entsagen und den Grafen von Eberstein zu vermögen, den Verkauf urkundlich zu bestätigen und zu festigen, und die Mönche die 12 Pfd. S. deswegen bereits angewiesen hätten.

Nos Hartmudus scultetus ceterique ciues in Selze tenore presencium publice profitemur, quod venientes coram nobis . . abbas de Alba nomine monasterii sui ex parte vna, et Johannes armiger noster conciuus et frater suus Gerlacus, filii Gerlaci de Othenkein, ex altera super decima predictae ville in Othenkein litem aliquamdiu et discordiam habue-

runt, quam tandem litem in Heinricum, aduocatum ciuitatis nostre, et Hermannum dictum Wolf, nostrum conciuem, per modum arbitrii vnanimiter conpromiserunt. Quam litem arbitantes dirimebant in hunc modum, quod predicti monachi de Alba prefato Johanni de Otthenkein duodecim libras hallensium vsque ad festum natiuitatis domini assignarent, et quod prefatus Jo., qui instancius eandem decimam impetebat, abrenunciaret eidem decime corporali prestito iuramento. Unde et tunc in instanti idem Jo. eidem decime et impetitioni renunciens sollempne coram nobis prestitit iuramentum, quod nunquam ipse vel per interpositam sev suspectam personam predictos monachos in sepedicta decima impediret aut decetero aliquatenus molestaret. Frater vero suus Gerlacus, quia dudum eandem decimam resignauerat, eciam tunc coram nobis renunciauit simpliciter fide data. Prefati quoque fratres eciam ad hoc se astrinxerunt, quod veniant in villam Otthenkein et publicam renunciacionem faciant, quandocumque fuerit oportunum. Insuper quandocumque dominus . . de Eberstein ad partes istas venerit, quod ipsum accedentes rogent, vt predictis monachis vendicionem factam in sepedicta decima suis litteris roboret et confirmet. Quapropter prelibati monachi in nostra presencia duodecim libras hall., vt promiserant, assignabant. Super quibus omnibus ad petitionem parcium sigillo nostre ciuitatis presentem litteram duximus confirmandam. Testes Heinricus aduocatus, Hartmudus scultetus, Gerhardus quondam aduocatus, Hugo Blum, Albertus nauta, Hermannus Wolf, Rvdolfus Pheninephant, Arnoldus Heinburge, iurati, cum aliis pluribus fidedignis. Datum anno domini M^o. CC^o. XCIII^o. Mense Decembri.

Mit dem beschädigten, runden Siegel der Stadt Selz in brännlichem Wachs an Pergamentstreifen. Es zeigt ein Thor mit hochgesprengtem gothischem Bogen und 2 Thürmchen zu beiden Seiten, in dem Thore den heiligen Petrus mit einem Buche in der Linken und einem in die Höhe gerichteten Schlüssel in der Rechten, als kreisförmige Umfassung des Ganzen Zinnen einer Stadtmauer. Umschrift: † SIGIL(LVM. CIVITATIS.) SAL(SENS)IS. Ein anderes Siegel der Stadt Selz ist Bd. 1, 451 erwähnt.

Beide vorstehenden Urkunden liefern einen weitem Beleg zu der Ausführung oben S. 346, wie von den Basallen die Belehnung mißbraucht wurde, um den Klöstern das erworbene Eigenthumsrecht freitig zu machen.

1295. — Febr. — Albert v. Sickingen genannt Hofwart beurfundet, daß seine Gattin Bertha v. Königsbach mit seinem Wissen und Willen ihres Seelenheils wegen dem Kloster Herren-Alb zu einem Anniversarium, mit Wein und Weißbrot im Convent zu begeben, 25 Schll. jährlicher Zinse zu Ittersbach vermacht habe. Ihr Bruder Hermann v. Königsbach verzichtet auf sein Eigenthumsrecht daran zu Gunsten der Mönche.

Ego Albertus miles de Sickingen dictus Houewart* tenore presentium profiteor, quod bone memorie Bertha de Kynegesbach, coniunx mea, de meo consensu et bona voluntate legavit 30 solidos reddituum siue censuum in villa Vttelsbuer monachis de Alba in remedium anime sue ac pure propter deum, vt cum eisdem redditibus singulis annis dies anniuersarii sui cum vino et albo pane in conuentu predicti monasterii Alba, quantum huiusmodi redditus se extenderint, peragatur. In cuius rei euidenciam et certitudinem sigillum meum duxi presentibus appendendum. Ego quoque Hermannus miles de Kynegesbach frater predicte domine Berthe, quia proprietates predictorum bonorum siue censuum ad me spectare videbatur, abrenuncio et resiguo prefatis monachis omnem proprietatem, que michi vel meis heredibus in huiusmodi redditibus competebat, et transfero simpliciter et in toto in monachos prelibatos. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Datum anno domini M^o. CC^o. XC^o. quinto. Mense Februario.

Mit den dreieckigen, mehr oder weniger beschädigten Siegeln Al. v. Sickingen und Her. v. Königsbach in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Das erste hat 5 Kugeln: 2. 1. 2. im Schilde. Von der Umschrift ist die eine Hälfte abgebrochen, die andere Hälfte aber ganz undeutlich und aus einzelnen Buchstaben abzunchmen, daß sie S. Alb. Mil. Hovew. de. Sickingen. geheißen haben dürfte. Das zweite hat 2 von einander abgekehrte Halbkreise mit quadratischer Abtheilung. Was sie aber vorstellen, ist nicht deutlich zu erkennen, ob Stücke von Radfelgen, oder Gürteln, oder Wehrgehängen, muß ich zur Zeit unentschieden lassen. Von der Umschrift: † S. (HER)MANI. DE. KVN(EGESBACH). noch übrig.

* S. II, 127, 252, und eine spätere Urk. v. Dec. 1295.

1295. — Febr. — Rudolf v. Rosswag urkundet, daß Sweneger v. Remchingen die Dörfer Mutschelbach und Wisloch von ihm und seinen Vorfahren lange Zeit zu Lehen gehabt und bei der Heirath seiner Tochter mit Heinrich von Lomersheim an diesen gegeben habe, in der Folge Conrad, Heinrichs v. Lomersheim Sohn, Sweneger und sein Sohn Conrad eben diese Dörfer mit seiner Bewilligung an Herren-Alb verkauft hätten, nachdem er ein Drittel von Wüstenglattbach als Lehenssatz erhalten und Conrad v. Lomersheim es wieder zu Lehen empfangen und den Lehenszins geleistet hätte, weswegen er, Rudolf, obige Dörfer an Herren-Alb zu Eigen übergeben und auf alle seine Rechte und Ansprüche verzichtet habe. — Zugleich beurkundeten Sweneger und sein Sohn Conrad und Conrad v. Lomersheim, Obiges bestätigend, daß sie diese Dörfer mit allen Nutzungen, nämlich 22 Hufen mit ihren Gefällen, Vogtrecht, Zinsen, Hühnern n. s. w., eigene Leute, Anzucht und Gemeinrecht des Rannewaldes, wie die Nöttinger, Auerbacher und Darmbacher sie genießen, an das Kloster um 303 Pf. S. in gleicher Weise verkauft hätten.

Nos Rvdolfus de Rossewag, libere condicionis homo, tenore presentium

cium publice profitemur, quod dominus Swenegerus miles de Remichingen villas Muschelmbach¹ et Vitzenloch² a nobis et nostris progenitoribus multo tempore habebat tytulo feodali, cum quibus eciam filiam suam Heinrico de Lomersheim matrimonio copulauit. Postmodum quoque Cvnradns filius Henrici predicti de Lomersheim vna cum predicto Swenegero et Cvnrado, filio eiusdem Swenegeri, easdem villas . . abbati et conuentui de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, vendiderunt. Sed quia id facere non poterant sine nostro consensu et voluntate, terciam partem ville Wustenglatebach³ in manus nostras in restaurum resignauerunt, quam Cvnradus predictus filius H. de Lomersheim iterato a nobis receperat tytulo feodali et debitum nobis fidelitatis homagium prestitit sicut prius. Vnde nos pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis profitemur, sufficiens recepisse restaurum, et predictas villas cum omni iure et vtilitate contulimus et attestacione presencium conferimus prefatis . . abbati et conuentui de Alba iusto proprietatis tytulo perpetuo possidendas, renunciantes propter restaurum predictum omni actioni, impeticioni et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei robur et euidenciam sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Nos igitur Swenegerus, et Cvnradus filius Swenegeri predicti, et Cvnradus filius Henrici de Lomersheim prescripti profitemur, prescripta omnia esse vera, et predictas villas cum vtilitatibus subscriptis, videlicet 22 hūbas, de quarum qualibet soluitur annuatim alterum dimidium maltrum siliginis, et tantundem anene, et in natiuitate Johannis Baptiste 18 hall., et Martini 8 sol., et pro mortuario optimum pecus, et jus aduocacie, cum censibus et pullis et juribus et consuetudinibus, *dube, freuel, besūht* et *vmbesūht*, quocumque nomine censeantur, et cum hominibus propriis, qui eisdem bonis attinent et attinuerant ab antiquo, et nichilominus specialiter Hugonem de Muschelmbach et vxorem suam et pueros eiusdem ex vtraque vxore generatos. insuper quoque vtilitatem et *gemeinemerke*⁴ silue dicte Ranne, qua sicut villani Nettingen, et Vrbarch, et Darnesbach⁵ vtentur. Hec, inquam, omnia vendidimus prelibatis monachis pro ducentis tribus libris hallensim, quas nos integraliter recepisse presentibus profitemur, et eadem libere et simpliciter vna cum manu et consensu predicti domini R. de Rossewag resignamus et assignamus sepredictis . . abbati et conuentui de Alba, abrenunciantes et abdicantes a nobis et nostris omne jus, quod in sepredictis bonis habuimus vel habere visi sumus. In cuius rei testimonium et robur sigillis domini Friderici marchionis, domini R. de Rossewach, dom. Al. de Nievern, Swenegeri de Remichingen, Henrici et Gerhardi fratrum de

Enzeberg, Cvnradi filii Swenegeri, Cvnradi filii H. de Lomersheim, et ciuitatis in Phorzheim presens littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. XCv^o. Mense Februario*.

Die in der Urkunde angegebenen Siegel sind sämmtlich vorhanden, in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Das des M. Friderich ist wie das schon beschriebene, von Kopp in Leichtlens Zähringer p. 112 angeführte und auf der dritten Tafel bei der Jahrzahl 1283 abgebildete des M. Hermann VII., hat aber ebenfalls auf dem vordern Schilde der Pferddecke einen linken Schrägbalken, und gilt von diesem rücksichtlich der künstlerischen Darstellung dasselbe, was von jenem bemerkt worden. Umschrift: S. FRIDERICI. MARCHIONIS. DE. BADEN. — Die übrigen Siegel sind, was die Wapenbilder betrifft, sämmtlich schon bekannt.

* S. Sachs B. G. II, 87. — ¹ Mutschelbach, nun in 2 Gemeinden Ober- und Unter-Mutschelbach im N. Pforzheim. — ² Wiesloch, Amtstadt. — ³ Ist Klein-Blattbach im S. N. Baihingen, hat den Namen Wüstglattbach von einem sumpfigen See in seiner Nähe. — ⁴ S. I, 386, 407, 409. — ⁵ Auerbach N. Durlach, Darmspach und Nöttingen im N. Pforzheim.

1295. — 13. Apr. — K. Adolf erneut und bestätigt die dem Kloster Herren-Alb von K. Rudolf I ertheilten Privilegien:

- 1) wegen des Klosters Schirmer und deren Wahl. d. d. Rotenburg iv. kal. Jan. (29. Dec.) 1275,
- 2) wegen der Befreiung des herrenalbischen Hofes zu Weil d. St. von Steuern und jeglicher Dienstleistung. d. d. Rotenburg iv. kal. Jan. 1275.

Datum apud predictum claustrum Albam. Idus Aprilis, indictione VIII^{va}, anno domini M^o. CC^o. LXXX quinto. Regni vero nostri anno tercio. Mit dem in weißes, wollenes Tuch eingenähten, aber zerbrochenen Siegel Adolfs.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Besold doc. red. p. 145, weicht aber vom Originale in der Schreibung von Vokalen und Konsonanten ab. S. auch Böhmer's R. Regesten p. 258, und diese Zeitschrift I, 488.

1295. — Mai. — Krafto dictus aduocatus de Ötensheim¹ vna cum coniuge sua — et filiis suis Alberto et Cvnrado et cum ceteris et pro ceteris suis heredibus et coheredibus vniuersis tenore presencium publice profitetur*, quod vnanimiter vendiderunt pro septima dimidia libra hallensium claustro monachorum de Alba tria maltra siliginis annuatim dauda sine quolibet dampno in natiuitate beate virginis in villa Vnswilre² super duobus iugeribus prati dicti z^v dem loche³, et super vno iugere spelte ibidem an dem Melscher wege⁴, et super Stöben böngarten, et super domo et area et orto ibidem. Item vendiderunt quin-

que solidos censuum et quinque pullos, qui dabuntur singulis annis in festo Martini et vnum mortuarium, videlicet optimum pecus super domo et area quondam Gernoti in villa Bebenwilre⁵ in vico versus Sultzbach⁶, que omnia dabuntur perpetuo pena et tytulo censuali. Omnia igitur jura in predictis bonis transferunt ad prefatum monasterium libere perpetuo possidenda. In cuius rei euidenciam et robur litteram sigillis domini sui Friderici⁷ marchionis et suo, quo omnes sunt contenti, prefatis monachis tradiderunt communitam. Mense Maio.

Beide Siegel beschädigt, in graugelbem Wachs an Pergamentstreifen. Das des Markg. Friderich bereits bekannt, das des Kraft Vogts v. Detisheim dreieckig mit 2 concentrischen Schilden, von dessen Umschrift noch übrig: (AD-VOCA)T. CRAFTO. DE —.

¹ Detisheim im D. N. Maulbronn an der badischen Gränze. Griesinger in seinem Universalexicon von Württemberg ic. verwechselt Detisheim und Dewisheim bei Bruchsal. Vergl. God. Lauresli. unter Autinesheim und Auvinesheim, Auwisheim; Act. Palat. IV, p. 124 und 115; diese Zeitschrift 1, 240, 248, 254, und die folg. Urf. v. Dec. 1295. — ² Uswilare, Ausweier ist Ettlingenweyer im N. Ettlingen. — ³ Zwischen Oberweyer und Sulzbach, südlich von ersterem, besteht noch eine Lochmühle. — ⁴ Noch heute heißen die Einwohner von Malsch Mälscher, der Malscher Weg Mälscher Weg. — ⁵ Bebenweyer scheint ausgegangen, wenn es nicht Oberweyer im N. Ettlingen ist. — ⁶ Sulzbach im N. Ettlingen, gehört zur Pfarrei Ettlingenweyer. — ⁷ Friderich II.

1295. — Nov. — Graf Heinrich v. Zweibrücken gewährt dem Kloster Herren-Alb aus besonderer Gunst gegen dasselbe und aus Verehrung gegen Gott und die glorreiche Jungfrau mit Berathung und Zustimmung der Bürgerschaft zu Bretten den freien Besitz der Mühle zu Weisshofen, der Wiesen dabei sammt dem Damme und Ufer, worüber einiger Streit bestanden, und gestattet demselben für sich und seine Höfe, und für wen es will, zu mahlen, nur nicht für Bürger von Bretten, für sich und seine Erben auf alle Ansprüche verzichtend.

Nos H. dei gracia comes Geminipontis tenore presencium publice profitemur, quod lis et questio aliquotiens mouebatur super molindino monachorum de Alba in Wizhouen sito asserentibus aliquibus, quod aliquam partem almandarum, tam ripa quam molindinum, quam eciam pratum occupasset, quod tamen a nullo hominum poteramus veridice experiri. Verum quum ad idem monasterium de Alba habemus specialem graciam et fauorem ob reverenciam dei et virginis gloriose nos, habito consilio et consensu ciuium nostrorum in Bretheim, omnem illam actionem remittimus et predictum molendinum cum pratis adiacentibus et vallo ac ripa perpetue libertati douamus, volentes, ut predicti monachi ipsum molendinum cum ripa et pratis, sicut haecenus possederunt, ex-

nunc perpetuo possideant libere, pacifice ac quiete, dantes eis omnimodam libertatem molendi sibi ipsis et curiis eorum, immo quibuscumque uoluerint, exceptis ciuibus de Bretheim, sine omni dolo et fraude, abrenunciantes omni predictae actioni pro nobis et nostris heredibus et successoribus uniuersis. In cuius rei euidentiam et robur prehabito monasterio perpetuo ualiturum presentem litteram sigillo nostro unâ cum sigillo ciuium predictorum de Bretheim prefatis monachis tradidimus communitam. Nos quoque Albertus dictus Ohsener, scultetus ciuitatis predictae, ac iurati Hermannus Bûrbach, H. Necke, H. Kenzinger, Albertus Durre, Marquardus Steheler, Bertoldus Ohscener, Marquardus Frager, Gozoldus et Bertoldus fratres, Guntramus, H. der Hupphende, et Bertoldus Graue, iudices, ceterique cives ibidem profitemur, omnia predicta esse uera et eidem actioni pro nobis et nostris heredibus et successoribus uniuersis renunciamus simpliciter et in toto, et in testimonium ac robur sepedicto monasterio perpetuo ualiturum sigillum nostrum unâ cum sigillo predicti domini nostri comitis Geminipontis presentibus duximus appendendum. Datum et actum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto, mense Nouembri.

Mit dem kleinen runden Siegel des Grafen Heinrich v. Zweibrücken mit dreieckigem Schilde, in welchem die Ebersteinische Rose. Umschrift: † S. HENRICI. COMITIS. DE. EBERST. Sodann mit dem dreieckigen Siegel der Stadt Bretten († SIGILLVM. CIVIVM. IN. BRITTHAEM.) mit der Ebersteinischen Rose. Nach diesem Siegel und der Urkunde waren die Zweibrücker noch im Besiz der Stadt Bretten. — Beide Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, etwas beschädigt.

Ein Duplikat: molendino immer (molindinum bezeichnet nur den schwäbischen Schreiber) — sigillo nostro unâ cum sigillo Ottonis fratris nostri ac sigillo ciuium predictorum — Bertoldus Ohsener — sigillum nostrum unâ cum sigillis predictorum dominorum nostrorum H. et Ottonis comitum Geminipontis — und außerdem verschiedene Abbreuiaturen statt Auflösungen. Mit den drei Siegeln der Grafen und der Stadt in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen. Letzteres etwas beschädigt. Das Siegel Ottos, wie das des Gr. Heinrich, führt die Umschrift: S. OTTONIS. DE. GEMINIPONTIS.

Heinrich und Otto sind die Söhne des Grafen Simon v. Zweibrücken, des Enkels des Grafen Otto I v. Eberstein. S. v. Krieg G. d. Gr. v. Eb. p. 40.

1295. — 18. Nov. — Das Gericht zu Speier beurkundet, daß Heinrich Hopfen von Pforzheim und seine Frau Ellinde dem Kloster Herren-Alb einen halben Hof in Hochdorf und die Rogniebung des achten Theils des dortigen Zehntens, den sie als Lehen inne hatten, als eine Gabe unter Lebenden übergeben haben, von dem Kloster aber, so lange sie leben, jährlich auf Martini 24 Mt. Früchte, entweder in Pforzheim, Heidelsheim,

Bruchsal oder Speier zu empfangen haben, nach ihrem Tode aber Hof und Zehnten unter gewissen Bedingungen dem Kloster gehören sollen.

Judices Spirenses. Nouerint vniuersi presentium inspectores, quod constitutis in figura iudicii coram nobis hoc anno domini M^o. CC^o. XC^o. V^o., in octava beati Martini episcopi religiosus viris domino . . abbate, H. cellerario, et fratre Hugone subcellerario monasterii in Alba, ordinis Cysterc., Spirens. dyocesis pro se et conuentu dicti monasterii ex parte vna, et Heinrico dicto Hophen de Phorzheim ac Ellinde eius vxore ex altera, dicti coniuges domino . . abbati et suis fratribus predictis nomine conuentus prefati monasterii donauerunt, tradiderunt et publice resignauerunt dimidiam curiam eorum in Hohdorf¹ sitam cum vniuersis suis pertinentiis donacione inter viuos liberaliter et publice coram nobis et vsufructum octaue partis decime dicte ville ad ipsum Hophonem iure feudali pertinentem cum pleno iure habenda, utenda et possidenda, sicut ipsi coniuges bona eadem hactenus habuerunt et quiete possederunt. Hac condicione adiecta, quod ipsi . . abbas et conuentus in Alba de curia, bonis et parte decime predictis dabunt expedite annuatim dictis duobus coniugibus viginti et quatuor maldra trium frumentorum, scilicet octo maltra siligiuis, octo spelte, et octo auene, presentanda eis et cui libet eorum integraliter, dum vixerint, ad vnum de hiis locis, quem annuatim expresserint, scilicet Phorzheim, Heidolshein, Brussellam vel Spiram cum mensura loci, ad quem presentanda fuerint, sine omni dampno ipsorum coniugum usque ad festum beati Martini episcopi annuatim. Ipsis vero coniugibus ambobus mortuis, dicta dimidia curia et bona in eam pertinentia precise cedent . . abbati et conuentui, et ad hec dicta octava pars decime, si libera facta fuerit et si ipsi coniuges sine herede moriuntur. Si vero ipsi coniuges heredem uel heredes, qui eos superuixerint, procreauerint, dictus Hopho, qui uiuens ipsis abbati et conuentui dictum feodum portabit, ipsis heredibus ad portandum ipsum feodum, si liberum factum non fuerit, suis heredibus portandum constituet vnum de amicis suis, quem uoluerit. Et si heredes ipsum superuixerint et suam coniugem predictam, dicta octava pars decime, siue tunc sit libera uel feodum, ad ipsos heredes redibit vna cum octava parte dicte decime, quam nunc ipsi abbas et conuentus liberam possident, sine contradictione qualibet habenda et utenda, ita quod habebunt quartam partem decime dicte ville. Si vero heredes ipsorum coniugum tantum hij pueri, qui de ipsis duobus generantur et non de alio viro vel uxore, premoriuntur, uel si decesserint sine heredibus, dicta quarta pars decime, si octava pars Hophonis libera facta fuerit, cedet pleno iure abbati et conuentui antedictis pleno iure. Et ipsis coniugibus mortuis,

sive heredem habeant uel non, extunc a dicta pensione soluenda deinceps ipsi, abbas et conuentus, erunt penitus absoluti. In quorum omnium euidenciam nostro sigillo vna cum sigillo dicti abbatis ad preces ipsarum partium in predicta consentientium has patentes litteras damus fideliter communitas. Actum anno et die prenotatis, presentibus domino H. de Crumpach² prebendario Spirensi, Wernhero tabellione nostro et Johanne notario ciuium Spirensium . . dicto Netinger ciue Spirensi, et aliis quam pluribus fidedignis pro testibus uocatis et rogatis ad premissa.

Die Siegel in bräunlichgelbem Wachs an Pergamentstreifen, schlecht ausgeprägt und beschädigt, das des Speierischen Gerichtshofes nur in so weit zu erkennen, daß es das I, 232 beschriebene ist, und das Abteyssiegel auch kein ungewöhnliches und schon bekannt ist.

¹ Hochdorf im D. N. Baihingen, kommt schon in den Forscher Traditionen vor. Ein Remming v. Hochdorf als Zeuge bei einer Vergabung an das Kloster Hirschau. Cod. Hirs. ed. Stuttg. p. 54.

² Grumbach oder Grunbach im D. N. Neuenbürg an der badischen Gränze unweit der Nagold. Eine adelige Familie v. Grunbach kommt schon im 11ten und 12ten Jahrh. in Hirschauer Urkunden vor. Ein Ratpoto de Grunbach, Cod. Hirs. p. 42.

D.

Geschichtliche Notizen.

(Basel. 823.) XII kal Jan. Fuit Odalrico commendatus episcöpatus ad Basilla civitate, anno ab incarnatione Christi DCCCXXIII. Intravit in prefatam civitatem pridie kal. Jun. in die Martis. In anno igitur secundo post prefatam ingressionem predicti Odalrichi in mens. III. III. id. ipsius mensis, dies vero anni fuerunt preteriti clxi. ann. ab incarnat. dom. dccc xxiiii. Gleichzeitige Notiz am Ende einer Ritualhandschrift, die dem Domdechant Hug zu Freiburg gehörte, Nr. 6, in der Universitätsbibliothek zu Freiburg.

(Sonnenberg, Werdenberg. 1511.) Anno dom. 1511, sabato proximo ante dominicam Jubilate, et erat dies ss. martyrum Epimachi et Gordiani (10. Mai), occubuit et interfectus erat Andreas comes de Sonnenberg a generoso Felice comite de Werdenberg in campo Braitriett non longe a villa Herbathingen; cujus corpus exanime delatum illic stelit per noctem in ecclesia inhumatum, et ipsa dominica Jubilate fuit ductum ad opidum suum Schöra et ibidem ingenti lamentatione terræ commendatum. Gleichzeitige Notiz eingeschrieben in einer Inkunabel zu Donneschingen. Die Orte heißen jetzt Herbertingen im D. N. Saulgau und Scheer an der Donau.

M.

Ueber das Münzwesen

vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Die alte Münzkunde hat einen doppelten Zweck, man will durch sie entweder die Münzen oder ihren Werth kennen lernen. Der erste Zweck, die Sortenkenntniß, wird erreicht durch Sammlung, Beschreibung und Abbildung der alten Münzen, womit sich gewöhnlich die numismatischen Schriften abgeben, der andere Zweck, die Preiskenntniß, sucht den verhältnißmäßigen Werth des alten Geldes gegen das heutige zu erforschen. Die schwierige Preiskenntniß der Münzen ist für die Geschichte nöthiger als die Sortenkenntniß, denn weder für die Geschichte der Staatswirthschaft noch für jene der Volkswirthschaft kann man diesen Theil der alten Münzkunde entbehren, es läßt sich auch das frühere Steuerwesen und der Staatshanshalt ebenso wenig als Handel und Verkehr, Luxus und Armuth, Grundeigenthum und Arbeitslohn und manche andere Beziehung auf die Volkswirthschaft richtig verstehen und beurtheilen, wenn man den Preis der Sachen nicht in jezigem Gelde ausdrücken und dadurch in bekannten Größen darstellen kann. Die Schwierigkeit der Vergleichung der alten und jezigen Münzwerthe ist in Teutschland größer als in Frankreich, denn die detaillirte Münzgesetzgebung des teutschen Reiches beginnt erst mit dem 16ten Jahrhundert, die älteren Gesetze und Verordnungen betreffen nur einzelne Orte und Bezirke, und diese vereinzelte Ausbildung des Münzwesens wurde so vorherrschend, daß bis auf den heutigen Tag keine allgemeine Münze in Teutschland vorhanden ist. Selbst als die Reichsgesetze das Münzwesen zu ordnen versuchten, konnten sie nicht überall durchdringen, und die vorgeschriebenen Münztarife wurden nicht allgemein bei der Reduction der Geldsorten beobachtet. Wenn man daher nicht speciell weiß, wie zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte der Cours der Geldsorten war, so wird man mehr oder weniger irren, wenn man für solche Fälle den Geldeurs nach den allgemeinen Tarifen einer geschichtlichen Forschung zu Grunde legen oder zum Maßstabe nehmen wollte.

Die große Verschiedenheit des Münzwesens im teutschen Mittel-

alter hat sich aus gegebenen Verhältnissen natürlich entwickelt. Die Deutschen traten in das römische Münzwesen ein und mußten es thun, weil sie kein eigenes Geld hatten. Bei den Römern gab es sehr viele Münzstätten, denn sie waren bei der Größe ihres Reiches und der Menge ihrer Besatzungen nothwendig. Im teutschen Mittelalter brauchte man verhältnißmäßig noch mehr Münzstätten wegen der Schwierigkeit des Verkehrs und den vielen Herrschaften und Bezirken. Die Unsicherheit der Straßen erforderte die Vermehrung und Vertheilung der Münzstätten, denn der Geldtransport, besonders auf größere Entfernungen, war zu gefährlich, man ließ also die römischen Münzstätten bestehen und vermehrte nach ihrem Muster und Regulativ die Münzstätten östlich des Rheins und nördlich der Donau im innern Teutschland. Daher kam es, daß man im Mittelalter in vielen kleinen Orten Münzen schlug, die weder die Sige der Fürsten und Herren waren, noch für den Geldverkehr, nach jetzigen Verhältnissen, irgend eine Bedeutung hatten, wie z. B. die Münzstätten zu Lanterbach, Miltenberg, Bingen, Lahnestein, Oppenheim, Renstadt a. d. S., Philippsburg u. a., die sämtlich zwischen den Handelsstädten und Residenzen Würzburg, Heidelberg, Speier, Worms, Frankfurt und Mainz lagen¹. Eine große Verschiedenheit der Münzen war davon die natürliche Folge, wozu noch kam, daß der Münzfuß häufig verändert wurde und oft nur wenige Jahre derselbe blieb. Wenn daher eine allgemeine Reduction dieser alten Geldsorten auf den jetzigen Münzfuß nicht möglich ist, und eben so wenig das gefundene speecielle Verhältniß des alten und neuen Geldes eine ständige Größe bleibt, sondern nur für die Periode gilt, wo derselbe alte Münzfuß nicht verändert wurde: so gibt es für die Vergleichung der alten und jetzigen Geldwerthe nur zwei Wege der Untersuchung, 1) die Angabe des Geldcurses an einzelnen Orten, 2) die Münzverordnungen; aus jenen ergibt sich der wirkliche, aus diesen der Rechnungswert der alten Münzsorten.

Bereits Würdtwein hat das rheinische Münzwesen nach diesen Grundsätzen behandelt, indem er eine Sammlung von Coursangaben machte und diesen die Urkunden über die Münzgesetze anschloß². Ich halte für nützlich, in dieser Art fortzufahren und für die Coursangaben Quellen zu berücksichtigen, die gehörig benützt, vielen Aufschluß geben. Es sind nämlich von vielen Orten Zins- und Gültbücher vorhanden, welche den Geldkurs enthalten, werden solche Angaben gesammelt, so kann es nicht fehlen, daß dadurch die Vergleichung der alten und jetzigen Geldwerthe topographisch und chronologisch sehr erleich-

tert und zuverlässig wird. Für die Münzgesetze ist ein zweifacher Gesichtspunkt zu beachten, die Münzvereine und die Münzstätten. Bei diesen lernt man gewöhnlich die alten Münzmeister kennen, was auf den Zusammenhang der Münzstätten führt. Die zünftige Einrichtung der alten Münzer in den Reichsstädten hatte eine gewisse traditionelle Behandlung des Münzwesens zur Folge, welche sich auch durch die Münzmeister auf die Städte der Fürsten und Herren ausdehnte, wo Münzen geprägt wurden.

Die Geschichte des Münzwesens wird in neuester Zeit mit vielem Eifer betrieben, am Oberrhein haben dazu N. v. Berstett, F. v. Pfaffenhoffen und Leyrault Beiträge geliefert, womit auch eine Anzahl ungedruckter Urkunden zu Tage kam³. Die Kenntniß des Münzfußes, welchen die Urkunden angeben, ist für die chronologische Bestimmung der alten Münzen nützlich, daher auch die fernere Bekanntmachung solcher Urkunden wünschenswerth.

Die Arbeiten französischer Geschichtsforscher, besonders von Guérard und Leber, sind dadurch ausgezeichnet, daß sie nicht nur die alten Münzen auf den jetzigen Geldpreis reducirten, sondern auch die gefundenen Verhältnisse in ihrer Anwendung zeigten, wodurch man eine klare Einsicht in den früheren Geldverkehr bekommt⁴. Für den Oberrhein hat dieß schon früher K. Dahl versucht, dessen Arbeit jedoch mancher Berichtigung bedarf⁵. Fehlt aber ein solches Hülfsmittel der Vergleichung, so kann man die alten Verhältnisse nur mit den alten Namen angeben, wodurch ihre wahre Größe nicht erkannt wird. Man fühlt diesen Mangel (um nur ein Beispiel anzuführen), in der Geschichte des teutschen Strafrechts, worin die Geldstrafen so häufig vorkommen. Ohne Reduction auf unser jetziges Geld läßt sich weder die Höhe der alten Geldstrafen ermessen, noch ihr Verhältniß zum Vermögen der einzelnen Stände und Klassen angeben, und doch kann der Maßstab der Strafen nur dann richtig beurtheilt werden, man die relative Größe des Geldwerthes kennt⁶.

Auch für andere Gegenstände, welche bereits in dieser Zeitschrift behandelt wurden, wie Zoll- und Gefindewesen, ist die Kenntniß der alten Geldwerthe nützlich, ja nothwendig, weil man dadurch allein den Maßstab zur Vergleichung mit den jetzigen Verhältnissen bekommt. Bei Beurtheilung der alten Waarenpreise muß man ohnehin das Geldwesen früherer Zeiten kennen.

Folgende Urkunden bestätigen die bekannte Thatsache, daß die Münzen schon im Mittelalter fortwährend im Feingehalte verringert wurden. Die feine Mark Silbers blieb dieselbe, ihre Mischung für

den Münzgebrauch war aber wechselnd, der wahre Werth der Geldstücke, die aus einer Mark geprägt wurden, hing also von dem Mischungsverhältniß der Mark ab. Die Stückzahl der Münzen auf eine Mark konnte sich ebenfalls gleich bleiben, während der Münzfuß verändert wurde, man konnte z. B. 100 Silberstücke prägen aus einer Mark die 8 Loth fein Silber hatte, und eben so viel aus einer andern, die 12löthig war, aber jene ersten Stücke waren innerlich $\frac{1}{3}$ weniger werth als die zweiten. Wurde daher im Laufe der Zeit nur die Stückzahl der Münzen auf das neue Geld reducirt, so wurde am innern Werth verloren, und solche Reductionen darf man daher nicht als die wahre Werthgröße der alten Münzen ansehen⁷.

Die Entwerthung der Sachen durch die Münzverschlechterung sah man schon im Mittelalter ein. Dem abzuhelfen gab es ein wirksames Mittel, wenn man den Waarenpreis in demselben Maße erhöhte, als der innere Werth der Münzen abnahm. Dieses Mittel konnte aber nicht angewandt werden, weil der Preis der Dinge nicht von der Münze allein abhängt, sondern auch, wie bei den Nahrungsmitteln, vom Mangel und Ueberfluß, und weil es zu große Verwirrung im Verkehre macht, wenn man den Waarenpreis so häufig ändert, wie der Münzfuß wechselt. Man suchte daher die Schwankungen des Münzwertes durch die Agiotage auszugleichen, so daß entweder bei dem Geldwechsel an den Münzstätten die neuen Stücke mit einem Aufgeld gegen alte umgetauscht wurden, oder daß sich, besonders in Handelsstädten, eigene Wechsler (*cambitores*, *campsores*) mit dem Umtausch der Geldsorten abgaben, wie es zu Basel der Fall war. König Heinrich (VII) verbot zwar das Wechselgeschäft allen Kaufleuten und beschränkte es ausschließlich auf die Münzer (im J. 1231), aber diese Verordnung hatte keine Dauer⁸.

Geldgeschäfte von großen Summen konnten selten in einerlei Münzsorten gemacht werden, man schloß sie also nach löthigem Silber ab und ließ sich dasselbe gewährleisten, d. h. man kam überein, die Summe der Pfunde oder Marken in dem Feingehalt festzusetzen, der zur Zeit des Kaufvertrags in dem Wohnort der Contrahenten gesetzlich war. Es konnten z. B. 100 Mark löthiges Silbers einen Feingehalt von 12 Loth bezeichnen, jene Summe aber in allerlei Geld bezahlt werden mit der Bedingung, daß dieses auf 12 Loth fein berechnet wurde. Hatte also der Käufer oder Schuldner zwölflöthige Münzen, so zahlte er 100 Mark, hatte er aber nur zehnlöthige, so mußte er $\frac{1}{6}$ mehr bezahlen, also $116\frac{2}{3}$ Mark, denn 100 Mark zehnlöthiges Silber machen im Verhältniß zum zwölflöthigen nur $83\frac{1}{3}$

Mark, der Gläubiger hätte also $16\frac{2}{3}$ Mark verloren, deßhalb mußte ihm der fehlende Feingehalt ersetzt werden⁹.

Bei allen Verträgen auf lange Zeit, also bei Stiftungen, trat der doppelte Zweifel ein, welcher nominelle Werth für Kapital und Zins im Verfolg berechnet werden sollte, damit für die Stiftung kein Verlust entstehe. Diese Sicherung war, wie leicht einzusehen, sehr schwierig. Es wurden wohl die Streitigkeiten und der Wechselwucher abgeschnitten, wenn man bestimmte, daß der Zins eines Kapitals nach dem jedesmaligen Nennwerth bezahlt werden sollte, wie solche Bestimmungen wirklich vorkommen, aber damit hatte man nichts weiter gethan, als sich in den Verlust gefügt und die Stiftung verringert¹⁰. Diese konnte nur auf ihrer Höhe bleiben, wenn man periodisch das Stiftungsgut verkaufte, und das Kapital nach dem jedesmaligen Zinsfuß neu anlegte, weil man dadurch die allmälige Preiserhöhung der Güter sich zu Nutzen machte. Eine solche reine Geldwirthschaft widerstrebte aber dem praktischen Sinne des Mittelalters und hat den offenbaren Nachtheil, daß dadurch der Umfang der liegenden Stiftungsgüter verringert wird. Man ergriff daher ein anderes Mittel und gab die Güter, besonders Häuser und Höfe, in kürzern oder längern Zeitpacht demjenigen, der bei der Versteigerung (*venditio*) das höchste Gebot machte, wie es auch heute noch geschieht¹¹. Die häufige Aenderung des Münzfußes führte zur Vermehrung der Zeitpachte und brachte eine Bewegung in die Güterverhältnisse, die nicht heilsam war.

Wenn in den Urkunden Gold und Silber nicht als Münzmetalle, d. h. in vorgeschriebener Mischung, sondern als Waaren angeführt sind, so werden sie gewöhnlich mit dem Ausdruck *feine Mark* bezeichnet, und sind von dem Münzfuß unabhängig. So sind oben S. 137 in einer Urkunde 60 Pfund Speierer Geld und gleich darauf *XI marcæ puri argenti* angeführt, jene 60 Pfund waren Münzen, diese 11 Mark Waare. Sollten diese in Geld umgesetzt werden, so mußte man so viel darauf legen, als der Unterschied der Mischung gegen den Feingehalt betrug, also wenn z. B. die Münzmark 15löthig war, so mußte man die *feine Mark* mit $17\frac{1}{15}$ Loth Münzmetall bezahlen, mithin für jene 11 *feine Mark* $11\frac{4}{15}$ Loth Münzmetall geben. Es war fast dasselbe Geschäft wie die oben erwähnte Reduction der Geldsorten von verschiedenem Feingehalt.

Belegstellen. ¹ So waren auch 1240 im Bistum Konstanz folgende sechs Münzstätten: Konstanz, S. Gallen, Radolfzell, Ueberlingen, Ravensburg und

Lindau. *Neugart* cod. Al. 2, 174. Rebel hat 14 hessische Münzstätten im Mittelalter nachgewiesen im Arch. für Hess. Gesch. 1, 93. Ueber die Menge der Münzstätten in Baden und Elßaß geben die Werke Berstetts Belege.

² S. das diplomatarium rei monetariae ad Rhenum von 1343 bis 1766 in *Würdtwein* diplomataria Moguntina, tom. II, 143 flg., welche Urkundensammlung in der oberrheinischen Münzgeschichte noch nicht hinlänglich benutzt wurde. In ähnlicher Weise hat Arnoldi aus nassauischen Urkunden Angaben über das alte Münzwesen gesammelt, die in den Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde Bd. I, 1. S. 78 flg. (Wiesbaden 1827) gedruckt sind. Hüllmann hat in seiner deutschen Finanzgeschichte des Mittelalters (Berlin 1805) von obigem Werke Würdtweins keinen Gebrauch gemacht und führt über das Münzwesen in Süddeutschland, außer einer Mainzer Urkunde (S. 56), nichts an.

³ S. oben S. 36 Note 13. Die Münzen der Herzoge von Alemannien von F. v. Pfaffenhoffen. Karlsruhe 1845. 8. Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses und der unter ihm vereinigten Städte und Landschaften, von A. v. Berstett. Freiburg 1846. 4. Es sind in diesem Werke nicht nur ältere Münzurkunden abgedruckt, sondern auch über die Ausprägung der badischen Münzen von 1803 bis 1841 amtliche Uebersichten mitgetheilt, die als Grundlagen der Reduction alter Münzen auf den jetzigen Münzfuß gebraucht werden können, und worauf meine Berechnungen beruhen.

⁴ Essai sur le système des divisions territoriales de la Gaule par *Guérard*, Paris 1832, worin im Anhang eine Statistik des Fleckens Palaiseau bei Paris zu Anfang des 9ten Jahrhunderts aufgestellt ist, und S. 181 die Preisverhältnisse angegeben sind. Ausführlich und gründlich hat Guérard das fränkische Münzwesen und sein Verhältniß zum jetzigen Gelde untersucht in seiner Ausgabe des Polyptyque de l'abbé Irminon (Paris 1844), 1, 109—159, wo auch S. 144 flg die alten Waarenpreise auf das heutige Geld reducirt sind. Essai sur l'appréciation de la fortune privée au moyen âge par *M. C. Leber*. 2 édit. Paris 1847.

⁵ S. dessen Geschichte des Fürstenthums Vorsch. Darmst. 1812. Thl. 2, 155 flg., wo er eine „Abhandlung von den alten Münzsorten und dem Werthe des Geldes im Mittelalter in Vergleichung gegen den 24 fl. Fuß zur Erläuterung der Vorsch. und anderer Urkunden“ geliefert hat.

⁶ *Wilda* Gesch. des deutschen Strafrechts (Halle 1842) 1, 323 flg. hätte die Geld- und Werthverhältnisse der Bußzahlungen viel erschöpfender behandeln können, wären ihm Münzuntersuchungen, wie jene von Guérard, vorausgegangen.

⁷ In diesen Fehler ist hier und da *Vodmann* in den rheing. Alterth. verfallen, 1, 80. 94. 405 flg. 906. Vgl. *Quellensamml. der bad. L. Gesch.* 1, 441. Unter den Ursachen, aus welchen die Abtei Gladbach am Niederrhein um das Jahr 1352 sehr herabgekommen war, zählt der Erzbischof Wilhelm von Köln auch diese auf, daß der Abt genöthigt werde, seine Einkünfte, die nach dem früheren schweren Münzfuß bestimmt waren, in leichtem Gelde anzunehmen: quod dictus abbas reditus pensiones ac census sibi ac monasterio suo *olim in gravi moneta* (debitas), quasi *inutili*, quae pro nunc in hisce partibus est et aliquibus annis fuit in usu recipere, propter malitiam et potentiam dominorum temporalium, sub quorum districtibus ipsi pensionarii seu reddituarii et

bona, de quibus ipsi abbati et suo monasterio census solvi consueverunt, consistunt, *recipere compellitur*. Vinterim und Mooren Erzdiöcese Köln 4, 230. Dieser Beleg beweist den schädlichen Einfluß der Münzverschlechterung auf den Verkehr und die Vermögensverhältnisse schon im 14ten Jahrhundert, und gebietet Vorsicht bei dem Gebrauche alter Reductionen. Sehr belehrend hierüber sind die urkundlichen Nachrichten bei Bodmann S. 767.

^b S. die folgende Urkunde Nr. 13 und die Anmerkung dazu. *Pertz mon. Germ.* 4, 281. Necrolog. Basil. B. Dietricus *campor*, um 1330. *fol.* 44. Leonhardus de Sliengen *campor* von 1378. *ib.* 55. Gerhardus *campor* um 1340. *ib.* 70. Heizmannus *campor* um 1400. *ib.* 80. Von den Wechslern sind die Münzer (monetarii) zu unterscheiden, weil diese zugleich die Münzprägung besorgten, jene aber nicht. Wernerus *monetarius*. *ib.* 122. Um Betrügereien zu verhüten, ist in folgenden Urkunden mehrmals verordnet, daß der Wechsel nur in der Münzstätte geschehen dürfe, was auch schon in dem Münzedikt des Bischofs von Konstanz von 1240 vorkommt. *Neugart cod. Alem.* 2, 173. In Urkunden wird zuweilen das Uuwechseln der Münzen *æstimatio* genannt, wie in folgender Stelle einer Mainzer Urf. v. 1291 *secundum æstimationem vel warandiam publicam* Maguntinam (Archiv für hess. Gesch. 1, 290), jenes bezieht sich auf die Abschätzung der Wechsler, dieses auf die öffentliche Münzwährung. Bei altem Gelde, dessen Münzfuß man nicht mehr kannte, machte die Auswechslung große Schwierigkeiten, Betrug und Verlust waren unvermeidlich.

⁹ Eine Urkunde von 1292 bei *Neugart cod. Alem.* 2, 336 von Krozingen besagt: „umbe 350 mark loetiges silbers, und bin des silbers gewert“. Da für Krozingen wohl der Freiburger Münzfuß maßgebend war, so ist hier dessen Feingehalt verstanden, weil im Breisgau aber auch Basler, Colmarer und Straßburger Münzen gingen, so ließ sich der Verkäufer den Feingehalt, das Silber, gewähren, um keinen Verlust zu haben. So in einer andern Urf. von 1293 (*ibid.* S. 337): umbe 50 marche loetiges silbers Kosteuzer gewichts und wart ich des vorgeuantin silbers gewert. Das Silber gewähren heißt daher dessen Münzfeinheit bezahlen, oder, was dasselbe ist, die Zahlungsmünzen auf die im Vertrag ausgedrückte Münzfeinheit reduciren.

¹⁰ Beispiele. *Necrol. Spir. vetus* zu Karlsruhe Bl. 16 von 1445. *legavit pensionem annuam 9 librar. hall. usualium*. Es ist klar, daß nach einer Reihe von Jahren diese 9 $\frac{1}{2}$ Heller nicht mehr so viel werth waren als im Stiftungsjahr 1445. Derselbe Ausdruck steht auch *fol.* 169. Ähnliche Bestimmungen sind in Urkunden nicht selten. Man suchte zwar diesem Nachtheil im Verkehr durch Verordnungen in den Münzurkunden zu begegnen, indem man die Münzforten angab, in welchen die Zahlungen geleistet werden sollten (*Guleni cod.* 3, 570), wodurch man aber die Agiotage begünstigte. In einer Mainzer Urkunde von 1291 kommt diese Bestimmung vor: *XVI solidos Coloniensium honorum et legalium, vel pro Coloniense tres Hallenses bonos sive duos Wedrebienses, secundum quos in Frankenford et in Frideberg solutionis tempore recipi consueverunt*. Archiv für hessische Gesch. 1, 291. In diesem Beispiele ist die Kursberechnung der 16 Köln. Schill. von vier Punkten abhängig, von den hallischen und wetteranischen Scheidemünzen und dem Verkehr zu Frankfurt und Friedberg. Bei ewigen Zinsen, wie dieses einer war, mußten im Verlauf der Zeit durch solche Verwicklungen bedeutende Verluste entstehen.

¹¹ Daß unter venditio Zeitverpachtung verstanden ist, zeigt folgende Stelle aus einer Urk. von 1341 im Necrol. Spir. fol. 84 quod ex *prima vendicione curie et sic deinceps ex sequentibus singulis venditionibus* quarta pars pretii illis cedat. Was man aber mit solchen periodischen Pachtversteigerungen bezweckte, sagt dieselbe Urkunde: in *processu eciam temporis, si ex vendicione curie annuos redditus predictos crescere et auferi contingeret, volo, quod etc.*

I. Geldkurs vom 10ten bis 17ten Jahrhundert.

Folgende Zusammenstellung ist größtentheils nach der Zeitfolge geordnet, was bei der Münzgeschichte hauptsächlich beobachtet werden muß. Man darf annehmen, daß der Kurs in der Umgegend der Städte derselbe war wie in den Städten selbst, besonders wenn sie einen großen Einfluß auf den Verkehr hatten. Diese Kursangaben sind nur Proben, die manche Ergänzung brauchen, da ich nicht einmal die angeführten Quellen vollständig erklärt habe, weil es zum Theil nicht hieher gehört, zum Theil wegen der Verderbnisse in den Texten oder Abdrücken nicht thunlich ist, wie seines Orts nachgewiesen wurde. Aus diesem Grunde konnte ich auch von der Urkunde bei Sattler Graven v. Wirtenb. 2. Beil. S. 28 keinen Gebrauch machen, weil sie Stellen enthält, die mir zweifelhaft und undeutlich sind und die er nicht erklärt. Die Angaben Jäger's Gesch. v. Ulm S. 384 flg. aus einer Urkunde des Kaisers Wenzlaw von 1398 können auch nicht richtig sein. Die Hellermark ist dort nur zu 5 Loth fein bestimmt, 53 Heller werden auf die Mark, und 25 Pfening auf das Loth gerechnet. Diese Widersprüche lassen sich nicht vereinigen oder auflösen. So heißt es auch nach einer Urkunde von 1404, S. 388, es sollten 7 Schill. oder 35 Heller auf ein Ulmer Loth gehen, wonach also der Schilling nur 5 Heller gemacht hätte, da er doch immer aus 12 Hellern oder Pfeningen bestand. Zur Berechnung bemerke man sich daher, daß 12 Pfening (℥) einen Schilling (ß) und 20 ß ein Pfund Pfening (libra, talentum) machten. Gewöhnlich waren 2 Heller, zuweilen auch 3 ein Pfening.

Der Kurswerth des alten Geldes im Vergleich mit dem jetzigen Münzfuß läßt sich nur annähernd bestimmen, was auch zum geschichtlichen Gebrauche hinreicht. Man muß nämlich bei den jetzigen Münzfüßen die kölnische Mark zur Grundlage nehmen, weil sie allgemein in Teutschland eingeführt ist, und sich darnach die verschiedenen Kurswerthe teutscher Münzen leicht berechnen lassen. Aber jene Mark ist erst seit 1524 ein Reichsgesetz geworden, im Mittelalter

wurde zwar am Nieder- und Mittelrhein größtentheils nach dem Kölner Münzgewicht geprägt, weiter herauf aber auch nach dem Ortsgewicht großer Münzstätten, wie Straßburg, Breisach, Freiburg, Basel, Konstanz, Ulm u. a.*. Man hat erst in neuerer Zeit genaue Vergleichen der Gewichte angestellt, darnach aber kann man doch das Verhältniß der Pfunde jener Städte zu dem kölnischen im Mittelalter nicht mit Sicherheit angeben, sondern die Vergleichung bleibt ebenfalls nur annähernd. Denn einige jener Städte wie Freiburg, Basel, Konstanz hatten leichte und schwere Pfunde, und die frühere Annahme des Kölner Pfundes zu 0,457717 Kilogrammen ist durch die süddeutsche Münzconvention von 1837 auf 0,467710 Kilogramme festgesetzt worden. Die Vergleichung kann also nur auf diese gesetzliche Bestimmung, wonach die kölnische Mark 233,⁸⁵⁵ Gramme enthält, gebant werden, weil sie allein für die süddeutsche Münzprägung sicher ist. Die Berechnung nach den Ortsgewichten gibt allerdings Unterschiede in den Resultaten. Das Konstanzer leichte Pfund wog 460,⁶²⁹ Gramme, war also um 7,⁰⁸¹ Gramme leichter als das kölnische, woraus folgt, daß Konstanzer Münzen, wenn sie auch gleiches Korn wie kölnische hatten, doch nach Verhältniß jenes Gewichtsunterschiedes weniger werth waren als kölnische Münzen von gleichem Gehalt, weil eben die Konstanzer Mark nur 230,³¹⁴ Gramme enthielt. Dagegen hatte das leichte Basler Pfund 479,⁶⁸⁵ Gramme, also die Mark 239,⁸⁴² Gramme, die um 5,⁰⁶⁷ Gramme schwerer war als die Kölner, wodurch bei gleichem Korn die Basler Münzen einen höhern Werth hatten als die Kölner.

Die Prägung nach der Kölner Mark reicht bis in das 12te Jahrhundert zurück, von der älteren Periode ist für das oberrheinische Münzwesen die Karolingerzeit am meisten zu beachten, weil aus derselben die Schenkungsbücher der bedeutendsten Klöster (man denke nur an Lorsch, Weißenburg und S. Gallen), herkommen, welche Vieles enthalten, was nur durch die Kenntniß des karolingischen Münzwesens richtig verstanden und beurtheilt werden kann.

* Obgleich man nicht sicher weiß, daß Billingen Münzen geprägt habe (s. Benschlag's Münzgesch. Augsburgs S. 151. Berstedt S. 198), so beweist doch eine Urk. von 1284 bei *Neugart* cod. Alem. 2, 316, daß man nach Billinger Münzgewicht Zahlungen gemacht hat. Dasselbe geschah mit dem Gewichte von Zürich (Urk. v. 1282 bei *Neugart* 2, 312), obgleich man auch aus jener Zeit von Zürich keine Münzen kennt. Das pondus Basiliense wird erwähnt von 1291. *ibid.* S. 333. Von Neuenburg bei Müllheim sind keine Münzen bekannt, dennoch wird sein Münzgewicht im Jahr 1317 angeführt. *Schöpplin* hist. Zar. Bad. 5, 361.

Das Münzwesen Karls des Gr. hat unbestritten am Oberrhein gegolten und lang gedauert, verdient also die Haupttrübsicht. Guérard fand aus vielen Abwägungen karlischer Münzen, daß sein Münzpfund 407,⁹²⁰ Gramme enthielt. Dieses Gewicht ist eher etwas zu nieder als zu hoch, weil die abgegriffenen Stücke kein sicheres Resultat geben. Karls Pfund war also um 174,⁰⁶⁵ Gramme schwerer als die Kölner Mark, d. i. um 11 Loth $3\frac{2}{5}$ Quintchen, oder in runder Zahl um 12 Loth, wodurch sein Münzpfund auf 28 Loth stieg. Daraus ließ er 20 Schilling prägen, jeden zu 12 Denaren, welche Stückzahlen im ganzen Mittelalter beibehalten wurden. Sein Korn war $\frac{3}{4}$ fein, in seinem Münzpfunde befanden sich also $26\frac{3}{8}$ Loth feines Silber; dieß beträgt auf die Mark $15\frac{7}{21}$ Loth oder 15 Loth 6 Grän Feingehalt, während unser $24\frac{1}{2}$ fl. Fuß nur 14 Loth $7\frac{1}{2}$ Grän Feingehalt hat. Auf die Kölner feine Mark gehen $11\frac{2}{3}$ karlische Schillinge, deren jeder nach jetzigem Gelde 2 fl. $3\frac{2}{5}$ fr. werth war, der Pfening $10\frac{17}{60}$ fr., und das karlische Münzpfund 41 fl. 8 fr. Guérard (l. l. p. 134) berechnet den karlischen Schilling zu 4 Franken 35 Centimen, meine Rechnung gibt 4 Franken $40\frac{1}{7}$ Cent. Der Pfening ist bei ihm $36\frac{24}{100}$ Cent., und ich habe ihn zu $40\frac{29}{100}$ Cent. gefunden. Er berechnet das karlische Münzpfund zu 86 Fr. 97 Cent., nach meiner Rechnung kommen 88 Fr. 13 Cent. heraus. Der Unterschied rührt her von dem Grammgewicht, welches für die kölnische Mark angenommen wurde, da man ihr früher durchschnittlich nur ein Gewicht von 233 Grammen und 755 Milligrammen gab, was um 100 Milligramme geringer ist als in der süddeutschen Münzconvention von 1837.

Den Curswerth der alten Münzen nach jetzigem Gelde nennt Guérard (S. 133) den innern Werth (valeur intrinsèque), welchen er dem conventionellen Werth (valeur relative) entgegensezt. Hier scheint mir eine schärfere Bestimmung der Begriffe nöthig, um Verwirrung zu verhüten. Unter innerem Werth versteht man streng genommen bei den Münzen den Werth des reinen Metalls oder Kornes und mit Recht, denn der Werth des geprägten Metalls ist schon ein relativer. Bei diesem Begriffe muß man stehen bleiben, weil manchmal in den Urkunden dieser Unterschied hervorgehoben ist. Es wird nämlich hie und da vorgeschrieben, um welchen Preis der Münzmeister das reine Silber kaufen soll; dieser Preis ist stets niedriger als der Curswerth der Münzsumme, die aus diesem Silber geprägt wird. Der reine Silberpreis ist also der innere Werth, der Münzpreis der relative. Der Unterschied zwischen dem Silber- und Münzpreise kommt her von

dem Werthe des beigemischten Kupfers und den Prägkosten, überhaupt von den Kosten der Ausbringung.

Es fragt sich nun, soll man bei der Vergleichung und Beurtheilung alter und neuer Preisverhältnisse sich nur an den Curswerth der Münzen halten, oder noch eine dritte Preisbestimmung zulassen, die ich die *conventionelle*, Guérard die *relative* nennt? Dieser bejaht die Frage und sagt, der *conventionelle* Werth des alten Geldes wird gefunden, wenn man seinen Münzwertth mit dem heutigen Geldwerth multiplicirt (*la valeur relative des monnaies est égale à leur valeur intrinsèque multipliée par le pouvoir de l'argent*). Da nämlich der Geldwerth bis in die neueste Zeit abgenommen hat, so folgt daraus, daß der Preis der Sachen gestiegen ist; man muß also wissen, in welchem Verhältniß der jetzige Geldwerth gegen jenen zu Karls d. Gr. Zeit gesunken ist, um den *conventionellen* Preis der Dinge zu jener Zeit mit den jetzigen Verhältnißzahlen auszudrücken, oder auf andere Art, in welchem Verhältniß der Preis der Dinge gegen jene alte Zeit gestiegen ist. Um die Anwendung zu zeigen, bemerke ich vorläufig, daß Guérard für den höchsten Durchschnitt der Preise eine eilffache Verminderung des jetzigen Geldwerthes, und für gewöhnliche Preise ein Sinken des Geldwerthes von $9,7$ gefunden hat, oder was dasselbe ist, daß um diese Multiplicatoren die jetzigen Preise gestiegen sind. Demgemäß berechnet er den karlischen Pfening (S. 138) im heutigen *conventionellen* Werth zu 3 Fr. 52 Cent., nämlich seinen Münzwertth von $36,^{24}$ multiplicirt mit $9,7$. Das heißt: eine Sache, die man zu Karls d. Gr. Zeit in gewöhnlichem Preise um 1 Pfening (den.) kaufte, war damals nach dem jetzigen französischen Münzwertthe (*valeur intrinsèque*) $36,^{24}$ Centimen werth, aber nach der Preiserhöhung jetziger Zeit würde sie 3 Fr. 52 Cent. gelten.

Guérard fand den *conventionellen* Werth des Maximums dadurch, daß er die Festsetzung des Preises für 1 modius Korn und 24 Pfund Kornbrot in dem Frankfurter Capitular von 794 mit den Erfahrungen und Vorschriften über den Fruchthandel in Frankreich verglich. Für den gewöhnlichen *conventionellen* Werth gebrauchte er die französischen Brotpreise rückwärts bis zum Jahr 1567. Es ist nicht zu läugnen, daß man sich bei solchen Berechnungen auf das erste Nahrungsmittel, das Brot, stützen muß, um einen annähernd sichern Maßstab für den Geldwerth zu erhalten, aber wenn dieß auch möglich ist, so leuchtet doch ein, daß die gefundenen Verhältnisse nur für das Land brauchbar bleiben, aus dessen Preisvergleichung sie entstanden sind, daß es also nicht angeht, die Verhältnisse des *conventionel-*

len Werthes, die Guérard für Frankreich aufstellt, auch für Deutschland anzuwenden, weil der Preis der Dinge nicht in einem Lande derselbe ist wie im andern. Gegen die Berechnung selbst ist aber Folgendes zu bedenken. Dinge der ersten Nothwendigkeit, also wie in obigem Beispiele das Brot, haben einen absoluten Werth, der durch keinen Preis, mag er hoch oder nieder sein, verändert wird, unnütze Sachen haben keinen Werth, sondern nur einen Preis. Das Brot war zur Karolingerzeit so nöthig wie jetzt und konnte doch wohlfeiler sein, weil es weniger Menschen, Geld und Geldumlauf gab als heutzutage, darum repräsentirt unser höherer Preis des Brotes keine größere Nothwendigkeit dieses Nahrungsmittels als zu jener Zeit, sondern beweist nur, daß wir mehr Geld und einen rascheren Geldumlauf haben, wodurch sich die Preise erhöhen.

Wenn ich daher bei dem Münz- oder Curswerth des alten Geldes stehen bleibe, weil er eine sichere Größe ist, so kann ich auch durch Beispiele zeigen, daß man dabei bleiben muß. In den Weißenburger Schenkungen wird ein Höriger mit 2 Pfd. bezahlt. Hier fehlt uns jede Vergleichung mit dem heutigen Preis, wenn wir sie nicht etwa in andern Welttheilen suchen wollen, deren Verhältnisse man aber nicht in unsere Länder hereinziehen darf*. Im Elsaß wurden im Jahr 780 zwanzig Morgen, eine Hofraite mit einem Banernhaus und Nebengebäuden für 30 Schill. Silber verkauft, also nach dem Münzwert für 61 fl. 42 kr. Will man diese Summe auch mit dem höchsten conventionellen Werth, mit 11, multipliciren, so kommen 678 fl. 42 kr. heraus, ein Kaufpreis, der uns für jene Gegenstände viel zu nieder scheint. Zu Straßburg kostete 781 eine Hofraite mit einem Hänschen (casa) 8 Unzen Silber, oder nach dem Münzwert 26 fl. 44 kr.**. In dem ausgegangenen Dorf Dornheim bei Mannheim wurden 773 verkauft 1 Mansus (30 Morgen) und 24 Morgen Ackerfeld nebst den Almentrechten für 1 Pfd. ℥ ; also um 41 fl. 8 kr., mithin der Morgen beinahe um 46 kr. Läßt man noch für jenes Jahr den pippinischen Münzfuß gelten, so macht der Preis nur 32 fl. 20 kr. Zu Seckenheim und Edingen zwischen Heidelberg und

* *Traditt. Wizenb.* p. 172. Das Beispiel geht zwar vor Karl den Gr. zurück, wo der Münzfuß geringer war, was aber für die Sache selbst nicht erheblich ist. *Guérard* p. 149 berechnet die Sklaven so hoch, daß der Hörige dieses Beispiels 1350 Franken gekostet hätte.

** *Traditt. Wizenb.* p. 177. 143. Wenn man den Straßburger Hauspreis auch für das platte Land gelten läßt, so berechnet sich im ersten Beispiel der Morgen Feld zu 1 fl. 45.

Mannheim wurden 778 verkauft ungefähr (plus minus) 40 Morgen, sodann Wiesen zu 15 Fuhren Heu sammt den Almentrechten nach taxirtem Preise (pretio taxato) für $3\frac{1}{2}$ Pfd. Silber, oder 143 fl. 58 fr. *. Hier kam also der Morgen etwas über 3 fl., und wenn wir diesen Preis auch um das Eilffache erhöhen, so stellen 33 fl. für den Morgen keineswegs den conventionellen Werth in jener Gegend dar, wo der Morgen Acker in einem geringen Durchschnitt 700 fl. kostet.

Wir haben noch jetzt eine sehr große Verschiedenheit der Güterpreise, je nach der Lage und Güte, will man daher einen conventionellen Werth gelten lassen, so muß man ihn für jeden Ort besonders berechnen und darf ihn nicht als eine Durchschnittszahl auf ein ganzes Land oder auf andere Länder anwenden, wie Guérard gethan. Seine Multiplikatoren 9,⁷ und 11 können für manchen Ort zu hoch sein, während sie für andere, wie oben bei Seckenheim, viel zu nieder sind, und daher die Größe des heutigen Geldvorraths nicht anzeigen.

Daß Guérard mit seiner Berechnung der conventionellen Preise zu weit ging, läßt sich für uns schon aus den Beispielen ersehen, die er von Vorsch gibt. Die Nachträge des Vorschers Schenkungsbuches setzt er um das Jahr 1000 an, was nicht richtig ist, denn es wird darin das Kloster Hane bei Kirchheim-Bolanden erwähnt, welches erst 1129 gestiftet wurde, und mit diesem Namen gegen die Mitte des 12ten Jahrhunderts vorkommt. Für diese Zeit darf man aber das karolingische Münzwesen nicht mehr auf Vorsch übertragen, wie Guérard gethan (S. 146), welcher dadurch folgende Preise herausgebracht hat: für 1 Schwein 1 β = 28 Franken, 1 Unze = 47 Fr., 20 α = 70 Fr., 2 Unzen = 93 Fr., 3 Unzen = 141 Fr. Ferner (S. 148) 1 Widder 6 α = 14 Fr., 1 Hammel 1, 3 und 4 α = 2 Fr. 35 C., 7 Fr., 9 Fr. 40 Cent., 1 Lamm 1 β = 28 Fr., andere zu 3 bis 6 α = 7 bis 14 Fr. Das Pfund Flachs 10 α = 23 Fr. Diesen Preis findet er selbst zu hoch und vermuthet daher ein Verderbniß im Texte, was ich gern zugebe und überzeugt bin, daß man auch oben bei dem Preise für ein Lamm statt 1 Schilling lesen müsse 1 Pfening. Demungeachtet sind die Preise nicht nur unter sich selbst so verschieden, daß man dabei örtliche und zeitliche Ursachen zugeben muß, sondern sie weichen auch von den jetzigen so sehr ab, daß man daraus kein stetiges Verhältniß des sinkenden Geldpreises erkennt.

* *Cod. Lauresh.* 1, 505. 542. Daß bei dem ersten Verkaufe Almentrechte waren, zeigt die Ausgabe von Kle in 2, 240.

Strasßburg. Zwischen 965 bis 991. Die Artikel über das Münzwesen in dem alten Stadtrecht, das *Grandidier* hist. de l'egl. de Strasbourg 2, 42 flg. bekannt gemacht, sind nicht hinreichend geprüft und erklärt worden. Der Art. 61 lautet also: *Debet autem moneta esse in eo pondere, quod viginti solidi faciant marcam, qui denarii dicuntur pfundig. et hæc stabilis et perpetua currere debet in hoc episcopatu, nisi forte falsata fuerit tunc enim per consilium sapientum mutabitur secundum aliam formam, non secundum pondus.* Diesem widerspricht der Art. 71, der so lautet: *si autem in quocunque pondere leviori percussi fuerint (denarii), semper duobus denariis minus reddetur de marca.* Dieser Artikel ist ein späteres Einschicksel aus einer Zeit, wo das alte Korn nicht mehr beobachtet wurde, und muß daher bei der Untersuchung außer Acht bleiben. Man hat diese Vorschriften mit der Urkunde Kaiser Heinrich VI von 1196 für Speier zu vergleichen (s. unten), um sie recht zu verstehen. Die Mark ist die Münzmark, ihre 16 Loth bestanden aus 20 Schillingen. Es kommt nun auf deren Feinheit an. Der Ausdruck *pfundig* ist nach jener Urkunde so zu verstehen, daß der Unterschied zwischen der rauhen und feinen Mark 20 Pfening beträgt. Die rauhe oder gemischte Mark zu Strasßburg enthielt demnach 18 Schill. 4 Pfening fein Silber, und 1 Schill. 8 Pfening, d. i. 20 Pfening Kupfer. Also waren in der Mark 14 Loth 12 Grän fein Silber, und es giengen auf die feine Mark 22 Schilling (weniger $\frac{1}{11}$ Pfening). Darnach hatte der Schilling im jetzigen $24\frac{1}{2}$ =Guldenfuß einen Werth von beinahe 1 fl. 7 fr. (genau $6\frac{9}{11}$ fr.) Obige Urkunden zeigen deutlich an, daß die Pfeninge auf das Münzpfund gewogen wurden, daher sie auch *pfundig* hießen, aus welchem Wort wahrscheinlich die Benennung Pfening, Pfennig entstanden ist. Die *pfundigen* Pfeninge werden in den karolingischen Gesetzen *pensantes denarii* genannt, womit das Schrot oder die Stückzahl auf ein Münzpfund bezeichnet wird, wogegen der Ausdruck *meri denarii* das Korn bedeutet. *Ansegisi capit.* 4, 30.

Selz. 993. Nach einer Urf. Otto's III bekam der Abt zu Selz das Münzrecht mit der Bedingung, daß er auf seinen Münzen die beiden Münzstätten zu Strasßburg und Speier bezeichnen solle, damit sein Geld in diesen beiden Bistümern Cours habe, weil Selz auf der Gränze zwischen beiden gelegen sei und daher auf den Selzer Markt Leute aus beiden Bistümern kämen (*Schöpflin* Als. dipl. 1, 138). Diese Urkunde bestätigte Konrat III im Jahr 1143 mit der näheren Bestimmung, daß die Selzer Münze *utriusque civitatis* (Argent. et

Spir.) imaginem et titulum sine ulla ponderis et puritatis diminutione præferret (*ibid.* p. 224). Demnach war 993 zu Speier derselbe Münzfuß wie zu Straßburg, und man darf in der zweiten Hälfte des 10ten Jahrhunderts für beide Bistümer den Münzfuß annehmen, wie er in dem alten Straßburger Stadtrecht vorgeschrieben ist. In der Mitte des 12ten Jahrhunderts waren die Münzen beider Bischöfe ebenfalls noch von gleichem Schrot und Korn, sonst hätte Konrat III nicht befehlen können, daß die Selzer Münze nach demselben Münzfuß geschlagen werden sollte. Diese Vorschrift konnte vom 13ten Jahrhundert an nicht mehr beobachtet werden, weil jede Münzstätte ihren eigenen Münzfuß annahm. Der Abt von Selz mußte daher wegen seiner Gränzlage sowohl Straßburger als auch Speierer Geld prägen lassen. Es geht aus diesen Angaben und Urkunden hervor, daß der Straßburger Münzfuß auch noch zu Ende des 14ten Jahrh. für einen großen Theil des Oberrheins maßgebend war, denn nicht nur Selz, sondern auch Colmar (von 1395 bis 1402) und die Pfalz (von 1389 bis 1391) ließen darnach Geld schlagen.

Speier. 1196. Kaiser Heinrich VI bestimmte die Einheit des speierischen Münzgewichtes auf 1 Pfund, welches er *marca* nannte. Auf die rauhe Mark sollten gehen 12 Unzen 6 Pfennige, auf die feine 13 Unzen 6 Pfennige. *Dümge reg. Badens.* p. 153. Da die Unze 20 Pfennig enthält, so war sie nach unserm Gelde werth 1 fl. 50½ kr. Auf Schilling berechnet war dieser werth 1 fl. 6³/₁₀ kr., also nur um ⁷/₁₁₀ kr. geringer als zu Straßburg im J. 991, was einen festen Bestand des rheinischen Münzfußes vom Ende des 10ten bis Ende des 12ten Jahrhunderts anzeigt. Man darf also für diesen Zeitraum den Werth des Schillings am Oberrhein durchschnittlich zu 1 fl. 6²/₅ Kreuzern ansetzen, oder das Pfund zu 22 fl. 8 kr.

Vorsch, zwischen 1150 und 1200. Die Zusätze zum Vorschers Schenkungsbuch Bd. 3, 296 flg. fallen nach der Mitte des 12ten Jahrhunderts. Die Angaben der Geldverhältnisse sind bemerkenswerth, weil sie aber von Dahl l. l. 157 und Lamey p. 298 nicht genau behandelt sind, so setze ich die Berichtigung her. Zuvörderst sind p. 297 die 210 Denare unrichtig, es sollen 220 sein, wonach ein Posten von 10 *ℒ* entweder in der Handschrift oder im Drucke fehlt*. In diesen Aufzeichnungen werden *libræ* und *talenta* der Münzen un-

* Solche Fehler haben auch die Urkunden in der Alsat. diplom., denn 1, 330 muß es heißen CLXXXIX statt LXXXIX, und XXXI statt LXXI. Dergleichen Fehler sind bei diesen Untersuchungen sehr hinderlich.

terschieden, die libra bestand wie gewöhnlich aus 240 ℥, das talentum hatte aber nach der Berechnung der Angaben nur $213\frac{1}{3}$ ℥, war also um $26\frac{2}{3}$ ℥ kleiner als das Pfund. Es ist daher unrichtig, wenn Lamey das talentum mit der Mark vergleicht und es auf etwa 6 Unzen reducirt, denn es hatte 10 Unzen $13\frac{1}{3}$ ℥. Bodmann rheing. Alt. S. 589 behauptet im Allgemeinen, daß zu Anfang des 13ten Jahrh. Talent und Pfund gleich waren, was nach obigem Beispiele unrichtig ist. Den Pfemming gibt er für jene Zeit zu $7\frac{1}{2}$ fr. unsers Geldes an.

Breisgau und Konstanz. 13. Jahrh. Das Necrol. Constant. B. fol. 53 zu Karlsruhe enthält folgende Notiz: De Sahspach (Sasbach am Kaiserstuhl) 2 marcas argenti Brisgaugiensis ponderis, vel pro utraque XXXII solidos Constantiensis monete. Also giengen 32 Konstanzer Schill. auf die Breisgauer Mark, worunter man wohl die feine Mark zu verstehen hat. Jener Schilling war also werth $39\frac{11}{16}$ fr. Da dieser Cours höher ist als nach dem Münzedikt des Konstanzer Bischofs von 1240, so fällt er noch in das erste Drittel des 13. Jahrh. Die Schrift hat keine Jahrzahl, enthält aber noch Angaben aus dem Ende des 12. Jahrh.

Frankfurt. 1226—1345. In Böhmer's Urk. Buch 1, 46 kommt mit dem Jahre 1226 die erste Erwähnung der levis moneta vor, die auch 1242 wiederholt wird. S. 70. So auch 1282 S. 207 und talentum levium denariorum. S. 206. Vom Jahr 1303 an erscheint die Bestimmung: *tribus hallensibus pro quovis denario computandis*. S. 351. 353. Ebenso im Jahr 1308. S. 380. Solche Angaben gehen bis 1325. S. 400. 403. 415. 431. 448. 480. Es waren dies leichte Kölner Pfennige. S. 406. Im Jahr 1345 waren $63\frac{3}{4}$ Turnose 1 Frankfurter Mark. S. 589. Darf man hierunter eine feine Mark verstehen, so war der damalige Turnos nach dem $24\frac{1}{2}$ -Guldenfuße werth $23\frac{3}{51}$ Kreuzer. Würdtwein l. l. p. 191 gibt aber an, daß 64 Turnose eine fünfzehnlöthige Mark ausmachten, wonach $68\frac{4}{15}$ Turnose auf die feine Mark giengen, und jeder nur $21\frac{1}{2}$ fr. werth war.

Konstanz. 1240. Von diesem Jahr ist die Münzverordnung des Bischofs Heinrich I bei Neugart cod. Alem. 2, 172 flg. Er bestimmte darin den Münzpreis einer feinen und gesetzlichen Mark (pura et legalis marca) auf 2 Pfund (Pfennige). Der Ausdruck legalis bedeutet die gesetzliche Mischung, daher ist in der Urkunde verordnet, daß man an der Münze die Mark Silbers mit 42 dieser Schillinge bezahlen sollte, und daß 42 Schillinge eine feine Mark

ausmachten. Diese Mischung war jener des späteren Königsilbers fast gleich, denn nach dem Verhältniß des Königsilbers (s. Urk. Nr. 11) wären $41\frac{17}{23}$ Schill. auf die Mark gegangen. Ein Konstanzer Schilling von 1240 wäre also nach dem jetzigen $24\frac{1}{2}$ -Guldenfuß werth 35 Kreuzer oder $\frac{1}{3}$ Thaler preuß. Cour., ein Pfening beinahe 3 Kreuzer und 1 Pfund solcher Pfeninge $11\frac{3}{5}$ Gulden. Im Jahr 1196 war das Pfund Speierer Pfeninge noch werth 22 fl. 8 kr., also fast doppelt so viel als 1240 zu Konstanz. Dies war eine Folge des leichten Münzfußes, der *levis moneta*, welche seit dem 13. Jahrh. aufkam, und nicht bei der Stückzahl von 20 β auf die Mark stehen blieb, sondern darans 37 bis 41 Schill. prägte, wodurch der Schill. auf die Hälfte seines früheren Werthes herabsank.

Reichsgeld. 1282. König Rudolf machte einen Vertrag mit dem Erzbischof zu Köln, wonach zu Köln und in den Reichsmünzstätten gleiches Geld geschlagen werden sollte. Hier ist zum erstenmal die kölnische Mark als der Maßstab des deutschen Münzwesens angenommen. Als Rechnungsgeld war die feine kölnische Mark schon 1177 von Kaiser Friedrich I vorgeschrieben. Aus der rauhen Mark wurden geprägt 13 Schill. und 4 Pfening, diese sollten nach der Feuerprobe 1 Mark fein weniger 4 Pfening enthalten (*Pertz mon. Germ.* 4, 151, 440). Der Pfening wog also $1\frac{128}{160}$ Grän, dieses mit 4 vervielfacht gibt $7\frac{1}{5}$ Grän, die rauhe Mark enthielt demnach 15 Loth $10\frac{4}{5}$ Grän, und auf die feine Mark gingen 13 Schill. 8 Pf. Mithin war der Schilling nach jetzigem Gelde werth 1 fl. $47\frac{4}{5}$ kr.

Speier. 1328. 1350. *Necrol. Spir. fol. 100.* Emycho de Lyningen episcopus Spirensis obiit anno dom. 1328, qui legavit ecclesie Spirensi 10 libras hallensium. dicti redditus 10 libr. cum centum libris hall. reemi poterunt. Anno dom. 1350 vigilia Georgii reemptio facta fuit, *grossum Turonensem pro 32 hallensibus computando, et sic propter mutacionem monete predictae fuerunt 24 libræ hallensium.* que mutacio monete statim die crastina Georgii fuit facta. modo dantur 3 libr. hall. Spätere Bemerkung aus dem 15. Jahrh. $4\frac{1}{2}$ lib. et non plus propter reemptionem. Vgl. oben S. 390. Note 7.

Basel. 1362. 1388. Ueber das Basler Münzwesen von diesen Jahren handelt *Dohs Gesch. v. Basel* 2, 397. 400 flg. Seine Angaben erweisen sich aber bei der Berechnung als offenbar unrichtig, so daß ich bezweifle, ob es wirklich so in seinen Quellen stand, wie er angibt. Vom 15. Jahrh. gibt er Nachrichten 3, 212 flg. 548. 5,

113 flg. Ohne die Handschriften vor sich zu haben, ist es sehr schwierig, solche Irrthümer zu verbessern, man muß sich darauf beschränken, die Unrichtigkeit nachzuweisen. Er gibt an, daß bei dem Münzverein von 1388 nach der zehnlöthigen Mark geprägt worden sei, gleich darauf aber sagt er, 34 *℞* sollten 6 Loth wiegen, und diese 4 Loth fein enthalten. Darnach war aber die Mark $10\frac{2}{3}$ Loth fein, und der Zusatz nicht 6 Loth, sondern nur $5\frac{1}{3}$. Nach seiner ersten Angabe giengen auf die feine Mark $145\frac{1}{15}$ *℞*, nach der zweiten aber nur 136 *℞*. Berechnet man dies aber nach unserm Gelde, so kommen offenbar falsche Ergebnisse heraus, denn ein solcher Pfening hätte einen Werth von $10\frac{13}{17}$ kr., ein Schilling von $27\frac{8}{85}$ fl., das Pfund Pfening von $49\frac{3}{17}$ fl., und die Mark Silbers von $286\frac{1}{17}$ fl. gehabt. Es ist also wahrscheinlich, daß Dhs in solchen Stellen mehrmals Pfening für Schilling gelesen und geschrieben hat, wodurch freilich eine große Verwirrung entsteht.

Würzburg. 1362. In diesem Jahr ließ der Erzbischof von Mainz Pfeninge schlagen, wie sie zu Würzburg und Nürnberg gangbar waren, nämlich aus der zwölflöthigen Mark 37 Pfening das Loth. *Würtlwein* l. l. p. 152. Es giengen also 592 Pfening auf die gemischte und $789\frac{1}{2}$ auf die feine Mark, und der Pfening war nach dem 27-Guldenfuß unserer Scheidemünzen werth $2\frac{1}{22}$ Kreuzer, der Schilling $24\frac{1}{2}$ kr. und das Pfund dieser Pfeninge 8 fl. 10 kr.

Würzburg. 1374. „Wirzburger hellerwerung, die da jetzt und geb daselbs ist, daz ist ein turneis für vier schilling, ein guldin für sibem schilling und zwei pfunt.“ *Cop. Buch v. Bronnbach* B. fol. 109. Der Turnos war also nicht ganz der zwölfte Theil eines Guldens.

Hagenau. 1374. Eine Urkunde im Archiv zu Hagenau von dem Grafen Rudolf von Habsburg als Landvogt im Elsaß, Mittwoch vor Joh. Bapt. (21. Juni) 1374 erklärt, daß der Landvogt auf Geheiß des Herzogs Rupold von Oesterreich, und dieser durch Vollmacht Kaiser Karls IV zu Hagenau Gold- und Silbermünzen prägen lasse. Zum Münzmeister nahm er den Henselin von Straßburg, den Sohn Johanns von Keftenholz, auf drei Jahre an, der nach folgendem Münzfuße prägen sollte. Die Mark Gold sollte $23\frac{1}{2}$ Karat Feingehalt haben. Die Mark Silbers, welche zu Turnosen verprägt wurde, sollte 14-löthig sein, die zu Pfeningen $10\frac{1}{2}$ -löthig. Die Stückzahl der Münzen auf die Mark ist nicht angegeben. Nach der unten folgenden Urkunde Nr. 6 war dieser Henselin von Straßburg

1354 in mainzischen und 1359 in pfälzischen Diensten als Münzmeister.

Miltenberg. 1378. Vor diesem Jahre ließ der Erzbischof zu Mainz in dieser Münzstätte Silberpfenninge schlagen, deren 720 auf die 12-löthige und 960 auf die feine Mark gingen. Von dieser Münze sollten 24 ß hell. oder 12 ß \mathcal{R} einen Gulden ausmachen. *Wüdrwein* I. I. p. 214. Nach dem heutigen 27-Guldenfuß war dieser alte Silberpfenning werth $1\frac{11}{16}$ Kreuzer, und der Gulden 6 fl. 45 fr. Dieser Fuß war gegen die in Franken gangbaren Schwarzbürger und Regensburger Pfenninge zu schwer; um den Verlust zu vermeiden, wurden von 1378 an zu Miltenberg auf die eilflöthige Mark 768, oder auf die feine 1111 Pfenninge gemünzt. Einer dieser Pfenninge war also nicht ganz $1\frac{1}{2}$ Kreuzer werth, der Schilling gegen $17\frac{1}{2}$ fr. und der Gulden 5 fl. 50 fr.

Tauberbischofsheim. 1378. In einer Urk. im Cop. Buch v. Bronnbach B. f. 19 heißt es: „sulicher werunge, die zu disen ziten genge und geb ist, daz ist achtzig guldin fur hundred pfunt heller“. Also machten 25 ß hell. damals 1 Gulden.

Pfalz, Mainz. 1386. Nach dem Münzvertrag bei *Guden. cod.* 3, 568 schlugen beide Fürsten Goldgulden, deren 67 auf die feine Mark giengen. Nimmt man diese nach dem jetzt gewöhnlichen Cours zum $376\frac{8}{13}$ -Guldenfuß an, so hatte der damalige Goldgulden einen jetzigen Werth von 5 Gulden $37\frac{1}{4}$ Kreuzern oder einem Dneaten. Jener Goldgulden wurde getheilt in 20 Weißpfenninge, deren also jeder $16\frac{17}{20}$ Kreuzer werth war. Die alten Goldgulden wurden auf 19 Weißpfenning herabgesetzt, dagegen ungrische und böhmische Dneaten und goldene Zanners blieben auf 20 Weißpfenningen stehen. Der Werth des Altnobels wurde auf $45\frac{1}{2}$ Weißpfenning bestimmt, also auf 12 Gulden $46\frac{3}{4}$ Kreuzer des jetzigen Geldes. Der Altkaifer und französische Schild (écu) sollte $25\frac{1}{2}$ Weißpfenning gelten, also jetzt 7 Gulden $9\frac{1}{2}$ Kreuzer. Der Franke $21\frac{1}{2}$ Weißpfenning oder 6 Gulden $2\frac{1}{2}$ Kreuzer.

Straßburg. 1398—1629. Verzeichnisse über den Cours der feinen Mark, des Guldens und verschiedener Münzsorten von jenen Jahren stehen bei *Leovault* sur l'ancienne monnaie de Strasbourg p. 453—459, und bei *Hermann* notices sur la ville de Strasbourg 1, 162—166. Beide Schriftsteller konnten aber für den Cours der feinen Mark von jenen Jahren keinen andern Beweis anführen, als ein gedrucktes Placat von 1629, dessen Quelle unbekannt ist. Diese

Angaben scheinen nicht ganz zuverlässig, es ist z. B. darin gesagt, daß 1398 die feine Mark zu Straßburg 3 ℥ 1 ₰ 6 Ḃ gegolten habe, während nach einer älteren Nachricht zu Colmar in demselben Jahr die Mark zu 3 ℥ 11 ₰ Ḃ ausgeprägt wurde (s. Urk. Nr.), ein Unterschied von einem halben Pfunde, der um so auffallender ist, als Colmar in jenem Jahre nach Straßburger Währung prägte.

Freiburg i. Br. 1399—1404. Im Jahr 1399 schloß Freiburg mit Basel einen Münzvertrag auf fünf Jahre (Schreiber's Urk. Buch v. Freiburg 2, 128). Nach demselben prägten beide Städte aus der Mark Silbers, die $10\frac{2}{3}$ Loth fein war, 112 Schilling Stäbler. Es giengen also auf die feine Mark 168 Schill. Stäbler, und ein solcher Schilling war nach dem jetzigen 27-Guldenfuß, der für die Scheidemünzen gilt, werth $9\frac{27}{84}$ Kreuzer oder rund $9\frac{1}{3}$ kr. Das Pfund Pfenning hatte demnach einen Werth von 3 fl. $6\frac{1}{21}$ kr. Es wurden auch doppelte Schillinge geschlagen, die man Zweilinge hieß im Werthe von $18\frac{2}{3}$ kr. Da die feine Mark dieser Münze auf 6 fl. 3 ₰ stäbler festgesetzt wurde, so hatte der damalige Goldgulden einen heutigen Werth von 4 fl. 15 kr. Die feine Mark zu 168 Schill. Stäbl. war werth 26 fl. $2\frac{2}{3}$ kr., was unserm jetzigen Scheidemünzfuße nahe kommt.

Speier. 1412 — 1445. Florenus computatur pro $13\frac{1}{2}$ sol. den. *Necrol. Spir. vet. fol. 9.* Vom Jahr 1444. fol. 16 heißt es: 20 floreni communi estimatione faciunt 35 libras hallensium usualium. Der Gulden war also $1\frac{3}{4}$ ℥ Heller. Von 1445 aber heißt es fol. 188. qui decem floreni communi aestimatione faciunt 18 libras hallens. In diesem Beispiele ist die Hellerwährung etwas niedriger als im vorigen. Von 1425 fol. 210. quinquaginta quinque floreni cum dimidio faciunt communiter 93 libras hall. usualium. Der Gulden stand also auf 1 ℥ 13 ₰ 6 Ḃ, also war die Hellerwährung noch besser als im J. 1444.

Konstanz. 1423 — 1441. Die Mark Silbers stand 1436 auf $9\frac{2}{7}$ Gulden. Quell. Samml. der bad. L. Gesch. 1, 315. Verglichen mit dem jetzigen $24\frac{1}{2}$ =Guldenfuß war der damalige Gulden in heutigem Gelde werth 2 fl. $34\frac{4}{13}$ kr., also beinah einen Kronenthaler. Im Jahr 1423 schlugen Wirtemberg, Ulm und Konstanz 13 ₰ Ḃ für einen Gulden. Das. S. 329. Im Jahr 1441 war in Konstanz der Gulden gleich $1\frac{1}{2}$ ℥ Heller. Das. S. 342.

Breisach, Freiburg, Basel, Colmar. 1425. Nach der Urkunde bei Berstett S. 235. Die Mark war 15-löthig, daraus wurden geprägt 145 Pfaphart, oder auf die feine Mark $154\frac{2}{3}$, also

war der Plaphart werth nicht ganz $6\frac{1}{3}$ fr. Aus der gemischten Mark wurden auch $72\frac{1}{2}$ Grossen (Groschen) geschlagen, also giengen auf die feine Mark $77\frac{1}{3}$ Groschen, jeder im Werthe von $12\frac{2}{3}$ fr. Zehn Groschen wurden für einen rhein. Gulden gerechnet, dieser war also werth 2 fl. $6\frac{2}{3}$ fr. Die kleinere Scheidemünze war achtlöthig, es wurden daraus 8 & kleiner Pfennige oder 4 & Zweilinge geprägt, der kleine Pfennig war also $8\frac{1}{197}$ fr. werth. Da 1 & dieser Pfennige einem Gulden gleichgesetzt wurde, so war der Gulden dieser Scheidemünze nur werth $98\frac{134}{197}$ fr. oder 1 fl. $38\frac{2}{3}$ fr.

Markgrafschaft Baden. 1446. Aus einem Güter- und Zinsbuch v. Lichtenthal. 17 Unzen Pfennig vom Unterelsaß sind 1 & 8 ß 4 ℞ badisch. 18 Unzen Pfennig von Weissenburg sind in Baden 30 ß ℞. Bl. 98. Nach der Speirer Währung sind 26 Heller im Badischen 9 ℞, 2 Heller. 5 Unzen Heller von Landau und der Umgegend sind in Baden 3 ß $1\frac{1}{2}$ ℞. Bl. 96.

Schleit al bei Weissenburg, um 1450. Nach einer handschriftlichen Notiz. 1 morgen acker verkauft umb 6 ℞ ℞, 1 umb 4 & ℞, 1 m. wisen umb 14 ℞ ℞, 1 m. acker umb 11 & ℞, düt an gelt 36 & 19 ß $2\frac{1}{2}$ ℞ $\frac{1}{2}$ ortel, facit an golt 41 gulden 1 ß, $2\frac{1}{2}$ ℞, $\frac{1}{2}$ ortel. An gelt 5 ℞ $17\frac{1}{2}$ ℞ facit an golt 6 gulden $9\frac{1}{2}$ ß ℞. An gelt 18 ℞ 13 ß ℞ facit an golt 20 gulden 13 ß ℞.

Basel. 1450—1623. Nach dem Necrol. Basil. B. fol. 27 waren im J. 1600 7 & 10 ß stebler gleich 6 floren. Ebenso von 1608. quinque floreni = 6 ℞ 5 ß stebler. fol. 35. Um das Jahr 1450 heißt es fol. 45. I libra rapparum monete Friburgensis im Brisgôw facit II libr. denar. Basiliensium. Um dieselbe Zeit bestand der rhein. Gulden zu Basel aus 23 ß neuer Pfennige, wie aus folgender Vertheilung fol. 84 hervorgeht: unum florenum Rhenensem distribui in hunc modum: quinque sacerdotibus cuilibet 18 denar. nov., subcustodi 1 sol. den. novor., pro panibus $2\frac{1}{2}$ sol. den. nov., residuum, videlicet 12 sol. den. novor., inter canonicos. Diese Berechnung wird Bl. 108 durch die Worte bestätigt: florenum computando pro 23 solidis. Von 1623. fol. 234. I libra = 12 baziis. II baz. = 3 ß 4 ℞. Der Bazen galt also 20 Pfennig, oder 5 dieser Pfennige 1 Kreuzer.

Freiburg und Rottenburg a. N. 1458. Nach der Urf. bei Berstett S. 241. Es wurden wie zu Frankfurt $69\frac{1}{3}$ Goldgulden aus der $18\frac{1}{2}$ -karätigen Mark geprägt, also giengen auf die feine Mark $89\frac{35}{37}$ Goldgulden. Nach dem jetzigen $379\frac{25}{71}$ -Guldenfuß für das Ducatengold war der alte Goldgulden werth 4 fl. 16 bis

17 fr. Auf die zehnlöthige Mark Silbers sollten 121 Plaphart gehen und 23 derselben einen rheinischen Gulden machen. Es kamen also $193\frac{3}{5}$ Plaphart auf die feine Mark, jeder nach dem 27-Guldenfuß im Werthe von $8\frac{69}{242}$ fr., und der Gulden in runder Summe 3 fl. 6 fr. Es wurden damals in Freiburg auch Pfenninge geschlagen, die man Rappen hieß (von den Rabenköpfen, daher denarii corvorum in Urkunden), und zwar nach der siebenlöthigen Mark 34 Stück auf das Loth, oder 544 Stück auf die gemischte und $1243\frac{3}{7}$ Rappen auf die feine Mark, deren jeder ungefähr $1\frac{1}{4}$ fr. werth war. Die Heller- oder Stäblermark hatte nur 4 Loth fein, und 50 Stäbler auf das Loth, also 800 Stäbler auf die gemischte und 3200 auf die feine Mark. Jeder Stäbler war etwas weniges über einen halben Kreuzer werth.

Zu Rottenburg wurden Schillinge und halbe Schillinge aus der zehnlöthigen Mark geprägt, 9 Schill. auf das Loth und 28 Schill. für 1 Gulden. Auf die gemischte Mark gingen demnach 144 Schill., auf die feine $230\frac{2}{5}$. Dieser Schill. war werth $7\frac{1}{32}$ fr., und der Gulden stand auf 3 fl. $16\frac{7}{8}$ fr. unsres Geldes.

Mainz. 1461. Bei *Bodmann* rh. Alt. S. 798 stehen folgende Verhältnisse. 1 fl. auri facit 1 \mathcal{R} 12 \mathcal{S} . Item 4 fl. auri fac. 6 \mathcal{R} 8 \mathcal{S} . Item 17 Albus fac. 1 \mathcal{R} 2 \mathcal{S} . 3 hell. Hiernach war der Albus $15\frac{1}{2}$ oder $15\frac{2}{3}$ Heller, und sind diese Pfunde überhaupt Hellerpfunde.

Wirtenberg, Baden. 1475. Nach dem Münzverein zwischen beiden Fürstenthümern scheint auch Konstanz und Ulm damals geprägt zu haben. Das Mischungsgewicht ist nicht angegeben, sondern nur der Tarif der Münzen; der Gulden wurde mit 1 \mathcal{R} 8 \mathcal{S} h. der Vereinsmünze bezahlt, der Mezblanke (Münze von Mez) galt 13 \mathcal{a} Vereinsmünze, ein guter böhmischer und ein alter Plappert 8 \mathcal{a} , ein Kreuzplappert 15 Heller, ein Basler Plappert 7 \mathcal{a} , ein Etschkreuzer $2\frac{1}{2}$ \mathcal{a} . *Petri Suevia eccles.* p. 710. Weder von Schöpflin noch Sattler wird dieser Münzverein genügend erklärt. Die Etschkreuzer schlug Herzog Sigmunt von Oesterreich, im Jahr 1460 gingen 14 solcher Kreuzer auf das Loth, und die Mark war achtlöthig fein (*Beyschlag* l. l. S. 172). Also gingen auf die rauhe Mark 224 und auf die feine 448 Kreuzer. Da 1 Kreuzer $2\frac{1}{2}$ \mathcal{a} Vereinsmünze galt, so bestand die rauhe Mark aus 560 Pfennigen des Münzvereins, in welcher ebenfalls 8 Loth Silber war. Die feine Mark hatte also 1120 \mathcal{a} , und ein Pfennig den Werth von $1\frac{25}{81}$ Kreuzern des jetzigen Geldes. Der Mezblanke war nach unserm Gelde werth 17 fr.,

der böhmische und der alte Plappart beinah $10\frac{1}{2}$ fr., und der Basler Plappart etwas über 9 fr.

Freiburg i. B. 1481. Nach der handschriftlichen Fabrikrechnung des Münsters. „Jungenomen 49 gulden, ye 61 fr. fur 1 gulden, facit 31 R $2\frac{1}{2}$ f $2\frac{1}{2}$ s.“ Der Gulden war also damals $152\frac{1}{2}$ s werth, oder $12\frac{1}{4}$ Schilling machten 1 Gulden, und der Kreuzer war gleich $2\frac{1}{2}$ s. Wenn man dies mit der folgenden Angabe vergleicht, so scheinen es Goldgulden zu sein. Es gab auch Gulden von 60 Kreuzern.

Freiburg. 1491. Nach derselben Quelle ergibt die Berechnung, daß in Freiburg damals der Plaphart 6 s ($7\frac{1}{6}$ fr.) und das Ort $\frac{1}{2}$ s galt.

Freiburg. 1494. 1495. 1498. Nach derselben Fabrikrechnung. „30 gulden an gold machet $18\frac{1}{2}$ th 5 f .“ Also stand der Goldgulden auf $12\frac{1}{2}$ Schilling s. Der Goldgulden stand auch noch im Jahr 1498 auf $12\frac{1}{2}$ f s. Der Pfening zu Freiburg war um diese Zeit werth $1\frac{1}{25}$ Kreuzer (Urk. 17), also der Gulden 2 fl. $23\frac{1}{2}$ fr., und der Goldgulden 2 fl. 31 fr., oder mit Rücksicht auf die Freiburger Mark 2 fl. 41 fr. und 2 fl. 49 fr. Nach der Rechnung von 1494 machten 46 Gulden 26 th 9 f s, also war der Gulden werth $11\frac{1}{2}$ f .

Weinheim. 1502. Das Zinsbuch der Teutschherren zu Weinheim v. 1502 gibt diese Reduction der alten und neuen Münzen an: 10 Schill. Heller alt Geld thut 5 Schill. Pfenn., 14 Heller thut $5\frac{1}{2}$ Pfenn., 20 Heller $7\frac{1}{2}$ Pfenn., 8 Schill. neu Geld thut 5 Schill. alt Geld.

Konstanz und Ueberlingen. 1506. Nach der Fabrikrechnung des Domstifts. In Ueberlingen war parva moneta, deren Pfund dem Gulden gleich stand: in moneta überlingensi 35 th s, faciunt 35 florenos. In Konstanz galt magna moneta, 35 th s von Ueberlingen machten zu Konstanz 26 th 5 f s, also brauchte man 26 f $9\frac{1}{2}$ bis $9\frac{2}{3}$ s Ueberlinger Münze für 1 th s zu Konstanz.

In bona moneta 50 flor. faciunt monetæ Constant. 37 th 10 f s. Das Konstanzer Pfund Pfening war also gleich $1\frac{1}{4}$ Gulden.

Schweizergeld, obuli Schwitenses oder Heller. 1506. Nach demselben Buche. In obulis Schwitensibus 120 libræ obulorum, computando 1 th 2 f s pro 1 floreno, faciunt 50 fl., faciunt in moneta Constantiensi 37 th 10 f s. — In obulis Schwitensibus 22 th hall. faciunt in moneta Constant. 7 th 10 f s. Also brauchte man beinah 59 Schill. Schweizerheller für 1 th s zu Konstanz.

Die obuli conventionis standen etwas höher: in obulis conventionis 44 th s , computando 1 th 2 ß s , faciunt 40 gulden, faciunt in moneta Const. 30 th 10 ß s . Es wurde auch 1 th monetæ conventionis für 1 flor. gerechnet, wie auch 1 th 1 ß .

Wirtemberg. 1506. nach derselben Quelle. In denariis Würtembergensibus, computando 14 ß s pro floreno, 18 floreni faciunt monetæ Const. 13 th 10 ß s .

Langensteinbach. 1515. Nach dem Herrenalber Urbar von 1515 wurde der Pfening zu Langensteinbach bei Durlach in 4 örtlin getheilt.

Hagenau. 1516. Drei Dickpfeninge machten einen rhein. Gulden, ein Schilling Grossen machten 2 Straßburger Plaphart, 21 Plaphart gingen auf den Gulden, 3 Vierer waren 2 Straßburger Plaphart werth, also einem Schill. Grossen gleich, 3 Zweyling machten 1 Plaphart. Der Schill. Grossen bestand aus 12 Pfeningen, war also ein ß s , 6 Pfening machten ein Plaphart. *Alsat. dipl.* 2, 451.

Esslingen. 1518. Nach einem Speierischen Zinsbuch. Der Gulden war gleich 1 th 8 ß heller, 7 ß h. ein Viertelsgulden, und 1000 gulden 1400 th Heller. Pfaff in seiner Gesch. v. Esslingen S. 225 gibt Nachrichten über das alte Münzwesen, jedoch ohne Angabe der Orte und des Mischungsgewichtes der Mark.

Pforzheim. 1527. Nach dem Pforzheimer Lagerbuch v. 1527 im Karlsruher Archiv war im Amt Pforzheim der Schilling 6 Pfening und der Gulden 14 Schilling Pfening. Der Pfening hatte 4 Örtlin.

Durlach. 1532. Nach dem Durlacher Lagerbuch v. 1532. Nr. 1 war die Geldrechnung in diesem Amt dreierlei: 1) nach Pfunden von 20 Schill., den Schill. zu 12 Pfenn., wie gewöhnlich; 2) nach Gulden zu 10 Schill. $6\frac{1}{2}$ Pfenn., denn fol. 50 sind 2 Gulden zu 21 Schill. 1 Pfenn. angesetzt; 3) nach Gulden zu 16 Schill. $3\frac{2}{3}$ Pfenn., denn fol. 56 sind 48 Schill. 11 Pfenn. zu $3\frac{1}{2}$ Gulden angesetzt. Diese Unterschiede lagen in der verschiedenen Währung einzelner Rheinstädte, nach welchen man sich im Geldwesen richtete. Ein Beheymisch (Groschen) war 3 Kreuzer.

Basel, Breisgau und Oberelsaß. 1533. Nach dem Münzverein bei Berstett S. 244. Aus der achtlöthigen Mark 119 Plaphart; diese galten 5 th 19 ß , also das Pfund 2 fl. $16\frac{1}{7}$ fr. Der

Ankauf des Silbers wurde auf 5 lb 12 s 3 rappen festgesetzt, der Unterschied des Ankaufs vom Cours betrug also 6 s 6 a, welche für die Prägkosten berechnet wurden. Der Klappart nicht ganz 7 fr. Aus derselben Mark prägte man 71 Bagen, jeden im Werthe von $11\frac{29}{71}$ fr. Zu den Doppelvierern war die Mark nur $7\frac{3}{4}$ Loth fein, es wurden aus der Mark 176 Doppelvierer geprägt, was auf die feine Mark $363\frac{1}{31}$ Doppelvierer macht, deren jeder nach dem 27-Guldenfuße etwas über $4\frac{1}{2}$ fr. werth war. Die einfachen Vierer oder Zweilinge hatten nur $6\frac{3}{4}$ Loth Feingehalt, es gingen 312 auf die gemischte und $739\frac{5}{9}$ auf die feine Mark, also war der Zweiling werth etwas über $2\frac{1}{5}$ fr. Zu den Rappen hatte die Mark $6\frac{1}{2}$ Loth fein, aus dieser Mark wurden 608 Rappen geprägt, das macht auf die feine Mark $1496\frac{8}{13}$ Rappen, jeder etwas über 1 fr. werth. In derselben Mischung wurden 1232 Heller aus der Mark geprägt, auf die feine kamen $3032\frac{8}{13}$ Heller, jeder ungefähr $\frac{4}{7}$ fr.

Pfalz. 1539. Nach der Handschrift zu Heidelberg, Cod. Pal. Germ. Nr. 95. Bl. 91 flg. war der Münzwertth der Geldsorten im Jahr 1539 in der Pfalz folgender: 1 Crone galt $22\frac{1}{2}$ Bagen, d. i. 1 Gulden 30 Kreuzer. 1 Goltgulden galt 17 Bagen, mit Agio (genannt „uffwessel“) aber $17\frac{1}{2}$ Bagen und 18 Bagen. 1 Taler galt 17 Bagen. 1 Gulden galt $17\frac{1}{2}$ Schilling Pfenning, oder 26 Albus, oder 15 Bagen. In Bagenwährung galt der Gulden 27 Albus. 40 Gulden Pfälzer Währung waren 38 Gulden Straßburger Währung.

Dem Mainzischen Münzmeister wurden 3 Mark 3 Quentchen Rheingold abgeliefert, jede Mark zu $82\frac{1}{2}$ Goldgulden, oder 96 fl. 15 fr. Nach Bl. 98 wurde damals zu Mannheim Gold gewaschen.

Schöna u. 1559. Die Gefäll- und Gütererneuerung von Schöna u. bei Heidelberg v. 1559 gibt folgende Währung an. Die Heller waren Binger Heller und das Pfund dieser Heller hatte 26 Albus. Der Gulden nach Bagenwährung hatte 27 Albus. Der Goldgulden 5 Ort Bagenwährung.

Konstanz. 1572. Aus der Rechnung des Domcapitels. Jeden goldgulden per 5 orts. Ein gulden thut 15 s a. oder 60 kruger. 3 k haller der lichten wärung thut Costanger Münz 1 k 5 s 9 a.

Straßburger Währung zu Ottersweiber. 1583. In der Erneuerung der Herrenalbischen Pflege zu Ottersweiber bei Achern von 1583 stehen S. 6 folgende Angaben. „Straßburger Münz. Ain pfund pfenning thut zwen Gulden. Zehen Schilling Pfenning

hun ain Gulden. Fünf Schilling Pfening thun ain halben Gulden. Ain Schilling thut 12 Pfening. Acht Pfening thun ain Bagen.“ Der Pfening war also $\frac{1}{2}$ Kreuzer oder 1 Doppel.

Billingen. 1599. Das Zinsregister von Billingen v. 1599 hat folgende Angaben: 1 Schill. Heller ist gleich $4\frac{1}{2}$ Rappen, auch $4\frac{6}{9}$ Rappen. 10 Schill. Heller sind $4\frac{1}{2}$ Bagen. 1 Pfund Heller ist 9 Bagen. $2\frac{1}{2}$ Rappen sind 1 Kreuzer. 10 Rappen sind 1 Bagen. 1 Bagen ist 4 Kreuzer. Der Gulden ist 15 Bagen, oder 24 Klappert, auch 25 Klappert.

Billingen. 1641. Aus G. Gaiffer's Tagbüchern. 1 thaler ad 1 fl. 7 Bz. 2 fr. — 2 duplones sunt nostræ monetæ 11 fl. 9 Bz., hujus loci autem (nämlich zu Wolfach) 10 fl. 7 Bz. 2 fr.

Gailingen im Amt Radolfzell. Aus dem dortigen Zinsbuch von 1674. Ein Pfund Pfening ist 20 Bagen. 1 Pfund Haller 10 Bagen. 1 Schilling Pfening ist 1 Bagen. 1 Schill. Haller $\frac{1}{2}$ Bagen. 3 Pfening ist 1 Kreuzer. 6 Haller ist 1 Kreuzer.

II. Münzurkunden vom 13. bis 15. Jahrhundert.

1. Bischof Konrat V. von Speier bestimmt das Verhältniß zwischen den Hellern und Pfeningen auf die Dauer seiner Regierung. Mai 1238.

C.(ünradus) dei gratia Spirensis episcopus. Quoniam divina favente clemencia ad pontificalem, licet immeriti, promoti sumus dignitatem, paternam sollicitudine plebis subiecte nobis utilitati cum diligencia tenemur intendere. noscant igitur singuli ac universi, quod nos de bona voluntate et capituli nostri consensu perpetuavimus monetam Spirensis, diebus vite nostre ratam habendam, *sic quod Spirensis denarius duorum Hallensium non excedat valorem, sed iis æquipolleat*, ut quicumque, cum in censibus cum in aliis pensionibus, solvere debeat Spirensis (denarium¹), in hallensibus, duobus pro uno (denario) Spirensi computatis, proportionaliter satisfaciat. Preterea tributum, quod vulgariter dicitur *ungelt*, ab assumptione b. virg. proxima ad biennium concessimus civibus Spirensibus, quibusdam condicionibus intervenientibus, videlicet ut servicia XVI librarum Spirensium in precipuis quatuor festivitatibus canonicis ecclesiarum Spirensium persolvant vice nostra integraliter, et ut infeodatos a nobis in feodis suis expediant. Et ut hec nostra ordinatio ab aliquibus in posterum non possit calumpniari, presens scriptum super hiis conscribi fecimus sigilli nostri et capituli Spirensis munimine roboratum. Anno dom. M^o.cc. xxx^o. viii. indict. XI. mense Maji. episcopus nostri anno secundo.

Aus dem Bruchfaler weltl. Cop. Buch Nr. 2. Bl. 121 zu Karlsruhe. Die Abschrift ist vom Anfang des 15. Jahrh., das Original habe ich nicht gefunden. Die durch Auslassung dunkle Stelle wird aus einer alten Uebersetzung Bl. 24 deutlich, die so lautet: „und wer so in zinsen so in andern gülten schuldig sij zu bezalende einen Spirer pfenning, der tüge genug nach markzal mit zweyen hallern für einen Spirer pfenning zu rechenende.“

Wie oben S. 400 die Belege von Frankfurt beweisen, kam zu Anfang des 13. Jahr. am Oberrhein das leichte Geld auf. Dies hatte mancherlei Verluste und Uebelstände im Verkehr zur Folge, weshalb man die Preise nach dem Feingehalt der Münzen zu berechnen anfing. Natürlich war diese Berechnungsart den Münzherren, die Geld schlugen, sehr unangenehm, weil ihre leichten Münzen nicht nach dem Nominalwerth, sondern nur nach dem Feingehalt angenommen wurden. Sie beklagten sich also bei Kaiser Friedrich II, der zu ihren Gunsten aus Ravenna 1232 ein Reichsgesetz erließ, wonach im Verkehr die Münzberechnung *argenti pondere* (d. h. *ad valorem*) verboten wurde, und man die Pfenninge im Bereich jeder Münzstätte nach dem Nominalwerth annehmen sollte (*Pertz mon. Germ.* 4, 286). Jeder Ort, wo eine Münzstätte war, hatte also ein großes Interesse daran, daß die Münze nicht verschlechtert wurde, denn nicht nur wäre durch leichtere Münzen der innere Verkehr, sondern auch der auswärtige Handel in bedeutende Verluste gerathen. Um diese Nachtheile zu verhüten, wurde obiger Vertrag zwischen der Bürgerschaft von Speier und dem Bischof gemacht.

¹ Fehlt in der Hands.

2. Befehl des Königs Albrecht I an die Städte Offenburg und Hagenau, die neuen Pfenninge des Bischofs von Straßburg im Cours anzunehmen. 1299.

Albertus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Prudentibus viris sculteto consulibus et universis civibus de Offemburge, fidelibus suis dilectis, graciam suam et omne bonum. cum venerabilis Conradus Argentinensis episcopus princeps noster dilectus et prudentes viri scultetus consules et universitas civium eiusdem loci fideles nostri dilecti, quos favore speciali prosequimur, nobis humiliter supplicarint precibus devotissimis nos rogando, ut novam monetam, que in Argentina cuditur, in Offemburg et in Hagenoya recipi ab omnibus hominibus faciamus, nos episcopi et civium predictorum precibus benignius annuentes et attendentes commune bonum patrie propter deum precipue et utilitatem vestram et aliorum hominum, que indubitanter vobis proveniet, ut speramus, fidelitati vestre committimus firmiter et mandamus, volentes precise, quatenus novos denarios, qui (cusi) fuerint in predicta Argentinensi civitate, in Offemburge sicut Argentina debeatis sine contradictione qualibet recipere et eorum cursum a festo purificationis beate Marie virginis proxime affuturo ad octo annos continuos efficaciter promovere, procu-

rantes forum cum eisdem denariis communiter apud vos omnium rerum venalium exerceri. Datum in Wisbaden XVI^o. kal. Julii (16. Juni) indict. XII. anno dom. M^o.cc^o. nonagesimo nono. regni vero nostri anno primo.

Aus dem Original im Stadtarchiv zu Straßburg. Das Siegel noch ziemlich erhalten.

3. Verbot des Stadtraths zu Straßburg, die schweren Münzen von den leichten auszulösen. 1301.

Wir Johans von Mülheim der meister und der rat von Strazburg tûnt kint allen den, die disen brief gesehent und gehörent lesen, daz wir mit rate und gehelle¹ hern Nielaweses des alten Zornes, eines müniffemeisters² und der müniffere aller und vch mit willen unde gehelle aller unserre scheffele³ und durch des landes und unserre stette und menliches nuß und nôtdurft hant verbotten, daz nieman unserre burgere, er si müniffer oder nût, oder Jude, defeinen pfenning erlese⁴ hinman fürder me, swaz müniffen oder pfenninge ez si, sie sint eleine oder groz. swer daz brêche, der git zehen pfunt und sol zwei jar von der stat sin eine mile. were vch, daz ein dienst⁵, ez si die frowe, knecht oder jungfrowe, die pfenninge erlese, so sol der würt, des gesinde ez ist, und in des gewalt ez geschihet, zehen pfunt bessern und zwei jar von der stat sin eine mide. der vch nût der pfenninge⁶ hette ze geltenne, der sol zehen jar vir die pfenninge uze sin. und swer also uz vert, der sol nût her in varn ane urlöp meisters und râtes. Die pfenninge, die also zû besserungen vallent, als ez da vor bescheiden ist, sülent werden unserre stette und dem ungelte⁷. würde vch ein gast⁸ oder ein lantman mit solichen pfenningen begriffen, die erlesen werent, von dem sol men rihten nâch rehte. wande vch dise sazunge und diz gebot götlich, erberlich unde nûge ist richeme und armen, der stette und dem lande, da von sol ez iemerme wern und sol defein meister noch rât hie nach defeine gewalt haben, diz gebot abe zelazenne. und swenne ein rât abe gât, so sol der rât, der abe gât, deme râte, der ane gat, in den eit geben, daz er dise gebot stête habe und nût abe lâze. und des zû eime urfûnde so han wir unserre stette ingesigel an disen brief gehenket, der sint zwene, und der müniffemeister sol einen haben und der ander sol ligen uff dem turne⁹, unde wurdent gegeben an dem dunrestage nach sante Luceien tag (14. Dee.), do men von goz gebürte zalte driizehen hundert jar unde ein jar. Her an waren wir Gröz Erbe, her Reinbolt Brandecke, her Johannes von Mülheim und her Hng Rihter, die vier meistere, her Egenolf

der buregrave, her Nielawes Zorn der junge, her Burkart Reinböldelin, her Güne von Ragenede, her Hegel Markes, her Nielawes von Rymunheim, her Heinrich Wegel, her Hug Schöp, her Johannes Panfilin, her Burkart Schultheisse, her Reinbolt, hern Johanneses Erben sun über Brüsche, her Hartmüt von Schillingheim, her Bernher Hentwing, her Günzelin Hoyer, Eberhart Sycke, Rulin Kenzelin, Reinbolt hern Reinboldes sun von Friburg der eltester, Conrat Broger, Reinbolt hern Nielaweses sun under den köflüten unde Johannes von Dunzenheim der rat.

Aus dem Original im Stadtarchiv zu Straßburg. Das Stadtsiegel wohl erhalten.

¹ Zustimmung. ² Münzmeister. ³ Schöffen. ⁴ auslese. ⁵ Hausgesinde. ⁶ kein Geld, um die Strafe zu bezahlen. ⁷ Accisamt. ⁸ Fremder. ⁹ der sogenannte Pfennigthurm, worin die Stadtkasse und Stadtverrechnung war.

4. Ueberlassung der Reichsmünze in der Ortenau auf sechs Jahre an die Stadt Straßburg mit Zustimmung von Offenbourg und Gengenbach. 1309.

Wir grave Johans von Sarwerde, ein lantvog in Mortenowe, tun kunt allen den die disen brief sehent oder horent lesen, daz wir wîr kûft¹ habent von eins riches wege unser münse in Mortenowe umb zwo und zwenzig marg luters und lotiges silbers dez geweges von Strazburg, eime meister und eime rate und eime munsemeistere und sinen gemeiner² von Strazburg; und han wir grave Johans von Sarwerde der vogenante die zwenzig marg in eins riches nûz gebrucht und getan, und die andern zwo sint worden unserme undervogete, und also daz die vogenante munse weren sol sez iar von nû liechtemes, die nû zû nehest kunet. und ist daz mit eins meisters und eins rates von Offenbourg und eins seultheissen und der gesworner von Gengenbach güt wille. und daz diz wor und stete blibe, so han ich grave Johans von Sarwerde, ein lantvog in Mortenowe, min ingesigele zû eime urkunde an disen brief gehenket. diz gesach an dem nehesten sunedage noch sancte Myelans dage (7. Dec.), do men zalte von goß geburte drizehen hundert iar und nun iar.

¹ verkauft. ² die Zunft der Münzer.

Aus dem Original im Stadtarchiv zu Straßburg. Rundes Siegel in braunem Wachs, mit dem doppelten Adler im Wappenschild. Umschrift: SIGILLV DO . . INI IOHAN . . . COMITIS DE . . . ERD . .

Die Einwilligung von Offenbourg und Gengenbach ist auch vorhanden von gleichem Datum, mit dem Vorbehalt, daß wenn innerhalb 6 Jahren der rö-

mische König diesen Verkauf nicht genehmigen wollte, so sollte er aufgehoben sein, und beide Städte den Straßburgern 24 $\text{H} \text{ } \text{L}$ als Schadenersatz zahlen. Das Offenburger runde Siegel hat ein offenes Thor mit Seitenthürmen und der Umschrift: SI . . . CIVITATIS. DE. OFFENBURG. Das von Gengenbach hat einen springenden Salmen, die Umschrift ist aber sehr undeutlich.

5. Münzordnungen von Straßburg. 1313 bis 1362.

Wir Hug von Schönecke der meister und der rat von Strasburg und ich Nielawes Zorn schultheiße und münzmeister zû Strasburg tûnt kunt allen den, die disen brief gesehent und gehörent lesen, daz wir durch gût und durch nutz der stette und des landes und mit unferre erebern husgenossen wille und gehelle und dâch mit irme rate hant erlöbet und erlöbent mit diseme gegenwertigen briefe Clawese von Roppenheim unserme hûter¹ zû Strasburg, daz er pfenninge fülle hûten, da zwei pfunt uf eine marg gangen an der swere, und ein lot dabi sie an der erge des silbers an ie der marg. dis sol er behûten und bewarn, so er beste und ebenost² mag bi sine eide ane alle geverde. wer es aber, daz die pphenninge wrdent an gegriffen von ieman, so sol der vorgenante Clawes von Roppenheim unser hûter zû helfen³ haben sehs pphenninge an der marg, bede an der swere und an der erge⁴ des silbers und sol ime daz gon weder an sine ere noch an sin gût, ob men die pphenninge vindet, als da vor geschriben stat. und des zû eime urkunde so hant wir meister und rat und der schultheiße die vorgenanten unsere ingesigele gehendket an disen brief, der wart gegeben an dem fritage nach sante Michahels tag in dem jare, da men von goz gebürte zalte drüzehen hundert jar und drüzehen jar. Har ane worent wir Reinbolt Brandecke, Hug von Schönecke Johans von Mülnheim und Clawes Tüscheman die vier meister. Clawes von Ragenecke, Johans der junge, Wilhelm Nape, Johannes Vivianz, Johannes von Wolfgangesheim, Reinbolt Zorn, Walther Spender, Jacob von Barre, Clawes schultheiße, der junge Waldener und Johannes Wirich rittere. Conrat rihter, Burchart von Mülnheim, Burchart von Tunzenheim, Clawes Schöp, Berhtolt zû dem Riet, Klein Klobelöch, Wilhelm von Tegevelt, Göffelin Engelbreht und Johannes Sîcke der rat. (5. Oct.)

Aus dem Original im Stadtarchiv zu Straßburg. Das runde Stadtsiegel in grünem Wachs zeigt die sitzende Jungfrau Maria mit dem Kinde im Portal eines Domes mit einer Kuppel und zwei Seitenthürmen, und zu beiden Seiten noch zwei Mauerthürmen mit Zinnen und Thoren. Umschrift: SIGILLVM. BVRGENSIVM. ARGENTINENSIS. CIVITATIS. Ueber der h. Jungfrau steht: VGO ROGA PRO TE QVE (protegeque?) PLEBE SVI ET VRBE. Das zweite runde

Siegel in grünem Wachs hat einen wagrecht getheilten Schild, im obern Felde einen achteckigen Stern. Umschrift: SIGILLVM NICOLAI ZORNIS.

¹ Münzwardein. ² am bequemsten. ³ das Remedium. ⁴ Geringgehalt.

Nach dieser Ordnung war die Mark 15-löthig, darans wurden 2 ℥ Pfening geprägt oder 480 Pfening, mithin auf die feine Mark 512. Nach unserm jetzigen Scheidemünzfuße war der Pfening werth $3\frac{1}{25}$ kr. und das Pfund Pfening 13 fl. 30 kr.

Im Jahr 1319 wurde nach einer Urk. durch denselben Nikolaus von Koppenheim so ausgeprägt: „do drittheil schilling bi der marke si, und ir zehen pfenninge und zwei pfunt eine marg wegent.“ Diese Pfeninge konnten ohne Nachtheil 8 Pfening leichter und 9 \mathfrak{a} geringhaltiger sein. Die Mischung ist so zu verstehen: rauhe Mark bestand aus 2 ℥ und 10 \mathfrak{a} ; darunter waren $2\frac{1}{2}$ \mathfrak{b} oder 30 \mathfrak{a} , welche die Mischung oder das Kupfer repräsentirten. Zählt man diese zur rauhen Mark, so war die feine werth 2 \mathfrak{g} 40 \mathfrak{a} , oder 2 \mathfrak{g} 3 \mathfrak{b} 4 \mathfrak{a} . Demnach waren in der feinen Mark 520 \mathfrak{a} enthalten, also der Münzpreis der Mark um 8 d. erhöht im Vergleich der Ordnung von 1313.

Eine andere Urkunde desselben Archivs von 1321, Freitag vor Barnabas (10. Juni) bestimmt, daß Nikolaus von Koppenheim die Mark um 4 d. leichter schlagen solle, als der obige Brief von 1313 besagt.

Im Jahr 1329 wurde so geprägt: „do drittheil schilling bi der marck si und drithail schillinge unde zwei pfant eine marck wegent.“ Das Remedium blieb wie im Jahr 1319. Münzmeister und Hüter waren dieselben wie 1344. Hiernach war die feine Mark im Münzpreis auf 2 \mathfrak{g} 5 \mathfrak{b} erhöht oder auf 540 d.

Im Jahr 1344 war Goetze von Grostein Münzmeister zu Straßburg und Gopelin Elobeloch Hüter oder Wardein. Dieser schlug Pfeninge, „da sechsteil schilling bi der marg sie und drie schillinge und zwei pfunt eine marg wegent.“ Das Remedium war 6 d. am Gewicht und Feingehalt. So prägte man auch 1340. Der Münzpreis der feinen Mark wurde darnach erhöht auf 2 \mathfrak{g} $8\frac{1}{2}$ \mathfrak{b} oder 582 d.

Im Jahr 1362 unter demselben Münzmeister und Wardein wurde die Prägung so bestimmt: „da an vier nüne (I. nüne) schillinge bi der marg sie und fünf schillinge und zwei pfunt eine marg wegent.“ Das Remedium blieb unverändert wie 1344. Demnach war der Münzpreis der Mark 2 \mathfrak{g} 9 \mathfrak{b} oder 588 d.

Aus diesen Angaben geht hervor, daß zu Straßburg der Münzpreis der Mark von 1313 bis 1362 von 512 bis auf 588 Pfeninge gestiegen ist, also im Jahr 1362 der Pfening nur noch $2\frac{3}{4}$ kr. innern Werth hatte. Die Werthabnahme eines Pfennings betrug in jenen 50 Jahren zu Straßburg $\frac{41}{100}$.

Will man diese Berechnungen genau nach dem Straßburger Ortsgewicht anstellen, so ist zu wissen, daß früher das leichte Straßburger Pfund 0,471390 Gramme wog, also die Straßburger Mark 235,⁵⁹⁵ Gramme enthielt, mithin um 1,⁸⁴⁰ Gramme schwerer war als die kölnische. Wie wenig dieser Unterschied im Kleinen bei einzelnen Münzen ausmachte, ist unten Nr. 17 bei Freiburg gezeigt. Bei andern Ortsgewichten, die der Kölner Mark noch näher standen, verschwindet der Unterschied immer mehr, wie bei dem Frankfurter Geld, dessen Mark 233,⁹⁹⁰ Gramme enthielt, also nur um 135 Milligramme

schwerer war als die kölnische, und bei der Heidelberger Mark von 233,⁹⁸⁵ Grammen, die nur um 130 Milligramme von der Kölner abwich.

6. Münzstätte zu Heidelberg. Münzmeister Heufelin von Straßburg. 1359.

Eine Urkunde des Pfalzgrafen Ruprecht I vom 29. Sept. 1359 im Pfälzer Cop. Buch Nr. 6. Bl. 44 zu Karlsruhe stimmt größtentheils mit jener überein, die bei Würdtwein diplom. Magunt. 2, 192 steht, woraus man ersieht, daß damals der Mainzer und Pfälzer Münzfuß ziemlich gleich war. Ruprecht nahm denselben Heufelin von Straßburg, Johans son von Kestenholtz, in seine Dienste, der 1354 bei dem Erzbischof Gerlach von Mainz als Münzmeister eingetreten war. Der Pfalzgraf ließ in seiner Münzstätte zu Heidelberg schlagen „eynen kleinen gulden von drin und zweinczig karaten und eynen halben karaten wichtig, und eynen silberinen Heidelberger pbenning mit cynem leben^a, als wir vor zü Heidelberg haben tün slaben, und eynen heller, als güt als die von Norenberg slahent, und ander silberin munez, als wir nach zü rade werden sullen, yglich marck off eilff¹ pennige konninges silbers.“

Der Münzmeister Heufelin wurde auf 6 Jahre angenommen, und gab dem Pfalzgrafen von jeder vermünzten Mark Goldes² einen halben kleinen Gulden und von jeder vermünzten Mark Silbers einen großen Tornoyß oder 2 Schilling. Statt gewardie steht in dieser Urkunde richtiger gewarder^b, für assage steht versuchunge, für grenen greyu, für breich gewricht^c, für duent dinent, mehrmals steht unnd bei Würdtwein für uns. Wichtig heißt es auch in der Urkunde: an dipstal, notzogunge, doiflage oder an vorredery. Die Urk. hat nur: mit aller ir kuffmanschaft, die zü der munz gehorint. Eine eigenthümliche Bestimmung ist folgende: „(wer es), daz ander lude quemen, die uns me von der munez geben wolten, dan der vorgebant unser munezmeister iczunt tut, so sullen wir dem vorgebant unserm munezmeister die munez umb den selben pacht vor andern luden gunnen, es enwere dan, daz er uns sunig worde an der munez und uns niht die verlethe³, worchte und munezte, als er uns globt hat und schuldig ist. welte er uns daz sunenisse niht keren zü same, so mogen wir unser munez liben, wem wir wollen, und doch ye umb solches sunenisse aue die⁴ sprechen und angriffen wir und die unsern also lang, biz daz er daz genglischen widerkart hette.“

a Löwen, das Pfälzer Wappen. b Münzwardein. c gebriecht, für gebrest, Mangel.

¹ Bei Würdtwein falsch liffpennige; seine Erklärung S. 194 fällt dadurch weg, und seine richtige Angabe S. 190 über das Königs Silber gehört hieher. ² geldes, so mehrmals bei Würdtwein. ³ so steht es, der Sinn ist aber ferztigte oder mischte. ⁴ undeutlich, kann auch din heißen, vielleicht für in.

7. Münzstätte zu Bacherach. 1365.

Wir Ruprecht (I) re. erkennen re., daz off disen hutigen dag als datum diz briefes spricht, unser lieber getruwer Wernher Knebel, burggraff zu Stalberg, von wegen unsers l. g. Henchen Greghens, unsers burgers zu Bacherach, unsers gewarders unser mungen do selbes, uns von allem slageschag, der uns gefallen ist und gefallen solte zu unserm teile von unser munge zu Bacherach, mit uff disen hutigen dag eyne ganze vollenkommeliche rechenunge bewist und getan hat, dar an uns wol begnuget hat und begungt, und sagen den obgenanten Henchin Greghen und sine erben derselben rechenunge und alles innemens und usgebens alles slageschag, der uns zu unserm teile von der obgenanten mungen zu Bacherach mit uff disen hutigen dag gefallen ist und gefallen solte, ledig, los und qwit, mit orkund diz briefes re. Sie bi sint gewesen uns. l. g. Conrat Landschade viztum zu der Nuwenstat, Wilhelm Knebel hofemeister, Heinrich v. Dieppach unser schriber. Datum Germersheim tercia feria post dominicam Invocavit (4. März) anno dom. M^occc^olx^o quinto.

Pfälzer Cop. Buch Nr. 7. Bl. 54 zu Karlsruhe.

8. Münzstätte zu Amberg. 1366.

Das Pfälzer Cop. Buch Nr. 7. Bl. 85 zu Karlsruhe enthält eine Vertragsurkunde des Pfalzgrafen Ruprecht I mit Fritzzen dem Alhart, Bürger zu Amberg, welchem die pfälzische Münzstätte zu Amberg lebenslänglich verliehen wurde. Er durfte folgende Münzen schlagen: „tornos, engelschen, Amberger pfenninge nach Regenspurger korn, offzal und werunge, Werzeburger oder heller.“ Der Pfalzgraf behielt sich das Recht vor, eine oder alle dieser Münzen abzuschaffen und verlangte als Schlageschag von der vermünzten Mark 24 Seller. Die Bestimmungen über die Prüfung der geprägten Münzen, über den Wechsel, über die Schirmverhältnisse des Münzmeisters und seiner Arbeiter sind im Ganzen dieselben, wie in der Urk. Nr. 11. Auch behielt der Münzmeister das Recht, den Vertrag aufzukündigen. Datum Amberg in vigilia b. Joh. Bapt. (23. Juni).

9. Münzstätte zu Neustadt an der Hard. 1383. 1389.

Wir Ruprecht der elter re. bekennen und dun kint öffentlichen mit diesen briefe allen den, die yn sehent oder horent lesen, das wir Clas Mergentheimer unserm mungmeister zu der Nuwenstad unser munnez da zur Nuwenstad von s. Jacobs dag nehest kompt über zwei gang jaer nehest nacheinander folgende verluhen han und verluhen mit crafft dis briefes, also das er einen silbern pfenning slahen und mungen sol, das die gemischet marck silbers besten sal mit 12 lot fu-

ningsſilber, und die offzal off das lot ſin ſal $37\frac{1}{2}$ phennig, in der maße als wir diß auch zu Heidelberg tun ſlahen. und dieſelben munez und phenninge ſollent von unſerm gewardirer und verſucher, die wir darzu beſcheiden, alſo bewart, verſucht, behalten und ußgeben werden mit allen ſachen, die ſich darzu heiſchent, in aller maße, als dieſelb unſer mung in Heidelberg von uns gemacht und geſaezt iſt. er ſal uns auch davon zu ſlegeschatz geben¹, er und ſin¹ geſinde alle die gnade und friheit und wechſel haben in aller maß, als wir unſer mung zu Heidelberg mit mungmeiſter und ſym geſinde beſtalt haben, an alle geverde. Und des zu orkunde geben wir diſen brief verſigelt mit unſerm anhangenden ingeſigel, datum Heidelberg feria ſexta infra octavas paſche (27. März) anno (13) lxxx tercio.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 7¹/₂, Bl. 44.

¹ Hier ſcheint die Beſtimmung zu fehlen, wie groß der Schlagschatz ſein ſollte. Die Handschrift hat keine Lücke.

Nach dem Münzfuß dieſer Urkunde ſtand der Silberpfenning in jeßigem Gelde beinaß auf $1\frac{7}{8}$ Kreuzer und der Schilling Pfennig auf $22\frac{1}{2}$ Kreuzer.

Nach einer andern Urkunde vom 21.—28. März 1389 nahm Ruprecht denſelben Meiſter auf drei weitere Jahre für die Neuſtadter Münze in den Dienſt. Sie ſteht in demſelben Buche Bl. 77, iſt aber durch Feuchtigkeith theilweis zerſtört und unleſerlich. Ihre Bedingungen ſtimmen größtentheils mit jenen überein, die in der Urkunde von Heidelberg vom Jahr 1391 (Nr. 11) enthalten ſind, daher ich nur die eigenthümlichen Punkte hier angebe. Der Münzfuß war noch ſchwerer, denn es wurden zur gemiſchten Mark 12 Loth Königsſilber genommen, ſie war alſo $11\frac{1}{2}$ Loth fein. Auf das Loth wurden geprägt $41\frac{1}{2}$ Pfennige, alſo auf die rauhe Mark 664 Pfennig, oder auf die feine $923\frac{19}{23}$ Pfennig. Demnach hatte der Pfennig einen Werth von ungefähr $1\frac{16}{21}$ kr. Innerhalb der Jahre 1383 bis 1391 wurde der pfälziſche Münzfuß in der Art verringert, daß 1383 der Pfennig noch $1\frac{7}{8}$ kr. werth war, 1389 ſchon auf $1\frac{16}{21}$ kr. oder rund auf $1\frac{4}{5}$ kr. herab ſank, und 1391 nur ungefähr $1\frac{1}{2}$ kr. Werth hatte. In dieſen acht Jahren wurde alſo der Pfennig um $\frac{3}{8}$ kr. verringert. Da in den beiden Urkunden von 1389 und 1391 ausdrücklich geſagt iſt, daß dieſe Münze genau wie die Straßburger geprägt werden ſollte, ſo muß man annehmen, daß die Straßburger Münzen in jenen Jahren denſelben Werth hatten wie die Pfälzer. In derſelben Urkunde iſt beſtimmt, daß auf die gemiſchte Mark gehen ſollen an Pfennigen 2 \mathfrak{A} \mathfrak{R} , 15 \mathfrak{B} , 4 \mathfrak{S} , und an Sellern (Helbelingen) 4 \mathfrak{K} helb. Jene 2 \mathfrak{A} 15 \mathfrak{B} 4 \mathfrak{S} ſind 664 Pfennige, wie oben bemerkt, und 4 \mathfrak{A} Helblinge ſind 960 Helblinge. Demnach war ein Pfennig nicht wie gewöhnlich 2 Heller, ſondern nur $1\frac{43}{100}$ Heller, in runder Zahl $1\frac{1}{2}$ Heller. Der Heller hatte einen Werth von $\frac{1}{2}$ Kreuzer. Man ſieht auch hieraus, daß Helbeling (d. h. dimidius, hälftiger, halber) urſprünglich von Heller (Hallensis, von Hall) verſchieden war. Nach den Angaben zur Urk. Nr. 5 verglichen mit dieſer Urk. Nr. 9 iſt der Straßburger Pfennig v. 1313 bis 1391 von $3\frac{1}{5}$ auf $1\frac{1}{2}$ kr. herabgeſunken.

10. Münzstätte zu Colmar. 1389 bis gegen 1440.

Nach einer Handschrift in der Bibliothek zu Colmar, ohne Nummer, die um das Jahr 1440 gefertigt wurde, hat die Münzstätte zu Colmar folgendermaßen geprägt:

1389 wurde die Mark Silbers zu 6 lb. neuen Pfennigen, weniger 2ß, ausgeprägt. 1390 zu 6 lb. 8 ß neue Pfennige. 1392 zu 7 lb. 2, weniger 4 ß. 1394 zu 3 lb. 7 ß 2. 1395 zu 3 lb. 6 ß Straßburger, 2 Helbling für einen Pfennig. 1396 und 97 zu 3 lb. 8 ß 2 Straßburger. 1398 zu 3½ lb. 1 ß 2 Straßburger. 1399 zu 3½ lb. 3 ß Straßb. 1400 zu 4½ lb. 3 ß Str. 1401 zu 4½ lb. 5 ß Str. 1402 und 3 zu 4½ lb. Str.

Blaphart, gewöhnliche gingen 111 Stück auf die Mark, die 8 Loth fein und 8 Loth Mischung (Spise) enthielt. Dicke Blaphart gingen 4 auf 1 Gulden, und 32 auf die Mark, die 15-löthig war.

Stebler, davon machten 1 lb. 5 ß einen Gulden.

Groschen (Groschen). Es wurden 61 aus der Mark gemünzt, die 9-löthig war. Der Groschen machte 12 Rappen.

Rappen. Aus der 9-löthigen Mark schlug man 5 lb. 16 d. an Rappen. 2 Rappen waren 1 Bierer, aus der ⅛ Mark wurden 37 Bierer gemünzt. Ein Doppelvierer war 4 Rappen, aus der ⅛ Mark schlug man 21 Doppelvierer.

Heller. Die Mark hielt fein 6 Loth 3 Quintchen und gab 5 lb. 1 ß 4 d.

Der Gulden war gleich 20 ß, im 16. Jahrh. aber nach demselben Buche 12½ ß, der ß beinahe 5 Kreuzer, denn 10 Kreuzer machten 2 ß 1 d.

Die Mark Gold fein wird im 15. Jahrh. in dieser Handschrift zu 84 Gulden angegeben

Nach dem jetzigen Münzfuß in Süddeutschland ist der gewöhnliche Blaphart, der 1402 zu Colmar geprägt wurde, 7½ Kreuzer werth. Dicke Blaphart gingen 34⅓ auf die feine Mark, nach dem jetzigen Münzfuß der Guldenstücke, zu 24½ fl. die Mark, ist ein dicker Blaphart etwas über 43 Kreuzer, und der damalige Gulden zu 4 dicken Blapharten hatte einen Werth von 2 fl. 52 kr.

Groschen gingen auf die feine Mark 108⅔ Stücke; nach dem 27-Guldenfuß war also der damalige Groschen jetzt beinahe 15 Kreuzer werth, und der Rappen 1⅓ Kreuzer.

Aus der gemischten Mark schlug man 296 Bierer, aus der feinen 526⅔. Nach obigem Münzfuß war der Bierer ungefähr werth 3⅓ Kreuzer. Die feine Mark wurde damals zu 9 Pfd. d. ausgeprägt, das Pfund Pfennig war also nach heutigem Gelde werth 3 Gulden. Auf die feine Mark Hellerwährung gingen 15⅝ Pfd. d., das Pfund dieser Heller wäre demnach jetzt werth 1 fl. 42⅓ kr.

Die Mark fein Gold stand damals nach jetzigem Gelde auf 240 Gulden 48 Kreuzer. Der Preis des Goldes war also um 9⅓ mal höher als der des Silbers. Jetzt steht das Gold gegen 15¾ mal höher als das Silber. Es ist daher unrichtig, was Hüllmann deutsche Finanzgesch. S. 56 aus zwei einzigen Stellen v. 864 und 1163 ganz allgemein behauptet: „das Verhältniß des Silbers zum Golde (i. Goldes zum Silber) war während des ganzen Mittelalters, bis zur Entdeckung von Amerika, wie zwölf zu eins.“ Gründlicher handelt darüber Guérard polypt. 1, 132 fig., welcher dies Verhältniß auf die Karolingerzeit beschränkt, und dabei die großen Schwankungen angibt, die es erfahren.

11. Münzstätte Heidelberg. Münzmeister Hans Mergentheim.
1391.

Wir Ruprecht (II) 2c. bekennen 2c.

1. Daz wir Hans Mergentheim unserm munezemeister unser muneze zu Heidelberg verluhen han und verluhen mit erast dis briefes diese vier jar, die nesten nach einander komet, an zu zelen off diesen hntigen tag, als datum dis briefs sprichet, daz er daselbs slahen mag einen kleinen silberin pfenning mit unserm zeichen und wapen, wie wir ym dann die forme in dem ysen geben, in der größ als ein Strasburger pfenning iezunt ist nach korn, offzal und werunge, also daz ein gemischet marg silbers sol haben 10 lot kunigsilbers und sol die offezal sin 38 pfenninge off daz lot, mit solichen forworten¹, daz daz gelt von silber, daz er slecht, wel bestendig sol sin nach dem korn und offezal, daz wir unsern versuchern daselbs daruber empfolhen haben, also daz er uns von yeder marg silbers, die er vermunezet und verwircket, 12 s geben sol, und sol 12 s fur 1 gulden geben.

2. Auch sol er gulden slahen mit unserm zeichen off den striche, grat und nadel², als furmals iezunt der erzbischof von Colen und seliger gedechtenisse unser vetter herezog Ruprecht der alte, bischof Adolff von Meineze und bischof Cune von Trieren mit einander uberkomen waren und verbrieft hatten, als wir unserm qwarder³ die nadel daruber empfolhen haben. und sol der gulden bestan von 23 graden, und sol uns von yeder verwirckten⁴ marck goldes zu slegeschaeze einen halben gulden geben.

3. Auch wollen wir, daz unser geschworn versucher, die wir yezunt haben oder noch gewynnen, mit flise beschen und bewaren, daz kein gelt usgeben werde, ez sij dann vor an der marg an golde und an silber, an nadel und gretten, an korn und mit der offezal und mit allen sachen, die darzu gehoren, gewegen, versuchet und rechtfertigt⁵.

4. Und welches gelt unser versucher gut und recht sagen, dasselbe gelt mag unser munezemeister darnach usgeben und bezalen, wann er wil, also daz er uns unsern slegeschaeze bevor davon abericht⁶ und gebe.

5. Und waz gelts also nz der muneze komet, als vorgeschriben stet, darumb sol unser vorgenante munezemeister von uns und unsern amptliden und von andern den unsern allezijt ane ansprache, notrede und argwan bliben.

6. Auch wollen wir, daz unser versucher alles gelt versuchen, wegen und rechtfertigen, damit die muneze nach irm rechten bewart sij und auch dem munezmeister gleiche und recht gesche.

7. Wer' auch, ob deheinerley werg, daz er gemunezet hetde an silber gebreche an dem gewichte bij ein halben qwintin, ane offsaetze ⁷ und ane argelift, darumb sol derselbe munezemeister in kein pene verfallen sin, und als vil des also broche ⁸ wer' an ein werck, als vil sol er an ein andern werck erholen und erfüllen, daz dann daz erste werck mit dem andern mit einander usgeben werde.

8. Ez sol auch aller wechsel ane geverde zu Heidelberg in der muneze sin und anders nyrgent. wer' aber, daz yman in der stat zu Heidelberg daz ubersure, er sij burger oder usman, der sol daz besern unsern amptluden, als daruber gesaetzt ist.

9. Wörden wir auch zu rade, daz wir ander muneze slahen wolten lasen, wie wir der zu rade worden, die mag der obgenante unser munezemeister dann slahen nach korn, offezal und werunge, als wir dann unsern versuchern geben werden ane geverde.

10. Auch mag der obgenante unser munezemeister dieselben unser muneze offgeben und liegen lasen, wann er wil, ane geverde, also doch, daz er uns oder unserm obirsten amptmanne zu Heidelberg, welcher dann zu ziden ist, verkünde, wann er die offgeben und liegen lasen wolle; also mogen wir ym auch widerumb abesagen, wann wir oder unser obirster amptman daselbs yn daz bevor haben lasen wissen.

11. Auch han wir uns behalten, daz wir selber die vorgeante muneze eyn oder me gar mogen nyederlegen und abetun, wann wir wollen.

12. Wir han auch unsern vorgeanten munezemeister in unser besonder guade, schirme und beschuezung genommen, also daz wir wollen und gebieten bij unsern hulden, daz er nyman ane umb gelt kein recht nit dun noch halten sol dann vor uns selber, oder wen wir an unser stat darzu bescheiden, und daz in nyman an libe oder an gut beswern sol; aber sin wercklutde und sin kuechte sollen umb unzoht, wie die genant ist, die sie gen burgern oder gen usluten dunt oder detden, vor dem, den wir darzu bescheiden, zu recht sten.

13. Wer' auch, daz die wercklute und kuecht des vorgeanten munezemeisters under yn selber dheinerley unzoht detden, sie wer' groß oder klein, darumb sol sie unser munezemeister vorgeant besern und ander nyman, usgenommen dupstal, notzoge, dotslege und verrederie, dar umb sollent sie vor uns zu recht sten, oder wen wir von unsern wegen darzu bescheiden.

14. Auch hat er uns mit guten truwen globt und geschworn, getruw und holt zu sin, vor unserm schaden zu warnen und unser bestes

zu werben. Und dez zu urkund geben wir ym diesen brief versigelt mit unserm anhangenden ingesigel, datum Heidelberg in vigilia beati Bartholomei apostoli (23. Aug.) anno (13) lxxxx primo.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch zu Karlsruhe Nr. 8. Bl. 51.

¹ Bedingungen. ² Probirstrich, Karat und Probirnadel. ³ Wardein. ⁴ geprägten. ⁵ adjustirt, richtig befunden. ⁶ entrichte. ⁷ Vorbedacht, Absicht. ⁸ Mangel.

Das Königsfilber, welches in dieser und andern Urkunden erwähnt ist, war in den französischen Münzen gebräuchlich und bestand aus 23 Theilen fein Silber und einem Theile Zusatz (*Du Cange* s. v. *argentum regis*). Auf die Mark von 96 Gran berechnet beträgt der Zusatz 4 Gran oder $\frac{2}{3}$ Loth, und 10 Loth Königsfilber enthielten also 57 Gran 6 Grän fein Silber und 2 Gran 6 Grän Zusatz; die so gemischte Mark enthielt daher nicht 10 Loth fein und 6 Loth Zusatz, sondern 38 Gran 6 Grän Zusatz, sie bestand also aus $9\frac{1}{2}$ Loth fein und $6\frac{1}{2}$ Loth Zusatz. Darnach läßt sich der Münzwert der hieraus geprägten Silberpfenninge mit dem jetzigen vergleichen. Es gingen nämlich auf die feine Mark 1074 Stück solcher Pfenninge, der Pfening war also ungefähr $1\frac{1}{2}$ fr. werth. Das Königsfilber wurde auch Karls Loth genannt. S. oben S. 394. Es war feiner als der jetzige französische Münzfuß, nämlich $958\frac{1}{3}/1000$.

12. Herzog Leopold von Oesterreich überläßt den Schlagschlag seiner Münze zu Freiburg i. B. dieser Stadt auf Widerruf.
1399.

Wir Leopold von gots gnaden herzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol ic., tun kunt für uns, unser pruder, unsern vettern und erben, als wir yezund ainer münz über komen sint ze machen und ze slaben in allen unsern herscheften und stetten, also haben wir den erbern weisen unsern lieben getrewen dem burgermeister und dem rate ze Friburg in Brisgowe von sündern gnaden unsern tail des slegschatz, so uns zü gehört der münz, die daselbs ze Friburg gemacht und geslagen wirdet, gegeben und geben auch wissentlich mit dem briefe in solicher masse, daz sy denselben slegschatz, was uns des zü gehört, fürbasser innemen und in iren nutz und frumen feren sulen und mügen an menelichs irrung, doch unz an unser, der vorgezantent unser pruder und erben widerruffen an geverde. mit urkunt diz briefs geben ze Badenwilr an suntag vor s. Michels tag (28. Sept.) nach Kristi gepürde dreungehundert jare und darnach in dem newn und newnzigisten jare.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im alten Copialbuch der Stadt Freiburg Bl. 123. Steht auch bei Schreiber Urk. B. von Freiburg 2, 134 nach einer neuern Abschrift und ist hier mitgetheilt, um den Unterschied der Sprachformen zu zeigen.

13. Münzverein zwischen Pfalz, Baden und Speier.
12. Juni 1409.

Folgende Urkunde steht im Bruchsaler Cop. Buch Nr. 10. Bl. 166 zu Karlsruhe. Sie wird von Chmel in den Regesten des Königs Ruprecht nicht angeführt, auch Würdtwein erwähnt sie nicht.

Wir Ruprecht von gots gnaden romischer künig, zu allen zjten me-
rer des richs, als eyn pfalzgrave bij Rine, wir Bernhart von den-
selben gnaden margrave zu Baden, und wir Raban bischoff zu Spire,
eanzeler des iezgenanten unsers herren des küniges, bekennen und
tun kunt öffentlich mit diesem brieffe allen den, die in sehent oder ho-
rent lesen: als iezunt etwie langzjt vile und manicherley gepreden
in unsern herschaften und landen als an ergerunge¹ und abenemen
der silbern muneze gewesen und noch sint, davon denselben unsern
landen und luten groß und swere schaden und irrunge offerstanden
und kommen sint, und noch schedelicher wachsen und offersten möchten,
wo das nyt versehen² und underkommen worde: das wir soliche ge-
preden und schaden zu wandeln und zu vorkommen und durch unsers
und unsere lande und lute großes nohes und notdurfft willen eyner
silbern muneze an pfennigen zu slahen eyns worden und uberkommen
syn in der maß als hernach geschriben sted.

1. Zum ersten sollen und wollen wir dri herren gemeyn gute
pfennige munezen und slahen lassen jeglicher off syn schild³ und
zeichen.

2. Item sal ein gemischet marcke silbers acht lod fines silbers ha-
ben und sal die offezale⁴ syn dry und drißig pfennige off das lod. und
sal das gelt, das wir also slahen lassen, von silber wolbestendig syn
nach dem forne und offezale.

3. Item sollent unser igliches munezmeister, die das gelte und
pfennige slahent, zwolff schillinge pfennige vor eynen gulde geben,
und einen gulden widderumb geben am wechsel umb zwolff schillinge
und zwene pfennige und nit mee.

4. Und wer der were, der mee vor eynen gulden neme, dann
vorgeschriben sted, oder welche munezmeister mee gebe, den sollen wir
darumb straffen und pfenden lassen von ydem gulden zwey pfunt
heller.

5. Item sal auch iglicher von uns herren gesworne versuchere
und wardin haben, und sal der versucher eyn goltsmyd sin, der erber
und dem zu getruwende sij, und der wardyn auch ein erber unverspro-
chen⁵ mann, dem auch zu getruwende sij. und den sollen wir heff-
teelich⁶ und ernstlich off ire eyde entpfelen und sie sollent auch zu den

heiligen sweren, das gelte zu versuchende und zu besehend und die ysen ⁷ zu besorgen.

6. Und wo man sie darinn unrecht fünde, darumb sal man sie straffen, als dann darzu gehöret und recht ist.

7. Auch sal der wardyn, der die ysen hat, das gelt offeziehen⁸, und nach dem lob versuchen, ee man es münzset. und wann es dann gemünzset wirdet, so sal er es aber offeziehen, ob es an der offezale gerecht sij. darnach sal es der goltsmid versuchen in füre. ist es dann gerecht an forne und offezale, so mag es der münzmeister usgeben.

8. Und wer' es, das eme gelte an der marcke umb eyn vierteil eins quintins zu frang⁹ were, das sal man ligen lassen und nit usgeben als lange, biß das anderes gelt es als viel geslagen wirdet, das so viel besser sij, und dann eines under das ander mischen und mit einander usgeben.

9. Wer' es aber, das es mee dann umb ein virteil eins quintins zu frang were, so sal man es widder versmelezen und nit usgeben.

10. Auch sollent unsere münzmeistere alle zeynen¹⁰, daruß man die pfennige machen sal, durch ein ysen zihen, das die zeynen in eyner dicke und breide werden, und das das gelte glich beschroden werde ungeverlich.

11. Item sollen wir bestellen, das man in unser iglichs land keine ander gelte nemme dann das gelte und die pfennige, die wir mit unsern wopen und zeichen also slahen und münzen werden, in der maß als vorgeschriben sted.

12. Und wir sollen auch bestellen, das unsere armelute und die unsern in der stad zu Spire, was sie dann darinn keifen oder verkeifen werden, auch kein ander gelte nemmen sollen in deheime wise, es were denn das alt gelte, das furmals in unsern herschafften, der Pfalze, der marggraveschafft und in dem stift zu Spire geslagen ist, das da schilde hat, und nit lyligen¹¹, das sal man nemmen.

13. Item sollen wir eins biderben mans uberkommen und den setzen, der sich des verstee, und yme auch darumb tün, das er luge und warneme, das das gelte, das man also slecht, gut sij und in der maß gehalten werde, als vorgeschriben sted.

14. Item das keiner, da unser münzmeistere geseßen sin, kein pagament¹² keiffen sal, dann die münzmeistere; und wer das ubersure, den sal man straffen by einer pene zwey pfund heller, als dicke das geschee.

15. Item sal nyemand, in welchem wesen der sij, das vorgebant gelte versmelezen, besniden, uslesen oder in ander münze verwenden;

welcher aber das dote, der sal dem herren under uns, under dem das geschee, verfallen sin in die pene, als davor geschriben sted.

16. Auch sollen wir igliche unserm münzmeister ein gewichte geben, die selben gewichte gleich sin sollen eins als das ander.

17. Auch sal iglicher münzmeister synem herren von einer gemischeten marcke silbers sechs pfennige zu fleschacze geben und nit me.

18. Item wo der münzmeister unrecht funden worde, den sal der herre, under dem das geschee, darumb straffen und zu sinem libe richten lassen, als recht ist. Und welchen under uns das anginge und den münzmeister nit streffte, als vorgeschriben sted, des münze solte man furbaß nit me nemen.

19. Auch sal die obgenant münze, wie wir die dann da vor gesaezt haben, zehen jare nach datum diß briefs folgende gehalten und nit geergert¹³ noch gemindert werden in dhein wise. Welchem aber under uns nach den zehen jaren fuget, der mag das abesagen und der sal als dann des auch nit me verbunden sin.

20. Alle und igliche vorgeschriben stücke, puncte und artickele haben wir kunig Ruprecht obgenant vor uns und unsere erben pfalzgraven bij Rine in guten truwen und rechter warheit, und wir Bernhart marggrave zu Baden, und wir Rafan bischoff zu Spire obgenant, bij unsern furstlichen truwen geredte und globte, reden und globen in erafft dieß briefs vor uns, unsere erben und nachkommen ware, feste, stede und unverbruchlich zu halten, zu tun und zu vollenduren, und auch bestellen gehalten werden ungeverlich, und da wieder nit zu sin noch zu tun in deheine wise, ane alle geverde. Und hat des zu orkunde unser iglicher sin eigen ingesiegel an diesen brief tun hencken, der geben ist zu Heidelberg nach Cristi geporte vierzehenhundert und darnach in dem nunden jare off den mitwoch vor sant Bits tag des h. merterlers (19. Juni).

¹ Verschlechterung. ² vorgesehen. ³ Wappen. ⁴ Schrot. ⁵ unberührt. ⁶ haftbar. ⁷ Prägstücke. ⁸ abwägen. ⁹ geringhaltig. ¹⁰ Spangen. ¹¹ Lilien. ¹² edle Metalle in Barren mit Feingehalt, womit man Zahlungen (payment, pagamentum) leistete. ¹³ verschlechtert.

Nach dieser Urkunde wurden aus der gemischten Mark 528 Silberpfennige geprägt, die Stückzahl (offezale) auf die feine Mark war also 1056 Pfennige, weil die Mark 8 Loth Feingehalt hatte. Vergleicht man diese Verhältnisse mit der Münzconvention von 1837, nach welcher jetzt in einem großen Theile von Süddeutschland geprägt wird, so ergibt sich folgende Reduction auf den jetzigen Münzpreis. Die Sechskreuzerstücke werden im 27 Gulden-Fuß geprägt, es gehen also 270 Stücke auf eine feine Mark, welche 1620 Kreuzer werth sind. Jene alten 1056 Silberpfennige waren nach heutigem Gelde ebenfalls 1620 Kreuzer, denn sie enthielten 16 Loth oder eine feine Mark Silber, wie die 270

Sechser, also war der alte Pfening nach jetzigem Münzfuße werth $1\frac{1}{2}$ Kreuzer. Auf den Schilling gehen 12 Pfening, jener Schilling hatte also einen Werth von 18 Kreuzern, und da 12 Schilling 1 Gulden machten, so stand dieser auf 3 fl. 36 kr. des jetzigen Geldes. Die Hellerwährung war damals am Oberrhein gewöhnlich die Hälfte der Pfeningwährung.

Wenn an der Münze dieses neue Geld gegen altes ausgewechselt wurde, so mußte der Empfänger für das neue Geld 3 Kreuzer vom Gulden Agio bezahlen. Dieß geschah aus drei Gründen, weil das alte Geld abgenutzt und schon deßhalb schlechter war, weil die alten Geldsorten anderer Herren und Städte auch oft geringhaltig waren, endlich weil der Münzmeister für die Abgabe des Schlagschages durch das Wechselagio entschädigt werden mußte, daher auch im Art. 14 die Concurrnz im Ankauf von Silberbarren verboten wurde. Vgl. Quell. Samml. 1, 398.

14. Münzstätten zu Heidelberg und Oppenheim. 1420.

Wir Ludwig (IV) v. g. gn. pfalzgrave re. bekennen re.

1. Das wir Hansen Mergentheim dem alten und Hansen Mergentheim dem jungen gebrudern, unsern munezmeistern, unser muneze zu Heidelberg und zu Oppenheim verlihen haben und verlihen yne die auch in erafft diß brieffs die iberigen jareezale ganz usß, als dann unser mitkurfursten, unser oheim der herczoge von Gelre und wir mit einander iberkommen sin und auch verbrieft und versigelt haben, gulden zu slahen, und wollen, das sie dieselben jareezale ganz usß gulden slahen mogen mit unserm ezeichen und wapen, wie wir yne dann die forme in den ysen geben.

2. Und sie sollent auch dieselben gulden in aller der maße und wise, werde und bestande slahen und munezen in aller der maße und wise, als dann die besiegelten briefe, die unser mitkurfursten, unser oheim der herczog von Gelre und wir daruber gemacht und versigelt haben, usßwisent ane geverde.

3. Daz zu sollent sie auch die vogenante jareezale usß slahen in unser munez zu Heidelberg eynen kleinen silberin pfennyng, mit unserm zeichen und wapen, wie wir yne dann die forme in den ysen geben, in der große als eyn Straßburger pfennyng iezund ist, nach korn, offezale und werunge, als hernach geschriben stet.

4. Item sal die gemischte marck silbers acht loyt fines silbers haben und sal die offezale sin 37 pfennyng off das loyt, und sollent dieselben pfennyng an korn und offezale also wol bestendig sin.

5. Und derselben pfennyng sollent die vogenanten unser munezmeister ezwelf schillinge vor eynen gulden geben, und eynen gulden widderumb an dem wechsel geben, umb ezwelf schillinge und ezwene pfennyng, und nit mee.

6. Und wer das iberfure und mee vor eynen gulden gebe oder

neme, dann als vorgeschriben stet, der sal von ye dem gulden dry schillinge pfennyngē zu pene verfallen sin. der selben pene man auch nyemand faren laßen sal. wir wollen auch, das dieselben pene halb uns und das ander halbtēil in unsern stedten unserm schultheissen und burgermeistern, und in unserm lande unsern vogten, viezdummen und lantschribern, in der ampt sich dann das verhandelt, zu eyner iglichen ezijt werden und gefallen sollen.

7. Auch wollen wir, das unser gesworne versucher, die wir iezund haben, oder die wir hernach seezen werden, mit flisse besehen und warnen, das kein gelt usgeben werde, es sij dann vor an korn und an der offezale und mit allen sachen, die dazezu gehorent, versuchet und gerechwertiget.

8. (Wie Art. 4 der Urk. Nr. 11.)

9. Mit namen sollent sie uns von eyner iglichen gemyschten marck silbers sibē pfennyngē zu sleheschaez geben und nit mee.

10. Auch wollen wir, das unser wardine, der die isen hat, das gelt uffziehen und nach dem lode versuchen solle, ee man es munczet, und wann es dann gemunczet wirdet, so sal er es aber offeziehen, ob ez an der offezal gerecht sy. (Vgl. Urk. 13. Art. 7. bis 10).

11. Darnach sal es dann der versucher in dem fire versuchen; ist es dann gerecht an korn und offezale, so mogent es die munczmeister usgeben.

12. Und wer' es, das eyn gelt an der marcke umb eyn virteil eyns quintyns zu franc̄ were, das sal man liegen laßen und nit usgeben als lange, bis das anders geltes als vil geslagen wirdet, das so viel beßer sij, und dann eyns under das ander mischen und mit einander usgeben.

13. Wer' es aber, das es mee dann umb eyn virteil eyns quintyns zu franc̄ were, so sal man es wider versmelczen und nit usgeben.

14. Auch sollent die obgenanten unser munczmeister alle ezyne, darnuß man die pfennyngē machen sal, durch eyn isen eziehen, das sie in eyner dicke und breide werden, und das das gelt gelich geschrotē werde ungeverlichen.

15. Wir wollen auch, das man zu Heidelberg in unser stadt und in andern unsern stedten und lande uberale hie dißsijt Rynes kein ander gelt nemen solle dann das gelt und die pfennyngē, die die obgenanten unsere munczmeister also munczen und slahen werdēt, usgenommen die pfennyngē, die man nennet Beckeler, die unser lieber herre und vatter selige vor ezisten hat laßen slahen.

16. Es sal auch aller wechsel zu Heidelberg in der muneze sin und nyrgent anders wo; wer aber das ubersure, der sal uns, unsern amptluden und den unsern, als vorgeschriben stet, als dicke das geschee, von iglichem gulden driß schillinge pfennynge zu pene verfallen sin.

17. Es sal auch nyemand, in welchem wesen der sî, das vorge- nante gelt vermeslezen, besnyden, uslesen oder in der muneze verwen- den; und wer das ubersure, der sal uns von iglichem pfennynge eyn pfunt pfennynge zu pene verfallen sin; dieselbe pene uns auch alleyn zugehoren und werden sal.

18. Und wer' es, das die obgenanten unser munezmeistere an der muneze unrecht funden wurden, so wollen wir sie auch darumb straf- fen und darumb von yne lassen riechten als recht ist.

19. (Wie Art. 9 in der Urk. 11.)

20. (Wie Art. 10 in Nr. 11 mit dem Zusatz vierteljähriger Auf- kündigung von beiden Theilen).

21. (Wie oben Art. 12. mit der Ausdehnung: das sie nyrgent zu rechte sten sollen, dann vor uns selber, oder wenn wir re.)

22. (Wie Art. 13. zu der Urk. 11.)

Und des zu urkunde so haben wir den obgenanten unsern munez- meistern diesen brief geben re. der geben ist zu Heidelberg off den samsttag vor dem sonntage, als man sînget in der heiligen kirchen mi- sericordia domini (20. April) in dem jare re. 1420.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 10 Bl. 8 im Karlsruher Archiv. Nach dieser Urkunde blieb zwar die Mischung der Mark wie in der Urk. von 1409 (Nr. 13), aber die Stückzahl der Silberpfenninge wurde vermehrt, es wurden nämlich 1181 Pfenninge auf die feine Mark geprägt. Der Pfennig war also nach jetzigem Münzfuße nur werth 1,³⁷ Kreuzer. Da jedoch auch von diesen Pfenningen 12 Schilling für einen Gulden gerechnet wurden, so hatte dieser Gulden einen Werth von 197,²⁸ Kreuzern, oder 3 fl. 17,²⁸ Kreuzern, und der Schilling war werth 16,¹⁴ Kreuzer. Diese Urk. war nöthig, weil die vorige Nr. 13 abgelaufen war, auf welche wie auf Nr. 11 sie zugleich Rücksicht nahm.

15. Werthbestimmung und Wechselagio der Münzen zu Straß- burg. Um 1460.

Von der münffe. Es sollent der hûter uff der münffe, der stett münzemeister und einer von den goldsmiden, die drie zûm mynsten zûm halben jore ein mál und wann sie es nottürst beduncket, allerley guldin und ander münffe, die alhie nit genge und gebe sînt, versûchen in dem fûre und sollent dann ye das golt und münffe nach irem werde schaffen geseezet werden ¹, und sol man die münffen onch nemen nach

irem werde. und wer' daz ein nuwe münsse uff stunde ², so balde sie die gewar werden, die sollent sie ouch uffseezen ³ und versüchen, uff daz aller mengelich wisse, was die getün möge.

Item die münsfer und wehsseler, die zü bande siczent, und hußgeuossen sint, sollent ouch nit me dann von zwölf meezblanken einen pfenning zü gewynne nemen und an zwenezig blappharten ouch einen pfenning, und sollent der stett münsfen geben nach dem und sie uff gesezet sint und daran keinen gewinn nemen. und was rinisch guldin inen zü handen koment, an der eine sollent sie nit me dann einen pfenning zü gewynne nemen, und von einer kronen, ein ducaten oder Jenower zwen pfenning. und waz under ein rinschen guldin ist, mögent sie nemen und geben wie sie wöllent ungeverlich.

Aus dem Ordnungsbuch zu Straßburg Nr. 21. Bl. 25. geschrieben um 1460. Der Meß-blanke war eine weiße Silbermünze von Meß, welche damals in Straßburg $1\frac{2}{3}$ Blapphart galt. Die Metallprobe der Münzen geschah regelmäßig auf trockenem Wege, wie hier ausdrücklich gesagt ist „im Feuer,“ nämlich auf der Kapelle. Jetzt geschieht sie auf nassem Wege durch Auflösung.

¹ sollen für die Tarifirung sorgen. ² aufkäme. ³ auf die Kapelle setzen.

16. Abrechnung mit dem Gold- und Silberlieferer Hans Herbst.
1496.

Wir Philips v. g. g. pfalzgrave re. bekennen, das uns der ersam unser caplan und lieber getruwer meister Hans Herbst von Luterburg, der dan bisher lieferer in unser kurfürstlich mong, wir hic zu Heidelberg halten, us unserm befehly gewest, uff hüt dato rechnung siner innem und usgab, nemlich wes er von uns und unsern wegen empfangen und umb silber und golt, in die mong gelifert, usgeben hat, auch in an platen wider herus gelifert, desglych des uesten uff dieselb unser mong gangen von cathedra Petri an im funff und nungzigsten bis natalis Christi (22. Febr. bis 25. Dec. 1495) alles im selben jare gethon hat. und als sin innom und usgab gegen einander glegt, uffgehabt und verglycht, pleipt er uns an solcher verglychung schuldig sechzehen gülden. herumb so sagen wir ine fur uns und unser erben aller siner obbestimpter innam und usgab in gerurtem jar and zyt gescheen, quit, ledig und los, usgeschyden die 16 gülden er uns zü thon plyphen ist. Zü urkund re. datum Heidelberg mitwuchs noch Erhardi (13. Jan.) anno etc. (14) nonagesimo sexto.

Noch dato dis recess hat uns. gn. h. genantem meister Hansen die 16 gülden geschendft und ledig erzelt.

Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 16. Bl. 245.

17. Eid des Münzmeisters zu Freiburg im Breisgau. 1498.

1. Ir werden swören, zu münzen rappenpfenning, dero dryßsig und acht rappen uff ein lot gangen, das dann die geschickt marcß sieben lot fins sal halten.

2. Desglichen helbling, dero 76 uff ein lot gangen, da dann die geschickt marcß $6\frac{1}{2}$ lot und 1 quintlin sol halten. und sol hiemit allweg die achtest marcß zu helblingen geslagen und mit rynischem gewycht uffgezogen und abgewégen werden.

3. Item ir sollent auch die münz erberlich, trewlich und uffrechtlich versehen, damit kein untruw von ouch oder den ouchern erfunden werd'; darzu kein münz usgeben noch usgan laussen, sie sey dann zuvor durch die amptlüt, darzu geordnet, gerechtvertigt, bewert und erlaupzt.

4. Darzu sollent ir ouch umb all vergangen sachen, so sich die zit und je, auch die ouchern hie wonend, begeben wurden zwischen ouch und andern, rechtens alhie vor gericht on wegerung benügen laussen.

5. Item ir sollen alles silber, so ouch überlyfert wurdet, widerumb allermäß antworten und wéren, dann ob daran ye zu zyten mangel erfunden, so wurd man ouch das an ouchern lon abziehen.

6. Item die geordenten amptlüt, ob sich begéb an einer marcß, sollent sie ouch umb 1 grien oder zwo, so das am gewicht manglen wurd', nachgeben, aber ob sich herwider erfunde, das es umb so vil furschlug, so sol man auch davon nichts verbunden sin.

7. Item ob auch an ein lot ye zu zyten an den rappen umb ein halben rappen, desglichen an helblingen mangel sin wurd', so wil man ouch das fur unwerschaft nit anziehen, sonder zulaussen, doch also, das hie inn ganz kein gewerd gebrucht werd'.

8. Davon gibt man euch zu lon von einer geschickten marcß rappen 4 schill. pfenn., und von einer geschickten marcß helbling 5 ß R für all ouch arbeit, costen und was ouch betrifft, usgenommen wardiner-, uffzieher-, probierer- und stempfelgraber-lon.

Aus dem Münzbuch Nr. 7. im Archiv der Stadt Freiburg, welches eine große Menge ungedruckter Münzurfunden v. 1425 bis 1564 enthält.

Im Jahr 1498 bestand also zu Freiburg folgender Münzfuß. Auf die raube Mark gingen 608 Rappen, auf die feine $1389\frac{5}{7}$; der Rappen war also etwas mehr als einen Kreuzer werth (ungefähr $1\frac{1}{25}$ kr.). Die gemischte Mark für die Rappenpfenninge blieb nöthig wie im Jahr 1458 (S. oben S. 406), aber die Stückzahl der Rappen wurde um 4 auf das Loth vermehrt, der alte Rappe war daher um etwa $\frac{1}{2}$ Kreuzer besser als der neue. Von den Hälblingen gingen 1216 auf die raube, und $2882\frac{10}{27}$ auf die feine Mark, es war demnach ein Hälbling werth etwa $\frac{1}{2}$ Kreuzer. Das Mengenverhältniß der Hälblinge

zu den Rappenspennungen war 1 : 3 $\frac{1}{2}$ oder wie 2 : 7, d. h. auf 4256 Rappen wurden 1216 Hälblinge geschlagen. Der tägliche Kleinverkehr bedurfte folglich etwas über $\frac{1}{3}$ der geringsten Scheidemünzen zu seinem Umsatz.

Berechnet man aber diese Angaben auf das alte leichte Freiburger Pfund, welches 473,⁶⁵⁰ Gramme wog, so war die Freiburger Mark 236,⁶²⁵ Gramme, also 2,⁹⁷⁰ Gramme schwerer als die Kölner. Die 1389^{5/7} Rappen der feinen Freiburger Mark machten daher 1640 $\frac{1}{2}$ Kreuzer unsers Geldes und der Rappe nicht ganz $\frac{1}{6}$ Kreuzer. Im Großen waren solche Unterschiede allerdings bedeutend, im Kleinverkehr wurden sie weniger gefühlt, dennoch wollte man sie vermeiden und nahm daher rheinisches, d. h. kölnisches Gewicht an. Der Münzmeister bezahlte keinen Schlagschlag mehr wie früher, sondern bekam davon einen verhältnismäßigen Antheil für seinen Lohn, wodurch Bestimmungen wie oben S. 426 wegfielen.

M.

Hessische Urkunden und Regesten.

Von 1136 bis 1295.

Wenn es überhaupt richtig ist, daß von den Landestheilen des Großherzogthums Hessen verhältnismäßig mehr Urkunden bekannt gemacht sind als von manchem andern Lande, so gilt dieß besonders von Rheinhessen, dem Sitze der beiden Bistümer Mainz und Worms, deren Urkunden hauptsächlich von Würdtwein, Gudenus, Schannat und Joannis herausgegeben sind*. Aber nicht minder wahr ist es auch, daß noch manche Nachlesen und Berichtigungen früherer Abdrücke zu machen sind, ehe man zu einer urkundlichen Vollständigkeit gelangen kann, und daß für diesen Zweck in neuerer Zeit wenig geschehen ist, weil man sich mehr mit Bearbeitung der Geschichte Rheinhessens als mit Urkundensammlung abgegeben hat**. Böhmmer dagegen gab im zweiten Theile seiner Fontes (1845) über Worms und Mainz treffliche, zum Theil ungedruckte Geschichtsquellen, was mit verdientem Danke anerkannt wird und wohl einen andern aufmuntern könnte, sich an eine urkundliche Geschichte der Stadt Worms zu machen.

Würdtwein begnügte sich zuweilen mit Copialbüchern, ohne es zu sagen, welche weder vollständig noch genau den Urkundenvorrath der betreffenden Klöster enthielten. So stammen seine Urkunden des

* Archiv für hessische Geschichte 1, 284.

** Obgleich die Annales Bingenses von J. Scholl, herausg. von E. Sander, Bingen 1850, keine Quellen im strengen Sinne heißen können, so ist doch ihr Abdruck verdienstlich und macht den Wunsch nach der Ausgabe der Bormischen Chronik von Worms rege.

Klosters Eusersthal bei Annweiler aus einem Copialbuch, ebenso seine Abdrücke im Chronicon Schönauigiense, deshalb ist in dieser Zeitschrift schon Manches nach den Originalen ergänzt und berichtigt worden*. Eine vollständige Sammlung der Urkunden des Klosters Schönau bei Heidelberg wäre ein schätzbares Material, denn dieses Kloster war in drei Bistümern begütert (Speier, Worms und Mainz), und hatte nebstdem in Frankfurt einen Hof, wodurch es in viele Verbindungen kam, welche durch seine Urkunden erklärt werden könnten**.

Folgende Urkunden kommen aus dem Archiv der ehemaligen geistlichen Administration zu Heidelberg und befinden sich in Karlsruhe. Schon Würdtwein und Lamey haben jenes Archiv benutzt, und dieser daraus mehrere Abschriften an Grandidier geschickt, der sie unter den Urkunden seiner Geschichte des Elsasses abdrucken ließ***. Meine Absicht ist nur Ungedrucktes zu geben und dadurch auch Stoff zu liefern für den dritten Theil der hessischen Regesten von Scriba, die Rheinbessen enthalten sollen. Wenn auch aus Versehen eine schon gedruckte Urkunde mit unterläuft, so wird sie jedenfalls nach dem Originale mitgetheilt, und ist ihr Abdruck deshalb nicht ohne Nutzen.

Die beiden Werke von Walthier über die Literatur der hessischen Geschichte und das eben genannte von Scriba sind zwei vortreffliche Hülfsmittel der Geschichtsforschung, wie sie jedes Land besitzen sollte, sie verlässigen den Sammler über das Gedruckte und geben dem Bearbeiter Uebersicht seines Gegenstandes, wodurch sowohl zeitraubende

* Nach der Bemerkung in den Subsid. dipl. 11, 168 scheint es, Würdtwein habe sich auch darum an die Copialbücher gehalten, weil deren Urkunden von den Notaren beglaubigt waren. Für die Treue der alten Schreibung und Sprache nützt aber die Beglaubigung der Notare nichts, denn sie waren rückwärtslose Modernisierer und Handwerkschreiber.

** Wie oft Schönau in andern Urkunden angeführt wird, mögen schon einige Belege beweisen. Baur's Urk. Buch von Arnsburg S. 234. 313. 322. 384. 460. *Gudeni* cod. 5, 644. Frey und Kemling's Urk. Buch v. Otterberg 45. 116. 429. Würdtwein hat in seinem handschriftlichen Monasticon Wormatiense zu Heidelberg sein chron. Schönau. durch viele Regesten und Abschriften ergänzt, gibt aber nicht an, wo sich die Originalien befanden.

*** Dies geschah besonders im zweiten Bande seiner Pièces justificatives p. CXLVII. CCXXIII u. a., wo auch die Fehler der Abdrücke Schöpflins sowohl in der Alsat. dipl. als der hist. Zar. Bad. oft nachgewiesen sind. Obige Pièces just. sind nicht im Buchhandel erschienen, es existiren nur wenige Exemplare, wovon das Karlsruher Archiv eines besitzt. Es enthält Urkunden von Nr. 425 bis 637, darunter viele, die anderwärts nicht gedruckt sind und die Grandidier in seiner gelehrten Weise erläutert hat.

Voruntersuchungen erspart, als auch Gedächtnisfehler vermieden werden.

1. Erzbischof Albrecht I von Mainz bestimmt den jährlichen Zins von 6 Suben zu Mechtersheim für die Beleuchtung seiner Hofkapelle zu Mainz. 7. März 1136.

† C. In nomine sancte et individue trinitatis. Notum sit omnibus tam presentis quam futuri temporis Christi fidelibus, qualiter ego Adelbertus divina misericordia Mogontinus archiepiscopus et apostolicę sedis legatus de predio meo, quod habui in Mechtersheim ¹, in Spirensi pago, sex mansos ad capellam curtis nostrę in Mogontia, parieti ecclesię beati Martini contiguam et a nobis a fundamento constructam, pro remedio anime meę tradidi, ea videlicet conditione, ut de ipsis eidem capellę per singulos annos decem solidi ad usus luminarium persolvantur. Huius itaque doni delegationem rite et absque omni contradictione factam eisdem mansos fidei nostro Sigefrido et eius heredibus in perpetuam hereditatem concessimus, eo tenore, ut prefatę capellę predictum censum annuatim in festo sancti Martini persolvant et ita deinceps libera et quieta possessione cętera possideant. Huius igitur rei seriem testamenti auctoritate stabilientes presentemque paginam sigilli nostri impressione muniri precipientes sub anathemate interdicimus, ne quis contra eam venire aut infringere audeat, sed in omni temporis huius ęvo rata et inconvulsa permaneat. Testes fuere: Liutfridus abbas de Selingestat ². Heinricus prepositus maioris ecclesię. Heinricus custos eiusdem ecclesię. Marcholfus prepositus de Ascaffenburc. Heinricus prepositus de Binga. Adelhardus prepositus de sancto Severo ³. comes Bertoldus de Nüringes ⁴. Berewis de Ascaffenburc et frater eius Megenlaus. Gerhardus et frater eius Engelhardus de Kelberowe ⁵. Ministeriales vero beati Martini: Embricho vicedomnus. Chünradus et frater eius Volmarus. Eigelwardus de Gisenheim ⁶ et frater eius Rüdolf. Herolt. Kraft. De Alta villa ⁷ Roho. Gernot. Hartlieb marscalci et alii quam plures, qui hęc viderunt et audierunt.

Acta sunt anno dom. incarn. M^o. C^o. XXX. VI^o. indict. XV. regnante rege Lothario II. anno regni eius XII^o. imperii vero III^o. Datum in Seligenstat. Non. Mart. feliciter. amen.

¹ oberhalb Speier. ² Seligenstadt am Main. ³ in Erfurt. ⁴ Nüringes, lag zwischen Falkenstein und Königstein in Nassau. ⁵ Kälberau, östlich von Hanau. ⁶ Weisenheim im Rheingau. ⁷ Eltville im Rheingau.

Von dem aufgedrückten Siegel ist nur die Spur vorhanden.

2. Bischof Konrat II von Worms entscheidet den Streit über die Zuthellung des Klosters Enkenbach. 1190.

In nomine sancte et individue trinitatis. Cuonradus secundus dei gracia Wormaciensis ecclesie episcopus licet indignus Dudoni venerabili abbati Monasterii¹ et Enkenbach² cunctisque sibi canonicè succedentibus in perpetuum. In querimoniis rationabili iudicio vel transactione decisis cautum est, decisionis formam scriptis memorabilibus annotare, ne vel malignantium insidiosa sagacitas, aut preteritorum ignara posteritas sopitas iterum presumat excitare. Ad noticiam igitur tam presentis etatis quam secuture posteritatis deducere curavimus, qualiter a serenissimo domino nostro Heinrico Romanorum rege augusto in mandatis accepimus, ut litem, que inter fratres Monasterienses et fratres Odderburgenses³ super jure proprietatis cenobii in Enkenbach vertebatur, canonico fine decideremus, nec non et eos, qui in causa prevalerent, confirmationis nostre bulla in posterum muniremus. Porro cum regie auctoritatis edicto utraque pars iudicio nostro sisteretur, et contestatio litis ageretur, fratribus Monasteriensibus per sententiam iudicatum est, ipsos quidem in causa optinere debere, si legitimis testibus convincerent, quod Hunfridus, qui jure foundationis ex magna parte fruebatur, quique iam dictum cenobium quondam a prima scilicet fundatione Monasteriensibus, deinde vero Odderburgensium ordini dicaverat, novissime communicato consilio et assensu parentum suorum ab Odderburgensi possessione per alterius donationis recompensationem amicabiliter exemerit, et Monasteriensibus legitima donatione contulerit, nec non et illam proprietatem per quinque annorum quietam possessionem se conservasse. quod nimirum in presentia cleri nostri et burgensium sub numero legitimorum testium per sententiam exquisito sufficienter probantes in causa optinuerunt. Nos igitur regie jussionis executioni operam dantes possessionem et proprietatem suam eis adjudicavimus et ut omni evo inviolatam optinere valeant, confirmationis nostre sigillo presentia scripta super hoc communimus. Si quis vero hanc nostre confirmationis traditionem ausu temerario infringere attemptaverit, auctoritate apostolorum Petri et Pauli et domini pape Clementis ac nostra se noverit excommunicationis penam et indignationem dei omnipotentis ac dampnationem Jude traditoris meruisse. Facta sunt hec anno dominice incarnationis M^cxc. indict. viii^a. presidente Romane sedi Clemente. Imperante Friderico gloriosissimo Romanorum imperatore augusto. regnante filio ejus Heinrico Romanorum rege augusto et nobilissima conjuge eius Constantia augusta. Testes clerici, qui presentes erant, subscripti sunt, Lupoldus Nuhusensis⁴ prepositus. Herboldus decanus de domo. Mar-

quardus prepositus s. Pauli. Eberardus cantor de domo. Heinricus Smucelinus. Hartungus. Baldemarus. Godebertus. Rudegerus de Harwisheim. Meingotus cellarius. Heinricus portenarius. Giselbertus decanus s. Pauli cum suis concanonicis. Rudolfus decanus (s.). Andree cum suis concanonicis. Fridericus decanus s. Martini cum suis concanonicis. Abbas de Eberbach⁵. Dudo abbas Monasteriensis. Burcardus quondam abbas. Peregrinus abbas de Rodenkirchen⁶. Udalricus prepositus de Lutra⁷. frater Cunradus. Gerlacus de valle s. Marie⁸. Dudo prepositus de Enkinbach. Reginbodo de Hagene⁹. Nicolaus prior de Munstre. Volmarus de Lutra. Ludewicus de Stetin¹⁰. Anshelmus cellarius et Hunfridus de Munstre. Hugo sacerdos de Albesheim¹¹. Johannes sacerdos de Horbach¹². Cunradus sacerdos de Loginsfelt¹³. Testes laici: Cunradus ante monetam. Wienant. Gernot. Gernot et frater ejus Gerhart. Wolframus. Sifrit. Hildebolt. Johannes de W . . . swilre¹⁴. Helwic de Lammensheim¹⁵. Gelfrat et Cunrat de Freinisheim¹⁶. Wirih. Ripreht. Edilwin de Hergisheim¹⁷. Cuno et Cuno filius eius. Heinrih de Cagelstat¹⁸. Johannes. Cuno. Arnolt. Geldolt. Durinkhart. Hesse. Cunrat. Huc de Guntheim¹⁹. Anshelm. Simon. Regenfrit. Fokelin de Alsenzebrunnen²⁰. Stephanus. Diderich. Volmar de Elrestat²¹. Stephanus. Jacob de Biscouisheim²². Engilfrit. Eggibreht de Stetin. Diderih de Aplamonstre²³. Godefrit de Schornisheim²⁴. Diderih de Cazwilre²⁵. Wecil. Heinrih. Hartunc de Houeheim²⁶. Heinrih. Rugger. Wernhere de Abinheim²⁷ et alii quam plures

¹ Münsterdreifen, lag bei dem Dorfe Dreifen westlich von Göllheim, jetzt Münsterhof. ² Eufendach bei Kaiserslautern. ³ Otterberg nördlich von Kaiserslautern. ⁴ Neuhausen bei Worms. ⁵ im Rheingau. ⁶ nördlich bei Kirchheimboland. ⁷ Kaiserslautern. ⁸ Marienthal am Donnersberg. ⁹ Hane bei Bolanden. ¹⁰ Stetten östlich bei Kirchheimboland. ¹¹ Albsheim bei Stetten. ¹² Bei Waldsischbach. ¹³ Lohnsfeld bei Winuweiler. ¹⁴ ist durch ein Loch im Pergament defekt. ¹⁵ Lambsheim. ¹⁶ Freinsheim bei Dürkheim. ¹⁷ Herrheim am Berg bei Freinsheim. ¹⁸ Kallstatt bei Dürkheim. ¹⁹ bei Pfeddersheim. ²⁰ Alsenzborn am Ursprung der Alsenz. ²¹ Ellerstatt östlich von Dürkheim. ²² am Main bei Mainz. ²³ Münsterappel westlich von Alzey. ²⁴ Schornsheim bei Biberstadt. ²⁵ Kayweiler nördlich von Kaiserslautern. ²⁶ Hofheim auf dem rechten Ufer bei Worms. ²⁷ Abenheim zwischen Herrnsheim und Westhofen.

Von dem Siegel sind nur die rothen Seidenfäden noch übrig. Wer sich die Mühe geben will, den verstümmelten und sonst fehlerhaften Abdruck dieser Urkunde bei *Schannat* hist. Worm. 2, 87. durchzusehen, wird nicht zweifeln, daß ein vollständiger und richtiger Text nöthig war. Bemerkenswerth sind die Namen der Zeugen aus der Heldensage, weil sie deren Bekanntheit in Worms schon vor der letzten Abfassung des Nibelungen-Liedes beweisen.

3. Vergleich zwischen dem Probst zu Kaiserslautern und dem Pfarrer zu Ramstein über Pfarrzehnten und Pfarrgut zu Spesbach. 23. Febr. 1219.

In nomine domini amen. Sifridus dei gratia sancte Maguntinentis sedis archiepiscopus. Universis intuentibus istud scriptum salutem et dilectionem in domino. Acta hominum litteris utiliter commendantur, que ipsorum notitiam posteris representant et secuturæ scrupulum cavillationis excludunt. eapropter pagine presentis inditio cunctis esse volumus manifestum, quod cum inter dilectos filios Hartmudum prepositum de Lutrea et Landolfum plebanum de Ramstein super quibusdam decimis et manso dotali capelle de Spesbach dudum questio verteretur, tandem inter se pars utraque convenit taliter statuendo, quod prepositus Lutrensis plebano de Ramstein singulis annis dabit quatuor maldra siliginis et totidem avene et duos agnos titulo pensionis, quod similiter observabitur a successoribus eorundem, cessante lite qualibet in futurum. Ut autem huius negotii status irrevocabilis perseveret, cartam hanc conscribi iussimus et sigilli nostri robore communiri. Testes sunt: Gebeno abbas s. Albani. Gerbodo prepositus s. Petri. Arnoldus s. Petri, Rimundus s. Stephani scolastici. Fridericus s. Victoris canonicus in Maguntia. Hunfridus et Ulricus de Wilrebach et de Ramstein vicarii. Sifridus plebanus de Aspach et alii quam plures. Datum Maguntie VII kal. Martii, pontificatus nostri anno nonodecimo.

Von dem Siegel sind nur die rothen und weißen Seidenfäden übrig. Erzbischof Sigfrid II wurde 1200 gewählt. Ramstein und Spesbach liegen bei Landstuhl, Weilerbach nordwestlich von Kaiserslautern und Aschbach südlich von Lauterecken.

4. Güterkäufe des Klosters Otterberg zu Heseloch. Zwischen 1222 und 1227.

In nomine domini nostri Jhesu Christi amen. Gerbodo dei gracia prepositus maioris ecclesie Maguntine. Solet evenire frequenter, ut ea, que sunt a fidelibus fideliter ordinata, mendaciis perfidorum corrumpantur, nisi noticie posterorum scriptis et testibus diligenter fuerint commendata. eapropter noverint universi presentium inspectores, quod nuncii abbatis et conventus de Otterburc apparentes in nostra presentia demonstrarunt nobis, quod comparassent in Heseloch¹ a Gerungo sculteto de Ditelensheim² non pauca iugera, quorum numerus et loca presenti scedule in hunc modum sunt adnotata. *In Durencheimer brukken*³ jugerum 1, *in passenpade* 2, in ponte Maguntino duo, *in diffenburnen* 2, *in steinbuhele* 1 et dimidium, *in slidewege* 7, contra villam 3 et dimi-

dium, in via Maguntina 1, retro curtim 12, *in hizzatehen stein* 1, in via Berhteim⁴ 1 et dimidium, in ascensu montis 1, in Hache 7 quartalia, contra pontem 4 et ibi prope 1, in via Monzenheim⁵ 1, retro ecclesiam 1 et dimidium, in Lewilre 1, in monte Heseloch 2 vineti, in Berthheim 3, etiam vineti, et dimidium, in nostra parte 7, *in curzen gewande* 2 vineti. Super hiis omnibus idem G. recognovit et ecclesie de Otterburc coram testibus resignavit, quorum nomina sunt hec. uxor ipsius cum filio Merbodone et aliis liberis. Cuono Holzappel. Albreht de Appenheim⁶. Heinrich Calp. Herman senex. Couradus de Blendensheim⁷. Wernerus Stolzgrano. Gerungus longus. Hilbreht filius eius. Gerungus cognatus eiusdem. Wernerus de Eschelbrunnen⁸. Hildebertus filius Mehtildis. Heinricus de Hessenheim⁹ et alii, omnes de Ditelesheim. Hec autem ne ab aliquo valeant irritari, petentibus ipso Gerungo cum fratribus et abbate, presens scriptum sigilli nostri fecimus appensione muniri.

¹ Hefloch nordwestlich bei Dsthofen. ² Dittelsheim östlich von Alzei. ³ Dorndürkheim nördlich von Hefloch. ⁴ Bechtheim zwischen Dsthofen und Hefloch. ⁵ Monzenheim bei Dsthofen. ⁶ der Schreibung nach Appenheim bei Oberingelheim, aber wol richtiger Abenheim bei Dsthofen. ⁷ Blödesheim im Kanton Dsthofen. ⁸ Effelborn bei Oberflörsheim. ⁹ Essenheim nordwestlich bei Niederolm.

Parabolisches Siegel in bräunlichem Wachs, der obere Theil vollkommen erhalten, der Fuß aber mit der umgewickelten Baumwolle und Leinwand zusammengeschmolzen. Sitzender Probst mit fein gezeichnetem Gewande, hält in der Rechten einen Zweig, in der Linken ein geschlossenes Buch. Umschrift: † GERBODO MAIOR ARCHIDIACON9. Diese Urkunde steht nicht in Frey und Remling's Urk. Buch von Otterberg, wol aber eine andere von 1227, S. 35, worin sich Gerbodo auf diese Urkunde bezieht. Da er von 1222 bis 1235 Domprobst war (*Würdtwein* subsid. nov. 6, 21), so fällt die Urkunde zwischen 1222 und 1227.

5. Vergabung zweier Häuser zu Worms an das Kloster Schönau.
19. März 1241.

B. decanus et capitulum maioris ecclesie Wormatiensis. Noverint universi presentem litteram inspecturi, quod Eberzo et uxor sua Liebeze in vico lane duas domos, inter curiam Sconowiensem et estuarium in loco dicto *Crazzewingel* sitas, et pomerium ibidem ecclesie beate virginis in Sconovia pro remedio animarum suarum in presentia nostra et domini fundi, videlicet Gerhardi filii Humberti, contulerunt iure proprietario in perpetuum possidendas, et eadem bona predicti E. et L. ceperunt ab eadem ecclesia sub annuo censu duarum librarum cere ipsi ecclesie, quo ad vixerint, solvendarum. et ut hec donatio rata et incon-

vulsa permaneant, presentem litteram ad facti memoriam exinde conscriptam sigillo ecclesie nostre fecimus roborari. Actum anno domini. M^o.cc^o.xlj^o.xiii^o kal. Aprilis.

Von dem Siegel sind nur die Pergamentstreifen übrig. Auch im Monasticon Wormat. 1, fol. 117 führt Würtwein diese Urkunde nicht an.

6. Vermächtniß an das Kloster zu Kaiserslautern. 6. Nov. 1266.

E(berhardus) dei gracia Wormaciensis episcopus omnibus hanc litteram inspecturis noticiam subscriptorum. Constitutus coram nobis, Walramo preposito et Burchardo decano Wormaciensi Eberhardus de Lutra¹, canonicus ecclesie Worm., publice exstitit protestatus, quod medietatem honorum suorum campestrium, que apud Lutram consistunt, sex iornalibus dumtaxat exceptis, quos suo commodo reservavit, preposito et conventui de Lutra ob salutem anime sue, patris, matris atque parentum suorum omnium memoriam perpetuam, et ut dominum Jhesum Christum efficeret sue substancie coheredem, legavit liberaliter contulit et donavit hoc pacto, ut quamdiu viveret, libram cere de bonis ipsis monasterio Lutrensi solvere debeat annuatim et post mortem suam cum omni integritate et utilitate ipsi monasterio bona eadem proveniant atque cedant. hoc tamen sibi licitum esse voluit et permissum, ut quandocumque bona alia centum libris empta dictis fratribus duxerit conferenda, ad ipsum prescripta bona, que iam in testamento legasse videtur, libere et absque difficultate qualibet revertantur. Ipsi autem fratres anniversarium diem ipsius Eberhardi, postquam de medio fuerit evocatus, patris, matris ac fratris sui in perpetuum peragent reverenter et in quorumlibet anniversario predictorum hospitali ibidem dimidium maldrum tritici annuatim dare in perpetuum tenebuntur, insuper et in capella beate Katherine missas singulis diebus perpetuo celebrabunt. In testimonium et robur validum premissorum dictus Eberhardus litteram hanc nostro, prepositi et decani premissorum sigillis peciit communiri. Datum anno dom. M^o.cc^o.lx. sexto. VIII idus Novembris.

¹ Kaiserslautern.

Erstes Siegel. Sitzender Bischof, in der Rechten den Krummstab, in der Linken das aufgeschlagene Evangelium. Umschrift etwas zerstört: .. BERHA MACIENSIS EPISC . . . Parabolisch in grauem Wachs wie die andern. Zweites Siegel. Stehender Priester, hält ein geschlossenes Buch auf der Brust. Umschrift: † S. WALDRAMi PREPOITI WORMACIENSis. Drittes Siegel halb zerbrochen. Der Apostel Petrus (Patron des Doms) mit erhobnem Schlüssel steht vor einem knieenden Priester, von dem nur der Kopf und die Hand noch übrig ist. Umschrift: . . . BURCHARDI Decani . . . WORMACIENSis.

7. Bestätigung der ertheilten Ablässe für Lorsch. 1. Sept.
1266.

W. (ernherus) dei gracia sancte Maguntine sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, dilectis in Christo . . . preposito et conventui Laurissensi salutem in domino. ut et vestram ecclesiam honoremus et aliorum saluti per honorem vobis exhibitum consulamus, indulgentias, si quas coepiscopi nostri, gratiam et communionem apostolice sedis habentes, rite contulerint venientibus ad dedicationem monasterii vestri seu in revolutionibus mensium primi anni vel in anniversariis dedicationis ipsius et in contritione animi ac humilitate spiritus tunc divine propiciationis gratiam petituris, ratas habemus et gratas, vobisque presentium testimonio confirmamus. Datum Maguntie kal. Septembris anno dom. M^o.cc^o.lxvj.

Siegel abgefallen. Der Namen des Probstes ist nicht bemerkt, sondern dafür Punkte gesetzt. Wahrscheinlich hieß er Burkart. S. Dahl Gesch. v. Lorsch 1, 82.

8. Vertrag des Klosters Limburg mit seinem ehemaligen Keller Burkart zu Worms über gegenseitige Forderungen. 13. Dec.
1269.

Judices Wormacienses, Quoniam ea que aguntur in tempore, ne lapsu temporis evanescant, necesse est, ea scriptorum testimoniis communiri, per que ad memoriam hominum revocentur. Ad universorum igitur volumus noticiam pervenire, quod cum venerabiles domini . . . abbas et conventus monasterii Limpurgensis, ordinis s. Benedicti, Spirensis diocesis, Burkardum, ipsius domini . . . abbatis quondam cellerarium, nunc in civitate Wormaciensi commorantem, super eo, quod dictus Burkardus de dicto monasterio recedens super redditibus tam bladi quam vini annuatim quantitatem quingentorum maldrorum siliginis et quadraginta carratarum vini, sibi a dictis abbate et conventu sedecim annis commissis, ipsis nullam fecerit computacionem vel reddiderit rationem, traxissent in causam, ac idem Burkardus supradictos . . . abbatem et conventum super quibusdam debitis, in quibus ipsos sibi teneri dicebat, reconvenisset similiter coram nobis: ipse cause, viris providis et honestis mediantibus et pro bono pacis intervenientibus, sunt sopite sic, quod predicti . . . abbas et conventus omni actioni sibi contra dictum Burkardum competenti, ac ipse Burkardus omnibus impeticionibus, si que sibi competere videbantur, contra supradictos . . . abbatem et conventum seu qualescunque personas ipsius monasterii, et precipue contra magistrum Fridericum rectorem scholarum eiusdem, hinc inde ad

invicem renunciarunt libere et precise. preterea prenominatus Burkardus annuam pensionem decem maldrorum siliginis, sibi de villa Fridoltsheim¹, Spirensis diocesis, annis singulis quoad vixerit presentandam communicata manu . . . uxoris sue contulit pro remedio anime sue et suorum monasterio supradicto, resignando eandem in manus et potestatem plenariam . . . abbatis et conventus voluntarie prefatorum, eo ut ipsius et suorum in dicto monasterio perennis memoria peragatur. In cuius facti testimonium et evidenciam plenioram presentem litteram dedimus sigilli nostri munimine communitam. Actum in claustro² ecclesie Wormaciensis, presentibus venerabilibus dominis Burkardo decano, Willhelmo custode, Wernhero parochiano, Merbodone de Bilenstein³ et Heinricho de Derne, canonicis ecclesie Wormaciensis, quorum sigilla cum nostro sigillo presentibus sunt appensa, anno dom. millesimo ducentesimo sexagesimo nono, in die beate Lucie.

¹ Friedelsheim bei Dürkheim. ² claustrum heißt der Umfang der Zmmunität einer Kirche. ³ Ruine Beilstein südöstlich bei Kaiserslautern.

Von den 7 Siegeln ist noch das dritte übrig, aber zerbröckelt und unlesbar.

Der weltliche Verwalter Burkart hatte also 16 Jahre lang keine Rechnung abgelegt über eine nicht unbedeutende Einnahme; dieser Umstand, sowie die Niederschlagung gegenseitiger Forderungen gibt ein lehrreiches Beispiel, wie durch nachlässige Haushaltung das Vermögen der Klöster im Mittelalter zu Grunde ging. Fahrlässigkeit von oben und Verschwendung der Unterbeamten bildet zusammen den Begriff der dilapidatio, die so manchmal in den Schriften des Mittelalters beklagt wird.

9. Einverleibung der Pfarrei Monzenheim für das Kloster Kirchgarten. 28. Mai 1273.

Wernherus dei gracia sancte Moguntine sedis archiepiscopus, sacri Romani imperii per Germaniam archicancellarius, S. prepositus maior, Symon decanus totumque capitulum ibidem tenore presencium constare volumus presentibus et futuris, quod cum venerabiles abbatisa totusque conventus in orto beate virginis, Cisterciensis ordinis extra muros Wormatienses propter inopiam seu prebendarum seu redditus tenues et exiles nobis humiliter supplicarent pure et simpliciter propter deum, quod ecclesiam in Munzenheim, nostre dyocesis, cuius (*ius*) patronatus ad dictas sanctimoniales ex . . . concessione seu donatione libera Heinrichi comitis Gemini-pontis et Agnetis sue (*contho*)ralis dinoscitur pertinere, consensu Gerhardi prepositi sancti Pauli Wormatiensis, pastoris ecclesie predicte cum . . . tas offerret ipsarum inopie seu (*con*)cederemus liberam facultatem et consensum expressum ecclesias-
(*tic*) maxime sanctimoniales adiuvari in favorem et specialem

gratiam claustrorum sanctimonialium ibidem omnipotenti inspecta tenuitate prebendarum suarum eis concedimus liberam facultatem et consensum expressum prebendis suis . . . inopie ipsam ecclesiam in Munzenheim cum suis proventibus, quam primum vacaverit unigenito . . . salvo iure dyocesani et archidiaconi loci servatoque vicario loci perpetuo ibidem celebraturo, qui archidiacono loci presentabitur instituendus congrua portione, competenti et consueta. In cuius nostri consensus et specialis gratie sibi a nobis facte testimonium adque robur perpetuo valiturum presentem litteram dictis sanctimonialibus sigillorum nostrorum munimine tradimus communitam. Actum anno dom. M^o. cc^o. lxx^o. tercio. quinto kal. Junii.

Die Urkunde hat durch Brand sehr gelitten und ist stellenweis ganz zerrissen und zerstört. Von den drei Siegeln sind die rothen Seidenfäden übrig und ein geschmolzenes Stück Wachs vom Siegel des Dechanten. Munzenheim ist Monzenheim, auch Mönzernheim genannt, westlich von Bechtheim. Das Kloster hortus Mariæ hieß später Kirchgarten und lag am Ende der südlichen Vorstadt von Worms. Schannat in der hist. Worm. 2, 137 gibt den Anfang dieser Urkunde, aber mit willkürlichen Lesarten und Zusätzen, ohne ein Wort über die Beschaffenheit der Urkunde zu sagen.

10. Zustimmung der Gräfin Agnes von Zweibrücken zur vorstehenden Urkunde. 24. Nov. 1273.

Nos Agnes comitissa Gemini-pontis constare volumus presens scriptum cernentibus universis, quod dominus et maritus noster Henricus comes Gemini-pontis una nobiscum, ex quo dom. Wernherus sancte Moguntine sedis archiepiscopus, Syfridus prepositus maior, Symon decanus totumque capitulum ibidem confirmaverunt suis privilegiis illam donationem, quam nos communicata manu dedimus conventui in orto beate virginis, videlicet ius patronatus ecclesie in Munzenheim, quod ad nostram spectabat collationem, nos gratum illud habere et ratum, revocantes nichillominus et irritum facientes, si quas sponsiones vel litteras dictus conventus ante consensum domini Moguntinensis archiepiscopi et aliorum predictorum nobis sub sigillo suo dederunt. In cuius rei testimonium presens scriptum nostro sigillo dedimus communitum. Datum et actum anno dom. M^o. cc^o. lxx. iiii. vigilia Katherine virginis.

Siegel abgefallen. Das Karlsruher Archiv besitzt auch das Güterbuch des Klosters Kirchgarten vom Jahr 1291. Damals war der Güterstand desselben sehr bedeutend und scheint im Widerspruch mit der Armut zu stehen, die in obigen Urkunden anerkannt ist, selbst wenn man zugibt, daß im Jahr 1273 das Kloster noch nicht so viele Güter besaß. Die Noth konnte bei ausreichendem Vermögen dennoch entstehen, wenn die Einkünfte von den Gütern zu gering und die Klostermitglieder zu zahlreich waren. Dann gab es allerdings präbendae tenues, wie die Urkunden sagen, denn was für wenige gestiftet war, mußte für viele ausreichen. Kirchgarten besaß 1291 nur allein in

der Gemarkung von Worms 366 Morgen Ackerfeld und in Weinsheim 63 Morgen wovon es $69\frac{3}{4}$ Malter Frucht als Gült oder Zins erhielt, also vom Morgen etwas mehr als ein Malter. Das ebene Land um Worms hat mit dem Rheinthal der diesseitigen Pfalz ziemlich gleiche Fruchtbarkeit, der Morgen gutes Feld wirft in der Pfalz einen Pacht von 3 bis $3\frac{1}{2}$ Malter Spelz ab, also dreimal so viel als in obigem Güterbuch, und wenn auch die Güter der Körperschaften noch jetzt weniger Pacht geben, so kann man doch sagen, daß jener alte Fruchtzins um die Hälfte geringer war als heutzutage. Die vielen Fehden und die kleine Volksmenge erzeugten Mangel an Arbeitern und Pächtern, was die Gütereinkünfte nothwendig verringerte. Vgl. auch oben S. 264. Note 16.

11. Vertrag über das Patronatsrecht der S. Veitskapelle zu Frankenthal. 6. Jänner 1278.

Fridericus dei gracia Wormaciensis electus, universis presentium inspectoribus salutem in eo, qui est omnium vera salus. Inter alias dissensionum materias, que inter religiosos viros . . . abbatem et conventum de Vrankindal ex parte una, et Henricum militem de Evestein⁴ et Johannem dictum Rapam² ex altera, super decima et jure patronatus capelle beati Viti ibidem coram venerabili fratre pie recordationis . . . episcopo, predecessore nostro, aliquamdiu vertebantur et per ipsum decise per sententiam arbitrariam extiterunt, partibus acceptantibus hinc et inde, talis etiam inter . . . abbatem et conventum predictos ac Volmarum dictum Mudicium canonicum ecclesie sancti Andree Wormaciensis, qui per presentationem ad eandem capellam, ab ipso Henrico milite de se factam, ius in ipsam se habere proposuit, compositio intercessit, quod Volmarus Mudicius prehabitus omnes decimas sive redditus, quos percipere poterat seu debebat ratione capelle predicte, pro quindecim maldris siliginis et quindecim tritici predictis H. et Jo. ac ipsorum heredibus locavit annuatim, que ipsi Mudicio, quamdiu vixerit, Wormaciam annis singulis assignabunt et de solutione huiusmodi facienda sibi singulis annis coram domino . . . predecessore nostro predicto et coram nobis etiam se astrinxerunt, . . . abbate et conventu prefatis a datione seu solutione maldrorum ipsorum perpetuo liberis et immunibus perman-suris. et quoniam compositio hec tam ab . . . abbate et conventu prehabitis quam etiam ab ipso Mudicio voluntarie est admissa, idem Mudicius, licet etiam dicti H. et Jo. in solutione dictorum maldrorum deficerent, renuntiavit coram nobis omni beneficio juris canonici et civilis et omni actioni seu impetitioni, si qua sibi competere seu competere posset contra formam compositionis prescriptam et contra presens publicum instrumentum, quod in evidentiam premissorum nostro sigillo mandavimus communiri. Datum in Vrankendal anno dom. M^o.cc^o.lxx^o. octavo. in epyphania domini.

¹ Epstein südwestlich bei Frankenthal. ² Rube, ein Adelsgeschlecht. S. Frey und Kemling's Urk. B. v. Otterberg. S. 57.

Siegel in gelbem Wachs, mit dem stehenden Bischof ohne Krnunstab, weil er noch nicht bestätigt war, der mit beiden Händen ein geschlossenes Buch vor der Brust hält. Umschrift; FRIDERICVS DEI *Gracia* ELECTVS WORMACIENSIS.

12. Vergabung der Pfarrei S. Amand zu Worms an das Kloster Hochheim. 13. Novemb. 1283.

Symon dei gracia Wormaciensis electus et confirmatus dilectis in Christo . . . priorisse et conventui monasterii in Himelcrone in villa Hocheim¹, ordinis predicatorum, nostre diocesis, salutem et sinceram in domino karitatem. ut parochia sancti Amandi in suburbio Wormaciensi tam in spiritualibus quam in temporalibus ad vestrum collegium pertineat, ad sublevandam vestre onera paupertatis, et ut cultus divini nominis in vestro collegio augeatur, vobis eandem concedimus et presentibus indulgemus, nostro et successorum nostrorum ac capituli nostri nec non . . . prepositi . . . loci archidiaconi ac . . . patroni ipsius ecclesie in omnibus iure salvo, quorum consensum requiri volumus et haberi iuxta canonicas sanctiones, dantes vobis presentes litteras sigillo nostro signatas in testimonium super eo. Datum Wormacie anno dom. M^o.cc^o.lxxx^o.iij^o. Idus Nouenbris.

¹ Zwischen Worms und Pfeddersheim.

Siegel abgefallen. *Schannat* hist. Worm. 1, 65 kannte diese Urkunde nicht.

13. Veräußerung von Lehengütern zu Westhofen. 18. März 1285.

Nos Philippus et Gerhardus fratres, dapiferi de Alzeia, Wernherus et Philippus fratres, dicti Winter de Alzeia, tenore presentium publice recognoscimus et protestamur, quod de consensu nostro expresso et bona voluntate nostra communi admisimus et consensimus in hoc, quod Johannes, filius Herbordi advocati de Westoven, bona dicta Winter, sita in Westoven, videlicet quadraginta minus duobus et dimidio jugera, tam vinearum quam terre arabilis, que a nobis in feodo obtinuit, vendidit iuste vendicionis titulo Wignando, filio Karoli quondam militis de Wormacia, propter evidentem necessitatem ipsius, que bona supradicta ipsi Wignando concessimus jure et titulo hereditario in perpetuum possidenda, ita quod de illis bonis singulis annis infra assumptionem et nativitatem beate virginis Jacobo dicto de Bunnanheim¹, militi castrensi nostro et eius heredi, cui de jure debetur, undecim maldra siliginis assignare et solvere teneatur, et Alzeiam vel Wormaciam, ubi dictus Ja-

cobus voluerit, vel eius heres, ut premissum est, presentare nostro nomine. item renunciamus quoad ipsum Johannem debito fidelitatis et omagii, quo nobis prius tenebatur obligatus, et confitemur, ipsum Wigmandum ratione dictorum honorum in nullo fore obligatum nobis vel nostris heredibus in aliquo omagio. Super hiis omnibus fideliter observandis nos una cum uxoribus nostris adhibuimus et adhibemus consensum liberum et expressum, et in testimonium eorum presentem litteram sigillis nostris dedimus fideliter roboratam. Ego Philippus Winter prefatus, quia sigillum proprium non habeo, contentus sum sigillo fratris mei Wernheri prefati. Datum et actum anno domini M^o. cc^o. lxxx^o v^o. dominica palmarum.

¹ Wahrscheinlich Bornheim bei Alzei.

Das erste dreieckige Siegel in braunem Wachs ist noch ganz erhalten. Es hat im Wappenschilde eine rechts-links schräg liegende Geige nebst Sternen am Rande und im Inneren des Schildes. Umschrift: † S. PHILIPPI IVNIORIS DAPIFERI DE ALZEIA. Das zweite ist nur noch ein Bruchstück eines Reitersiegels mit demselben Wappen. Von der Umschrift ist nur zerbröckelt GERHA zu lesen. Also führte Gerhart das Reitersiegel. Das dritte ist auch etwas zerbrochen, hat aber dasselbe Wappen mit der Geige, nur sind auf dem Grunde des Schildes viereckige Steine. Umschrift: . . s. WERNHERI WINTER MILITIS DE ALZEIA. Die Geige in dem Wappen des Alzeier Adels rührt bekanntlich aus der Heldensage her, weil der Spielmann Volker von Alzei war. Diese Sage beruht aber auf der Geschichte des römischen Legaten Vocula (*Tac. histor.* 4, 55—60), dessen Namen in Volker germanisirt wurde und dessen Wortbedeutung (*vocula*, Stimmen) der Dichtung Anlaß gab, daraus einen Spielmann zu machen. Die Sage gehört also nicht ursprünglich nach Alzei, sondern ist am Niederrhein entstanden.

14. Die Nonnen von Alzenzell zu Mainz verkaufen ihren Hof zu Hofheim an das Kloster Schönau. 8. März 1292.

In nomine domini amen. Universis presentem litteram inspecturis vel auditoris nos abbatissa et conventus sanctimonialium monasterii Veteriscelle in Moguncia, ordinis Cisterciensis, volumus esse notum et subscriptam noscere veritatem, quod nos communi consensu et unanimi voluntate, diligenti tractatu et plena deliberacione inter nos pluries habitis una cum patre et domino nostro abbate monasterii Eberbacensis, nostri visitoris, suum consensum expresse et voluntarie adhibente, causa incommoditatis vitande, bona monasterii nostri in villa Houenheim¹, videlicet curiam cum agris, pratis, pascuis et cum omnibus attinenciis et pertinenciis ipsius curie, Wormaciensis dyocesis, vendidimus et vendimus, causa incommoditatis vitande predictae, pro nobis et nostris successoribus, viris religiosis abbati et conventui de Sconaugia, predicti ordinis, Wor-

mac. dyocesis, ementibus et recipientibus pro se et suis successoribus, pro precio centum et triginta quinque librarum hallensium in perpetuum possidenda cum omni jure, quo nos eadem bona hactenus possedimus ac eciam possidemus, tradentes ipsis possessionem predictae curie cum altinenciis predictis vacuam, liberam et ab omni homine penitus expeditam, promittentes nichilominus ipsis varandiam facere de bonis predictis debitam et consuetam, ac ipsos abbatem et conventum auctorizari et disbrigare in bonis predictis, et effestucando ipsis bonis presentibus renunciamus libere et absolute, promittentes abbati et conventui sepedictis stipulantibus, litem super eisdem bonis numquam movere, et movere volentibus non consentire. et propter hoc renunciamus expresse per presentes quoad vendicionem predictam litteris inpetratis et privilegiis, ac eciam inpetrandis, nec non excepcioni non numerate pecunie, non tradite, non solute, ac omni excepcioni doli, fori, decepcionis ultra medietatem justii precii, consuetudinibus, novis constitucionibus, juri canonico et civili et omni excepcioni juris et facti, ac omnibus aliis, que ad rescindendum contractum predictum nobis possent prodesse et abbati et conventui sepedictis aliquialiter obesse. In cuius rei memoriam et evidens testimonium adque robur ipsis abbati et conventui presentem litteram tradidimus et tradimus sub sigillo patris et domini nostri abbatis Eberbacensis² predicti adque nostro, que presentibus sunt appensa, firmiter communitam. Actum et datum Moguncie anno dom. millesimo CC^o nonagesimo secundo, sabbato ante dominicam Oculi, presentibus viris religiosis abbatibus de Sconaugia, de Otterbog³, Th. cellerario, Conrado de Schonetal⁴, Friderico, monachis de Sconaugia, fratre Gumperto converso ibidem. Johanne et Petro capellanis nostris et quam pluribus aliis fide dignis testibus ad hoc vocatis et rogatis. Et nos frater Sifridus dictus abbas Eberbacensis recognoscimus, nos predictae vendicioni facte, causa incommoditatis vitande de bonis predictis interfuisse et nostrum adhibuisse consensum et sigillum nostrum presentibus appendisse. Actum anno dom. et die predictis.

¹ Hofheim zwischen Lorsch und Worms. ² Eberbach im Rheingau. ³ für Otterborg, Otterberg bei Kaiserslautern. ⁴ Schönthal an der Jagst.

Beide parabolischen Siegel in grünem Wachs, das erste am Rande ziemlich verlest. Es zeigt einen stehenden Abt mit dem Krummstab, der das Evangelienbuch auf der Brust trägt. Umschrift: SIGILLVM *abbatis* . . . BAC . . . Das zweite zeigt eine stehende Abtissin mit Krummstab und Evangelium. Umschrift: . . . ARBE. S. MARIE. VETIS. MONASTII. MAG. Die Cistercienser hatten gewöhnlich nur Klosteriegel, keine persönlichen Siegel der Aebte und Abtissinnen. Der Verkauf geschah wegen Unbequemlichkeit, weil das Gut zu weit von Mainz und in einem andern Bistum lag. Es blieb aber im Orden, denn

die Schönauer waren auch Cistercienser, und ihnen war es besser gelegen, weil sie zu Worms einen Hof und eine Verwaltung hatten. Man erkennt hieran das Zusammenhalten des Ordens. Würdtwein l. l. kannte diese Urkunde nicht.

Der Verfasser und Schreiber dieser Urkunde war wohl eine und dieselbe Person und zwar ein französischer Mönch, weil der Orden mit Frankreich stets im Zusammenhang blieb. Den Franzosen verräth die von der teutschen Art etwas abweichende Fassung der Urkunde, die Nautensformen, die Construction (*vendicioni de bonis, vente de biens*, statt *vendicioni honorum*, wie ein Teutscher geschrieben hätte), und die Kenntniß des römischen Rechts, welche für jene Zeit und jenen Ort Studien zu Paris voraus setzt. Den französischen Schreiber verrathen die Schriftzüge und die Abweichung *adque für atque*.

Die folgenden Regesten sind ungenügende Auszüge, sie beruhen nämlich auf einem Verzeichniß der Urkunden des ehemaligen Klosters Hochheim bei Worms, welches der Pfalzgraf Johann Casimir 1585 durch Christoph Bettchner fertigen ließ. Da dieser Mann nur auf das Ergiebige der Urkunden sah, so behandelte er die älteren, wenn sie unpraktisch waren, oder ihre Einkünfte nicht mehr in den Rechnungen vorkamen, mit großer Oberflächlichkeit, die bei der Zerstreung und dem Verlust der meisten dieser Urkunden zu beklagen ist. Von dem Archiv des Klosters Hochheim waren damals noch 5 Läden übrig, die erste Lade enthielt Urkunden über folgende Orte: Dirmstein, Laumersheim, Henschelheim, Groß- und Klein-Middesheim, Hefenheim, Weißenheim auf dem Sand, Geroldsheim, Bobenheim, Roxheim, Mörsch und Groß-Bockenheim. Die zweite Lade über Worms, Hofheim auf dem rechten Ufer und Horschheim. Die dritte über Hochheim, Pfiffelgheim, Leiselheim, Pfeddersheim, Mörrstadt, Ober- und Nieder-Flörsheim. Die vierte über Dalsheim, Bernersheim, Abenheim, Guntersheim, Guntheim, Westhofen, Sausenheim, Tiefenthal und Bechtheim. Die fünfte Lade über Guntersblum, Klein-Karlebach, Gernsheim, Rheindürkheimer Hütte, Griesheim, Speier, Frankfurt, Nürnberg, Lamsheim, Osthofen, Heppenheim auf der Wiese, Monzenheim, Kirchheim, Liebenau (lag bei Worms), Melsheim, Hohen-Sülzen bei Pfeddersheim, Eppelsheim, Ditensheim, Wies-Dypenheim, Dorndürkheim, Riefingen und Göllheim, Ober-Sulzen bei Dirmstein, Grünstadt, Neuhäusen, Dffstein, Beindersheim und Hillesheim.

Mit Ausnahme der größeren Städte, wo das Kloster nur Zinsen bezog, war es in allen diesen Orten begütert, man ersieht daher an dem Verzeichniß, wie weit sich der Umfang seines Grundvermögens erstreckte, welche und wie viele Orte durch ihren Zusammenhang mit

dem Kloster geschichtlich erläutert werden konnten. Alle Urkunden des 13ten Jahrh., welche das Verzeichniß enthält, waren lateinisch, die Auszüge sind aber teutsch. Schon damals waren viele Urkunden des Klosters aus dem 13ten Jahrhundert nicht mehr vorhanden oder verschleudert, welche große Nachlässigkeit sich auch manche Beamten bei der Aufhebung der Klöster im Anfang unsers Jahrhunderts zu Schulden kommen ließen. Es fehlten schon die Urkunden über die Stiftung 1276 und Bestätigung 1278, die Priesterdotation 1282 und das Testament des Stifters 1299, wovon die zweite Schannat bekannt gemacht, die übrigen Lehmann im Auszuge mitgetheilt hat¹.

Die älteste Urkunde des Verzeichnisses hat eine irrige Jahrzahl und gehört nicht zu diesem Kloster. Heinrich Schneider, Prediger Mönch zu Worms, vermacht seinem Orden 10 Malter Korn, die er von Sigilo von Dannstatt auf etlichen Gütern zu Hochheim besaß. Mit dem Siegel des Bischofs von Worms. Anno 1200.

1277. Werzo carpentarius verschreibt 10 ß \mathcal{R} dem Stift zu S. Paul und dem Dirolf zu Worms von einem Haus bei der neuen Brücke zu Worms. Mit dem Siegel von S. Paul. S. 119 mit dem Beifügen: „ist nichts in Rechnung“.

1279. Gültbrief über 10 Malter Korn jährlich, welche Hedwig, Heinrichs von Eberbach Wittve, Gisela, Hartliebs Wittve, mit ihren Töchtern und ihrem Tochtermann dem Kloster zu entrichten hatte. Mit dem Siegel des geistlichen Gerichts zu Worms, des Schultheißen und 5 Zeugen. S. 113.

1280. Erbbestand Gernalds von Hochheim über Güter zu Hochheim, wovon er dem Kloster 10 Malter Korn und eben so viel dem Canonien Lupfrit in Worms zu geben hatte. Mit dem Siegel des Wormser Gerichts. S. 140.

1280. Gültbrief des Hans und der Gerdrut von Hochheim über 36 Malter Korn von 50 Morgen Ackers dem Kloster zu entrichten. Mit 7 Siegeln. S. 155. Vgl. oben S. 442.

1287. Verschreibung über den Mühlgarten zu Hochheim und den anstoßenden Platz, wie er mit der Bachgerechtigkeit an das Kloster gekommen. Mit dem Siegel des Wormser Officialats und des Sipelso von Wachenheim. S. 11.

¹ *Schannat* hist. Wormat. 2. 139. Lehmann im Archiv für hessische Gesch. 2, 421. 423 flg. Daß die Familie des Stifters schon 1259 mit dem Bischof von Worms in Verbindung stand, beweist die Urk. bei *Schannat* p. 127.

1287. Heilmann Selzer verschreibt jährlich dem Kloster 2 Pfd. 8 Unzen Heller und 2 Kapannen von Haus, Hof und Garten zu Groß-Bockenheim, welche das Kloster von Konrat Lamparter erkauft hatte. Mit dem Siegel des Wormser Officialats. S. 93.

1290. Sifrit Pistor's Erbbestand, der allzeit auf den ältesten Erben fällt, über Hochheimer Klostergüter zu Dalsheim, jährlich 25 Mlt. Korn und 1 Pfd. H. Siegel wie oben. S. 212.

1292. Zwei Beginen, Töchter eines Herren de Mitra, vermachen ihre Güter zu Hochheim dem dortigen Kloster. Mit dem Siegel des Klosters, dem des Priorats der Prediger zu Worms und des dortigen Officialats. S. 7.

1292. Bestandsbrief über 115½ Morgen Feld, welche das Kloster verliehen. Mit seinem Siegel. S. 7.

1292. Donatio inter vivos der beiden Beginen Megerdis (?) und Catherina de Mitra, die ihre Hochheimer Güter dem Kloster schenken. Mit dem Siegel des Wormser Officialats. S. 139. Vielleicht ein Duplikat obiger Urkunde.

1294. Ruprecht von Dalsheim gibt jährlich 1 Pfd. Heller von einem Hof und Garten, welchen Zins das Kloster um 11 Pfd. zu Barmersheim erkauft hat. Siegel des Officialats. S. 213.

1295. Junker Sigelo von Wachenheim verschreibt dem Kloster Hochheim 20 Mlt. Korngült auf sein Taubenhaus sammt Gewässern und Zugehör, so daß nach seinem Tode das halbe Ackerfeld bei Worms nebst 8 Mlt. obiger Gülden dem Kloster zufallen, die andern 12 Mlt. ablöslich sein sollten. Mit seinem Siegel. S. 11.

Es scheint, daß Würdtwein keine Sammlung von Urkunden über Hochheim hatte, weil er in seinem Monast. Palatin. nur eine einzige mittheilt, die nebenbei Hochheim betrifft. Von allen oben verzeichneten Urkunden führt er in seinem Monast. WORMAT. 2, 224 flg. keine an, hat aber Abschriften der Urkunden von 1282 und 1299, die Lehmann kannte, und andere von 1269, 1276, 1278, 1279 und 1283, die anderwärts nicht vorkommen.

Uebrigens ist hier beizufügen, daß Würdtwein in seinem handschriftlichen Monast. WORMAT. sehr viele hessische Urkunden gibt, leider ohne zu sagen, wo er sie gefunden, und daß er von vielen andern nur Auszüge mittheilt, die eben so auf alten Verzeichnissen zu beruhen scheinen wie die obigen, ohne daß auch darüber Auskunft gegeben ist.

Urkunden-Archiv des Klosters Herren-Alb.

XIII Jahrhundert.

(Fortsetzung von Seite 356, II. Bd.)

1295. — Decemb. — Markgraf Friderich II v. Baden befreit den jeweiligen Wirth des Klosters Herren-Alb zu Pforzheim mit Zustimmung der dortigen Bürgerschaft von allen herrschaftlichen und städtischen Steuern, Abgaben und Dienstleistungen gegen Entrichtung von 5 ℥ S. jährlich an die Stadt auf Ostern und Michaelis.

Nos Fridericus dei gracia marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod nos ob beniuolenciam et fauorem, quem habemus ad claustrum monachorum de Alba, ipsis de vnanimi consensu ciuium nostrorum in Phorzheim talem gratiam fecimus et attestacione presencium donamus libertatem et facultatem, vt quemcumque voluerint vel elegerint pro hospite in predicta ciuitate sine dolo et fraude, sit liber et absolutus, quamdiu ipsorum hospes fuerit, ab omni genere seruitutis, tam ex parte nostra et successorum nostrorum, quam eciam ciuitatis, ita quod nichil omnino ab eo exigatur, videlicet *stivre, bete, vszi^ehen, bureschaft, wahtpheninge, torlon, röbbete*, et quecumque alia seruicia, siue consueta fuerint, vel eciam inconsueta, hoc adiecto, quod quando- cunque vel quocienscumque hospes eorum cesserit vel decesserit aut mutatus ab ipsis fuerit, quemcumque pro hospite succesiuue elegerint, eandem debet habere omnimodis perpetuo libertatem. Verum ne omnino ciuitati nostre vel nobis preiudicium generaretur, ipsi monachi eisdem ciuibus quinque libras hallensium reddituum assignabunt ad huiusmodi onera subleuanda, ex quibus tertia dimidia libra singulis annis in festo Michaelis. Et quousque iidem census empti vel specificati non fuerint, quinque libras censuum, quos dictus Hose de domo, quam inhabitat, eis hactenus dare consueuit, predictis ciuibus obligarunt, sed postquam alibi quinque libre hallensium empte fuerint vel deputate, ex tunc predicta domus dicti Hose ad ipsos libere reuoluetur. In cuius rei certitudinem et robur perpetuo valiturum monachis prefatis sigillum nostrum vna cum sigillo ciuitatis predictae presentibus duximus apponendum. Nos quoque H. dictus Steimar scultetus, Steimarus antiquus, H. de Turlach, Bertoldus filius Gozoldi, Albertus Weise, Goteboldus frater suus, Erlewinus dictus Rummelin, Gozzoldus Liebener, H. Röte, Walterus de Feihingen, Eber. Steimar, H. filius K^vnonis, et Volcmarus, jurati, qui huic contractui interfuimus, profitemur, prescripta omnia esse vera, et in euidenciam premissorum sepedictis monachis perpetuo valiturum pro nobis et nostris successoribus vniuersis sigillum ciuitatis

presentibus duximus appendendum. Datum et actum anno domini M^o. CC^o. XC^o. V^o. Mense Decembri. Testes huius Reinbotus de Clingenberc¹, Swenegerus de Remichingen, Gerhardus de Enzeberc, Vlricus de Wesingen, Albertus de Sickingen² dictus Hofewart, Reinhardus frater suus, Fridericus de Gummeringen³, et Krafto aduocatus⁴, milites, cum aliis fide dignis*.

Mit den bereits bekannten runden Siegeln des M. Friderich v. Baden und der Stadt Pforzheim mit dem badischen Falken im dreieckigen Schilde, in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

* Vgl. die spätere Urk. v. Jan. 1300.

¹ Die Edeln v. Klingenberc besaßen die jetzt nicht mehr vorhandene Burg Klingenberc bei dem gleichnamigen Dorfe im D. N. Brackenheim von Baden zu Lehen. — ² S. oben Urk. v. Febr. 1295 und p. 252. — ³ S. oben p. 251 und 252, Anm. 4. — ⁴ S. Urk. v. Mai 1295.

1296. — D. T. u. M. — Bertoldus de Strubenhart siluam suam, sitam infra uillulam Dobel et ripam, que dicitur Dobelbach, contiguam silue monachorum in Alba vendidit Arnolde dicto Rodecamp et H. dicto Schindeler, ciuibus de Genresbach ipsorumque heredibus pro annuali censu, uidelicet pro XV vncias hallensium in dominica, qua cantatur Inuocauit Bertoldo et suis heredibus annis singulis assignandis und unter den weitern Bedingnissen und herkömmlichen Berechtigungen, sicut et antea priores habebant emptores, vt dictum, hereditaria racione, und derselben Zusage seinem Lehenherren H. de Eberstein gegenüber wie in dem Lehenkaufbrieffe oben v. 28. März 1294 und dem weitern Beisatz nach tenetur et tueri: Nec ipsi emptores prefatam siluam presens extraneis vel quibuscumque vendere vel alienare attemptabunt, nisi Bertoldi consensu et beneplacito.

Das Siegel des Grafen H. v. Eberstein in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen ist etwas beschädigt, und das des B. v. Strubenhart ganz abgegangen.

1296. — April. — Markgraf Friderich II von Baden verkauft um 550 fl. s. an das Kloster Herren=Alb sein Dorf Langensteinbach mit aller Zugehör, allen Rechten, Berechtigungen, Nutzungen, Zinsen, Gefällen, eigenen Lenten, für sich und seine Erben auf alle Ansprüche und Rechte verzichtend, zu jeder Bürgschaft und Gewähr sich verpflichtend.

Die Urkunde ist gedruckt bei Reichsner Decis. Cameral. IV. 568, und bei Schöpfl. Histor. Zar. Bad. V. p. 300 flg. Abweichungen des letztern Abdrucks von unserem Originale, womit denn auch der erstere verglichen werden mag, sind folgende: litteram — dei gracia — Lan-

genstenbach — iure — attenentem — campis — uis — communitatibus — commoditatibus — *besüht* — *vnbesüht* — ius advocacie — *stivre* — *hovpreht* — *hertreht* — *dehem* — cum censibus, redditibus — uel — in eadem (ohne villa) — recepisse profitemur — actioni et iuri — antedictos — viam juris super eisdem bonis — euidenciam et robur perpetuo valiturum presentem — tradimus — anno domini.

Das Siegel des Markgrafen ist in weißem eistercienser Wollenzug eingeknäht, aber zerbrochen, wie es scheint.

Langensteinbach im N. Durlach, von dieser Stadt 3 St. entfernt. — Bei Schöpflin H. Z. B. V. p. 301 flg. sind noch 3, diesen Verkauf betreffende Urkunden abgedruckt.

1296. — 27. April. — Markgraf Friderich v. Baden gibt dem Kloster Herren-Alb wegen des verkauften Dorfes Langensteinbach die Ritter Sweneger v. Remchingen, C. Marschalk v. Besigheim, Simon v. Königsbach, Ulrich v. Wössingen, Gerhard v. Enzberg, Albert Hofwart v. Sickingen, sodann Conrad v. Niefern, Friderich v. Enzberg, Gerlach und Heinrich v. Niefern zu Bürgen, welche bis zur Volljährigkeit seiner Brüder, Rudolf IV und Hermann VIII, Gewährschaft zu leisten, dann diesen Verkauf ratifiziren und confirmiren, nöthigenfalls auch in Pforzheim, Baihingen oder Bretten zu leisten haben sollen.

Die vorige Urkunde, nach visum fuerit oportere, worauf dort die Siegelformel folgt, lautet diese Urkunde dann weiter:

Insuper ad maiorem cautelam et euictionem Swenegerum de Remchingen, C. marschalcum de Besenkein¹, Symonem de Kunegesbach, Vlicum de Wesingen, Gerhardum de Enzeberg, Albertum dictum Hofewart de Sickingen, milites, Cvnradum de Niefern, Fridericum de Enzeberg, Gerlacum et Heinricum de Nievern, predictis monachis nostros in solidum constituimus fideiussores ad pagandum et ratihabendum omnia supradicta. Et quia fratres nostri Hermannus et Rvdolfus² nondum annos discrecionis attigerant, predictos constituimus fideiussores, vt postquam ad annos discrecionis peruenerint, predictam vendicionem consensu suo et sigillis ratificent et confirment, et extunc ad diem et annum ad omnia predicta fideiussores prehabiti erunt nichilominus obligati. Si vero aliqua impeticio suborta fuerit, aut in aliquibus vtilitatibus predicti monachi fuerint impetiti, et die nobis ad hoc prefixa secundum iusticiam non absoluerimus sine dolo et fraude, omnes predicti fideiussores obstagio iacebunt in Phorzheim, vel in Veihingen, vel in Brethein. Aut si aliquis fideiussorum medio tempore cesserit vel decesserit, aut aliquid prescriptorum neglectum fuerit, aut alium fideiussorem con-

similem vel meliorem non substituerimus et nos commoniti ab ipsis infra mensem non emendauerimus, extunc predicti omnes fideiussores obstagio iacebunt in ciuitatibus prenotatis, et si tunc in alio obstagio fuerint, quilibet seruum cum equo in obstagio ponet, quousque omnia premissa fuerint adimpleta. In cuius rei testimonium et robur sigillum nostrum vna cum sigillis fideiussorum prescriptorum presentibus est appensum. Nos Igitur Swenegerus de Remichingen, C. marschalcus de Besenkein, Symon de Kvnegsbach, Vlricus de Wesingen, Ger. de Enzeberg, Al¹ dictus Houewart, milites, C. de Nievern, Frider. de Enzeberg, Gerlacus et Heinricus de Nievern, fideiussores prenominati profitemur, prescripta omnia esse vera, et in euidenciam et robur premissorum sigilla nostra vna cum sigillo prefati domini nostri Fri. presentibus duximus appendenda. Datum anno domini M^o. CC^o. XC^o. VI^o. feria secunda post festum Marci ewangeliste.

Mit 9 Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, 5 davon in weißem Wollenzeug eingenäht. a) Das runde des M. Friderich, — b) das dreieckige S. Sweneri de Remichingen, — c) das runde des C. Marschalk v. Besigheim, mit linksgeneigtem dreieckigem Schilde mit linkem Schrägbalken, auf dessen rechtem, nach oben stehendem Ort der oben platte Stechhelm, auf dem ein unten abgestuhter Schild mit demselben Schrägbalken, führt die Umschrift: † S. CVNRADI * SCHOBELNI * (Schobelin?), — d) das dreieckige Simonis de Kvnegsbach, mit den oben bei Urk. v. Febr. 1295 schon angegebenen Halbkreisen, — e) das runde des Vlrici de Wesingen ohne Schild, mit einem runden geschlossenen Helme, an dessen oberem Theile auf dem Scheitel und zu beiden Seiten ebenfalls sehr undeutliche Figuren, hohen Hüten mit Perlen- oder Federschmuck, oder Gefäßen mit Blumen ähnlich, sich befinden, — f) das dreieckige Gerhardi de Enzeberg mit dem Rubinringe, — g) das dreieckige mit den 5 Kugeln des Al. mil. Houewart de Sick., — h) das dreieckige des Cvnradi de Neiveren mit dem Sapphirringe, — i) das runde des Friderici de Enzeberg mit dreieckigem Schild und dem Rubinringe.

¹ Besigheim, Oberamtsstadt im w. Neckarkreise. Die Stadt kam von dem Kloster Erstein 1153 an Baden, im J. 1595 von diesem an Württemberg. Die Markgrafen v. Baden hatten auf der hier von ihnen erbauten Burg, die 1693 von den Franzosen zerstört worden, ihre Bögte oder Marschälle. Der Zeuge und Bürge in unserer Urkunde, Conrad Schobelin, ist ein solcher.

² Rudolf IV und Hermann, welcher schon um 1300 jung gestorben, und ihr Bruder, M. Friderich II, sind die Söhne Hermanns VII und seiner Gemahlin Agnes v. Truhendingen.

1296. — Mai. — Markgraf Friderich II von Baden befreit 3 Jauchert Wiesen, 1 J. Weinberge, 12 J. Acker, welche nebst 2 Schll. H. und 2 jungen Hühnern jährlichen Zinses von einer Hoffstätte zu Freudenstein und einem Fall Irmengard v. Freudenstein, die Wittwe Swickers v. Sternenfels mit lehenherrlicher Bewilligung um 12 1/2 H. an das Kloster Herren-Alb verkauft und ihr Bruder Wilhelm von dem Markgrafen für

sie zu Lehen getragen hatte, und überträgt sie dem Kloster als freies Eigen. Auch gestatten Wilhelm und Irmengard, in deren Herrlichkeit und Vogtei die Güter liegen, den Mönchen die freie Bewirthschaftung derselben, und dem auf der Hofstätte Wohnenden die Benützung der Wälder, Weiden, Almenden etc. ohne Gegenleistung, und Holz zum Hausbau nach eingeholter Genehmigung.

Nos Fridericus dei gracia marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod Irmengardis nacione de Froudenstein¹, relicta Swigeri de Sterrenvels², tria iugera prati, vnum iuger vinearum, duodecim iugera agri, duos solidos hallenses censuum et duos pullos annuatim super area sita in Froudenstein³ cum mortuario vendidit claustro monachorum in Alba, ordinis Cystericiensis, Spirensis dyocesis, pro duodecim libris hallensium iusto titulo vendicionis. Verum quia predicta bona vendere non poterat sine nostro consensu et voluntate, quia a nobis habentur titulo feudali, que eciam Willehelmus frater suus a nobis portat manu fideli, ad petitionem predictarum personarum et ob favorem, quem habemus ad predictum claustum de Alba, predicta bona manumittimus et libertati donamus, transferentes eadem libere et simpliciter in monasterium antedictum libere perpetuo possidenda. In cuius rei testimonium et robur sepredicto claustro perpetuo valiturum presentem litteram antedictis monachis sigillo nostro tradidimus communitam. Nos quoque Willehelmus et Irmengardis predicti profitemur, prescripta omnia esse vera et eandem pecuniam integraliter recepisse, adicientes, quod licet eadem bona in nostro sita sint dominio et aduocacia, tamen eadem donamus attestacione presencium perpetue libertati, ita quod predicti monachi omnem habeant facultatem ipsa bona colendi, finum et palos acquirendi, fructus eorundem bonorum adducendi et abducendi, et omnia faciendi, que ipsis visa fuerint expedire. Predictae quoque aree inhabitator ad nulla seruicia tenebitur et nichilominus vti debet cum suis pecoribus, siluis, pascuis, almendis et communitatibus vniuersis, excepto quod, si nouam domum voluerit edificare, in lignis huiusmodi dandis nostrum debet requirere beneplacitum et consensum. Et quia proprio caremus, sigillo predicti domini nostri marchionis in presenti littera vsi sumus. Datum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto, mense Maio.

Mit dem schon bekannten runden Siegel des Markgr. Friderich II v. B. in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ und ³ f. I, 226, 374 u. f. w. — ² I, 127.

1296. — 11. Nov. — Abt Gottfried und der Convent des Klosters Hirschau einer-, und der Abt Marquard und der Convent des Klo-

stets Herren=Abt andererseits kommen mit einander überein, daß letzteres bei dem Ableben eines jeden Abtes an jenes von dem Böblinger Hof in der Stadt Weil, anstatt eines Falles oder Hauptrechtes, jedesmal 2 Pfd. S. geben solle.

Nouerint vniuersi presentes litteras inspecturi, quod inter venerabiles viros, domnum Gotpfridum abbatem et conuentum monasterii Hirsaugensis, ordinis sancti Benedicti, ex parte vna, et inter domnum Marquardum abbatem et conuentum in Alba, ordinis Cisterciensis, ex parte altera, talis interuenerat ordinacio et statutum super curia in ciuitate Wile sita, dicta *des Bebelingers hof*, quod quandocumque dictum domnum Marquardum nunc abbatem in Alba, siue in officio abbacie siue preter officium decedere contigerit, ipsi monachi de Alba prelibatis domnis de Hirsaugia de dicta curia in Wile loco mortuarii, quod vulgariter *houpreth* dicitur, duas libras hallensium dabunt et dare tenentur, et extunc quicumque post ipsum creatus fuerit in abbatem similiter intitulabitur, vt post decessum eius due libre hallensium persoluantur loco mortuarii et sic de cetero successiue de morituris abbatibus in Alba erga domnos de Hirsaugia modus supradictus per omnia est tenendus. Preterea si sepe dictis domnis de Alba aliqua bona alia vel per vendicionem seu per collacionem aliam qualemcumque, prelibata curia in Wile duntaxat excepta, in posterum contigerit euenire, in illis ius suum debitum percipient et percipere tenentur prelibati domni de Hirsaugia, nec in eisdem presentibus iuri ipsorum volumus derogari. In cuius rei testimonium sigillis domni Gotpfridi prefati abbatis et conuentus Hirsaugensis ac . . abbatis in Alba, quo vna conuentus suus vtitur, et cuius in Wile presentis littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. lxxx^o. vi^o. in festo beati Martini.

Mit 4 mehr oder weniger beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen. a) Parabolisch, etwa der vierte Theil noch übrig, von dem Bilde eines sitzenden Abtes noch der untere Theil sichtbar, von der Umschrift: . . RIDI ABBAT. — doch sehr undeutlich. b) Rund, nur wenig beschädigt, mit den ganzen Figuren der Apostel Petrus und Paulus mit ihren Attributen. Umschrift: † SIGILLVM. CONVENTVS. HIRSAUGENSIS. c) Parabolisch, klein, wenig beschädigt, mit einem stehenden Abte und der Umschrift: † SIGILLVM. ABBATIS. IN. ALBA. d) Dreieckig, mit dem einfachen Adler, ziemlich beschädigt, von der Umschrift übrig: . . LLVM. CIVIV . . .

1296. — Dec. — Die Brüder Heinrich und Otto, Grafen v. Zweibrücken, verkaufen ihr Dorf Merklingen und den Fronhof daselbst mit aller Zugehör an Gütern, Gefällen, Rechten und Berechtigungen und alle andere dortigen Güter und Rechte um 450 $\frac{1}{2}$ S. an das Kloster Herren=Abt und übertragen es demselben, auf alle und jegliche Ansprüche daran verzichtend, zu freiem Eigenthum.

Nos Heinricus et Otto fratres dei gracia comites Geminipontis tenore presencium publice profitemur, quod nos abbati et conuentui monachorum de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, vendidimus et attestacione presencium vendimus villam nostram Merkelingen et curiam nostram ibidem dictam Vronhof et ius aduocacie, *dube, frevel, sture, betde*, census, redditus, vsufructus, *landach*, cum siluis, almendis, aquis, viis, inuiis, piscacionibus, molendinis, *alose*, vtilitatibus, communitatibus, commoditatibus vniuersis, *houbtreth, hertreth, herberge*, cum hominibus propriis, tam ibidem residentibus quam eciam ad ipsa bona pertinentibus, et omnia iura et omnia bona quocumque nomine censeantur, *besuht* et *vmbesuht*, sine qualibet excepcione. Hec, inquam, omnia vendimus pro quadringentis quinquaginta libris hall., quas nos recepisse integraliter profitemur, abrenunciantes tam pro nobis quam pro nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omni actioni, impeticioni et iuri, quod nobis uel nostris in huiusmodi competebat, uel competere quomodolibet videbatur, transferentes omnia supradicta in predictos monachos de Alba iure et titulo proprietatis perpetuo possidenda, sicut eciam ad nos et nostros progenitores pertinuerant ab antiquo, promittentes ex nunc, sicut tunc, corporali nos astringimus iuramento, quod nunquam ipsos in predictis bonis inpediemus, sed promouebimus verbo et facto, sine dolo et fraude. Et si aliquas inpeticiones in aliquibus bonis in eadem uarchia sitis habemus, uel habuimus, aut habere visi sumus, easdem inpeticiones ac iura transferimus totaliter in monachos supradictos. In cuius rei euidenciam et robur prelibatis monachis perpetuo valiturum, presentem litteram, sigillis nostris eisdem monachis tradimus communitam. Datum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto, mense Decembri.

Mit den runden Siegeln der beiden Grafen in grauem Wachs an weißen, leinenen, gewebten, schmalen Bändeln. Das des Grafen Heinrich hat einen dreieckigen Schild mit der Ebersteinischen Rose, er hängt an einem Henkel in einem Haken, und hat zu beiden Seiten kleine Zweibrückische Löwen; die Umschrift ist: † S. HEINRICI. COMITIS. GEMINIPONTIS. Das des Grafen Otto ist nur halb so groß, mit dem gleichen Rosenschilde ohne Henkel und Löwen und der Umschrift: † S. OTTONIS. COMITIS. GEMINIPONTIS.

Abweichungen eines Duplikats: freuel — stüre — lantlach, — alöse — besuht et vmbesuht.

1296. — Dec. — Die Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken verkaufen um 450 £ H. ihr Dorf Merklingen mit aller Zugehör, Rechten und Berechtigungen sammt dem Fronhof daselbst und alle andere Ansprüche, die sie dort etwa noch an Güter zu machen haben könnten, an das Kloster Herren-Alb, und geben, da die

Vogtei zu Merklingen und einige Güter und Gefälle allda der Schwester der Grafen, der Gemahlin des verstorbenen Herzogs Conrad v. Teck, für ihr Heurathsgut verschrieben war und ihre Söhne und deren Pfleger dieselbe als Pfand zurückbehielten, die Grafen aber im Augenblick nicht im Stande waren, sie einzulösen, den Mönchen alle ihre Mühlen zu Bretten und das Dorf Spranthal unter gewissen Bedingungen und der Leistungszusicherung zu Bretten, Bruchsal, Phorzheim, Heidelesheim und Gochsheim, zum Unterpfand.

Mit denselben Siegeln wie an obiger Urkunde.

Diese Urkunde ist abgedruckt bei Besold, docum. rediv. p. 147 fig., und bei Crollius orig. Bipont. II, p. 194 fig. — Vgl. auch Sattler II, 280. — Sie enthält die vorige Urkunde bis *pertinuerant ab antiquo*, und fährt, anstatt wie jene mit *promittentes ex nunc*, mit *et si aliquas inpeticiones in aliquibus bonis eet. fort.* Unsere Urkunde weicht in der Schreibung von dem Abdruck bei Besold, außer *ei* statt *ti*, *e* statt *ae*, auch in Folgendem ab: *Heinricus* — *dyocesis* — *Merkelingen* (*immer*) — *vronhof* (*immer*) — *frevel* (*immer*) — *stäre* — *vsufructus* — *landach* — *almendis* — *alöse* — *vniversis* (*immer*) — *houbetreth*, *hertreth* — *iura* (*immer*) — *besuhet et vnbesült* — *quadringentis* — *uel* (*immer*) — *pertinuerant* — *visi sumus* — *eorumdem* — *idcirco* — *Spranetal* (*immer*) — *aliquid* — *pertinebit* — *aliàs* — *Bretheheim* — *Bruhsell* — *Phorzheim* — *Heidolfesheim* — *Gozbolzheim* — *et ipsos in quietam* — *nichilominus* — *vnus* — *ad hec*.

1296. — Dec. — Die Brüder Heinrich und Otto, Grafen v. Zweibrücken, geben für obigen Verkauf und Verpfändung: Otto v. Bruchsal, Herrn Brendelin, Herrn Diether v. Sterrenfels, Herrn Diether v. Abstatt, H. Herbrand v. Sickingen, Heinrich Wurm, Schultheiß Guntram, Heinrich Neck, Heinrich Kenzinger, Albert Dürre, Albert Dafsner, Heinrich Fulle zu Bürgen.

Es ist die vorige Urkunde, wie sie bei Besold und Crollius abgedruckt ist, bis *astringimus per presentes*. Nach diesen Worten folgt hier: *et subscriptos in solidum nostros constituimus fideiussores, videlicet Ottonem de Bruhsella, dominum Brendelinum, dominum Dietherum de Sterrenfels, dominum Diethericum de Vbestat, dominum Herbrandum de Sickingen, Heinricum dictum Würme, scultetum Guntramum, Heinricum Necken, Heinricum Kenzinger, Albertum dictum Durre, Albertum dictum Ohschner, et Heinricum dictum Fulle. In quorum omnium evidenciam et robur presens littera sigillis nostris est munita. Nos quoque fideiussores prenominati profiteamur, prescripta omnia esse vera, et in testimonium premissorum sigilla nostra presentibus sunt appensa. Acta sunt hec anno domini millesimo ducesimo nonagesimo sexto, mense Decembri.*

Mit 9 mehr oder weniger beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) und b) den Siegeln der beiden Grafen v. Eberstein, wie an den vorigen Urkunden, — c) dem dreieckigen des Ritters Brendelin mit einem rechten Schrägbalken, auf welchem undeutliche, herzförmige Figuren, und mit der Umschrift: † S. * BRENDELINI. MILITIS, — b) dem runden Otto's v. Bruchsal mit dreieckigem Schilde, auf welchem undeutliche Dreiecke, mit der Umschrift: † S. OTTONIS. DE. BRUCHSELLA., — e) dem dreieckigen des D. v. Sternenfels mit dem 7-straligen Stern auf Staffeln und der Umschrift: † . . . NOBILIS. DE. STERENFELS., — f) dem dreieckigen des D. v. Abstat mit den 3 Sparren und der Umschrift: † S. DIETERICI. DE. VBESTAT., — g) dem runden des Heinrich Wurm mit dreieckigem Schilde, in welchem ein Lindwurm auf einem Grunde mit Ziegeln, und mit der Umschrift: † S. (HEIN. VER)MIS. DE. (BRE)THEIM., — h) dem dreieckigen des Herbrand v. Sickingen mit den 2. 1. 2. Kugeln im Schilde, und der Umschrift am linken Ort beginnend: † S. HER(BRANDI) MILITIS. DE. SIKINGEN., — und i) dem schon bekannten der Stadt Bretten mit der Ebersteinischen Rose.

Abweichungen dieser Bürgerschaftsurkunde von der vorhergehenden: in clastrum totaliter supradictum — Bretheim (immer) — aliquit residuum — Gozholzheim — quilibet fideiussorum seruum ydoneum cum equo ponet loco sui.

1297. — Jan. — Heinrich v. Höfingen stellt den Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken über 70 Pfd. S., um welche Summe ihr Vater, Graf Simon v. Zweibrücken, seinem verstorbenen Vater, Reinhard v. Höfingen, den Fronhof zu Mercklingen verpfändet hatte, Empfangsbcheinigung aus und verzichtet für sich und seine Erben auf alle Ansprüche an denselben.

Ego Henricus de Heuingen, filius Reinhardi quondam militis, tenore presencium profiteor et protestor, quod curiam in Merckelingen dictam *Fronhof**, quam dominus Symon, comes Geminipontis, predicto patri meo R(einhardo) pro septuaginta libris hall. obligauit, illustrès domini mei Henricus et Otto comites, filii predicti domini Symonis de Geminoponte, a me pro septuaginta libris hall. redemerunt, quam pecuniam integraliter me recepisse profiteor per presentes, vnde predictam curiam prefatis dominis meis resigno libere et assigno cum omni jure et vtilitate, abrenuncians et abdicans pro me et meis heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omni actioni et impeticioni, que mihi vel meis in huiusmodi competeat vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei testimonium et robur sigillo ciuium de Wile vna cum sigillo meo presens littera est munita. Datum anno domini M^o. CC^o. XC. VII^o, mense Januario.

Mit dem zerbrochenen Siegel der Stadt Weil und dem des H. v. Höfingen. Beide Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen und schon bekannt. Ueber das Letztere s. oben II. p. 368. Sollten die undeutlichen, Gefäßen ähnlichen Figuren am Helme in dem Wappenschilde vielleicht eine Andeutung des

Antes der v. Höfingen gewesen sein, und sie solches damals schon bekleidet haben, obgleich sich erst Reinhart 1318 Truchseß nannte?

* Vergl. oben II, p. 255.

1297. — Jan. — Die Brüder, Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken erklären urkundlich, daß sämmtliche Güter, welche sie mit dem Dorfe Mercklingen um 450 Pfd. S., deren Empfang sie zugleich anzeigen, an das Kloster Herren=Alb verkauft hätten, keine Lehen, sondern freies Eigenthum seien, und erbieten sich, wenn gegen ihr Wissen dennoch Lehenstücke darunter sein sollten, dafür Lehenersatz zu leisten und sie auszulösen.

Nos Heinricus et Otto dei gracia fratres comites Gemini pontis tenore presencium publice profitemur, quod nos villam Merckelingen et omnia, que ibidem habuimus vel habere visi sumus, vendidimus clastro monachorum de Alba, Cysterc. ord., Spir. dyoc., iusto tytulo vendicionis pro quadringentis quinquaginta libris hall., quas nos integraliter recepisse profitemur per presentes, que, inquam, omnia iusto proprietatis tytulo possedimus cum nostris progenitoribus ab antiquo. Verum si nos vel predicti monachi fuerimus informati vel edocti, quod aliqua ex hiis in feodo habeantur, vel haberi debeant a quacumque persona, sicut tunc ita et nunc corporali prestito iuramento astrinximus et astringimus nos et nostra presentibus obligando, vt quandocumque nobis innotuerit, predicta bona esse vel fuisse feodalia, per restaurum melius vel equiualens absoluamus et predicta bona in Merckelingen ipsis monachis absoluta, libera et propria assignemus. In cuius rei euidenciam et robur sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini M^o.CC^o.XC^o.VII^o., mense Januario.

Mit den schon bekannten Siegeln der beiden Grafen (des Heinrichs etwas beschädigt) in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen.

1297. — Jan. — Bertold, der Sohn des verstorbenen Conrad Gaut v. Remchingen, verkauft durch seine Pfleger, seinen Oheim Sweneger v. Remchingen und Hermann v. Königsbach, und mit deren Einwilligung Dorf und Gemarkung Auerbach mit aller Zugehör an Gütern, Zinsen, Gefällen, Leuten, Nutzungen, Berechtigungen, Rechten und Herrlichkeiten, mit Ausnahme von 6 Huben vom Brautschätze der Adelheit v. Elchesheim, wovon sie Früchte-, Heller- und Hühnerzinsc bezieht, und welche durch Erbrecht an ihre Tochter Kunegund, Hugo's v. Verneck Gattin, übergehen, um 380 Pfd. S. an die Mönche von Herren=Alb mit der Berechtigung, auch die 6 Huben im achtfachen Betrag des Ertrags einzulösen. Dabei verbleibt den Auerbachern wie bisher auch ferner alles Nutzungs- und Waidrecht in der ganzen Gemarkung wie den Nöttingern, Darwspachern und Mutschelbachern, auch das Recht, ihren eigenen Bannwarten zu bestellen, und das Beholzigungsrecht in Bau- und Brennholz in der Ranne wie den

Röttingern ohne Einsprache dieser, wie der von Singen und Wilferdingen, welche dasselbe Recht für sich in Anspruch nehmen.

Da aber Auerbach Lehen von Rudolf v. Rößwag, so gibt er es diesem auf und übergibt es durch ihn und mit seiner Einwilligung und Verzichtleistung auf alle Anrechte den Mönchen zu freiem Eigen, nachdem er dem Rudolf alle seine Güter in Wöschbach und seine Neben in Königsbach zu Lehenerfaß gegeben und wieder empfangen hatte.

Zu Bürgen gibt er Sweneger v. Remchingen, Ulrich v. Wössingen, Hermann v. Königsbach und Albert Bube v. Neuweiler, welche nöthigenfalls in Pforzheim oder Bretten zu leisten haben.

Ego Bertoldus, filius Cynradi quondam militis dicti aduocati de Remichingen, tenore presencium profiteor et protestor, cum manu et consensu tutorum meorum, domini Swenegeri de Remichingen, patru mei, et domini Hermanni de Kunegesbach, militum, me vendidisse villam meam et marchiam Vrbach¹, jus aduocacie, *dube, freuel, stivre, bete, einunge*, census, redditus, vsufructus, pullos, *höbtreht, hertreth*, cum omnibus hominibus propriis, qui tunc mihi attinebant et ibidem tunc temporis morabantur, et omnia jura ibidem, *herberge*, et vtilitates in campis, siluis, agris, pratis, aquis, viis, inuis, almendis, communitatibus et commoditatibus vniuersis, *besvht et vmbesvht*, exceptis sex hūbis, que fuerunt obligate domine Adel. de Elgesheim² racione sponsalium, cui successit filia sua Kunegundis, coniux Hugonis de Bernnecke³, racione hereditatis, super quibus solummodo habet consuetam pensionem frumenti, hallensium et pullorum, reliqua vero omnia jura, jus aduocacie, *dube, freuel, herberge*, et cetera, que omnia ad me spectabant, vendidi monachis de Alba. Insuper habebunt predicti monachi liberum ius et potestatem redimendi sex predictas hubas, quamlibet marcam reddituum pro octo marcis, quandocumque eis placuerit vel visum fuerit expedire, nulla contradictione predicti Hugonis de Bernnecke sev coniugis sue Kunegundis obstante vel heredum suorum quorumcunque. Preterea villani predictae ville Vrbach hactenus habuerunt et de cetero habere debent omnem vsum, vtilitatem, participacionem, et omne jus pascendi pecora eorum in omnibus locis et terminis, campis et siluis, vbicumque villani de Nettingen, de Darmespach et Muschelubach ius habent pascendi pecora vel nutriendi. Item habent ius constituendi *banwarde* in terminis suis sicut et ville supradictae. insuper ius habent secandi ligna ad edificandum et comburendum *in der Rannen*, sicut villa predicta Nettingen, absque contradictione et impedimento aduocatorum quorumcunque et rusticorum ville Nettingen predictae, siue etiam Singen et Wulferchingen⁴, qui in eadem silua se asserunt ius habere. Haec, inquam, omnia vendidi monachis prelibatis pro trecentis octoginta libris hallensium, quas me

integraliter recepisse profiteor per presentes. Verum quia predictam villam ego et mei progenitores habuimus a nobili viro, domino meo R(udolfo) de Rossewag tytulo feodali, quam sine suo consensu vendere non potui, idcirco predictam villam Vrbach resigno et cum manu sua assigno libere monachis supradictis, et in recompensam et restaurum predictae ville prefato domino R. de Rossewag omnia bona mea in Wesebach⁵ et vineas meas in Kunegespach ad manus prefati domini R. resignavi recipiens ab eo iterato tytulo feodali. Nos igitur R. de Rossewag predictus profitentes, nos recepisse sufficiens restaurum, predictam villam Vrbach cum omni jure et vtilitate prescripta contulimus et attestacione presencium conferimus . . . abbati et conuentui de Alba prelibatis, iusto proprietatis tytulo perpetuo possidendam, renunciantes propter restaurum predictum omni actioni, impeticioni et juri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competeat vel competere quomodolibet videbatur. In cuius robur et euidenciam sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Ego quoque Bert(coldus) de Remichingen predictus in certitudinem vendicionis et pagacionis secundum viam juris, *vnd alse ein reht ist*, subscriptos in solidum meos constituo fideiussores, videlicet dominum Swenegerum de Remichingen, dominum Vl. de Wesingen⁶, dominum Hermannum de Kunegespach, et dominum Albertum dictum Bûben de Negenwilre⁷, milites, ad pagandum et veram warandiam faciendam secundum viam juris vbique locorum. Si vero predicti monachi in aliquibus vtilitatibus prescriptis fuerint impediti, vel si aliqua impeticio suborta fuerit in iudicio spiritali, vel seculari, sev aliàs, et ego ammonitus, si non absoluero die placiti mihi a monachis prefixa infra mensem, aut si aliquis fideiussorum medio tempore decesserit, et ego commonitus super hoc, si alium infra mensem equivalentem non substituo, extunc predicti fideiussores obstagio iacebunt in Phorzheim vel Bretheim, quousque omnia premissa fuerint adimpleta. Si autem aliquis fideiussorum predictorum in alio obstagio fuerit, vel legitimum et euidens impedimentum habuerit, sine dolo et fraude seruum ydoneum cum equo ponet obstagio loco sui. In cuius rei euidenciam et robur perpetuo valiturum presentem litteram sigillo meo prefatis monachis tradidi communitam. Nos quoque fideiussores prenominati profiteamur, prescripta omnia esse vera, et in testimonium premissorum sigilla nostra vna cum sigillo domini R. de Rossewag et Bert. de Remichingen predictorum presentibus sunt appensa. Acta sunt hec anno domini M^o.CC^o.XC^o.VII^o. mense Januario*.

Mit 5 mehr oder weniger beschädigten Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, ein Gtes ist ganz abgegangen. — a) dem dreieckigen des Sw e-

neger v. Remchingen mit den gekreuzten Lilien, Umschrift: † SIGILLVM. S(VENEGERI.) DE. REMICHINGEN. — b) dem dreieckigen des Bert. v. Remch. mit demselben Wappenbilde, Umschr.: † S. BEHRTOLDI. DE. REMICHINGEN. — c) dem runden des Ur. v. Wösfingen mit demselben Bilde wie oben Urk. v. 27. Apr. 1296, Umschr.: † SIGILLVM. VLRICI. DE. WE(SINGEN.) — d) ist abgegangen — e) dem dreieckigen des Hermann v. Königsbach mit demselben Bilde wie oben p. 378, Anm., Umschr.: † S. HERMANNI. DE. KVNEGESBAH. — f) dem dreieckigen des Albert Bube v. Neuweier mit einem rechts schenkenden, einfachen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, überzwerch in Schilde, und der Umschr.: († S. ALB)ERTI. BVOBONIS. DE. HO(HENROD.)

* Diese Urkunde ist in Meichsn. decis. Cameral. IV, 568 abgedruckt, eine Vergleichung wird den Abdruck unseres Originals rechtfertigen. S. auch eine spätere Urk. v. 28. Febr. 1300.

¹ Auerbach im A. Durlach, — ² S. I, 114 u. f. w. — ³ Bei dem Schlosse Berneck in der Nähe des Städtchens Berneck im D. N. Nagold finden sich die Reste des alten Schlosses Berneck, welches den Edeln v. Berneck, Lehensleuten der Grafen v. Hohenberg, gehörte. Die Familie v. Gütlingen ist schon im Anfang des 14. Jahrh. und noch jetzt im Besiz desselben. Es wurde im Schleglerkriege zerstört. — ⁴ Singen und Wilferdingen im A. Durlach. — ⁵ Wöschbach im A. Durlach. — ⁶ Der Ort Wösfingen gehört in das A. Bretten. — ⁷ Neuweier, Filial von Steinbach im A. Bühl. S. die folgende Urkunde Anm. 3.

1297. — Jan. — Rudolf v. Rosswag erteilt seine lehenherrliche Einwilligung zum Verkauf des Dorfes Auerbach mit aller Zugehör, welches der verstorbene Conrad Faut v. Remchingen mit andern Dörfern und Gütern von den v. Rosswag zu Lehen hatte, nach seinem Tode Sweneger v. Remchingen, Alb. Bube v. Neuweier, die Brüder Conrads, C. und Dietrich, Söhne des verstorbenen ältern Bertold v. Remchingen, Hermann v. Königsbach, H. v. Höfingen und C. v. Hornberg für den damals noch minderjährigen Sohn desselben, Bertold, zu Lehen trugen, dieser aber, volljährig geworden, an das Kloster Herren-Alb verkaufte, und begibt sich Rudolf aller seiner Rechte und Ansprüche daran, nachdem ihm Bertold alle seine Güter in Wöschbach und seine Weinberge in Königsbach als Lehenssatz gegeben und wieder zu Lehen empfangen hatte. Ebenso entsagen die leiblichen Schwestern Bertolds, Adelheid und Gertrud, welche im Falle seines Ablebens ohne Leibeserben zur Nachfolge in der Belehnung berechtigt gewesen wären, diesen ihren Rechten und Ansprüchen, und mit ihnen ihre Ehegatten Heinrich v. Rodeck und Conrad v. Böckingen.

Nos Rüdolfus de Rossewag libere condicionis homo tenore presentium profiteamur, quod dominus Cōnradus quondam miles dictus Vöt de Remichingen quasdam villas et bona a nobis et nostris progenitoribus habebat tytulo feodali, qui cum filium haberet Bertoldum nomine, qui annos discrecionis ac annos (ad) feoda recipienda aptos nondum attigisset, nobis supplicando obtinuit, vt honorabiles viri Swenegerus miles de Remichingen, Albertus dictus Būbe de Negenwilre, fratres predicti

Cvnradi, C. et Dietricus, fratres filii Bertoldi quondam senioris de Remichingen, Hermannus de Kunegespach, H. de Hevingen¹, et C. de Hornberc², ipsi Ber. predicta feoda sufferrent et supportarent, quousque Ber. annos ad feoda recipienda aptos haberet et posset retinere. si autem predictus Ber. sine heredibus feoda retinere aptis decederet, ipsius Bertoldi germanas vterinas, videlicet Adelheidis et Gerdrudis, si vtraque ipsarum superstiterit, aut alteram earum superstitem possessionem eorundem feodorum jure quolibet, prout Bertoldo ipsa feoda contulimus, vellemus subintrare. Postmodum vero cum idem Bert. annos ad recipienda feoda attigisset, nobis supplicavit, vt feoda, que pater suus a nobis habebat, eidem conferremus, cuius petitioni annuentes ipsum infeodauimus, vt est moris. Quo facto idem Bertoldus vendidit monachis de Alba villam Vrbach cum attinenciis vniuersis, sed quia id facere non poterat sine nostro consensu et voluntate, omnia bona sua in Wesebach et vineas suas in Kunegsbach in manus nostras resignauerat in restaurum et eadem a nobis iterato receperat tytulo feodali et debitum nobis fidelitatis homagium prestitit sicut prius, vnde nos pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis profitemur, nos sufficiens recepisse restaurum et predictam villam Vrbach cum omni iure et vtilitate contulimus et attestacione presencium conferimus monachis prelibatis iusto proprietatis tytulo perpetuo possidenda, renunciantes propter restaurum predictum omni actioni, impeticioni et juri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei euidenciam sigillo nostro vna cum sigillis domini Swenegeri de Remichingen et domini Hermanni de Kunegespach et domini Alberti dicti Bûben de Negenwilre, militum predictorum, et ipsius Ber. presens littera est munita. Nos quoque Adelheidis et Gerdrudis, germane Bertoldi supradicti, cum manu et consensu maritorum nostrorum, H. de Rodecke³ et Cvnradi de Beckingen⁴ abrenunciamus et abdicamus a nobis et a nostris heredibus vniuersis omnem actionem, impeticionem et jus, quod habemus vel habere possemus in futurum, si predictus frater noster Ber. sine liberis decederet, vt est pretactum, transferentes eciam cum manu et consensu prefati domini R. de Rossewäg villam predictam Vrbach cum attinenciis vniuersis, sicut frater noster Ber. predictus vendidit monachis prelibatis. Nos quoque H. de Rodecke et C. de Beckingen prefati profitemur, prescripta omnia esse vera et predictam donacionem et resignacionem, per coniuges nostras factam, ratam et gratam habentes, sigillis nostris in nomine domini confirmamus. Acta sunt hec anno domini M^o.CC^o.XC^o.VII^o., mense Januario.

Mit 7 zum Theil etwas beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs an

Pergamentstreifen: a) dem des Sweneger v. Remchingen (vor. Urk.). — b) dem runden des Rud. v. Rosswag mit einer 5-blätterigen Rose im dreieckigen Schilde und der Umschr: † S. RVDOLFI. NOBILIS. DE. ROSSEWAG. — c) dem des Herm. v. Königsbach (beß.). — d) dem des ALBERTI. BVOBONIS. DE. HOHE(NRO)D. wie an der vor. Urk. — e) dem des Alb. v. Remchingen wie a. d. vor. — f) dem dreieckigen des Heinrich v. Rodeck mit demselben überzwerchen, rechts stehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln wie bei d), nur größer, den ganzen Schild einnehmend, und der Umschrift: † SIGILLVM. HEINRICI. RODARII., und g) dem runden des Conrad v. Böckingen mit 3 Ringen (2. 1.) im dreieckigen Schilde, und der Umschrift: S. CVNR. DE. BECKINGEN. IVNIOR.(is).

¹ S. II, 255. — ² Gehört wahrscheinlich den Horneck v. Hornberg an, welche die Burg Hornberg, wovon nur noch ein Thurm übrig ist, bei dem Dorfe Hornberg im D.N. Calw bewohnten, und wohl nicht den Edeln v. Hornberg auf Schloß Hornberg im D.N. Gerabronn. Eher könnte noch Hornberg bei Wimpfen, welches von den Horneck v. Hornberg an die Edeln v. Gemmingen gekommen ist, gemeint sein, welche Ausnahme der unten genannte Conrad v. Böckingen zuläßt. S. auch unten Urk. v. Apr. 1300. — ³ Dieser Henricus de Rodecke ist nach seinem Siegelbilde und der Siegelumschrift S. Henrici Rodarii ein Röder v. Rodeck und Albert Bube de *Negenwilre*, welcher dasselbe Wappenbild hat und nach der Siegelumschrift Albertus Bubo de Hohenrod heißt, ist ein Röder v. Hohenrod. In diese beiden Linien waren damals die Röder getheilt. Die v. Hohenrod besaßen damals Neuweier, wonach sich eine Linie später benannte, wie andere v. Zberg, v. Reinißen (Renchen), v. Diersburg. Diese letztere blüht allein noch. — Vergl. Baders Badenia III, p. 242. — Wir haben hier zwei interessante Nachweise über die beiden ältesten Linien der v. Röder und ältere Siegel als Fr. Cast nach seinem histor. genealog. Adelsbuch des Großherzogthums Baden p. 155 kennt, da er angibt, die ältesten v. Röder'schen Siegel mit diesem Wappen seien aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. S. auch Baders Schrift: Markgraf Hermann V von Baden p. 60 flg., wo von diesem Geschlechte, seinem Stammherren und seinem Verhältniß zu den Markgrafen v. Baden Erwähnung geschieht. — ⁴ Die Edeln v. Böckingen hatten ihren Stammsitz bei Böckingen im D.N. Heilbronn, einem sehr alten Orte, dessen die Forscher und Hirschauer Traditionen erwähnen und wo man Spuren römischer Niederlassungen aufgefunden hat. Das edle Geschlecht der v. Böckingen scheint übrigens frühe verblüht zu haben.

1297. — 7. Mart. — Bonifatius (VIII) episcopus seruus seruorum dei abbati et conuentui monasterii de Alba indulget, ut, cum generale terre fuerit interdictum, liceat iis clausis ianuis, quibuslibet aliis, presertim excommunicatis et interdictis exclusis, non pulsatis campanis, summissa uoce, officia celebrare, dummodo causam non dederint interdicto, nec id contingat, iis specialiter interdicti. Datum Rome apud Sanctum Petrum, Nonis Martij, pontificatus Bonifacii anno tercio. Mit der bleiernen Bulle Bonifazius VIII an roth und gelben Seidensträngen.

1297. — 27. Mart. — Bonifatius (VIII) episcopus seruus seruorum dei abbati et conuentui monasterii de Alba, iustis eorum postulacionibus grato concurrens assensu, omnes libertates et immunitates a predecessoribus suis Romanis pontificibus, siue per priuilegia uel alias indulgentias ipsis et monasterio suo concessas, necnon libertates et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus aliisque Christi fidelibus rationabiliter iisdem indultas, auctoritate apostolica confirmat et litterarum patrocinio communit. Datum Rome apud sanctum Petrum, VI. Kal. Aprilis, pontificatus Bonifacii anno tertio. Mit der bleiernen Bulle Bonif. VIII an roth und gelben Seidensträngen.

1297. — 30. Jun. — Graf Conrad v. Veihingen übergibt dem Kloster Herren-Alb den vierten Theil des Zehntens in Hochdorf, welchen Eberhard Stampf v. Söllingen von ihm zu Lehen getragen, von welchem die Brüder Heinrich und Werner Hopfen denselben als Afterlehen gehabt hatten, auf Ansuchen dieser Lehenleute, aus Verehrung gegen die glorreiche Jungfrau und zum Seelenheil seiner Eltern, als Wohlthäter des Klosters, zu ihrem und seinem immerwährenden Gedächtniß als Geschenk unter Lebenden zu freiem Eigenthum.

Nos C. dei gratia comes de Veihingen tenore presencium publice profitemur, quod constitutus coram nobis fidelis noster Eberhardus de Seldingen, dictus Stampf, in manibus nostris resignauit quartam partem decime in Hochdorf*, quam a nobis tenebat in feodo, quam etiam Henricus et Wernherus fratres dicti Hopfen ex consequenti similiter ab ipso habuerunt titulo feodali, rogantes, vt eandem partem decime claustro monachorum in Alba iusto proprietatis titulo conferremus libere perpetuo possidendam. Nos igitur ob reuerentiam virginis gloriose et in remedium animarum parentum nostrorum, qui eiusdem claustrum benefactores exstiterant ab antiquo, predictam partem decime in Hochdorf prefato monasterio de Alba in sollempnem et puram elemosinam conferimus donatione inter viuos, vt ibidem nostri et nostrorum memoria perpetuo habeatur. Et in certitudinem premissorum prehabito claustro de Alba presentem litteram sigillo nostro tradidimus communitam. Nos quoque Eberhardus dictus Stampf, Henricus et Wernherus dicti Hopfen prefati profitemur, prescripta omnia esse vera, et in euidentiam eorundem, quia proprio caremus, sigillo prelibati domini nostri comitis de Veihingen in presenti littera vsi sumus. Datum anno domini M^o. CC^o. nonagesimo septimo, Dominica post festum apostolorum Petri et Pauli. Mit dem runden Siegel Cvnradi comitis in Veihingen in bräunlichem Wachs und mit dreieckigem Schilde, in welchem der rechts schreitende, gekrönte Löwe auf Zinnen, an Pergamentstreifen. — * S. II, p. 384.

1298. — Apr. — *Heinricus dei gracia comes de Eberstein publice profitetur, quod dum ipse villam suam in Eichelbach¹ in Muggensturn² transferri iussisset, . . abbas et conuentus monachorum in Alba curiam suam in predicta villa Eichelbach sitam, suo monasterio attinentem, ad comitis petitionem et instanciam in predictam villam Muggensturn trans-tulerunt, vnde omnem libertatem et immunitatem, jus et vtilitatem, quam in curia tunc in Eichelbach sita habuerunt vel habere visi sunt, exnunc ac deinceps in predicta eciam villa et marchia Muggensturn habebunt et habere debent perpetuo, non obstantibus contradictionibus vel consuetudinibus quoruncunq̄ue. Mense Aprili.* Mit dem Siegel des Grafen Heinrich I v. Eberstein an Pergamentstreifen.

¹ Hierdurch wird unsere, im I. Bande p. 114 und 243 ausgesprochene Ansicht, welcher auch der Beurtheiler in den Heidelberger Jahrbüchern 1851, p. 428 flg. beigetreten ist, noch mehr bestätigt. Der Ebersteinische und der Herrenalbsche Hof werden jetzt erst von Eichelbach nach Muckenssturm verlegt. Welche Gründe diesen Ueberzug veranlaßten, ist uns unbekannt und wir müssen unentschieden lassen, ob derselbe auch andere Familien bestimmte, von Eichelbach wegzuziehen, wodurch der Ort entvölkert und endlich mit dem nächst gelegenen, größern Orte vereinigt wurde, oder ob der Wegzug Anderer, die allmähliche Entvölkerung des Orts und seine bevorstehende Vereinigung mit einer andern Gemeinde auch den Grafen v. Eberstein und das Kloster Herren-Alb zu dem Entschluß brachten, ihre Höfe von Eichelbach nach Muckenssturm zu verlegen. Daß sie Muckenssturm den Vorzug vor Rothenfels gaben, dazu mögen sie kirchliche und ökonomische Gründe bestimmt haben, da Herren-Alb ohnehin schon zu Winkel in der Nähe von Rothenfels einen Hof hatte, wohin die Früchte jener Gegend verbracht werden konnten. S. unten Urk. v. Jan. 1299. —

² Muckenssturm, Marktflecken im A. Rastatt.

1298. — Aug. — Albert v. Remchingen, Probst des Dreifaltigkeits-Stifts zu Speier überläßt zu seiner Seele Heil und aus Verehrung gegen die glorreiche Jungfrau Maria als ein Geschenk unter Lebenden an das Kloster Herren-Alb einen, jährlich auf Mariä Geburt (8. Sept.) fälligen Zins von 13 Mt. Roggen, Weizen und Haber von einer Hube zu Wilferdingen, welche Schlot baut, und Albert v. Rüdinger und Kunigunde, den Kindern seiner verstorbenen Schwester Adele v. Elchesheim an sich gebracht hatte, welche diese Hube von ihren Brüdern Berthold dem Ältern, Conrad Fant sel. und Swenninger v. Remchingen bei ihrer Verheurathung mit ihrem Manne Sigfried v. Elchesheim zur Ausstattung bekommen hatte, und verzichtet auf alle seine Rechte und Ansprüche daran mit der weitern Bestimmung, daß ein jeweiliger Abt v. Herren-Alb von diesen 13 Mtn., so weit es reiche, seinen Bruder Heinrich v. Remchingen, Mönch in Herren-Alb, in Kleidung unterhalten, nach dessen Tode aber dieselben zum Nutzen des Klosters verwenden solle.

Nos Albertus de Remichingen¹ prepositus ecclesie sancte trinitatis Spirensis tenore presencium profiteamur, quod nos in remedium anime

nostre et ob reuerenciam gloriose virginis Marie contulimus et adtestacione presencium conferimus donacione inter viuos clauastro monachorum in Alba, Cyst. ord., Spir. dyoc., redditus tredecim maldrorum siliiginis, spelte et aucne annui census super huba sita in Wûlvirkingen² perpetuo possidendam*, quam nunc colit dictus Slote, quam, inquam, hubam comparauimus ab Rudingero et Kûnnigunde sorore sua, natis condam sororis nostre Adele dicte de Elgesheim, quam hubam Bertholdus senior et Cûnradus aduocatus bone memorie, et Swenningerus de Remichingen, fratres nostri, predicte Adele sorori nostri*** ad onus matrimonii sustentandum cum suo legitimo marito Sifrido dicto de Elgesheim contulerunt et donauerunt, singulis annis soluenda*** in natiuitate sancte Marie virginis. Abrenunciamus eciam pro nobis et nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omni iuri et actioni, que nobis uel nostris in predicta pensione de dicta huba competeat uel competere quomodolibet videbatur. Volumus eciam, quod quicumque pro tempore fuerit abbas in Alba, fratri nostro Heinrico monacho ibidem, dicto de Remichingen, cum tredecim maldris antedictis, in quantum se extenderint, prouideat in vestitu et post mortem predicti fratris nostri Heinrici in usus clauistri sepedicti perpetuo conuertantur. In cuius rei euidenciam et testimonium sigillum nostrum vna cum sigillis venerabilium iudicum curie Spirensis et domini abbatis de Alba prefati presentibus est appensum. Datum et actum anno domini M^o.CC^o.XC^o.VIII^o., mense Augusti.

Mit drei Siegeln in grauem Wachs au Pergamentsstreifen: a) dem runden des geistlichen Gerichtshofes zu Speier mit einem auf einem Stuhle ohne Lehne sitzenden geistlichen Richter in der Amtstracht, in der Rechten eine Wage haltend, die Linke auf die Brust gelegt, auf der linken Seite ein Stern, mit der Umschrift: † S. IVDICVM. CVRIE. SPIREN(SIS); — b) dem parabolischen des Probsts Albert v. Remichingen, mit einem Mönche auf einem Postamentchen in einer gothischen Nische oder auch einem Portale, mit beiden Händen ein Buch vor der Brust haltend, die Umschrift sehr undeutlich, es ist kaum S. ALBERTI. DE . . . zu erkennen; — c) dem bekannten Abteysiegel von Herren-Alb.

* L. possidendos, der Schreiber hat es irrig auf huba bezogen.

** L. nostrum.

*** Nämlich maldra.

¹ Ein bisher unbekannter Probst des Dreifaltigkeits-, später Allerheiligen-Stifts in Speier. — ² Wilferdingen im N. Durlach.

1298. — Aug. — Albertus prepositus sancte trinitatis Spirensis nacione de Remichingen profitetur, quod in remedium anime suae et ob reuerenciam virginis gloriose contulit et attestacione confert donacione

inter viuos claustro monachorum in Alba duas libras hallensium reddituum annuatim super curia dicti Hachelinger in Grünenwetterspach* sita perpetuo possidendas, ita quod quocumque anno in festo natiuitatis beate virginis predictam curiam colens censum siue redditus duarum librarum soluere neglexerit, extunc in crastino ad ius et proprietatem predicti claustri, omni contradictione postposita, perpetuo deuoluetur. Abrenunciat eciam omni iuri et actioni sibi vel suis in duabus libris competenti. Vult eciam, quod quicumque pro tempore fuerit abbas in Alba, fratri Alberti, H. monacho ibidem, cum duabus libris antedictis, in quantum se extenderint, prouideat in vestitu et post mortem predicti fratris sui in vsus claustri sepedicti perpetuo conuertentur. Mense Augusto.

Mit denselben Siegeln wie an der vorigen Urkunde, in grauem Wachs an Pergamentstreifen, aber am Rande stark verlegt.

* Gr^un^wetter^spach im N. Durlach.

1298. — Novemb. — Zeisholfus de Grunbach ¹ vnà cum licencia et consensu domini sui Gerhardi militis de Vbestat et filiorum suorum Dietherici et Swickeri contulit donatione inter viuos claustro monachorum in Alba vineas subscriptas in marchia Grunbach sitas, ex quibus Cunradus dictus Brant habet dimidium iuger *vf der Steige* versus Heildolfeshein. item Adelheit Friderichin dimidium iuger ibidem. item Drutmannus 2 iugera minus vno quartali, de hiis datur quarta pars sine dampno. item ibidem *vnder dem wege* $1\frac{1}{2}$ iuger *der N^usin** *R^uit*, hec dedit Ebelinus scultetus nomine ypothece siue *vnderphant*. De quibus omnibus idem Ebelinus et sui heredes dabunt singulis annis 30^{ta} sol. hall. in festo Martini iure hereditario nomine census. Quod si neglexerint diem Martini, sequenti die dabunt 30^{ta} sol. hall. nomine pene, et deinceps post 14 dies secundum consuetudinem dicte ville Grunbach tantumdem ². Suprascripta omnia dedit predictis monachis de Alba cum omni iure et vtilitate, abrenuncians omni actioni et iuri, quod sibi uel suis in huiusmodi competeat. Quia proprio caret sigillo domini sui Gerhardi vsus fuit, quo Diethericus et Swickerus sunt contenti. Gerhardus miles profitetur, prescripta omnia esse vera. Testes Emehardus scultetus, Gerungus et Anshelinus, jurati, Emehardus dictus Marachus cum aliis quam plurimis fidedignis. Mense Nouembri.

Das Siegel Gerhards v. Ubstatt ist ganz abgegangen. — Vgl. I, p. 495.

* Könnte auch Müsin heißen.

¹ Grombach im N. Bruchsal. S. unten die Urk. v. Apr. 1299. — ² Ein bemerkenswerther Ortsgebrauch.

1299. — Jan. — Markgraf Friderich II v. Baden entscheidet durch

seine Rätbe in Streitigkeiten zwischen dem Kloster Herren=Alb und der Gemeinde Rothenfels wegen des Klosters Freiheiten und Rechte und seiner Hofbauern auf seinem freien Hofe zu Winkel auf die Beschwerde der Rothenfelfer, daß es daselbst mehr Hofbauern habe, als es dort haben dürfe, dahin, daß dasselbe nur 2 von jeder Dienstbarkeit befreite Hofleute mit zu 2 Pflügen hinreichenden Pferden und Ochsen und so vielem anderem größerem und kleinerem Vieh, als sie mit dem auf dem Hofe gewonnenen Futter ernähren könnten, haben; die Hofleute von eigenen Schweinen keinen Dehmen geben und diesen nur von weiter in die Mast genommenen oder angekauften Schweinen im Eckericht entrichten sollten, wie die Rothenfelfer selbst; daß das Kloster aber, wenn es durch Mönche oder Laienbrüder diesen Hof in Selbstbau nehmen und bewohnen wollte, rücksichtlich seines Viehes Recht und Freiheit haben sollte, wie von Alters her auf andern seinen großen Bauhöfen.

Nos Fridericus dei gracia marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod lis et discordia aliquamdiu vertebatur inter . . abbatem et conuentum de Alba ex parte vna, et villanos de Rotenfels ex altera, super curia libera monachorum in Winkel*. Villani enim de Rotenfels causabantur de pluralitate colonorum, quos predicti monachi habebant in curia memorata. Quam controuersiam nobis ex vtraque parte assumpsimus et de consilio discretarum personarum, consiliariorum nostrorum, diffiniendo decidebamus in hunc modum. Videlicet, quod predicti monachi duos dumtaxat colonos liberos ab omni genere seruitutis in dicta curia habere debent cum equis et bubus, qui sufficiant ad duo aratra excolenda, insuper quoque alia pecora siue animalia quantumque de feno, quod eidem curie creuerit, poterunt enutrire. Preterea de porcis colonorum propriis nullum dabunt precium siue *deheme*, sed si quos tempore glandium propter ipsas glandes accomodauerint vel emerint, de illis duntaxat dabunt precium siue *deheme*, secundum quod tunc temporis communiter aliis villanis de Rotenfels sine dolo et fraude fuerit constitutum. Quodcumque autem predicti monachi curiam antedictam propriis sumptibus colere voluerint et inhabitare cum monachis vel conuersis, extunc persone inhabitantes et eandem curiam colentes cum pecoribus et iumentis ius et libertatem habebunt, sicut in aliis grangiis eorum habere consueuerant ab antiquo. In cuius rei euidenciam et robur sigillum nostrum vna cum sigillo . . abbatis de Alba presentibus est appensum. Datum et actum anno domini M^o.CC^o.XC^o.VIII^o., mense Januario**.

Mit den bekannten Siegeln des M. Friderich II und des Abts von Herren=Alb in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

* Winkel bei Rothenfels im N. Raftatt. S. I, p. 114, 117, 244. — ** Der Entscheid ist beachtenswerth für das Verhältniß der Hofrechte zu den Dorfrechten. Der Dehem oder Dehmen war eine kleine Abgabe für die Benützung der Eichelmast.

1299. — Apr. — Rudolph v. Rosswag übergibt dem Kloster Herren=Alb den dritten Theil des Zehntens beiderlei Früchte in der Gemarkung Bruchsal, welchen er von dem Grafen Diether v. Kaczenelnbogen zu Lehen hatte und ihn wieder an Ritter Gerhard v. Ubstatt und seine Söhne Diether, Swicker und Gerhard zu Lehen gegeben hatte, welchen aber diese um 220 ℥ S. an das Kloster verkauft und ihm, Rudolph, 9 Zauhert Wiesen, Brühl genannt, in Unter=Grumbach, 6 Zauhert Weinberge ob der Steig, den Hof des alten Schultheißen Zeißolf sel. dafselbst, 2 Zauhert Wiesen und 1 Zauhert Weinberg als Lehenerfaß aufgegeben, diese von ihm wieder empfangen und den Lehenseid geleistet hatten, zu freiem Eigenthum, auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtend, unter Beifügung der oberlehensherrlichen Bewilligung und Resignation des Grafen Diether v. Kaczenelnbogen.

Nos Rudolphus de Rossewag libere condicionis homo tenore presencium publice profitemur, quod terciam partem decime vtriusque frumenti¹ in marchia Bruchsellensi habebamus ab illustri domino nostro Diethero comiti de Kaczenelnbogen² titulo feodali, quam, inquam, partem decime Gerhardus miles de Vbestat et filii sui Diethericus, Swickerus et Gerhardus ex consequenti eciam a nobis habebant titulo feodali, qui predictam decimam abbati et conuentui de Alba, Cyst. ord., Spir. dyoc., pro ducentis viginti libris hall. vendiderunt et in recompensam et restaurum predictae decime nouem jugera prati, que dicuntur *Bruwel* in *Nidern Grumbach*³ et sex jugera vinearum *ob der Steyga*, item curiam Zeiszolli quondam antiqui sculteti ibidem, et duo jugera prati et vnum juger vinearum ad manus nostras resignarunt, recipientes iterato eodem a nobis titulo feodali et debitum nobis fidelitatis homagium presterant, sicut prius. Vnde nos pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis profitemur, sufficiens recepisse restaurum, et predictam partem decime cum omni iure et vtilitate contulimus et attestacione presencium conferimus prefatis abbati et conuentui de Alba iusto proprietatis titulo perpetuo possidendam, renunciantes propter restaurum predictum omni actioni, impeticioni et iuri, quod nobis vel nostris huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei euidenciam sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Nos igitur Dietherus dei gracia comes de Kaczenelnbogen antedictus vendicioni predictae decime, facte a Gerharo milite de Vbestat et filiis suis, et restaurum siue recompensam acceptam a Rudolpho de Rossewag, fidei nostro, ratam et gratam habentes in nomine domini confirmamus, et prescriptam decimam cum omni iure et vtilitate contulimus et attestacione presencium conferimus sepedictis abbati et conuentui de Alba, Cyst. ord., Spir. dyoc., iusto proprietatis titulo perpetuo possidendam, abrenunciantes et abdicantes pro nobis et nostris successoribus et here-

dibus vniuersis omni actioni, impeticioni et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat. In cuius rei testimonium et robur predictis monachis perpetuo valiturum, sigillo nostro vna cum sigillo Rudolphi de Rossewag et Gerhardi militis de Vbestat ac filiorum suorum predictorum presens littera est munita. Datum anno domini M^o.CC^o.XCIX^o., mense Aprili*.

* Diese Urkunde ist in einem Vidimus des bischöflich Speierischen Gerichtshofes über dieselbe v. 9. Nov. 1351 enthalten, woran das Siegel dieses Gerichtshofes in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen hängt, wie es kurz vorher Urf. v. Aug. 1298 beschrieben ist, nur daß hier unter dem Stern auf der linken Seite ein denselben zugekehrter Halbmond sichtbar ist, und worin die Notare des bischöflich Speierischen Gerichtshofes Conrad v. Bruchsal und Heinrich v. Endingen als Zeugen genannt sind.

¹ Nach der unten folgenden Urf. v. April 1300 ist darunter Korn und Weizen oder Spelz zu verstehen. — ² Graf Diether IV v. Katzenelnbogen † 1315. — ³ Unter-Grombach im N. Bruchsal. Vgl. auch die Urf. vom Nov. 1298.

1300. — Jan. — Die Markgräfin Agnes v. Baden und ihre Söhne, Friderich II und Rudolf IV, Markgrafen v. Baden, bestätigen die Schenkung des Pforzheimer Bürgers Bertold Widemanu und seiner Frau Richenza, welche dem Kloster Herren-Alb alles ihr jetziges und zukünftiges, bewegliches und unbewegliches Vermögen zu Pforzheim und anderswo übertragen haben, und fügen Agnes und Rudolf ihre Zustimmung bei zu der, von dem Markgrafen Friderich dem Kloster ertheilten Freiheit wegen Befreiung des Klosterwirths zu Pforzheim von herrschaftlichen und städtischen Steuern, Abgaben und Dienstleistungen.

Nos Agnes dei gracia marchionissa de Baden vnâ cum filiis nostris Friderico et Rvdolfo eadem gracia marchionibus de Baden tenore presencium publice profitemur, quod donacionem omnium bonorum, mobilium et immobilium, tam in Pforzheim, quam alibi vbiicumque existentium, que Bertoldus dictus Wideman, ciuis noster, et Richenza vxor sua nunc habent vel sunt in posterum habituri, contulerunt dilectis nostris . . abati et conuentui in Alba, ratificamus et approbamus ipsis perpetuo in nomine domini attestacione presencium confirmando. adicientes, quod nos Agnes marchionissa et Rvdolfus marchio predicti et gratiam et libertatem, quam Fridericus marchio antedictus sub sigillo suo et ciuium in Pforzheim fecit monachis prefatis super libertate et exemptione hospitium eorum in ciuitate predicta Pforzheim, quemcunque pro tempore habuerint, sicut in litteris super hoc confectis plenius continetur*, nostrum plenarium adhibemus consensum, tam pro nobis, quam pro nostris heredibus et successoribus vniuersis, que omnia super iuramentum promittimus obseruare. In cuius rei euidentiam et robur sigilla nostra

presentibus duximus appendenda. Datum anno domini M^o.CCC^o., primo mense Januario **.

Mit 3 runden Siegeln in gelblichgranem Wachs an Pergamentstreifen: a) dem der Markgräfin Agnes mit dem Osterlamm, dessen Kopf gegen die Osterfahne, auf deren Stange das Kreuz, zurückgekehrt ist, die Stange vom rechten, vom Knie an zurückgebogenen Vorderfuße gehalten, auf der linken Vorder Schulter der badische Wappenschild, Umschrift: S. AGNES. D. IVNGE. MARG(R)EVINE. VO(N). BADE. — b) dem des Markgrafen Friedrich II, und c) dem des M. Rudolf IV.

Das erste Siegel wird erwähnt in Schöpl. cod. dipl. Bad. num. 187. not. (V. 304). In der dort gedruckten Urkunde heißt Agnes marchionissa senior de Baden, im Siegel aber, wie hier, die junge Margre vine. Agnes v. Trnhen d i n g e n, die Gemahlin des Markgrafen Hermann VII v. Baden war, als sie diese Urkunden ausstellte, die ältere Markgräfin, während die Gemahlin ihres Sohnes Friedrich II die jüngere war, bediente sich aber noch des Siegels, welches sie gebrauchte, als sie selbst noch die junge Markgräfin war. Vgl. auch Sachs B. G. II, 36. Ueber das Siegel Friedrichs s oben II, p. 380. Das Siegel Rudolfs IV ist dem seines Bruders gleich und hat die Umschrift: S. RVDOLFI. MARCHIONIS. DE. BADEN.

* Diese Befreiungsurkunde s. oben v. Dec. 1295. — ** Ein Duplikat hat eadem gracia marchiones — hat et nicht vor graciā et libertatem — hat *perpetuo* promittimus obseruare. Vergl. auch unten die Urk. vom 1. Sept. 1300.

1300. — 28. Feb. — Hugo v. Berneck und seine Gattin Kunegund geben an das Kloster Herren-Alb alle ihre von Kunegunds Mutter, Adelheid v. Elchesheim, auf sie übergegangene Güter zu Auerbach, unter Verzichtung auf alle ihre Rechte und Ansprüche daran, zu Eigen um 28 ℔ S. und 2 ℔ S. jährlich und lebenslänglich an Kunegund zu entrichtende Leibrente, welche nach ihrem Tode zu einem Jahrtag für sie und ihre Eltern verwendet werden müssen, wobei der Convent mit Fischen bewirthet werden soll.

Ego Hugo de Bernecke vnâ cum Kunegundi coniuge mea tenore presentium publice profite mur, quod nos pari voto et consensu et manu collata dedimus ad redimendum monachis de Alba omnia bona nostra in Vrbach, que nobis cesserunt ex parte domine Adelheidis de Elchesheim, *besuht vnde vnbesuht*, quocumque nomine censeantur. Ipsi quoque monachi nobis viginti et octo libras hallensium dederunt, quas nos recepisse presentibus profite mur. Insuper dabunt mihi Kunigundi predictae duas libras hallensium annuatim dumtaxat pro tempore vite mee, et post mortem meam cum eisdem duabus libris anniuersarium meum et parentum meorum peragent singulis annis honorifice cum piscibus in conuentu, et ex tunc totaliter vacabit pensio prelibata. Renunciamus igitur pro nobis et nostris heredibus ac successoribus vniuersis omni actioni et iuri, quod nobis in huiusmodi competebat vel competere quo-

modolibet videbatur, transferentes libere ac simpliciter omnia bona premissa in monachos antedictos perpetuo possidenda. In cuius rei testimonium ego Hugo prefatus presentem litteram sepedictis monachis meo sigillo tradidi communitam, quo ego Kunegundis predicta, quia proprio careo, sum contenta. Datum et actum anno domini M^o.CCC^o., dominica Inuocavit*.

Das Siegel ist ganz abgegangen. — * S. oben Urk. vom Jan. 1297.

1300. — 25. Mart. — Heinricus et Otto fratres, comites Geminipontis profitentur publice et constare volunt vniuersis, quod curiam sitam in Hingestetin*, quam quondam . . dictus Blaiche ab ipsis tenuit in feodum, et quam Albertus dictus Wippeler ab eo de consensu comitum emit, eidem Alberto propriauerunt et dominium seu proprietatem ipsius curie ei in perpetuum donauerunt causa seruiicii sui in pensis illis et inpendendi. Quam quidem curiam idem Albertus religiosus viris, abbati et conuentui monasterii in Alba de consensu comitum dedit postmodum et donauit et ipsam in eos transtulit cum omni suo iure pure et simpliciter propter deum in perpetuum donacione inter viuos irreuocabiliter et in totum. In annunciacione beate virginis

Mit den runden, schon bekannten Siegeln der beiden Grafen H. und O. v. Zweibrücken in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen.

* Ingstetten auf der Alp im D. N. Münsingen ist wohl hier nicht zu verstehen. Es ist eher ein eingegangener Ort. Die Blaiichen waren in Wolfertsweier begütert, wo noch einer in der Kirche begraben liegt.

1300. — Apr. — Die Brüder Heinrich und Otto, Grafen v. Zweibrücken, und die Gemeinde Bretten einerseits, und das Kloster Herren-Alb andererseits einigen sich zu Beendigung längeren Streites in gütlichem Wege dahin, daß die Mönche und Bauern des Hofes Weißhofen mit 44 Pflugochsen, 20 Pferden sammt Füllen, 30 Heerdrindern, 150 Schafen, 70 Schweinen die Wälder und Äuener in Wäldern und Feldern in der ganzen Gemarkung Bretten, wie die Brettener Bürger mit ihrem Vieh benutzen, die Hirten der Mönche aber die Einung oder Strafe für Uebertretungen, wie die Bürger solche sich selbst auferlegt haben, entrichten und keinem andern besondern Gebot, als dem allen Bürgern gemeinsamen unterworfen sein sollen.

Nos Heinricus et Otto fratres dei gracia comites Geminipontis et vniuersitas in Brethein tenore presencium publice 'profitemur, quod lis et altercacio aliqualis fuit inter nos ex parte vna, et monachis de Alba ex altera super pluralitate pecorum curie in Wishouein*, que tandem lis ex utraque parte amicabiliter sopita fuerat in hunc modum. Videlicet, quod fratres seu incole predictae curie in Wishouen habere debent et possunt quadraginta quatuor boues arantes, viginti equos cum pullis

eorum, triginta *hertrinder*, oues centum quinquaginta, porcos septuaginta, que omnia pecora perpetuo sine omnium contradictione debent et possunt vti pascuis, viis, inuiis, almendis, in siluis et campis, in tota marchia Brethein, sicut et pecora ciuium ibidem. Pastores vero monachorum obseruare debent in siluis et campis seu pascuis, quod uulgo dicitur *einunge*, quod ciues sibi ipsis constituerunt, sine dolo et fraude, et nulli speciali statuto subiacebunt, nisi quod communiter ab omnibus ciuibus obseruatur. Ad precauendam igitur omnem controuersiam in futuro pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis presens littera sigillis nostris et predictorum abbatis et conuentus in Alba ac ciuitatis in Brethein communiter est munita. Datum anno domini M^o. CCC^o., mense Aprili.

Die bekannten Siegel des Grafen Heinrich und Otto (ersteres etwas beschädigt) und der Stadt Bretten in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen hängen noch an, das herrenalber Abteysiegel ist ganz abgegangen.

* S. I, 115.

1300. — Apr. — Die Brüder Heinrich und Otto, Grafen v. Zweibrücken verkaufen alle ihre Mühlen in der Gemarkung von Bretten, welche bisher jährlich 83¹/₂ Mt. Roggen, 39 Mt. Weizen und 2¹/₂ Pfd. S. ertragen, mit aller Zugehör um 370 Pfd. S., deren Empfang quittirt wird, an das Kloster Herren-Ab, befreien alle Bewohner und Pächter der Mühlen von allen Abgaben und Dienstleistungen bei freiem und vollem Genuß gemeinsamer Rechte und Nutzungen in Wiesen, Feld, Almenden ze. in der ganzen Gemarkung Bretten, überlassen den Mönchen, die Frevel zu richten und die Frevelbußen in dem Mühlengebiet, und versprechen, daß weder sie selbst noch Andere in dieser Gemarkung Mühlen erbauen oder erwerben, und ohne der Mönche Bewilligung keine Bewohner von Bretten bei 5 Schill. Strafe, wozu die Grafen behilflich sein wollen, anderswo mahlen oder walzen sollen.

Dieselben Rechte sollen des Klosters Mühle zu Weisshofen haben, und alle Güter und jegliches Einkommen des Klosters in oder außerhalb der Stadt, in deren Gemarkung, erworben oder vergabt, welche es schon besitzt, immerwährende Befreiung genießen, unter Verzichtung der Grafen auf ihre Ansprüche daran und Bestätigung aller von ihren Voreltern den Mönchen erteilten Freiheiten. Auch in Gebot und Verbot in Feld, Wald und Wiesen sollen die Mönche mit den Bürgern von Bretten gleich gehalten sein nach eigener Anordnung, aber ohne der Grafen Bewilligung keine weitem Güter in dieser Gemarkung ankaufen dürfen.

Nos Heinricus et Otto dei gracia fratres comites Gemini pontis tenore presencium profitemur, quod omnia molendina nostra in marchia Bretheim sita, cum areis, ortis, pratis, ad eadem molendina pertinentibus, vendidimus et attestacione presensiuum vendimus clastro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, pro trecentis septuaginta libris hallensium, quas nos recepisse integraliter profitemur, de

quibus molendinis hactenus recepimus 80^{ta} et quartum dimidium maltrum siliginis, et 39 maltra triciti, et terciam dimidiam lib. hall. annuatim, profitentes presentibus et promittentes, quod omnes inhabitantes ipsa molendina, sev quibus ipsi monachi eadem locauerint, libera¹ sint perpetuo ab omni exactione, *stivre, bete, dorlose, wath, vsziehen*, et ab omni genere seruitutis, noue consuetudinis vel antique. et tamen nichilominus semper et vbique locorum in marchia Bretheim vti debent et possunt pratis, siluis, almendis, viis, inuis, campis, comunitatibus et comoditatibus vniuersis. Si vero molitores sev familia eorum in aliquibus excesserint, vel quecumque alia persona in eisdem molendinis vel in terminis eorum forefecerint, ipsa forefacta² vel emende non ad nos, nec ad nostros, sed ad ipsos monachos perpetuo pertinebunt. Insuper nos astringimus per presentes, quod nos et uostri successores imperpetuo nunquam aliqua molendina edificabimus vel comparabimus in marchia Bretheim, nec quisquam hominum id facere poterit vel debet. Et omnes nostros ciues, siue predictam ciuitatem inhabitantes, asstringimus per presentes, quod ad nulla, quam ad predicta molendina, molant sine speciali licencia monachorum; nec quisquam pannum in aliquo molendino preparet, quod uulgo dicitur *walcken*, preterquam in molendinis prelibatis. Quicumque vero tam in molendo quam in *walcken* ex inhabitantibus ciuitatem hoc statutum transgressus fuerit, pro qualibet vice quinque solidos hall. dabit pro emenda monachis antedictis, pro quibus dandis eis cooperari tenebimur, quandocumque fuerimus requisiti. Preterea concedimus et permittimus, quod omnia iura, que predicta molendina habent, vt superius est expressum, nichilominus habeat molendinum monachorum in Wizhofen situm perpetuo, libere et quiete. Insuper omnia bona, quocumque nomine censeantur, que ipsi monachi iam possident in pratis, agris, censibus, redditibus, intus vel extra ciuitatem predictam in marchia Bretheim, siue comparata sint a ciuibus, vel in elemosinam collata, ipsis monachis perpetue libertati donamus, abrenunciantes pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis omni iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat. Et omnem gratiam et libertatem, quam a nostris progenitoribus hactenus habebant, eandem gratiam predictis monachis faciemus, sed quod vulgo dicitur *einuenge*, quod ipsi ciues sibi statuerint in campis, siluis, vel pratis, ipsi similiter obseruabunt. Nec ipsi monachi in predicta marchia Bretheim aliqua bona de cetero comparabunt sine nostra licencia speciali. Ad hec autem omnia supradicta ratihabenda et adimplenda nos corporali prestito iuramento astringimus per presentes. In cuius rei euidentiam et robur predictis monachis perpetuo valiturum, sigilla nostra presentibus duximus appen-

denda. Datum anno domini M^o.CCC^o., mense Aprili*. Mit den bekannten Siegeln der Grafen v. Zweibrücken (Heinrichs etwas beschädigt) in brännlichem Wachs an Pergamentstreifen.

¹ Schreibfehler statt liberi, der Schreiber bezog es auf molendina. — ² S. I, 212, 233, 4E0.

* Diese Urkunde wurde ganz aufgenommen, weil sie für die Realgerechtigkeiten der Mühlen belehrend ist. Vergl. Bd. 1, 392, 404. — Vorhanden ist noch in einem Model, welcher mehrere Urkundenabschriften enthält, eine alte Uebersetzung dieser Urkunde aus dem 15. Jahrhundert.

1300. — Apr. — Dieselbe Urkunde, nur mit der beigefügten Zusage der beiden Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken, innerhalb Jahresfrist von Georgii an die urkundliche Genehmigung und Bestätigung dieses Verkaufs von ihren Oheimen, dem Probst Heinrich zu St. German bei Speier, den Grafen Eberhard und Walram v. Zweibrücken, beizubringen, nebst Ausgabe der Bürgen, ihrer Oheimen, der Grafen Gotfrid v. Tübingen, der Brüder Conrad und Heinrich, Grafen v. Baihingen, und Herzogs Conrad v. Teck, der Ritter Albrecht v. Sickingen, genannt Hofwart, und Conrad v. Hornberg, und mehrerer Bürger v. Bretten, deren Zusage und genauer Bestimmung der etwa nöthigen Leistung und zwar für die Edeln in Calw und Weil d. St., für die Bürgerlichen in Pforzheim, Heidesheim oder Gochsheim.

Nach astringimus per presentes der vorigen Urkunde, welche hier ganz wiederholt ist*, fährt diese fort:

Preterea super eodem iuramento promittimus, quod a festo sancti Georgii proximo nunc uenturo infra annum procurabimus, quod patrum nostri ¹, dominus H. prepositus sancti Germani Spirensis, dominus Eber. et Walramus comites Geminipontis prefatum contractum ratihabeant et ipsis monachis confirmant suis litteris et sigillis. In cuius rei robur et euidenciam sigillis nostris presens littera est munita. Et ad ueram et ad plenam vrandiam** siue *vertshaft* faciendam subscriptos in solidum nostros constituimus fideiussores, videlicet, dominum Gotfridum de Tuingen, dominum C. de Veihingen et dominum H. fratrem suum, comites, C. ducem de Decke ², avunculos ³ nostros, dominum Alberhtum de Sickingen dictum Houewart, dominum C. de Hornberc ⁴, milites, H. Nocken et Marquardum Steheler, fratrem suum Berhdoldum Gozolt, et Gozoldum fratrem suum, Alberhtum Ösenhern et Berhdoldum fratrem suum, Alberhtum Durren seniorem, H. Collin, Guntramum, et H. den Hupfenden, ciues in Bretheim, ita quod, si aliqua impeticio suborta fuerit in predictis bonis, in iudicio spirituali uel seculari, aut extra, uel si in aliquibus utilitatibus dictorum bonorum monachi fuerint impediti, et nos commoniti die nobis prefixa non absoluerimus infra mensem nostris laboribus et expensis, uel si aliquis fideiussorum decesserit, et nos com-

moniti si alium equiualem non substituerimus, extunc unus ex nobis cum fideiussoribus obstagio iacebimus, nos et domini et milites in Caluwe uel in Wile, ita quod quilibet dominorum servum cum duobus equis ponat, milites uero, si personaliter non possunt, quilibet servum cum equo ponat loco sui. ciues autem obstagio iacebunt in Phorzhein, uel in Heidolfhein, uel Gozboldzhein, donec prescripta omnia fuerint adimpleta et quousque monachi indemnitati fuerint restituti. Et post admonicionem nos obstagio ponemus infra octo dies. Postquam attamen admoniti fuerimus, sex ex nobis dominis et militibus, qui admoniti fuerimus, obstagia faciemus. Post mensem uero omnes intrabimus obstagium, ut superius est expressum, et in septimana uacabimus vna die. Nos quoque fideiussores prenominati profitemur, prescripta omnia esse uera et ad hec facienda nos domini et milites prefati promittimus fide data, et sigilla nostra una cum sigillis dictorum comitum Geminipontis presentibus duximus appendenda. Nos uero ciues de Brethein prefati super iuramentum nostrum nos astringimus et sigillo ciuitatis nostre in hac littera usi sumus. Acta sunt hec anno domini M^o.CCC^o., mense Aprili ***.

Mit 9 Siegeln in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen. 1) und 2) die bekannten runden S. der beiden Grafen v. Zweibrücken. — 3) das runde des Grafen Gotfrid v. Tübingen mit rechtsgeneigtem, 3-eckigen Schild mit der Fahne und einem Helme mit Flügeln auf beiden Seiten auf dem rechten Ort des Schildes, Umschr.: S. COMITIS. GOTFRIDI. DE. TWINGEN. — 4) und 5) der Grafen v. Baihingen, beide rund, mit dem rechts schreitenden Löwen auf 4 Bergspitzen (Zinnen ähnlich) im 3-eckigen Schilde, Umschriften: † S. CVNRADI. COMITIS. DE. VEIHINGEN. — † S. HENRICI. COMITIS. IVNIORIS (abbr. undeutlich) DE. VEIHINGEN. — 6) das runde des Herzogs Conrad v. Teck mit schrägrechts gewecktem (3. 5) dreieckigem Schilde, Umschr.: † S. CHVNRADI. DVCIS. DE. TEGKKE * — 7) das dreieckige des Alb. v. Sickingen mit den bekannten 5 Kugeln, Umschr.: S. AL. MIL. HOUEWARTH. DE. SIG. — 8) das dreieckige des Conrad v. Hornberg mit aufgehängtem Hifthorn über 3 Bergen, Umschr.: † S. CVNR(ADI abb.) DE. HORNBERG. IN. RAVENSPERG. — 9) und das bekannte dreieckige mit dem Rosenschild civium in BRETTHA(EIM).

* Abweichungen dieser Urk. von der vorigen: Brethein (immer) — ortis et pratis — liberi sint perpetuo — *stiure* — *beite* — *wathe* — consuetudinis et antique — si uero molitores seu — uel (immer) — vvlgo (immer) — ut superius — quod nobis et nostris — *einunge*, quod ipsi (ohne ciues) sibi.

*** Q. warandiam.

*** Diese Urkunde ist wegen der genauen Bestimmung der Leistungspflicht interessant.

¹ Die Grafen Heinrich und Otto waren Söhne des Grafen Simon v. Zweibrücken und Eberstein, welcher ein Sohn des Grafen Heinrich II, des Kriegerischen v. Zweibrücken war und zu Brüdern hatte die Grafen

Eberhart I v. Zweibrücken, Walram I und den Probst Heinrich. Vergl. Crollius Orig. Bipo. II, 100, 102; Croll. geneal. vet. com. Geminip. p. 20 und Tab. II; Frey Besch. d. bay. Rheinf. IV, p. 12 flg. — ² S. Urk. v. Dec. 1296. — ³ Im weitern Sinn Auserwandler von weiblicher Seite. — S. II, 121. v. Krieg G. v. Eb. p. 23, 41 flg., 47 flg., 54. — ⁴ S. oben Urk. v. Jan. 1297.

1300. — 1. Sept. — Das Gericht zu Pforzheim beurfundet, daß Bertold Wideman und seine Frau Richenza ihr sämmtliches Vermögen dem Kloster Herren-Alb als Schenkung unter Lebenden vermacht und einen Theil der Güter gegen einen jährlich auf Martini zu entrichtenden Zins von 10 Schill. von dem Kloster als Zinslehen wieder empfangen haben, unter Verzichtleistung auf alle ihre früheren Ansprüche und Rechte.

Nos scultetus .i. jurati ceterique ciues in Porzheim presentibus publice profitemur, quod constituti coram nobis in forma iudicii Bertoldus dictus Wideman et Richenza vxor sua sani corpore, compotes sui et suorum, donacione inter uiuos contulerunt pure, libere, simpliciter et in toto clauastro monachorum in Alba, Cyst. ord., Spir. dyoc., omnia bona sua, que nunc habent mobilia et immobilia in villis, curiis, curtis, domibus, ortis, agris, pratis, vineis, censibus, redditibus, debitis, vtensilibus, suppellectilibus et rebus aliis vbicumque sitis, et quocumque nomine censeantur, seu ea, que quocumque titulo sunt in posterum habituri. Ipsi quoque monachi ad manus eorundem Bertoldi et Richenzæ quedam de premissis bonis ad dies uite dumtaxat recommendauerunt titulo censuali, ita ut singulis annis dent festo sancti Martini 10 sol. monasterio prelibato. Promiserunt quoque prefati Ber. et Richen. bona fide, quod contra huiusmodi donacionem nunquam ueniant uerbo uel facto, nec aliquid faciant circa eam, quod cedat vel cedere possit in eiusdem clauastri de Alba preiudicium uel grauamen. Renunciantes omnibus exceptionibus et defensionibus sibi competentibus uel competituris et omni juris auxilio, quo iuari possent in iudicio uel extra contra huiusmodi donacionem. In euidentiam autem premissorum et certitudinem sigillum ciuitatis nostre est appensum. Testes autem ex utraque parte uocati ad hoc et rogati sunt: Fridericus scultetus, Albertus dictus Weuse, Godeboldus frater suus, H. de Durlach, Bertoldus filius Gozoldi, Erlwinus dictus Rûmelin, Gozoldus dictus Liebenner, H. dictus Stenmar, Eberhardus frater suus, Waltherus de Veihingen, H. dictus Rõte, H. filius Kynonis, Gvntherus et Gvntherus fratruales cum aliis pluribus fide dignis. Acta sunt hec apud Porzhaim, anno domini M^o.CCC^o. Egidii abbatis*.

Mit dem runden Siegel civium in Phorzheim mit dreieckigem, badischem Schilde in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen**.

* S. oben die Urk. v. Jan. 1300.

** Auf der innern Seite des umgeschlagenen untern Randes der Urkunde, an welchem das Siegel befestigt ist, sind die Anfangsworte einer andern, weggeschnittenen Urkunde zu lesen: Nos frater, M. dictus, abbas totusque conuentus monachorum in Alba, Cystere. ordinis, Spir. dyoc., was wir bemerken, weil daraus ersichtlich, daß damals noch (1300) Marquard Abt in Herren=Abt war.

1300. — Dec. — Rudolf v. Rosswag verkauft und übergibt den halben Theil des Haberzehntens in Röttlinger Gemarkung, den halben Kleinzehnten daselbst, welcher nach der Schätzung 1 Pfd. exträgt, 1 Pfd. Zinse von Wiesen und Hoffstätten allda, ferner den halben Kleinzehnten in Auerbach, dessen jährliches Erträgniß auf 24 Schill. geschätzt wird, an das Kloster Herren=Abt um 47 Pfd. S., unter Verzichtung auf alle Rechte und Ansprüche daran, zu immerwährendem, freien Eigenthum.

Nos Rvdolfus de Rossewag libere condicionis homo tenore presencium publice profitemur, quod nos bona nostra subscripta, videlicet dimidiam partem decime auene in marchia Nettingen, item dimidiam partem minute decime in eadem marchia, que ad estimacionem vnus libre reddituum reputatur, item vnam libram reddituum de pratis et areis ibidem, item dimidiam partem minute decime in Urbach, que pro viginti quatuor solidis annui redditus estimatur, que iure et tytulo proprietatis possedebamus, vendidimus . . . abbati et conuentui de Alba, Cystere. ord., Spir. dyoc., pro quadraginta septem libris hall. iure perpetuo libere possidenda, quam pecuniam profitemur presentibus integraliter recepisse et in vsus nostros necessarios conuertisse. Vnde abrenunciamus et abdicamus, quantum ad bona prescripta, omni actioni, impeticioni et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur, transferentes bona prescripta cum omni iure et vtilitate in monachos antedictos. In cuius rei robur et euidenciam sigillum nostrum vnâ cum sigillo fratris mei Burekardi presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M^o.CCC^o. mense Decembri.

Das Siegel Rudolfs v. Rosswag, rund mit dreieckigem Schilde, in welchem eine fünfblättrige Rose, in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, ist beschädigt.

Nachtrag. Folgende Urkunde ist aus Versehen zurückgeblieben und S. 374 nachzutragen.

1293. — Dec. — Der Probst Siboto von s. Weiden=Stift in Speier vermehrt die Competenz des Pfarrvikars in Dordingen mit dem Kleinzehnten in Oberdordingen.

Siboto¹ dei gracia prepositus sancti Gwidonis Spirensis vniuersis presentem litteram inspecturis salutem in domino et credere firmiter subno-

tatis. Quoniam usus et decimationes ecclesie parochialis et capelle in Terdingen nostri archidyaconatus cum combinacione siue vnicione ab ecclesia et capitulo Spirensi sunt et fuerunt collati ante plures annos claustro monachorum in Alba, Cyst. ord., Spir. dioc., ita ut abbas predicti monasterii perpetuum vicarium in ecclesiam et capellam nobis instituendum presentet, qui dyocesano et nobis in spiritualibus et temporalibus obediat et ad iura de dicta ecclesia et capella soluenda per omnia teneatur; prebendam quoque ibidem perpetuo vicario assignandam antecessores nostri racione preuia taxauerunt, videlicet singulis annis tredecim modios siliginis et totidem spelte et quatuordecim modios auene, que coaceruata in unum summam quadraginta modiorum attingunt, et dimidiam carratam vini de communibus ipsius ecclesie decimationibus persoluenda, cum decima minuta in inferiori villa et quodam prato, quod sacerdotes ibidem ministrantes hactenus consueuerunt habere: nos quoque, quia nostris temporibus capellam predictam primum vacare contingebat, de consensu et voluntate . . .² abbatis et conuentus predicti monasterii de Alba minutam decimam rusticorum duntaxat eciam in superiori villa vicario perpetuo optinuimus superaddi, vt idem vicarius onera dicte ecclesie et capelle magis valeat tollerabiliter supportare. Quo circa volumus et statuimus, vt sine diminucione qualibet prebenda pretaxata vicario perpetuo ibidem ab abbate et fratribus de Alba debeat ministrari, saluis aliis omnibus monachorum vsibus applicandis. In cuius rei euidentiam et robur presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio, mense Decembri*.

Mit dem parabolischen Siegel des Probstes Sibodo in gelblichem Wachs an leinenen, weißen Schnüren, mit einem auf einem Postamentchen stehenden, mit beiden Händen ein Buch vor der Brust haltenden Mönche, und der Umschrift: † S. SIBODONIS. PREPOSITI. (abbr.) ECCLESIE. (abbr.) S. WIDONIS. SPIR. (ziemlich undeutlich).

* Vergl. die Urk. v. Aug. 1256, p. 235 ffg. — ¹ Sibodo, ein Freiherr v. Lichtenberg, von 1302—1314 Bischof in Speier. S. Frey, Besch. des bayer. Rheinfr. II, p. 130 ffg. — ² Marquard.

Diesem Nachtrage lassen wir noch einige erläuternde Zusätze und Berichtigungen folgen.

Zu I, p. 106. In dem Cod. Basil. F. IV., 2. fol. 110 findet sich folgende Erklärung von Symmista: „Symmista est camerarius vel secretarius alicujus principis, a simma, i. e. camera in superiori tabulato curuata vel arcuata.“ Wir lassen unsern Lesern die Wahl zwischen dieser und unserer Erklärung des Wortes.

Zu I, p. 255, Anm. 5. In dem Weissensteiner weltlichen Lagerbuche v.

1583 in unserem Archive kommt fol. 113 bei einer Güterbezeichnung vor: „Lettengruben auf den Aekern aufm Rod, Weißensteiner Markung.“ Hierdurch ist die Lage des eingegangenen Rod näher bezeichnet.

Zu II, p. 247. Nach einer Urkunde v. 30. Apr. 1290 in den Act. ac. Pal. II, p. 82 flg. gab Heinrich v. Bretach, damals Besitzer von Mühlbach (N. Eppingen) die dortige Kapelle (jetzige Ortskirche) dem Wilhelmitenkloster zu Marienthal bei Hagenau zu Errichtung eines Klosters dieses Ordens. Wigger (Beschr. der Kur-Pfalz II, p. 208) gibt auch Tag und Jahr seines Todes nach einem, in der Kirche zu Mühlbach eingemauerten Grabstein, welcher die Umschrift hat: Anno domini MCCLXXXV. Idus Augusti obiit Hainricus miles de Bretach fundator hujus loci. Mit letztern Worten wird er als der Gründer des Klosters bezeichnet, wozu obige Stiftung gemacht worden, und welchem jene Kapelle als Klosterkirche einverleibt war und angehörte. Wir verdanken der Gefälligkeit des Hrn. Dekan Sachs in Eppingen, eines Nachkommen des badischen Historiographen, die Abbildung dieses Grabmals nach einer Zeichnung der Frau v. Gemmingen zu Gemmingen. Es befindet sich an der Maner des Chors der Kirche, ist von Stein, 7—8 Schuh hoch, 3—4 Schuh breit, und zeigt eine männliche Gestalt in faltigem, bis auf die Füße fallendem Gewand. Der Leib ist umgürtet mit dem Schwerte. Ueber der Brust hält eine Spange einen Mantel zusammen, welcher zu beiden Seiten in weiten Falten herabfällt. Die Linke ruht auf der Brust, die Rechte ist mit dem Schwerte bewaffnet. Der jugendliche, unbärtige Kopf ruht auf einem Kissen und ist mit dem damals gewöhnlichen, einer Krone ähnlichen Kopfschmucke*, um damit das reiche Haar zusammen zu halten, umgeben. Die Füße stehen auf einem Löwen. Der Stein scheint auf einem Sarkophag in der verzierten, nun zugemauerten Nische, gegen die Wand anstoßend, gelegen zu sein. — Der Obere dieses Klosters verkaufte die beiden Höfe Ober- und Nieder-Mühlbach 1317 an Gerhard v. Döweil. Act. ac. Pal. II, p. 83.

Folgendes haben wir brieflichen Mittheilungen an die Redaktion dieser Zeitschrift entnommen:

Von Hrn. Archivrath v. Kausler in Stuttgart. Zu I, 96 flg. und 100. Nach einem Spezialkärtchen vom herrenalbischen Klosteroberamt aus dem vorigen Jahrhundert liegt der Grüntberg im Wirttembergischen, links an der Alb, und heißt auf der großen, wirttembergischen, topographischen Karte Grenzenberg. Kausler stimmt mit der Deutung der Gränzen überein, welche nicht über dem Abursprung auf der Wasserscheide, sondern links neben der Alb beginnen.

Von Hrn. Conrektor Pfaff in Eßlingen. Zu I, p. 109. Bernhartswiler in Dertinger Mark ist mit diesem Orte vereint oder abgegangen. — p. 230. Ulrich v. Stein gehörte nach seinem Siegel p. 255 wohl nicht zu dem Geschlechte der Edeln v. Stein vom Rechtenstein, deren ältestes Wappen schon 3 horizontal übereinanderstehende Wolfsangeln hat. — p. 249. Blescenowe. Noch jetzt heißt ein auf dem rechten Ufer der Nagold gelegener Theil des Orts Hirschau bei Calw Ploßschenu, und die Gemeinde des

* Vergl. die Abbild. in d. Bibl. d. lit. Ver. in Stuttg. V. die Weingarter Niederhandschrift.

Orts gehörte bis zur Zerstörung des Klosters Hirschau 1692 zur Pfarrei Ploßschenu zu Hirschau. — p. 365. Plebanus de Ruhelbere. Der Michaelsberg unweit der Stadt Brackenheim. Runigenbure mons (cod. Laures. III, 140), später mons Rulenberg. (cod. Laur. III, 309). 1351 Ruhelberg (Sattler Abh. v. den Anralkapiteln p. 51). — p. 478. Diemo et Reinhardus de Novo Castro fratres. Gehören dem Geschlechte der Edeln v. Waldeck an. Crus. ann. Suev. III, 224, Sattler Gesch. v. W. 1. Forts. p. 73. — p. 490. Wernherus filius Alberti de Rosswag junioris, cognomine de Bynnenkein. Albert ist der Stammvater des neuern Geschlechts der Edeln v. Bönningheim. Die ältere Familie war ein Zweig der Dynasten v. Magenheim, welche die Stadt von ihr erbten, die dann Conr. v. Magenheim 26. Apr. 1288 an König Rudolf I verkaufte (Würdtw. dipl. Mog. I, p. 3).

Von Hrn. Steuer-Commissär A. Decker in Beerfelden im hess. Odenwalde. Die in der Anmerk. auf S. 122 und 123 erwähnten Urkunden v. 1364 und 66 und 1410 beziehen sich nicht auf die Burg Freienstein zwischen Beerfelden und Eberbach, sondern auf das Dorf Freienstein oder Freiensteinau bei Lauterbach in Oberhessen. Arch. für hess. Gesch. und Alterthumsk. I, p. 318, VI, 1. S. p. 63.

Wir glauben unsern Dank nicht besser aussprechen zu können, als durch diese Mittheilung. Alle Beiträge konnten wir nicht aufnehmen, da wir nicht alle geschichtlichen Notizen über eine Person, eine Familie oder einen Ort erschöpfend geben wollen und können, wenn wir auch da und dort etwas mehr, als wir sollten, von diesem Grundsätze abgegangen sind.

Zu I, p. 101 und 102. Statt Abt Heinrich muß Beringer stehen, denn bei einer Revision habe ich im Siegel (in der Urkunde selbst wird kein Name genannt) aus einzelnen, deutlicheren Buchstaben Beringeri gelesen, was mir bei der ersten Ansicht nicht entgangen wäre, wenn ich nicht, durch Würdtweins und Dümges Autorität irre geleitet, den in einigen Buchstaben etwas undeutlichen Namen obenhin für Heinrici genommen hätte. So ist nun die Zahl der wenigen bekannten Aebte des Stifts Sinsheim um einen vermehrt, welcher demselben jedoch nur kurze Zeit vorgestanden seyn kann.

Mit dem herrenalber Klosterarchive haben wir vor der Hand bis zum Schlusse dieses Jahrhunderts mit dem Jahr 1300 kommen wollen, werden aber später wieder darauf zurückkommen.

D.

Kurze Erläuterung einiger salemischen und sanktblasischen Urkunden von 1202 bis 1278.

Oben war S. 349 gelegentlich von dem Verhältnisse der Abtei Salem zum Erzstifte Salzburg und von den Wohlthaten die Rede, welche die Salemer dem Erzbischofe Eberhard verdankten, und im I Theile S. 324 ist ein kurzes Regest. von der Urkunde gegeben, worin derselbe der Abtei ein Salzwerk zu Waldbrunnen schenkt.

Dieses und ein zweites damit zusammenhängendes Dokument sind aber in mehrfacher Beziehung zu merkwürdig, als daß sie nicht einen wörtlichen Abdruck und eine besondere Erläuterung verdienen.

Der Erzbischof sagt in ersterem, die Salemer hätten aus Liebe zur Kirche in Salzburg derselben den „Grund und Boden“ ihres Stiftes mit allen Zubehörten übertragen und sie dadurch zu einer Tochterkirche der salzburgischen gemacht. Mögen nun hierzu persönliche Beziehungen (etwa nahe Verwandtschaft des Abtes mit dem Erzbischofe) das Ihrige beigetragen haben, so scheint doch die Erwerbung des Waldbrunner Salzwertes, als eines damals um so wichtigeren Besitztumes, bei diesem Schritte die immer klugen Mönche von Salem hauptsächlich mitgeleitet zu haben, was zwischen den Zeilen der folgenden beiden Urkunden nicht un deutlich zu lesen seyn dürfte.

Ebirhardus dei gratia sancte Salzburgensis sedis archiepiscopus, apostolice sedis legatus, E(birhardo) diuina permissione abbati de Salem ejusque fratribus in perpetuum. Quando fratres karissimi communicato fratrum consilio, uoce unanimi zelo quodam dilectionis moti, fundum ecclesie uestre de Salem cum uniuersis attinenciis suis liberaliter Salzburgensi ecclesie contulistis, ideo ipsa salzburgensis ecclesia, que uestra donatione uobis mater et domina effecta est, uestre tenetur promotioni intendere uestramque indigentiam modis omnibus releuare, alias diceretur inde dispendium sustinere, unde uidetur beneficium meruisse. Cui igitur, fratres dilectissimi, res ita se habeat, egestati uestre consulere cupientes, communicato tam cleri, quam ministerialium ecclesie nostre consilio, unitoque eorum consensu, foueam unam saline in loco, qui Waltprunne appellatur, ecclesie uestre donamus et sub auctoritate domini omnipotentis, beati Petri apostolorum principis, et domini Innocentii pape nostrorumque fratrum et nostra sancimus et presentis pagine munimine roboramus, ut deinceps liceat uobis uestrisque successoribus eam habere et quieto iure quietoque dominio possidere. Si quis autem adeo pertinax et indeuotus extiterit, ut hanc nostri priuilegii paginam scienter uiolare et infringere attemptauerit, ex parte dei omnipotentis et beate Marie uirginis, beati Rüberti confessoris et domini Innocentii pape nostrorumque fratrum et nostra, sit anathema, et cum iuda et nerone perhennem capiat portionem. Huius autem decreti precepta seruantibus sit pax domini nostri iehsu christi, quatenus et hic bone operationis percipiant et apud districtum iudicem inueniant premia pacis sempiternae. Ego Ebirhardus salzburgensis ecclesie archiepiscopus hoc decretum firmaui et subscripsi. Ego Wernhardus eiusdem

ecclesie maior prepositus s. Ego Hartfridus eiusdem ecclesie decanus s. Ego Cōnradus presbiter s. Ego Wernhardus presbiter s. Ego Wernerus custos s. Ego Heinricus presbiter s. Ego Otto presbiter s. Ego Ortolfus presbiter s. Ego Rūdigerus stahil s. Ego Rūdigerus presbiter s. Ego Heinricus presbiter s. Ego Bertoldus presbiter s. Ego Volcmarus diaconus s. Ego Diethmarus diaconus s. Ego Wilhelmus diaconus s. Ego Gotescalcus diaconus s. Ego Otto diaconus s. Ego Hartnidus diaconus s. Ego Cōnradus diaconus s. Ego Sigehardus subdiaconus s. Huius rei testes sunt Siboto de Surberch, Chōnradus castellanus salzburgensis, Chūno de Weruen et Cōnradus frater eius, Rūdigerus de Bercheim, Heinricus de Nochstein, V̄lricus de Kalahheim cum ceteris, qui interfuerunt. Hec itaque acta sunt Anno domini MCCII, Indictione III, xvii kal. Januarii, apud ciuitatem Salzburg, in ecclesia maiori apud altare sancti Rūdberti.

Die Waldbrunner Salzquelle befand sich zu Hallein, und nicht in Hall, wie man bei Hund (metropol. Salisb. I, 13) liest. Der Erzbischof schenkte den Salemern aber nicht bloß eine Quelle oder Grube, sondern in einer zweiten sonst ganz gleichlautenden Urkunde auch *patellam unam ad perpetuam salis decoctionem*, mit der Freiheit, *soveam saline cum forte defecerit, ad usus dicte patelle de nouo fodere, et in foresti (ecclesie salisburgensis) ligna sufficientia cedere et per aquas et quecunque loca libere deducere*. Bestätigt wurde diese Schenkung noch im nämlichen Jahre von Papst Innocenz III (datum Lateranis, idus Martii), 1207 aber von König Philipp (datum apud Wormatiam, III non. Augusti), und 1213 von König Friderich (datum in Constantia, II kal. Aprilis).

Nachdem das Stift eine Reihe von Jahren hindurch diese Saline betrieben, aber nur in dimidio lebetes (Pfanne) gesotten hatte, gieng das Domkapitel zu Salzburg seine salemschen Brüder bittlich um die Verwilligung an, die andere Hälfte für sich benützen zu dürfen, *quatenus ius coquendi cum eis in suo lebete, id est in reliqua lebetis medietate ipsis concederent, ita ut in eodem saluandi opere communis esset et utilitas et expensa*. Dieser Bitte entsprach das Stift unter gewissen Bedingungen gerne (datum apud Salem anno verbi incarnati MCCXXXVII) und schloß sofort mit dem Domkapitel über die gemeinschaftliche Benützung der Saline einen Vertrag ab, welcher in folgender Urkunde enthalten ist.

Cuno dei gratia prepositus, Heinricus decanus, cum uniuersitate capituli Salzburgensis, dilectis in christo fratribus, Eberhardo uenerabili abbati et conuentui in Salem fraterne dilectionis affectum. Grande

caritatis signum et emolumentum, quod nobis impendistis obsequium, nulla unquam apud nos obliuione delebitur, nec deleri apud posteros nostros debet. Videlicet quod in patella uestra, quam ex priuilegio apud salinam habetis, ius coquendi uobiscum in eadem patella, id est in reliqua medietate, sicut dominus archiepiscopus nobis indulsit, concessistis et medietatem prouentus percipiendi, quod itaque si uoluissetis negasse, poteratis, et nos uice uersa permittimus, quod quicquid unquam circa eandem salinam, que Hallin dicitur, adipisci poterimus, siue in pluralitate patellarum siue in lignis secandis, siue in fodina montis, totum uobis erit commune nobiscum. Et ne ab hac pacis forma a successoribus nostris in posterum recederatur, statuimus, quod prepositus ecclesie nostre quicumque fuerit electus pro tempore, beneficium confirmationis non recipiat, quin prius iuret, quod bona fide pro conseruanda pace et karitate inter nos et uos, et pro indemnitatem domus uestre efficaciter laborabit. Idem iuramentum uolumus a canonicis recipiendis priusquam profiteantur prestari. Insuper bona fide spondemus, quod quicquid unquam uobis aduersitatis in eadem salina occurrerit vel nocuenti, quasi nobis factum reputabimus et totis uiribus pro posse nostro nos opponemus. Ut autem posteri nostri mutue caritatis, que in presentiarum inter nos est, probabile signum inueniant, a quo et recedere erubescant, ratum inter nos et uos esse uolumus atque statutum, ut decedentibus fratribus nostris et uestris mutua fiant obsequia mortuorum. Item quicumque de fratribus uestris pro negociis domus uestre ad nos diuerterint, solacium prebende nostre inter nos recipiant, sicut unus ex nostris. Vos quoque idem caritatis beneficium, si ad uos deuenerint, nostris impenditis. Illud quoque ex condicto inter nos et uos seruabitur, quod porcioni, que nos contingit in salina, unus conuersorum de Salem perpetuo preerit, cui negocium nostrum in animam suam et in remissionem peccatorum suorum abbas de Salem committet. Idem uero conuersus prelato nostro ex precepto abbatis de Salem in hoc salinandi opere omnimodam obedientiam exhibebit, qui si forte processu temporis nobis displicuerit, alius eiusdem monasterii conuersus eidem substituetur, qui portionem nostram in iudicium anime sue nobis assignabit. Et quia de consilio et auctoritate domini nostri archiepiscopi hec omnia sunt consummata, procurauimus, ut suum sigillum cum nostro huic pagine appendatur. Datum apud Salzburgh anno dominice incarnationis MCCXXXVII, xvii kal. Nouembris.

In meiner jüngsten Schrift über Markgraf Hermann V von Baden habe ich Einiges über die linzgauische Dienstmanns-Familie von Ramsberg zusammengestellt, dabei aber des Inhalts einer interessanten Urkunde von 1222 zu erwähnen vergessen, daher ich hier Gelegenheit nehme, etwas ausführlicher davon zu reden.

Rudolf von Ramsberg, der Bruder Heinrichs des „Geigenhalses“, hatte sich auf der Höhe hinter Pfaffenhofen, die er als Eigentum betrachtete, einen Burgsitz erbaut. Diese Feste aber war den Salemer Klosterherren ein Dorn im Auge, da sie das Dwinger Thal und die Landwege, welche aus demselben nach Ueberlingen und nach Salem führten, auf weithin beherrschen konnte. Man hatte auch damals schon zu viele Beispiele, wie verderblich für das umliegende Land der Adel seine Burgen mißbrauchte, als daß die Klöster und Städte nicht Alles versuchen sollten, die Errichtung solcher Zwinghäuser an den Grenzen ihrer Gebiete und Besitzungen zu verhindern.

Für Salem war es daher sehr erwünscht, daß ihm einiges Eigentumsrecht an dem Pfaffenhofener Berge zustund. Das Stift machte dasselbe geltend und ließ nicht ab mit Klagen und Drängen, bis es den von Ramsberg gegen eine Entschädigung von 30 M. S. nicht nur zum Verzicht auf Berg und Feste, sondern auch zu dem eidlichen Versprechen gebracht, in dem ganzen Bezirke zwischen Stockach, Teckenhausen, Markdorf und dem See, wo die meisten ramsbergischen und salemischen Güter vermischt lagen, niemals eine andere Burg errichten zu wollen. Die Urkunde über diesen auch von dem Sohne Rudolfs beschworenen Verzicht ist vom 22. Februar genannten Jahres und lautet wörtlich:

Heinricus dei gratia prepositus totumque constantiensis chori capitulum vniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis salutem in saluatore omnium. Nouerit vniuersitas uestra, quod cum Rödolfus de Ramesperc in monte super uillam Phaffenhouen sito castrum erexisset, fratres de Sale m querelis continuis in iure propositis reclamabant asserentes, quod mons idem proprietatis iure monasterio eorum attineret. Tandem post multas concertationes ex utraque parte habitas, Rödolfus triginta marcis argenti a monasterio receptis montem illum cum castro abdicauit et quicquid iuris eo uel habuit uel habere uisus est, libere monasterio reliquit et tradidit, filio quoque eiusdem Rödolfi eandem donationem postmodum iterante. Itemque Rödolfus fidem dedit et consequenter iuramento firmauit, quod ab ea die ut in antea castrum non edificaret nec resideret in intersticio, quod est inter

uillam Stocha et eam, que est Marhdorf, itemque in apicibus, qui per uaria loca eriguntur a loco, qui Gezelinswart dicitur, per iuga longi montis illius, qui protenditur usque ad prefatam uillam Stocha, et item de Gezelinswart secundum tractum eiusdem longi montis uersus Tecchenhusen et ex inde usque in lacum. Acta sunt hec anno incarnationis dominice M. CC. XXII. VIII kal. Martii, in latere constantiensis chori ante capellam beate Margarete, presente capitulo nostro, presentibus etiam Eberhardo dapifero de Waltpure et Cōnrado pincerna de Winterstetten, qui eo temporis procuratores terre et regaliū negotiorum extiterant, quorum etiam sigilla ad preces utriusque partis cum nostro sunt appensa, presentibus eisdem Eberardo et Cōnrado, Waltero et Burchardo de Honvels, Chilsone, Aigelwardo de Ramespere et Ölrigo de Ahusen.

Ein Gögelinswart finde ich nicht; offenbar aber geht diese Grenzbestimmung von der Höhe zwischen Linz und Pfullendorf aus und mit der Wasserscheide hier über die Höhen von Selgetzweiler, Riggers- und Minderndorf gegen Zogneck und sodann ohngefähr mit der Landstraße nach Stockach; wie dort über die Höhen von Afholderberg, groß und klein Stadelhofen, über den langgedehnten Bergrücken bei Deggenhausen und sofort mit der Wasserscheide über Markdorf bis zum See bei Meersburg. Der bezeichnete Bezirk umfaßte also gerade das Wassergebiet der Stockach, großen und kleinen Ach.

Der Truchsäße von Waldburg und der Schenke von Winterstetten waren seit der Ankunft Friedrichs II in Deutschland dessen Vertraute, die Vormünder seines im neunten Jahre zum deutschen Könige erwählten Sohnes Heinrich, und die königlichen Statthalter in Schwaben (Vergl. Stälin, wirtenb. Gesch. II, 614). Von den übrigen Zeugen hebe ich hier die Hohenfeller heraus, weil ihre Familie eine der angesehenern am Bodensee war, und auch einen Minnesänger erzeugte, welcher zu den kraftvollsten und eigenmächtigsten Dichtern seiner Zeit gehörte.

Die Stammburg Hohenfels lag auf der Felshöhe hinter Sippelingen, wo man noch einige Trümmer von ihr sieht. Das ziemlich alte Geschlecht, welches dort seine Wiege hatte, war aber kein Dynasten-, sondern ein Ministerial-Adel, und scheint nicht sehr begütert gewesen seyn. Es führte als Wappen einen viergetheilten Schild von Grün und Weiß, und einen Helm mit zwei Hörnern. Was ich nun von demselben in Gedrucktem und Ungedrucktem auffinden konnte, gebe ich hier in Regestenform.

Hohenfelsische Regesten.

1191. Burchardus de Honuelsi, ministerialis, ist mit den Dienstmännern von Nordorf, von Krähen und Reischach — Zeuge in einer Urkunde Bischof R's zu Konstanz über Güter im Madach. Arch. Salem.

1212. Waltherus nomine de Hohinvels wird als Vogt eines Hofgutes zu Selzingen von dem dortigen Leutpriester angeklagt, quod multo plura pro *defensionis officio* consequeretur, quam fuerit institutum, et in tantam prorupisset exactionem, quod ipsa predii terra inculto et neglecto situ cogeretur apparere, und wird vom geistlichen Gerichte zum Ersatze alles Schadens verurtheilt. Actum in choro constantiensi, ind. XV. Arch. Konstanz.

1216. Walterus de Hohinvels et Burcardus frater suus, ministeriales, erscheinen unter den Zeugen der Urkunde K. Friderichs II über Pfaffenhofen. Vergl. oben S. 344.

1222. Eberhardus, Cönradius, Waltherus et Burcardus de Hohenvels sind Zeugen in einer Urf. über Au. Arch. Salem.

1223. Walterus de Honvels ist Zeuge der Urf. des Grafen von Nellenburg über das Gut Wälde. Daselbst.

1226. Burcardus et Waltherus de Hohinvelsin erscheinen als Zeugen in einer Urf. K. Heinrichs VII für das Kloster Weissenau bei Ravensburg. Schönhut, die Burg. des Hegaus IV, 66.

1226. W(alterus) et B(urcardus) de Hohenfelse sind mit denen von Wartstein, Bodmann und Ramsberg Zeugen in einer Urf. Bischof R's von Konstanz über den Kirchensatz zu Pfrungen. Acta sunt hec in ecclesia *Vberlingensis* opidi, V. kal. Novembris. Arch. Petershausen.

1228. Burckardus et Walterus de Hoenvels sind Zeugen einer Urf. K. Heinrichs VII für das Kloster Bettingen. Datum apud *Turegum*, kal. Novembris. Herrgott, 235.

1228. Burchardus de Honvels ist mit denen von Reifen und Ramsberg Zeuge in einer Urkunde des Truchsäßen von Waldburg. Factum in castro *Waltburc*. Neugart II, 161.

1240. Waltherus de Hohinvelsi ist mit denen von Teckenhausen, von Hasenweiler, von Rosenau und Ramsberg erwählter Schiedsman in einem Streite zwischen dem Stifte Salem und den Grafen zu Heiligenberg. Actum VIII kal. Julii. Archiv Salem.

1245. Hainricus de Hohenvels, canonicus const. ecclesie, ist mit andern Domherren Zeuge einer Urf. Bischof S's zu Konstanz. Actum IV non. Februarii. Arch. Konstanz.

1248. Eberhard von Hohenfels verkauft an L. und dessen Vater, Bürger zu Heberlingen, zwei Güter zu Nußstetten um 80 Pfund. Schönhut.

1255. Berchtoldus de Hohenuels, canonicus ecclesie maioris constantiensis, ist Zeuge in einer Urf. Bischof E's von Konstanz über die Fischenz an der Rheinbrücke. Actum apud *Goteliebon*, XVI kal. Decembris. Archiv Petershausen.

1256. Vir discretus Waltherus miles de Hohenvelse wird erwähnt in einer Urf. desselben Bischofs über eine Streitsache zwischen der Abtei Salem

und dem Ritter Ulrich von Bodmann. Actum in Constantia, VII id. Aprilis. Arch. Salem.

1256. Waltherus et Gozewinus fratres de Hohinvels sind mit denen von Steckborn, von Teckenhausen, von Bodmann und Ramsberg Zeugen in einer Urk. desselben über Güter zu Weildorf. Actum in *Mersburc*, non. Novembris. D a s e l b s t.

1257. Waltherus et Gozewinus de Hohenvels, milites, erscheinen mit den Edlen von Wartenberg, von Waldburg, von Rordorf, von Hoheneck, von Bodmann, andern als Zeugen in einer Urk. Abts B. von St. Gallen über Güter zu Weildorf. Actum *Constanzie*, V id. Junii. D a s e l b s t.

1259. Waltherus miles de Hohenvelse ist neben den Edlen von Markdorf, von Drauchburg, von Naderach, von Ramsberg und andern Zeuge einer Urk. Graf Bertolds von Heiligenberg über den Zehent zu Menzelshausen. Actum apud *Bizenhouen*, id. Septembris. D a s e l b s t.

1259. Nobiles viri Waltherus et Gozewinus, milites de Honvels, übertragen dem Frauenkloster Wald das Patronatsrecht über den Flecken Gebratsweiler nach Marktrecht (?). Schönhut.

1262. Waltherus et Gozewinus fratres de Hohenuels leisten mit denen von Markdorf, von Heudorf, von Hasenweiler und andern Zeugenschaft in einer Urk. Graf Wolfrads von Beringen über Güter zu Weildorf. Actum apud *Veberlingen*, ad vinculas s. Petri. Arch. Salem.

1263. Burchardus de Hohenuelse, clericus, ist Zeuge einer Urk. Bischof E's zu Konstanz. Actum in capella s. Margarete monasterii b. virginis *Constantie*, III id. Aprilis. Arch. Petershausen.

1264. Waltherus de Hohenvels bezeugt mit den Rittern von Gebratsweiler und Mänlishofen den salemischen Ankauf der Moswiese zu Weildorf aus der Hand des Eberhard von Heggelbach. Vergl. oben S. 79.

1266. W(alterus) et G(oswinus) de Hohenvels sind mit denen von Wolfurt und Hünenberg Zeugen in der Urkunde, worin Burghard von Heggelbach, Sohn des obigen, auf seine Ansprüche an gen. Wiese verzichtet. Actum in Salem, XII kal. Marcii. Arch. Salem.

1266. Waltherus de Hohenvels, miles, ist mit den Edlen von Neufrach, Gebratsweiler und andern Schiedsrichter in einer Streitfache zwischen dem Stifte Salem und einem heiligenbergischen Diener. Actum in Salem, XI kal. Novembris. D a s e l b s t.

1269. Her Gozwin vnd her Walther uon Hohinvelse, wie auch Bertold von Hohinvelse der schulmaister, leisten mit vielen Andern von Adel für den Bischof zu Konstanz Bürgschaft gegen Walther von Alingen. Diz bebeschach ze Clinginowe, an dem phingsttage. Nengart II, 269.

1270. Berhtoldus thesaurarius et Burkardus frater suus dicti de Hohenvels, canonici constantienses, sind Zeugen einer Urk. Rudolfs von Bodmann über Güter zu Pfaffenhofen. Actum in Constantia, in die Mathie apostoli. Arch. Salem.

1275. Goswin von Hohensfels besiegelt eine Urkunde (wessen?). Sein Sigelwappen ist ein gehörnter Helm mit der Umschrift: S. Gos(wi)ni de Hoh(en)vels. Schönhut.

1277. Gozwinum de Hohensfels, dilectum fidelem suum, hatte R. Rudolf I ob grata et utilia seruicia, welche derselbe ihm und dem Reiche geleist-

stet, aliquali remunerationis beneficio belohnen wollen und ihm und seinen Kindern 100 M. S. versprochen, wofür er ihm nun die 4 reichlichen Riedmühen bei Ueberlingen zum Unterpfande übergibt. Datum *Wienne*, II kal. Aprilis. Diese Pfandschaft wird von der K. Anna im Auguste ebendasselbst bestätigt. Gerbert, epist. Rud. reg. II, 244.

1277. Gössewinus miles de Hohenvels ist Zeuge in einer Urk. K. Rudolfs I für den Grafen von Nellenburg. Actum apud *Wiennam*, kal. Augusti. Herrgott II, 474.

1278. Berchtoldus custos et Gothardus scolasticus fratres de Hochinuels, canonici constantienses, sind Zeugen einer Urkunde Berners von Naderach über diese Burg. Actum Constantie, VII id. Maii. Arch. Konstanz.

1278. Cûnradus de Hohenvelse, *canonicus* ecclesie constantiensis, ist mit den Domherren von Tammsfels, von Grüningen, von Höwen und andern Zeuge einer Urk. des konstanziſchen Stiftscapitelſ. Datum Constantie, XV kal. Septembris. D a s e l b ſ t.

1283. Dominus Burcardus, prepositus episcopalis celle, dictus de Hohenvelse, et Conradus de Hohenvelse, canonicus maioris ecclesie constantiensis, sind Zeugen in einer Urk. Bischofs R. zu Konstanz über Güter zu Niedersteweiser. Datum apud *Rinaugiam*, II id. Septembris. Arch. Salem.

1285. Goswin, Burghard und Eberhard, Gebrüder von Hohensfels übergeben dem Kloster Wald kaufweise ihre Güter zu Ringgenbach (bei Mestkirch). Schönhut.

1287. Goessewinus, Burcardus et Eberhardus, germani dicti de Hohenvelse, überlassen die Eigenschaft aller Güter zu Frickingen, welche Rudolfus strenuus miles de Tanheim von ihnen zu Lehen getragen, zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil, für 6 M. S. an das Stift Salem. Actum IV kal. Octobris, presentibus domino Burcardo de Hohenvelse, canonico ecclesie constantiensis, Cûnrado clerico de Marchdorf etc. Arch. Salem.

1289. Goeswinus miles et Burcardus germani de Hohenvelse beurkunden dem Stifte Salem den Verzicht ihres Leibeigenen Heinrich Bleg super possessionibus in *Rigerswiler*. Actum apud Viberlingen, VI kal. Augusti. Arch. Salem.

1290. Burcardus de Hohenvels, scolasticus, ist mit dem Dombekan R. von Höwen, dem Propste R. von Freiburg und andern Dormherren Zeuge in einer Urk. des konstanziſchen Offiziäls. Datum *Constantie*, VII die intr. Junio. Arch. Konstanz.

1291. Burghard von Hohensfels, Propst zu Bischofszell, und der Priester Simon bei St. Stephan zu Konstanz bestimmen durch Rechtspruch, daß die Sammlung des Zehnts zu Gunterhausen (im Thurgau) von dem Domkapitel willkürlich zu verleihen stehe. Schönhut.

1292. Burcardus de Hohenuels, constantiensis ecclesie canonicus, wird erwähnt in einer Urk. B's von Hoheneck über sein Vogtrecht zu Weitnau. Datum Constantie, VIII id. Octobris. Arch. Konstanz.

1294. Strenuus et discretus vir Burcardus de Hohenvelse erscheint mit denen von Rosenberg, von Hendorf, von Rausberg und andern als Bürge in einer Urk. des Ritters Ulrich von Königsack. Actum apud *Lushain*, IV non. Novembris. Arch. Salem.

1295. Eberhardus de Höhenvelz bewilligt dem Lehenmann Bertold Walch, seine Güter zu Wittenhofen an Salem zu verkaufen, gegen Erfaß-Güter zu Niederfiggingen cum curia Hartmanni de Höhenberg contigua *novo castro* Höhenvelz. Actum apud Markdorf, in translatione s. Benedicti. Arch. Salem.

1296. Burcardus et Eberhardus germani de Höhenvelze, cum Gozwinus miles quondam frater eorum, sue salutis in memoriam, diversis locis et temporibus Salem großen Schaden verursacht, übergeben dem Stifte als veri heredes des Verstorbenen, nachdem sie mit dem geistlichen Banne belegt worden, ad cor reuersi, proprietatem possessionum in *Tirtenbrunnen*, welche Albert Güder von ihnen zu Lehen besaß, in satisfactionem dampnorum omnium. Actum in Vberlingen, id. Februarii. Arch. Salem.

1304. Herre Eberhart von Hohenselse, ritter, verkauft dem Bürger Günther zu Ueberlingen für 25 M. S. seinen eigentümlichen Hof zu Breitenerslach. Dis beschach an des güten herren s. Urbans tage. Arch. Salem.

1307. Strenuus vir dominus Eberhardus de Hohenuels, miles, ist mit dem von Klingenberg, von Wildenfels und andern Zeuge in der Urk. des Grafen von Meßenburg d. d. Vberlingen, X kal. Julii. Oben I, 81.

1317. Burchardus et Eberhardus fratres milites de Höhenvels überlassen dem Stifte Salem ad petitionem strenui viri Johannis *de Bodmen* militis, ihre Eigenschaft (dominium directum) in possessionibus in villa *Siggingen* inferiori dictis der Sedelhof. Datum Constantie, II non. Novembris. Arch. Salem.

1331. Walther von Hohenuels, ain Ritter, vermittelt einen Streit zwischen dem Stifte Salem und der geburschafte des dorfes ze Sibelingen (Sipplingen). Daselbst.

1332. Kunz von Hohensfels ist mit denen von Waldburg, von Königseck und andern Vermittler des Kaufs um Nordorf zwischen den Gebrüder von Zimmern. Schönhut.

1344. Cunrad von Hohensfels vermacht dem Kloster Wald, wo seine Tochter Nonne geworden, zu seinem und ihrem Seelenheile, den niedern Hof zu Kalchhofen (bei Neuhohensfels). Derselbe.

1352. Burkard von Hohensfels fällt mit denen von Klingenberg, von Markdorf, von Rosenberg, Busnaug und vielen andern, am 12ten Mai bei Eugenz, in der Fehde des Grafen Rudolf zu Feldkirch gegen den Freiherrn von Bellmont. Konst. Chronik (bei Mone, bad. Quellenamml. I, 315).

1354. Gosswin und Burgward Gebrüder von Hohensfels sind Besitzer des Landgerichtes zu Stockach. Schönhut.

1361. Her Walther vnd her Burckhart von Hohensfels, geprueder vnd Ritter, empfangen für 1500 M. S. von den Edlen von Krenkingen die Burg und Herrschaft Gutenburg (an der Schlucht) zur Pfandschaft, welche sie 1391 für 7600 Gulden an den zürichischen Ritter Heinrich Gessler überlassen. Arch. St. Blasien.

1389. Gosswin von Hohensfels, ain edler Knecht, gibt an Herzog Eberhard von Wirttemberg, um sich aus dessen Gefangenschaft zu ledigen, als ein freies Eigen auf seine halbe Burg, genannt „daz alt Hohensfels“ und empfängt diese Hälfte von ihm wieder als ein rechtes Mannlehen, mit dem, daz

sie der Herrschaft von W. offenes Haus sein solle. Geben an dem Sunntage ze mitter Vasten. Sattler, wirtenb. Gesch. II, 284.

1393. Burkhard von Hohenfels vnd Walther von Hohenfels, gvettern, vnd die geburschaft gemeinlich zu *Siplingen* verleihen dem Bruder R. Kelller von Steißlingen „durch Gottes willen“, gegen einen jährlichen Zins von zwei Pfennigen, ihre eigentümliche Hofstatt in dem Lüzenthal, daß er darauf „ain Hauß vnd Capell gebawen möchte, da er vnd seine nachkommen Gott möchten gedienen in ainem armen Leben.“ Gegeben am nächsten Mittwoch vor Johann dem Täufer. Arch. Ueberlingen.

1394. Burghard und Walther genannt Rümeli von Hohenfels, Ritter, leisten mit Albrecht von Homburg Bürgschaft für Heinrich von Ellerbach gegen Johann von Zimmern. Schönhut.

1426. Herr Rümelin, Herr Walther und Junker Göswin von Hohenfels stiften mit denen von Ellerbach einen Jahrestag in der Pfarrkirche zu Ittendorf mit einer Messe auf Dienstag vor Pfingsten. Derselbe.

Aus diesen Regesten erschen wir, daß die Hohenfelfer sich über die geringen Verhältnisse gewöhnlicher Dienstmanns-Familien ziemlich empor gebracht hatten; daß sie im Domstifte zu Konstanz verschiedene hohe Würden bekleideten, namentlich auch wiederholt das Schulherrn=Amte, womit gelehrte Bildung verbunden seyn mußte; daß sie ferner an den Höfen deutscher Kaiser und Könige nicht fremd waren und sich um König Rudolf I besondere Verdienste erwarben, und daß endlich ihr Stamm in zwei Aeste sich getheilt habe, wovon der jüngere die Burg Neu-Hohenfels schon im 13ten (nicht erst im 15ten, wie von Laßberg angibt) Jahrhundert erbaute, wie Aehnliches bei gar vielen Adelsgeschlechtern des Mittelalters der Fall war. Die hohenfelfische Familie scheint während der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts erloschen zu seyn; wenigstens waren schon 1436 die Edlen von Jungingen im Besitz der Herrschaft Hohenfels, welche dieselben 1473 an die von Landenberg, wie diese 1479 an den Spital zu Ueberlingen verkauften. Vergl. Schönhut, Burg. des Heg. IV, 64.

Welcher von den aufgeführten Burgharden v. H. aber war nun wohl der Minnesänger? In den Gedichten des letzteren erscheint leider nirgends eine örtliche, oder persönliche, oder geschichtliche Beziehung, an welche man sich halten könnte, um seine Zeit zu bestimmen. Nach der Sprachweise seiner Lieder gehörte er den ältern Minnesängern an, und nach dem Geiste derselben dem weltlichen Stande. Man darf also nicht auf den Dom- und Schulherrn B. von Hohenfels rathen, dessen von 1263 bis 1292 erwähnt wird, sondern muß unsern Sänger eher in dem Ritter Burghard von 1191

bis 1228 suchen, wonach er ein Zeitgenosse Walthers von der Vogelwaide war. Wie wir sahen, kommt von 1228 bis 1289 unter den Laien kein Burghard mehr vor, und derjenige, welcher noch 1317 mit seinem Bruder Eberhard eine Urkunde ausstellt, scheint mir zu spät für den Geist und Styl der burghardischen Lieder. Und wenn der Minnesänger (V, 18, vergl. mit X, 2 und XII, 2) sagt, daß er nach fremden Ländern, über hohe Berge und große Gewässer gezogen, was van der Hagen (IV, 146) selber auf die Fahrten nach Wälschland im Dienste der Hohenstaufen bezieht, so wüßte ich nicht, wie Solches mit dem spätern Burghard zu vereinigen wäre. Auch führt ja der Pariser Codex die Gedichte B's selbst unter den älteren auf.

In der Beschreibung des sanktblasischen Basel-Amtes (oben S. 200) ist die Anführung einer besondern Abgabe vergessen worden, welche St. Blasien auf den Gütern des Domstiftes Basel in dem Dorfe Weil zur Hälfte ansprach, und wofür es von demselben seit 1295 jährlich 12 Schilling Pfennige bezog. Hierüber ist noch folgende Urkunde vorhanden:

In nomine domini Amen. Ut facta modernorum posteris elucescant, scripturarum solent iudiciis perhennari. Nouerint igitur presentes et posterius, quod dum inter Reuerendos in christo prepositum et Capitulum ecclesie Basiliensis ex una et Abbatem suumque conuentum monasterii sancti Blasii nigre silue, Constantiensis dyocesis, ex parte altera, super parte media cuiusdam iuris, quod vulgo dicitur *Windimuo*, quod sibi de bonis prefati capituli in villa *Wile* dicti Abbas et conuentus competere contendebant, controversia mota foret et etiam aliquamdiu uentilata, demum mediante viro discreto C. preposito Ecclesie sancti petri Basiliensis ipsa contouersia sic sopita fuit, quod uidelicet dictum Capitulum siue procurator eorum in villa *Wile* prenominata singulis annis in festo sancti Michaelis duodecim solidos denariorum Basiliensium exsoluant dictis Abbati et conuentui siue procuratori eorum in villa *Wile* sepius nominata, pro parte prescripta, ad quorum denariorum solutionem ut dictum est superius facienda dicti prepositus et Capitulum se firmiter obligauerunt. Et vt hec omnia Robur magis obtineant firmitatis, hanc paginam exinde conscriptam sigillorum dictorum Capituli et Abbatis munimine Roborauerunt. Actum *Basilee* anno domini MCCLIX, Crastino natiuitatis beate virginis, Indictione II, presentibus Heinrico preposito,

H. decano, Heinrico scolastico, Erch. cantore, H. camerario, Johanne de Rattolsdorf cellerario, Liutoldo de Rottinlain, H. de Hagindorf, Johanne de Liestal, C. plebano de Tanhain, Al. plebano de Ruthe, Ar. preposito silue et aliis quam pluribus in domino feliciter. Amen.

Was bedeutet nun dies Windimûz? Die Glossarien geben keine Auskunft darüber, und ich habe das Wort auch noch nirgend anderswo gefunden. Eine Stelle der Schafhauser Traditionen führt indessen leicht auf die Spur seiner Bedeutung. Diese Stelle lautet: Eberhardus comes et filius eius Burcardus (de Nellenburg) tradiderunt s. Salvatori uineam unam in villa *Malancis* (in Graubünden). Ille uinitor debet unum plausirum dare cum omni iure usque ad lacum Bodimse, et *legato* (darüber geschrieben Windinbotin) domini nostri ouem unum et VI quartaria vini, XXX panes, XXX oua, III gallinas, tantum butiri et salis, ut cetera coqui possint, caseum unum, dimidium modium auene onusque feni et omne instrumentum, quod ad cupam unam (Weinkufe) pertinet¹.

Hier ist von einem Herbstboten die Rede, das windi kommt also sichtbar von vindemia her, wie *windemer* (Wimmer, Winzer) und *winde-*manot (Herbstmonat). Es verkürzte sich zu einem wine oder wune, wie in *w in melen* (wimmeln, wümmeln) vindemiare²), und in *Winne-* oder *Wunnebote*, was im *Berser Hofrechte*³ den Herrn oder dessen Statthalter bezeichnet, wenn er im Herbst seine Besitzungen besucht, um die Weinlese zu überwachen; oder nach dem *liber culine ecclesie Argentinensis*⁴ und andern urkundlichen Stellen⁵, den *Fr on b o t e n* (nuncium domini), welcher das Drittel des Herbstes von den Lehenreben sammelt, oder überhaupt die Herbst- und Herbstgeschäfte leitet.

¹ Arch. für schweizer. Gesch. VII, 238.

² Daher auch *Wimmetag*, der erste Tag der Weinlese. Bgl. *Schmelser*, bairisch. Wörterb. IV, 76. *Zobler*, appenzellisch. Sprachsch. 444.

³ Grimm, *Weisthüm.* I, 693. A festo s. Michaelis usque ad festum s. Martini et omnis potestas et iudicium in toto banno spectant in manus domini prelati, qui est *Wunnebote*, videlicet einunge, frevela et omnes acquisitiones et licentie de *vindemiis* in vesperis, cum quis mane vindemiare voluerit etc.

⁴ *Mone*, *Anzeig.* VII, 9. In Pfaffenhein est ager vinifer, quem dedit Bonifacius, et ager vinifer, quem dedit Edelindis, et isti duo agri computantur pro XII schaz, et vinum inde proveniens colligitur a *nunciis dominorum*, qui dicuntur *wunnebote*. — In eadem villa dant quidam de Huseren de vineis VII solidos argentienses, quos solet colligere *wunnebote domino.um*.

⁵ Noch 1505 hieß der Knecht, welcher in den herrschaftlichen Lehenreben den *Drittelerbst* (die Bauern hatten sie inne für das Drittel des jährlichen Ertrages) zu sammeln geschickt wurde, der *Wunbot*.

Wegen des Wortes *muoz* war ich anfangs im Zweifel; es ist aber doch nur eine mundartliche Verschiedenheit von *mus* oder *muz*, was zunächst unser *Mus* (*plus*), wie alsdann überhaupt eine *Speise*, ein *Essen* oder *Mahl* bezeichnet. Man sagte z. B. *muz* in *jecore* (*Lebermus*) und *muz* in *cruribus* (*Schweineknöchel*?), *tagamuos* (*prandium*) und *abantmuos* (*coena*)¹. Vergleicht man nun die betreffenden Stellen unserer Urkunde, der Schafhauser Traditionen, des Berseer Hofrechtes und des sträßburgischen Küchenbuchs mit einander, so ergibt sich die Bedeutung von *Windimuoz* unzweideutig. Es war das Herbstmahl, welches die Weinbauern dem herrschaftlichen *Voten* zu reichen verpflichtet waren, wenn er auf die Nebgüter kam, um während der Weinlese die Polizei zu handhaben und die Einsammlung des Zehents, des Drittels oder anderer Herbstgefälle zu überwachen.

In derselben Beschreibung des Baselerntes (S. 197) ist die Urkunde mitgetheilt worden, worin Konrad von Rotenberg seine Güter zu Efringen an St. Blasien verkaufte (1258). Aber nicht allein Dies gelangte an das Stift, sondern zwei Jahrzehnte später beinahe das ganze rotenbergische Besitztum, und zwar als eine fromme Schenkung — wahrscheinlich weil der damalige Herr v. R. keine Nachkommenschaft mehr zu hoffen hatte. Es war Dietrich v. R. mit seiner Gemahlin Adelheid, welche auf ihr Leibgedingsrecht an den vergabten Gütern 1278 verzichtete, worüber noch die unten folgende Urkunde vorhanden ist.

Die darin aufgeführten Besitzungen lagen zumeist im *Birchauer* und im *vordern Wisenthale*, wo sie den ungefähren Umfang der Herrschaft *Rotenberg* bezeichnen, und geben einen Begriff von den ausgedehnten Besitzungen des alten Dynastenhauses von *Röteln*, dessen jüngere Linie die rotenbergische Familie war. Daß dieselben mit Herrn *Dietrich* erloschen sei, schließe ich aus eben dieser bedeutenden Schenkung in Verbindung mit dem Umstande, daß nach ihm keiner seines Geschlechtes in Urkunden mehr erscheint. Hiernach bestand seine Stammreihe nur aus drei Geschlechtaltern, woher

¹ *Mone*, *Anzeig.* VII, 3, 4. Duo elemosinarii uterque recipit unum *muz* in *jecore*, tertius autem intestina, ac capellanus unum *muz* in *cruribus* etc. So nannte man auch Dasjenige, was die Abwesenden an Schweinefleisch erhielten, *usmuz*, *Aus-Mus*. Vgl. *Schmeller* II, 735.

es wohl auch kommt, daß man von den Rotenbergern (die ja nicht mit der Familie von Rotberg zu verwechseln sind) so wenige Nachrichten hat, und an Urkunden bloß den Kaufbrief von 1258 und den Verzichtbrief von 1278, welcher letzterer nach dem Originale lautet:

Wir her Hartman von Baldegge, Burggrave vnde pfleger ze Rinnelden¹, tyn kynt allen den die disen Brief sehent oder hörent lesen, Daz vor vns, da wir ze gerichtē sāzen vor der Brugge ze Rinnelden an offenre straze, diu Edel vröwe vrö Adelheit von Rotenbere vrilich vnde vnbetrungenlich vnde ane alle geverde der Gemehenze vnde dez lipgedingdes, daz vnser herre her Dietrich von Rotenbere ir wirt ir hatte gemacht an den genanten Gvten, verzech² sich mit ir vogtes handen, vnde darnach der vorgenannte vnser herre her Dietrich vnde vnser vröwe vrö Adelheit dvr ir sele willen vnd aller ir vordern: Daz güt ze Tegernöwe³, davon Heinrich der Banewart git ein swin; Peters güt, daz ein swin giltet; daz güt Heinrich dez wirtes, daz zwei swin giltet, vnde Arnoldes an dem fere güt, da von er ein swin git. Daz güt ze Holnach⁴, da von Albrecht vnde sin brüder gent ein swin; daz güt, da si vnde H. der Banewart gent ein swin von; Rüdolfes güt, daz ein swin giltet; daz güt, da von H. vnde C. Zoiche gent ein swin. Ze Langense⁵ daz güt, da von Heinrich vnde sin gemeinder gent zwei swin; daz güt, da von Wintersine vnde sin brüder Wernher gent ein swin; daz güt, da von Wernher und siniv kint gent ein swin. Ze Hohenegge⁶ daz güt, da von Heinrich vnde sin gemeinder gent ein swin,

¹ Die Stammburg der baldeckischen Familie ligt eine Meile von Luzern, am Baldecker See. Herr Hartmann v. B. kommt in einer Menge von Urkunden (z. B. bei Herrg. cod. prob. I, 253, 260, 370, 399, 400; II, 440, 520, 524, 550; bei Neug. II, 214, 224, 309; in Schweiz. Geschichtsf. I, 64, 193; II, 57 164; V, 7, 9, 91) von 1238 bis 1292 vor, wo er „der Alte von Baldegge“ heißt. Er war miles und ministerialis Graf Rüdolfs von Habsburg, welcher ihm als deutscher König, nach dem Tode Ulrichs von Liebeneck, sacri imperii ministerialis et Burggravii in Rinsfelden, dieses Reichsamt übertrug; wie er denn 1284 als „Gehalter des heiligen Richez vnd burghrave ze Rinnelden vnd voget von Basel“ permutationem bonorum, que ad imperium pertinebant, mit dem Kloster Disberg vornahm, was der König 1285 bestätigte. Kopp, eidgen. Bünde II, 734. Schweiz. Geschichtsf. VII, 47.

² Leistete Verzicht auf das ihr vermachte (daher Gemahenz oder Gemächte) Leibgeding.

³ Tegernau, das Dorf an der kleinen Wise, hinter Schoppsheim.

⁴ bis ⁶ Holnach ist wahrscheinlich der Weiler Holl zunächst hinter Tegernau, welcher wie das benachbarte Langensee zur Gemeinde Elben-

vnde eine Mu'li, von der sie gent ein schöffel habere; daz güt ze der Eide, da von Cünrat vnde sin brüder Heinrich gent ein swin, vnde daz güt, da von kurlifüz vnde sin gemeinder gent ein swin. Ze Graßingcn⁷ daz güt, da von Berhtolt git ein swin, vnde daz güt, daz er kovfte vmb die herren von Niuwenburg⁸, daz vier vnde drifec schillinge giltet. Daz güt ze Elbiswande, ze Gebinbach, ze Birchowe vnde ze dem niuwen wege⁹, vnde swaz ze disen wilern höret, von Elbiswande vnz an den Bere, dem man sprichet der Belche, als diu sneckleise herabe gat in daz wasser. Daz güt ze Wise¹⁰, da von B. Schüpe git ein vierdenzal habern. Daz güt in dem Hasel, da von H. Wintersine git ein halbe vierdenzal habern. Den walt ze den Rorinne vnde den walt halben ob dem stige wider künbrunnen¹¹. Ze Wiselat¹² daz güt, da von die Vogelger gent ein swin. Den Brül in der Lüzelnowe, vnde die Halden alle, diu drobe lit. Den brül ze nidern Wiselat. Den sweighof nider der Borge ze Rotenbere. Den walt in dem Eichgraben vnde drie schillinge geltes in Kaitinloche. Daz güt in Dwe¹³, daz siben vnde drifec schöffel habern giltet, vnde den walt,

schwand, während das gegenüber ligende Honck in den Gemeindeverband von Raich gehört.

⁷ Wahrscheinlich das jetzige Gressen, jenseits der Höhe von Tegernau, welches aus dem alten Graisinghova und Graisichon entsfund. Vergl. Neugart II, 239.

⁸ Die Johanniter zu Neuenburg. Die noch vorhandenen Urkunden dieses Ritterhauses gehen nur bis 1309; wir erschen also aus obiger Stelle, daß es schon 1278 im Wesen war.

⁹ Gebinbach finde ich nicht mehr (denn Gebisbach kann es nicht sein); Birchau aber ist das zerstreut ligende Dorf beim „Kastel“ im hintern Thale der kleinen Wise, eine halbe Stunde von Elbenschwand, nach welchem dasselbe das „Birchauer Thal“ heißt, das sich bis Neuenweg erstreckt, einem Pfarrdorfe am südlichen Abhange des Bölichen (unweit des Nonnenmattweiers), wo die Straße sich nach der Sirniz wendet. Also diese hoch und rauh gelegenen Ansidelungen bestunden schon im 13ten Jahrhundert.

¹⁰ und ¹¹ Das Pfarrdorf Wies ruht in der Mitte des Thales, welches sich von Tegernau nach dem Rölgarten hinauf zieht. Das Hasel, die Rorinne und den Künbrunnen finde ich nicht, wenn sie nicht etwa mit dem Rorkopf und dem Künberge bei Zell und Schopfheim zusammen hängen.

¹² und ¹³ Das Pfarrdorf Wislet lehnt sich an den Fuß der Waldhöhe, welche die Trümmer der Burg Rotenberg trägt, da, wo das Thal der kleinen Wise sich plötzlich erweitert. Hinter dem Dorfe ist links der Eichgraben; die Nu und die Lüzelau finde ich nicht mehr, es ist aber vielleicht Langenau (bei Schopfheim) daraus entstanden. Ebenso dürfte Kaitenloch mit Kaitbach zusammenhängen.

dem man sprichet daz Banholz. Ze Barnowe¹⁴ den kischyn säg vnde den Meierhof. Ze Hasela¹⁵ zwelf schillinge geltcs, zwein schöffel dinkels, ein vierdenzal habern, vnde Twine vnde Ban halben an holze, an velde, an vischinze vnde an allen dingen. Ze Gündihnsen¹⁶ daz güt, da von Cürvat in dem hove vnde sin gemeinder gent acht schillinge. Ze Mülberch¹⁷ daz güt, da von W. der Swander git vier schillinge vnde zwei hünre, vnde ein halbe mu'li, da von er vuch zwo vierdenzal roggen, sinny schillinge pfenninge, zweinzee eiger vnde ein hün. Ze Steina daz güt, da von Jaeb git sehs schillinge, einen garten, da von der Grave git einen schilline, vnde daz Burestal, daz vuch da lit¹⁸. Ze D^etlich on¹⁹ vier manewere reben an der halden, ein manwere an der kischalden, ein m. in der gassen, ein m. an der lishse, ein m. in altenbrunnen, in Löschebande, ein m. in dem garten vnde Wenelins manewere; ein stwcke reben, da von Gündher git ein gans, ein stwcke oben an der halden, da von Vrich von Wise git zwei hünre. Den garten ze Cvnoltingen²⁰; ein schünpüze, die her Hegel hat, ein sch. die Schöni hat, ein halbe sch. die Stolle hat, vnde ein halbe die der Sigrift het. Ze Binzheim²¹ zwei manewere reben vnder dem Stade. Ze Thalacker zwei manewere, ein halb m. ze Hemmenhüttv n vnde zwei teil eines manewerkes in dem Enchenberge²², vnde dar zü swaz er iender het von Eigenscheste an Luten oder an Güte, an holz, an velde, an ackern, an matten, an vischizen, vnde swie mans nennen mac, es si vor geoffenot oder werde noch geoffenot. Gaben vnde hant gegeben mit rechter vrteilde als ez recht vnde gewonlich ist an vnserme gerichte, ane alle widersprache vnde ane allen irrot, dem gotteshusse von sante Blasien im Swarzwalde, im Kostenzer bistum, vnde die selben gabe enpfiene abte Heinrich an sines gotteshuses vnde an sinre samenunge stat, mit solchem gedingde, daz der selbe abte vnserm herren hern Dieteriche von Rotenbere vnde vrown Adelheit sinre wirtinne, dem erbern herren hern Peter dem Nichen Lumbroste ze Wegenze vnde uns hern Hartmanne von Baldegge, hern Wern-

¹⁴ bis ¹⁶ Fahrnau, Gündenhansen, Maulburg und Steinen bei Schoppsheim; Hasel (an der Halselach) hinterhalb Wehr. Steinen hatte also ehemals eine Burg, vielleicht Hölstein, wonach sich schon 1113 ein Adel benannte. Vrgl. Gerbert, S. N. III, 96.

¹⁹ bis ²² Detlingen und Binzen (Otillinghova, Binuzheim von 764) bei Pörrach; über Cvnoltingen (Cvnoltingen?) vergleiche oben S. 202; Thalacker, Hemmenhütte und Enchenberg waren wohl nur Binzheimer Gewannsnamen.

her von Eptingen, herrn Mathise dem Richen vnde hern Johanse von Lörrach²³ lihen solten vnde ouch lihen zeim rechten erbe umbe ein jerglichen zins vier pfunt wahses, daz man geben sol ze vnserer vrowen liehtmêz dem gotteshusse von sante Blasien. Vnd ist diz mit suzlichem gedingde beschehen, sweler der vorgeschriben sibene stirbet, des teil wahset den andern vnde vallet an die lebenden, nit an dez toten erben, vnde sweler die andern alle u'ber lebt vnde ze iungest belibet, an den vallet daz erbe alles vnde nach im an sin erben. Wir abte Heinrich von gottes gnaden von sante Blasien²⁴ veriehen vnde offenon an disem selben brieve, daz diz vorgeante güt vns gegeben wart an vnseres gotteshuses stette. Dvch han wir den vorgeantent luten diz selbe güt ze rechtem Erbe verlihen vnde lihen nach der vnderscheidungge, als vor geschriben stat. Vnde dur ein ganzes vrfunde vnde eine stetegunge der dinge diu an disem brief geschriben sint, so henken wir her Hartman von Baldegge vnde ouch wir abte Heinrich vnseriv Ingesigel an disen brief. Harzu wir herr Dietrich von Rotenbere vnde vrow Adelheit sin wirtinne veriehen alles daz hie vor geschriben stat, vnde zeinre vestegunge dirre selben dinge so henken ouch wir vnseriv Ingesigel an disen brief²⁵. Do diz ze Rinvelden vor der brugge an der strage beschach, do waren von Gottes geburte tusent zwei hundert vnde ahtowe vnde sibenzec Jar, an dem nehsten Gütentage nach dez heiligen Ervices mes, so man begat da ez funden wart. Da diz geschach da waren zegegen Herman der kyster von sante Blasien, Burkart der brobst von Witenowe,

²³ Die von Eptingen stammten von Rauhen-Eptingen am obern Hauenstein (Zura) und verbreiteten sich im Sißgau (ähnlich den Schneulin im Breißgau) so zahlreich, daß sie im 14ten und folgenden Jahrhundert nicht weniger 14 verschiedene Zweige zählten. Die Reiche (von Reichenstein) sind das bekannte Baseler Patrizier-Geschlecht, und die von Lörrach stammten wohl aus unserem L. her, hatten aber auch in der Gegend von Narau einen Siß ihres Namens. Vergl. Stumpf, Schweiz. Chron. II, 242, 383. Wurtsen, Basl. Chron. I, 53.

²⁴ Heinrich II, aus dem Geschlechte von Stadion, seit 1276 und bis 1294 Abt, der einige schöne Erwerbungen machte und die Klosterbibliothek vermehren ließ.

²⁵ Vom ersten Sigel hängt nur noch ein kleines Stücklein an der Urkunde; das zweite ist ein gewöhnliches Abtssigel, und das dritte ganz ähnlich dem oben S. 198 beschriebenen. Das letzte aber (länglichtrund, oben und unten zugespitzt) zeigt eine Frauengestalt mit aufgewundenem Zopfe und einer Schappel, in einfachem Ober- und Unterkleid, und mit einem Falken auf der rechten gehobenen Hand. Von der Umschrift läßt sich noch erkennen: S. ADILHEIDIS. DOMINE. DE. R . . .

Aus Helme der brobst von Buirgelen, mu'ndche; Cünrat der liv-
priester von Tegernöwe, meister Albrecht von Nellingen, meister
Rüdolf von Costenze, pfaffen; Walther von Hallewilre, Jacob
von Rinach, Hartman von Ruda, Diether von Sliengen, Man-
golt von Buchein, Sifrit von Schastolzheim vnde Walther von
Titinsheim ²⁶, ritter; B. Meli, R. der Eliser, H. Schoweli, H. von
Bellichon, J. von Seckingen, K. Kelhalde, K. Barraban vnde K. der
Bogt, burger vnde ander gnüge leien geloubfame lute.

²⁶ Die Ritter von Hallweil, Reinach, Rued und Buchheim gehör-
ten dem Argau an; die von Scliengen waren froburgische Dienstmanne
im Breisgau (Neug. II, 284), die andern aus dem Elsaße.

B.

Geschichtliche Notizen.

(Ulrich v. Wirtenberg, Reutlingen, 1519.) Anno dom. 1519 in die s.
Agnētis (10. März) mane ante lucem Udalricus dux Wirtenbergen-
sis collecto magno exercitu obsedit civitatem imperialem *Reütlingen*, ci-
ves ejus bombardis magnis terruit et in secundo Agnetis cepit, et civi-
tatem in suam dederunt potestatem. sed diu eam retinere non potuit,
liga enim, quam Swevicam vocant, et domini de nobilibus et civitatibus
et praelatis, qui in tali liga confæderati et jurati erant, paraverunt se
adversus ducem prædictum, obtinentes omnem suam terram, et eum de
ducatu suo ejecerunt. ipse autem clam reintrando paucis transactis die-
bus iterum cœpit molestare illos de prædicta liga, collectis rusticis ali-
quibus circumdedit civitatem *Esslingen*, eam in vineis damnificando. sed
per dominos ligæ Swevicæ continuo victus et apud *Turchhaim* villam in
suis subditis læsus secundo aufugere coactus est. Deus in hac parte
faciat pacem et quietem, timetur enim, quod nondum sit hujus litis finis.

Gleichzeitige Notiz in einer Ineuuabel zu Donaueschingen.

M.

Namen- und Sachenregister.

- v. **Abenheim** 435, 437.
Abgaben 449, 470 flg.,
 474 flg., 487.
Abflüsse 439.
Abflöfungsfuß 357 flg.
Aceife 412.
acidulae 261.
Ackerbau 16, 133, 170.
Adel 144, 149.
Adelheit, Kaiserin 44.
 v. **Adelsheim** 141.
Adelshofen 240, 250 flg.
Aedituus 131.
Advocatia 111, 229, 366,
 379, 451, 455, 487.
Advocatus 110, 124, 224,
 373, 377, 380, 466.
Afterlehen 464.
Agiotage 388, 391, 426,
 428.
Aegypten 263.
Ahe (Fluß) 83.
Alba 84.
Albersweiler 90.
 v. **Albersweiler** 267.
 v. **Albich** 310, 312.
Albrecht I König 20, 411.
Albsheim 435.
Albus 406, 409.
Althofen 90.
Allerheiligen 170.
Allodium 115.
Almende 115, 120, 110 flg.,
 124, 126, 229 flg., 234,
 240, 244, 361, 366 flg.,
 371 flg., 381 flg., 453,
 455, 472.
Almendformel 15, 19.
Almendshofen 87.
Almentrechte 396 flg.
Almosen 258.
Alöse 455.
Alpersbach (Abt) 342.
 v. **Alpfen** 195.
 v. **Alsenzborn** 435.
Alsfeld 134.
 v. **Altdorf** 82, 267.
Altenbamburg 7.
 v. **Altenbüren** 80.
Altenstadt 54.
Altensteig 236.
Altensweiler 84.
Altenzell 444.
 v. **Altheim** 299.
Althohensfels 491.
Altmannshausen 84.
Altnau 96 flg.
Altnobel 403.
 v. **Alttetten** 72, 74.
Alzey 6, 443 flg.
Amadis, siehe Ems.
Amberg 417.
Amoltern 339.
Amorbach 63, 297, 304.
 v. **Amorbach** 299 flg.
 v. **Ampringen** 338.
Amtmann 309 flg.
Andelsan 91.
Andelsbach 76, 91.
 v. **Andlaw** 40.
Angariare 115 flg., 360.
 v. **Angeloch** 8, 141.
Anniversarien 110 flg.,
 116 flg., 120, 217 flg.,
 233 flg., 237 flg., 244
 flg., 248, 356, 361 flg.,
 364, 371 flg., 377 flg., 471.
Ansbach 293, 295 flg.,
 298, 304.
Anseres 113, 221.
Ausfiedlungen 17.
 v. **Apol** 302.
Apotheker 261, 273 flg.
Apothekerordn. 276, 279.
Appellation 59.
Aquileia (Patriarch) 353.
Area 369, 380, 452 flg.
 v. **Arbon** 344.
Archidiaconat 479.
Archidiacone 118, 223, 301.
Archive, 35, 37, 432, 446.
Ardenneen 19.
Arger 83.
Argen 17.
Argentorum 17.
Argoed 17.
Armenpflege 257.
Armenspitäler 259, 262.
Armuth 174.
Arnsburg 262.
 v. **Arnolzheim** 44.
Arzheim 270 flg.
Arzneifunde 257 flg., 260.
Arzneimittel 277 flg.
Arzte 261 flg.
 v. **Aschaffenburg** 433.
Aschaffenburg 5, 129 flg.,
 134, 303 flg., 306, 433.
Aschbach 436.
Asenheim 94.
 v. **Aspermunt** 72 flg.
 v. **Assamstadt** 308.
 v. **Ast** 5.
Asylrecht 309 flg., 313.
Au 182, 496.
 v. **Au** 85.
Auerbach 115 flg., 378 flg.,
 458 flg., 471, 478.
Augsburg (Bischof) 343,
 354.
Aurich 231, 360.
Ausweiler 381.
Ausziehen 449, 474 flg.
Azenbach 195.
Bachhaupten 83.
 v. **Bachenstein** 134.
Bacherach 417.
Bachwerk 189.
Baden, Land, 261.
 v. **Baden** 216, 217, 336.
Baden, Margr. v., 28 flg.,
 41 flg., 48, 151, 178 flg.,
 181 flg., 196, 423, 279
 flg., 343, 327 flg., 405
 103 flg., 113 flg., 120,
 124 flg., 226, 230 flg.,
 233 flg., 242, 244 flg.,
 251, 254, 358 flg., 361
 flg., 371 flg., 449 flg.,
 467 flg., 470 flg.
Baden, Margrätinnen v.,
 249, 362 flg., 452, 470
 flg.
Baden, Stadt, 4, 151,
 166, 173, 245, 261, 268.
 v. **Badenheim** 310.
Badenweiler 341.
Bader 280 flg.
Bäder 258 flg., 279 flg.,
 265.
Badpolieci 281 flg.
Badstuben 175, 259 flg.,
 264, 281, 287 flg., 437.

- Badwesen 259, 261, 265, 291.
 Bahnbrücken 111 flg., 119 flg., 124 flg.
 Bahra 294.
 Baier 78.
 Baitenhausen 69.
 v. Baldeck 495.
 v. Baldshausen 329.
 v. Baldsheim 342.
 Balgheim 91.
 Ballenberg 308.
 Ballrechten 331.
 Bamberg, Bischof, 297.
 Bändel, geflochtene 217, gewebte 240.
 Bannbackofen 316.
 Bannrecht 362.
 Bannus 226.
 Bannwald 15.
 Bannwart 458 flg.
 Bannwaide 115 flg.
 Banzenrente 69, 86.
 Bärenbach 55.
 v. Barfuß, 310.
 Basel, Bistum 128, 263.
 — Domstift 38, 134 flg., 384, 492.
 — Münster 211.
 — Stadt 136, 194, 262, 263, 265, 393, 401, 404 flg., 408.
 v. Bankholzen 87, 342, 354.
 Bazen 405, 409 flg.
 Bauerbach 225 flg.
 Bauernleben 58.
 Bauhöfe (grangiae) 234, 468.
 Bebenweiler 381.
 v. Beikon 195.
 v. Bechburg 214.
 Bechtheim 437.
 Becker 312.
 Bedeler 312.
 Beginen 448.
 Behymisch 408.
 Beinheim 43.
 Belchen 332, 496.
 v. Beilstein 440.
 Beizenhard 79.
 Belfort 37, 70.
 Belfort (Schloß) 77.
 Belleborn 55.
 v. Bellersheim 141.
 v. Belmunt 68, 490.
 Benediktiner Klöster 454, (Nonnen) 252.
 Bensheim 5.
 Bernack 103, 461.
 v. Bernack 458, 461, 471.
 v. Berg 343.
 Berghausen bei Durlach 104, 182.
 Berghausen bei Speier 179.
 Bergheim 338.
 Bergwerke 331.
 v. Beringen 333.
 Berlin 279.
 Bernersbach 178.
 Bern 265.
 Bern (Baumstr.) 212.
 v. Bern 330.
 Bernhartzweiler 480.
 v. Bernhausen 224.
 v. Berwangen 252.
 Berwolf 310.
 Beschlagnahme 320.
 Besigheim 451 flg.
 Besitzrecht 295.
 Besoldungen 144, 151, 153 flg., 159 flg., 169 flg., 171, 181 flg.
 Besthaupt 136.
 Besuch und unbesucht 220 flg., 228, 231, 240 flg., 266, 371, 379, 451, 455, 459, 471.
 Bete 11, 120, 237 flg., 251, 366 flg., 371, 449, 455, 459, 474 flg.
 Bettenweiler 84.
 Benern 78, 89, 173, 330.
 Betberg 331.
 Bidesheim 244 flg., 361.
 v. Biebelnheim 312.
 v. Biebelrieth 294 298.
 Bienenzucht 189, 202.
 Biengen 338.
 Bienwald 23, 26.
 Bietigheim 176.
 Bietingen 80.
 Bilsingen 176.
 Billasingen 341 flg.
 v. Bilosfingen 78.
 Bingen 386, 431, 433.
 Binzen 497.
 Birchan 496.
 Birkenfelder 312.
 Birkenherd 55.
 Birnan 70, 93, 95.
 Bischofsheim (Rhön) 9.
 Bischofsheim 106 flg.
 v. Bischofsheim 435.
 Bischofweiler 34.
 Bizenhofen 82, 93.
 Blaihen 472.
 Blankenloch 264.
 v. Blankenstein 84.
 Blansingen 195, 198, 339.
 Blenschlin von Bretten 240, 244, 250 flg.
 Blescenowe 480.
 Blischenberg 95.
 v. Blödesheim 437.
 v. Blumenstein 77.
 Bobenthal 55.
 Böblinger Hof 454.
 v. Bockingen 89.
 v. Bocksberg 303.
 Bock v. Erfenstein 310.
 Böckingen 463.
 v. Böckingen 461 flg.
 v. Böcklin 105.
 Bodman (villa) 78.
 v. Bodman 75, 76, 78, 93, 97, 98, 487 flg., 490.
 Böhmen, König in 100.
 v. Bolanden 104, 109.
 Boll 219.
 v. Bollingen 342.
 Bollswil 338.
 Bollstetten 84.
 v. Bommersheim 134.
 Bönningheim 481.
 v. Bornheim 443 flg.
 v. Börningheim 481.
 Boshafel 99.
 v. Böttingen 72.
 v. Bözstein 195.
 Branhweiler 272.
 Brandel 310.
 Brandeche 412, 414.
 Bregenz 73.
 v. Bregenz 344.
 Breisach 404.
 Breisgan 32, 194, 339, 400, 408.
 Breisgau (Grafsch.) 196.
 Breitnauer Hof 299, 301.
 Breitenerlach 490.
 v. Brend 294, 296, 298, 307.
 Brendelin v. Bretten 113, 243, 254, 456 flg.
 v. Brennburd 372.
 Bremgarten 264.
 v. Bretach 480, 246 flg.
 Brettach 247.
 Bretten 218 flg., 225, 229, 239, 242 flg., 367 flg., 381 flg., 451, 456 flg., 458 flg., 472 flg.
 Bretten, Blenschlin von, 113, 240, 244, 250, 254.
 Breunshheim 317.
 Brensck 37.
 Brieffformularien 150.
 v. Brienzol 73.
 Brombach 195, 202, 339.

- v. Brombach 196.
 Bremelau 94.
 Bronnbach 20, 262, 291 flg.
 Brotpreise 395 flg.
 Bruchsal 25, 27, 141, 175, 264, 287, 99 flg., 100 flg., 107, 114, 239, 242 flg., 382 flg., 456, 469, 470.
 v. Bruchsal 101 flg., 104, 107, 114, 126, 226, 241, 253, 364, 456, 470.
 Brückenau 9.
 Bruderhof 140.
 Bruderschaften 3 flg., 166 flg.
 Brühlrain 25, 27.
 Brül 83.
 Bube von Geispitzheim 312.
 Buch 80.
 Buchau 97.
 v. Buchele 298.
 Buchenbach 338.
 Buchhandel 323.
 Buchheim 80.
 Buchhorn 78.
 Büchig 132, 180.
 Bügelin 84.
 Buggingen 331 flg.
 Bühel (monticulus) 88.
 Bulach 179.
 Bullen, päbstl. 118, 127, 221, 359, 464.
 Budenthal 55.
 v. Bünnon 80.
 Bureschaft 449.
 Büren 81.
 v. Büren 79, 85.
 Burgebrach 9.
 v. Bürgeln 344.
 Bürger 6.
 Bürgernutzungen 171, 181.
 Bürgerrecht 359 flg.
 Burgfeld 96.
 Burggraf 310.
 Burggrafen v. Kaltenthal 239.
 Burggrumbach 293.
 v. Burgheim 196.
 Burgleben 287, 309.
 Burgweiler 95.
 v. Burnebach 304.
 Buscus 230.
 Busenbach 362 flg.
 v. Büßingen 297.
 v. Butlnheim 41.
 Büttelschieß (Schloß) 93.
- v. Büttelschieß 82 flg., 93 flg., 342 flg.
 v. Büttward 305.
 Buzelin 354 flg.
 Calw 360 flg., 475 flg.
 v. Calw 360 flg.
 Calw, Grafen v. 119, 249.
 campores 391.
 v. Carlsburch 297.
 Carrata 75.
 v. Castell 295.
 Castrator 94.
 Casualeinkünfte 109.
 Cauda (silvula) 88.
 Censur 116 flg., 119 flg., 219 flg., 228, 239, 241, 246, 255, 356 flg., 360 flg., 366, 371, 374, 377, 450, 452, 455, 459, 467, 473 flg. siehe Zinse.
 centurio 300.
 Cimiterium 235.
 Cistercienser Kl. 119, 364 flg., (Nonnen) 102, 232, 130.
 Cives 108, 118 flg., 226, 235, 246, 251, 357 flg., 360 flg., 369 flg., 377, 381 flg., 450, 470 flg., 475 flg., 477.
 Civitas 114, 235, 358 flg., 369 flg., 377, 380 flg., 454, 473, 477.
 claustrum 135, 140 flg., 440.
 Clerici 246, 253, 364.
 Globelauch 42, 415.
 collegium illustre 144.
 Colfenberg 300.
 Cosuar 34, 128, 130 262, 399, 404, 419.
 Coloni 110, 115, 125, 230, 361, 468.
 Colonien 17.
 Communitates 451, 453, 455, 474.
 Competenzen 171, 173 flg., 478 flg., siehe Besoldungen, Gebühren.
 Compromittere per arbitrium 216, 377.
 Concambium 100.
 Concilien 133.
 Congrua portio 108 flg.
 Conweiler 104 flg.
 Consuetudo 115.
 Consules 225, 358.
 conventus 141.
 Conversa s. Laienschwester.
 Copialbücher 432.
- v. Coppenstein 141.
 v. Crüßheim 304.
 Cubiculum 235.
 Curiae 104 flg., 107, 110, 113 flg., 121, 124 flg., 219 flg., 228 flg., 240, 244 flg., 250 flg., 255, 361, 366 flg., 380 flg., 454 flg., 465 flg., 468, 472 flg.
 Currehardini 137.
 Curwalde 67, 70 flg.
 Cyriakusstift in Zimmeru 102.
 Cyrographus 248 flg.
 Dagsburg 36.
 Dailit (getheilt) 238.
 Daisendorf 69.
 Dalsheim 448.
 v. Dalsheim 448.
 Dambach 327 flg.
 Damburg 81.
 damna 248.
 damnificare monasterium 111, 124.
 Damp 232.
 Dankroßheim, K. v. 323 flg.
 Danningen (Dandingen) 70, 81, 93.
 Danninger Mark 96.
 v. Daunstatt 447.
 Daugendorf 94.
 Decani 224, 357.
 Deggenhausen, s. Deckenhausen.
 Deheinerstate 238.
 Dehmen 451, 468.
 denarii, meri, pensantes 398.
 Dengelsheim 323.
 Dennach 104.
 Derdingen 99 flg., 100 flg., 113, 219 flg., 227 flg., 231 flg., 239, 241, 357 flg., 478 flg., 480.
 Dertingen 301.
 Dermsbach 115 flg., 378 flg., 458 flg.
 v. Derne 440.
 Detestationsformel 359.
 v. Deuring 356.
 Dichtenhausen 98.
 Dichter 34, 37, 157, 323.
 Dieburg 5.
 Diengen 83.
 v. Dieuheim 141, 310, 312.
 Dienfbarkeit 448.

- Dienstleistungen 244, 449, 470 flg.
 Dienstleute, der Grafen von Michelberg 244. — Der Gr. v. Calw 357. — D. Gr. v. Eberstein 249. — Des Kaisers 359, 366 flg., 369. — Der v. Magenheim 232. — Der v. Neufen 240. — Der Gr. v. Tock 244. — Der Gr. v. Tübingen 357. — Der Gr. von Zweibrücken und Eberstein 117.
 Diepoldsburg 219.
 v. Dieppach 417.
 Dießenhofen 81, 352.
 Dietenhausen 115 flg., 295, 301.
 v. Dillingen, Gr. 298.
 Ding 238.
 v. Dingenzun 68.
 Dinkelsbühl 9.
 Diözesansynode 124.
 Disciplin 148.
 Disputationen 146.
 Dittelsheim 436.
 Ditwar 304.
 diurnale=Morgen 302.
 Dobel 104 flg., 374, 450.
 Dobelbach 374, 450.
 Domfabrik 143.
 Dominicaner 37 flg., 130, 447 flg.
 Dominieaner Nonnenkl. 370.
 Domini et milites (Leisten gemeinsch.) 475.
 Dominium 100, 124, 126 flg., 227, 453, 472.
 Dominus villae 110.
 Domkirchen 133, 434.
 Domschulen 135.
 Donationes inter vivos 101 flg., 110 flg., 123 flg., 217, 219 flg., 225 flg., 230 flg., 239 flg., 249 flg., 253 flg., 255 flg., 356 flg., 359 flg., 363 flg., 365 flg., 371 flg., 382 flg., 464 flg., 472, 477 flg.
 Donhausen 290.
 Doppelvierer 409, 419.
 Dorfesberg, siehe Dornsberg.
 Dorfrechte 468.
 Dornberg 300.
 Dornheim 396.
 Dornsberg 92.
 Dörrlesberg 296 flg., 299.
 Dottingen 331 flg.
 Dreißigjähriger Krieg 261.
 Drohformel 221.
 Druckereien 323.
 Duke 240, 366, 371, 379, 455, 459.
 Dueaten 403, 429.
 Duchtlingen 351.
 Dudenhofen 177.
 Durlach 114, 119, 166 flg., 170, 181, 184, 264, 359, 365 flg., 408, 449.
 v. Düren 63, 166, 297, 299.
 Dürnan 82.
 v. Dürnan 90.
 v. Dürnen 82.
 Dürrbach, Ober=u. Unter= 309.
 Dürrenwettersbach 113, 364.
 Dürrenz 218.
 v. Dürrenz 218.
 Eberbach 262, 435.
 v. Eberbach 447.
 Ebern 9.
 Eberstein (Alt=) 120. — (Burg=) 116. — (Schloß=) 244.
 Eberstein, Grafen v. 103, 109 flg., 119 flg., 127, 219 flg., 225, 236, 249, flg., 372 flg., 374 flg., 450, 465, 475 flg.
 Ebingen 195.
 v. Ebingen 81.
 Ebrach 307.
 v. Ebratsweiler 79 flg.
 Ebringen 338.
 Ebringen (Breisg.) 86.
 Echbeck (Schloß) 99.
 Eckenheim, s. Eggenen.
 Eckenweiler, Cister. Kl. 119.
 Eckericht 209, 468.
 Edelknecht 375 flg.
 Edesheim 268.
 Edigheim 22.
 Edingen 396.
 Efringen 195 flg., 339.
 Egg 88.
 Eggenheim 332.
 Eggenstein 183.
 Ehafte 98.
 Eherecht 57.
 v. Ehrenberg 105.
 Ehrenstetten 338.
 Ehrshay 200, 209.
 Ehwald 215.
 Eichelbach 112, 357 flg., 465.
 Eichelmaß 468.
 Eichen 16, 26, 30 flg., 32.
 Eidesformeln 52, 430.
 v. Eigeltingen 81, 90.
 Eigene Leute 105, 113.
 Eigentumsrecht (unrechtmäßige Schmälerung) 377.
 Einung 230, 459, 472 flg.
 Eisfeld 9.
 v. Eisleben 299, 303.
 Elbenschwand 496.
 Elchesheim 176, 458 flg., 465 flg., 471 flg.
 Elementarlehrer 136.
 Elemosine 100, 464, 474 fl.
 v. Elpersheim 306.
 Elkofen 96.
 v. Ellerbach 352, 491.
 v. Ellerstatt 435.
 Ellwangen 298.
 Elmendingen 115 flg., 248 flg., 254, 358 flg.
 Elretover Bach 82.
 Elßaß 32 flg., 261, 318 flg., 390, 396, 408 flg.
 Eltman 9.
 v. Eltville 433.
 Emenda 116, 474 flg.
 v. Emmeringen 84.
 v. Ems 72.
 Enchenberg 497.
 Enkenbach 434 flg.
 Endingen 264, 339, 470.
 Engelman 312.
 Engelsporten 37 flg.
 Engelsche 417.
 Ennabeneru 94.
 Engen 162.
 v. Ense 306.
 Ensisheim 34.
 v. Enzberg 104, 106, 224, 366 flg., 450 flg.
 Enzberghof 366 flg.
 Enzthal 224.
 v. Epfich 42.
 v. Eppenstein 100.
 Eppingen 165, 220.
 v. Eypstein 442.
 v. Eyringen 498.
 Eradicata silva 116.
 Erbach 21, 444.
 v. Erbach, Jürstenu 112.
 Erbbeiland 228.
 Erblehen 280, 285, 287, 289, 301, 307, 450.

- Erbrecht 57 flg., 64.
 Erbschaft 235.
 Erfurt, 306, 433.
 v. Erlach am Main 303.
 v. Erlebach 5.
 Erlenbach 55.
 Erstein Kl. 452.
 v. Erthach 299, 301.
 v. Ertingen 74, 92 flg., 98.
 Ertrag der Güter 442, 447.
 Eschbach 329 flg.
 v. Eschenau 46.
 Eschendorf 83, 85, 90.
 v. Eßelborn 437.
 v. Eßenheim 437.
 Essingen 266.
 Eßlingen 89, 92, 118, 130, 189 flg., 265, 273, 280, 291, 362, 408.
 Eschkreuzer 406.
 Ettenberg 83.
 v. Ettendorf 327 flg.
 Etter 115, 230.
 Ettlingen 174, 176, 251 flg., 259, 265, 364.
 Ettlingenweiher 381.
 Egenroth 362 flg.
 Eüßersthal 258, 266 flg., 270, 432.
 exceptio doli et deceptionis ultra dimidiam justipretii et non numeratæ pecuniæ 223.
 excommunicati 463.
 exemptio secularium exactionum 118, 359, 464.
Fahrnau 195, 497.
 Falcatura 81.
 v. Falkenstein 188, 320.
 Familienälteste 220.
 Färberci 11.
 Fasttage 270.
 Faut 373.
 Fehden 149.
 Fehden 42.
 Feldbach (Kloster) 77.
 Feldkirch 99.
 Feldpolizei 318 flg.
 Feldrennach 372.
 Feoda conferre 462, 464.
 — retinere, recipere 462, annos ad feoda recipienda aptos attingere 461, habere 462.
 Feodalis titulus 376, 379.
 Feodum censuale 75.
 Ferdinand I Kaiser 32.
 Fesch (Baumstr.) 211.
 Feudum clanstrale 86.
 Fidejubere 225.
 Fidejussores 113, 122, 225, 226, 240, (in solidum) 368, 370, 451 flg., 475 flg.
 Fidejussoria cautio 376.
 Fidelis 117, (ministerialis) 249, 359, 369, 464.
 Fidelitatis homagium 379, 462, 469.
 Filia carnalis 201.
 de Fin 355.
 Finanzgeschichte 390.
 Finsterloh 79.
 Finsterheim 55.
 Fischer 11.
 Fischerei 14, 455.
 Fladungen 9.
 v. Fleckenstein 43.
 Flehingen 232.
 v. Flehingen 23, 229, 242 flg.
 v. Flersheim 310.
 Flözerei 14.
 Flußbau 43.
 Forbach 178.
 Forefacere 474.
 Forefactum 240, 361, 474 flg.
 Forst 19. ~~Forstwesen~~
 Forstheim 327 flg.
 Forstrecht 110, 115, 124, 126, 229, 230, 244, 361 flg., 366 flg., 371 flg., 374, 453, 458 flg., 472 flg.
 Forstwesen 14 fl., 54 fl., 62.
 Forstwirtschaft 230.
 v. Frankenstein 312.
 Franke 403.
 Frankenthal 22, 442.
 Frankfurt 264, 386, 400, 405, 415.
 französische Mönche 446.
 fratres 140.
 Frauen=Alb 107, 372.
 Frauenklöster 102, 237.
 Frauenzimmern 102, 232.
 Freckenfeld 23.
 v. Freiberg 252.
 Freiburg i. B. 114, 264, 331, 338, 404, 407, 422, 430.
 v. Freiburg 333, 338, 340.
 Freiburg, Grafen v. 112 flg.
 Freiburg, Univ. 130.
 Freienstein 122 flg., 481.
 v. Freienstein 121 flg., 124, 252.
 Freiherren 217.
 Freizügigkeit 320.
 Freudenbach 338.
 Freudenstein 254, 452 flg.
 v. Freudenstein 452 flg.
 Freiensteinau 481.
 v. Freinsheim 435.
 Freiolzheim 178.
 Freudenberg 296.
 Frevel 115, 230, 240, 360 flg., 366, 371, 379, 455, 459, 473 fl.
 Frevelbußen 473 flg.
 v. Fric 196.
 Fricgau 196.
 Fricingen 90.
 v. Fricingen 84.
 Friederich I Kaiser 401.
 Friederich II Kais. 341, 411.
 Friederich III Kaiser 9.
 Fridingen 81, 89, 92.
 v. Fridingen 90, 215.
 Friedelsheim 440.
 Friesenheim 263 flg.
 v. Froburg 195, 214.
 Frönde 336.
 Fronhof 255, 454 flg.
 v. Fronhofen 83, 90.
 Fronwälder 19.
 Fröschweiler 327 flg.
 Fruchtmaße 137.
 Frumentinus 364 flg.
 Frumentum 364 flg.
 Fulda 122, 297.
 Füllschuffel, 3. 310.
 v. Juntanes 70 flg.
 Fürst (v. Ronzenberg) 91.
 Fürstzell 362.
 Fustung 81.
Gabholz 15.
 Gaden 237 flg.
 Gailingen 351, 410.
 Gallenweiler 331.
 v. Gamburg 294, 302 flg., 305 flg.
 Gauerbenschloß 177, 122.
 Gänsezucht 202.
 Gärtner 89.
 v. Garthihoven 298.
 v. Gärtringen 356 flg.
 Gastmäler 189 flg.
 Gausbach 178.
 Gebhardsweiler 69, 76, 87. (Gebratsw.) 488.
 Gebinbach 496.
 Gebot und Verbod 473 flg.
 Gebreite 78, 97.
 Gebenstein 351.
 Gebühren 172 flg.
 Ge bweiler 34, 37 f., 130.

- Gefälle 366 flg., 378 flg.,
 450, 458 flg.
 Geigenhals 76, 485.
 v. Geisenheim 433.
 Geisweiler 317.
 Geldkurs 386, 392 flg.
 v. Geldern, S. 426.
 Geldstrafen 48.
 Geldwirtschaft 389.
 Gelnhausen 9.
 Gemeindecinnahmen 236.
 Gemeinden 132 flg., 182
 flg., 173 flg., 258, 288.
 Gemeinmerk 378 flg.
 Gemeinnutzungen (=rech-
 te) 110, 115, 120, 124,
 229 flg., 361 flg., 366
 flg., 450, 453, 455, 458
 flg.
 Gemmingen 105.
 v. Gemmingen 8, 51, 103,
 105 flg., 126, 141, 288.
 Gengenbach 413.
 Gensle 87, 89.
 Gerber 11 flg.
 Gereute 95.
 Gerichte beim Gastmal
 192 flg.
 Gerichte 243, 357, 376,
 360, 382 flg., 466, 470,
 477.
 Gerichtsbearbeitung 115, 120,
 229 flg., 366 flg., 473 flg.
 Gerichtsboten 384.
 Gerichtschreiber 161, 183,
 384.
 v. Gerichtstetten 299, 301,
 304.
 Gerichtstage 315.
 Gerichtswesen 51 flg., 56,
 316.
 v. Gerlachshausen 304.
 Germershausen 287.
 Gernsbach 120, 174, 357,
 450.
 Gersbach 197.
 Gersteling 84.
 v. Gerstenstein 96.
 Geschworne 266.
 Gewerbe 3 flg., 14, 16,
 23.
 Gewürze 189, 191.
 Ginderathbach 253.
 Gladbach 390.
 Glänzetobel 99.
 Glockengasse 177.
 Gnisting 77, 97.
 Gochsheim 249 flg., 456,
 475 flg.
 Godramstein 266.
 v. Goldbach 306.
 Goldgulden 403 flg., 409,
 416, 429.
 Goldpreis 419.
 Goldschmiede 423 flg.,
 428.
 Goldwäscherei 44.
 v. Göggingen 155.
 v. Göler 100, 109, 220.
 Gölshausen 240, 244, 366.
 Gözelswart 486.
 Goltberg 295.
 v. Gomaringen 251 flg.,
 450.
 Gons 272.
 Göppingen 261.
 Göttersdorf 63.
 Gottesan 225 flg.
 Gottesdienst 156, 170, 180.
 Gottlieben 487.
 Gottesheim 317.
 Graben 105, 182.
 Grabmal 480.
 Grammatik 152.
 Grämlich 75.
 Grandidier 432.
 Grandia 88, 114.
 Gränzbach 480.
 Gränzen 306 flg., 399.
 Grasbeuern 70, 77, 87,
 93, 97.
 Granheim 94.
 Grebern 173.
 Gressen 195, 209, 496.
 v. Gressen 330.
 Grezingen 114, (castrum)
 234, 359, 365 flg.
 Griebach 261.
 Griessheim 264, 330.
 Grindelbuch 96.
 Grimberg 480.
 Grombach 107, 384, 467.
 v. Grombach 106, 384.
 Groschen 405, 408, 419.
 v. Grostein 415.
 Groß-Bodenheim 448.
 Grödingen 182.
 Grumbach 384.
 v. Grumbach 384.
 Gründelbuch 81.
 v. Grünenberg 44, 352,
 354.
 Grundeigenthum, belastet
 236.
 v. Gründlach 302 flg.
 Grünsfeld 306.
 Grünwetterbach 364, 467.
 Guardian 366.
 Gütting 79.
 Gültablösung 356.
 Gülten 219 flg., 234, 239,
 356, 360 flg., 473 flg.,
 477.
 v. Güttlingen 461.
 v. Gummeringen 5.
 Gündelwangen 332.
 Gündelzingen (Burg) 94.
 v. Gündelzingen 77, 80,
 82, 90, 94, 95, 99.
 Gündlingen 264.
 Gundolsingen 264.
 Guntershausen 489.
 v. Guntheim 435.
 Günthersthal 185.
 v. Gurtweil 195.
 Gut (possessio) 97.
 gute Lente 259.
 Gutenburg 219, 490.
 Güter, geistl. 235, 237.
 Güterbesitz (salemisch) 74,
 341. (sanktblasisch) 194,
 329.
 v. Gütingen 80, 97.
 Gutleuthäuser 258 flg.
 v. Gutmadingen 195.
 Gymnasium 173 flg., 183
 flg.
 Gymnastik 149 flg.
 Habertswiler 98 flg.
 Haberzehnten 478.
 v. Habsburg, Gr. 402.
 Habse 81.
 v. Hachberg 330, 336.
 Hagenau 19 flg., 46, 264,
 323 flg., 402, 408, 411.
 v. Hagenau 41, 127.
 v. Hagenbuch 195.
 v. Hagedorf 493.
 Hageneich 78.
 Hagsfelden 182.
 Hahnenkamm, Burg 219.
 Hainburg 332.
 Hälblingen 430.
 Halendorf 17.
 Halle 279.
 Hallein 349, 483.
 Hallendorf 70.
 Haltungen 201.
 Hamberg 180.
 Hammer (Baumstr.) 211
 flg.
 v. Hanau 117.
 v. Handschuchsheim 8.
 Handwerke 6 flg., 280.
 Handwerker 177 flg., 179,
 182 flg., f. Gewerbe 190.
 Hane 397, 435.
 Hanhofen 177.
 Hard 17, 88.
 Hard, die 234.

- Harder v. Gertringen 50.
 v. Hartbach 296.
 Harthausen 177.
 Hasel 496.
 Haslach 134.
 v. Hassenstein 155.
 Hatten 42.
 v. Hattwiler 195.
 Hazenbühl 24.
 Haug, Stift 298, 301 flg.
 Haupthof 339.
 Hauptrecht 451, 454 flg.,
 459.
 Hausen 82, 84, 94, 306.
 v. Hausen 76, 190.
 Hausgenossen 51.
 Haushaltung 184 flg.
 Hausmittel 261.
 Hebscheringen 195.
 v. Heckelbach 78 flg.
 Heckfeld 308.
 v. Heggenbach 95.
 Hegnberg 195.
 v. Heidebach 306.
 v. Heideck 74.
 Heidelberg 5, 259, 263,
 273, 276, 386, 416, 420.
 Heidelberg, Univers. 130,
 147.
 Heidelsheim 126, 224,
 242 flg., 246, 382 flg.,
 456, 467, 475 flg.
 Heidingsfeld 298, 301.
 Heilbronn 9, 264.
 Heiligenberg 79.
 Heiligenberg (Schloß) 96.
 v. Heiligenberg 78, 80, 85,
 88 flg., 95, 97, 341 flg.,
 350.
 Heiligenstein 179.
 Heilquellen 259.
 Heilsberg 352.
 Heilsbrück 267.
 Heiningen 219.
 Heinrich II Kaiser 19.
 Heinrich V Kaiser 87.
 Heinrich VI Kaiser 295,
 297, 398 flg., 434.
 Heinrich VII König 388.
 Heitersheim 264, 272, 331.
 v. Heiterbach 372.
 Heldelingen 202.
 Heldenfage 435, 444.
 Helfenberg 252.
 v. Helfenberg 251.
 Helfenstein (Schloß) 92.
 v. Helfenstein 92 flg., 343.
 Helmlingen 264.
 Helmsheim 102 flg.
- v. Helmsheim 100 flg.,
 110 flg.
 v. Helmstatt 8, 23, 106,
 122, 169.
 Hempteler 94.
 Hemsbach 103.
 Henneberg, Gr. v. 294,
 302.
 v. Heppenheim 312.
 Herarium 200.
 Herbanum 128.
 Herberge 251, 455, 459.
 Herbertingen 384.
 v. Herbesvelt 294 flg.
 Herbstbote 493.
 Herbstmahl 493.
 Herbstwaide 116.
 Hercynia 17.
 Herdrecht 451 flg., 459.
 hereditaria ratio 374, 450.
 hereditas (jus hered.) 228.
 Hermannsberg 99.
 Herre 82 flg., 94.
 Herren=Abt 100, 380.
 Herren=Abt, Abte 222,
 229, 235, 364 flg., 453
 flg., 478 flg.
 Herren=Abt, Prior 113.
 Herren=Abt, Laienbruder
 113. — Mönche 113,
 251, 253, 465.
 Herren=Abt, Custos 357.
 Herren=Abt, Schirmer
 247, 380.
 Herren=Abt, Visitator 364.
 Herren=Abt, Stifter und
 Wohlthäter 111, 236
 flg., 464.
 Herren=Abt, Befreiungen,
 Freiheiten, Privilegien
 ic. 110, 114 flg., 118
 flg., 124 flg., 218 flg.,
 234 flg., 246, 359 flg.,
 380, 449, 452 flg., 463
 465, 468 flg., 470 flg.,
 475 flg.
 Herren=Abt, Besitzungen,
 Erwerbungen ic. 100
 flg., 107 flg., 115, 118
 flg., 216 flg., 226 flg.,
 248 flg., 356 flg., 450
 flg., 465 flg.
 Herren=Abt, Gränzen 480.
 Herren=Abt, Urkunden=
 archiv 99, 216, 356,
 449.
 Herren=Abt, Keller 113,
 383.
 v. Hertenstein 83.
 v. Herrheim 435.
- Herzogenbusch 132.
 Hessen 390, 431 flg.
 Hefloch 436.
 Heuchelberg 105, 217.
 Heur 310.
 Hevenler 338.
 Hiddesheim 136.
 v. Hildenburg 294.
 Hilzbach 106.
 Hiltzingen 202.
 Himmelthal 64.
 Hingestetin 472.
 Hinterfaßen 6.
 Hirschau 480.
 Hirschau, Al. 127, 234,
 369 flg.
 Hirschau, Abte, 453 flg.
 Hirschack 91.
 v. Hirschhorn 106, 126.
 Hirten 473.
 Hochdorf 237, 382 flg.,
 464.
 v. Hochdorf 384.
 Hochhausen 305 flg.
 Hochheim 300.
 Hochheim bei Worms 443,
 446 flg.
 Hochstätten 183.
 Hochstraße 202.
 Hochzeiten 185.
 Hof, siehe curia.
 Hofbauern 230, 244, 468,
 472.
 Hofdienste 275.
 Hofgericht 8.
 Hofgüterfreiheit 315.
 Hofheim bei Worms 444.
 v. Hofheim 435.
 Höfingen 103, 255.
 v. Höfingen 255, 359, 364,
 367 flg., 457 flg.
 Hofkoch 285.
 Hofmeister 140, 146 flg.
 Hofrechte 468, 472 flg.
 Hoffstätte, siehe area.
 Hofwart v. Sickingen 107
 127, 377 flg., 450 flg.,
 475 flg.
 Hofweisthum 230 flg.,
 244 flg.
 Hohenberg, Grafen v. 236,
 370, 461 flg.
 v. Hohenberg 296, 298,
 302.
 Hoheneck 490.
 Hohenfels 327 flg. i. Elfaß.
 v. Hohenfels 344, 486 flg.
 Hohenkrähen, siehe Krä-
 hen.

- v. Hohenloch 306.
Hohenlohe, Grafen v. 20.
v. Hohenlohe 308.
Hohen-Neuffen 240.
Hohen-Niefern 119.
Hohenriet 252.
v. Hohenrod 463.
Hohenstein 220.
v. Hohenstein 219 flg., 228 flg.
Hohenwart 180.
Hohenweg 96.
Hohen-Wetttersbach 113.
Hohenwiese 95.
Holnach 495.
Hölzer 15.
Holzgerlingen 357.
Holzgerringen 357.
Holzhieb 21 flg.
Holzlosung 215.
Holzverbrauch 261; 287.
Homagium 227, — Lehens-
eid 241, 249 flg. — fide-
litas 250.
v. Homburg 301 flg., 354,
491.
Hornberg 87.
v. Hornberg 75, 196.
Hopfan 199.
Horbach 435.
v. Horchheim 447.
Horheim 238.
v. Horheim 238 flg.
Hörige 307, 396.
Hornberg 463.
v. Hornberg 372, 461 flg.,
475 flg.
v. Horneck 463.
v. Hornstein 82, 143, 355.
v. Horrenberg 372.
Hospes 449.
hospitariae 262.
Hoven 106.
v. Höwen 86, 87, 489.
Hub 280 flg.
Huba (Hube) 76 flg., 81,
378 flg., 458 flg., 465.
Hübner 317.
Hubrechte 46, 317.
v. Hüge 308.
Hügelheim 195, 330, 331.
Hugsweier 264 flg.
Hühner 378.
Huldigung 49.
v. Hündelwang 342.
Hundheim 301.
Hund v. Saulheim 312.
v. Hünneberg 344.
Hungerbrunne 225.
Hünningen 196.
Hunostingen 202, 497.
v. Hürbel 342.
Hürdelin 88.
v. Huselstein 123.
Hüßingen 202.
v. Hutten 117.
Huttingen 198.
Jagd 14.
Jahrtag, — Zeit, siehe
Anniversarien.
Jesingen 219.
Jesuiten 151, 173, 176.
Jffesheim 290.
Jhringen 339.
v. Jfersheim 310.
Jller 90.
Jllingen 119.
Jmblast 84.
v. Jmmendingen 342.
immunitas 132, 176, 178,
273.
Incisor 94.
Incorporation 109, 440,
479.
Incorporationswesen 109.
Indigenat 132.
Infeodare 462.
infirmariae 258, 262, 266.
infirmatoria 258, 267, 360.
Jngebrant 312.
v. Jngelshelm 22, 312.
v. Jngerkingen 82.
Jngolstadt in Franken
295.
v. Jngolstadt 305.
Jngram 92.
Jngstetten 472.
Interdicti 463.
Interdictum generale 463.
Jnzlingen 339.
Johannesberg 263.
Johanniter 258, 321 flg.
Jöhlingen 101 flg., 113
flg., 234.
Jrländer 307.
Jstein 194.
Jttendorf 491.
Jttersbach 183, 226, 371
flg., 377.
Judenärzte 265.
Judenschule 272.
Judensteuer 311.
judicio praesidere 110.
judicium seculare et spi-
rituale 475.
zum Jungen 310, 312.
v. Jungingen 342, 491.
Jülich, Graf zu 101.
jurati 202, 110 flg., 232,
377, 382, 467, 477.
jus advocatae 111, 229,
241, 251, 367, 487.
jus advocaticum 337.
jus canonicum 119, 223.
jus civile 119, 223, 259
flg.
jus feudale 383.
jus hereditarium 228, 467.
jus hereditarium seu
aeternale 225.
jus proprietarium — pro-
prietatis 242, 246, 254,
363, 371, 376.
jus redimendi 448, 451.
v. Jagenack 413.
Kaiser und Könige, röm.
123, 217, 234, 250, 359,
369, 380, 481.
Kaiserinnen 250.
Kaisersberg 318 flg.
Kaisersberg, der 359, 365
flg.
Kaiserslautern 435 flg.,
438.
Kalandsgilden 3.
v. Kälberau 303, 433.
Kalkhofen 91, 490.
Kalenderverse 323.
v. Kalleberg 81.
Kallenberg (Schloß) 96.
v. Kallenberg 87 flg., 96.
v. Kallstatt 435.
v. Kalltbach 196.
Kalltbrunn 70, 88.
Kallenthal 239.
Kallenthal, Burggrafen
v. 239.
Kaltfchmiede 4.
Kämmerer v. Dalburg
310, 312.
Kammerforste 19.
Kandel 24.
v. Kannenberg 304 flg.,
306.
Kannstatt 193.
Kappsweier 54.
Karl der Große 394, 396,
422.
Karl IV Kaiser 49, 402.
v. Karlsburg 296.
Karlensbogen, Grafen
v. 99 flg., 104, 107,
241, 469 flg.
v. Karweiler 435.
Kaufleute 4.
Kelnhöfe 56, 60.
Kempton (Abt) 343.
Kems 199.
Kenzingen 32, 264.

- v. Kesselberg 298.
 Kessler 4 flg., 10.
 v. Kiburg 81, 343.
 Kimen von Baden 216,
 217.
 Kinzheim 318 flg.
 v. Kippenheim 188.
 Kippenhausen 78.
 Kirchberg, der 221.
 v. Kirchberg 93, 195, 330.
 Kirchenbann 45, 302.
 Kirchenbau 49.
 Kirchendienste 129, 132,
 293 flg.
 Kirchengesang 170.
 Kirchengeschworne 178.
 Kirchenrecht 131.
 Kirchenuhren 176 flg.
 Kirchheim 219.
 Kirchrain 80.
 Kirrlach 275 flg.
 Kirschgarten 440 flg.
 Kitzingen 300.
 Kleeburg 55.
 Klein=Basel 194.
 Klein=Glattbach 380.
 Kleinkems 339.
 Kleinsteinfeld 55.
 Kleinzehnten 478 flg.
 v. Klingen 93, 214, 343.
 Klingenuau 93.
 Klingenberg 105.
 v. Klingenberg 86, 300,
 450.
 Klingenmünster 44, 46.
 Klingenthal 215.
 Klöster 258 flg., 262, 292,
 299.
 Klosterämter 262.
 Klosterhöfe 361.
 Klosterlehen 86.
 Klosterschulen 135, 165,
 176.
 Klosterwirth 449, 470.
 Kuebel v. Katzenelnbogen
 417.
 Knielingen 183.
 Kochkunst 184 flg.
 Kogelherren 135.
 Köln, Erzb. v. 401, 420.
 Köngen 89.
 Königheim 302, 305.
 v. Königheim 301.
 Königsbach 240 flg., 458
 flg.
 v. Königsbach 357 flg.,
 377 flg., 451 flg., 458
 flg.
 Königsbriick 326, 328.
- v. Königsegg 10.
 Königshofen 34.
 Königssilber 401, 416, 420,
 422.
 Konrat III König 398.
 Konstanz (Bischof.) 85, 87,
 95, 96, 98, 141, 339,
 344, 351, 353, 400, 487.
 Konstanz (Bischof.) 389.
 Konstanz (Kapitel) 86.
 Konstanz (Baumstr.) 212.
 Konstanz (Stadt) 187,
 389, 393, 400, 404, 406
 flg., 409.
 v. Konzenberg 91.
 Kop 312.
 Krähen (Schloß) 92.
 v. Krähen 87, 89, 92, 215,
 351.
 Krankenhäuser 258 flg.,
 363.
 Krankheiten 184, 258 flg.
 Krankenpflege 257 flg.,
 308.
 Krankenfründen 258,
 267.
 v. Krautheim 304, 308.
 v. Krenkingen 195, 490.
 v. Krensheim 304.
 Kreuzlingen (Abt) 91.
 Kreuznach 285 flg.
 Kreuzzüge 263.
 Kriegspflicht 159, 162.
 Krieg v. Hirzberg 299.
 Kristis 67.
 Kronau 181.
 v. Kronenburg 122.
 Krozingen 194, 329, 391.
 v. Krozingen 337.
 Krummenacker 89.
 Kückelin 337 flg.,
 Kückenmeister 141, 297
 flg., siehe Notenburg
 303 flg., 305, 308.
 v. Kugelberg 306.
 Kubzagal 76.
 v. Kulenbere 302, 307.
 Kulsheim 307.
 v. Kulsheim 301.
 Kunnenberg 105.
 Kunstgeschichte 36.
 Kupferschmiede 4 flg.
 Kuppenheim 116, 173,
 289.
 Kupprichhausen 295.
 Kur (Stadt, Bischof.) 68,
 81, 88.
 Kürnbach 239.
 Küssenberg 352.
 Kuzenhausen 69, 88.
- v. Lagellun 81.
 Lägellun 93.
 Lahnstein 386.
 Laifighofen 195.
 Laienbruder 258, 468.
 Laienschwester 225, 246.
 Laiterberg 10.
 Lambach 78.
 v. Lambsheim 435.
 Lampertheim 123.
 v. Lanbeck 342.
 Landach 455.
 Landau 270, 405.
 v. Landenberg 352, 355, 491.
 Landfrieden 48.
 Landgericht 98, 243.
 Landshaden v. Steinach
 417.
 Landstadel 63.
 Landspital 258, 262.
 Landstraße 320, f. Stra-
 ßen.
 Landvogt 48 flg., 318,
 402, 413.
 Landwirthschaft 229 flg.
 Lange, S. 310.
 Langentalb 105.
 Langenau 87.
 Langenried 88, 96.
 Langenser 495.
 v. Langenstein 90, 342 flg.
 Langensteinbach 362 flg.,
 408, 450 flg.
 Lapidida 232.
 v. Laudenbach 299.
 Laufen 107, 331.
 Laufen, Grafen v. 101.
 Lauterburg 23 flg., 34, 44,
 175.
 Lauterschwanu 55.
 Lauterstein 102.
 Lautrach 89.
 Lebkuhen 188.
 Lehen 8, 227, 229 flg.,
 237, 253, 296, 298, 301,
 303, 305 flg., 382 flg.,
 443, 469.
 — Badische 105, 240,
 450, 452 flg.
 — der von Bruchsal 104.
 — Ebersteinische 118, 249,
 375, 450, 472.
 — Erbachische 122.
 — vom Reich 369.
 — Katzenelnbogensche
 101, 104, 107, 469.
 — Pfälzische 104, 118,
 122.
 — der v. Remchingen 461
 flg.

- Lehen, von Hofwagische 187, 378 flg., 461 flg., 469.
 — Schmalensteinerische 104
 — Baihingerische 220, 464.
 — Zweibrückische 118, 229, 458.
 Lehenleid 378, 469.
 Lehenempfangniß 375.
 Lehenersatz 249 flg., 294, 375, 378 flg., 458, 469.
 Lehenkleute der Grafen v. Michelberg 244.
 — der Grafen v. Hohenberg 461.
 — der v. Magenheim 232.
 — der Grafen v. Deck 244.
 — v. Baihingen 238.
 Lehenträger 241.
 Lehnungen 180.
 Lehrbücher 146, 150, 162.
 Lehrgegenstände 146, 150.
 Lehrmethoden 130, 145 flg., 150, 159.
 Lehrplan 146.
 Lebstetten 97.
 Leibärzte 273 flg.
 Leibgeding, =rente, 96, 105, 225, 239, 251, 253, 471 flg.
 Leinen 264.
 v. Leinach 296.
 Leiningen, Gr. v. 5, 401.
 Leisten 122, 242 flg., 367 flg., 369 flg., 451, 455, 458 flg., 475 flg.
 Leistung 308.
 Leiwangen 99.
 Leinbrunn 232.
 Leudinger Berg 81.
 Lengfeld 294.
 v. Leoneck (Leunteck) 76.
 Leonegg (Schloß) 95, 99.
 Leprosenhäuser 259, 263.
 Leutkirch 80, 85.
 lex Salica 64 flg.
 Liberæ conditionis homo 227, 231, 241, 253, 255, 344, 378, 469.
 Licht, ewiges 226, 356 flg., 363, 371 flg.
 Lichtenberg 114, 121, 479.
 Lichtenau 114.
 Lichtenthal 178.
 v. Liebesperg 122.
 Liebenzell 231, 279 flg.
 v. Liebenzell 216, 217.
 Liedolsheim 105, 183, 236.
 v. Lieftal 493.
 Limburg 439.
 Linebrunnen 246 flg.
 Lindach, die 244.
 Lindach 173.
 Lindau 68, 390.
 v. Lingenfeld 287.
 Linsen 198.
 Linze 88, 341 flg.
 Linzgau 66.
 Linzgau (Landger.) 98, 349.
 Lippertsreute 75, 77.
 Liptingen 92.
 v. Liptingen 75.
 List 80.
 Litterärsgeschichte 33, 37, 323, 432.
 v. Littweiler 310, 312.
 v. Lobenhausen 297.
 Löchern 96.
 Loffenau 374 flg.
 v. Löffingen 195.
 Lohnsfeld 435.
 v. Lohr 303.
 Lomersheim 119, 224.
 v. Lomersheim 119, 224, 378 flg.
 v. Lorch 312.
 v. Lörach 197, 200, 498.
 Lorsch, Kl. 122 flg., 127, 390, 397, 399, 439.
 Losungsrecht 248, 251, 373.
 Lothenberg 219.
 Löwenstein, Grafen v. 119.
 Lubium (Laube) 235.
 Ludwig, Kaiser 312.
 Lugen, 341 flg.
 Luginz 490.
 Luitpurg 219.
 Lunadium 210.
 Lunaris 210.
 Lunaticum 210.
 v. Lupfen, Gr. 318 flg.
 Lushart 28.
 v. Lutra 89.
 Lützel, Abtei, Abte 364.
 Lützelau 496.
 Lützelheim (Brsg.) 86.
 Lur (Baumstr.) 212.
 Luxus 147, 185.
 Lymelzün v. Dirmst. 312.
Madach 88.
 Mädchenschulen 153, 164 flg., 173, 175, 181.
 Mägdeberg (Schloß) 95.
 Magenbuch 97.
 v. Magenbuch 82, 85, 78, 94.
 v. Magenheim 102, 219, 231 flg., 246 flg., 481.
 Maier 55 flg., 317.
 am Main 294.
 Mainau 347.
 Mainwangen 88.
 Mainz, Stadt 11, 100, 165, 297, 305, 386, 444.
 Mainz, Erz. b. v. 5, 100, 262 flg., 296 flg., 303 flg., 305 flg., 307, 402 flg., 416, 420, 433, 436, 439 flg.
 Mainz, Bist. 11, 129 flg., 134 flg., 264, 306, 403, 406, 409, 431, 436.
 Mainz (Baumstr.) 211.
 v. Mainz 302.
 Maiwald 18, 20.
 Malaien 95.
 malazhus 259, 264.
 Malsbüren 80 flg.
 Malsbüerer 79 flg.
 Malsch 178, 247.
 v. Malsch 252, 380 flg.
 Maneries 364 flg.
 v. Mäulshofen 78.
 Mannheim 100.
 Mannlehen 227, 241.
 Mannwerk 202.
 mansus 86, 303 flg., 433.
 Mannschaft 227.
 manumittere (libertati donare) 453.
 manus (in manus resignare 453, 462, 464, 469.) in — assignare 232.
 manus fidelis 453.
 marchia 100, 110, 113, 115, 220 flg., 227 flg., 230 flg., 241, 248, 253 flg., 255, 359, 361 flg., 365 flg., 375, 455 flg., 458 flg., 465, 467, 469, 473 flg., 478.
 Maria=Neuthin 370.
 Marienthal 102, 480.
 Marienthal 326 im Elsaß.
 Marienthal am Demmersberg 435.
 Markt Silbers 387 flg.
 Markdorf 78, 80.
 v. Markdorf 75, 82, 85, 90.
 Markrecht 321.
 v. Marlach 308.
 Marschalk v. Besigheim 451 flg.

- Marschall 305 flg.
 Marzell 113.
 v. Maspach 306.
 Massenbach 220.
 v. Massenbach 249 flg.
 Mastung 468.
 Matrimonium impar 75.
 Mauenheim 87.
 Maulbronn, Kl. 119, 218,
 358.
 Maulbronn (Priore) 216.
 Maulburg 497.
 Maulthiere 200.
 Maurach 67, 70.
 Mecktersheim 433.
 Meckenheim 137.
 Meersburg 97, 136.
 v. Megeningen 304.
 v. Meinertheim 304 flg.
 Meingewelde 20.
 Meisenheim in Franken
 295.
 Meisenheim 7.
 v. Mengen 82, 94.
 Menlishausen 69.
 Mentag, siehe Montag.
 Menzelshausen 85.
 Merdingen 338.
 v. Mergentheim 304.
 Merklingen 108 flg., 117
 flg., 216 flg., 231, 254
 flg., 359 flg., 364, 454
 flg.
 Messen, gestiftete 109,
 165, 167.
 Messner 131, 161, 172,
 176 flg.
 Mettenberg 95.
 v. Meß 267.
 Meßblaufe 406, 429.
 Michelsbach 232.
 Michelsfeld 106.
 Michelsberg (Bracken-
 heim) 481.
 Miles 80 flg., 82, 90, 94,
 96, 197, 337 flg.
 Milites 100, 103, 107, 112
 flg., 115, 119 flg., 216
 flg., 224, 231, 239 flg.,
 243 flg., 246, 248, 251
 flg., 254, 366 flg., 369
 375, 378 flg., 451 flg.,
 454 flg., 459 flg., 467,
 469 flg., 480.
 Militaris (homo, vir) 356,
 364.
 Miltenberg 5, 9, 262, 386,
 403.
 Mimmehausen 69, 77.
 v. Mimmehausen 77.
 v. Mindelberg 298.
 Minderau 77.
 Minderjährige 367 flg.,
 369 flg.
 Minfeld 23, 127.
 v. Minfeld 127.
 Mingolsheim 264.
 Ministerialen 296, 344,
 347, 433.
 Ministerialis 75, 240, 249
 flg., 251, (regis) 368.
 Minnesänger 239, 240,
 492.
 Minoriten 231, 360.
 Mirmelberg 46.
 miselhus 259, 264.
 Missionen 173.
 de Mitra 448.
 Moder 43, 324.
 Mondfeld 300.
 moneta levis 401, 411.
 monetarii 391.
 Monogramm 248.
 Mons sanctus, siehe Heili-
 genberg.
 Montaggüter 210.
 v. Montfort 341 flg.
 Monxhorn 310.
 Monzenheim 437, 440
 flg.
 Moos 80.
 Mörderhausen 246 flg.
 v. Mörderhausen 245.
 Morgen 89.
 Morgengabe 91.
 Mörsch 264.
 v. Morschheim 8.
 Mortuarium 200, 229,
 361, 369, 379, 381, 453
 flg.
 Mosbach 9, 122 flg.
 Mose 122 flg.
 Muckenschopf 265.
 Muckenturm 178, 465.
 Muffelheim 290.
 Müstlach 290.
 Mühlbach, Ober-, Nie-
 der= 480.
 Mühlburg 29, 114, 183.
 Mühlen 116 flg., 233,
 251, 254, 356 flg., 360
 flg., 374, 381 flg., 455
 flg., 473 flg.
 Mühlhausen 34.
 Mühlhofen 70, 74.
 v. Mühlhofen 79.
 v. Mülnheim 412, 414.
 Mundart 54.
 v. Mungeltingen 332.
 Münster (Breisg.) 331.
 v. Münsterappel 435.
 Münsterbauten, siehe Ba-
 sel.
 Münsterdreifen 434 flg.
 Münzer von Wertheim
 302.
 Münzesheim 127.
 v. Münzesheim 127.
 Münzfuß 392 flg.
 Münzgeschichte 34, 387,
 390.
 Münzmeister 402, 409,
 412, 414, 416 flg., 420
 flg., 423, 426 flg., 430.
 Münzprobe 429.
 Münzsorten 403.
 Münzstätten 386, 389 flg.,
 411, 416 flg.
 Münzwährung 391.
 Münzwesen 385 flg.
 v. Münzungen 338.
 Murbach 40.
 Murershalde 79.
 Musbach 109.
 v. Musbach 109.
 Mutikofen 336.
 Muttschelbach 115 flg.,
 378 flg., 458 flg.
 Naberu 219.
 Nachtwaide 116.
 v. Nack 310, 312.
 Nadelholz 16, 28, 32.
 Nal 312.
 v. Nellingen 196.
 Nassau 390.
 Nassau, Gr. v. 5.
 Nassig 20.
 Neibshheim 254.
 v. Neibshheim 253.
 Neidlingen 244.
 v. Neidlingen 243 flg.,
 354.
 v. Neifen 87, 94 flg.
 Neiperg 217.
 Neiperg, Grafen v. 106,
 216 flg., 240.
 v. Neellenburg 74, 81,
 85, 87.
 Neuburg Kl. 364.
 Neuburg, Abte 364 flg.
 Neuburg i. B. 199, 332,
 337, 393.
 v. Neuburg 196, 295
 flg.
 Neuenbürg 103 flg. (no-
 vum castrum) 248 flg.,
 357.
 v. Neuenbürg 481, Gra-
 fen v. 248 flg.
 Neuenweg 496.

- Neufeln 95.
 Neuffen 240.
 v. Neuffen 240.
 Neufach 77, 87, 89, 97.
 Neuhausen bei Pforzheim 180.
 Neuhausen bei Worms 129, 434.
 Neuhausen bei Zell 173.
 Neuhohenfels 490.
 Neujahrsgefchenke 188 flg.
 Neumünster 293 flg., 295, 298, 301 flg., 304, 307.
 Neunkirchen 304.
 Neurett 20.
 Neustadt a. d. S. 22, 272, 417 flg.
 Neuweier 461.
 v. Neuweier 458 flg.
 Niderostrach 82.
 Niderstweier 77, 85.
 Niebelsbach 105.
 Niederingelheim 21, 61.
 Nieder-Kußenhausen 327 flg.
 Niederrödern 42.
 Niederweier 110.
 Niefern 87, 97.
 v. Niefern 94, 98, 119, 216 flg., 231, 367 flg., 451 flg.
 Nikolanß (Baumstr.) 211.
 v. Nipperg 290.
 v. Nippenburg 141.
 v. Niwenburg 68.
 Nobiles 103, 111, 117, 231, 255, 457, 460, 463.
 Nöggersweil 332.
 Nonnen 217, 369 flg.
 Nonnenkloster 252.
 Rennenmacher 94.
 v. Nordheim 240 flg.
 Norfingen 338.
 Notare 298 flg., 354, 384, 432, 470.
 Nöttingen 115 flg., 356, 378 flg., 458 flg., 478.
 v. Nürings, Gr. 433.
 Nürnberg, Burggrafen v. 101.
 Nürnberg 402, 416.
 Nußbach 216.
 Nußbaum 229 flg.
 Nußbäume 271.
 Nußdorf 69 flg., 75, 88, 119.
 Nußungen 124 flg., 366 flg., 378 flg., 450, 453, 455, 458 flg.
- Oberacker 99 flg., 100 flg., 125 flg., 241, 252 flg., 357 flg.
 Oberderdingen 478 flg.
 Oberehenheim 34, 263.
 Obergrombach 177.
 Oberhofen 55.
 Oberholz 79.
 Overtirch 170, 264.
 Ober-Kußenhausen 328 flg.
 Obermoßstatt 298.
 Oberriebelsbach 104.
 Obernweiler 85.
 Obernstetten 69.
 Ober-Dewisheim 180.
 Oberramsbach 232.
 v. Oberschäfelsheim 42.
 v. Oberschüpf 308.
 Oberseebach 55.
 Oberweier 110, 177, 381.
 Oberweiler 136.
 Oberzell 298.
 Oblationes 108 flg.
 Obley 64, 296.
 Obligare in solidum 122, 217, 244.
 v. Odrigheim 120 flg.
 Odrigheim 123.
 Obstadium (in obstagio esse) 370, 452, 460. (obstagio jacere) 368. 370, 451 flg., 460, 476. (in obstagio ponere) 452, 460 etc.
 Ochsenbach 77.
 Ochsenberg 232.
 v. Ochsenberg 232.
 v. Ochsenstein 373.
 Ocho, Dr. 273.
 Odenheim 101, 103, 252.
 Odenwald 18.
 Oetigheim 244 flg., 357 flg., 361 flg., 375 flg., 176.
 v. Oetigheim 375 flg.
 Oetisheim 380 flg.
 v. Oetisheim 450.
 Oethlingen 219.
 Dewisheim 372 (castrum) 381.
 v. Dewisheim 123, 251 flg., 372, 380 flg.
 Offenburg 411 flg., 413.
 Offenadungen 337.
 Oeffnung 202, 333.
 Oeffnungsrecht 103 flg.
 Oßweiler 327 flg.
 Osmeningen, siehe Offenadungen.
- Oel 267, 272.
 Oelgült 270 flg.
 Oelmüller 272.
 Oetlikon 497.
 Olfen 271.
 Oos 177.
 Opelere 246.
 Opper 109.
 Oppau 22.
 Oppenheim 309, 312 flg., 386, 426.
 Orden 445.
 Oeristetten, s. Ehrenstetten.
 Orsenhaupt 310, 312.
 v. Orsingen 81.
 Ort 408 flg.
 Orienau 413.
 Ortgebrauch 467.
 Ortsvereinigung 372.
 Orvieto 128, 359.
 Osterreich 83, 84, 94.
 v. Osterreich 216.
 v. Osterburken 308.
 Ostereier 371 flg.
 Osterndorf (Eshend.) 85.
 v. Oesterreich, S. 49, 402, 406, 422.
 Ostheim 9.
 v. Ostweil 356 flg., 480.
 v. Oetensweiler 82.
 Otterbach 63.
 v. Otterbach 44, 50.
 Otterberg 434, 436, 445.
 Ottersdorf 290.
 Ottersweier 109, 409.
 Oettingen 201.
 Otto I, III Kaiser 18 flg., 398.
 Owen 219.
 Owingen 74, 98.
 Päbste 118, 127 flg., 221, 359, 463 flg.
 Pagenschule 150.
 panis albus, siligineus 364 flg.
 Paris 134, 279.
 Patahinwilare 84.
 patrocínio scripti v. litterarum communire 221.
 Patronatrecht (Kirchensatz) 104 flg., 108 flg., 223, 227, 241 flg., 372, 442.
 Pensionsanstalten 257.
 Pergament 11.
 Peter (Baumstr.) 212.
 Petershausen 55 flg., 160.
 Petershausen (Abt) 342.
 Pfaffenhofen 74, 341 flg.

- Pfandrecht 316.
 Pfandschaft 248, 255, 456.
 Pfalz 5 flg., 122, 399, 403, 409.
 Pfalzgrafen 5 flg., 8 flg., 144, 263, 272 flg., 275 flg., 280, 284 flg., 287 flg., 296, 318, 416, 417, 423, 426, 429, 100, 103 flg., 117 flg., 122 flg.
 Pfarreien 440, 443, 447.
 Pfarrer 132, 173 flg., 177, 179 flg., 266 flg., 300 flg., 304 flg., 306, 436, 440. (Pfarrvicar, vicarii perpetui, plebani etc.) 101 flg., 104, 108, 112 flg., 217, 238, 245, 357, 478 flg., 481.
 Pfarrgut 436, 447.
 Pfeffer 201 flg.
 Pfennig 398.
 Pfennigthurm 413.
 Pfennigzoll 320.
 v. Pfirt 213.
 Pfleger 456, 458.
 Pforzheim 118 flg., 181, 226, 228, 231, 236 flg., 239, 253, 365, 365 flg., 367 flg., 380, 382 flg., 408, 449, 451, 456, 458, 460, 470 flg., 475 flg., 477.
 Pfründen 135 flg., 139 flg., 143, 165, 169 flg., 263.
 Pfrungen 487.
 Pfullendorf 75, 84, 85, 91, 93, 486.
 Pharmakopöie 279.
 Philipp, König 297 flg.
 Philippsburg 25, 168, 175, 263 flg., 386.
 Physikus 268.
 pignori jacere (leisten) 122.
 Pilger 259, 262.
 Pistor 80.
 Plaphart 404 flg., 406, 409, 419, 429.
 Plappart, siehe Plaphart.
 plebanus 42, f. Pfarrer.
 v. Pleichfeld 299.
 Plitterdorf 290.
 Ploßschenau 486.
 Pluvath 92.
 Poena 230, 467.
 Pollici 62, 64, 135, 145, 153, 281.
 Poppelmann 44.
 v. Poppenhausen 306.
- Praebenda 108, 441.
 Praebendarii 250.
 praeceptores classici 145.
 Praedium 80.
 Precarie 101 flg., 222.
 Predigerkloster 370.
 Prediger Orden 237.
 Preise 395 flg., 397.
 Priester 141, 300, 435.
 Primitiae 108.
 Pro, von 240.
 Prodselden 300.
 Professoren 145 flg.
 Proprietas 111, 113, 121 flg., 219, 222 flg., 231 flg., 241, 248, 251, 358 flg., 365 flg., 455 flg., 469, 478.
 Proprii homines 113, 241, 255, 366, 371, 378 flg., 450, 455, 458 flg.
 Prüfungsmeister 141 flg.
 Prümmerheimer 310, 312.
 Puberes annos attingere 230.
 Pulli 113, 221, 228, 379, 453, 459.
 v. Madock 353.
 v. Raderach 78, 489.
 v. Raderai 97.
 Radolfzell 389.
 Raibuch 195, 208.
 Raitenloch 496.
 Ralshofen 69.
 v. Raminbere 306.
 v. Ramsberg 70, 75, 76, 79, 89, 95, 342, 485.
 Ramspach 232.
 v. Ramspach 231 flg.
 Ramstein 436.
 Ramung 82.
 Randeck (Schloß) 342.
 v. Randeck 341 flg., 351 flg.
 v. Randenbere 306.
 Randersacker 293.
 v. Ranis 72.
 Rannewald 378 flg., 458 flg.
 Rappen 405 flg., 409 flg., 419, 430.
 v. Rappersweil 344.
 Rastatt 174, 272, 283.
 Raster 95.
 Rastorf 306.
 ratio hereditaria 374, 450.
 Raubbete 449.
 v. Rauenbere 303.
 Ravensburg 389.
- v. Ravensburg 100.
 v. Ravensburg in Schwaben 298.
 v. Ravensburg in Franken 296, 306.
 Realgerechtigkeiten 474.
 Nebenbau 335.
 Nebgüter 308.
 Rechnenunterricht 136.
 Rechtenbach 54 flg.
 Rechtsgebräuche 55 flg.
 Rechtsgeschichte 34.
 Reformation 36.
 Regalien 259.
 Regensburg, Bisch. v. 298.
 Regensburg 403, 417.
 Rehnau 76, 88, 96.
 Reichenau 89.
 Reichenau (Abt) 94, 343.
 Reichenau (Kap.) 87, 90, 92, 97 flg.
 Reichenbach 362 flg.
 v. Reichenstein 498.
 Reicholsheim 298, 307.
 v. Reicholsheim 302 flg., 305.
 Reichsburgmänner 309 fl.
 Reichsdorf 358.
 Reichseigen 358.
 Reichsgeld 401, 413.
 Reichsgericht 310, 314.
 Reichsgerichte 263.
 Reichsgrafen 217.
 v. Reichen 121 flg.
 v. Reimach 213, 355 flg.
 v. Reischach 280.
 Reisdorf 55.
 reißiger Zug 311, 313.
 v. Reistenhausen 297.
 Reiten 149.
 Reiteriegel, siehe Siegel. (bes. d. M. v. Baden).
 Religion 147.
 Remchingen 356 flg.
 v. Remchingen 8, 105, 113, 115 flg., 225, 232 flg., 234, 238, 243, 248 flg., 373, 378 flg., 450 flg., 458 flg., 465 flg.
 Remedium 415, 421, 424, 430, — animæ 108, 116, 225, 231, 233, 237, 239, 248, 356, 371, 375, 377, 465.
 Renchen 264.
 Rengoldsweiler 70.
 Resignare in manus alicujus 369.
 Resignationem personaliter facere viva voce 370.

- Repatriare 243.
 Repatriatio 243
 Restaurum (in -recipere) 462.
 Restitutio in integrum 223, -(benefic. rst.)
 Petershofen 87.
 Nettersheim 137.
 v. Nettersheim 302.
 Reute 75, 339.
 Reuthin, Klost. 369, 370.
 Reutlingen 152, 499.
 Rhein 43, 199.
 Rheinfelden 495.
 Rheinfels 101.
 Rheinfels, Gräfin v. 101.
 Rheingau 265.
 Rheingold 409.
 Rheinhausen 264.
 Rheininseln 21, 16.
 Rheinsheim 132, 180.
 Rheinweiler 194 flg., 199.
 Rheinzoll 49.
 Rhodt 183.
 v. Rialt 72.
 Richter 238.
 Rickenbach 80.
 v. Rickenbach 78 flg.
 Rickertsreute 76.
 Rigertweiler 489.
 Riechen 106, 194 flg., 200, 220, 339.
 v. Riechen 219, 227, 357.
 Ried 69, 195, 290.
 Riedern 296, 299.
 v. Riedern 299.
 v. Riedhausen 83, 84, 94, 342.
 Riedlingen 95.
 Riedöschingen 352.
 Riedfels 54 flg.
 v. Rieneck, Gr. 305 flg.
 v. Rineck 84.
 Rinegg 97.
 Ring v. Innsheim 310, 312.
 Ring v. Santheim 312.
 Ringgenbach 489.
 Ripperg 64.
 Rippoldsau 261.
 Rippurg 182.
 Rittergericht 52.
 Ritterwürde 330.
 Rod 480.
 v. Rode 166.
 Rode v. Dürkheim 312.
 v. Rodeck 461 flg.
 Rodemannsfeld 92, 94.
 Rodenkirchen 435.
 v. Röder 463.
 v. Roggenbach 188.
 Roigheim 284.
 Römer 386.
 v. Rordorf 67, 350.
 Rörenbach 98.
 Rorwize 82.
 v. Rosenau 70, 88 flg., 90, 95.
 Rossel 84.
 Rosfeld 95.
 Rosswag 223, 224.
 v. Rosswag 103 flg., 107, 118 flg., 223 flg., 231, 378 flg., 458 flg., 469 flg., 481.
 Röteln 201.
 v. Röteln 196 flg., 351.
 v. Rotenberg 197, 494.
 Rothenberg 264.
 Rotenburg 380.
 v. Rotenburg 298, 302.
 v. Rottenburg 50.
 Rottenburg 405 flg.
 Roth 55.
 v. Rothensfels a. M. 294.
 Rothensfels 113, 465, 468.
 v. Rotenfolben 302.
 Rotweil 263, 330, 340.
 Rube 442 flg.
 Rübzal 78.
 Rubus (in rubum et buscum redigere) 230.
 Rudesheim 314.
 v. Rudesheim 310.
 v. Rudinheim 306.
 Rudolf I R. 46, 216, 401.
 v. Rüd 64.
 Ruhe v. Saulh. 310, 312.
 Ruhelberg 481.
 v. Ruhenberg 68, 71.
 Ruhstetten 487.
 Rülshheim 24.
 Ruprecht, König 423.
 Rüsche 77.
 Rusheim 105, 236.
 Rustensweiler 89.
 Rusting 77.
 v. Rutmarsheim 235.
 Rutmersbach 372.
 Ruwe v. Alzey 312.
 v. Ruzelsweiler 78.
 v. Rymannheim 413.
 Rynsperg 122.
 v. Saarwerden, Gr. 413.
 Sacerdotes 103, 112.
 v. Sachsensflur 303.
 v. Sachsenheim 220, 238.
 sacrista 131.
 Sal, salisch, salicus (salica decima) 231.
 Salem 66 flg., 74 flg., 341 flg., 481 flg.
 salemanni 294, 296, 299, 303.
 Salman 98.
 Saline 285, 482.
 v. Saluge 69.
 Salve regina 165 flg., 175.
 Salzburg (Erzbisch.) 347.
 Salzburg 482 flg.
 Salzhausen 225 flg., 358.
 Salzwert 482.
 Samspanis 67.
 St. Blasien 194 flg., 329 339, 492 flg.
 St. Gallen (Abt) 75, 343.
 St. Gallen 89, 389.
 St. Georgen (Abt) 339, 342.
 St. German 55.
 St. Märgen 338.
 St. Peter 188.
 St. Trudpert 188.
 Sasbach 400.
 Sauerwasser 261.
 Sauldorf 59.
 Saulgau 83.
 Schafhausen 352.
 v. Schafhausen (Breisg.) 333.
 Schafzucht 45.
 Schalai 77.
 Schainbuch 70, 91.
 Schallstatt 333, 338.
 v. Scharfenberg 266.
 v. Scharfenstein 320, 312.
 Schatbuch 91, 98.
 Schatzung 366 flg.
 Scheke 85.
 Scheer 384.
 Scheffen 52 flg.
 Scheibenhart 24.
 Scheid 23.
 Schenke (pincerna) 119, 122, 217.
 Schenkung 99, 100, 110, 116, 119 flg., 217, 219, 221 flg., 225, 230, 233 flg., 239 flg., 249 flg., 251, 253 flg., 255 flg., 356 flg., 360 flg., 365, 371 flg., 375, 465 flg., 470, 477 flg.
 Scherzheim 264.
 Schiedsgericht 44, 302, 307.
 Schiedsrichter 216 flg.

- Schilling v. Schwabenheim 312.
 v. Schiltau 95.
 v. Schinen 352.
 Schirmverhältnisse 60.
 Schlagschlag 417 flg., 422 flg., 431.
 Schlagwirthschaft 15, 20.
 Schlatt 264.
 Schlatt 59 im Hegau.
 Schlatt 90.
 Schlegler (=bund, =krieg) 103, 255, 461.
 Schleital 405.
 Schleithal 24, 55.
 Schlettenbach 55.
 Schlettstadt 34.
 Schleusingen 9.
 v. Schliengen 499.
 v. Schlierstadt 107.
 v. Schliß 122 flg.
 Schloßbach 9.
 v. Schluchtern 310, 312.
 Schlüßelfeld 9.
 Schlüzeler 78.
 v. Schmaleck 298.
 Schmalhard 77.
 v. Schmalenstein 103, 221.
 v. Schmalneck 85.
 Schmidholz 90.
 Schneulin 337 flg.
 Schnittwaaren 375.
 Schnosemann 84.
 Schobelin, Marschalk v. Besigheim 452.
 scholasticus 42, 129 flg., 133, 134, 138, 143, 294 flg., 303, 305.
 Schöllbronn 180.
 Schollenhof 125 flg.
 Schönau 195.
 Schönau (Wisenth.) 332.
 Schönau bei Heidelberg 22, 164 flg., 263, 409, 432, 437, 444.
 v. Schöneck 414.
 v. Schönenburg 134.
 v. Schönenstein 72.
 Schönensteinbach 38.
 Schönrain 300.
 Schönthal 445.
 Schöpfeln 95.
 Schöpfelin 33 flg.
 v. Schornsheim 435.
 Schott von Wachenheim 310.
 Schottenklöster 307.
 Schralle 77.
 Schreiber 245.
 Schulbesuch 133, 173 flg.
 Schulanonici 135, 138.
 Schuldklagen 321.
 Schüler, arme 136 flg.
 Schüler, fahrende 137.
 Schulgeld 130 flg., 151, 161, 170, 172, 179 flg., 183.
 Schulhäuser 175 flg., 177, 179 flg., 182.
 Schulmeister 153 flg.
 Schulordnung 171 flg.
 Schulwesen 129 flg.
 Schultheiß, S. 310.
 Schultheissen 52 flg., 100, 119, 122, 224 flg., 227 flg., 243, 246 flg., 253 flg., 261, 266, 288, 293, 296, 298, 302 flg., 311, 313, 328, 358 flg., 369 flg., 376 flg., 382, 414, 436, 447, 449, 456 flg., 467, 469, 477.
 Schoppsheim 197.
 Schuppisgüter 209.
 Schuppos 58 flg., 60, 74 flg., 81, 85, 88, 198 flg., 335.
 Schutterute 83, 90.
 v. Schütz=Plummern 220.
 v. Schwaben (Herzog) 351.
 v. Schwäblingshausen 79.
 Schwaigern 217.
 v. Schwaigern 301 flg., 304.
 Schwann 104.
 Schwandorf 88.
 Schwarzach 323.
 Schwarzburg 403.
 Schwarzwald 374.
 Schwegenheim 7.
 Schweigen 55.
 Schweighausen 42, 324.
 Schweighof 88.
 Schweighofen 54.
 Schweigmatt 195.
 Schweinemast 16, 24, 29, 32.
 Schweizergeld 407.
 Schwizbäder 261.
 scolares 141, 166 flg.
 v. Seckendorf 144.
 Seckenheim 396.
 Seebach, Bened. Nonn. Kl. 252.
 v. Seebach 44, 252.
 Seebach 251 flg.
 Seefeldeln 67, 69 flg.
 Seelgeräthe 301, 303.
 v. Sellingen 84, 487.
 v. Selbach 42.
 Selbstbau 468.
 Selden Kl. 196.
 Selgenstatt 76.
 Seligenstadt 297, 305, 433.
 v. Seligenstadt 303.
 Selz 41 flg., 134, 376, 398 flg.
 Semmelbrod 364 flg.
 Sensbach 122.
 Senzelbach 122.
 Septa (infra, extra) 115, 230,
 Sepultura 85, 111, 116.
 Sereßheim 238.
 Sermenzer 336.
 Servicium 110, (servitia indebita et injusta) 115, 124 flg., (ad servitia teneri) 230, 453, 472.
 Servitus 115, 125, 363, 449, 474 flg., 468.
 Seuchen 260, 264.
 v. Shammes 70, 73.
 v. Shanevich 70.
 v. Sibeldingen 267.
 Sidingen 252.
 v. Sidingen 8, 107, 117, 127, 251 flg., 377 flg., 450 flg., 456 flg., 475 flg.
 Sieben des Gerichts 243.
 Siechenhaus 200.
 Siechmeister 258.
 Siegel 266 flg., 270 flg., 322, 324, 326, 329, 413 flg., 437 flg., 444 flg.
 — der Grafen v. Zweibrücken und Eberstein 110, 114, 116 flg., 382, 455 flg., 457 flg., 472 flg.
 — der St. Selz 377.
 — der v. Sidingen 378, 452, 457, 476.
 — der St. Speier 358.
 — der Bischöfe v. Speier 108, 224.
 — des Domkapitels zu Speier 108.
 — des Domprobstes 224.
 — des Dombekans 108.
 — des Canonicus Alb. v. Remchingen 233.
 — des Probstes der Trinitätskirche 108 flg. 466 flg.

- Siegel des Probstes von St. Weidenstift 479.
- des geistlichen Gerichts zu Speier 124, 224, 238, 239, 384, 466 flg., 470.
 - der v. Stein v. Rechtenstein 480.
 - der Priorin und des Convents v. Neuthin 371.
 - der v. Sternenfels 111, 457.
 - der v. Strubehart 374.
 - der Herzoge v. Teck 219, 242, 244, 255 flg., 476.
 - der Grafen v. Tübingen 238, 476.
 - der v. Abstatt 162 flg., 252, 457, 467.
 - der Grafen v. Baihingen 119, 237, 464, 476.
 - der Stadt Weil 235, 360 flg., 370, 454, 457.
 - der v. Wisloch 224, 227, 241, 256.
 - der v. Wöfingen 234, 452, 461.
 - des Heinrich Wurm v. Bretten 457.
 - der v. Hornberg 476.
 - des Pfarr-Rectors in Jöhligen 102 flg.
 - der Grafen v. Rabeneckbogen 100.
 - der v. Königsbach 452, 461, 463.
 - der v. Lomersheim 224, 238, 380.
 - der Abte von Lützel 364 flg.
 - der v. Magenheim 232, 247.
 - der v. Neipperg 217 flg.
 - der Abte v. Neuburg 364 flg.
 - der v. Neuffen 240.
 - der Bube v. Neuweiler 461.
 - der v. Niefern 217 flg., 231, 366 flg., 379, 452.
 - der v. Nordheim 244.
 - der v. Obriheim 122 flg.
- Siegel des Pfalzgrafen Ludwig des Strengen 118.
- der Stadt Pforzheim 226, 231, 236, 253, 362, 450, 477.
 - des Minoritenklosters in Pforzheim 360.
 - des Predigerfrauen in Pforzheim 238.
 - der v. Remchingen 116, 233 flg., 379, 452, 461, 463.
 - der v. Riechen 220 flg., 229.
 - der v. Rodeck 461, 463.
 - der v. Röder 461, 463.
 - der v. Rosswag 224, 231, 379, 463, 478.
 - des Dekans v. Rosswag 224.
 - der v. Schmalenstein 222.
 - des Schobelin Marschlag v. Besigheim 452.
 - Familieniegel 227, 256.
 - Majestätsiegel, kaiserliche 359, 369, 380.
 - der Marktgrafen von Baden 125, 226, 230 flg., 234, 236, 238, 242, 244 flg., 246 flg., 249, 251, 254, 359, 361 flg., 372 flg., 375, 381, 450, 468, 471.
 - der Marktgräfinnen v. Baden 471.
 - der Rimen von Baden 217 flg.
 - der v. Bernhausen 224.
 - der v. Böckingen 463.
 - des Brendelin v. Bretten 457.
 - der v. Bretten 254.
 - der Stadt Bretten 226, 244, 382, 457, 476.
 - der v. Bruchsal 224, 242 flg., 253, 457.
 - der Stadt Bruchsal 103.
 - der v. Dürrenuz 218.
 - der Grafen v. Eberstein 111 flg., 120 flg., 220, 250, 374 flg., 450, 465.
 - der v. Enzberg 224, 238, 366 flg., 380, 452.
- Siegel der v. Freienstein 122 flg.
- v. Freudenstein 254.
 - der v. Gertringen 357.
 - des Dekans H. von Gertringen in Thailfingen 357.
 - der Abte von Herrenalb 229, 233, 358, 364 flg., 384, 454, 466, 468.
 - des Abts von Hirschau 454.
 - des Convents v. Hirschau 454.
 - der v. Höfingen 366, 457.
 - der v. Hohenrod 463.
 - der v. Hohenstein 220.
 - Siegelformel 373.
 - v. Sießen 97.
 - v. Sigberg 73.
 - Sigglingen 490.
 - Sigrift 131, 172.
 - Simri 199.
 - Sinervogel 75.
 - Singen 458 flg.
 - Sinsheim 106 flg., 272.
 - v. Sinsheim 112.
 - Sipplingen 490 flg.
 - Sitten 147, 184 flg., 316 flg.
 - Sittenlosigkeit 147, 150.
 - Slych 310, 312.
 - Smügel 310.
 - Söhnigen 219.
 - Söldner 318 flg.
 - Söllingen 182, 264.
 - Söllingen (N. D.) 237, 243 flg., 475.
 - v. Söllingen 237 flg., 464, 475.
 - v. Sonnenberg 384.
 - Sonnenfels 95.
 - Sonnenfals, s. v. Teckenhausen.
 - Sonnfalschhofen 95.
 - Sol 84.
 - Solbad 285.
 - Spanhart 332.
 - Speier Stadt 7, 107, 136, 164, 234, 246, 250, 268 flg., 358, 364, 369, 382 flg., 386, 401.
 - Bischöfe 25 flg., 51, 107 flg., 119, 168, 175, 218, 223, 250, 287, 297, 401, 410, 479.
 - Domstift, Dekane 25 flg., 108 flg., 136, 138,

- 140 flg., 173 flg., 189, 405.
- Speier Canonici** 109.
- Präbendare, Vicare 127, 218, 250, 384.
- Dreifaltigkeits-Stift, Pröbste 108, 223, 465 flg.
- Canonicus 475.
- St. Germans-Stift, Pröbste 475.
- St. Weiden = Stift, Pröbste 100, 478.
- Gericht 124, 126, 222 flg., 357 flg.
- Diöcesausynode 124.
- Diöcese 127 flg., 221, 225.
- Speisen** 185 flg., 190 flg.
- Spelzbrod** 364 flg.
- Spesbach** 436.
- Speffart** 362 flg.
- v. **Speth** 355.
- Spethhart, R.** 152.
- Spielberg** 362 flg.
- Spielleute** 192.
- Spitäler** 258 flg., 262, 267 flg.
- Spirensis pagus** 433.
- v. **Spöck** 94.
- Sponheim** 61 flg., 314 flg.
- Sponsalia** 459.
- Sprantbal** 456 flg.
- Staatseinnahmen, deren Verminderung durch Schenkung an die todte Hand** 236.
- Stäbler** 405 flg., 419.
- Stad** 70.
- v. **Stadion** 498.
- Städtegeschichten** 260.
- Städtische Beamten** 191.
- Stadtrechte** 46.
- Stadtchreiberei** 168 flg., 175.
- Staffelgericht** 54 flg.
- Staffort** 182.
- Stammflöße** 375.
- Stämmler** 78.
- Stammflöße** 215.
- Stampf von Söllingen** 464, 475.
- Starkenbug, Prov.** 122.
- Statistik** 372, 390.
- Staufen** 331.
- Staufen (Schloß)** 352.
- v. **Staufen** 332 flg.
- v. **Staufenberg** 102.
- Steckelberg, Burg** 117.
- v. **Steckelberg** 116 flg.
- Steffan (Baumstr.)** 212.
- Steige** 338.
- v. **Steinach** 298.
- v. **Steinbach** 301.
- v. **Stein** 102, 167, 480.
- Steinbrüche** 20.
- Steinegg** 180.
- Steinen** 195, 202, 339, 497.
- v. **Steinen** 196.
- Steinenbrunn** 83.
- Steinenstatt** 331.
- Steinfeld** 54.
- Steinmauern** 179.
- Steinselz** 55.
- Steinmarmühle** 233.
- Steißlingen (Schloß)** 92.
- v. **Steißlingen** 92.
- v. **Sternenselz** 110 flg., 119, 141, 231, 238, 452 flg., 456 flg.
- Stetten** 69, 435.
- Steuer** 111, 120, 159, 161, 251, 359 flg., 366, 371, 455, 459, 470 flg., 474 flg.
- Steuerwesen** 238.
- Stieffohn** 79.
- Stiftskirchen** 131.
- Stiftungen** 135 flg., 268 flg., 358, 363 flg., 371 flg., 389, 391, 434, 447.
- Stipendien** 144.
- v. **Stockweiler** 72.
- v. **Stoffeln** 93.
- Stockach** 86.
- Stolgebühren** 109.
- Stolle** 84.
- Strafen** 270.
- Strafgerichtsbarkeit** 319, 387, 390.
- v. **Straleck** 83.
- v. **Straßberg** 68.
- Straßburg** 34, 114, 262, 321, 328, 396, 398 flg., 403, 409, 412 flg., 418, 426.
- **Bisch.** 19, 114, 219, 280, 411.
- **Bist.** 128, 134.
- **Domstift** 140 flg., 185.
- **(Baumstr.)** 212.
- Straßen** 14, 118, 386, 437.
- v. **Stretlingen** 69.
- v. **Striberg** 85.
- Strube** 84.
- Strubenhart (Burg)** 103 flg.
- v. **Strubenhart** 103, 374, 450.
- v. **Stubewege** 308.
- Stüllein** 81.
- Stümper** 145.
- Stupferich** 362 flg.
- Stürzelbronn** 323.
- subcolasticus** 135.
- Sulzbach** 381.
- Sulzfeld** 166, 225 flg.
- Sulz** 310, 312.
- Sulzmatt** 261.
- Sundheim, L.** 193.
- Susenbeck** 310, 312.
- Sutor** 80.
- v. **Swibri** 76.
- Sylvenstall** 76.
- Symmista** 479.
- Synodus generalis** 124.
- Taffertsweiler** 93 flg., 81.
- Taigelfingen** 195.
- Tailfingen** 196.
- Taisendorf** 69, 88.
- talentum** 400.
- Tandingen, s. Danningen.**
- v. **Tanneck** 195.
- v. **Tanne** 68.
- v. **Tannenberg** 302.
- v. **Tannheim** 489.
- Tanzen** 149.
- Tattingen** 331 flg.
- Tauberbischofsheim** 386.
- Tavauns** 67.
- Technologie** 11 flg.
- Teck Burg** 219.
- **Herrschaft** 219.
- **Herzoge v.** 218 flg., 242, 244, 255 flg., 475 flg., 456.
- Teck v.** 303, 343.
- Teckberg** 219.
- v. **Teckenhausen** 75, 78, 85, 98.
- Tegernau** 495.
- Teisendorf** 78, 91, 94.
- v. **Teisendorf** 95.
- v. **Teisheim** 299, 303.
- Temeritas, Frevel** 115.
- Tempelherren** 304.
- Tennenbach** 334, 336.
- Testamente** 57, 447.
- Tetsch** 200.
- Teufelsgut** 82.
- Teufelsseele** 83.
- Teutschorden** 8, 258, 262.
- Thalacker** 497.
- Thailfingen** 357, s. Tailf.
- Thalhausen** 338.
- Thalheim** 82, 102, 106, 126, 252.

- Bayngen 55 flg.
 Theilgüter 210.
 Theloneum 114.
 Thennebach 188.
 Thorlohn 449, 474 flg.
 v. Thüngfeld 304.
 v. Tiefe 300.
 v. Tiefenstein 332.
 v. Tierberg 344, 348.
 Tischgebet 192 flg.
 Tobel 85.
 v. Tobel 72.
 Todfall (mortuarium) 360
 flg.
 Todfallrecht 56 flg.
 Todtenvesper 165 flg.
 Tresius iurnalıs 210.
 Tonsol 337.
 Dorf 78.
 Totighofen, f. Dottingen.
 Trautfohn 74, 98.
 Treisam 338.
 Treppeler 43.
 Trescher 229 flg., 245.
 Triefenstein 302.
 v. Trüel 342.
 Trier 133 flg.
 Trier, Erzbisch. 101, 420.
 v. Trünberg 293', 295,
 298, 301 flg.
 Trithemius 316.
 Troscelarius miles 251 flg.
 Tröscheler, Ritter 245,
 251 flg.
 Truchfäß von Waldb. 350.
 Truchfesse 255, 458.
 v. Trubendingen 295, 471.
 v. Trübingen 88, 350.
 Trübingen Pf. Grafen 121,
 238, 475 flg.
 Trüchtenhausen 69.
 Trüfingen 70, 75 flg., 195.
 Trülingen 200, 339.
 Trüntenbrunn 490.
 Tunauer Ried 82.
 Turmos 402, 416 flg.
 Turonenses grossi 401.
 Tüfeling 333.
 Tutor 111, 459.
U
 Ueberlingen 68, 74 flg.,
 76, 87, 91, 92, 93, 95,
 153 flg., 162, 342, 389,
 407, 485, 489, 491.
 Ubstatt 180.
 v. Ubstatt 103 flg., 106 flg.,
 113 flg., 125 flg., 252,
 456 flg., 467, 469 flg.
 Uchtwaide 115 flg.
 v. Udenheim 310, 312.
 Uffhausen 264.
 v. Uffigheim 299, 303, 306
 Uffigheim 303, 305.
 Uldingen 66, 69 flg., 75, 95.
 Ullensegel 83.
 Ulm 87, 94, 359, 406.
 v. Ulm 302.
 Ulm (Hoftag) 342
 Unbesucht 371, 379, 451,
 455, 459.
 Underthalben 326.
 Ungenossame 75.
 Unholz 15 flg.
 Universitäten 134, 145,
 147.
 Unterballbach 309.
 Unter=Entersbach 173.
 Unter=Grombach 107, 469.
 Unterspänder 267, 467.
 Unverscheidentliche 122.
 v. Urach 343
 Urach (Mürich) 231.
 v. Urbach 105
 Urbs vetus (Orvieto) 128,
 221, 359.
 Urringen, f. Jhringen.
 v. Usenberg 332, 340.
 v. Usingen 195
 Utelsburre, f. Ittersbach.
V
 Vaihingen 118 flg., 224,
 237 flg., 449, 451
 — Grafen v. 119, 236,
 248, 464, 475 flg.
 — Gräfinnen v. 249.
 Varnach 79.
 Varnau, siehe Fahrnan.
 Vasallen, der Markgrafen
 von Baden 217
 — der Grafen von Eber-
 stein 127, 450
 — der Klöster 377.
 — der Grafen v. Trübin-
 gen 252.
 vastinae 18.
 v. Vag 66 flg., 74, 75, 77,
 81, 88, 99, 342
 Vahsenried 88.
 Vahsried 70
 veltsiehe 259.
 Venningen 106
 v. Venningen 8, 40, 263
 Veringen 90.
 v. Veringen, G. 67, 80,
 81, 92 flg., 96, 298,
 344
 Verköstigung 137 flg.,
 148, 156, 176 flg., 179.
 Verse 309, 323.
 vicarii 436, 441.
V
 Vicedom 293, 304 flg.,
 106, f. Aschaffenh. und
 Rudinheim.
 Viehpreise 397.
 Viehzucht 16, 29, 45, 62,
 176, 234.
 Vierer 409, 419.
 Vierthürnen 55
 Vintler v. Pläts 355.
 Villae 110 flg., 115, 119 flg.,
 124 flg., 226 flg., 234,
 239, 241, 248 flg., 252
 flg., 358 flg., 363 flg.,
 366 flg., 371 flg., 371
 flg., 374, 378 flg., 383,
 450, 455, 458 flg., 465,
 468, 479.
 villicus 300.
 Villingen 93, 393, 410.
 Vilmarszell 196.
 Vinke 79
 Vinkholz 88.
 Virngrund 18
 Vögte 106, 301, 309, 433.
 Vogtei 41, 63, 295.
 Vogtrecht 111, 120, 229,
 247, 366 flg., 371 flg.,
 378 flg., 456, 56.
 v. Vokenrode 302.
 Völkersbach 372
 Volkertshausen 83
 Völkhofen 83, 85.
 Volksmenge 14, 131, 176
 flg., 260, 264, 442.
 Volksschulen 131, 173 flg.
 Volksspiel 193
 Volljährigkeit 225.
 Volljährig werden 368,
 370, 451, 461
 Vöhhelen 338
 Vorschulen 151.
 Vorzehnten (salica deci-
 ma) 231.
 Vosagus 17 flg., 20
 Vulhaber 304.
 v. Vroburc 296.
 Vunde 80.
W
 Waarenpreise 388 flg.,
 390
 v. Wachenheim 309 flg.,
 312, 447 flg.
 Wacht 474 flg.
 Wachtspfennung 449.
 Wachzins 294
 v. Wagenbuch 303 flg.,
 305
 Wagenbucher Hof 296
 Wagenhard 83
 Wagensteig 338.

- Waibstadt 106
 Waiderecht 16, 20, 110, 115, 124, 126, 229 flg., 234, 244, 361 flg., 366 flg., 371 flg., 374 flg., 453, 458 flg., 472 flg.
 v. Walbrunn 8
 v. Walburg, Truchf. 298, 486.
 Wald (Kloster) 83, 490.
 Wald 14 flg., 306, siehe Forstwesen.
 Waldbrunnen 483.
 Walde 87.
 v. Waldeck 194.
 Waldorfner 19.
 Waldhausen 93.
 v. Waldenhausen 308.
 Waldnutzungen 44, 59 flg.
 Waldordnungen 18, 20, 25 flg.
 Waldung 115 flg., 366 flg., 374, 378 flg., 450, 455, 458 flg.
 v. Waldbörn 63
 Waldbvogt 23, 26.
 v. Walhausen 299
 Walken 474 flg
 Walprechtsweier 178.
 Wangen 87.
 v. Wangen 82.
 Wappen 444.
 Warandia 113, 122, 217, 222, 226, 232, 243 flg., 249, 391, 460, 475 flg
 Wardein 414 flg. 417, 420.
 Warsbach 55
 v. Wart 196, 343.
 v. Wartenberg 81, 91, 105.
 v. Wartstein 84
 v. Wasserburg 90, 92
 Wassernutzung 43.
 Wasserrecht 447 flg
 Wassertal 83.
 Wechsel 388, 391.
 Weckberg 122.
 Weckeler 427.
 Weichenhofen 195.
 Weigheim 91.
 Weiber 180
 Weil 200, 492.
 Weil Stadt 235, 254, 359 flg., 369 flg., 380, 454, 457, 475 flg., 175.
 v. Weilbach 297.
 Weildorf 78, 97, 98
 Weiler 195, 233, 336, 356.
 Weiler (Schloß) 77.
 Weilerfeld 84.
 v. Weilheim 195.
 Weilheim 219.
 Weinbau 296 flg., 300 flg., 304 flg
 Weingarten 103 flg., 221 flg
 Weingarten (Abt) 82.
 v. Weingarten 137.
 Weinheim 100, 407.
 v. Weinsberg 101, 301 flg.
 Weinsheim 442
 Weißbrod 364 flg., 371 flg.
 Weisenburg, Stift 328
 Weisenburg 7, 20, 33 flg., 36, 51 flg., 327 flg
 Weissenstein 480
 v. Weissenstein 372
 Weißfrucht 364
 Weißhofen 381 fl., 472 fl.
 Weißpfenning 403.
 Weisthümer 34, 55 flg., 202, 309 flg
 Weisung 209.
 Weitnau 490.
 Weizen 332.
 Welmlingen 195
 Wenige 89.
 Wengi 87.
 Wenke 79, 80.
 Wenzlaw, König 392.
 Werbach 297.
 Werb 87.
 v. Werb 96
 v. Werdenberg, Gr 384
 Werkmeister, siehe Basel.
 Wernsweiler 83.
 Werrach (Schloß) 215
 v. Werrach 196.
 Wersau 276
 Werth der Münzen 394 flg.
 Wertheim, Gr v. 20, 120, 293, 295, 297.
 v. Wertheim 302 flg
 Werthschaft (warandia) 475.
 Westhofen 443.
 Wettelbrunn 330
 Wetterläuten 172.
 Wetteröbach 112, 362 flg.
 Wettingen (Abt) 339.
 Weglar 129, 262.
 Weydelbrunn 55.
 Weyler 55.
 v. Wickersheim 46.
 Widergrün von Staufenberg 102.
 v. Widoltsbusen 302, 304.
 Wies 496.
 Wieslet 496.
 Wiesloch 378 flg
 v. Wiesloch 222 flg., 227, 240 flg., 255 flg.
 Wildbad 261.
 Wildbäder 279, 284
 Wildbann 19.
 v. Wildenfels 352.
 v. Wildenstein 342.
 Wilferdingen 458 fl., 465.
 Wilhelmiter 245, 480.
 Wimpfen 19, 122 flg., 243.
 Wind 74.
 v. Windeck 44.
 Winden 300.
 v. Winden 266.
 Windheim 297
 Windimüz 492 flg.
 Windsheim 9.
 Windstein 327 flg.
 Winkel 465, 468 flg
 Winter von Mzey 443 flg.
 Wintersdorf 290.
 v. Winterstetten 486.
 Wintersweiler 198
 Winzenbach 42.
 Wirtenberg 261, 406, 408.
 Wirtenberg, Grafen von, 89, 103 fl., 249, 255, 298, 490, 499.
 Wirthshäuser 281.
 v. Wirzburg 294 flg.
 Wisegart 83
 Wisenthal 197, 202.
 Wohlthätigkeit 257, 260, 262.
 v. Wölbchingen 304.
 Wolfartsreute 83.
 Wolfartsweier 182, 472
 Wolfer 267.
 v. Wolfskehl 106
 Wolmaröbach 371 flg.
 Worms 5, 11, 129, 134, 141, 263, 386, 431, 437, 439, 447.
 Worms, Bisch. 19, 263, 434, 438, 442 flg.
 v. Worms 293.
 Wortwin 306.
 Wöschbach 458 flg.
 Wöffingen 234.
 v. Wöffingen 234, 238, 254, 450 flg., 458 flg.
 Wundärzte 292 flg.
 Wunebote 493 flg.
 v. Wunnenberg 312.
 v. Wunnenstein 103 flg.

- Wurm von Bretten 456
 flg.
 Würmersheim 110, 124.
 Würzburg 141, 129, 293
 flg., 297, 386.
 Würzburg, Bist. 292 flg.,
 402.
 Würzburg, Domstift 293.
 Wurzelkräuter 261, 278.
 Wüstenglattbach 358 flg.
 Xenodochium 259. 263
 Yringen 310, 312.
 Zabelstein in Franken 295,
 302, 308.
 Zaberfeld 232.
 Zabergau 232.
 v. Zaiskam 50.
 Zanner 403.
 v. Zarnheim 312.
 Zehnten 45, 104, 107 fl., 118,
 132, 136, 165, 181, 183, 217 flg., 231, 237, 249
 flg., 294 flg., 364, 375
 fl., 382 flg., 436, 464,
 469, 478.
 Zeitpacht 320, 392.
 Zell am Harmersbach 171.
 Zellingen 263.
 Zeutern 101 flg., 264.
 v. Zeutern 102.
 Ziegelhofen 247.
 Ziegelscheuer 266 flg.
 Ziffeder 98.
 Zimmern 102 flg., (cast-
 rum) 232
 v. Zimmern 295 flg., 304,
 306, 491.
 Zinsbücher 386.
 Zinse 374, 377, 378 flg.,
 380 flg., 449 fl., 458 flg.,
 465 fl., 477 flg.
 Zinsfuß 234, 270.
 Zinslehen 75, 83, 102,
 222, 253, 361, 363, 381,
 477.
 Zobel v. Gibelstatt 8.
 Zoll 218.
 v. Zollern 196, 343 flg.
 Zollfreiheit 311, 313.
 Zorn von Sulach 412 flg.
 Zuber 199.
 Zünfte 3 flg., 159.
 Zunftrechte 7.
 Zürich 393.
 Zürich (Baumstr.) 212.
 Zweibrücken, Grafen von
 110, 112 flg., 116 flg.,
 121, 219, 225, 229 flg.,
 236, 255, 381 fl., 454
 flg., 472 fl., 440 flg.
 Zweibrücken, Gräfinnen
 von 456.
 Zwifalten (Abt) 342.

Druckfehler.

I. Band.

- Seite 327, Zeile 19, setze hinter Gutes: zu Uldingen.
" 341, " 23, lies: MCCV für MCV.
" 475, " 17, lies: ja für je.

II. Band.

- Seite 17, letzte Zeile, lies: Ugäuer Wald.
" 98, Note 2, lies: Ziegelhütte statt: Bügelhütte.
" 137, Zeile 9 von unten, lies: Currehardini, ebenso
Seite 138, Zeile 1.
" 141, Zeile 19 lies: Adeltzheim — resignavit.
" 192, " 15 " neque.
" 214, " 2 " Wackernagel für Waffernagel.
" 266, " 14, 13 von unten lies: Scharfenberg.
" 290, " 20 von unten lies: Geben.
" 493, " 7 " " " vinifer.
" 493, " 4 " " " argentinenses und
dominorum.
-

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00701 1998

